

Ich fand, den meine **Seele liebt**

35 Predigten über das Hohelied

von

C. H. Spurgeon

Übersetzt von H. Liebig, Stettin

Kassel 1907

Druck und Verlag von J. G. Oncken Nachfolger, G.m.b.H.

Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
9/2017

Inhalt

	Seite
Vorwort	4
1. <i>Besser als Wein (Hohelied 1,2)</i>	6
2. <i>Freude und Erinnerung (Hohelied 1,4)</i>	15
3. <i>Die Gedächtnisfeier der Liebe Christi (Hohelied 1,4)</i>	23
4. <i>Selbstbeugung und Selbstprüfung (Hohelied 1,6)</i>	31
5. <i>Die gute Hirtin (Hohelied 1,7.8)</i>	39
6. <i>Ein Bündlein Myrrhen (Hohelied 1,13)</i>	47
7. <i>Die Rose und die Lilie (Hohelied 2,1)</i>	56
8. <i>Die Lilie inmitten der Dornen (Hohelied 2,2)</i>	65
9. <i>Eine Frühlingspredigt (Hohelied 2,10 – 13)</i>	73
10. <i>Die zarten Trauben (Hohelied 2,13)</i>	81
11. <i>Ein Gesang unter den Lilien (Hohelied 2,16)</i>	89
12. <i>„Mein Geliebter ist mein.“ (Hohelied 2,16)</i>	98
13. <i>Dunkelheit vor dem Tagesanbruch (Hohelied 2,17)</i>	106
14. <i>Der Liebe Wachsamkeit belohnt (Hohelied 3,4)</i>	114
15. <i>Die wirkliche Gegenwart – das große Bedürfnis der Gemeinde (Hohel. 3,4.5)</i>	122
16. <i>Des Herrn Anschauung von Seiner Gemeinde (Hohelied 4,12)</i>	130
17. <i>Gnade zur Gemeinschaft (Hohelied 4,16)</i>	139
18. <i>„Mein Garten“ – „Sein Garten“ (Hohelied 4,16)</i>	143
19. <i>Der König, Sich in Seinem Garten ergötzend (Hohelied 5,1)</i>	150
20. <i>Schlafend und doch wachend. Ein Rätsel (Hohelied 5,2)</i>	159
21. <i>Näher und teurer (Hohelied 5,2 – 8)</i>	169
22. <i>Der unvergleichliche Bräutigam und Seine Braut (Hohelied 5,9)</i>	178
23. <i>Christi Vollkommenheit und Vorrang (Hohelied 5,10)</i>	184
24. <i>Würze, Blumen, Lilien und Myrrhen (Hohelied 5,13)</i>	193
25. <i>Ganz lieblich (Hohelied 5,16)</i>	202
26. <i>Der Geliebtteste (Hohelied 5,16)</i>	211
27. <i>Die Wagen Ammi-Nadibis (Hohelied 6,12)</i>	219
28. <i>Innere Konflikte (Hohelied 6,13)</i>	227

29.	<i>„Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith, kehre wieder, kehre wieder.“ (Hohelied 6,13)</i>	236
30.	<i>Gute Werke in guter Gesellschaft (Hohelied 7,11 – 13)</i>	245
31.	<i>Der Ruf um Neubelebung (Hohelied 7,11 – 13)</i>	253
32.	<i>Auf unseren Geliebten gelehnt (Hohelied 8,5)</i>	261
33.	<i>Unkäufliche Liebe (Hohelied 8,7)</i>	270
34.	<i>Des Bräutigams Abschiedswort (Hohelied 8,13)</i>	279
35.	<i>Komm, mein Geliebter! (Hohelied 8,14)</i>	287

Vorwort.

Vielleicht kein kein Buch der Heiligen Schrift so verschiedenartig beurteilt und behandelt wie das Hohelied Salomos. Manche Theologen haben die Inspiration des Buches ernstlich angezweifelt; andere sehen darin nichts anderes als ein Probestück alter Liebeslieder und als ein Erzeugnis orientalischer Phantasien; viele Prediger fürchten sich, wegen des hochpoetischen Charakter dieses Buches darüber zu predigen, weil sie fürchten, sinnliche Vorstellungen zu erwecken. Manche lesen es sinnlicher Kitzel wegen, andere, um es bespötteln und darüber lästern zu können, und selbst viele Gläubige gehen beim Lesen der Schrift daran vorüber, weil es ihnen ein seltsames, versiegeltes Buch ist, das sie nicht verstehen können. Der längst vollendete, mit Gottes Geist so reich gesegnete Knecht Gottes, C. H. Spurgeon, der während seiner ausgezeichneten Wirksamkeit mehr als achtzig Predigten über verschiedene Stellen dieses kurzen Buches gehalten hat, dachte anders über den inneren Wert desselben. ihm war das Hohelied mehr als Gold und viel feines Gold, süßer als Honig und Honigseim; ihm gehörte es zu dem „Verborgenen im Gezelt des Allerhöchsten.“ Während er auf jedem Blatt der Bibel des Heilandes Angesicht sah, entdeckte er hier Sein Herz und Seine Liebe zu Seiner Brautgemeinde. „Dieses Lied“, sagte er einmal, „ist mit einer heiligen Umzäunung versehen, durch welche niemand unvorbereitet eintreten kann. ‚Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land‘“, so lautet die Warnungsstimme aus dem Verborgenen des Heiligtums. Die historischen Bücher der Schrift möchte sich vergleichen mit den äußeren Vorhöfen des Tempels, die Evangelien, Briefe und Psalmen führen uns ein in das Heilige oder in den Vorhof der Priester, aber das Hohelied ist das Allerheiligste, das noch vielen unkundigen Gläubigen durch einen Vorhang verschlossen ist. Nicht alle Heiligen können hier eintreten, denn sie sind noch nicht eingegangen in die heilige Glaubensgewissheit und in die innige Vertrautheit der Liebe, die ihnen gestattet, in wirklich bräutlicher Liebe mit dem großen Bräutigam zu verkehren. Uns wird gesagt, dass die Juden ihren jungen Studenten das Lesen des Hohenliedes nicht gestatteten, weil Jahre völliger Reife für notwendig gehalten wurden, ehe der Leser wirklichen Nutzen von dem geheimnisvollen Liebesgesang haben könne. Vielleicht taten sie weise daran, solches Verbot ergehen zu lassen; jedenfalls schattet das Verbot eine große Wahrheit ab, insofern das Hohelied in Wirklichkeit ein Buch nur für solche Christen ist, die zum Mannesalter herangewachsen sind. Säuglinge in der Gnade finden vielleicht eine Anregung zu fleischlicher und sinnlicher Liebe zu Christo, den sie mehr nach dem Fleisch als nach dem Geist kennen; aber es bedarf eines Mannes von völligem Wachstum, der sein Haupt an die Brust seines Meisters legt und mit Seiner Taufe getauft ist, um so zu den erhabenen Bergen der Liebe hinaufsteigen zu können, auf denen die Braut mit ihrem Geliebten steht. Dieses Lied wird vom ersten bis zum letzten Verse denen klar werden, die „die Salbung haben von Dem, der heilig ist.“ „Mich setzen“ sagt Spurgeon ein anderes Mal, „die seltsam verschiedenen Urteile über diese wenigen Kapitel nicht in Erstaunen; denn sie sind für den inneren Kreis der Gläubigen an den Herrn Jesum Christum bestimmt. Dieses heilige Lied ist fast das Zentralbuch der Bibel; es scheint mir gleich dem Baum des Lebens mitten im Garten Eden zu stehen und seinen Platz im Zentralpunkt des Paradieses zu haben. Ihr

müsst Christum erkennen und Christum lieben, sonst werden euch; viele Ausdrücke in diesem Buch nur wie leeres Gerede vorkommen.“

Der Umstand, dass C. H. Spurgeon die meisten seiner etwa achtzig Predigten über das Hohelied in unmittelbarer Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls – und dieses war für ihn der Höhepunkt des Gottesdienstes – gehalten, beweist, dass es ihm tiefer Ernst war, vor allem Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen zu verherrlichen und Ihn den Gläubigen als den „Geliebtesten“ vor die Seele zu führen, damit auch sie Gemeinschaft mit Ihm hätten und in der Erkenntnis des Wortes Gottes gefördert würden.

Die Tatsache, dass in den Gläubigen unserer Tage das Bedürfnis größer ist denn je, in der Erkenntnis des Wortes Gottes und in der Gemeinschaft mit Christo zu wachsen, sowie die Tatsache, dass die deutsche christliche Literatur wenig gute Auslegungen des Hohenliedes aufzuweisen hat, ist Veranlassung zur Übersetzung und Herausgabe dieser einzigartigen Predigtsammlung, die nur aus Predigten über das Hohelied besteht und von denen noch keine einzige in irgend einer deutschen Ausgabe enthalten ist.

Sämtliche nachfolgende 35 Predigten behandeln das geistliche Leben und richten sich ausschließlich an Gläubige, nur dass etwa am Schlusse den Ungläubigen ein kurzes Wort zugerufen wird. Hinsichtlich der ausgeschriebenen Textstellen sei bemerkt, dass wir durchweg der englischen Übersetzung gefolgt sind, die zuweilen wohl ein wenig von der deutschen abweicht, aber zum vollen Verständnis der Predigten nötig erscheint.

Es ist erstaunlich, wie Spurgeon es unter der Einwirkung des Heiligen Geistes verstanden hat, das geistliche Leben in seinen verschiedenen Phasen zu beleuchten und die verschiedensten inneren Erlebnisse des Christen zu beschreiben. Es dürfte kaum noch eine Erfahrung im Leben des Christen geben, die hier nicht hervorgehoben worden wäre. Der Prediger verstand es, bis zur untersten Stufe des geistlichen Lebens hinabzusteigen und auch den schwächsten Gläubiger mit sich auf Höhen zu führen, auf denen solchen schwindelig werden könnte, die keinen festen Grund unter ihren Füßen und keinen festen Halt in ihrem Herrn haben.

Hier wird jedes Kind Gottes seine Nahrung und seine Anweisung und seinen Trost finden und jeder gereifte Christ zu dem Berge geführt werden, da ihm „ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, vom Fett, vom Mark, vom Wein, darin keine Hefe ist“ dargeboten wird.

Der Herr aber begleite diese wunderbaren Zeugnisse mit Seinem Segen, wie Er dies seit einer langen Reihe von Jahren bereits getan hat.

Stettin, im September 1907

Hermann Liebig

I.

Besser als Wein.

Hohelied 1,2

Deine Liebe ist besser als Wein.

Das biblische Sinnbild des Weines, welches das Symbol der reinsten irdischen Freude sein sollte, ist im Laufe der Zeit durch die Sünde des Menschen sehr entweiht worden. Ich nehme an, dass man es zur Zeit, als dies Wort geschrieben wurde, kaum für möglich hielt, dass es je auf Erden eine solche Unmenge trunkener Männer und Weiber geben würde, wie sie heute die Erde durch ihr Dasein beflecken. Denn der Mensch ist heute nicht zufrieden mit dem Wein, den Gott wachsen lässt, sondern er braut sich noch mehr andere Getränke, von denen er nicht viel trinken kann, ohne trunken zu werden. Versuche es, von den Trinksitten unserer Zeit zu reineren Tagen zurückzukehren, da das gewöhnliche Mahl eines Menschen dem sehr ähnlich war, welches sich auf dem Abendmahlstisch befindet, von dem die Menschen genießen konnten, ohne schlechte Wirkungen fürchten zu müssen; aber gebrauche das Bild des Textes nicht, wie es heutzutage von der Masse der Menschheit verstanden werden dürfte.

„Deine Liebe ist besser als Wein.“ In Erwägung dieser Worte, wie der inspirierte Schreiber sie hier gibt, will ich zunächst versuchen, euch zu zeigen,

1. dass Christi Liebe besser ist als Wein wegen dessen, was sie nicht ist;
2. dass sie besser ist als Wein wegen dessen, was sie ist. Nächst dem wollen wir
3. die mannigfaltigen Kundgebungen der Liebe Christi ins Auge fassen und schließlich
4. die Liebe Christi wieder als ein zusammengehöriges Ganzes betrachten; denn wenngleich es viele Formen derselben gibt, ist es doch immer eine und dieselbe Liebe.

1.

Ich möchte euch beweisen, dass **Christi Liebe besser ist als Wein wegen dessen, was sie nicht ist.**

❶ Es ist zunächst so, weil sie ohne jedes Bedenken genossen werden kann. Es werden hinsichtlich des Weingenusses stets Fragen in der Welt aufgeworfen werden. Etliche werden vielleicht wohlweislich sagen: „Lass die Hand davon“, während andere ausrufen: „Trinke reichlich davon“, und noch eine dritte Klasse sagt:

„Gebrauche ihn mäßig.“ Aber hinsichtlich des vollen Genusses der Liebe Christi werden unter den Frommen keine Fragen auftauchen. Niemand unter ihnen wird sagen: „Halte dich fern davon“, und niemand von ihnen wird sagen: „Genieße sie mäßig“, sondern alle wahren Christen werden die Worte des himmlischen Bräutigams wiedergeben: „Trinkt, meine Freunde, trinkt und berauscht euch an der Liebe!“ Die Weisheit, die Liebe Christi gern in uns aufzunehmen, wird nicht einmal von den reinen Geistern im Himmel angezweifelt werden; dies ist der Wein, den sie selbst aus ewigen Schalen zur Rechten Gottes reichlich trinken, und der Herr der Herrlichkeit fordert sie selber auf, reichlich davon zu trinken. Dies ist die höchste Wonne aller, welche Christum kennen und durch die wiedergebärende Kraft des Heiligen Geistes neue Menschen geworden sind; dies ist die größte Freude hienieden, und wir können nie zu viel davon haben. Viele wonnige Dinge, viele irdische Freuden, viele Vergnügungen dieser Welt sind sehr zweifelhafte Genüsse, und Christen tun wohl daran, sich fern zu halten von allem, hinsichtlich dessen ihr Gewissen nicht vollkommen klar ist; aber hinsichtlich des Herrn Jesu und der Liebe unserer Herzen zu ihm ist unser Gewissen rein, so dass in dieser Hinsicht seine Liebe besser ist als Wein.

② Christi Liebe ist auch besser als Wein, weil sie ohne Geld zu haben ist. So mancher Mensch hat durch seine Liebe zu weltlichen Vergnügungen und besonders durch seinen Hang zum Wein sein Vermögen verschwendet und sich an den Bettelstab gebracht; aber die Liebe Christi ist ohne Geld zu haben. Was sagt die Schrift? „Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ (Jes. 55,1). Die Liebe Christi ist nicht zu kaufen, und ich füge hinzu, dass sie unverkäuflich ist. Salomo sagt im 8. Kapitel seines Buches: „Wenn einer allen Reichtum seines Hauses um die Liebe gäbe, so würde man ihn nur verachten!“ Die Liebe Jesu kommt umsonst zu seinem Volk, nicht weil sie sie verdienen oder jemals verdienen werden, nicht weil sie sie sich durch ihre Verdienste oder Gebete gesichert haben; es ist freiwillige Liebe, die gleich einem Strom aus einer immer sprudelnden Quelle aus dem Herzen Christi fließt, weil sie kommen muss. Wenn ihr fragt, warum Jesus sein Volk liebe, können wir keinen anderen Grund angeben als diesen: „So ist es wohlgefällig gewesen vor Dir“ (Luk. 10,21). Christi Liebe ist frei wie der Sonnenstrahl, frei wie der Bergstrom, frei wie die Luft. Sie wird dem Kinde Gottes ohne Kauf und ohne Verdienst, und in dieser Hinsicht ist sie besser als Wein.

③ Ferner ist Christi Liebe besser als Wein, weil sie ohne Übersättigung zu genießen ist. Auch die süßesten Stoffe, die eine Zeit lang dem Geschmack lieblich sind, werden früher oder später widerlich. Wenn du Honig findest, kannst du so viel davon essen, dass du die Süßigkeit nicht mehr schmeckst; aber die Liebe Jesu ist einer neugeborenen Seele noch nie widerlich geworden. Wer am meisten von Christi Liebe hat, schreit: „Mehr, mehr, mehr!“ Wenn es je einen Mann auf Erden gegeben hat, der Christi Liebe in ihrer Fülle in sich hatte, so war es der heilige Samuel Rutherford; doch ihr könnt aus seinen Briefen ersehen, wie er, während er versuchte, seinen Hunger und Durst nach der Liebe Christi zu zeigen, sich abmühte, passende Ausdrücke zu finden.

Er wünschte in die Liebe Christi eingetaucht, in den Ozean der Liebe seines Heilandes eingesenkt zu werden, und dies ist, wonach sich der wahre Christ stets sehnt. Kein Liebhaber des Herrn Jesu hat jemals gesagt, dass er von Christi Liebe genug habe. Armer Trunkenbold, wohl magst du des Teufels Kelch von dir werfen, weil du von dem tödlichen Trank übersättigt bist; wer aber von dem Wein der Liebe Christi trinkt, wird nie übersättigt oder auch nur befriedigt; er wünscht immer mehr und noch mehr davon.

④ Ferner ist Christi Liebe besser als Wein, weil sie ohne Bodensatz ist. Jeder Wein hat etwas an sich, das ihn unvollkommen macht; da ist etwas, das sich setzen und abklären muss. So ist es mit allen Erdenfreuden; es ist gewiss etwas in ihnen, das ihre Vollkommenheit stört. Die Menschen haben viele Künste bei ihren Freuden und Vergnügungen und Wonnen angewandt; aber sie haben immer irgendwo einen Haken oder Fleck gefunden. Salomo sammelte sich allerlei angenehme Dinge, die die Freuden der Könige sind; er gibt uns in seinem Prediger ein Verzeichnis derselben: „Ich führte große Unternehmungen durch; ich baute mir Häuser, pflanzte mir Weinberge. Ich schuf mir Gärten und Parkanlagen und pflanzte darin Fruchtbäume jeder Art. Ich legte mir Wasserteiche an, um daraus den sprossenden Baumwald zu tränken. Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte auch Gesinde, das in meinem eigenen Haus geboren war; so hatte ich auch größere Rinder- und Schafherden als alle, die vor mir in Jerusalem gewesen waren. Ich sammelte mir auch Silber und Gold, Schätze der Könige und Länder; ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der Menschen, allerlei Saitenspiel;“ aber sein Urteil hinsichtlich alles dessen war: „Und siehe, das alles war Eitelkeit und ein Haschen nach Wind.“ Aber wer sich in der Liebe Christi sonnt, der wird euch sagen, dass er da nichts Eitles findet, sondern alles, was das Herz entzückt und erfreut und befriedigt. Es gibt an dem Herrn Jesu nichts, davon wir wünschten, dass es von ihm genommen werde; es gibt in seiner Liebe nichts, das unrein oder unbefriedigend wäre. Wir können unseren Herrn dem feinsten Golde vergleichen; es sind keine Schlacken an ihm, denn „Er ist ganz lieblich“, alle Vollkommenheiten zerschmelzen zu einer Vollkommenheit und alle Schönheiten vereinigen sich zu einer unfassbaren Schönheit.

⑤ Die Liebe Christi ist auch besser als Wein, weil sie nie sauer wird, was doch bei dem Wein der Fall ist. In gewissen Stadien der Entwicklung und unter gewissen Einflüssen bildet sich Essig anstatt des Weines. Aber bei Christo sind solche Einflüsse wirkungslos. O, wie oft, Geliebte, haben wir ihn betrübt! Wir sind kalt und frostig gegen ihn gewesen, wo wir gleich Kohlen hätten glühen sollen. Wir haben die Dinge dieser Welt geliebt, sind unserem Vielgeliebten ungetreu gewesen und unsere Herzen sind umhergeirrt; aber er ist nie sauer uns gegenüber geworden und wird es nie werden. Viele Wasser können seine Liebe nicht auslöschen und viele Ströme sie nicht ersäufen. Er ist jetzt noch derselbe liebende Heiland, der er gewesen ist und allezeit sein wird, und er wird uns zu der Ruhe bringen, die dem Volk Gottes noch vorhanden ist. Wahrlich, in allen diesen Beziehungen ist seine Liebe besser als Wein, weil keine dieser Unvollkommenheiten daran klebt.

⑥ Noch eins, Christi Liebe ist besser als Wein, weil sie keine schlechten Wirkungen erzeugt. Viele gewaltige Menschen sind vom Wein erschlagen worden. Salomo sagt: „Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zank? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursache? Wo sind trübe Augen? Wo man beim Wein liegt und kommt auszusaufen, was eingeschenkt ist?“ Aber wer ist jemals von Christi Liebe erschlagen worden? Wer ist jemals durch diese Liebe elend gemacht worden? Wir sind nie berauscht davon gewesen, denn die Liebe Christi bewirkt oft eine so heilige Entzückung, dass man nicht sagen kann, ob man in oder außer dem Leibe gewesen ist, aber böse Wirkungen hat es nie gegeben. Wer da will, kann aus diesem goldenen Kelche trinken, und er mag trinken, soviel er will, denn je mehr er trinkt, desto stärker und besser wird er werden.

Möchte Gott es uns gewähren, die Liebe Christi zu erkennen, die die Erkenntnis übertrifft. Während ich über ein derartiges Thema predige, muss ich manchem hier Anwesenden wie einer vorkommen, der lauter Unsinn redet, denn sie haben von der Liebe Jesu nie geschmeckt; die sie aber geschmeckt haben, mögen durch meine Worte an

manche liebliche Erfahrung erinnert werden, dadurch sie sich erfrischt fühlen, und sie veranlassen, sich danach zu sehnen, neue Züge von dieser aller köstlichsten Liebe tun zu können, die alle Freuden der Erde so unendlich übertrifft.

2.

Aber **Christi Liebe ist besser als Wein wegen dessen, was sie ist.** Lasst mich euch an den Nutzen des Weins im Morgenlande erinnern.

➤ Oft wurde er als Medizin angewandt, denn er hat gewisse heilende Eigenschaften. Als der barmherzige Samariter den zerschlagenen Menschen fand, goss er „Öl und Wein“ in seine Wunden. Aber die Liebe Christi ist besser als Wein; sie mag nicht Wunden des Fleisches heilen, aber sie heilt die Wunden des Geistes. Denkst du noch daran, wie dein armes Herz von dem Dolch des Moses durchstoßen wurde, da du die Wunden fühltest, die dir durch das Gesetz geschlagen wurden, die tödlichen Wunden, die durch menschliche Geschicklichkeit nicht geheilt werden konnten? Wie angenehm war da der Wein der Liebe Christi, der sich in deine klaffenden Wunden ergoss! Es waren heilende Tropfen wie diese: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“; oder: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“; oder: „Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden“; oder: „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet.“ Vielleicht kann ich das Wort nicht zitieren, das gleich Öl und Wein in deine Wunden floss; aber ich erinnere mich sehr wohl des Textes, der in mein Herz kam: „Wendet euch zu Mir, aller Welt Enden, so werdet ihr selig.“ Wein von Menschen gemacht kann einem gebrochenen Herzen keine Medizin sein, noch kann er einen verwundeten Geist heilen; aber die Liebe Christi kann es, und sie tut es vollkommen.

➤ Wein wurde von Menschen oft gebraucht, um Schwachen Kräftigung zu bringen. Ob nun der Wein wirklich stärkt oder nicht, gewiss ist, dass die Liebe Jesu Kraft gibt, denn wenn die Liebe Jesu Christi in eines Menschen Herz ausgegossen wird, kann er schwere Trübsalslasten tragen. Wenn er die Liebe Christi in seiner Seele hat, ist er imstande, die Last eines Atlas auf seinen Schultern zu tragen. Die Liebe Christi hilft einem Menschen, die Kämpfe des Lebens zu bestehen; sie macht das Leben trotz aller Leiden und Trübsale zu einem glücklichen Leben; sie setzt einen Menschen in den Stand, große Taten zu tun; sie macht ihn stark zum Dulden, stark zum Selbstopfer und stark zum Dienst. Es ist wundervoll, beim Lesen der Geschichte der Heiligen zu finden, wozu die Liebe Christi sie fähig macht; ich möchte fast sagen, dass sie Berge aufgehoben und ins Meer geworfen hat, denn Dinge, die anderen Menschen unmöglich waren, sind leicht genug denen geworden, die von der Liebe Christi entzündet wurden. Was die Gemeinde Christi jetzt nötig zu ihrer Stärkung hat, ist mehr Liebe zu ihrem Herrn und der völlige Genuss der Liebe ihres Herrn seitens ihrer Glieder.

➤ Wein wurde auch oft als das Symbol der Freude angewandt, und gewiss, in dieser Hinsicht ist Christi Liebe besser als Wein. Was für Freuden es auch in der Welt geben mag – und es wäre töricht zu leugnen, dass es eine gewisse Art der Freude gibt, die auch die schlechtesten Menschen kennen –, so ist die Liebe Christi ihnen doch weit überlegen. Menschliche Freude, aus irdischer Quelle geschöpft, ist ein trüber, schmutziger Pfuhl, davon Menschen nicht trinken würden, wenn sie wüssten, dass es einen kühleren, weit erfrischenderen Strom gibt. Die Liebe Jesu bringt eine Freude, die für Engel passend

ist, eine Freude, die die Erde dem Himmel gleich macht. Sie ist deshalb viel besser als Wein.

➤ Sie ist besser als Wein wegen der heiligen Heiterkeit, die sie schafft. Ich habe davon bereits gesprochen. Die Liebe Christi befähigt den ohnmächtigen Menschen, sich von seiner Schwäche zu erholen, so dass er das Lager der Erschlaffung verlassen kann, und sie gibt dem Müden wieder neue Kraft. Bist du müde, Bruder, und fühlst du dich matt? Du hättest nur nötig, dass Christi Liebe in dein Herz ausgegossen würde. Ich wünsche zu Gott, dass wir alle davon voll werden wie jene Gläubigen am Pfingsttage, von denen die Spötter sagten, dass sie voll süßen Weines wären. Mit Recht sagte Petrus, dass sie nicht trunken waren, wie die Menschen annahmen, sondern dass der Geist Gottes und die Liebe Christi sie mit ungewöhnlicher Kraft und ungewöhnlicher Energie erfüllten, und dass darum die Leute nicht wussten, was es war. Gott gewähre auch uns diese große Kraft, und Christus soll die ungeteilte Ehre davon haben!

3.

Aber wir müssen schnell weitergehen, denn die Zeit eilt dahin. Die Randbemerkung gibt das Wort **Liebe** in der Mehrzahl, und dies weist uns darauf hin, **dass sich die Liebe Christi in sehr verschiedenen Erweisungen offenbart**. Ich ersuche alle erneuerten Herzen, alle jungfräulichen Seelen, die Christo folgen, wo er hinget, mit mir in ernstem Nachdenken die heiligen Spuren der Liebe Christi zu verfolgen.

➤ Denkt, Geliebte, an Christi Bundesliebe, an die Liebe, die er zu uns hatte, ehe die Welt war. Christus ist den Seelen seines Volkes nicht neu in der Liebe, denn er liebte sie, ehe der Morgenstern seinen Platz kannte oder die Planeten die mächtigen Umdrehungen begannen. Jede Seele, die Jesus jetzt liebt, die hat er je und je geliebt. Welch eine wunderbare, unendliche, unbegrenzte, ewige Liebe war das, die ihn einen Bund mit Gott dahin eingehen ließ, dass er unsere Sünden tragen, unsere Strafen erleiden wollte, dass Er uns erlösen wollte, auf dass wir nicht in die Hölle müssten! Manche liebe Seelen fürchten sich, diese Wahrheit zu glauben; ich möchte sie überreden, in der Schrift zu forschen, bis sie sie finden; denn von allen Lehren der Heiligen Schrift kenne ich keine, die, wenn richtig aufgefasst, dem Herzen tröstlicher wäre als die großen Grundwahrheiten der göttlichen Vorherbestimmung und der persönlichen Erwählung. Wenn wir sehen, dass wir von Ewigkeit her in Christo erwählt, von Ewigkeit her von dem Vater dem Sohn gegeben und angenehm gemacht sind in dem Geliebten und von Ewigkeit her von Christo geliebt sind, dann werden wir in heiliger Dankbarkeit sagen: „Solche Liebe ist wahrlich besser als der Wein, darinnen keine Hefe ist.“

➤ Denkt sodann an Christi langmütige, nachsichtige Liebe, an die Liebe, die auf uns blickte, da wir geboren waren, die uns voller Sünde sah und uns dennoch liebte; an die Liebe, die uns sah, da wir von Mutterleibe an irre gingen; an die Liebe, die uns gottlos reden hörte und uns halsstarrig ungehorsam sah und uns dennoch liebte!

➤ Aber wie köstlich war es uns, als wir Christi persönliche Liebe verwirklicht sahen, als wir endlich zu den Füßen des Kreuzes lagen und demütig unsere Sünden bekannten. Wer von euch kann zu dem glücklichen Augenblick zurückgehen? Du lagst zerbrochen zu seinen Füßen und dachtest, es gäbe für dich keine Hoffnung; aber du blicktest auf zu dem gekreuzigten Christus, und aus seinen Wunden ergoss sich das

köstliche Blut über dich, und du sahst, dass er um deiner Missetat willen verwundet und um deiner Sünde willen zerschlagen ward, dass deine Strafe auf ihm lag und du durch seine Wunden geheilt wurdest. In dem Augenblick waren alle deine Sünden weggenommen; du blicktest im Glauben auf zu dem blutenden Heiland, und jeder Fleck deiner Sünde verschwand und deine Schuld war auf immer vergeben.

➤ Ich will dich nicht beleidigen mit der Frage, ob, als du zuerst Christi vergebende Liebe fühltest, diese Liebe nicht besser war als Wein. O, die unaussprechliche Freude, die unbeschreibliche Seligkeit, die du fühltest, als Jesus zu dir sagte: „Ich habe deine Sünden an Meinem Leibe auf das Holz getragen; Ich habe die schwere Last deiner Übertretungen getragen und habe sie getilgt wie eine Wolke, sie sind nun auf ewig weg!“ Das war eine Liebe, die unbegreiflich köstlich war; bei der Erinnerung daran hüpfen unser Herz in uns und unsere Seele erhebt den Herrn.

➤ Seit jener glücklichen Stunde sind wir die Gegenstände der wohlwollenden Liebe Christi gewesen, denn wir sind „angenehm gemacht in dem Geliebten.“ Wir haben auch Christi leitende Liebe und fürsorgende Liebe und unterweisende Liebe gehabt. Seine Liebe ist uns in allerlei Weise geworden und hat uns wohlgetan und bereichert.

Und, Geliebte, wir haben heiligende Liebe gehabt; uns ist geholfen worden, diese und jene Sünde zu bekämpfen und sie durch das Blut des Lammes zu überwinden.

Der Herr hat uns auch erhaltende Liebe unter sehr scharfen Trübsalen zugewandt. Manche unter uns könnten von dieser aufrecht erhaltenden Liebe in Armut, in leiblichen Schmerzen, in tiefer Gedrücktheit des Geistes oder unter grausamer Verleumdung und Schmähung viele Geschichten erzählen. Seine Linke lag unter unserem Haupte, während seine Rechte uns herzte. Wir haben die Leiden wegen der reichen Tröstungen fast willkommen heißen können. Er ist uns ein so teurer und köstlicher Christus gewesen, dass wir nicht wissen, wie wir gut genug von seinem lieben Namen reden können.

➤ Dann lasst uns mit Scham der ausdauernden Liebe Christi zu uns gedenken. Selbst seitdem wir bekehrt sind, haben wir ihn zahllose Male betrübt. Wir sind ihm oft ungetreu gewesen, wir haben ihn nicht geliebt mit der Liebe, die er wohl von uns beanspruchen konnte; doch Christus hat uns nicht verworfen, sondern lächelt uns, seine Brüder, die er mit Blut erkauft hat, liebevoll an und sagt zu jedem unter uns: „In Meine Hände habe Ich dich gezeichnet. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Er gebraucht uns gegenüber die zärtlichsten Ausdrücke, um uns zu zeigen, dass seine Liebe nie aufhören wird. Ehre sei dafür seinem heiligen Namen! Ist diese Liebe nicht besser als Wein?

➤ Eins darf ich nicht fehlen lassen, und das ist Christi züchtigende Liebe. Ich weiß, dass eurer viele, die ihm angehören, oft unter seiner züchtigenden Hand geseufzt haben; aber Christus hat euch nie im Zorn geschlagen. Wenn er je das Kreuz auf eure Schultern gelegt hat, so ist es geschehen, weil er euch so sehr liebte, dass er es nicht zurückhalten konnte. Er nahm euch nie eine Freude, ohne die Absicht zu haben, eure Freude dadurch zu vermehren. Vielleicht können wir jetzt nicht sagen, dass des Herrn züchtigende Liebe uns lieb gewesen ist, aber wir werden es eines Tages tun und ihm danken; ich muss es jetzt schon sagen. Ich preise meinen Herrn für alles, das er mir getan, und ich kann nicht sagen, was ich alles dem Amboss, dem Hammer, dem Feuer und der Feile zu verdanken habe. „Ehe ich gezüchtigt ward, irrte ich; aber nun halte ich

Dein Wort.“ Darum wollen wir Christi züchtigende Liebe auch zu den übrigen Liebeserweisungen zählen und davon sagen: „Diese Liebe ist besser als Wein.“ Wir möchten doch lieber die Züchtigungen Gottes als die Vergnügungen der Welt haben. Wir ziehen es vor, Gottes linke Hand anstatt die rechte Hand der Welt zu ergreifen und möchten lieber mit Gott im Dunkeln als mit der Welt im Licht wandeln. Wird nicht jeder Christ das sagen?

➤ Geliebte, es gibt andere Formen der Liebe Christi, die euch noch geoffenbart werden. Zittert ihr nicht zuweilen bei dem Gedanken ans Sterben? Ihr werdet, und ihr solltet jetzt daran denken, in eurer Sterbestunde besondere Offenbarungen von Christi Liebe erhalten. Und dann werdet ihr mit dem Speisemeister auf der Hochzeit zu Kanaa sagen: „Du hast den guten Wein bisher behalten!“ Ich glaube, wir haben kaum eine Auffassung von dem Trost, den der Herr den Seinen in ihrer Todesstunde ins Herz gibt. Wir haben diese Tröstungen jetzt noch nicht nötig, und wir könnten sie jetzt nicht tragen; aber sie liegen vorrätig da, und wenn wir ihrer bedürfen, werden sie gebracht werden, und dann werden wir finden, dass des Herrn Verheißung erfüllt wird: „Wie der Tag, so wird deine Kraft sein!“

➤ Und dann – aber vielleicht täte ich besser, über ein solches Thema zu schweigen –, wenn der Vorhang zurückgezogen ist und der Geist den Körper verlassen hat, welches wird die Seligkeit der Liebe Christi zu den Geistern sein, die mit ihm in der Herrlichkeit versammelt sind?

➤ Dann gedenkt der Liebe am Tage unserer Auferstehung, denn Christus liebt unsere Leiber wie unsere Seelen, und diese jetzt sterblichen Leiber werden in Herrlichkeit aus dem Grabe auferstehen. O, die Seligkeit, unserem Herrn gleich zu sein und bei ihm sein zu können, wenn er im Glanz seiner Wiederkunft erscheint und wir als die Beisitzer mit ihm die Welt und die Engel richten werden! Und dann an seiner triumphierenden Prozession teilzunehmen, wo er dem Vater das Reich überantworten wird und das Mittlersystem ein Ende haben und Gott alles in allem sein wird! Und dann auf immer, auf immer, auf immer bei dem Herrn sein, ohne Furcht, dass die Seele sterben werde. Mit einem Leben, das gleich ist dem Leben Gottes, und einer uns von Gott verliehenen Unsterblichkeit werden wir die Sonne überleben, und wenn der Mond erbleicht und diese alte Erde und alles, was darinnen ist, verbrannt wird, werden wir noch immer bei ihm sein. Wahrlich, seine Liebe ist besser als Wein; sie ist das Wesen des Himmels; sie ist besser als irgendetwas, das wir uns denken können. Gott gewähre uns den Vorgeschmack von der Liebe des Himmels in der gegenwärtigen Verwirklichung der Liebe Jesu, welche ganz dieselbe Liebe ist und durch welche der Himmel selbst zu uns kommt.

4.

Nun darf ich nur noch wenige Minuten auf den letzten Punkt verwenden, und das ist **Christi Liebe als ein zusammengehöriges Ganzes** – ein Thema, das wenigstens zu einem halben Dutzend Predigten den Stoff liefern könnte. Seht euch den Text an, wie er dasteht: „Deine Liebe ist besser als Wein.“»

➤ Gedenkt zunächst der Liebe Christi in der Traube. In der Traube ist der Wein zuerst. Wir sprechen von der Traube zu Eskol; aber im Vergleich zu der Liebe Jesu Christi, wie sie sich von Ewigkeit her im Ratschluss Gottes, im Gnadenbunde und später in den Verheißungen des Wortes und in den verschiedenen Offenbarungen Christi in den Vorbildern und Symbolen des Zeremonialgesetzes zeigt, ist die Traube Eskols nicht

wert, erwähnt zu werden. Hier in diesen erwähnten Dingen sehe ich die Liebe Christi in der Traube. Wenn ich höre, wie Gott der Schlange droht, dass des Weibes Same ihr den Kopf zertreten werde; wenn ich später hinsichtlich seiner, der mächtig ist zu retten, viele Prophezeiungen finde, dann sehe ich den Wein in der Traube, die Liebe Christi, die wirklich da war, aber noch nicht genossen wurde.

➤ Blickt sodann auf die Liebe Christi im Korbe, denn die Beeren müssen, ehe der Wein bereitet werden kann, im Korbe gesammelt werden. Ich sehe, wie Jesus Christus hier auf Erden unter den Menschenkindern lebte, wie die Beeren gleichsam von dem heiligen Weinstock in einen Korb gesammelt werden. O, die Liebe Jesu Christi in der Krippe zu Bethlehem, die Liebe Jesu in der Werkstatt zu Nazareth, die Liebe Jesu in seiner heiligen Wirksamkeit, die Liebe Jesu in der Versuchung in der Wüste, die Liebe Jesu in seinen Wundern, die Liebe Jesu in seiner Gemeinschaft mit seinen Jüngern, die Liebe Jesu in seinem Schmachtragen um unseretwillen, die Liebe Jesu in seiner Armut, die Liebe Jesu im Ertragen des Widersprechens von den Sündern wider sich! Ich kann auf diesen großen Gegenstand nicht näher eingehen, sondern ihn nur andeuten und muss weitergehen.

➤ Aber wenn eure Herzen zärtlich gegen ihn gesinnt sind, dann denkt an die Liebe Christi in der Weinkelter. Seht ihn dort, wo die Beeren im Korbe anfangen, erdrückt zu werden! Welch ein Zertreten der Beeren, als Christi Schweiß wie große Blutstropfen wurde! Und wie schrecklich zerdrückte ihn die große Presse wieder und wieder, als er seinen Rücken darbot denen, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn raufte, und als er sein Angesicht nicht verbarg vor Schmach und Speichel! Aber wie floss der rote Wein von der Presse, als Jesus ans Kreuz genagelt an seinem Leibe litt, in seinem Geist bedrückt und von seinem Gott verlassen wurde! „Eli, Eli, lama, sabachthani?“ das sind die Töne, die aus der Weinpresse kommen; und wie schrecklich, und doch wie lieblich sind sie! Nimm hier Stellung und glaube, dass er alle deine Sünden getragen, dass er erduldet hat, was du hättest leiden müssen, und dass er als dein Stellvertreter für dich erdrückt worden ist.

Ihn durchbohrt –, damit sie dir nichts tut –,
des Vaters ganz gerechte Zorneswut.

Ja, Geliebte, Christi Liebe in der Weinpresse ist besser als Wein.

➤ Nun möchte ich, dass ihr an die Liebe Christi in dem Behälter denkt, wo seine köstliche Liebe für sein Volk aufbewahrt wird: die Liebe seiner euch gegebenen Verheißungen; die Liebe seiner Vorsehung, denn er regiert für euch; die Liebe seiner Fürbitte und Vertretung, denn er bittet für euch und steht als der Repräsentant seines Volkes zur Rechten des Vaters; die Liebe seiner Verbindung mit seinem Volke, denn er ist das Haupt, und ihr seid die Glieder seines Leibes. Gedenkt seiner reichen Liebe, seiner überschwänglichen Liebe zu seinem ganzen Volke.

➤ Und dann, Geliebte, denkt nicht nur, sondern genießt die Liebe Christi im Kelch, darunter ich seine Liebe zu euch verstehe. Wenn ich an dieses Thema komme, ist es mir stets so, als ob ich mich setzen und euch bitten sollte, darüber nachzudenken, anstatt darüber zu sprechen. – Seine Liebe zu mir! Liebes Kind Gottes, denke folgendermaßen darüber: Er liebt mich! Er, ein König, liebt mich! Ein König? Der König aller Könige, **Er** liebt mich! Wahrer Gott vom wahren Gott, er liebt mich! Seltsame Vereinigung zwischen dem Unendlichen und einem Wurm! Wenn ein Engel eine Ameise

lieb hätte, so wäre der Unterschied nicht so groß, als da Jehova-Jesus uns liebt. Doch wenn wir sein gläubiges Volk sind, dann gibt es keine Tatsache unter dem Himmel oder in dem Himmel, die so unbestreitbar ist als die Tatsache, dass er uns liebt. Dafür haben wir die Erklärung der Inspiration, ja, wir haben mehr: wir haben als Beweis dafür seinen Tod am Kreuze. „Seht, welch eine Liebe“ ist dort am Kreuz zu sehen! Welche wunderbare Liebe zeigt sich da! Lasst uns denn Christi Liebe im Becher haben, damit wir täglich davon trinken, damit wir jetzt persönlich in unsere Seelen trinken die Liebe, die ganz uns gehört, als ob niemand anders in der Welt wäre, und die doch eine Liebe ist, an welcher Tausende und Abertausende mit uns gleichen Anteil haben.

Gott segne euch, liebe Freunde, und gebe es euch, von diesem Wein zu trinken! Und wenn jemand hier ist, der die Liebe Jesu Christi nicht kennt, so flehe ich zum Herrn, dass er ihn zu dieser Erkenntnis führe. Möchte er dein Herz erneuern und dir Glauben an ihn schenken, denn wer da glaubt, dass Jesus ist der Christ, der ist von Gott geboren. „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet.“ Sein großes Evangeliumswort ist: „Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden.“ Möchte der Herr durch seinen Geist dieses Wort segnen um unseres Herrn Jesu Christi willen!

Amen

II.

Freude und Erinnerung.

Hohelied 1,4

Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, wir wollen Deiner Liebe mehr denn des Weines gedenken.

Fs ist eine sehr selige Gewohnheit der Heiligen, die in der Gnade gewachsen sind, tatsächliche Unterhaltung mit dem viel Geliebten zu pflegen. Unser Text ist nicht so sehr ein Reden von Ihm als viel mehr ein Reden zu Ihm. Natürlich sprechen wir im Gebet und im Lobpreis zu Gott, aber ich wünschte, dass wir bestrebt wären, vielmehr innigen und vertrauten Verkehr mit dem Herrn Jesu zu haben, als die meisten gegenwärtig pflegen. Ich finde es zuweilen gut, im Gebet nichts zu sagen, sondern ganz still zu sitzen oder zu knien und im anbetenden Stillschweigen zu meinem Herrn aufzuschauen, nicht etwas vom Herrn zu erbitten, sondern vertraulich mit ihm zu sprechen, dem wir uns so nahe fühlen, und auf sein Wort zu achten, bis irgendeines seiner köstlichen Worte von der Schrift so lebendig in unsere Seele dringt, als ob es eben erst frisch von seinen Lippen käme. So gefällt mir die Form des Ausdrucks, die hier in unserem Text gewählt ist, und ich freue mich sehr mit Seelen zusammenzutreffen, die in einem so entzückenden Zustand der Gemeinschaft mit Christo gebracht sind, dass sie in dieser vertraulichen Weise zu Ihm sagen: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“

Wenn ihr, meine lieben Freunde, jüngst nicht mit Jesu verkehrt habt, so tut es jetzt im Geist. Denkt, dass Sein Schatten über euch ist; lasst es nicht leere Einbildung, sondern den wahren, vergegenwärtigenden Glauben sein, denn wenn er da ist, wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen, so seid versichert, dass er jetzt, da sein Volk hier zusammengekommen ist, um seinen Tod zu feiern, nicht fern ist. Du bist hier, geliebter Meister, dessen sind wir uns gewiss, und wir beten dich an und sprechen mit dir so wirklich, als ob wir dich in deinem Gewande ohne Naht sähen, so wirklich, als ob wir dich sähen deine geliebte, durchgrabene Hand aufheben und sie auf uns legen, und wir möchten vom Grund unserer Herzen zu dir sagen: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“ Dieser Text ist da, nicht, dass ich ihn erkläre, sondern dass ihr ihn genießt. Vergesst den Prediger, aber nehmt den Text und teilt ihn unter euch; zieht so viel geistliche Nahrung daraus, als ihr könnt, und weidet euch daran.

1.

Indem ihr das tut, wollt ihr beachten, dass wir hier **einen doppelten Entschluss** haben: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“

➤ Von diesem Entschluss möchte ich zunächst sagen, dass es ein notwendiger Entschluss ist, denn es ist nicht nach der menschlichen Natur, sich an Christus zu freuen, und es ist nicht die Neigung unseres gefallenen Zustandes, seine Liebe zu preisen. Hinsichtlich dieses Entschlusses ist ein Willensakt erforderlich; so lasst es uns jetzt wollen: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“ Es gibt so viele Dinge, die zwischen unserer Seele und unserem Heiland zu kommen versuchen, so viel Kummernisse, die uns daran hindern möchten, uns an ihm zu freuen, dass wir entschlossen sein müssen, uns zu freuen, welcher Art auch unsere Trauer sein mag. Nieder mit dir, Trauer, nieder mit dir! Wir haben zum Herrn gesagt, dass wir jauchzen und uns an ihm freuen wollen, und wir wollen unsere Worte als wahr beweisen. Es gibt so viele unruhige Gedanken, die unsere volle Gemeinschaft mit unserem Herrn stören wollen. Wie dicht wir auch unsere Fenster und Türen schließen mögen, diese Gedanken finden doch Eingang, und wir werden des kranken Kindes daheim oder irgendwelches Kummers erinnert, der uns während der Woche bedrückte. Aber, Herr, wir wollen dieser Dinge jetzt nicht gedenken. Wir sagen von Herzen zu dir: „Wir wollen, wir wollen, wir wollen Deiner Liebe gedenken.“ Hinweg mit dir, Sorge und Kummer und Gram, hinweg mit dir! Heiliger Geist, komm zu mir und hilf mir, eine glückliche Stunde zu haben, dass ich jauchze und an meinem Herrn mich freuen kann, dass ich eine heilige Stunde habe, um seine Liebe zu preisen! Ihr müsst es ernstlich wollen, liebe Freunde, sonst geschieht es nicht. Es genügt nicht, nur zur Stätte der Anbetung zu gehen und eine fromme Haltung anzunehmen und uns dann einzubilden, dass wir mit Jesu Gemeinschaft haben werden. O nein, nein! Wir müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten und nicht in der Einbildung, nicht mechanisch anbeten, als ob wir ohne Ernst und inbrünstiges Verlangen wahre Gemeinschaft mit Ihm haben könnten.

➤ Und wahrlich, liebe Freunde, wie dieser Entschluss notwendig ist, so ist er auch ein wichtiger und entscheidender Entschluss. Sollten wir nicht frohlocken und uns Christi freuen? Warum sollten die Hochzeitsleute fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Soll die Braut sich nicht eines solchen Bräutigams freuen, wie sie ihn in Christo hat? Ich weiß, ihr habt viele Dinge, deren ihr euch nicht freuen könnt. Aber ihr könnt euch Seiner freuen, Seiner Person, Seines Werkes, Seiner Ämter, Seiner Kraft, Seiner Herrlichkeit, Seines ersten Kommens, Seiner Wiederkunft. Gewiss, dies sind nicht Dinge, daran man ohne wonnige Empfindungen denken kann; es schickt sich, dass wir frohlocken und uns unseres Herrn freuen. Wir sollten unsere Freude verdoppeln und sie wiederholen; wir sollten frohlocken und uns Seiner freuen.

Es ist nur schicklich, dass wir uns freuen in dem Herrn, und was kann schicklicher sein, als dass wir Seiner gedenken? Welche Schmach, dass wir seiner je vergessen konnten! Sein Name sollte so tief in unsere Herzen eingegraben sein, dass wir ihn nicht vergessen können. Lasst uns Seine Liebe gedenken, denn gewiss, wenn es etwas gibt, dessen wir uns stets erinnern sollten, so ist es die unsterbliche Liebe, die unser köstlichstes Gut auf Erden ist und die der Hauptbestandteil unserer höchsten Seligkeit im Himmel sein wird. So lasst uns denn mit Hilfe des Heiligen Geistes jetzt diesen Entschluss fassen. Was wir auch tun mögen, wenn wir dieses Gebäude verlassen, lasst uns jedenfalls

für die nächste halbe Stunde entschlossen sein, diese doppelte Erklärung abzugeben: Wir wollen uns freuen, wir wollen gedenken.

➤ Meint ihr nicht auch, dass dieser Entschluss, wenn wir ihn ausführen, uns selbst sehr nützlich sein wird? Welche Hilfe ist es einem Christen, freudig in dem Herrn sein zu können! Ich weiß, was es ist, niedergeschlagen zu sein. Ich nehme nicht an, dass hier irgendjemand weiß, was es ist, so völlig entmutigt zu sein, wie ich es zuweilen bin. Zu solcher Zeit fühle ich, dass es keine Hilfe für mich gibt und keine Hoffnung für mein Leben und Wirken, es sei denn, dass ich aus diesem betrübten Zustand herauskomme und freudig in dem Herrn werde und zu mir sage: „Mein Herz, mein Herz, was ist es mit dir? Warum bist du so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, der die Hilfe meines Angesichts und mein Gott ist!“ Es gibt keinen so vortrefflichen Weg, aus dem Sumpf der Verzagtheit herauszukommen, als die Freude am Herrn. Wenn ihr es versucht, euch in euch zu freuen, werdet ihr einen dürftigen Grund zur Freude haben; aber wenn ihr frohlockt und euch des Herrn freut, habt ihr die wirkliche, bleibende, unveränderliche Quelle der Freude, denn wer sich Christi freut, freut sich Dessen, der gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit ist, und er mag sich seiner wohl freuen. Kommt denn, und zu eurem eigenen Besten nehmt die Posaunen und die Psalmen zur Hand, und vergesst euren Kummer und alles, was euch in dieser ermüdenden Welt bedrückt. Was mich betrifft, so muss ich und will ich frohlocken und meines Herrn mich freuen, und ich hoffe, dass sich eurer viele mit mir zu dieser glücklichen Beschäftigung, die euch selbst so nützlich ist, verbinden werden.

➤ Gewiss, es wird das auch zum Besten anderer sein. Ich glaube, dass Gläubige viel Schaden anrichten, wenn sie ihre Niedergeschlagenheit zu sichtbar werden lassen. Wenn du aus deinem Kummer herauskommen und dich wirklich des Herrn freuen kannst, wirst du viele zu den schönen Wegen Christi hinlocken, von denen sonst nicht gut gesprochen werden kann, wenn du deine Tage mit Trauern verbringst. Kommt, ihr Schwachen, kommt und nährt euch an dem Brot, das euch stark machen kann. Kommt ihr, deren Augen rot vom Weinen sind, nehmt ein Taschentuch, das eure Tränen trocknet und eure Augen strahlen macht. Gedenkt Christi und freut euch Seiner. Die Engel um den Thron her können keine größere Freude haben als diese, und sie können doch nicht so völlig in sie eingehen als ihr, denn er hat sie nicht geliebt, wie er euch geliebt hat.

Du schmeckst, was Engel vorenthalten blieb,
rettende Gnad und sterbende Lieb!

Dies ist es also, was ich euch ernstlich empfehle, dass ihr diesen doppelten Entschluss fasst und alle in Wahrheit zu unserem Herrn sagt: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen; wir wollen Deine Liebe mehr als des Weines gedenken.“ Aber, teure Freunde, wir können diesen Entschluss nicht ohne die Hilfe des Heiligen Geistes ausführen. Dann lasst uns ihn dem Herrn im Gebet bringen, und indem wir ihm sagen, was wir zu tun beabsichtigen, lasst uns alle hinzufügen: „Ziehe mich Dir nach, so laufen wir! Hilf uns zu Dir kommen; offenbare Dich mir, und dann will ich frohlocken und mich Deiner freuen!“

2.

Nun möchte ich einen Schritt weitergehen und sagen, dass der Entschluss des Textes **ein dieser Veranlassung angemessener Entschluss ist:** „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“

➤ Die meisten unter uns kommen zum Abendmahlstisch, um zur Erinnerung an unseres Herrn sterbende Liebe von dem Brot zu essen und von dem Kelch zu trinken. Gewiss, wenn je in unserem Leben, dann ist dies die Stunde, da wir frohlocken und uns Seiner freuen und Seiner gedenken sollten, denn der Zweck dieser Feier ist die Verkündigung seines Todes. Es ist leichtsinnig, ja schlimmer als das, zum Tisch des Herrn zu kommen, wenn ihr Seiner nicht gedenkt. Was kann es euch nützen? Der Zweck, den die Feier für die Zuschauer hat, ist, dass du Christi Tod verkündigst, „bis er kommt;“ wenn aber in dem Zuschauer kein Gedanke an den Tod erweckt wird, welchen Zweck hat dann der Anblick des Tisches mit seinen heiligen Geräten? Und wenn du selbst dabei nicht an Christum denkst, von welchem Nutzen sind dann die Embleme eines vergessenen oder unbekanntes Herrn? Nein, wir haben seinen Tod zu feiern, und so wollen wir uns Seiner freuen und Seiner gedenken.

„Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Dass sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: ‚es ist vollbracht‘“

➤ Lasst uns demnächst bedenken, dass wir, wenn wir zum Abendmahlstisch kommen, auch die Resultate des Todes Christi feiern. Ein Resultat des Todes unseres Herrn ist, dass Er Seinem Volke Nahrung gibt; Sein gebrochener Leib ist Brot für unsere Seelen geworden; ja, Er ist rechte Speise. Sein Blut, das für viele vergossen ist zur Vergebung der Sünden, ist wirklicher Trank geworden. Durch Seinen Tod hat Christus uns Leben gegeben und durch die Vollständigkeit Seines Erlösungswerkes und durch Seine beständige Fürbitte hat Er uns Brot und Wein gegeben, dadurch dieses Leben genährt werden kann. Er hat alles vollbracht, und Er ist in die Herrlichkeit eingegangen, um die Resultate Seines vollendeten Werkes zu sichern. Indem wir um Seinen Tisch sitzen, werden wir an das alles erinnert; das Brot ist bereit, der Kelch gefüllt. Wir haben mit der Zubereitung des Festes nichts zu tun; alles, was wir zu tun haben, ist kommen, teilnehmen und uns an der himmlischen Nahrung zu weiden. Wenn wir also, liebe Freunde, in rechtem Geist zu diesem Tische kommen, müssen wir uns unseres Herrn freuen und Seiner Liebe gedenken.

➤ Ich denke auch, dass hier ein schwerer Grund ist, aus welchem wir uns unseres Herrn freuen und Seiner Liebe gedenken sollten, weil nämlich unser Herr die Feier an diesem Tisch zu einem Fest gemacht hat. Die da um das rings umher knien, was sie einen „Altar“ nennen, verfehlen den Sinn des Abendmahls des Herrn. Was hier beabsichtigt ist, das ist Gemeinschaft; wir kommen hierher, um Gemeinschaft mit Ihm zu haben, der mit Seinen Jüngern zu Tische saß und sie bei diesem

letzten Mahl zu Seinen Genossen machte. Bei einem königlichen Fest ist Freude geziemend. Wie, wollt ihr mit traurigen Angesichtern zu des Königs Tische kommen? Wollt ihr kommen, um betrübt zu sehen, was Er euch gebracht hat? Nun Er Brot und Wein als ein Fest für eure Seelen bereitet hat, wollt ihr kommen und eure Köpfe hängen lassen? Nein, macht dies zu eurem Entschluss: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen; wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“ Wenn Könige Feste veranstalten, dann klingen die Gläser, und es gibt freudiges Jauchzen; und soll der armselige Weinstock dieser Welt, dessen Saft dem Menschen Gift gleich dem Wein von Gomorrah ist, größere Freude bieten, als wir sie haben, die wir trinken von dem Wein, der von Gottes Weinstock kommt und dessen Trauben Christus in der Presse zerdrückt hat? Nein, unsere Freude an diesem Fest ist wonniger, tiefer, wirklicher und wahrer als irgend etwas, das Wein oder Wohlstand jemals gewähren kann. „Wir wollen frohlocken und Deiner uns freuen; wir wollen Deiner Liebe mehr gedenken als des Weines.“ O Gott, hilf uns, diesen Entschluss auszuführen!

➤ Lasst uns auch bedenken, dass wir, wenn wir zum Tische des Herrn; kommen, eine sehr glückliche Vereinigung feiern. Unser Text spricht im Plural: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen; wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken:“ Ich weiß nicht, wie ihr fühlt, Brüder und Schwestern, aber ich möchte nicht gern allein zum Himmel gehen. Wenn niemand anders die Pilgerreise antreten will, muss Christ sich aufmachen und allein zur himmlischen Stadt pilgern, bis er einen passenden Mitpilger findet; aber ich ziehe es vor, mit Christine und Barmherzigkeit und den Kindern und der ganzen Gesellschaft zu pilgern. Obgleich ich die Gemeinschaft meines Herrn haben würde, wenn ich Sein einzig Geliebter wäre, so vermehrt es doch meine Freude wesentlich, wenn ich eure Angesichter sehen darf, die ich seit einer Reihe von Jahren kenne und mit denen ich lange Zeit in inniger Verbindung gestanden habe. Viele unter euch, die einst „voll bitterer Galle waren und verknüpft mit Ungerechtigkeit“ sind durch die Predigt des Evangeliums gleich Bränden aus dem Feuer gerissen worden, und es ist so herrlich, dass wir hier miteinander um den Tisch des Herrn versammelt sein dürfen.

Einige unter euch, meine ehrwürdigen Brüder und Schwestern, werden bald daheim sein; kommt, wir wollen frohlocken und uns des Herrn freuen. Ehe ihr ganz von uns geht, wollen wir uns noch einmal zu heiligem Gesang miteinander vereinen. Eine unserer Schwestern ist heute vormittag heimgegangen, während wir hier versammelt waren. Ihr Geist freut sich nun vor dem Thron, und einige unter euch werden auch bald heimgehen; aber wollen wir uns nicht vorher mit einander freuen? Welcher Art auch unser Kummer und unser Schmerz sein mag, wir wollen diesen gesegneten Kelch nehmen, und wir wollen Seiner gedenken, bis wir den neuen Wein droben im Reich unseres Vaters trinken werden. Und ihr Männer und Frauen inmitten des Kampfes des Lebens mit all euren Trübsalen und Kämpfen, wollen wir nicht Schulter an Schulter stehen? Wir sind eins in Christo, uns umschlingt ein Band der Einigkeit, das nie zerschnitten werden kann, es bindet uns für Zeit und Ewigkeit aneinander. Wir kommen zu diesem Tisch, um zu essen und zu trinken, nicht jeder für sich allein, sondern ein jeder in Gemeinschaft mit allen anderen, und das sollte uns freudig stimmen. Wenn ich eine schwere Last zu tragen habe, werde ich mich freuen, dass ihr sie nicht zu tragen habt, und wenn ihr eine Last habt und ich nicht, so versucht es, euch darüber zu freuen, dass ich keine habe; wenn ihr aber eine habt und ich eine andere habe, so wollen wir uns freuen, dass wir beide denselben Gott haben, der uns hilft, sie zu tragen, und lasst uns glauben, dass wie unser Tag, so auch unsere Kraft sein werde.

Wie erhöht es unsere Festesfreude, wenn wir unter uns auch junge Leute sehen, die Söhne und Töchter von Kindern Gottes, die in die Gemeinde aufgenommen worden sind! So manche Eltern können den Herrn dafür preisen, dass ihre Familien zu Christo gebracht worden sind, und das ist uns eine große Freude. Ja, Herr, wir gedenken Deiner Liebe. Mann und Weib, Söhne und Töchter, und manche sehen hier auch Großkinder, wir wollen uns alle um Deinen Tisch sammeln und wollen Deiner köstlichen Liebe zu unseren Vätern, zu uns selbst und zu unseren Kindern gedenken. Wir können nicht anders, als ihrer zu gedenken und uns ihrer zu freuen.

Über diesen Punkt muss ich noch einen weiteren Gedanken aussprechen. Es ziemt uns nicht, mit einem bedrückten Herzen zum Abendmahl zu kommen, wenn wir erwägen, dass es nicht nur eine Gedächtnisfeier, sondern ein Vorausgenuss ist. Wir tun dies, „bis dass Er kommt.“ Habe ich nicht heute früh versucht, die Posaune von Seiner Wiederkunft zu blasen? Es würde mich nicht in Erstaunen gesetzt haben, wenn Er gekommen wäre, während wir versammelt waren und ich von der herrlichen Erscheinung des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi redete. Es sollte auch niemand unter euch in Erstaunen setzen, wenn ihr mitten in der nächsten Nacht den Ruf hörtet: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ denn Er kann jeden Augenblick kommen, und Er wird kommen „zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.“ Lasst uns bei dem Gedanken an diese freudige Hoffnung vor Freuden hüpfen und das Fest in lebendiger Hoffnung feiern; und während ihr zum Tisch kommt, lasst eure Herzen sich des Herrn freuen, an dessen Liebe ihr euch bei diesem heiligen Fest besonders erinnert.

3.

Ich will in wenigen Minuten schließen, aber ich muss noch kurz bei dem verweilen, was ich hinsichtlich dieses doppelten Entschlusses zu meinem dritten Punkt zu machen gedachte: **Lasst uns ihn ausführen.** Das sollte stets der praktische Schluss einer jeden Predigt sein, sie auszuführen. Wir haben in der Sprache unseres Textes zu unserem Herrn gesagt: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen; wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“ Wohlan denn, lasst uns diesen Entschluss ausführen.

❶ „Wir wollen Deiner Liebe gedenken.“ Lieber Heiland, das, woran wir zu denken haben, ist Deine Liebe, Deine Liebe von Ewigkeit her, Deine voraussehende Liebe, die uns durch den Fall zugrunde gerichtet sah und uns trotz dessen liebte. Wir gedenken Deiner Liebe, da Du Dich Deinem Volke vertrautest und Dich entschlossdest, Dein Los mit Deinen Erwählten zu teilen. Der Herr Jesus entschloss sich, mit Seiner Gemeinde eins zu werden; zu diesem Zwecke verließ Er Seinen Vater, damit Er mit Seiner Braut eins werden könne. Ich komme zu großen Tiefen, wenn ich fortfahre, über Christi Liebe zu sprechen.

➤ „Wir wollen Deiner Liebe gedenken,“ der Liebe, die, nachdem sie einmal angefangen hat, nie wankend geworden ist, sich nie verringert und nie aufgehört hat.

➤ Wir gedenken der Liebe, die Jesus in Seinem Herzen hinauftrug in die Herrlichkeit zur Rechten des Vaters, der Liebe, die noch ebenso groß ist, als sie war, als Er auf Golgatha hing, um uns zu erlösen. Das Wunderbare an dem allen ist mir, dass es die Liebe einer Person ist, wie Christus es ist. Dass eine so göttliche Person uns Seine Liebe zuwenden konnte, ist sehr wunderbar. Ich kann meiner Mutter Liebe verstehen, ich kann meines Kindes Liebe verstehen, ich kann die Liebe meines Weibes verstehen; aber Christi Liebe kann ich nicht verstehen. Brüder, wir sind Nichtse;

doch dieser herrliche Alles, dieser Alles in Allem hat uns tatsächlich Seine Liebe zugewandt! Nehmt an, dass alle heiligen Engel uns geliebt hätten und dass alle Erlösten Gottes uns geliebt hätten; dies alles zusammengenommen würden nur soviel Stäublein sein, die die Waagschale nicht erschweren, aber Christi Liebe ist ein Berg, nein, sie ist mehr als alle Berge im Universum. Ich weiß nichts, damit ich sie vergleichen könnte.

Auf diese Art können wir zunächst diesen doppelten Entschluss ausführen; wir gedenken der Liebe Christi und freuen uns ihrer.

② Demnächst möge jeder einzelne unter uns zu Christo sagen: „Ich will Deiner Liebe zu mir gedenken.“ Brüder und Schwestern, ich kann glauben, dass Christus euch liebt; aber es gibt Zeiten, da es mir als ein großes Geheimnis erscheint, dass Er jemals mich geliebt haben könne. Ich kann in Wahrheit sagen, dass ich: oft gefühlt habe, dass ich es als einen Himmel ansehen würde, zu den Füßen der ärmsten, geringsten der Knechte Gottes sitzen und ihnen dienen zu können, wenn ich nur der Liebe Christi zu meiner eigenen Seele gewiss wäre. Ich sehe in meinen Brüdern und Schwestern so viele Schönheiten, dass ich die Gnade Gottes in ihnen bewundern kann; aber oft sehe und fühle ich so viele Unvollkommenheiten in mir, dass ich mich nur darüber wundern kann, dass Christus mich je geliebt haben soll. Ich nehme an, dass jeder unter euch ebenso fühlt; ich bin gewiss, dass ihr es tut, wenn euer Herzenszustand der rechte ist, denn um die Wahrheit zu sagen, gibt es keine Schönheit in jemand unter uns, die Er wünschen könnte, und in keinem ist eine derartige Vortrefflichkeit, dass Er es der Mühe wert halten sollte, für uns zu sterben. „Gott preist Seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“ „Da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist Christus für uns Gottlose gestorben.“ Kommt denn, wollt ihr nicht frohlocken und euch darüber freuen, dass Christus euch geliebt hat? Wollt ihr euch nicht darüber wundern, dass es Ihm jemals möglich gewesen ist, euch „mit Banden der Liebe“ zu ziehen und euch in lebendiger, liebevoller, ewiger Verbindung mit Sich zu bringen?

③ Doch selbst dies ist nicht alles. Der Text spricht nicht nur von Christi Liebe und Christi Liebe zu mir, sondern er spricht von Christo selbst. Wir frohlocken und freuen uns Deiner, nicht nur Deiner Liebe, sondern Deiner selbst. Versucht es, teure Freunde, eure Gedanken auf Christum zu lenken, auf Seine zusammengesetzte Person als Gott und Mensch und auf alle die Wunder, die in dem Immanuel, Gott mit uns, eingehüllt sind. Dein Werk, Herr, ist schön; aber die Hand, die das Werk gewirkt hat, ist noch schöner. Alle Deine Liebesabsichten sind glanzvoll; aber was sollen wir sagen von dem Geist, der solche Absichten hegte? Der Herr Jesus ist besser als alles, das von Ihm kommt; Seine Gaben sind unendlich köstlich, was aber muss Er dann selber sein? Kommt denn, Geliebte, lasst uns frohlocken und uns Seiner freuen, und lasst uns Seiner Liebe mehr gedenken als des Weines.

④ Der Text sagt: „Wir wollen gedenken,“ aber euer etliche können nicht gedenken, weil ihr nichts wisst. Ein Mensch kann nicht an etwas denken, davon er nie gehört, davon er nichts weiß. Aber, Brüder und Schwestern, lasst uns dessen gedenken, was wir von Christi Liebe wissen. Ich gedenke des ersten Tages, da ich mir Seiner Liebe zu mir bewusst wurde. Aber ich blicke zurück und gedenke der Ergüsse der Liebe, die auf mich herabströmten, als ich selbst nicht wusste, dass ich sie empfang, und ich gedenke der vielen Tage, die vergangen sind, seitdem ich in Erwidern Seiner Liebe den ersten Liebesblick zurückgeben konnte; aber was ist Seine Liebe seitdem zu mir gewesen! Seine Liebe in Krankheit, in Schmerz, in Arbeit, im Abweichen, im Gebet, in Tränen, im Unglauben, im Glauben, in allerlei Veränderungen, die so zahlreich waren wie die Wechsel

des Mondes! Doch Seine Liebe ist stets dieselbe gewesen. Welch ein Buch könnten etliche unter euch über Christi Liebe zu euch schreiben, wenn ihr nur eine passende Feder hättet! Zuweilen denke ich bei mir, dass, wenn alle interessanten Dinge, die jemals in allen erfundenen Werken niedergeschrieben sind, zusammengestellt würden, ich sie alle durch die buchstäbliche, einfache Tatsache meines gewöhnlichen Lebens übertreffen könnte, und ich glaube, dass viele Gotteskinder hier dasselbe sagen könnten. Wiederholt euch Seine Gnaden, indem ihr euch ihrer erinnert, und frohlockt und freut euch Seiner selbst noch mehr als aller der Gnaden, die von Ihm kommen.

⑤ Schließlich möchte ich sagen, dass ich meine, dass die Kinder Gottes, während sie sich um den Abendmahlstisch sammeln, es versuchen sollten, zu frohlocken und sich ihres Herrn und keines anderen zu freuen, Seiner und keines anderen zu gedenken. Denkt nur an Ihn. Setzt das Fernrohr an euer Auge und schließt die ganze übrige Landschaft aus und lasset das Glas nichts in sich aufnehmen als einzig das Angesicht des Vielgeliebten, den wir bald ohne eine zwischen kommende Wolke zu sehen hoffen.

Gott segne euch, liebe Freunde! Ich wünschte, dass ihr alle diese Wahrheit verstehtet, von welcher ich geredet habe. Etliche unter euch verstehen sie nicht; möchte der Herr euch so führen, dass ihr es könnt; denn es gibt kein Leben, das dem gleicht, das zu Jesu Füßen gelebt wird, und es gibt keine Freude, die der Freude gleicht, die von unserem lieben Herrn kommt. Ich wünsche, dass ihr sie kennen lernt. Glaubt an Ihn, und ihr werdet sie kennen lernen.

Amen

III.

Die Gedächtnisfeier der Liebe Christi.

Hohelied 1,4

Wir wollen deiner Liebe mehr gedenken, als des Weines; die Aufrichtigen lieben dich.

Ich glaube nicht, dass ich heute Abend predigen kann; ich fühle mich so müde, matt und krank. Doch kann ich einige Worte hinsichtlich der großen Liebe Christi zu euch reden. Ich denke, dass ich über dieses Thema reden könnte, selbst wenn ich im Sterben läge, und o, wenn wir wieder auferstehen, wie werden wir wieder und immer wieder von Christi Liebe reden! Dies wird durch alle Ewigkeiten unser endloses Thema sein: Seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir tot waren in den Sünden.

Der heutige Abend soll uns an Christi Liebe erinnern. Der vor uns gedeckte Abendmahlstisch, das heilige Fest, zu dem wir kommen, sollen uns an unseres Heilandes Worte erinnern: „Solches tut zu Meinem Gedächtnis.“ Aber während wir Christi gedenken, wird der Zentralgedanke in unseren Herzen der sein, von welchem Paulus schrieb: „Der mich geliebt hat und Sich selbst für mich dargegeben.“ Wir wollen vor allem anderen Seiner Liebe gedenken. Hat jemand unter euch sie vergessen? Ist es lange her, seit du wirklichen Genuss in der Betrachtung der Liebe Christi gehabt hast? Dann komm heute und knüpfe die Gemeinschaft wieder an und fasse den festen Entschluss: Ich will meines Herrn und Seiner Liebe gedenken! Möchte der Heilige Geist, der uns an das erinnert, was Christus uns gesagt hat, uns helfen, Seiner zu gedenken! Sein Gedenken an uns, wenn Er in Sein Reich kommt, wird unser Himmel sein, und wenn wir Seiner gedenken, obgleich Er bereits in Sein Reich gegangen ist, so wird das heute Abend ein Himmel für uns sein.

Wenn ich dazu imstande bin, werde ich

1. über die Vorbereitungen zu dem heiligen Gedächtnismahl sprechen. Wir finden sie in demselben Verse: „Ziehe mich; wir werden Dir nachlaufen. Der König hat mich in Seine Gemächer geführt; wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen.“ Nachdem wir diese Vorbereitungen erwogen haben, werde ich
2. über den göttlichen Gegenstand dieses heiligen Gedächtnismahles sprechen: „Wir wollen Deiner Liebe mehr als des Weines gedenken.“ Dann wollen wir
3. über das göttliche Erzeugnis dieses Gedenkens sprechen: „Die Aufrichtigen lieben Dich,“ lieben Dich, weil sie Deiner Liebe gedenken.

1.

So der Heilige Geist mir hilft, möchte ich: euch zunächst an **die Vorbereitungen zu diesem heiligen Gedächtnismahl** erinnern. Hier sind sie.

Das erste Wort ist: „Ziehe mich.“ Herr, ich möchte gern zu Dir kommen, aber gleich Mephiboseth bin ich an beiden Füßen lahm. Ich möchte gern zu Dir hinfliegen; aber wenn ich überhaupt je Flügel gehabt habe, so sind sie zerbrochen. Ich kann nicht zu Dir kommen. Ich liege schwerfällig und tot und kraftlos da. So ist denn die erste Vorbereitung: „Ziehe mich.“ Es ist eine milde, huldvolle, kräftige Erweisung der göttlichen Kraft, die ich nötig habe und erlehe. Ich sage nicht: „Triebe mich,“ sondern: „Herr, ziehe mich.“ Ich sage nicht: „Wirf mich hierhin und zwing mich dorthin,“ sondern: „Herr, ziehe mich. Während Du mich ziehst, bleibt mir die Freiheit, zu laufen; ziehe mich, wir werden Dir nachlaufen.“

Wir haben nicht nötig, wiedergeboren zu werden; an uns, die wir gläubig an Christum sind, ist dieses Wunder bereits geschehen. Wir bitten nicht um Vergebung und Rechtfertigung; als Gläubige an Christum haben wir diese unschätzbaren Gaben bereits. Was wir nötig haben, das ist der sanfte Einfluss des Heiligen Geistes, uns näher zu Christo hinzuziehen, und darum rufe ein jeder den Herrn an: „Ziehe mich.“ Wir sind nicht tot; wir sind auferweckt und lebendig gemacht worden; selbst unser Weh und unser Schmerz darüber, dass wir nicht zu Christo kommen können, wie wir möchten, beweist, dass wir lebendig sind. Ich empfehle euch dieses Gebet: „Herr, ziehe mich; ziehe mich.“ Es ist Christi Werk, zu ziehen: „Wenn Ich erhöht werde von der Erde, will Ich sie alle zu Mir ziehen.“ Es ist das Werk des Vaters. „Es kann niemand zu Mir kommen,“ sagte Christus, „es sei denn, dass ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat.“ Es ist das Werk des Heiligen Geistes, eine Seele zu Christo zu ziehen. Ich erlehe dies für mich selbst, und ich hoffe, dass ihr mit mir betet: „Komm, Heiliger Geist, und ziehe uns näher zu Christo; belebe unsere Hoffnungen; mache unsere Herzen geneigt; erwecke unsere Wünsche und „dann hilf uns, unser ganzes Wesen Deinen gnadenvollen Einflüssen zu übergeben!“

➤ Beachtet demnächst, dass dieser Vers sagt: „Ziehe mich, wir wollen Dir nachlaufen.“ Mir gefällt die Veränderung in den Fürwörtern, als ob ich beten sollte: Herr, ziehe mich; ich bin unter Deinen Kindern in dieser Versammlung der schwerfälligste; aber ziehe mich; wir wollen Dir nachlaufen. Alle meine Brüder und Schwestern werden sogleich laufen, wenn Du mich ziehst. Fühlst du nicht, mein lieber Bruder und meine Schwester, dass du diesen Ausdruck gebrauchen könntest? Herr, wenn Du mich ziehen willst, werden alle meine Mitgeschwister mit mir laufen. Ziehe mich deshalb, mein gnadenreicher Herr!

Wenn wir völlig darauf vorbereitet sein möchten, Christi zu gedenken, müssen wir zu diesem Laufschrift kommen. In himmlischen Dingen sei schnell, meine Seele. Wenn du kriechen willst, so krieche hinsichtlich deiner weltlichen Beschäftigung, aber deinem Herrn musst du nachlaufen. Dass wir es alle zum Laufschrift bringen möchten, und dass „wir dem Herrn entgegeneilen möchten mit dem starken, stürmischen Wunsche, der uns nicht ruhen lässt, bis wir Ihm nahe sind: „Ziehe mich, wir wollen Dir nachlaufen.“

➤ Wenn ihr den Vers durchlest, werdet ihr als weitere Vorbereitung finden, dass dem direkten Gebet seine Antwort folgt: „Der König hat mich in Seine Gemächer geführt.“ Was ich erbat, das habe ich sogleich erlangt, und ich habe mehr erhalten, als ich erbeten. Ich betete: „Ziehe mich!“ und Er hat mich leibhaftig getragen. „Der König hat mich in Seine Gemächer geführt.“ Ich bat nur darum, meinem

Herrn ein wenig näher zu kommen; aber Er hat mich in Sein Hinterzimmer geführt. Er hat mich dahin geführt, wohin Er Seine Braut bringt. Er hat mich hingeführt, wo Er Seine Hofleute empfängt. Der König hat mich in Seine Gemächer geführt, und nun sehe ich, wie wahrhaft königlich Er ist. Der König hat es getan. Der König, nicht ein König, sondern der König, der ein König ist aller Könige, „der Fürst der Könige auf Erden,“ nämlich mein Herr Jesus hat mich in Seine Gemächer geführt.

Wie schnell ist dies geschehen! Ich wünschte, ihr glaubtet, Geliebte, dass es in eurem Falle ebenso schnell geschehen kann. Betet: „Herr, ziehe mich. Mir ist, als wäre ich ganz untüchtig, zu Deinem Tische zu kommen.“ Ist es das, was du sagst? Dann bitte: „Ziehe mich!“ und ehe du das Gebet nur ausgesprochen, wirst du dich nicht nur gezogen fühlen, sondern dich in das Verborgene der Gemeinschaft geführt sehen. „Ich wusste nicht, dass meine Seele mich gesetzt hatte zu den Wagen Ammi-Nadibs.“ Ich weiß und etliche unter euch wissen leider, was das heißt, sich kalt und leblos fühlen; aber, ich weiß auch und euer etliche wissen, was das heißt, in einem Augenblick voll Lebens, voll Liebe, voll Freude und voll himmlischer Entzückung werden. Ihr, die ihr nur kriechen konntet, fangt an zu laufen. Die ihr nur seufzen konntet, ihr fangt an zu singen. Dass es doch heute mit jedem einzelnen so werden möchte! Und ihr, die ihr meint, vergessen zu sein, werdet inne, dass euer gedacht wird. Ihr, die ihr fast vergessen habt, was eine heilige Zeit der Gemeinschaft ist, könnt es wieder lernen und erfahren, wenn ihr betet: „Ziehe mich, wir wollen Dir nachlaufen. Der König hat mich in Seine Gemächer geführt.“

➤ Es gibt nun noch eine weitere Vorbereitung auf die Erinnerung Christi, und das ist die, Freude und Wonne an Ihm zu haben. „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen.“ Komm, tu die Asche hinweg von deinem Haupt, der du wegen deiner Leiden seufzest! Komm, der du die Gemeinschaft mit Gott verloren hast und demzufolge im Finstern bist, wirf alles zur Seite! Christus ist dein, wenn du an Ihn glaubst. Er hat Sich dir gegeben, und Er liebt dich. Freue dich dieser herrlichen Tatsache. Bedenke, wer und was Er ist: wahrer Gott vom wahren Gott und doch vollkommener Mensch, Gott in menschlicher Natur, Immanuel, Gott mit uns, jetzt in den höchsten Himmeln verherrlicht, obgleich Er einst um unseretwillen in die Tiefen des Todes und des Grabes hinabsank. Lobe Seinen teuren Namen! Freue dich und sei fröhlich in Ihm!

Nun bitte ich euch, lasst euren Mund voll Lachens, eure Zunge voll Rühmens und euer Herz voll heiligen Entzückens sein, indem ihr daran denkt, wer euer Vielgeliebter ist, wie groß Er ist und welche Größe Er kraft Seiner Verbindung mit euch auf euch übertragen hat. Wir können nicht gut Christi gedenken, wie wir es sollten, solange wir ein schwer bedrücktes Herz mit uns herumtragen. Komm, betrübte Seele, freue dich in dem Herrn. „Freut euch des Herrn allewege, und abermals sage ich, freut euch.“ Wenn je eine menschliche Seele Grund zur Freude hat, so muss es die Seele sein, die an Christum glaubt. Wenn jemals eins der Kinder Adams Ursache hat, fröhlich zu sein und mit den Händen zu klappen, dann ist es der Mensch, der in Christo sein Heil, sein ein und alles gefunden hat.

Dieses sind also die Vorbereitungen zu der heiligen Feier, von welcher unser Text redet. Wenn sie gut getroffen sind, wird es euch keine Schwierigkeit bereiten, der Liebe Christi zu gedenken.

2.

Nun wollte ich zweitens, wenn ich dazu gestärkt werde, über **den göttlichen Gegenstand dieses heiligen Gedächtnismahles** sprechen: „Wir wollen Deiner Liebe gedenken.“

① Zunächst, wir wollen der Tatsache der Liebe Christi gedenken. Welche wundervolle Sache ist es dass der Sohn Gottes uns liebt! Ich wundere mich nicht so sehr darüber, dass Er jemand von euch liebt, aber ich verliere mich in der Bewunderung der Tatsache, dass Er Liebe zu mir, zu mir hat. Fühlt nicht jeder Gläubige, dass das Wunder der Wunder beständig ist, dass der Herr Jesus ihn liebt? Er war in der Herrlichkeit, im Schoße des Vaters und genoss unaussprechliche Wonne. Wenn Er es nötig fand, Seinen Liebesblick einem Seiner Geschöpfe zuzuwenden, so gab es Myriaden glänzender Geister vor Seinem Thron. Aber nein, Er musste hinab, hinab, hinab blicken auf den Staub und uns ausfindig machen, die wir Seiner Beachtung gänzlich unwürdig waren. Dann hätte Er uns bemitleiden und uns in unserem verlorenen Zustand lassen können; aber das war bei einem, der ein solches Herz hatte, wie unser teurer Heiland es hat, nicht möglich; Er musste uns notwendig lieben. Was es für Gott ist, zu lieben, das weiß Gott allein. Infolge der Liebe, die in unserem Herzen für die Gegenstände unserer Liebe brennt, können wir nur schwach vermuten, was die Liebe Gottes sein muss. Die Liebe Gottes muss eine mächtige Leidenschaft sein. Ich gebrauche dieses Wort, weil ich kein besseres kenne. Ich bin mir bewusst, dass es nicht das rechte ist, denn die menschliche Sprache ist zu schwach, um die göttliche Liebe zu beschreiben.

Kräft'ger als Tod und Hölle war seine Lieb;
Ihr Reichtum unerforschlich blieb
Selbst Engel gelüsteten hineinzuschauen,
deren Tiefe zu ergründen, zu bestaun.
Doch fassten auch sie das Geheimnis noch nicht –,
Die Länge und Breite und Höh –, im göttlichen Licht.

Die Liebe Christi! Es muss das Wunder der Wunder bleiben, dass Jesus Christus, der Liebling des Himmels, die Augen Seiner Liebe Menschen von sterblichem Gebilde, sündigen Menschen, mir – mir, das ist der Höhepunkt – zugewandt hat.

② Aber wir wollen auch des Charakters der Liebe Christi gedenken. Welch eine Liebe ist es! Er liebte uns vor Grundlegung der Welt. Mit dem Teleskop Seines Vorherwissens sah Er unsere Existenz voraus und liebte uns, da wir noch nicht da waren. Da ging Er mit dem Vater einen Bund unserethalben ein und verpflichtete Sich, als Stellvertreter für uns einzutreten und uns von unserem Untergang durch die Sünde zu erlösen. O, die Liebe, die ewige Liebe Christi! Vom ersten Augenblick an hat Er nie aufgehört, uns zu lieben. Er hat Seine Erwählten durch die Jahrhunderte hindurch jeden Augenblick geliebt und hat sie völlig geliebt. Könnt ihr die Süßigkeit dieses Gedankens in eure Seele trinken? Ich bitte euch, gedenkt der Ewigkeit und der Beständigkeit der Liebe Christi zu Seinem Volke! „Wir wollen Deiner Liebe gedenken.“

Es war unverdiente Liebe, welche ihren Grund nicht in uns hatte. Er liebte uns, weil Er uns lieben wollte. Es war die Souveränität Seiner Liebe, die Ihn veranlasste; die zu lieben, die zu lieben Er erwählte. Er liebte sie frei, ohne Rücksicht auf das, was sie je tun würden, um Seine Liebe zu verdienen. Aber Er liebte ebenso völlig wie freiwillig; Er liebte

innig, göttlich, unermesslich. Du kennst deine Liebe zu deinem Kinde; sie ist im Vergleich zu der großen Sonne der Liebe Christi zu dir nur ein schwacher Funke Du kennst deine Liebe zu deinem Manne; sie ist im Vergleich zu dem Ozean der Liebe Christi zu Seinem Volke nur ein winziges Bächlein Geliebte, führt euch die wundervollen Eigenschaften der Liebe Christi zu euch vor Augen und spricht, während ihr an Seinem Tische sitzt: „Wir wollen Deiner Liebe gedenken, denn wir können sie nicht vergessen. Wir wollen Deiner Liebe gedenken, denn das freudige Thema drängt sich uns auf.“

③ Wir wollen auch der Taten der Liebe Christi gedenken. Es ist eine erhabene, großartige Geschichte. Ich kann sie euch heute nicht auserzählen.

Ihr wisst, wie der Sohn Gottes, als die Zeit erfüllt war, aus der Herrlichkeit herabkam und in einem Stalle Platz nahm. Er, der alle Welten gemacht hatte, lag an der Brust eines Weibes, denn Er ward Fleisch, um uns von unseren Sünden zu erretten. „Darinnen steht die Liebe!“ Seht Ihn, wie Er ein mühevolleres Leben führte, umherzog und wohltat, wie Er verachtet und misshandelt wurde und doch stets bereit war, den Unwürdigen noch mehr Gnade und Barmherzigkeit zu erweisen. Ihr kennt Sein Leben, das wundervolle Leben Christi. „Darinnen steht die Liebe!“

Endlich gab Er Sich selbst zu heftigem Kampfe hin, der zum blutigen Schweiß führte. Er bot Seinen Rücken dar denen, die Ihn schlugen, Seine Wangen denen, die Ihn raufte, Er verbarg Sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel. Und dann gab Er Sich selbst: Seine Hände den Nägeln, Seine Füße dem Kreuz und dem grausamen Eisen, Seine Seite dem Speer, Seinen Leib dem Grabe, Seine Seele dem Vater. Hier ist Liebe. Ich wünsche, ich könnte über dieses Thema predigen, wie es verdient, verkündigt zu werden. O, dass ich es verstünde, von Christi hingebender Liebe zu reden! Die Engel gelüftet, in das Geheimnis der Liebe Jesu zu schauen; aber selbst sie können die unermessliche Höhe und Tiefe und Länge und Breite nicht erfassen. Wollt ihr, die ihr die Gegenstände derselben seid, nicht Seiner Liebe gedenken?

Aber Jesus auferstand vom Grabe. Er auferstand mit derselben Liebe; Er fuhr mit derselben Liebe auf und lebt mit derselben Liebe und bittet für uns. Er liebt uns jetzt. Er wird in Liebe wiederkommen Die Liebe wird Ihm Schwingen geben, wieder auf die Erde zu kommen. Er wird hier herrschen, aber nicht ohne Sein Volk. Er wird ewig in Liebe herrschen. Christus wird durch alle Ewigkeiten ruhen in Seiner Liebe. Er wird mit Schalle fröhlich sein über Sein Volk. Er wird ihm auch Anteil an Seiner Herrlichkeit geben, dass es mit Ihm auf Seinem Thron sitze und mit Ihm herrsche immer und ewiglich.

O, welch ein Thema ist dies, die Taten der Liebe Christi! Indem ich versuche, davon zu reden, komme ich mir vor wie ein armer Schulknabe, der hier steht und von einer Sache redet, die er lieb hat. Dass doch ein Milton oder einer von seinem Kaliber da wäre, um die Geschichte von dieser großen Liebe Christi zu erzählen! Doch vielleicht ist das Thema besser mit meiner armseligen Beschreibung, als es mit dem erhabensten Menschenworte wäre, weil ihr die Beschreibung wahrscheinlich vergessen würdet und auch vergessen würdet, der Liebe zu gedenken, die nicht beschrieben werden kann.

④ Ich möchte auch, dass ihr der Beweise der Liebe Christi gedenkt. Ihr waret fern, aber Er suchte euch und brachte euch zurück. Ihr waret taub, aber Er rief euch und öffnete eure Ohren, dass ihr Seinen Ruf hören, konntet. Ihr kamt zitternd und furchtsam, aber Er tröstete euch, und in einem Augenblick nahm Er eure Last von euch und machte euch frei. erinnert ihr euch dessen? Ich gedenke der Stätte, da ich den Herrn zuerst sah. Einige unter euch können nicht so bestimmt davon sagen, und ihr habt nicht

nötig zu erröten, weil ihr es nicht könnt. Ist Jesus zu dir gekommen? Hat Er dir deine Sünden vergeben? Hat Er dich mit Seiner Liebe getröstet? Dann gedenke heute daran. Gedenke Seiner Liebe!

➤ Seitdem Jesus zum ersten Male zu dir kam und dich rettete, bist du manches Mal in Trübsal gekommen, und Er hat dich getröstet. Er hat dich in deiner Arbeit aufrecht erhalten. Du bist verdächtigt und geschmäht worden, aber Er hat dich geehrt. Du hast dich leider Seiner Liebe unwürdig bewiesen, aber Er hat dir dein Abweichen vergeben. Du bist von Ihm abgeirrt, aber Er hat dich zurückgebracht. Gedenke Seiner großen Liebe!

Ich fürchte, dass dir meine Worte nicht viel nützen werden; aber lass dein Gedächtnis die Seiten deines Tagebuches durchblättern, die das Verzeichnis der Gunstbezeugungen deines Herrn enthalten. Sind da nicht viele Seiten mit großen Kreuzen versehen, die du in den Tagen der Trübsal gemacht hast; und sind da nicht auch andere Kreuze, die du in der Stunde deiner Errettung gemacht hast? Gedenke, o, gedenke Seiner Liebe!

Ich will euch bei diesem Punkt nicht länger aufhalten, obgleich ich noch viel mehr zu sagen wünschte. Aber wenn ich nicht zu euch reden kann, so tut das, worüber wir nachdenken. Gedenkt Christi und Seiner großen Liebe! Ihr mögt, wenn ihr wollt, alles andere vergessen; aber ich bitte euch, gedenkt Seiner Liebe! Gedenkt daran und sitzt still und genießt die selige Erinnerung!

Ehe ich zu dem letzten Teil unserer Betrachtung komme, möchte ich fragen, ob etliche hier sind, die der Liebe Christi nicht gedenken können, weil sie sie nicht kennen. Ist das dein Fall, mein lieber Freund dort drüben? Lass mich dich an die Aussätzigen erinnern, von denen wir gelesen haben, und dann lass mich dich an Gottes altes Gesetz hinsichtlich des Menschen erinnern, der am Aussatz litt. Als er vor den Hohenpriester gebracht wurde, um von ihm besichtigt zu werden, sah ihn der Hohepriester von oben bis unten an, von seinem Scheitel bis zur Fußsohle, und sagte dann zu dem Aussätzigen: „Hier ist noch eine Stelle auf deiner Brust, wo dein Fleisch vollkommen rein ist;“ und der Aussätzige sagte: „Ja, es ist mir lieb zu sehen, dass es so ist.“ Aber der Hohepriester erwiderte: „Du bist unrein; du darfst nicht ins Haus des Herrn gehen und dich nicht unter das Volk mischen.“ Dann kam ein anderer, und er untersuchte ihn gründlich und sagte dann: „Hier an diesem Teil deines Beines ist noch eine gesunde Stelle.“ „Ja,“ sagte der Aussätzige, „ich habe oft gedacht, dass das ein gutes Zeichen ist.“ „Du bist aber auch unrein,“ sagte der Hohepriester, „geh in jenes abgesonderte Haus und bleibe daselbst.“ Dann kam ein anderer armer Mann, der am Leibe ganz weiß war, und der Hohepriester sagte zu ihm: „Hast du noch irgend welche reine Stellen?“ „Nein, mein Herr, nicht eine einzige; untersuche mich und sieh zu!“ Und der Hohepriester sah zu, und es war auch nicht eine reine Stelle so groß wie ein Nadelkopf an ihm zu finden, sondern er war ganz von dem tödlichen Giftstoff durchdrungen, und die ekelhafte Krankheit zeigte sich überall, und da stand er nun gebeugt und zitternd vor dem Hohenpriester. Dann sagte der Hohepriester zu ihm: „Siehe, du bist rein; wenn du das Zeremoniell, das das Gesetz fordert, erfüllt hast, kannst du zu den Deinen zurückkehren und zum Hause deines Gottes gehen, denn du bist rein.“ Ich nehme an, dass ein medizinischer Grund für dieses Gesetz vorhanden war; das Übel hatte sich selbst ausgestoßen und war an die Oberfläche der Haut getreten, die Krankheit war völlig entwickelt und konnte bald beseitigt werden. Aber welches auch immer der medizinische Grund sein mochte, das Gesetz bestand in dieser Weise, und wenn ich zu jemand hier spreche, der da fühlt: an mir ist nichts Gutes; ich bin unrein, unrein, unrein von der Fußsohle bis zum Scheitel, und ich verdiene den untersten Platz in

der Hölle – mein Freund, dann hat die Gnade Gottes angefangen, in dir zu wirken. Nun du ausgeleert bist, kann Gott anfangen, dich zu füllen. Vertraue dem Versöhnungsoffer Seines lieben Sohnes, und dir soll die Zusicherung werden, dass auch du der Gegenstand der rettenden Gnade bist; Seine Liebe wird durch den Heiligen Geist ausgegossen werden in dein Herz, und du wirst dich mit uns dahin verbinden, der großen Liebe zu gedenken, damit Er uns geliebt hat.

3.

Der letzte Punkt, über den ich noch zu euch zu sprechen habe, ist **das göttliche Produkt dieses heiligen Gedenkens**: „Die Aufrichtigen lieben Dich.“

➤ So scheint es denn, dass, wenn wir Christi gedenken, wir Achtung vor Seinem Volke haben werden. Seine Gläubigen sind die Aufrichtigen, und sie, die in dem heiligen Hohenliede spricht, blickt hier rings umher auf sie alle hin und sagt: „Die Aufrichtigen lieben Dich.“ „Das empfiehlt Dich mir, denn wenn die, welche keuschen Geistes sind, Dich lieben, wie viel mehr sollte ich es tun?“ Ich denke, wenn ihr zuweilen fühlt, wie ich fühle, dann freut ihr euch, dessen gewiss zu sein, dass ihr als die Geringsten doch im Hause Gottes sein dürft. Wir wissen, die Aufrichtigen lieben Christum, und darum lieben wir die Aufrichtigen, und wir schätzen Christum, weil Menschen, je besser sie sind, auch um so höher von Ihm halten. Ist es nicht so? Aber zuweilen fürchten wir, dass wir nicht zur Zahl der Auserwählten gehören. „Die Aufrichtigen lieben Dich.“ Herr, gehöre ich zu den Aufrichtigen? Würden wir nicht freudig zu den Füßen des Geringsten Seines Volkes sitzen, wenn wir nur Christum lieben möchten? Sie lieben Ihn. Ich weiß, wie ihr ringsumher blickt und bei euch sagt: „Da sitzt der Bruder Soundso; er liebt Christum; da ist Frau Soundso, die so geschäftig im Dienste ihres Herrn ist; sie liebt Christum. Ich wünschte, ich liebte Ihn auch und gehörte mit zu den aufrichtigen Charakteren, die Ihn wirklich bewundern.“ Sucht diesen Segen, liebe Freunde, denn er ist zu haben, wenn ihr ihn recht sucht. Sucht ihn, denn die Liebe Christi wird euch veranlassen die Aufrichtigen zu lieben und die Achtung vor ihnen zu nähren. Ich höre es nicht gern, wenn Christen übel voneinander reden, und ich höre es nicht gern, wenn Christen übel von der Gemeinde reden. Wenn Christus sie liebt und Sich ihr vertraut hat, wehe euch, wenn ihr Fehler an der Braut meines Herrn findet! Er liebt die nicht, welche Seine Erwählten nicht lieben. Hegt große Liebe zum Volke Gottes, selbst zu den Ärmsten desselben. Zählt sie zu den Aristokraten der Welt, zu dem königlichen Blut des Universums, zu den Männern und Frauen, die Engel zu ihren Dienern haben und die zu Königen und Priestern vor Gott gemacht sind. Wenn ihr Christi gedenkt, werdet ihr auch Seines Volkes gedenken. Wenn ihr Seiner Liebe gedenkt, werdet ihr Liebe zu ihnen empfinden. Gott gebe, dass dies so bei euch ist.

➤ Noch eins und ich schließe. In dem Gedenken an Christi Liebe, wie die Aufrichtigen es üben, werden wir aufrichtig werden. Ich glaube, dass Gott die Trübsal zu unserer Heiligung segnet und dass Er die Freude zu demselben Zweck segnen kann; aber ich bin dessen gewiss, dass das größte Mittel zur Heiligung die Liebe Jesu ist. Es fragte jemand, woran er denken müsse, um heiliger zu werden; und sein Freund antwortete: „Denke an den Tod!“ Es ist weise, mit dem Grabe, dem Sarge und dem Leichentuch zu reden; aber die lebendige Liebe Christi hat eine heiligende Kraft, die selbst Todesgedanken nicht haben. Es hat jemand gesagt: „Wenn du heilig werden willst, so denke an die Bestrafung der Sünde, an den Abgrund, den Gott für die Gottlosen bereit hält. Das macht dich zittern bei dem Gedanken an die Sünde und veranlasst dich, davor zu

fliehen wie vor dem Erzverderber.“ Das ist wahr; aber dennoch, wenn du schnell in der Gnade wachsen und sehr schnell heilig werden möchtest, dann ist für deine Betrachtung das beste Thema: „Wir wollen Deiner Liebe gedenken.“ Wenn ihr der Liebe Christi gedenken wollt, dann werdet ihr von eurer Verkrümmung aufgerichtet und gerade gemacht und zu den Aufrichtigen gezählt werden, die den Herrn lieben.

Kommt denn und lasst uns zu dem köstlichen Gedenken der Liebe Christi verbinden. Die Predigt ist kurz, aber der Gegenstand ist lang, und ihr habt nun eine Veranlassung, zum Tisch des Herrn zu kommen und das Thema fortzusetzen, das ich euch angegeben habe“ „Die Liebe Christi zu mir, die Liebe Christi zu mir.“ Dann verfolgt es mit dem: „O, meine armselige Liebe zu Christo!“ Wenn ihr eurer Liebe zu Christo gedenkt, sagt euch, wie gering das ist, woran ihr gedenkt. Seine große Liebe ist gleich der Sonne am Himmel. Eure Liebe – und ihr werdet eure Brille aufsetzen müssen, ehe ihr sie sehen könnt –, sie ist, ein so kleines Ding. Gott gebe, dass sie heute wachse! Möchtet ihr am Tische des Herrn eine solche Gnadenheimsuchung von Christo erfahren und so wonnige Gemeinschaft mit Ihm haben, dass ihr imstande seid, in das Gelöbnis auszubrechen: „Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen; wir wollen Deiner Liebe gedenken!“ Der Herr sei mit euch um Jesu willen!

Amen

IV.

Selbstbeugung und Selbstprüfung.

Hohelied 1,6

Seht mich nicht an, weil ich schwarz bin, weil die Sonne mich verbrannt hat; meiner Mutter Kinder zürnten mit mir; sie haben mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet.

Woher kann ich anders meinen Text nehmen als von dem Born der Liebe? Und zu wem werde ich in meiner Predigt anders reden als zu den Freunden des Bräutigams? Ihr müsst warme Herzen, leichtes Verständnis und lebendige Empfindungen haben, um die Aussprüche dieses heiligen Liedes auslegen und mit den zarten Tönen desselben sympathisieren zu können.

Mein Gegenstand wird sich hauptsächlich an Gottes arbeitendes Volk wenden, an solche, die Ihm wirklich dienen; er scheint deshalb wenig Bezug zu nehmen auf einige, die das geistliche Leben nicht verstehen, und sie werden wahrscheinlich denken, dass sie diese Stunde verschwendet haben. Doch lasst mich euch von vornherein ein Wort ins Ohr sagen. Wenn ihr nichts von dem geistlichen Leben versteht, was wollt ihr schließlich mit eurem natürlichen Leben anfangen? Wenn Gottes Geist kein Werk in deiner Seele hat und dir die lebendige Erfahrung der Kinder Gottes fremd ist, was wird dann dein Teil auf ewig sein? Du musst es mit den Ungläubigen haben. Willst du, dass dies deine ewige Bestimmung sei? Erschrickst du nicht bei dem Gedanken? Wünschst du, nicht auf irgend eine Weise in den besseren wirklichen Zustand des Lebens überzugehen? Ich bitte Gott, dass es geschehe. Lass mich dich daran erinnern, dass das Evangelium, welches dir verkündigt wird, dich lebendig machen kann, denn wer an Jesum Christum glaubt, der ist von Gott geboren und hat geistliches Leben.

1.

Indem ich nun die Kinder Gottes zu einer besonderen Besichtigung unseres Textes: „Seht mich nicht an, weil ich schwarz bin,“ anleite, soll unsere erste Bemerkung diese sein: **die schönsten Christen sind im Blick auf sich selbst die bescheidensten.** Die Person, die da sagt: „Seht mich nicht an, weil ich schwarz bin.“ wird im 8. Verse von jemand anders bezeichnet als die „schönste unter den Weibern.“ Andere, die da behaupteten, dass sie die Schönste der Schönen sei, sprachen nur die Wahrheit; aber nach ihrer eigenen Schätzung fand sie sich so wenig schön, dass sie sie bat, sie nicht anzusehen. Wie geht es zu, dass die besten Christen sich selbst unterschätzen?

➤ Geschieht es, weil sie am meisten gewohnt sind, nach innen zu schauen? Sie halten ihre Bücher in einem besseren Zustande als jene unsicheren Geschäftsleute, die sich für reich ausgeben, während sie nahe vor dem Bankrott stehen. Der Christ in seinem

rechten Zustände prüft sich, um festzustellen, ob er im Glauben ist. Er schätzt seine Seele zu sehr, um blindlings weiterzugehen. Er bittet Gott: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz!“ Er ist daran gewöhnt, seine Handlungen und Beweggründe zu prüfen; er lässt Worte und Gedanken Revue passieren; er betrachtet genau den Stand alles Inneren, um allezeit ein gutes Gewissen Gott und Menschen gegenüber zu haben. Salomo sagt: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus geht das Leben,“ und gewiss ist, dass der, welcher diese Übung unterlässt, leicht in moralische Unordnung geraten kann. In seiner Besorgnis, rein vom Bösen zu sein, ist der gottselige Mensch sorgfältig darauf bedacht, die geringste Befleckung zu entdecken und zu beachten, und aus diesem Grunde entdeckt er mehr von seiner Schwärze, als ein anderer sie sehen mag. Er ist nicht schwärzer, aber er blickt sehr scharf, und darum sieht er deutlicher die Flecken an seinem eigenen Charakter.

➤ Der rechte Christ prüft sich auch nach einem höheren Muster. Der gewöhnliche Bekenner ist sehr zufrieden, wenn er ebenso gut ist wie ein anderer Bekenner. Er schätzt sich selbst durch die Vergleichung mit seinem Nächsten. Er hat keinen Maßstab, der über das gewöhnliche Christentum hinausgeht. Ganz anders ist es mit dem Gläubigen, der ein göttliches Leben führt. Er weiß, dass das Gesetz geistlich ist, darum hält er vieles für sündlich, das andere ganz übersehen, und er hält manche Dinge für wichtige Pflichten, die andere für Kleinigkeiten halten. Der echte Christ hat die Vollkommenheit als Muster. Er beurteilt sich nicht nach anderen, sondern nach dem genauen Maß der göttlichen Forderungen und ganz besonders nach dem Vorbilde seines Herrn und Meisters, und wenn er so den glanzvollen Charakter des Heilandes neben den seinen stellt, dann geschieht es, dass er ausruft: „Seht mich nicht an, denn ich bin schwarz.“ Das tut der bloße Bekenner nie; er schmeichelt sich und geht vermessen weiter, während der echte Christ sein Angesicht verbirgt, im Verborgenen seufzt, weil er nicht ist, was er gern sein möchte, weil er Christo nicht in allem gleich ist, und gerade, weil sein Zukurzkommen seine gerechte Seele bekümmert, darum ruft er: „Seht mich nicht an, denn ich bin schwarz.“ Und wenngleich er zu den vorzüglichsten Christen gehört, ist er es doch nicht in seiner eigenen Schätzung. In Gottes Schätzung ist er „angenehm in dem Geliebten“, aber in seiner Selbstschätzung kommt es ihm vor, als wäre er voll von allerlei Bösem.

➤ Ein anderer Grund, aus welchem die schönsten Christen persönlich die sind, die sich als die schwärzesten vorkommen, ist, dass sie mehr Licht haben. Es mag jemand im Dunkeln oder im Dämmerlicht sehr schön aussehen; aber wenn das Licht stark und das Auge scharf ist, um wahrzunehmen, dann werden die Flecken, die vorher nicht beachtet wurden, leicht entdeckt. Du hattest vielleicht ein Taschentuch, das dir sehr weiß vorkam, es war es auch im Vergleich mit anderem Leinen; aber als eines Tages Schnee fiel, legtest du dein Taschentuch neben den Schnee, und da sahest du, dass es weit davon entfernt war, weiß zu sein. Wenn Gottes Licht in die Seele kommt, dann sehen wir, was Reinheit und Heiligkeit wirklich ist, dann fällt uns der Gegensatz auf. Obgleich wir denken mochten, dass wir so ziemlich rein wären, wenn wir aber Gott in Seinem Licht sehen, dann sehen wir das Licht, und wir schuldigen uns im Staub und in der Asche. Unsere Mängel erschrecken unser Herz so, dass wir uns wundern, dass sie Seine Geduld noch nicht erschöpft haben.

➤ Je besser der Christ ist, desto mehr fühlt er sich stets beschämt, weil ihm die Sünde so überaus hassenswert ist, und wenn er sie in sich selbst sieht, verabscheut er sich viel mehr, als andere es tun. Den Unbekehrten beunruhigt seine Sünde nicht; aber da der Christ von anderem Schlage ist, liebt er die Heiligkeit und hasst die Sünde und kann es deshalb nicht ertragen, auch nur den kleinsten

Fleck der Sünde an sich zu sehen. Er weiß, was Sünde ist. Ein Mensch, der Gott nicht fürchtet, übertritt alle Seine Gesetze mit ruhigem Gewissen; aber ein Liebling des Himmels, der an der königlichen Tafel sitzen darf, der die ewige Liebe Gottes zu ihm kennt, kann es nicht ertragen, dass irgend ein böser Weg in ihm ist der den Heiligen Geist betrüben und dem Namen Christi zur Unehre gereichen könnte. Eine sehr kleine Sünde, wie die Welt es nennt, ist einem wahrhaft wachen Christen eine sehr große Sünde. Ich frage euch nun, liebe Zuhörer, wisst ihr, was es ist, bekümmert sein, weil ihr unbedachte Worte ausgesprochen habt? Wisst ihr, was es ist, sich an die eigene Brust zu schlagen, weil ihr zornig wurdet? Vielleicht wurdet ihr gereizt, aber immerhin, ihr wurdet erregt und stießt unüberlegte Worte aus. Hast du je schlaflos im Bett gelegen, weil du im Geschäft ein Wort hattest fallen lassen oder etwas getan hast, das du nach reiflicher Überlegung nicht rechtfertigen konntest? Kommen dir nie Tränen in die Augen, weil du deinem Herrn nicht ähnlich bist und da fehltest, wo du hofftest, richtig zu handeln? Ich würde wenig um deine Gottseligkeit geben, wenn du davon nichts wissen solltest. Buße ist ebenso ein Kennzeichen des Christen wie der Glaube. Denke nicht, dass wir mit der Buße fertig sind, wenn wir zu Christo kommen und die Vergebung unserer Sünden empfangen durch das Blut, das einst zur Sühnung floss. Nein, wir werden Buße tun, solange wir sündigen und solange wir des köstlichen Blutes zur Reinigung bedürfen. Solange Sünde da ist oder eine Neigung zu irgend einer Art von Sünde in uns lauert, wird die Gnade Gottes uns veranlassen, die Sünde zu verabscheuen und uns ihretwegen vor dem Allerhöchsten zu demütigen.

➤ Nun, ich denke, unser Text scheint folgendes zu sagen: Es gibt Leute, die die gläubige Seele bewundern und sie für schön halten. Sie scheint zu sagen: „Sprich nicht so; du weißt nicht, was ich bin, sonst würdest du mich nicht loben.“ Es gibt nichts, das eines echten Christen Angesicht so erröten macht, als wenn er gelobt wird; denn er fühlt: „Einen Haufen Schmutz, wie ich es bin, loben? Einen so wertlosen Wurm, wie ich einer bin, ehren? Nein, seht mich nicht bewundernd an. Sagt nicht: ‚Dieser Mensch hat viele Tugenden und manche Vortrefflichkeiten!‘ ‚Seht mich nicht an, denn ich bin schwarz!‘“ Sind nicht solche da, die irgend einem Christen nachahmen, der besonders heilig und gottselig ist? Es gibt viele, die in seine Fußstapfen zu treten suchen. Es ist mir, als sehe ich solchen Menschen sich zu seinem Nachfolger umdrehen und sagen: „Sieh mich nicht an, ahme mir nicht nach! Ich bin schwarz. Ahme einem besseren Vorbild, nämlich Jesu, nach! Soweit ich Seinen Fußstapfen folge, folge du auch mir; aber da ich oft irre, so folge dem Hirten und nicht meinem Beispiel.“ Je nachdem ein Christ ein göttliches Leben führt, wird er diese Selbsterniedrigung, diese Demut des Herzens fühlen, und wenn andere davon reden, dass sie ihn bewundern und ihm nachahmen möchten, wird er sagen: „Seht mich nicht an, denn ich bin schwarz.“ Und indem er in tiefer Demut darum bittet, nicht hoch gehoben zu werden, wird er auch oft wünschen, dass andere ihn nicht verachten möchten. Es kommt ihm in den Sinn: „Dieser und jener Mann Gottes ist wirklich ein Christ; da er meine Schwäche sieht, wird er mich verachten. Dieser und jener Jünger Christi ist stark; er wird Nachsicht mit meiner Schwäche haben können. Diese und jene Christin ziert die Lehre Gottes, ihres Heilandes; ich aber bin leider nicht, was ich sein sollte, auch nicht, was ich sein möchte Kinder Gottes, weist mich nicht entrüstet zurück! Seht mich nicht gar zu ernst an und beurteilt mich nicht zu barsch, denn ich bin schwarz, weil die Sonne mich verbrannt hat.“ Doch hütet euch, etwas kund zu geben, was ihr nicht fühlt. Die Demut selbst kann auch prahlerisch nachgeäfft werden. Es gibt viel Selbstverleugnung die nicht echt ist; sie ist das Ergebnis dies Selbstbetruges, nicht der Selbsterkenntnis. Hüten wir uns vor falscher Demut! Aber je mehr wir von diesem echten Zug haben, desto besser ist es und mit desto größerer Wirklichkeit können wir Kindern

Gottes zurufen: „Seht mich nicht an, weil ich schwarz bin,“ und desto klarer wird es sich erweisen, dass wir nach allem zu den schönsten gehören.

2.

Aber ich gehe weiter. Nehmt als zweite Bemerkung: **Der fleißigste Christ wird der sein, der am meisten die Übel fürchtet, die mit seinem Werk verbunden sind.** Übel mit seinem Werk verbunden? Haften dem Werk für Gott auch Übel an? Ja, aber für jedes einzelne Übel, das mit dem Werk Gottes verbunden ist, gibt es zehn Übel, die mit dem Nichtstun verbunden sind. Ihr Bekenner, die ihr nichts tut, nützt euch durch den Rost viel schneller ab, als es durch redliche Beschäftigung geschehen würde. Hier im Falle des Textes seht ihr, dass Übel mit dem Werk verbunden waren. Sie war zur Hüterin der Weinberge bestimmt worden, und beim Beschneiden der Weinstöcke hatte die Sonne sie verbrannt. Die Schwärze, die sie zu haben bekannte, war dadurch herbeigeführt worden, dass sie die Last und Hitze zu tragen gehabt hatte.

➤ Und nun spreche ich zu solchen, die im tätigen Dienst leben und das Werk Gottes tun. Liebe Brüder, mit unserem Lebenswerk sind gewisse Übel verbunden, die von der Sonne herrühren, die uns bescheint, Übel, die wir vor unserem himmlischen Vater bekennen sollten. Ich spreche jetzt nur zu den Arbeitern. Ich habe etliche gekannt, die die Sonne in dieser Hinsicht verbrannt hat; ihr Eifer hat sich wegen Nichterfolg abgekühlt. Du zogst zuerst voll Feuer und Leben aus und hattest die Absicht, die Gemeinde vor dir herzuschieben und die Welt dir nachzuziehen. Vielleicht dachtest du wie Luther ein Werk der Reformation zustande zu bringen. Vieles war dabei fleischlich, aber unter der Oberfläche war doch ein ernster Eifer für Gott, der dich verzehrte. Aber du mischtest dich einige Jahre unter Christen, die sehr kühl waren. Ist da nicht die geistliche Temperatur in deiner Seele gesunken? Vielleicht hast du nicht viele Bekehrungen gesehen. Fühlst du, dass du kalt wirst? Dann hülle dein Angesicht in deinen Mantel und sprich: „Seht mich nicht an, denn beim Verlieren meines Eifers bin ich schwarz geworden, und die Sonne hat mich verbrannt.“ Oder vielleicht ist dein Temperament mürrisch und verdrießlich geworden. Als du dich der Gemeinde anschlossest, fühltest du dich voll Liebe, und du hattest ein Recht, zu erwarten, dass ein jeder dir dasselbe Gefühl entgegneten würde; es mag sein, dass du seitdem gegen Streitigkeiten zu kämpfen gehabt hast, und du bist irgendwie beteiligt worden. Und vielleicht hast du dir mit der Zeit eine tadelsüchtige, kritische Gewohnheit angeeignet, so dass du, wo du dich früher köstlich erbauest, nun noch den Prediger richtest. Hülle dein Angesicht wieder in den Mantel und beuge dich vor Gott und sprich: „Seht mich nicht an, dass ich so schwarz bin; die Sonne hat mich verbrannt. Ich bin in meinem Dienst für Gott benachteiligt worden.“ Vielleicht, lieber Freund, hast du in anderer Weise gelitten. Ich leide zuweilen in dieser Hinsicht sehr materiell. Des Christen Wandel sollte ruhig, friedlich, ungetrübt sein. Indem wir alles dem Herrn anheim geben und auf Seinen Willen warten, sollte unser Friede sein wie ein Wasserstrom. Aber ihr wisst, dass, wenn es im Dienste Gottes viel zu tun gibt, wir der starken Versuchung ausgesetzt sind, diese und jene Angelegenheit mit ungebührlicher Hast zu betreiben. Oder wenn nicht alles so schnell vorwärts geht, wie ihr es wünscht, dann ist die Versuchung da, traurig zu sein und uns, gleich der Martha, viel Sorge und Mühe zu machen. Wenn ihr in diesen Zustand geratet, so ist das ein Schaden für euch selbst und eurem Werk nachteilig; denn die dienen Christo am besten, die mit Ihm verkehren, und unterbrochene Gemeinschaft bedeutet unterbrochene Kraft. Doch dies ist oft unser Kummer; unsere Kräfte werden mehr durch das Abhängstigen und Abplacken als

durch die Arbeit erschöpft. Ein Teil unserer Pflicht wird vernachlässigt durch unerwartete Sorgen, die unsere Gedanken zerrissen haben. Vergebt mir, wenn ich vielleicht zu viel meine eigene Erfahrung heranziehe. Aber es sind unzählige Dinge, die sich vor uns anhäufen und sofortige Erledigung fordern, so dass wir beunruhigt und bekümmert werden. „Seht mich nicht an, weil ich schwarz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt. Das Werk, in welchem ich Deinetwegen stehe, hat mich der Sonne ausgesetzt, und so ist mein Angesicht verbrannt.“ Es sollte leuchten und von der Gemeinschaft strahlen: nun ist es vom Dienst befleckt und entstellt.

Andererseits ist es ein schlechtes Resultat eines guten Werkes, wenn unsere Demut dadurch Schaden leidet. Bringe einen Christen in eine Stellung, in der er viel für Christum zu tun hat und wo seiner viel gedacht wird; lass ihn großen Erfolg haben, und die Neigung wird sich bei ihm einstellen, sich selbst zu beglückwünschen, als ob er etwas Großes wäre. Ihr könnt nicht große Garben für den Meister einheimsen, ohne dass diese Versuchung über euch kommt: „Welch ein herrlicher Arbeiter du doch bist, und welchen großen Lohn deine Seele dafür erhalten wird, dass du so gut arbeitest!“ Es ist die Sonne, die dich verbrennt, die dir die Schöne deiner Demut raubt und dein Angesicht mit dem Hochmut schwärzt, der Gott so widerlich ist. Dies sollte sofort von Herzen bereut und demütig vor Gott bekannt werden.

Ich will es nicht versuchen, die Liste all der Dinge durchzunehmen, die sich aus dem Dienst des Christen ergeben. Es genüge hinzuzufügen, dass ich fürchte, dass unsere Beweggründe in vielen Fällen gemischt werden. Anfangs rein und einfältig in unserem Dienst, können wir schließlich dahin kommen, Christum nur zu dienen, weil es unser Beruf ist, es zu tun. Wehe dem Mann, der nur predigt, weil er eben ein Prediger ist, und nicht predigt, weil er Christum liebt. Wir können auch dahin kommen, uns zu sehr auf uns selbst zu verlassen. Es ist große Gnade für Gottes Diener, wenn sie beim Besteigen der Kanzel zittern, obgleich sie schon seit zwanzig Jahren zu predigen gewohnt sind. Martin Luther erklärte, dass er nie die Angesichter der Menschen fürchte, und alle, die ihn kannten, bezeugten, dass es so war; dennoch sagte er, dass er in Wittenberg nie die Kanzel bestieg, ohne dass seine Knie zitterten vor Furcht, dass er Gott und Seiner Wahrheit nicht treu sein möchte. Wenn wir anfangen, uns auf uns selbst zu verlassen und meinen, dass wir es tun können und dass unsere Erfahrung und Praxis genügt, um uns sicher durch die Predigt hindurchzuführen, ohne dass wir die Hilfe von oben nötig haben, dann hat die Sonne uns verbrannt und unser Gesicht wirklich schwarz gemacht, und die Zeit unserer Brauchbarkeit nähert sich ihrem Schlusse. Obgleich ich dankbar dafür bin, dass ich zu einer solchen Anzahl von Arbeitern im Dienste Gottes sprechen darf, bitte ich euch doch dringend, lasst uns zusammen zum Fußschemel der himmlischen Gnade kommen und dort unsere Schwärze bekennen und zugestehen, dass viel davon über uns gekommen ist, während wir im Dienste Gottes gestanden haben.

3.

Drittens: **Der wachsamste Christ ist sich der Gefahr der Selbstvernachlässigung bewusst.** Dies ist der nächste Teil unseres Textes. „Sie haben mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet.“

Lasst mich noch einmal feierlichst zu meinen Brüdern sprechen, die Christum durch ihr Leben zu verherrlichen suchen. Ich las vor einiger Zeit eine Predigt von dem

berühmten Prediger Malvill, welche die Ausführung seines einzigen Gedankens, eines Bildes war, dessen Inhalt ich euch kurz wiedergeben will. Ihm schwebt ein Mann vor, der in der Schweiz ein Führer wird. Es ist seine Pflicht, Reisende über die erhabenen Pässe dahinzuführen, sie auf die Herrlichkeiten der Szenerien, auf die Schönheit der Seen und Ströme und Gletscher und Berge aufmerksam zu machen. Indem dieser Mann seines Amtes waltet, kommt er unvermeidlich dahin, seine Beschreibungen beständig zu wiederholen, ohne selbst etwas dabei zu empfinden. Als er damit begann, war es vielleicht seine aufrichtige Liebe zu dem Erhabenen und Schönen, die ihn bewog, den Beruf eines Führers zu erwählen; es mochte ihm Vergnügen machen, anderen zu erzählen, was er inmitten der Herrlichkeiten der Natur empfunden hatte. Aber nachdem er jahraus, jahrein Hunderten von Reisenden dieselben Erhabenheiten gezeigt und die wunderbaren Schönheiten gerühmt hatte, war er mit der Zeit doch eine bloße Maschine geworden. Seine einst so erhabene Sprache wurde die eines Mietlings. Ich will diesen Gedanken nicht weiter ausführen, sondern ihn euch als einen Setzling geben, der, wenn ihr ihn in den Garten eures Herzens pflanzt, keimen dürfte. Jeder Arbeiter für den Herrn sollte dieses Gleichnis auf sich anwenden, weil die Gefahr der Selbstgefälligkeit für ihn da ist. Indem du andere berätst, hältst du dich für weise, indem du andere warnst, fühlst du dich sicher. Indem du andere richtest, hältst du dich über jeden Verdacht erhaben. Du fängst das Werk mit Inbrunst, im Fieber der Begeisterung an; ein heiliger Instinkt, eine glühende Leidenschaft drängte dich. Wie willst du es fortsetzen? Hier ist die Gefahr, die schreckliche Gefahr, mechanisch zu werden, in Einförmigkeit zu verfallen, in demselben Zuge fortzufahren und anderen gegenüber heilige Worte zu gebrauchen, ohne dass in deiner Seele die entsprechenden Empfindungen vorhanden sind. Jeder Prediger, der sich richtig beurteilt, weiß, welches Risiko er begeht, und ich glaube, dass dieselbe Gefahr jeden Christen bedroht, der in irgend einer Form für Christum wirkt. Teure Freunde, hütet euch, die Bibel für andere Leute zu lesen. Nehmt eure Texte aus der Bibel als eure eigene Nahrung, und seid nicht zufrieden damit, dass ihr eine Predigt darüber macht. Nährt euch an dem Wort, sonst wird euer eigener Weinberg nicht behütet. Wenn ihr im Gebet auf den Knien liegt, betet jedenfalls für andere; aber pflegt das private Gebet zu eurer eigenen Erbauung und zu eurem Wachstum in der Gnade. Predigt nicht des Heilandes Blut, ohne dass ihr das Merkzeichen des Blutes an euch tragt. Redet nicht von dem Born, ohne euch selbst zu waschen. Weist nicht hin auf den Himmel, während ihr ihm den Rücken zuwendet und zur Hölle hinabgeht. Mitarbeiter, habt acht auf euch, dass ihr nicht anderen predigt und selbst verwerflich werdet! Es ist sehr möglich, dass ein Mensch Missfallen an der Religion bekommt, die zu predigen er sich verpflichtet fühlt. Ist das möglich? fragt jemand. Habt ihr nie von dem Blumenmädchen auf der Straße gehört, das da Veilchen zum Verkauf anbot, während es den Duft der Veilchen hasste? Das Mädchen war dahin gekommen, anzunehmen, dass es keinen widerlicheren Geruch geben könne als den der Veilchen, weil sie den Duft den ganzen Tag und dann auch die ganze Nacht in ihrem kleinen Wohnraum in ihrer Nase hatte. Und ich glaube, dass es Personen ohne die Gnade Christi in ihrem Herzen gibt, die fortfahren, von der Gnade und Barmherzigkeit zu predigen und zu beten und doch in ihrem Innersten den Duft des Namens Jesu hassen, die es sehr nötig haben, aus dem Schlafe der Vermessenheit und der Heuchelei aufgeweckt zu werden, damit sie erkennen, dass sie Gottes Feinde seien, obgleich sie meinten, sich für Gottes Freunde halten zu können. Sie waren Hüter der Weinberge anderer, aber ihre eigenen Weinberge sind zugrunde gegangen.

4.

Unsere letzte Betrachtung ist von größter Wichtigkeit. **Der gewissenhafteste Christ wird der erste sein, der nach dem Gegenmittel forscht und die Kur gebraucht.**

Welches ist die Heilung? Sie ist in dem Verse nach unserem Texte zu finden. „Sage mir an, Du, den meine Seele liebt, wo Du weidest, wo Du Deine Herde am Mittag lagern lässtest. Denn warum sollte ich sein, wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen abwendet?“ Seht denn, ihr Arbeiter, wenn ihr eure Frische beibehalten und nicht von der Sonne, unter welcher ihr arbeitet, angeschwärzt werden wollt, so geht wieder zu eurem Herrn und sprecht mit Ihm. Redet Ihn wieder mit dem lieblichen Namen an: „Du, den meine Seele liebt.“ Bittet Ihn, dass Er eure erste Liebe wieder anfache. Es gibt Christen, die es zu vergessen scheinen, dass sie den Heiland je geliebt haben; aber ich vertraue, dass es andere gibt, in denen diese Liebe sich vertieft und mit jedem Jahre inbrünstiger wird. Wenn jemand unter euch hierin fehlt, so lasst eure Augenlider heute nicht schlummern, bis ihr eure erste Liebe wieder erneuert habt. Der Herr erinnert Sich ihrer noch, denn Er sagt: „Ich gedenke, da du eine freundliche liebe Braut warst, da du Mir folgtest in die Wüste, da man nichts säet,“ und Er wünscht, dass du jetzt wärest wie du damals warst. Vielleicht bist du heute nicht ganz kalt gegen Ihn. Schmeichle dir deswegen nicht, denn Er sagt: „Dass du kalt oder warm wärest!“ Es ist die Lauheit, die Er am meisten hasst, und Er hat gedroht, die Lauen auszuspeien aus Seinem Munde. O, dass du voll Liebe zu Ihm wärest! Dann würdest du in deinem Wirken für Ihn keinen Schaden leiden, deine Arbeit würde dir gut tun. Je mehr du für Seelen tust, desto reiner, desto heiliger und christusgleicher wirst du sein, wenn du es mit Ihm tust. Pflege die Gewohnheit, gleich der Maria zu Seinen Füßen zu sitzen und gleich der Martha Ihm zu dienen. Du kannst beides miteinander vereinigen, und du wirst so nicht faul und unfruchtbar bleiben, und die Schwärze, welche die Sonne erzeugt, wird nicht über dich kommen. Beachtetest du, was die Braut sagte: „Sage mir an, Du, den meine Seele liebt, wo Du weidest?“ Ich nehme an, dass es ihre Absicht war, zu gehen und mit Ihm zu weiden. Achte auf die Weide deiner Seele, lieber Christ! Du kannst keine lebendige Kraft verwenden, wenn du nicht in dir gesund und kräftig bist; und wenn du nicht Kraft von Gott in deine Seele aufgenommen hast, kann keine Kraft von dir ausgehen. Darum weide dich an Christo. Fühlst du nicht, dass du jenem Führer gleichst, von dem wir eben gesprochen haben? Hat der Rundlauf deiner Tätigkeit dein Empfinden so abgestumpft, dass du ohne Bewegung auf die Gegenstände der Schönheit und der Wunder blickst, die jeden Nerv in dir durchdringen sollten? Frage denn, in welcher Weise der Führer sein Interesse für die Seen und Berge lebendig erhalten kann. Wäre es nicht geraten für ihn, wenn er gelegentlich ganz für sich eine Reise machte, um neue Züge in der prachtvollen Szenerie zu entdecken, oder in der Einsamkeit dazustehen, um die Berge in einem neuen Licht anzusehen, so dass er seine eigene Bewunderung wieder erneuerte und neue Dankbarkeit gegen Gott für Seine herrlichen Werke fühlte? Dann könnte ich glauben, dass sein früherer Enthusiasmus trotz der vermehrten Vertrautheit mit der Landschaft wieder erwachte. Und du, Arbeiter für den Herrn, musst zu Gott allein gehen, musst dich selbst an der köstlichen Wahrheit weiden, musst tief in die göttlichen Dinge eindringen und dich selbst bereichern. So kannst du Gott dienen, soviel du willst, du wirst keinen Schaden davon haben. Hast du beachtet, dass die Braut auch flehte: „Sage mir an, wo Du Deine Herde am Mittag lagern lässtest?“ Ruhe ist es, was der Arbeiter nötig hat. Wo anders ist die Ruhe der Herde Christi als an Seiner Brust? Wo ist Ruhe als in Seiner Treue, in den beiden Stücken, die nicht wanken: in Seinem Eid und in Seiner Verheißung? O, wende dich

von dieser Ruhe nicht weg! Kehre dahin zurück! Was mich betrifft, so fühle ich, dass ich meinen Heiland nötiger habe, denn je. Obgleich ich Sein Evangelium diese langen Jahre hindurch verkündigt habe, muss ich doch noch kommen und als schuldiger Sünder Sein Kreuz umschlingen und noch wie anfangs Leben im Blick auf den Gekreuzigten finden. O, dass Gottes Gnade die Aufrichtigsten unter uns stets treu gegen ihre eigenen Seelen bewahren möchte!

Ich bin zu Ende. Dies ist ein Wort an die Arbeiter. Lasst mich noch denen, für welche in der Predigt nichts enthalten zu sein schien, die nicht Arbeiter für Christum, sondern gegen Christum sind, ein Wort sagen. „Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich, und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreuet.“ Ihr Seelen, warum solltet ihr wider den Heiland sein? Warum solltet ihr Ihm widerstehen? Er, der als der Spiegel der uneigennützigsten Liebe Sein Leben für Seine Feinde dahingegeben hat, was ist in Ihm, das euch veranlasst, Ihn zu bekämpfen? Mensch, lege die Waffen nieder! Lege sie heute nieder, ich bitte dich angesichts des lebendigen Gottes! Und komm und bitte um Vergebung durch das teure Blut, und sie wird dir werden. Suche ein neues Herz und einen gewissen Geist! Der Heilige Geist will es wirken. Und dann werde ein Arbeiter für Christum! Nimm den dargebotenen Segen und werde ein Soldat des Kreuzes! Und möchte der Herr Sein Zion bauen durch euch, die ihr nicht Sein Volk waret, von denen aber gesagt ist: „Die nicht Mein Volk waren, werden Kinder des lebendigen Gottes genannt werden.“

Amen

V.

Die gute Hirtin.

Hohelied 1,7.8

Sage mir an, Du, den meine Seele liebt, wo Du weidest, wo Du Deine Herde am Mittag ruhen lässt; denn warum sollte ich sein wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen abwendet? Wenn du es nicht weißt, du Schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußstapfen der Herde und weide deine Zicklein bei den Hirtenhäusern.

Die Braut war höchst unglücklich und beschämt wegen ihrer persönlichen Schönheit, die unter der Hitze der Sonne betrübend gelitten hatte. Die Schönste unter den Weibern war geschwärzt wie ein von der Sonne verbrannter Sklave. Geistlich geschieht das einer erwählten Seele recht oft. Des Herrn Gnade hat sie schön anzusehen gemacht; aber sie war mit irdischen Dingen so beschäftigt worden, dass die Sonne des Weltsinns ihre Schönheit geschädigt hatte. Sie klagt: „Seht mich nicht an, weil ich schwarz bin, weil die Sonne mich verbrannt hat!“ Sie fürchtet sowohl die Neugierde wie die Bewunderung und die Verachtung der Menschen und wendet sich nur ihrem Freunde zu, von dessen Blick sie weiß, dass Er so liebevoll ist, dass ihre Schwärze Ihm keinen Schmerz macht, wenn sie Seinen Blicken ausgesetzt ist.

Aus dem vorhergehenden Verse geht hervor, dass die Braut auch bekümmert war wegen eines gewissen Auftrages, der ihr geworden war, sie aber sehr beschwert hatte, denn in der Erfüllung desselben hatte sie sich selbst vernachlässigt. Unter diesem Gefühl der doppelten Unwürdigkeit und des Misslingens – ihre Begehungen und Unterlassungen drückten sie nieder – wandte sie sich ihrem Geliebten zu und erbat sich Unterweisung von Ihm. Dies war gut. Wenn sie ihren Herrn nicht geliebt hätte, würde sie Ihn gescheut haben; aber die Instinkte ihres Ihm zugeneigten Herzens legten ihr nahe, dass Er sie wegen ihrer Unvollkommenheiten nicht verachten werde. Sie war ferner auch weise, so gegen sich selbst an, ihren Herrn zu appellieren. Geliebte, lasst nie die Sünde uns von Jesu trennen. Die Sünde mag uns vom Sinai wegtreiben, aber sie sollte uns hinziehen nach Golgatha. Wir sollten, wenn wir fühlen, dass wir befleckt sind, mit um so größerer Eile zum Born und zu den Wunden Jesu fliehen, woher all unser Leben und unsere Heilung kommen muss. In dem vorliegenden Fall bringt die Braut ihre Unruhe, ihren Kummer über sich und ihr Bekenntnis hinsichtlich ihres Werkes zu Jesu. Ich weiß, dass ich an diesem Morgen zu vielen spreche, welche im Dienst ihres Herrn beschäftigt sind, und es mag sein, dass sie sehr besorgt darüber sind, dass sie ihre Herzen nicht Jesu nahehalten können, sie fühlen sich im göttlichen Dienst nicht warm und lebendig; sie arbeiten mühsam weiter, aber sie sind fast in dem Zustande derer, die als „müde und jagten nach“ beschrieben werden. Wenn Jesus gegenwärtig ist, dann ist es Freude, für Ihn zu arbeiten; wenn Er aber nicht da ist, dann kommen sich die Arbeiter vor wie die, welche unterirdisch arbeiten, die des Sonnenlichts beraubt sind. Unser ernstester Wunsch ist, süße Gemeinschaft mit Jesu zu haben, während wir tätig in Seiner Sache sind, und dies ist auch das

Allerwichtigste für uns. Ich wüsste keinen Punkt, über den christliche Arbeiter öfter nachdenken sollten als über die Frage, wie sie ihre Werke und sich der Hand des Meisters nahe bringen können.

Unser Text wird uns dazu verhelfen. Wir haben hier

1. eine Frage, die getan wird: „Sage mir an, Du, den meine Seele liebt, wo Du weidest, wo Du Deine Herde am Mittag ruhen lässt?“
2. haben wir einen Grund dafür angegeben: „Denn warum sollte ich sein wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen wendet?“ Und
3. haben wir eine Antwort, die gegeben wird: „Wenn du es nicht weißt, du Schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußstapfen der Herde und weide deine Zicklein bei den Hirtenhäusern.“

1.

Hier ist **eine Frage, die aufgeworfen wird**. Jedes Wort der Frage ist einer sorgfältigen Betrachtung wert.

➤ Ihr wollt zunächst beachten, dass sie in Liebe getan wird. Sie bezeichnet Den, zu dem sie spricht, mit dem köstlichsten Titel: „Du, den meine Seele liebt.“ Wie sie auch über sich denken mag, sie weiß, dass sie Ihn liebt. Sie ist schwarz und sie schämt sich, sich ansehen zu lassen, aber ihren Bräutigam liebt sie doch. Sie hat ihren Weinberg nicht behütet, wie sie sollte, aber sie liebt Ihn; dessen ist sie gewiss und darum erklärt sie es kühn. Sie liebt Ihn, wie sie niemand anders in der ganzen Welt liebt. Sie weiß niemand, der würdig ist, mit Ihm verglichen zu werden. Sie fühlt auch, dass sie Ihn innigst liebt, von innerster Seele. Ihr ganzes Dasein ist mit Ihm verknüpft; wenn in ihr irgendwelche Lebenskraft ist, so ist es nur die Flamme, die für Ihn allein brennt.

➤ Beachtet wohl, dass es nicht heißt: „Du, an den meine Seele glaubt.“ Das wäre ja wahr, aber sie geht weiter. Es heißt nicht: „Du, den meine Seele verehrt.“ Das wäre auch wahr, aber sie ist über diese Stufe hinausgegangen. Es heißt auch nicht nur: „Du, dem meine Seele vertraut und gehorcht.“ Das tut sie, aber sie hat etwas Wärmeres, Zärtlicheres erreicht, sie ist mehr voll vom Feuer und Enthusiasmus, und es heißt: „Du, den meine Seele liebt.“ Nun, Geliebte, ich glaube, dass unserer viele so zu Jesu sprechen können! Er ist uns der Vielgeliebte, „der Auserwählte unter Zehntausenden,“ unser Herz ist ganz von Ihm eingenommen. Wir werden Ihm nie recht dienen, wenn es nicht so ist. Ehe der Herr zu Petro sagte: „Weide Meine Lämmer!“ und „Weide Meine Schafe!“ stellte Er ihm die Frage: „Hast du Mich lieb?“ und diese wiederholte Er dreimal; denn solange diese Frage nicht festgestellt ist, sind wir untüchtig zu Seinem Dienst. So bekennt die Braut hier, die für sich und für ihre kleine Herde zu sorgen hat, dass sie Ihn liebt, als ob sie fühlte, dass sie es nicht wagen dürfe, einen Teil Seiner Herde zu versorgen, wenn sie selbst Ihn nicht liebt, als ob sie einsah, dass ihr Recht, überhaupt eine Hirtin zu sein, ganz von ihrer Liebe zu dem großen Hirten abhängt. Sie konnte Seine Hilfe in ihrem Werk nicht erwarten, noch weniger Seine Gemeinschaft in dem Werk, wenn nicht die allerwesentlichste Tüchtigkeit der Liebe zu Seiner Person in ihr war. Die Frage ist insofern schon sehr lehrreich für uns, und ich bitte jeden Arbeiter hier, dafür Sorge zu tragen, dass er sein Werk im Geist der Liebe tue und den Herrn Jesum als seinen lieben Herrn betrachte, dem zu dienen Seligkeit und für den zu sterben Gewinn ist.

➤ Nun beachtet, dass die Frage, wie sie in Liebe aufgeworfen ist, auch an Ihn sich richtet. „Sage mir an, . . . wo Du weidest!“ Sie fragt Ihn, weil sie weiß, dass nur Er ihr die korrekte Antwort geben würde; andere mochten irren, Er konnte es nicht. Sie fragt Ihn, weil sie ganz sicher ist, dass Er ihr die freundlichste Antwort geben wird. Andere mochten gleichgültig sein und sich kaum die Mühe geben, zu antworten. Vielleicht fühlte sie, dass niemand anders es ihr sagen konnte als Er, denn andere sprechen ins Ohr, aber Er spricht zu dem Herzen; andere sprechen mit geringerem Einfluss, wir hören ihre Rede, werden aber dadurch nicht bewegt; aber Jesus spricht, und der Heilige Geist begleitet jedes Wort, das Er sagt, und darum hören wir mit Nutzen, wenn Er mit uns redet. Ich weiß nicht, wie es mit euch ist, meine Brüder, aber ich fühle, dass, wenn ich nur ein halbes Wort von Jesu erhalten könnte, dasselbe meiner Seele für manchen Tag genügen würde. Ich liebe es, das Evangelium zu hören, zu lesen und zu predigen, aber es frisch von Ihm selbst zu hören, wie es durch die Kraft des Heiligen Geistes uns angeeignet wird, o, das wäre Erfrischung! Das wäre Kraft und Energie! Darum, Heiland, wenn Deine Arbeiter zu wissen wünschen, wo Du weidest, dann sage es ihnen selbst und sprich durch Deinen Geist zu ihren Herzen!

➤ Nun beachtet, was die Frage ist! Sie wünscht zu wissen, wie Jesus Sein Werk tut und wo Er es tut. Aus dem 8. Verse geht hervor, dass sie selbst eine Herde Zicklein zu versorgen hat. Sie ist eine Hirtin und möchte ihre Herde richtig weiden; deshalb ihre Frage: „Sage mir an, wo Du weidest!“ Sie wünscht, dass ihre Kleinen sowohl Ruhe wie Weide erhalten und sie ist darum besorgt. Wenn sie sehen kann, wie Jesus Sein Werk tut und wo Er es tut und in welcher Weise, dann kann sie es auch in der rechten Weise tun, wenn sie Ihn nachahmt und in Gemeinschaft mit Ihm bleibt. Die Frage scheint diese zu sein: „Herr, sage mir, welches die Wahrheiten sind, mit denen Du die Seelen Deines Volkes weidest; sage mir, welches die Lehren sind, welche die Schwachen stark und die Betrübten freudig macht; denn wenn Du mir das sagst, dann will ich meiner Herde dieselbe Nahrung bieten. Dann sage mir, wo Du Dein Volk ruhen lässt. Welches sind die Verheißungen, die Du zu ihrem Troste anwendest, so dass ihre Sorgen und Zweifel und Befürchtungen und Erregungen alle unterliegen müssen? Sage mir, wo die herrlichen Wiesen sind, da Du Deine geliebte Herde lagerst, damit ich gehe und die mir anvertraute Herde holen kann, die Traurigen, die ich zu trösten, die Bekümmerten, die ich aufzurichten, die Verzagten, die zu ermutigen ich mich bestrebt habe. Es geschieht für mich selbst, aber doch vielmehr für andere, dass ich die Frage wage: ‚Sage mir, wo Du weidest, wo Du sie am Mittag lagern lässt!‘“

Es ist mir nicht auffallend, dass dies alles der Sinn dieser Stelle ist. Die Braut sagt: „Sage mir an, wo Du Deine Herde weidest!“ als ob sie wünscht, mit der Herde geweidet zu werden; „wo Du Deine Herde lagern lässt,“ als ob sie wünschte, da auch zu lagern; aber es fällt mir auf, dass der eigentliche Kern der Sache der ist, dass sie ihre Herde zu weiden wünscht, wo Christi Herde weidet, und ihre Zicklein da lagern will, wo Christi kleine Lämmer ruhen; sie wünschte tatsächlich, ihr Werk in Seiner Gemeinschaft zu tun; sie wollte ihre Herde mit der des Herrn, ihr Werk mit Seinem Werk vereinen; sie wollte fühlen, dass sie das, was sie tat, für Ihn und mit Ihm und durch Ihn tat. In dem, was sie zu tun versucht hatte; waren ihr offenbar viele große Schwierigkeiten begegnet. Sie wünschte wohl, ihre Zicklein zu weiden, aber sie konnte keine Weide für sie finden. Vielleicht dachte sie sich im Anfange ihres Werkes als Hirtin ihrer Aufgabe gewachsen; aber nun hatte dieselbe Sonne, die sie gebräunt hatte, ihre Weiden ausgedörret, und deshalb sagt sie: „O Du, der Du alle Weiden kennst, sage mir, wo Du weidest, denn ich kann kein Gras für meine Herde finden,“ Und da sie selber in der Mittagshitze leidet, findet sie, dass auch ihre

kleine Herde leidet, und sie fragt: „Wo lagerst Du am Mittag Deine Herde? Wo sind kühle Schatten großer Felsen, die die brennenden Strahlen auffangen? Denn ich kann meine arme Herde nicht schützen und ihr in ihren mannigfachen Leiden und Bekümmernissen keinen Trost geben, so gern ich es auch möchte, Herr, sage mir die verborgene Kunst des Tröstens!“ Wir möchten gern die Haine der Verheißung und die kühlen Ströme des Friedens kennen, damit wir andere zur Ruhe geleiten können. Wenn wir Jesu folgen können, können wir andere führen, und so finden wir und auch sie Trost und Frieden. Das ist der Sinn der uns vorliegenden Bitten.

Ich weiß nicht, ob ich mich euch klar genug mache, aber ich wünsche es einfach zu geben. Vielleicht predige ich mir selbst viel mehr als euch. Ich predige meinem eigenen Herzen. Ich fühle, dass ich Woche um Woche komme und euch viele köstliche Dinge über Christum sage, und zuweilen genieße ich sie selbst, und wenn niemand dadurch gesegnet wird, werde ich es oft, und ich gehe heim und preise den Herrn dafür; aber es ist meine tägliche Sorge, dass ich anderen Gutes predige und selbst ungebessert in meinem Herzen bleibe. Mein Gebet ist, dass der Herr Jesus mir zeige, wo Er Sein Volk weidet und mich mit ihm weiden lasse, damit ich euch zu den Weiden führen kann, wo Er ist und zur Zeit, da ich euch zu Ihm bringe, auch bei Ihm sein kann. Ihr Sonntagschullehrer und Evangelisten und ihr, meine lieben, ernstesten Kameraden, ich fühle, dass der Hauptpunkt, darüber ihr zu wachen habt, der ist, dass ihr, während ihr versucht, andere geistlich gesinnt zu machen, nicht euer eigenes geistliches Leben verliert. Es ist von größter Wichtigkeit, dass wir in Gottes Nähe leben. Wendet euch an den Vielgeliebten und bittet Ihn, dass Er euch eure Herden weiden lasse, wo Er Sein Volk weidet. Tut nicht weniger, sondern mehr; aber bittet darum, dass ihr es in solcher Gemeinschaft mit Ihm tun könnt, dass euer Werk mit Seinem Werk verschmelze und dass das, was ihr tut, eigentlich Sein Wirken in euch sei. Gott gebe, dass es so mit euch allen sein möge, meine Brüder!

2.

Zweitens ist hier **ein Grund angegeben**. Die Braut sagt: „Warum sollte ich sein wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen abwendet?“ Es wäre nicht gut, wenn sie ihre Herde in entfernte Wiesen führte, die weit abliegen von dem Ort, da Jesus Seine Herde weidet. Da eine Hirtin ganz natürlich mehr abhängig ist und sich zu ihrem Schutze mit anderen verbinden sollte, wäre es da recht, wenn sie nebst anderen Hirten sich abwendete und ihren Bräutigam verließ? Schon der Gedanke ist ihr zuwider und das mit Recht. Denn wäre es nicht zunächst sehr unpassend, dass die Braut sich mit einem anderen als mit ihrem Bräutigam verbinde? Würde darüber nicht geredet werden, und würden nicht Zuschauer sagen: „Das schickt sich nicht; es muss da an Liebe fehlen, sonst würden die beiden nicht so geteilt sein?“

➤ Legt das Gewicht auf das kleine Wörtchen „ich.“ Warum sollte ich, Deine mit Blut erkaufte Braut, ich, die Du geliebt hast, warum sollte ich anderen nachgehen und Deiner vergessen? Warum sollte ich, dem der Herr vergeben hat, den Er so begünstigt hat, ich, der ich so viele Jahre Gemeinschaft mit Ihm gehabt habe, ich, der ich weiß, dass Seine Liebe besser ist als Wein, warum sollte ich mich abwenden? Mögen andere es tun, wenn sie wollen, für mich wäre es unschön und unschicklich. Wie, soll die Braut Christi ihren Geliebten verlassen und ihrem Herrn untreu sein? Aber können unsere Herzen Christo untreu werden, während sie im christlichen Werke eifrig sind? Ich fürchte sehr die Neigung, Christi Werk in einem kalten, mechanischen Geist zu tun; vor allem aber zittere

ich bei dem Gedanken, dass ich Wärme für Christi Werk habe und doch kalt gegen den Herrn selbst sein könnte. Ich fürchte, dass solcher Herzenszustand möglich ist, wenn wir in einem großen Werk mit anderen zusammen arbeiten und sie uns anregen und uns veranlassen, unsere ganze Kraft und Energie anzuwenden, sind wir geneigt, zu denken: Gewiss ist mein Herz Gott gegenüber in einem gesunden Zustande. Aber solche Erregung mag ein armseliges Zeugnis von unserem wirklichen Zustande sein. Ich liebe das ruhige, heilige Feuer, das im Kämmerlein glüht, wenn ich allein bin, und das ist der Punkt, vor dem ich mich mehr als vor etwas anderem fürchte, dass wir nämlich Christi Werk ohne Christum tun, dass wir viel zu tun haben, aber nicht viel an Ihn dabei denken. Nun, das könnte dahin führen, dass wir aus unserem Dienst einen Christum, aus unserer eigenen Arbeit einen Antichristus machen. Hüten wir uns davor! Liebt euer Werk, aber liebt euren Meister mehr; liebt eure Herde, aber liebt den großen Hirten noch mehr und haltet euch Ihm stets so nahe, dass es ein Zeichen der Untreue ist, wenn ihr es nicht tut.

➤ Und beachtet ferner: „Warum sollte ich sein wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen wegwendet?“ Wir können dies lesen, als lautete es: „Warum sollte ich so unglücklich sein, für Dich zu arbeiten und doch außerhalb der Gemeinschaft mit Dir zu stehen?“ Es ist eine unglückliche Sache, die Gemeinschaft mit Jesu zu verlieren und doch mit den religiösen Übungen fortzufahren. Es machte die Braut doppelt unglücklich, anzunehmen, dass sie, die selbst eine Herde zu weiden hatte und selbst der Weide bedurfte, sich von den Herden anderer abwenden und die Gegenwart ihres Herrn entbehren sollte. Tatsächlich scheint die Frage diese Form zu haben: „Aus welchem Grunde sollte ich meinen Herrn verlassen? Wie könnte ich mich rechtfertigen und welche Entschuldigung könnte ich für solches Verhalten beibringen? Gibt es irgend einen Grund, aus welchem ich nicht in beständiger Gemeinschaft mit Ihm bleiben sollte? Warum sollte ich sein wie eine, die sich abwendet? Vielleicht mag gesagt werden, dass andere sich abwenden, aber warum sollte ich denn zu diesen gehören? Andere mögen Entschuldigungen für ihr Tun haben, aber für mich kann es keine geben. Deine reiche Liebe, Deine freie Liebe, Deine unverdiente und besondere Liebe hat mir Hände und Füße gebunden, wie kann ich mich abwenden? Es mag solche geben, die nur wenig von Dir wissen, deren Erfahrung von Dir eine so dürftige ist, dass man sich über ihr Wegwenden nicht wundert, aber wie kann ich mich abwenden, nachdem Du mir Deine Liebe erzeigt und mir dein Herz geoffenbart hast? Im Hinblick auf die tausenderlei Gnaden, die mein seliges Teil gewesen sind, warum sollte ich da sein wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen abwendet?“

Lasst mich zu den Gliedern dieser Gemeinde sprechen und euch sagen: Wenn alle Gemeinden und Kirchen in der Christenheit sich von dem Evangelium abwendeten, warum solltet ihr es tun? Wenn an allen Orten das Evangelium vernachlässigt werden sollte und die Posaune einen undeutlichen Ton gäbe, wenn kaltes Formenwesen die eine Hälfte der Gemeinden und der Rationalismus die andere Hälfte verschlingen sollte, doch warum solltet ihr euch abwenden? Ihr seid insonderheit ein Volk des Gebets gewesen; ihr seid dem Herrn in der Lehre und in den Vorschriften völlig nachgefolgt und habt infolgedessen die göttliche Gegenwart erfahren und habt über die Maßen Erfolg gehabt. Wir haben uns hinsichtlich unserer Kraft auf den Heiligen Geist und nicht auf menschliche Beredsamkeit oder auf Musik und Glasmalerei oder auf die Architektur verlassen. Unsere einzige Waffe ist das einfache, klare, volle Evangelium gewesen, und warum sollten wir uns abwenden? Haltet fest an eurer ersten Liebe und lasst euch niemand eure Krone rauben. Ich danke Gott, es gibt noch Gemeinden, die die Lehren des Evangeliums

festhalten und sie nicht fahren lassen. Ihnen möchte ich zurufen: Warum solltet ihr euch abwenden?

Sollten wir vor allem es nicht versuchen, als eine Gemeinde und als einzelne auch in fortdauernder Gemeinschaft mit Jesu zu leben? Denn wenn wir uns von Ihm abwenden, rauben wir der Wahrheit ihr Aroma, ihren wesentlichen, köstlichen Duft. Wir mögen dann den Leuchter noch haben, aber wo bleibt das Licht? Wir werden unserer Kraft, unserer Freude, unseres Trostes, unseres Alles beraubt, wenn wir die Gemeinschaft mit Ihm aufgeben. Gott gebe deshalb, dass wir nie seien wie die, welche sich abwenden!

3.

Drittens wird hier von dem Bräutigam Seiner Geliebten **eine Antwort gegeben**. Sie hat Ihn gefragt, wo Er weide, wo Er Seine Herde lagern lasse, und Er antwortet ihr.

❶ Beachtet sorgfältig, dass diese Antwort in Zärtlichkeit gegen ihre Schwachheit gegeben wird; Er übersieht ihre Unwissenheit nicht, verfährt aber sehr milde. „Wenn du es nicht weißt“ – ein Wink, dass sie es wohl wissen sollte, aber ein Wink, wie ihn die freundliche Liebe gibt, die nicht schelten will. Unser Herr ist gegen unsere Unwissenheit sehr schonend. Es gibt vieles, das wir nicht wissen, wohl aber wissen sollten. Ist jemand unter uns, der sagen kann: „Meine Erkenntnis ist nicht fehlerhaft?“ Ich fürchte, die meisten unter uns müssen bekennen, dass wir des Herrn Lehre besser kennen würden, wenn wir Seinen Willen besser getan hätten; wenn wir mehr in Seiner Gegenwart lebten, würden wir mehr von Ihm wissen. Doch wie zart ist Seine Rüge. Der Herr vergibt unsere Unwissenheit und lässt Sich herab, uns zu unterweisen.

❷ Beachtet sodann, dass die Antwort in großer Liebe gegeben wird. Er sagt: „Du Schönste unter den Weibern.“ Das ist ein Labsal in ihrer Bekümmernis. Sie sagte: „Ich bin schwarz,“ aber Er sagt: „Du Schönste unter den Weibern.“ Ich möchte lieber Christi Augen als meinen eigenen trauen. Wenn meine Augen mir sagen, dass ich schwarz bin, werde ich weinen; aber wenn Er mir versichert, dass ich schön bin, dann will ich Ihm glauben und mich freuen. Manche Heiligen sind mehr geneigt, ihrer Sündigkeit zu gedenken und darüber betrübt zu sein, anstatt an ihre Gerechtigkeit in Christo zu glauben und darüber zu frohlocken. Bedenkt, Geliebte, dass es heute ebenso wahr ist, dass ihr allerdings schön seid und kein Flecken an euch ist, wie dass ihr schwarz seid, weil euch die Sonne verbrannt hat. Es muss wahr sein, weil Jesus es sagt. Nehmt es ohne Bild. Nachdem der Herr Jesus Seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sagte Er: „Wer gewaschen ist,“ bedarf nicht, denn die Füße waschen, denn er ist ganz rein,“ und Er fügte hinzu: „Und ihr seid rein.“ Wünscht ihr ein apostolisches Wort desselben Inhalts? „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?“ Jesus hat Sein Volk so rein gewaschen, dass im Blick auf die Rechtfertigung vor Gott kein Flecken an ihm ist. Wie herrlich ist das! Jesus übertreibt also nicht, wenn Er so Seine Gemeinde empfiehlt: „Du Schönste unter den Weibern.“ Meine Seele, fühlst du nicht Liebe zu Christo, wenn du hörst, dass Er dich schön findet? Ich denke, es muss daher kommen, dass Er uns in die Augen blickt und Sich selbst sieht, oder auch, dass Er weiß, was wir sein werden und dass Er uns daraufhin beurteilt. Aber es ist doch gnadenvolle Herablassung, die Ihn sagen lässt: „Du Schönste unter den Weibern,“ und zwar zu einer, die über ihr sonnenverbranntes Angesicht trauert.

❸ Die Antwort enthält viel heilige Weisheit. Der Braut wird gezeigt, wohin sie zu gehen hat, um ihren Freund zu finden und ihre Herde zu Ihm zu führen.

➤ „Gehe hinaus auf die Fußstapfen der Herde.“ Wenn du Jesum finden willst, wirst du Ihn finden auf dem Wege, den die heiligen Propheten gingen, auf dem Wege der Patriarchen und Apostel. Und wenn du wünschst, deine Herde zu weiden und zu lagern, so weide sie, wie andere Hirten getan haben, Christi Hirten, die Er gesandt hat, zu weiden Seine Auserwählten. Während ich über diesen Text spreche, freue ich mich sehr darüber, dass der Herr in Beantwortung der Frage Seiner Braut nicht besondere sehr schwierige Weisungen gibt. Genau, wie das Evangelium an sich einfach und bekannt ist, so ist die Ermahnung und Weisung zur Erneuerung der Gemeinschaft. Es ist leicht und einfach. Du möchtest zu Jesu kommen und andere zu Ihm führen, die deiner Obhut anvertraut sind. Wohl denn, suche also keinen neuen Weg, sondern gehe einfach den Weg, den andere Heilige gegangen sind; und wenn du andere zur Gemeinschaft mit Ihm führen möchtest, so führe sie durch dein Beispiel, wie andere gegangen sind. Wenn du bei Jesu zu sein wünschst, so gehe, wie Abraham auf dem Pfad der Absonderung ging. Sieh, wie er als Pilgrim und Fremdling vor Gott wandelte. Wenn ihr Jesum sehen möchtet, so „geht aus von ihnen und sondert euch ab und rührt kein Unreines an.“ Ihr werdet Jesum finden, wenn ihr die Welt verlassen habt.

➤ Wenn ihr mit Jesu leben wollt, so geht den Weg des Gehorsams. Die Heiligen haben nie Gemeinschaft mit Jesu gehabt, wenn sie Ihm ungehorsam waren. Der Pfad des Gehorsams ist das Pfand der Gemeinschaft. Folgt den alten Wegen im Hinblick auf die christlichen Vorschriften; ändert sie nicht, sondern behaltet die guten, alten Wege. Forscht nach, was die Apostel taten und tut dasselbe. Jesus will euch nicht segnen in der Ausübung eingebildeter Zeremonien menschlicher Erfindung. Haltet euch zu denen, die Er angeordnet, die Sein Geist sanktioniert und die Apostel geübt haben.

➤ Vor allen Dingen verharret auf dem Wege der Heiligkeit, wenn ihr mit Jesu leben wollt; beharrt auf dem Wege der Gnade. Macht den Herrn Jesum zu eurem Muster und Vorbilde, und indem ihr tretet in die Fußstapfen der Herde, werdet ihr euch selbst selig machen und die euch hören. Ihr werdet Jesum finden und sie werden Ihn auch finden.

④ Dann fügt Er hinzu: „Weide deine Zicklein bei den Hirtenhäusern!“ Und wo sind diese Hirten? Es gibt in diesen Tagen viele, die sich zu Hirten aufwerfen und ihre Schafe auf giftige Weide führen. Halte dich fern von ihnen, denn es sind andere da, denen man sicher folgen kann. Lasst mich euch hinweisen auf die zwölf hauptsächlichen Hirten, die nach dem großen Hirten kamen. Ihr möchtet eure Kinder gesegnet und ihre Seelen gerettet sehen und wünschst, dass sie Gemeinschaft mit Christo haben; lehrt sie die Wahrheiten die die Apostel lehrten.

Und wer waren sie? Nehmt Paulus als Beispiel. „Ich hielt mich nicht dafür, dass ich irgend etwas wüsste unter euch, ohne allein Jesum Christum, und Ihn als den Gekreuzigten.“ Das heißt die Zicklein bei den Hirtenhäusern weiden, wenn ihr die Kinder Christum lehrt, viel von Christo, alles über Christum und nichts anderes als Christum. Und wenn ihr Christum lehrt, lehrt Sein ganzes Leben, Seinen Tod, Seine Auferstehung, Seine Gottheit und Seine Menschheit. Ihr werdet Christi Gesellschaft nie haben, wenn ihr Seine Gottheit bezweifelt. Tragt Sorge, dass ihr eure Herden mit der Lehre von dem Versöhnungsoffer weidet. Christus will keine Gemeinschaft mit einem Arbeiter haben, wenn dieser Ihn nicht richtig darstellt, und ihr könnt Christum nicht der Wahrheit gemäß darstellen, wenn ihr nicht Sein Versöhnungsblut ebenso wie Sein reines Leben darstellt.

„Weide deine Zicklein bei den Hirtenhäusern,“ und dann wirst du ihnen von der Rechtfertigung durch den Glauben und von der zugerechneten Gerechtigkeit und von der Vereinigung mit dem auferstandenen Haupt und von der Wiederkunft des einen Großen erzählen. Predige die selige Lehre von der Erwählung. O, welche Tiefen der göttlichen Liebe sind in dieser köstlichen Wahrheit enthalten! Schrecke nicht davor zurück und halte sie nicht im Hintergrunde Lehre die Lehre von der Verderbtheit des Menschen. Gott wird einen Dienst nicht segnen, durch welchen der Mensch erhöht wird. Predige die Lehre von der kräftigen Berufung durch den Heiligen Geist, denn wenn du den Geist Gottes nicht verherrlichst, wird Er Sich zu deinem Werk nicht bekennen. Predige die Wiedergeburt und zeige, wie gründlich die Veränderung des Menschen sein muss. Predige die Bewahrung der Gläubigen, mit einem Wort, predige die Lehren von der Gnade, wie du sie im Buche findest.

Weide deine Zicklein, das heißt, lehre die Kinder. Wenn unsere Predigt die Kinder nicht unterrichtet, dann fehlt ihr ein Element, das darin sein sollte. Ich liebe es, in unseren Versammlungen alle Altersstufen vertreten zu sehen. Und allen gehören dieselben Wahrheiten, und ihr könnt nicht erwarten, dass Christus mit euch ist, wenn ihr nicht groß und klein weidet, wo Christus uns weidet. O, dass das gute, alte Korn des Reiches überall dargeboten würde! Wir bedürfen desselben, und ich bin gewiss, dass, wenn die Gemeinden zu der alten Nahrung wieder zurückkehren und wieder anfangen, ihre Herden neben den Hirtenhäusern zu weiden, dann werden sie zu der Gemeinschaft mit Jesu zurückkehren, und Jesus wird Wunder unter uns tun. Aber um dahin zu kommen, muss jeder einzelne es darauf abgesehen haben, die gute Kost für sich zu erlangen; und wenn der Herr sie jedem unter uns gewährt, dann wird sie dem Ganzen gewährt werden, und die guten Zeiten, nach denen wir ausschauen, werden gewisslich kommen. Meine Lieben, wünscht ihr mit Christo zu wirken? Möchtet ihr fühlen, dass Jesus euch zur Rechten steht? Dann geht und wirkt in Seiner Weise. Lehrt, was Er gelehrt haben will und nicht, was euch zu lehren gefällt. Folgt den Fußstapfen der Herde. Seid auch bestrebt, euch dicht zu den Hirtenhäusern zu halten, und der Herr segne euch mehr und mehr, euch und eure Kinder, und Sein sei alle Ehre!

Ich habe nur zu Gottes Volk gesprochen. Ich wünschte, ich hätte Zeit gehabt, auch zu den Unbekehrten zu sprechen; aber ihnen kann ich nur dieses sagen: Möchte Gott euch Gnade geben, die Schönheit Jesu zu erkennen, denn dann werdet auch ihr Ihn lieben. Möchte Er euch auch eure eigene Entstellung und Sündigkeit zeigen, denn dann werdet ihr wünschen, gereinigt und in Christo schön gemacht zu werden.

Und bedenkt wohl, wenn jemand unter euch Christi bedarf, so bedarf Er eurer; wenn ihr euch nach Ihm sehnt, so sehnt Er Sich nach euch. Wenn ihr Ihn sucht, so hat Er euch längst gesucht. „Wer da will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Der Herr rette euch um Seines Namens willen!

Amen

VI.

Ein Bündlein Myrrhen.

Hohelied 1,13

Mein Geliebter ist mir ein Bündel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten ruht.

Gewisse Theologen haben die Inspiration des Hohenliedes angezweifelt; andere haben es für nichts anderes gehalten als eine Probe von alten Liebesgesängen, und etliche haben sich gar gefürchtet, darüber zu predigen, weil es einen so hochpoetischen Charakter trägt. Der wahre Grund für all dieses Fernhalten von einem der himmlischsten Teile des Wortes Gottes liegt in dem Umstande, dass der Geist dieses Liedes nicht leicht zu erreichen ist. Seine Musik gehört dem höheren geistlichen Leben an, und diese hat für ungeistliche Ohren keinen Reiz. Dieses Hohelied umschließt ein heiliges Gehege, durch welches niemand unvorbereitet treten darf. „Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn die Stätte, darauf du stehst, ist heiliges Land,“ das ist die warnende Stimme, die aus dem verborgenen Gezelt heraus ertönt. Die historischen Bücher möchte ich mit dem äußeren Vorhof des Tempels vergleichen; die Evangelien, die Briefe und die Psalmen führen uns in das Heilige oder in den Vorhof der Priester; aber das Hohelied ist das Allerheiligste, vor welchem noch für manchen ununterrichteten Gläubigen der Vorhang hängt. Es sind nicht alle Heilige, die hier eintreten können, denn sie sind noch nicht zu dem heiligen Vertrauen des Glaubens und zu der innigen Vertrautheit der Liebe gelangt, die es ihnen ermöglicht, in ehelicher Liebe mit dem großen Bräutigam zu verkehren. Man sagt uns, dass die Juden es den jungen Studenten nicht gestatteten, dies Hohelied zu lesen, dass man die Jahre voller Reise für erforderlich hielt, ehe der Mann aus dem geheimnisvollen Liebesgesang den rechten Nutzen ziehen könne; möglichenfalls waren sie weise, jedenfalls aber schattete das Verbot eine große Wahrheit ab. Das Hohelied ist in Wahrheit ein Buch für ausgewachsene Christen; es bedarf eines Mannes von völligerem Wachstum, der sein Haupt an den Busen seines Meisters legt, um die erhabenen Berge der Liebe zu ersteigen, auf denen die Braut mit ihrem Geliebten steht. Das Hohelied wird vom ersten bis zum letzten Verse denen klar sein, die die Salbung empfangen haben von Dem, der heilig ist, und die alles wissen. (1. Joh. 2,20,) Sie sind so von dem Geist der Liebe durchtränkt, der aus diesem Buche heraus duftet, dass die, welche in der Schule der Gemeinschaft nicht gelehrt sind, ausrufen: „Wir können es nicht lesen, denn es ist versiegelt.“ Dieses Hohelied ist ein goldenes Kästchen, zu welchem mehr die Liebe als die Gelehrsamkeit der Schlüssel ist. Möchte es Gott gefallen, uns in der Gnade wachsen zu machen und uns viel von dem Heiligen Geist zu geben, dass wir mit Füßen gleich denen der Gazellen stehen können auf den Höhen der Schrift und auch an diesem Morgen innigen Umgang mit Jesu Christo haben können.

Lasst uns hinsichtlich unseres Textes sehr einfach handeln und bemerken,

1. dass Christus den Gläubigen sehr köstlich ist;
2. dass guter Grund dafür vorhanden ist;
3. dass gemischt mit dem Gefühl der Köstlichkeit hier das freudige Bewusstsein Seines Besitzes ist und
4. dass darum sich ein ernstes Verlangen nach beständiger Gemeinschaft mit Ihm zeigt.

Wenn ihr noch einmal auf den Text blickt, werdet ihr diese Dinge darin finden.

1.

Zunächst denn: **Christus Jesus ist den Gläubigen unaussprechlich köstlich.** Die Worte schließen das offenbar in sich: „Mein Geliebter ist mir ein Bündel Myrrhen.“ Sie nennt Ihn ihren „Geliebten“ und drückt so ihre Liebe auf das nachdrücklichste aus; Er ist nicht nur der Geliebte, sondern der Vielgeliebte. Dann blickt sie sich um, um etwas zu finden, das an sich wertvoll und zugleich nützlich in seinen Eigenschaften ist, und Myrrhen erblickend sagt sie: „Mein Vielgeliebter ist mir ein Bündel Myrrhen.“ Ohne jetzt das Bild näher anzusehen, halten wir uns an dem Ausspruch, dass Christus dem Gläubigen köstlich ist.

➤ Beachtet zunächst, dass dem Gläubigen nichts soviel Freude macht als die Gemeinschaft mit Christo. Fragt euch ihr, die ihr an Seinem Tisch gesessen, wo solche Freude zu finden ist, wie ihr sie in Gemeinschaft mit Jesu genossen habt. Der Christ hat in den gewöhnlichen Gnadenerweisungen ebenso gut Freude wie andere Leute. Er kann sich an Gottes Gaben und Werken der Schöpfung freuen wie jeder andere. Er ist nicht tot für häusliche Freuden; er findet an seinem eigenen Herde glückliche Verbindungen, ohne welche das Leben wirklich traurig wäre. Seine Kinder erfüllen sein Heim mit Frohsinn, sein Weib ist sein Trost und seine Wonne und seine Freunde sind seine Erfrischung; aber er wird euch sagen, dass er in diesem allen nicht so wesentliche Wonne findet als in der Person seines Herrn Jesu. Brüder, hier ist ein Wein, wie ihn kein Weinberg auf Erden jemals liefert; hier ist ein Brot, das selbst die Kornfelder Ägyptens nicht hervorbringen könnten. Wo wir sahen, dass andere ihren Gott in irdischen Annehmlichkeiten fanden, da sagten wir: „Ihr mögt euch des Goldes, des Silbers und der Kleidung rühmen; ich will mich freuen in dem Gott meines Heils.“ In unserer Schätzung sind die Freuden der Erde im Vergleich zu Jesu dem Himmelsmanna, wenig besser als die Treber für das Vieh. Ich wollte lieber ein wenig von Christi Liebe und von Seiner Gemeinschaft als eine ganze Welt voll fleischlicher Wonnen. Was ist die Spreu gegen den Weizen? Was ein Traum gegen die herrliche Wirklichkeit? Was ist dieser Zeit Freude in ihrem besten Schmuck im Vergleich zu unserem Herrn in Seinem verachtetsten Zustande? Wenn ihr etwas von dem inneren Leben wisst, werdet ihr alle bekennen, dass unsere höchsten, reinsten und dauerndsten Freuden die Frucht von dem Baum des Lebens gewährt, der im Paradiese Gottes wächst. Wie der Prediger sagte, so sagen wir: „Ich sprach zum Lachen: Du bist toll! und zur Freude: Was machst du?“ „Eitelkeit der Eitelkeiten; es ist alles eitel!“ Alle irdische Seligkeit ist von der Erde und irdisch, aber die Tröstungen der Gegenwart Christi sind gleich Ihm himmlisch. Wir können unsere Gemeinschaft mit Jesu überschauen und finden keine Leere darin; in diesem Wein ist kein Bodensatz, in dieser Salbe keine tote Fliege. Die Freude am Herrn ist wirklich und dauernd und sie ist in Zeit und Ewigkeit wert, genannt zu werden „die einzige wahre Wonne.“

➤ Wir können deutlich sehen, dass Christus dem Gläubigen sehr köstlich ist, weil es außer Christo für ihn nichts Gutes gibt. Gläubige Seele, hast du nicht inmitten der Fülle einen schmerzlichen Hunger empfunden, wenn dir dein Herr fehlte? Die Sonne schien, aber Christus hatte Sich verborgen, und die ganze Welt war dir dunkel. O, welche heulende Wüste ist diese Welt ohne meinen Herrn! Wenn Er Sich in Seinem Zorn nur einen Augenblick vor mir verbarg, verdorrten die Blumen meines Gartens, meine schönen Früchte verfaulten, die Vögel ließen ihren Gesang verstummen und schwarze Nacht senkte sich auf alle meine Hoffnungen hernieder. Nichts kann die Gemeinschaft des Heilandes ersetzen; alle Kerzen der Erde können keinen Tag machen, wenn die Sonne der Gerechtigkeit untergegangen ist.

➤ Als andererseits dir alle irdischen Tröstungen versagten, hast du da nicht Genüge in deinem Herrn gefunden? Sind deine schlechtesten Zeiten nicht deine besten gewesen? Dein Krankenbett machte Jesus zu einem königlichen Thron, auf welchem du mit Ihm regiertest. Jene dunkeln Nächte waren nicht dunkel. Denkst du daran, als du arm warst? Wie nahe war dir Christus und wie reich machte Er dich! Du bist von Menschen verachtet und verworfen worden, und niemand gab dir ein gutes Wort; aber Seine Gemeinschaft war dir süß, und es war wonnig, Ihn sagen zu hören: „Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein Gott!“ Als du des Leidens viel hattest, wurdest du auch reichlich getröstet durch Christum. Ja, wir können mit Ergebung auf Armut, Krankheit und selbst auf den Tod blicken; denn wenn alle Tröstungen uns genommen werden sollten, würden wir doch gesegnet sein, solange wir die Gegenwart des Herrn, unseres Heilandes, genießen dürfen.

➤ Ich zwänge auch die Wahrheit nicht, wenn ich sage, dass der Christ lieber alles andere aufgeben, als seinen Meister verlassen würde. Ich habe etliche gekannt, welche sich fürchteten, dem Wort ins Auge zu sehen, das da sagte: „Wer Sohn oder Tochter mehr liebt denn Mich, der ist Meiner nicht wert.“ Ja, ich habe gefunden, dass gerade die, die sich am meisten fürchteten, es am häufigsten bewiesen, dass sie aufrichtige Liebe zu Jesu hatten. Vielleicht ist es die beste Art, nicht ruhig dazusitzen und unsere Liebe zu wägen, denn sie lässt sich nicht mit kühlem Urteil messen, sondern deine Liebe praktisch auf die Probe zu stellen. Wenn es nun dahin kommt, dass du Christum verleugnen oder das Liebste, das du hast, aufgeben sollst, würdest du erst überlegen? Aber auch, wenn es sich darum handeln sollte: „Willst du deine Augen verlieren oder Christum aufgeben?“ würde ich gern blind werden. Oder wenn es heißen sollte: „Willst du von heute ab stumm sein und nie mehr vor der Menge reden?“ Es ist besser, stumm sein, als Ihn verlieren. Tatsächlich kommt es mir wie eine Beleidigung meines Herrn vor, Hände und Augen und Zunge mit Ihm vergleichen wollen. Wenn ich gefragt werden sollte: „Willst du ohne Christum leben oder mit Christo sterben?“ so würde ich nicht erst überlegen, denn mit Christo sterben heißt mit Christo ewiglich leben; aber ohne Christum leben hieße des anderen Todes, des schrecklichen Todes des ewigen Verderbens der Seele, sterben. Nein, hier gibt es keine Wahl. Ich denke, wir könnten weiter gehen und, wenn die Liebe brünstig ist und das Fleisch unterdrückt wird, sagen, dass wir irgend etwas mit Christo erdulden würden. Es liegt etwas Himmlisches in dem Leiden für Christum. In Seinem Kreuz liegt eine solche Majestät und geheimnisvolle Wonne, dass, je schwerer es wird, desto leichter auf den Schultern der Gläubigen liegt.

➤ Eines nehme ich als erwiesen an: ihr findet Christum so köstlich, dass ihr das Bedürfnis habt, Ihn anderen bekanntzumachen. Sehnt ihr euch nicht danach, dass andere Herzen von der Liebe Christi erfüllt werden möchten? Ich muss über

die weinen, die meines Herrn Liebe nicht kennen. O, wenn eure Augen Ihn nur einmal gesehen hätten oder wenn eure Herzen den Zauber Seiner Gegenwart kennten, ihr würdet meinen, dass es eine Hölle wäre, auch nur einen Augenblick ohne Christum sein zu müssen. Arme, blinde Augen, die Ihn nicht sehen können, und taube Ohren, die Ihn nicht hören können, und steinerne Herzen, die vor Ihm nicht zerschmelzen können, Gott helfe euch und bringe euch dahin, Ihn zu erkennen und euch Seiner zu freuen! Je mehr eure Liebe wächst, Geliebte, desto unersättlicher wird euer Verlangen sein, dass auch andere Ihn lieben möchten.

2.

Aber zweitens: **die Seele hanget an Christo, und sie hat guten Grund dazu**, denn ihre Worte lauten: „Mein Geliebter ist mir ein Bündel Myrrhen.“ Wir wollen zuerst die Myrrhen nehmen und dann das Bündel betrachten.

❶ Jesus Christus ist gleich Myrrhen.

➤ Diese sind wegen ihrer Köstlichkeit mit Recht ein Bild von Christo. Es war eine überaus kostspielige Arzneiware. Die Schrift spricht davon als von einer seltenen und kostbaren Ware. Aber keine Myrrhen lassen sich mit Jesu Christo vergleichen, denn Er ist so köstlich, dass, wenn Himmel und Erde zusammengenommen würde, beides nicht einen anderen Heiland erkaufen könnte. Als Gott der Welt Seinen Sohn gab, gab Er das Beste, das der Himmel hatte. Christus war Gottes alles, denn steht nicht geschrieben: „In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig?“ Wie unschätzbar köstlich der Leib, den Er von der Substanz der Jungfrau annahm! Wie ist Er als Myrrhe köstlich in der Darbringung Seines großen Versöhnungsopfers! „Erlöst nicht mit Silber oder Gold, sondern mit dem teuren Blute Christi.“ Wie köstlich ist Er auch in Seiner Auferstehung! Er rechtfertigt Sein Volk mit einem Schlage! Diese herrliche Sonne zerstreute mit einem Aufgehen alle Nächte Seines ganzen Volkes. Wie köstlich ist Er in Seiner Himmelfahrt, wie Er das Gefängnis gefangen führt und den Menschen Gaben gibt! Und wie köstlich heute in Seiner beständigen Fürbitte, infolge derer die Gnaden Gottes gleich Engeln auf Jakobs Leiter zu unseren bedürftigen Seelen herabkommen! Ja, Er ist dem Gläubigen in jeder Hinsicht gleich den Myrrhen.

➤ Myrrhen war sodann angenehm. Es war angenehm, in einem Raum zu sein, der von Myrrhen durchduftet war. Von Christo kann gesagt werden, dass Seine Kleider duften wie Myrrhen, Aloe und Kezia; aber Er hat nicht allein geistlichen Duft, sondern auch der Geschmack wird befriedigt, denn wir essen Sein Fleisch und trinken Sein Blut. Seine Stimme ist süß und das Ohr unserer Seele wird von Seinen Melodien entzückt. Er ist ganz lieblich. Wir können Ihn nur mit Myrrhen vergleichen. Er ist alles, was gut anzusehen oder zu schmecken oder zu fühlen oder zu riechen ist; Er ist, alles zusammengenommen, die Quintessenz aller Wonnen. Wie alle Ströme ins Meer fließen, so haben alle unsere Wonnen ihr Zentrum in Christo.

➤ Ferner macht die Myrrhe wohlriechend. Sie wird gebraucht, um anderen Dingen Duft zu verleihen. Sie wurde mit dem Opfer vermischt, so dass es nicht nur der Rauch von dem Fett der Widder und das Fleisch fetter Tiere war, sondern auch der liebliche Duft der Myrrhe, welcher mit dem Opfer zum Himmel emporstieg. Und gewiss macht Jesus Christus Sein Volk wohlriechend. Macht Er nicht ihre Gebete wohlriechend, so dass der Herr den lieblichen Duft riecht? Durchduftet Er nicht unsere Wirksamkeit, denn steht nicht geschrieben: „Er gibt uns allezeit Sieg in Christo und offenbart den Geruch

Seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten; denn wir sind Gott ein guter Geruch Christi unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden?“ Unsere Personen werden von Christo durchduftet. Woher anders haben wir unsere Narde als von Ihm! „Wir sind angenehm gemacht in dem Geliebten.“ „Ihr seid vollkommen in Ihm“ – „vollkommen in Christo Jesu“ – „Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott, und wir werden herrschen in Ewigkeit.“

➤ Myrrhen haben erhaltende Eigenschaften Die Ägypter gebrauchten sie zur Einbalsamierung der Toten, und wir finden, dass Nikodemus und die heiligen Frauen Myrrhen und Aloe brachten, um den toten Leib des Heilandes darin zu hüllen. Sie wurde gebraucht, um der Verwesung vorzubeugen. Was kann die Seele anders bewahren als Jesus Christus? Welches ist die Myrrhe, die unsere Werke bewahrt, die an sich tot und verderbt und faul sind, so dass sie vor Gott nicht stinkend sind, als Jesus Christus? Was wir aus Liebe zu Christo getan, was wir durch Seine Vermittlung geopfert haben, was durch den Glauben an Seine Person durchduftet ist, wird angenehm und annehmbar. Gott blickt auf alles, was wir sagen oder tun, und wenn Er Christum darin sieht, nimmt Er es an; aber wenn kein Christus darin ist, verwirft Er es als etwas Schmutziges. Achtet denn darauf, dass ihr nie ein Gebet betet, welches nicht mit Christo gewürzt ist. Ich möchte nicht eine Predigt halten, welche nicht zum Überfließen voll von Christo ist, denn was ist eine christuslose Predigt! Ein Bach ohne Wasser, eine Wolke ohne Regen, ein zwiefach entwurzelter Baum, ein Himmel ohne eine Wolke, eine Nacht ohne einen Stern. O Christ, wir müssen Christum haben! Achte darauf, dass du an jedem neu begonnenen Tage durch die Betrachtung der Person Christi einen frischen Duft von Ihm an dir trägst Lebe den ganzen Tag, indem du, soviel an dir ist, dein Herz mit Ihm anfüllst. Es gibt nichts, das uns bewahren und uns von der Sünde abhalten und unsere Werke heilig und rein halten kann als dieses „Bündel Myrrhen.“

➤ Myrrhen wurden als ein Desinfektionsmittel gebraucht. Wenn das Fieber grassiert, kennen wir Leute, die kleine Beutel mit Kampfer um den Hals tragen. Sie mögen gut sein; ich weiß es nicht. Aber die Orientalen glaubten, dass zu Zeiten der Pest und anderer Krankheiten ein kleines Bündelchen Myrrhen zwischen den Brüsten getragen von wesentlichem Nutzen für den Träger sei. Und in den Myrrhen ist ohne Zweifel irgend welche Kraft, vor ansteckender Krankheit zu schützen. Ich bin gewiss, dass es hinsichtlich Christi der Fall ist. Ihr müsst in die Welt hinausgehen, die einem großen Lazarett gleicht; aber wenn ihr Christum mit euch nehmt, werdet ihr nie der Welt Krankheit bekommen. Ein Mensch mag noch so reich sein, aber er wird nie weltlich werden, wenn er Christum auf seinem Herzen behält. Ein Mensch mag sehr arm sein und schwer um sein tägliches Brot arbeiten müssen; aber er wird nie unzufrieden werden und murren, wenn er in Christi Nähe bleibt. Einige unter euch müssen mit Trunkenbolden und Fluchern zusammen arbeiten. O nehmt meinen Meister mit euch, und die Plage der Sünde kann keinen Einfluss auf eure moralische Natur haben.

➤ Aber die Ärzte der alten Zeit hielten von der Myrrhe noch mehr; sie hatte nicht nur vorbeugende, sondern heilende Kraft. Ich weiß nicht, wie viel Krankheiten sie damit heilten; ich nehme auch nicht an, dass diese orientalischen Ärzte Tatsachen berichteten, denn sie schrieben manchen Drogen Eigenschaften zu, die sie nicht hatten; doch selbst Ärzte neuerer Zeit glauben, dass die Myrrhe wertvolle medizinische Eigenschaften hat. Gewiss ist, dass euer Christus die beste Arznei für die Seele ist. Sein Name ist: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ Er rührte den Aussätzigen an, und er wurde gesund. Er sah nur die Lahmen an, und sie sprangen wie die Hirsche. Seine Stimme durchbrach die Stille des Hades und brachte die Seele zum Leibe zurück. Was könnte

Christus nicht heilen? Ihr, die ihr an diesem Morgen krank seid von Zweifeln und Befürchtungen und Versuchungen, ihr, die ihr mit einem erregten Temperament oder mit einem todesähnlichen Schlaf der Trägheit zu kämpfen habt, nehmt Christum, und ihr seid geheilt. Hier treffen alle Dinge zusammen, und in allen diesen Dingen können wir sagen: „Mein Geliebter ist mir ein Bündel Myrrhen.“

➤ Ich bin noch nicht fertig, denn Myrrhen wurden im Morgenlande zur Verschönerung gebraucht. Wir lesen von der Esther, ehe sie dem Ahasveros zugeführt wurde, dass sie samt den Jungfrauen die Weisung erhielt, sich vorzubereiten, und dazu gebrauchte sie u.a. Myrrhe. Die orientalischen Frauen glaubten, dass sie Falten und Flecken von dem Gesicht entferne, und sie gebrauchten sie beständig zur Vervollständigung ihrer Reize. Ich weiß nicht, wie das sein kann; aber das weiß ich, dass den Gläubigen nichts so schön macht als sein Umgang mit Jesu. Er ist schön in Gottes Augen, in den Augen der Engel und in den Augen der Menschen. Ich kenne einige Christen, mit denen umzugehen eine große Wohltat ist. Lasst mich euch sagen, dass der beste Maßstab für die Nützlichkeit eines Christen in dem Grade zu finden ist, in welchem er mit Jesu gewesen ist und von Ihm gelernt hat. Sagt mir nicht, dass es der Gelehrte oder der Mann der Beredsamkeit oder der Reiche ist, sondern der wirklich starke Mann ist der Mann Gottes. Der mit Jesu gewesen ist, der ist eine Säule in der Gemeinde und ein Licht der Welt.

➤ Und ich darf diesen Punkt nicht schließen, ohne zu sagen, dass die Myrrhe sehr wohl wegen ihrer Verbindung mit dem Opfer als ein Emblem von unserem Herrn angesehen werden kann. Die Myrrhe gehörte zu den köstlichen Drogen, die zur Bereitung des heiligen Öls zur Salbung der Priester verwandt wurden, und ebenso zu dem Räucherwerk, das beständig vor Gott brannte. Es weist das hin auf den Charakter Christi als das Opfer, welches allem zugrunde liegt, das Christum Seinem Volke köstlich macht. Du Lamm Gottes, unser Opfer, wir müssen Dein gedenken!

❷ Mit dem allen ist sicherlich genug über die Myrrhe gesagt worden. Habt noch Geduld, da wir eben noch bemerken müssen, dass Er ein Bündel Myrrhen genannt wird, oder auch, wie einige übersetzen: ein Beutel Myrrhen oder eine Büchse Myrrhen.

Es gab drei Arten von Myrrhen: die Myrrhe im

kleinen Zweiglein als Sträußchen, die, wenn sie verbrannt wurden, einen lieblichen Duft ausströmten;

dann die Myrrhe als getrocknete Spezerei und dann drittens

die Myrrhe als flüssiges Öl.

Wir wissen nicht, auf welche Art hier Bezug genommen wird. Aber warum heißt es, „ein Bündel Myrrhen?“

➤ Zunächst wegen der Menge. Es ist nicht ein Tröpflein, sondern eine Flasche voll, nicht ein winziges Stielchen oder Blüte, sondern ein ganzes Bündel. In Christo ist genug für meine Bedürfnisse.

➤ Ein Bündel ferner wegen der Mannigfaltigkeit, denn in Christo ist nicht nur das Eine, das Not ist, sondern „ihr seid vollkommen in Ihm“, in Ihm ist alles Nötige. Nimm Christum in Seinen verschiedenen Ämtern, und du findest eine wundervolle Mannigfaltigkeit: Prophet, Priester, König, Bräutigam, Freund, Hirte. Nimm Ihn in Seinem Leben; in Seinem Sterben, in Seiner Auferstehung, Himmelfahrt, Wiederkunft, in Seinen Vollkommenheiten: Sanftmut, Mut, Selbstverleugnung, Liebe, Treue, Wahrhaftigkeit,

Gerechtigkeit – in jedem Falle ein Bündel. Er ist wegen Seiner Mannigfaltigkeit „ein Bündel Myrrhen.“

➤ Er ist ferner ein Bündel Myrrhen wegen der Bewahrung und Erhaltung und Dauer – nicht lose Myrrhen, die herabfallen, auf denen herumgetreten wird, sondern Myrrhen zusammengebunden, als ob Gott alle Vollkommenheiten und Vortrefflichkeiten in Seinem Sohn zusammengebunden hätte; nicht auf die Erde geschüttete Myrrhe, sondern Myrrhe in einer Büchse, bewahrt in einem Kästchen. Die Kraft und Vortrefflichkeit, die von Christo ausgeht, ist heute noch ebenso stark wie an dem Tage, da das Weib Seines Kleides Saum anrührte und geheilt wurde. Er kann heute noch „selig machen aufs Völligste alle, die durch Ihn zu Gott kommen.“

➤ Ferner ein Bündel Myrrhen, um zu zeigen, wie fleißig wir davon nehmen sollten. Wir müssen Ihn gleichsam zusammenfassen, unsere Gedanken von Ihm und unsere Erkenntnis von Ihm wie unter Schloss und Riegel halten, damit uns der Teufel nichts davon stehle. Wir müssen Worte aufsammeln, Seine Anordnungen schätzen, Seinen Vorschriften gehorchen – alles zusammenbinden und Ihn als sein köstliches Bündel Myrrhen beständig bei uns behalten.

➤ Und doch wieder ein Bündel Myrrhen wegen der Besonderheit, als ob Er nicht für jedermann gewöhnliche Myrrhe wäre. Nein, nein, nein; hier ist auszeichnende, unterscheidende Gnade, ein Bündel zusammengebunden für Sein Volk und bezeichnet mit dessen Namen vor Grundlegung der Welt. Ohne Zweifel ist hier eine Anspielung auf das Riechfläschchen, das in jedem Lande gebraucht wird. Jesus Christus gibt Seinen Geruch; nicht jedermann, sondern denen, die es verstehen, den Pfropfen zu lüften, die es verstehen, in die Gemeinschaft mit Ihm einzugehen und vertrauten Umgang mit Ihm zu haben. „Mein Geliebter ist mir ein Fläschchen Myrrhen.“

Aber ich fürchte, euch zu ermüden, besonders die, welche von meinem Gegenstand nichts verstehen. Es sind hier etliche, die nicht mehr von dem, was ich sage, verstehen wie etwa ein Mohammedaner. Sie hören jetzt wie von einer neuen Art Religion. Die Religion Christi ist so hoch über ihnen wie der Pfad des Adlers über dem des Fisches; aber ich vertraue, dass solche hier sind, die mich verstehen.

3.

Unsere dritte Bemerkung sollte sein, dass mit dem Gefühl von Christi Köstlichkeit **ein Bewusstsein des Besitzes** verbunden ist. Es heißt: „mein Geliebter.“ Mein Zuhörer, ist Christus dein Geliebter? Ein Heiland, das ist gut; aber mein Heiland, das ist das Beste von allem. Was nützt mir das Brot, wenn es nicht mein ist? Dann kann ich Hungers sterben. Was hat Gold für einen Wert, wenn es nicht mein ist? Dann kann ich doch im Armenhause sterben. Diese Köstlichkeit muss mein sein. „Mein Geliebter.“ Hast du je mit der Hand des Glaubens Christum erfasst?

Brüder, wollt ihr Ihn heute wieder nehmen? Ich weiß, ihr wollt. Ich wünschte, dass auch die, die Ihn noch nie genommen haben, Ihn jetzt nehmen und sagen: „Mein Heiland!“ Hier ist Sein Sühnopfer, das freiwillig für euch geopfert ist. Möchtet ihr Gnade genug haben, es anzunehmen und zu sagen: „Mein Heiland, mein Heiland!“ Hat dein Herz Ihn genommen? Es ist wünschenswert, dass wir beide Hände gebrauchen, die Hand des Glaubens und die Hand der Liebe, denn das ist die rechte Umarmung wenn wir beide Hände um den Geliebten legen. Sprecht nicht von einer Religion, die im Kopf wohnt, aber

nie ins Herz kommt; sie wird dir nie den Himmel bringen. Es muss nicht nur heißen: „Ich glaube dies und das,“ sondern auch: „Ich liebe.“

Aber dies ist nicht das einzige Wort. „Mein Geliebter ist mir ein Bündel Myrrhen.“ Vielen ist Er das nicht, sondern nur eine Wurzel aus dürrer Erde. Ein dreibändiger Roman ist ihnen lieber als dieses Buch. Sie gehen lieber ins Theater oder zum Tanz, als dass sie Gemeinschaft mit Ihm suchen. Nun, sie mögen erwählen, was sie wollen, denn jedes Geschöpf hat so sein eigenes Vergnügen; mir aber, mir ist Er ein Bündel Myrrhen, und wenn kein anderer Ihn so findet, mir wird und soll Er es sein. Der Ungläubige sagt: „Es ist kein Gott.“ Der Atheist möchte mich verspotten. Sie mögen sagen, was sie wollen; aber mir ist mein Geliebter ein Bündel Myrrhen. Ich weiß, es gibt etliche, die da sagen, sie haben Ihn erprobt und Ihn nicht köstlich erfunden; sie haben sich deshalb von Ihm gewandt und sind zur Welt zurückgegangen, weil sie nichts Begehrenswertes an Christo fanden; aber mir ist mein Freund ein Bündel Myrrhen. O Christ, was du nötig hast, das ist eine persönliche Erfahrung, eine positive Erfahrung und keine Religion ist auch nur einen Strohhalm wert, welche nicht aus deiner Seele entspringt. Ja, du musst sagen können: „Mag die ganze Welt irre gehen; aber mir ist mein Geliebter ein Bündel Myrrhen.“

4.

Der praktische Punkt soll den Schluss bilden. **Ein Bewusstsein des Besitzes und des Genusses wird den Christen stets veranlassen, beständige Gemeinschaft zu wünschen.** „Er“ oder richtiger „es soll zwischen meinen Brüsten ruhen.“ Die Gemeinde sagt nicht: „Ich will dieses Bündel Myrrhen auf meine Schultern nehmen.“ Christus ist dem Christen keine Last. Sie sagt nicht: „Ich will dieses Bündel Myrrhen auf den Rücken nehmen“ – die Gemeinde hat nicht Ursache, Christum vor ihrem Angesicht zu verbergen. Sie wünscht Ihn zu haben, wo sie Ihn sehen kann, ihrem Herzen nahe. Das Bündel Myrrhen soll auf meinem Herzen liegen, und da soll Er immer Seinen Platz haben. Ich vermute, dass dieser Ausdruck drei Dinge bezeichnet.

❶ Es ist der Ausdruck des Verlangens, des Verlangens, beständig das Bewusstsein von Christi Liebe zu haben. Trägst du nicht dasselbe Verlangen in dir? Wenn du erst einmal Christum geschmeckt hast, wirst du das Bedürfnis fühlen, solange du lebst, dich an Ihm zu weiden. Mein Verlangen ist, dass Jesus von früh bis spät bei mir bleibe, und ist das nicht auch dein Verlangen?

❷ Aber dann ist es auch ihm Vertrauen. Sie scheint zu sagen: Es wird so bei mir bleiben. Ihr mögt die sichtbare Gemeinschaft mit Christo unterbrechen, aber Christus wird nie von Seinem Volk Sich zurückziehen, sondern wird ihm zu allen Zeiten treu bleiben. Er mag Sein Auge schließen und Sein Angesicht vor euch verbergen; aber Sein Herz wird nie von euch weichen. Er hat euch wie ein Siegel auf Sein Herz gedrückt und wird euch das je länger je mehr zum Bewusstsein bringen.

❸ Dies ist schließlich auch ein Entschluss. Sie wünscht, sie glaubt und sie entschließt sich auch, Herr, Du wirst mit mir sein und Du sollst mit mir sein. Brüder, wollt ihr nicht heute den Entschluss fassen, in Gottes Kraft Christum eng zu umschließen? Sprecht nicht, während ihr heimgeht, über allerlei Unwichtiges, verbringt den übrigen Teil des Tages nicht mit Torheit und Eitelkeit, sondern lasst eure Seele sich gründlich zu Christo halten und zu nichts anderem als zu Christo. Sucht Ihn festzuhalten, bis ihr euer Haupt aufs Kissen legt. Und morgen früh werden eurer viele an die Arbeit gehen, und

wenn ihr in die Werkstatt oder in die Fabrik eintretet, sagt ihr: „Nun muss ich den Meister lassen.“ Nein, tut es nicht, lasst Ihn nicht los, sondern haltet Ihn fest, wenn eure Hand den Hammer schwingt und eure Finger die Nadel halten; haltet Ihn fest, auf dem Markt oder im Kontor, an Bord des Schiffes oder auf dem Felde, lasst Ihn nicht los. Ihr könnt Ihn den ganzen Tag bei euch haben. Die Mohammedaner tragen gewöhnlich einen Teil des Korans um ihren Hals, und als einer von ihnen zum Christentum bekehrt ward, steckte er sein Neues Testament in einen seidenen Beutel und trug es ebenso. Wir bedürfen solcher äußeren Zeichen nicht, aber lasst uns allezeit den Heiland da haben als ein Mittel gegen alles Böse; sucht Seine selige Gemeinschaft und heftet Ihn wie einen Stern auf eure Brust als eure Ehre und Freude.

Ich bin fertig, aber ich muss noch ein Wort für die Unbekehrten haben. Hier sind etliche, die sagen können: „Ich will Christum immer auf meiner Zunge haben.“ Weg mit der Zungenreligion, ihr müsst Ihn auf dem Herzen haben. Hier sind etliche, die da sagen: „Ich hoffe, ich werde Christum in aller Ewigkeit auf dem Herzen haben.“ Ihr könnt das nicht, wenn ihr Ihn jetzt in der Zeit nicht so habt. Wenn ihr Ihn in diesem Leben verachtet, wird Er euch in der zukünftigen Welt verwerfen, und wenn Er ruft und ihr euch weigert, dann wird Er schweigen, wenn ihr eines Tages ruft. Gebt euch nicht mit Menschen zufrieden, liebe Freunde; ihr mögt Wünsche haben und nichts weiter. Lasst eure Augen nicht schlafen und eure Augenlider nicht schlummern; bis ihr Christum im einfältigen Glauben als euer alles in allem angenommen habt. Möchte der Herr diese armen Worte um Jesu willen segnen!

Amen

VII.

Die Rose und die Lilie.

Hohelied 2,1

Ich bin eine Rose von Saron, eine Lilie der Täler.

Es ist unser Herr, der hier spricht: „Ich bin die Rose von Saron.“ Wie kommt es, dass Er Sich selbst empfiehlt, denn es ist doch ein altes und wahres Wort, dass Eigenlob keine Empfehlung ist? Nur eitle Geschöpfe loben sich selbst, und doch lobt Sich Jesus wiederholt. Er sagt: „Ich bin der gute Hirte,“ „Ich bin das Brot des Lebens,“ „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig,“ und so betont Er in verschiedenen Reden Seine eigenen Vortrefflichkeiten, und Jesus ist doch nicht eitel! Aber ich sagte, dass jedes Geschöpf, das sich selbst lobt, eitel ist, und das ist auch wahr. Wie sollen wir dieses Rätsel lösen? Ist nicht dies die Antwort, dass Er überhaupt kein Geschöpf ist und darum nicht unter diese Regel kommt? Das Selbstlob des Geschöpfes ist Eitelkeit, wenn aber der Schöpfer Sich lobt, wenn Gott der Herr Seine Herrlichkeit offenbart, so ist das recht und geziemend. Regiert Gott nicht beides, die Vorsehung und die Gnade, zur Offenbarung Seiner Herrlichkeit, und stimmen wir nicht freudig dem zu, dass kein anderer Beweggrund des göttlichen Sinnes würdig ist? Weil denn Christus so von Sich redet, da kein Mensch Ihn als ehrgeizig bezeichnen kann, so liegt darin ein indirekter Beweis für Seine Gottheit, und ich beuge mich vor Ihm und preise Ihn, dass Er mir diesen gelegentlichen Beweis davon gibt, dass Er kein Geschöpf, sondern der Unerschaffene ist. Keine Worte kommen passender von Seinen Lippen als diese: „Ich bin die Rose von Saron und die Lilie der Täler.“

Wenn der Herr Sich selbst lobt, so tut Er es ohne Zweifel aus einem vortrefflichen Grunde, nämlich dem, dass niemand als Er selbst Ihn den Menschenkindern offenbaren kann. Keine Lippen können den Herzen die Liebe Christi erzählen, bis Christus selber innerlich spricht. Alle Beschreibungen sind matt und lahm, wenn der Heilige Geist sie nicht mit Kraft und Leben füllt; solange Sich Immanuel nicht dem Innersten des Herzens offenbart, sieht die Seele Ihn nicht. Wenn ihr die Sonne sehen möchtet, würdet ihr zu dem Zweck eure Lichter anzünden? Der Weise weiß, dass die Sonne sich selbst offenbaren muss und nur in ihrem eigenen Glanze gesehen werden kann. So ist es mit Christo. Wenn Er Sich uns nicht offenbart, wie Er es der Welt gegenüber nicht tut, können wir Ihn nicht sehen. Er muss zu uns sagen: „Ich bin die Rose von Saron,“ denn alle Erklärungen der Menschen, dass Er die Rose von Saron ist, reichen nicht aus.

Ist es uns allen nicht klar genug, dass Jesus, da Er Gott ist, sehr passend Sich selber lobt, und dass Er Sich selber notwendig empfehlen muss, da wir sonst als schwächliche Geschöpfe überhaupt nie imstande sein würden, Seine Schönheit zu bemerken? Es ist durchaus passend, dass Jesus Jesum predige, dass die Liebe uns Liebe lehre. Wohl dem Menschen, welchem der Herr Seine Schönheiten enthüllt. Er ist die Rose, aber es ist nicht

allen Menschen gegeben, Seinen Duft zu empfinden. Er ist die schönste aller Lilien; aber es gibt nur wenige Augen, die Seine unvergleichliche Reinheit angeschaut haben. Er steht vor der Welt da als ohne Gestalt noch Schöne, als eine Wurzel aus dürrer Erde, von den Eiteln verachtet und von den Stolzen verworfen. Diese große Masse dieser kurzsichtigen Welt kann von den unvergleichlichen Herrlichkeiten Immanuels nichts sehen. Nur, wo der Geist das Auge mit Augensalbe berührt, das Herz mit göttlichem Leben belebt und die Seele zu einem himmlischen Geschmack erzogen hat, nur da wird das Liebeswort meines Textes gehört und verstanden: „Ich bin die Rose von Saron und die Lilie der Täler.“ „Euch nun, die ihr glaubt, ist Er köstlich;“ euch ist Er der Eckstein, euch ist Er der Fels des Heils, euer alles in allem; aber anderen ist. Er der „Stein des Anstoßens und ein Fels der Ärgernis, die sich stoßen an dem Wort und glauben nicht daran.“

Ehe wir einen Schritt weiter tun, sei es unser Gebet, dass unser Erlöser Sich nun Seinem erwählten Volke offenbaren und es wenigstens mit einem Lichtblick in Seine alles überwindende Reize begünstigen wolle.

1.

Zuerst will ich, so der Heilige Geist mir hilft, ein wenig mit euch reden über **die Beweggründe unseres Herrn, Sich so selbst zu empfehlen.**

➤ Ich fasse es so auf, dass Er Liebesabsichten in Seiner Redeweise hat. Er möchte Sein ganzes Volk reich an hohen und glücklichen Gedanken hinsichtlich Seiner herrlichen Person haben. Jesus ist nicht damit zufrieden, dass Seine Brüder niedrig von Ihm denken; Er wollte, dass wir verbunden mit den freudigsten und glücklichsten Gedanken Ihm gegenüber auch anbetende Bewunderung für Ihn haben. Wir sollen Ihn nicht nur als eine bloße Notwendigkeit wie Brot und Wasser ansehen, sondern sollen Ihn als eine Delikatesse, als eine seltene und entzückende Wonne betrachten, die etwa mit der Rose und Lilie vergleichbar ist. Ihr bemerkt, dass Sich der Herr hier poetisch ausdrückt „Ich bin die Rose von Saron.“ Dieses Buch des Hohenliedes ist dem geistlichen Sinn Poesie der höchsten Art, und das Erhabene und Schöne ist in der ganzen Heiligen Schrift so sehr zu Hause wie der Adler auf seinem Horst. Sicher nimmt der Herr die Redeform in diesem Hohenliede an, um zu zeigen, dass der höchste Grad poetischer Fähigkeiten Ihm geweiht sein sollte und dass erhabene Gedanken und hoch strebende Auffassungen von Ihm verbunden sind, Ihm zu den Füßen Seines Kreuzes zu huldigen. Jesus wollte, dass wir die höchsten Gedanken von Ihm hegen sollten, die uns durch die erhabenste Poesie enthüllt werden könnten, und ich will mich bemühen, euch Seine Beweggründe zu unterbreiten.

➤ Ohne Zweifel empfiehlt Er Sich selbst, weil hohe Gedanken von Christo uns in den Stand setzen, in Übereinstimmung mit unseren Beziehungen zu Ihm zu handeln. Die gerettete Seele ist Christo anverlobt. Im Eheleben nun fördert es die Glückseligkeit sehr, wenn das Weib hohe Ideen von dem Manne hat. In der Verbindung zwischen der Seele und Christo ist dies außerordentlich notwendig. „Er ist dein Herr und sollst Ihn anbeten.“ „Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde, und Er ist Seines Leibes Heiland.“ Wenn das Weib den Ehemann verachtet und auf ihn herabblickt, dann ist die Ordnung durchbrochen und der Haushalt außer Ordnung, und wenn unsere Seele Christum je verachten sollte, dann kann sie nicht länger in der rechten Beziehung zu Ihm stehen; aber je erhabener wir Christum auf dem Thron sehen und je niedriger wir sind, wenn wir uns vor dem Thron beugen, desto wirklicher sind wir bereit, gegen den Herrn

Jesum zu handeln, wie es die Gnadenordnung erfordert. Unser Herr wünscht, dass wir hoch von Ihm halten, damit ihr euch freudig Seiner Autorität unterwerft und euch als die beste Braut diesem besten Manne erweist.

➤ Ferner weiß unser Herr, dass hohe Gedanken von Ihm unsere Liebe vermehren. Menschen werden das nicht sehr lieben, was sie nicht hoch schätzen. Liebe und Schätzung gehen miteinander. Es gibt eine Liebe des Mitleids, aber diese wäre in Bezug auf unser erhöhtes Haupt nicht am Platze. Wenn wir Ihn überhaupt lieben, muss es die Liebe der Bewunderung sein, und je höher diese Bewunderung steigt, desto brünstiger wird unsere Liebe entflammen. Meine Brüder und Schwestern, ich bitte euch, denkt viel über eures Meisters Vortrefflichkeiten nach! Studiert Ihn in Seiner ursprünglichen Herrlichkeit, ehe Er eure Natur an Sich nahm! Denkt an die mächtige Liebe, die Ihn von Seinem Sternenthron herabzog, um am Kreuz der Schmach zu sterben! Bewundert Ihn, wenn ihr seht, wie Er in Seiner Schwäche über alle Mächte der Hölle siegt und durch Sein Leiden alle Heere eurer Sünden überwindet, so dass sie sich nie wieder gegen euch erheben können! Seht Ihn auferstanden, um nie mehr zu sterben; gekrönt, um nie wieder entehrt zu werden; verherrlicht, um nie mehr zu leiden! Beugt euch vor Ihm, denn nur so wird eure Liebe zu Ihm sein, wie sie sein sollte!

➤ Ferner ist eine hohe Schätzung von Christo sehr notwendig zu unserem Trost. Dann erscheinen euch die Dinge dieser Welt sehr unbedeutend, und ihr Verlust wird nicht so sehr empfunden. Wenn euch eure Verluste und Kreuze so gewichtig werden, dass die Schwingen der Liebe Christi euch nicht über den Staub zu erheben vermögen, dann habt ihr zu viel von der Welt und zu wenig von Christo. Wenn ihr durch eure Trübsale so bedrückt seid, dass ihr euch gar nicht freuen könnt, selbst obgleich ihr wisst, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind, dann fürchte ich, dass ihr Jesum nicht lieben könnt, wie ihr solltet. Verschafft euch wonnige Gedanken von Ihm und ihr werdet gleich dem Mann fühlen, der einen Kieselstein verloren, aber seine Diamanten behalten hat. Ihr werdet euch in eurer tiefsten Not freuen, weil Jesus euer ist, d.h. wenn ihr ein hohes Bewusstsein von der Köstlichkeit eures Meisters habt. Jesus, Jesus, Jesus, sei Du mit uns, und wir hören auf, unsere Plätze und Lagen selber zu erwählen; wirf uns in Nebukadnezars Ofen, und wir wollen kein Unglück fürchten, wenn Du als unser Gesellschafter bei uns sein willst!

➤ Ferner möchte der Herr, dass wir große Gedanken über Ihn in uns aufnehmen, weil dies alle Kräfte unserer Seele belebt. Ich sagte soeben, dass die Liebe infolge unserer Schätzung von Jesu an Kraft gewinne, und ich könnte dasselbe vom Glauben oder an der Geduld oder von der Demut sagen. Wo Christus hoch geschätzt wird, da üben sich die Fähigkeiten des geistlichen Menschen mit Energie. Ich will eure Frömmigkeit nach diesem Barometer beurteilen: Steht Christus hoch oder niedrig vor euch? Wenn ihr gering von Ihm denkt und damit zufrieden sein könnt, dass ihr ohne Seine Gemeinschaft lebt, wenn ihr euch wenig um Seine Ehre kümmert, wenn ihr gleichgültig seid hinsichtlich Seiner Anordnungen, dann weiß ich, dass eure Seelen krank sind; Gott gebe uns, dass es kein Kranksein zum Tode sei! Aber wenn es euer erster Gedanke ist, wie ihr Jesum verherrlichen könnt, wenn es der tägliche Wunsch eurer Herzen ist: „Dass ich wüsste, wo ich Ihn finden könnte!“ dann bin ich davon überzeugt, dass ihr sicher seid, weil ihr hoch von Jesu haltet. Wie denkst du über den König in Seiner Schöne? Hat Er einen herrlichen hohen Thron in deinem Herzen? Möchtest du Ihn noch höher heben, wenn du könntest? Würdest du bereit sein, zu sterben, wenn du zu dem Chor, der Seinen Ruhm verkündigt, noch eine Posaune hinzufügen könntest? Dann steht

es gut mit dir. Was du – auch immer von dir selbst denken magst – wenn Christus groß in dir ist, dann wirst du bald bei Ihm sein.

➤ Hohe Gedanken von Christo werden uns zu hohen Unternehmungen zu Seiner Ehre veranlassen. Was können Menschen nicht ausrichten, wenn sie von der Leidenschaft der Liebe beherrscht werden! Wenn der große Gedanke der Liebe zu Gott Besitz von der Seele genommen hat, sind Menschen imstande, tatsächlich auszuführen, was anderen nicht einmal in den Sinn gekommen ist. Die Liebe hat über Unmöglichkeiten gelächelt, und sie hat bewiesen, dass viele Wasser sie nicht ersäufen und Ströme sie nicht ertränken können. Was hat die Liebe zu Christo in den verschiedenen Missionen zustande gebracht! Es ist nicht möglich gewesen, den Eifer der Himmelserben zu überwinden, obgleich sich alle Elemente mit der Grausamkeit der Gottlosen und mit der Bosheit der Hölle verbunden hatten. Christi Diener haben weit überwunden um Des willen, der sie geliebt hat, nachdem Seine Liebe durch den Heiligen Geist in ihre Herzen ausgegossen worden war und sie erhabene Gedanken von ihrem Herrn in sich aufgenommen hatten.

Ich wünschte, es stände in meiner Macht, diese Sache kräftiger darzustellen; aber ich bin überzeugt, dass der Herr in Seiner Selbstempfehlung an uns in den Worten des Textes dies tat mit Seinem Beweggrund, dass wir durch die Kraft Seines Geistes dahin gebracht werden können, Ihn im Innersten unseres Herzens sehr hochzuschätzen. Und wird Er vergeblich zu uns sprechen?

2.

Welches auch immer der lobenswerte Beweggrund zu einem Ausspruch sein mag, er darf nicht getan werden, wenn er nicht genau richtig ist, und darum komme ich zweitens dazu, **des Herrn Rechtfertigung für diese Empfehlung** zu beachten, und sie ist überschwänglich befriedigend für alle, die Ihn kennen.

❶ Was unser Herr von Sich sagt, ist durchaus wahr und keine Übertreibung Beachtet jedes Seiner Worte! Er beginnt: „Ich bin.“ Ich will nicht auf diesen beiden Wörtchen bestehen, aber es ist kein Zwingen der Sprache, wenn man sagt, dass hier eine große Tiefe ist. Welches Geschöpf kann mit genauer Wahrhaftigkeit sagen: „Ich bin?“ Der Mensch könnte eher sagen: „Ich bin nicht“ als: „Ich bin.“ Wir sind so kurze Zeit hier und sind sobald dahin, dass die Eintagsfliege unsere Schwester ist. Jesus sagt: „Ich bin,“ und gelobt sei Sein Name, Er kann die Eigenschaften der Selbstexistenz und der Unveränderlichkeit mit Recht für Sich in Anspruch nehmen. In den Tagen Seines Fleisches sagte Er: „Ich bin,“ und Er sagt uns zu dieser Stunde: „Ich bin;“ was Er jemals war, das ist Er, und was Er Seinen Heiligen jemals gewesen ist, das ist Er uns noch heute. Komm, meine Seele, freue dich deines unveränderlichen Christus, und wenn du nichts weiteres als diese zwei ersten Worte des Textes erhältst, so hast du doch ein Mahl, das deinen Hunger stillt, so dass du in Kraft dieser Speise mit Elias weitere vierzig Tage wandern kannst. „Ich bin“ hat Sich dir in einer viel herrlicheren Weise geoffenbart, als Er Sich einst dem Moses im brennenden Busch offenbarte; das große „Ich bin“ im menschlichen Fleisch ist dein Heiland und dein Herr geworden.

❷ „Ich bin die Rose.“ Wir verstehen darunter, dass Christus lieblich ist. Er erwählt eine der reizendsten Blumen, um Sich selbst darzustellen. Alle Schönheiten aller Kreaturen sind in Christo in größerer Vollkommenheit zu finden als in den Kreaturen selbst. „Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was rein, was lieblich, was wohl lautet“

– alles ist; in unserem Vielgeliebten aufgehäuft zu finden. Was an Schönheit in der materiellen Welt sein mag, das besitzt Christus alles in der geistlichen Welt, nur in einem vielfach größeren Maße. Er ist unendlich schöner in dem Garten der Seele und im Paradiese Gottes, als die Rose im Garten der Erde sein kann, obgleich sie die allgemein anerkannte Königin der Blumen ist.

➤ Aber der Bräutigam fügt hinzu: „Ich bin die Rose von Saron.“ Dieses war die beste und seltenste der Rosen. Jesus ist nicht die Rose allein, sondern „die Rose von Saron“, ebenso wie wenn Er Seine Gerechtigkeit „Gold“ nennt und dann hinzufügt: „Das Gold von Ophir“ – das Beste des Besten. Jesus ist also nicht nur positiv lieblich, sondern im Superlativ der Lieblichste. Der Sohn Davids nimmt unter den Schönsten unter den Zehntausenden den ersten Platz ein. Er ist die Sonne, und alle anderen sind die Sterne; vor Ihm verbergen sich die schwächeren Lichter, denn sie sind nichts, und Er ist alles in allem. Schämt euch eurer Entstellungen, ihr Schönheiten der Erde, denn Seine Vollkommenheiten verdunkeln euch! Im Vergleich zu Ihm sind die Himmel schwarz und der Tag ist dunkel. O, Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen zu können! Das wäre ein Anblick, für den man das Leben gern hingeben möchte.

③ Der Herr fügt hinzu: „Ich bin die Lilie;“ so gibt Er Sich eine doppelte Empfehlung In der Tat, Jesus Christus verdient, nicht nur doppelt, sondern siebenfältig gepriesen zu werden. Häuft alle Bilder auf, die Lieblichkeit ausdrücken, bringt alle Eigenschaften zusammen, die Wonniges beschreiben, und der ganzen menschlichen Sprache wird es fehlen, von Ihm zu erzählen. Die Rose mit aller ihrer Röte ist nicht vollständig, bis die Lilie ihre Reinheit hinzufügt, und beide zusammen geben unseren Herrn nur dunkel wieder. Ich entnehme dem Text, dass ihr in Christo eine Verschmelzung gegenübergestellter Vortrefflichkeiten habt. Wenn Er rot ist von der Glut mutigen Eifers oder rot in dem Triumphs mit welchem Er von Edom zurückkehrt, ist Er die Rose; aber wenn Er ein Kämpfer ohne sündigen Zorn oder grausame Rache ist, so ist Er so rein und fleckenlos wie die schüchterne Jungfrau, die mit der Taube spielt; Er ist darum unsere schneeweiße Lilie. Ich sehe Ihn rot wie die Rose in Seinem Opfer; aber ich sehe Ihn weiß wie die Lilie, wie Er in Seiner vollkommenen Gerechtigkeit in die Höhe fährt in Seinem weißen Siegesgewande, um Gaben für die Menschen zu empfangen. Unser Geliebter ist eine Mischung aller Vollkommenheiten zu einer Vollkommenheit

➤ Er ist die „Lilie der Täler.“ Will Er uns damit andeuten, dass Er in Seinem niedrigsten Zustande eine Lilie, eine Lilie des Tales ist? Ist der Zimmermannssohn, der in Armut lebt und das gewöhnliche Gewand der Armen trägt, die Lilie der Täler? Ja; Er ist euch und mir, uns armen Bewohnern des Tiefbandes, eine Lilie. Dort oben ist Er eine Lilie auf den Bergesspitzen, wo alle himmlischen Augen Ihn bewundern; hier unten in diesen Tälern der Sorgen und Befürchtungen ist Er eine Lilie noch so schön wie im Himmel. Unsere Augen können Seine Schönheit sehen, die Schönheit einer Lilie. Wenngleich wir den König in Seiner Schöne nicht gesehen haben, sage ich euch dennoch, dass Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie Jesus Christus in unseren Augen es wird, während wir Ihn durch den Glauben schauen.

④ Die Worte, die wir nacheinander besehen haben, lehren uns, dass Christus allen unseren geistlichen Sinnen lieblich ist. Die Rose ist dem Auge schön, aber ebenso erfrischend dem Geruch, und die Lilie ist es ebenso. So ist Jesus. Alle Sinne der Seele werden durch Ihn erquickt und befriedigt; in Jesu sind alle Reize. Selbst wenn wir den Gesalbten nicht gesehen haben, haben wir Seine Gegenwart doch oft empfunden. Wenn wir sein Haus betreten, in welchem Er geliebt wird, können wir,

obgleich wir nichts in Bezug auf Christum hören mögen, doch deutlich genug merken, dass Er da ist; ein heiliger Einfluss durchdringt das ganze Haus, so dass, wenn Jesus auch unsichtbar ist, es doch klar ist, dass Er nicht unbekannt ist. In jedem Hause, wo Christus ist, wird sich, selbst wenn ihr Seinen Namen nicht hört, der Einfluss Seiner Liebe erkennbar machen.

➤ Unser Herr ist so lieblich, dass selbst die Erinnerung an Seine Liebe süß ist. Nehmt die Rose von Saron und pflückt ein Blatt nach dem anderen ab und legt die Blätter in den Krug des Gedächtnisses, und ihr werdet noch lange nachher finden, dass jedes Blatt duftet und das Haus mit Wohlgeruch erfüllt.

➤ Jesus ist lieblich in der Knospe sowohl, wie wenn voll aufgeblüht. Ihr bewundert die Rose ebenso wie die Knospe, wie wenn sie sich völlig entwickelt hat, und mich dünkt, Christus war euch in der ersten Röte eures Glaubenslebens nicht weniger köstlich, als Er euch jetzt ist. Der voll erblühte Christus hat in unserer reiferen Erfahrung nichts von Seiner Vortrefflichkeit verloren. Und werden wir es nicht als unseren höchsten Himmel betrachten, immerfort auf Ihn blicken zu können, wenn wir Ihn im Garten des Paradieses voll aufgeblüht sehen?

➤ Christus ist so lieblich, dass Er keiner Verschönerung bedarf. Wenn sich höre, wie Menschen es versuchen, in glatt polierten Sätzen von Ihm zu sprechen, wie sie diese Sätze in ihren Konzepten verbessern und wieder verbessern, möchte ich sie fragen, ob sie es für nötig halten, die Rose von Saron oder die Lilie der Täler zu bemalen. Lasst uns Christum, den Gekreuzigten, hoch halten, und Er selbst ist ohne unsere Pinselei schön genug. Lasst die raueste Zunge aufrichtig von Ihm, selbst in gebrochenem, aber ehrlichem Ausdrucke, sprechen, und Jesus selbst ist ein so strahlender Juwel, dass die Einfassung nebensächlich ist; Er ist so herrlich, dass Er am meisten geschmückt ist, wenn Er am ungeschmücktesten ist. Er bedarf deiner Nachhilfe nicht.

➤ Er ist so lieblich, dass Er den höchsten Geschmack der Gebildetsten aufs Völligste befriedigt. Der größte Liebhaber von Parfümerien kann mit der Rose ganz zufrieden sein, und ich sollte meinen, dass kein Mensch von Geschmack jemals imstande sein wird, die Lilie zu kritisieren und ihre Form zu bemängeln. Wenn die Seele zur höchsten Entwicklung des rechten Geschmacks gelangt ist, wird sie noch immer mit Christo zufrieden sein; sie wird besser imstande sein, Ihn zu schätzen. Die Schönheit Christi ist eine derartige, dass, wenn wir zum Gottesdienst in eine Scheune gehen, wir ebenso befriedigt werden, als ob wir uns in einem Dom mit hohen Säulen und bunten Fenstern befänden, und wir sind zufrieden, wenn auch nichts da ist, das dem Auge wohlgefällt oder das Ohr entzückt. Wenn unsere Seele dem Geliebten nahe kommt, ist sie mit Ihm so durchaus zufrieden, dass sie allen äußeren Schmuck als bloße Kinderspielzeuge betrachtet, der wohl geeignet ist, diese arme, idiotische Welt zu amüsieren, aber vergeblicher Tand für Männer in Christo Jesu ist, die durch Gewohnheit geübte Sinne haben und die gelernt haben, sich an edleren Dingen zu vergnügen als an äußerlichen Schaustellungen und Zeremonien. Gott gebe es euch zu erkennen, dass, wenn ihr Schönheit haben wollt, Jesus Sarons Rose ist, und wenn ihr fleckenlose Reize haben wollt, um euren rechten Geschmack zu befriedigen, Er die Lilie der Täler ist.

⑤ Noch eine Minute bei diesem Gegenstand verweilend, lasst mich bemerken, dass unser Herr Jesus Christus alles das verdient, was Er von Sich selber sagt.

➤ Zunächst in Seiner göttlichen Herrlichkeit. Die Herrlichkeit Christi als Gott – wer will darüber schreiben? Die ersten Söhne des Lichts wünschen in dieses Gesicht zu schauen, aber sie fühlen, dass ihre Augen nicht imstande sind, dieses herrliche Licht zu ertragen. Er ist Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit. Nichts ist groß, nichts ist vortrefflich als Gott, und Christus ist Gott. Ihr Rosen und Lilien, wo seid ihr nur?

➤ Unser Herr verdient dieses Lob ferner in Seiner vollkommenen Menschheit. Er ist uns gleich, aber in Ihm war keine Sünde. „Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an Mir.“ In Seiner ganzen Biographie gibt es nicht eine fehlerhafte Linie. Lasst uns so sorgfältig, wie wir wollen, nach dieser Vorschrift schreiben, und wir werden die Blätter besudeln; aber in Ihm ist kein Fehler zu finden. Sein Leben ist so wundervoll vollkommen, dass selbst die, die Seine Gottheit geleugnet haben, erstaunten und sich von der Majestät Seiner Heiligkeit beugen mussten. Wo seid ihr Rosen glühender Liebe und ihr Lilien von reinster Heiligkeit, wenn wir euch mit diesem vollkommenen Menschen vergleichen?

➤ Er verdient dieses Lob auch in Seinen Befähigungen zum Mittleramt. Seitdem uns Sein Blut von allen unseren Sünden gewaschen hat, reden wir nicht mehr von den roten Rosen, denn was können sie tun, die Seele zu reinigen? Seitdem Seine Gerechtigkeit uns angenehm gemacht hat in dem Geliebten, wollen wir nicht mehr von fleckenlosen Lilien reden, denn was sind sie?

➤ Er verdient auch alles Lob in Seiner regierenden Herrlichkeit. Er hat eine Herrlichkeit, die der Vater Ihm als einen Lohn gegeben hat, kraft deren Er nun ewig zur Rechten Gottes sitzt und bald kommen wird, die Welt in Gerechtigkeit zu richten. Beschaut den Herrn Jesum, wie es euch gefällt; alles, was Er hinsichtlich Seiner selbst sagen kann, verdient Er reichlich, und darum sei Ehre Seinem Namen immer und ewiglich, und möchte die ganze Welt sagen: Amen.

3.

Ich führe euch nun zu einer dritten Betrachtung, nämlich **der Einfluss Seiner Empfehlung auf uns.**

➤ Christus wünscht, dass wir hohe und erhabene Anschauungen von Ihm haben möchten, und Sein Wunsch hat unser Bestes im Auge, und weil dem so ist, sollten wir bemüht sein, nach solchen heiligen Gedanken über Ihn zu trachten. Und wenn ihr mich fragt, wie man dazu gelangen könne, so hört mir einige Augenblicke zu. Vergewärtigt euch das Verderben dieser Welt, ehe Christus hinein kam. Mir ist, als sähe ich in einem Gesicht eine heulende Wüste, eine große und schreckliche Wüste wie die Sahara. Ich sehe nichts darin, was das Auge erfreuen könnte, ringsumher heißer, glühender Sand, bestreut mit Tausenden von gebleichten Skeletten von elenden Menschen, die in ihrer Verzweiflung starben, da sie sich in der erbarmungslosen Wüste verirrt hatten. Welch ein schrecklicher Anblick! Ein Sandmeer ohne Grenze und ohne eine Oase, ein trostloser Leichenacker für ein verlorenes Geschlecht! Aber was sehe ich da? Ich sehe von dem brennenden Sande plötzlich eine Wurzel, einen Zweig, eine berühmte Pflanze aufsprießen, und indem sie wächst, knospet sie, und die Knospe öffnet sich – es ist eine Rose, und neben ihr neigt eine Lilie ihr bescheidenes Haupt, und Wunder der Wunder! indem der Duft dieser Blumen sich über die Luft der Wüste verbreitet, werde ich gewahr, dass die Wüste in ein fruchtbares Feld verwandelt wird und dass es ringsumher grünt und blüht; die Herrlichkeit Libanons ist ihr

gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons nenne es nicht Sahara, sondern nenne es Paradies. Sprich nicht mehr davon als von dem Tal des Todesschattens, denn wo ich die Skelette in der Sonne bleichen sah, da sehe ich eine Auferstehung, und die Toten, ein gewaltiges Heer, erheben sich voll unsterblichen Lebens – ihr könnt das Gesicht verstehen. Christus ist die Rose, die alles verändert hat. Wenn ihr große Gedanken von Christo haben wollt, denkt an euer eigenes Verderben. Dort sehe ich dich als ausgesetztes, ungewaschenes Kind, das in seinem Blut daliegt, zu schmutzig, um angesehen zu werden. Und was ist das, was dir in die Brust gelegt worden ist und dich plötzlich schön und lieblich gemacht hat? Eine göttliche Hand hat eine Rose in deinen Busen gesenkt, und um ihretwillen bist du bemitleidet worden; du bist von deiner Befleckung gewaschen und gereinigt worden, bist in die himmlische Familie aufgenommen; das schöne Siegel der Liebe ist dir an die Stirn und der Ring der Treue dir an die Hand gegeben worden; du bist ein Prinz vor Gott, der du eben noch eine ausgestoßene Waise warst. O, schätze die Rose, die dich zu dem gemacht hat, was du bist.

➤ Bedenke, dass du dieser Rose täglich bedarfst. Du lebst in der verpesteten Luft dieser Welt; nimm Christum weg, und du stirbst. Christus ist die tägliche Nahrung deines Geistes. Du weißt, dass du ohne deinen Herrn gänzlich kraftlos bist. Schätze Ihn deshalb im Verhältnis zu deinen Bedürfnissen Da du ohne Seine Gegenwart nicht einmal beten oder einen annehmbaren Gedanken hegen kannst, so drücke Ihn als den Geliebten deiner Seele fest an dein Herz. Getrennt von Ihm bist du wie ein abgeschnittener oder verdorrter Zweig, der zum Verbrennen über die Gartenmauer geworfen wird; wenn du Ihm aber nahe bist, kannst du Frucht zur Ehre Gottes bringen. Darum schätze Ihn hoch!

Denke heute von Ihm, wie du in der Todesstunde und am Gerichtstage von Ihm denken wirst, wenn dir nur Jesus nützen kann, um deine Seele lebendig zu erhalten. Der große König hat ein Festmahl bereitet und hat aller Welt bekannt gemacht, dass nur die eingehen sollen, die die schönste blühende Blume an sich tragen. Die Geister der Menschen schreiten zu Tausenden der Pforte zu, und jeder bringt eine Blume, die er für die beste hält; aber sie werden zu Scharen von Seinem Angesicht vertrieben und finden keinen Einlass zum Festmahl. Manche tragen den tödlichen Nachtschatten des Aberglaubens oder die prahlerische Päonie Roms; aber sie sind dem Könige nichts wert, die Träger werden von den Perlentoren ausgeschlossen. Meine Seele, hast du die Rose von Saron und trägst du beständig die Lilie der Täler an deiner Brust? Wenn so, dann wirst du ihren Wert kennen, denn du hast diese Blumen nur zu zeigen, und der Zutritt wird dir keinen Augenblick verweigert. Nimm durch den Glauben Golgathas blutrote Rose in deine Hand und trage sie; bewahre sie durch Gemeinschaft; mache sie durch tägliche Wachsamkeit zu deinem Alles in Allem, und du wirst selig werden.

4.

Ich schließe, indem ich euch ersuche, **Bekennnisse abzulegen, die durch den Text angedeutet werden.**

Ich will sie nicht für euch ablegen und brauche euch nicht mehr aufzuhalten. Ich will meine eigene Klage aussprechen und es jedem überlassen, es ebenfalls zu tun. Ich stehe vor diesem Text, um zu erröten und zu weinen, indem ich mein undankbares Verhalten anerkenne. „Mein Herr, ich schäme mich bei dem Gedanken, dass ich nicht mehr auf Dich

geblickt habe. Ich weiß und glaube in meinem Herzen, dass Du die Totalsumme aller Schönheit bist, und doch muss ich schmerzlich beklagen, dass meine Augen nach anderen Schönheiten ausgeschaut haben; meine Gedanken sind durch eingebildete Vortrefflichkeiten in den Kreaturen irregeleitet worden, und ich habe nur wenig Betrachtungen über Dich angestellt. Ich bekenne ferner, dass ich Dich nicht gehabt und genossen habe, wie ich es hätte tun sollen. Ich bin nicht sorgfältig genug gewesen, meinen Geliebten zu begrüßen und Seine Gesellschaft beizubehalten. Ich habe Ihn durch meine Sünden erregt und Ihn durch meine Lauheit von mir getrieben. Ich habe Ihn nicht festgehalten und bin nicht in Ihn gedrungen, bei mir zu bleiben, wie ich das hätte tun sollen. Alles das muss ich bekennen und darüber trauern, dass ich, während ich dies bekenne, mich nicht mehr schäme, als ich es tue. Obgleich ich viele Gelegenheiten gehabt habe, habe ich Dich doch nicht gepriesen, wie Du es verdienst. Ich habe Dir im besten Falle nur eine armselige, stammelnde, frostige Zunge gegeben, wo ich mit dem feurigen Eifer eines Seraph hätte reden sollen.“ Dies sind Teile meines Bekenntnisses, Brüder und Schwestern, welches sind die euren? Wenn ihr keine abzulegen habt, wenn ihr gerechterweise beanspruchen könnt, dass ihr an eurem Geliebten getan habt, was ihr tun solltet, so beneide ich euch; aber mich dünkt, dass niemand hier ist, der es wagt, das zu sagen. Ich bin gewiss, dass ihr im Blick auf Ihn alle Fehler und euer Zukurzkommen zu beklagen habt. Wohl denn, kommt sogleich demütig zu Jesu. Er wird euch bereitwillig vergeben, denn Er ärgert Sich nicht sobald an Seiner Braut. Er mag zuweilen scharfe Worte zu ihr sprechen, weil Er sie liebt; aber Sein Herz ist stets wahr und treu und zärtlich. Er wird die Vergangenheit vergeben und wird euch in diesem Augenblick annehmen. Wenn ihr Ihm nur die Tür öffnen wollt, wird Er sofort in die Gemeinschaft mit euch eingehen, denn Er sagt: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an; so jemand Meine Stimme hören wird und die Tür aufthun, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“ O Christus, unser Herr, unser Herz ist offen; komm herein und verlasse es ewig nicht. „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das ewige Leben.“ Sünder, glaube und lebe!

Amen

VIII.

Die Lilie inmitten der Dornen.

Hohelied 2,2

Wie die Lilie inmitten der Dornen, so ist Meine Liebe inmitten der Töchter.

Wir wollen uns heute auf keine nutzlose Diskussion darüber einlassen, ob die besondere Blume, die hier gemeint ist, mit „Lilie“ richtig wiedergegeben wird, denn es dürfte schwierig sein, eine Pflanze vom heiligen Lande zu erwähnen, über welche Reisende und Botaniker sich einig sind. Die Lilie wird, wie ich aus Reisebüchern entnehme, gegenwärtig in jenem Lande nicht gefunden, obgleich wir deshalb noch nicht sicher sind, dass sie niemals da war oder noch nicht entdeckt sein mag. Ich will mir die Freiheit nehmen, die Schriftstelle, wenn es nötig sein sollte, in ein abendländisches Gewand zu kleiden, und zu tun wagen, was Salomo sicherlich getan haben würde, wenn er hier im Lande geschrieben hätte. Ich will annehmen, dass er eine unserer bekannten Lilien meint, entweder die Lilie des Tales oder eine jener stattlicheren Schönheiten, die in ihrer Weiße so unvergleichlich ist. „Wie die Lilie inmitten der Dornen, so ist Meine Liebe inmitten der Töchter.“ Es ist von geringer Wichtigkeit, recht präzise in der Botanik zu sein, wenn wir nur den rechten Geist und Sinn des Textes treffen. Wir suchen praktischen Nutzen und persönlichen Trost und gehen dem sofort nach in der Hoffnung dass es bei uns sein wird wie bei dem großen Bräutigam selbst, von dem das Hohelied sagt, dass Er unter den Lilien weide.

Da viele, die kürzlich aus der Welt verpflanzt sind, unter uns Wurzel fassen, ist es gut, dass sie in der Erkenntnis ihres Berufes und was derselbe in sich schließt, gut gewurzelt werden. Sie sollten von vornherein wissen, was ein Christ ist, wenn er wirklich ein Christ ist, was man von ihm erwartet, was der Herr will, dass sie sein sollen, so dass sie keinen Missgriff begehen, sondern die Kosten überschlagen. Indem ich über diesen Gegenstand sorgfältig nachdenke und besorgt bin, unsere Neubekehrten zu warnen, ohne sie zu erschrecken, scheint mir gerade die vorliegende Schriftstelle geeignet, die Stellung, den Zustand und den Charakter eines echten Christen darzustellen Jesus Christus weiß am besten, wem Seine Braut gleicht, darum wollen wir hören, was Er in diesem unvergleichlichen Liede sagt. Er weiß am besten, was Seine Nachfolger sein sollten, und wir können wohl damit zufrieden sein, die Worte aus Seinem Munde zu hören, wenn Er in lieblicher Poesie uns sagt: „Wie die Lilie inmitten der Dornen, so ist Meine Liebe inmitten der Töchter.“ Vereinigt euch mit mir, meine Brüder, jetzt unseres Herrn Lilien anzusehen, wie sie wachsen.

Hinsichtlich der Gemeinde Gottes sind es zwei Punkte, über die ich mich ergehen möchte:

1. ihr Verhältnis zu ihrem Herrn, und
2. ihr Verhältnis zur Welt.

1.

Ich finde, dass mein Text **das Verhältnis der Gemeinde und jedes einzelnen Gliedes derselben zu Christo** sehr schön darstellt. Er begrüßt sie als „Meine Liebe.“ Ein überaus süßer Name; als ob Seine Liebe ganz von Ihm ausgegangen und in ihr verkörpert worden wäre.

❶ Der erste Punkt in ihrem Verhältnis zu Christo ist also, dass sie Seine Liebe hat. Denkt darüber nach und lasst die herrliche Wahrheit euch lange beschäftigen. Der Herr des Lebens und der Herrlichkeit, der Fürst der Könige auf Erden hat ein so liebevolles Herz, dass Er einen Gegenstand haben muss, dem Er Seine Neigung zuwenden kann, und Sein Volk, das aus den Menschen erwählt ist, das Er Seine Gemeinde nennt, ist es, welches Seine „Liebe“ und der Gegenstand Seiner höchsten Wonne ist. Er blickt auf Sein Volk und sagt: „Gleich wie Mich Mein Vater liebt, also liebe Ich euch auch.“ Jeder Gläubige, der von der Menschheit abgesondert und zur Gemeinschaft Christi berufen ist, ist auch der besondere Gegenstand Seiner Liebe. Jeder einzelne kann mit dem Apostel sagen: „Der mich geliebt hat;“ ihr könnt es in jeder Zeitform lesen: Er hat mich geliebt; Er liebt mich; Er wird mich lieben, denn Er hat Sich selbst für mich gegeben. Dies wird unser Gesang im Himmel sein: „Dem, der uns geliebt hat und gewaschen von unseren Sünden mit Seinem Blut, Dem sei Ehre.“ Lasst eure Herzen von diesem süßen Gedanken durchdrungen werden; der Himmel liegt darin verborgen; es ist die Quintessenz der Seligkeit: Jesus liebt mich. Dass solch ein armes, unbedeutendes, unwürdiges Wesen, wie ich es bin, der Gegenstand der ewigen Neigung des Sohnes Gottes ist, ist ein erstaunliches Wunder; doch so wundervoll es auch ist, es ist eine Tatsache! Jedem Glied Seines Volkes sagt Er durch den Heiligen Geist: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte.“

➤ Diese Liebe ist unterscheidende Liebe, denn in ihrem Licht leuchtet ein besonderer Gegenstand als die Lilie, und die übrigen, „die Töchter,“ sind die Dornen. Die Liebe hat Sich auf ihren erwählten Gegenstand gerichtet, und im Vergleich zu der einen Begünstigten sind andere ein Nichts. Es gibt eine Liebe Jesu, die der ganzen Menschheit entgegen schlägt; aber es gibt eine besondere Liebe, welche Er zu den Seinen hat. Wie ein Mann seine Nachbarn liebt, dabei aber doch eine besondere Liebe zu seinem Weibe hat, so ist die Gemeinde, Christi Braut, mehr geliebt als die ganze übrige Menschheit, und jeder Gläubige ist ein Günstling des Himmels. Er sagte einst: „Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die Du Mir gegeben hast“ und zeigt damit an, dass es auch eine Besonderheit hinsichtlich Seiner Fürbitten gibt. Wir freuen uns der Größe und Weite der Liebe Jesu, aber wir bezweifeln deshalb nicht ihre Besonderheit. Auf dich, mein Bruder und meine Schwester, ist Jesu Herz gerichtet, wenn du wirklich gläubig an Jesum Christum bist, und Er nennt dich „Meine Liebe“, die über alle Töchter geliebt wird.

➤ Beachtet, dass dies eine Liebe ist, die Er öffentlich bekennt. Der Bräutigam spricht und sagt vor allen Menschen: „Wie eine Lilie inmitten der Dornen, so ist Meine Liebe unter den Töchtern.“ Er lässt es in dem Buch verzeichnen, welches weiter verbreitet ist als jedes andere, denn Er schämt Sich nicht, es von den Dächern verkündigen zu lassen. Die Liebe Christi war anfangs in Seinem Herzen verborgen, aber sie offenbarte sich bald, denn schon von alters her war Seine Lust bei den Menschenkindern. Und nun, seitdem der Mensch gewordene Gott geliebt und gelebt hat und gestorben ist, hat Er Seine Liebe in der offensten Form enthüllt und Himmel und Erde dadurch in Erstaunen gesetzt. Er gebietet Seinen Dienern, es bis an das Ende der Welt zu verkündigen, dass viele Wasser Seine Liebe nicht auslöschen und viele Ströme sie nicht

ertränken können, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden soll von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn. Er wollte es bekannt machen lassen, denn Er schämt Sich nicht, Sein Volk zu nennen „die Braut, das Weib des Lammes.“

➤ Wo diese Liebe ihrem Gegenstand geoffenbart worden ist, da wird sie erwidert. Wenn der Herr wirklich zu deiner Seele gesprochen und gesagt hat: „Ich habe dich lieb,“ so hat deine Seele freudig geantwortet: „Dies ist mein Geliebter und mein Freund; Er ist ganz lieblich.“ Und was sagt die Braut an einer anderen Stelle? „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein.“ Hieran, lieber Zuhörer, kannst du wissen, ob dieser Text dir gehört oder nicht. Was sagst du, wenn Jesus dich fragt: „Hast du Mich lieb?“ Wird dein Herz bei der Erwähnung Seines Namens warm? Wenn du in Wahrheit mit Petro sagen kannst: „Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe,“ dann kannst du sicher sein, dass Du Ihn liebst, weil Er dich zuerst geliebt hat. Wenn Sein Name dir auf dem Herzen liegt, dann darfst du gewiss sein, dass dein Name auf Seiner Brust liegt und in Seine Hände gezeichnet ist.

② Demnächst trägt sie Sein Bildnis. Im ersten Verse sagt der Bräutigam: „Ich bin die Rose von Saron und die Lilie der Täler.“ Er ist die Lilie, aber Seine Geliebte ist Ihm gleich, denn Er legt ihr Sein selbst erwähltes Emblem bei: „Wie die Lilie inmitten der Dornen, so ist Meine Liebe inmitten der Töchter.“ Beachtet, dass Er die Lilie ist, sie ist wie die Lilie, das heißt: Er hat die Schönheit und sie strahlt sie zurück; sie ist schön in Seiner Schöne, die Er auf sie überträgt. Wenn eine Seele irgend welche Schönheit hat, wie sie hier beschrieben wird, dann hat Christus die geliebte Seele in Seine Reize gekleidet, denn in uns selbst sind wir entstellt und befleckt. Welches ist das Bekenntnis dieser Braut in dem vorigen Kapitel? „Ich bin schwarz,“ das ist das Gegenteil einer Lilie; wenn sie hinzufügt: „aber gar lieblich,“ so ist es, weil ihr Herr sie lieblich gemacht hat. Es gibt keine Schönheit in einem unter uns, die nicht unser Herr in uns gewirkt hätte.

➤ Beachtet auch, dass Er, der die Schönheit gab, der erste ist, der sie sieht. Jesus kennt die Seinen, während sie der Welt unbekannt sind. Ehe irgend jemand eine Tugend oder ein Lob in uns sieht, merkt Jesus es und freut Sich darüber. Er ist sogleich dabei, zu sagen: „Siehe, er betet“ oder: „Siehe, er tut Buße.“ Er ist der erste, der da sagt: „Ich habe wohl gehört, wie Ephraim wehklagt.“ Die Augen der Liebe sind wach und ihre Ohren stehen offen. Er, der seinen so ausgezeichneten Geschmack hat und dessen Stimme die Wahrheit ist, der niemals das schön nennt, was nicht schön ist, kann Er eine Schönheit in deinen Seufzern und Tränen, in deinem Verlangen nach Heiligkeit, in deinen armseligen Versuchen, Seine Sache zu unterstützen, in deinen Gebeten und Gesängen, in deines Herzens Liebe zu Ihm sehen? Gewiss kann Er es, sonst würde Er ja nicht so sprechen. Lasst uns Ihn loben und lieben, weil Er Sich herablässt, so hoch von uns zu denken, die wir Ihm alles zu verdanken haben.

➤ Es ist augenscheinlich, dass der Herr Jesus Sich über diese Schönheit freut, mit der Er Sein Volk bekleidet hat. Er schätzt sie so hoch, dass Er die Schönheiten aller Mitbewerber als Dornen bezeichnet. Er blickt an den Hof eines irdischen Monarchen und sieht adlige Herren und Damen, macht Sich aber im Vergleich zu Seinen armen Heiligen nichts aus ihnen. Wenn Er aber an solchem Hofe jemand findet, der eine Krone trägt und betet, so zeichnet Er seinen solchen oder eine solche aus und betrachtet ihn oder sie als „die Lilie unter den Dornen.“ Alle Königreiche der Erde sind im Vergleich zu Seiner Gemeinde nur Dornbüsche; aber Seine Gemeinde und die, welche die

Körperschaft der Gläubigen bilden, sind in Seinen unterscheidenden Augen wie Lilien. Er hat Freude an ihnen; Er findet große Zufriedenheit in ihrem Anblick.

So seht ihr, dass der Herr Seinem Volke Sein Bildnis aufgedrückt hat und dass Er diese Gleichheit ansieht und lieb hat.

③ Indem ich die Verwandtschaft zwischen Christo und Seiner Gemeinde noch weiter verfolge, wünsche ich, dass ihr beachtet, wie ihre Stellung Seine Liebe hervortreten lässt.

➤ „Wie die Lilie inmitten der Dornen,“ sagt Er, „so ist Meine Liebe.“ Er macht sie unter den Dornen ausfindig. Anfangs war sie nicht besser als ein Dorn; Seine Gnade allein machte, dass sie sich von den Dornen ringsumher unterschied; aber sobald Er ihr Sein Leben und Seine Gnade geschenkt hatte, wurde sie, obgleich sie noch unter den Gottlosen lebte, wie die Lilie, und Er fand sie heraus. Das Dornengebüsch konnte Seine Geliebte nicht verbergen. Es mag in diesem Augenblick in dem gottlosesten Haufen der Stadt ein zitterndes Herz wohnen, das Jesum im Verborgenen liebt; der Herr kennt dieses Herz, und es ist Ihm wie eine Lilie unter Dornen. Vielleicht bist du der einzige ernste Arbeiter in dem Geschäft, in welchem du dein tägliches Brot verdienen musst, und deine Mitarbeiter machen dich zum Gegenstand ihres Spottes. Du magst selbst kaum wissen, ob du wirklich ein Christ bist, denn zuweilen schwankst du hinsichtlich deines Zustandes; doch die Feinde Christi glauben dich zu erkennen und behandeln dich als einen Jünger des Nazareners. Sei guten Mutes, dein Herr kennt dich besser als du dich selbst. Die Dornen können dich nicht verbergen, so dick und dicht sie dich auch umgeben mögen; du bist in deiner Einsamkeit nicht allein, denn der Gekreuzigte ist mit dir.

„Wie die Lilie inmitten der Dornen“ hat noch einen anderen Sinn. Dr. Thomson schreibt von einer gewissen Lilie: „Sie wächst zwischen Dornen, und ich habe, um sie herauszupflücken, meine Hand zerkratzen lassen müssen. Es gibt kaum einen größeren Gegensatz als die prächtige, samtartige Zartheit dieser Lilie und die welke, verworrene Dornenhecke um sie her.“ Ach Geliebte, ihr wisst, wer es war, der im Suchen nach eurer und meiner Seele nicht nur Seine Hand, sondern auch Seine Füße und Sein Haupt und Seine Seite und Sein Herz, ja, Seine innerste Seele verwundete. Er machte uns ausfindig und sagte: „Jene Lilie dort ist Mein, und Ich will sie haben;“ aber die Dornen waren eine schreckliche Barriere; unsere Sünden hatten sich um uns gelagert, und der Zorn Gottes versperrte den Weg. Jesus drang durch alles hindurch, damit wir Sein werden möchten, und wenn Er uns nun zu Sich nimmt, vergisst Er die Dornen nicht, die Seine Stirn umgürteten und Sein Fleisch um unseretwillen zerrissen. Dies ist auch ein Teil unserer Beziehungen zu Christo, dass wir Ihm teuer zu stehen gekommen sind. Er wird Golgatha und Seine Dornen nie vergessen, und Seine Heiligen sollten das auch nie aus ihrem Gedächtnis verlieren.

④ Noch eins; ich denke, manches Kind Gottes kann sich wegen seiner Leiden und Trübsale noch als eine Lilie inmitten der Dornen ansehen. Gewiss ist das bei der Gemeinde der Fall, und sie wird dadurch für Christum bewahrt. Wenn die Dornen es Ihm schwer machten, uns zu unserer Rettung zu erreichen, so gibt es eine andere Art Dornen, die es irgend einem Feinde schwer macht, an uns heranzukommen, um uns zu schaden. Unsere Prüfungen und Leiden, denen wir gern entgehen möchten, erweisen sich oft als ein geistlicher Schutz; sie hegen uns ein und halten manchen Feind ab, der uns verschlingen möchte. So scharf sie auch sind, sie dienen als eine Hecke zum Schutz. Kranke Heilige und arme Heilige und verfolgte Heilige sind schöne Lilien, eingehegt von ihren Schmerzen und Bedürfnissen und Banden, damit sie allein für Christum da seien. Ihr,

die ihr durch Krankheit oder Familienleiden vor dem Umherstreifen bewahrt werdet, habt nicht nötig, diese Dinge zu beklagen, denn vielleicht sind gerade sie die Mittel, euch um so vollständiger zu eures Herrn Eigentum zu machen.

Ich denke, das genügt über diesen Punkt; lasst mich euch, die ihr kürzlich zur Erkenntnis des Herrn gekommen seid, nur bitten, viel an eure Beziehungen zu Ihm zu denken. Es ist dies der Weg, auf welchem ihr unter den Verantwortlichkeiten eurer Beziehungen zur Welt unterstützt werdet. Wenn ihr wisst, dass ihr Sein seid und dass Er euch liebt, werdet ihr stark sein, alle Lasten tragen zu können. Nichts wird euch erschrecken und entmutigen, wenn ihr euch dessen gewiss seid, dass Er für euch ist, dass Sein ganzes Herz euch treu ist, dass ihr auf ewig eins mit Ihm seid. Beschäftigt euch in euren Betrachtungen viel mit diesen Gedanken, und möchte der Heilige Geist uns alle diese Lektionen so lehren, dass wir sie in unserem Herzen behalten.

2.

Aber nun ist zweitens unser Text sehr lehrreich hinsichtlich **der Beziehungen der Gemeinde und jedes einzelnen Gläubigen zur Welt.** „Die Lilie inmitten der Dornen.“

① Zunächst dann, sie hat unvergleichliche Schönheit. Verglichen mit allem anderen, ist sie die Lilie inmitten der Dornen. Sagte nicht unser Herr von den natürlichen Lilien, dass Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen sei als deren eine? Und wenn ich der Lilien Christi gedenke, die mit Seiner eigenen Gerechtigkeit geschmückt sind und Sein Bild an sich tragen, fühle ich mich geneigt, Christi Worte zu wiederholen und sage mit Nachdruck: „Salomo war in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet als eine von diesen.“ In Christi Schätzung ist Seine Gemeinde die Schönste unter den Weibern. Sie ist mit der übrigen Menschheit nicht zu vergleichen, sondern muss ihr gegenübergestellt werden. Unser Herr will sagen, dass, wenn ihr Weltlinge in ihrem besten Zustande, in ihrer schönsten Kleidung, in ihrem Pomp, in ihrer Herrlichkeit und Parade nehmt, sie im Vergleich zur Gemeinde nur wie Dornen sind. Obgleich die Gemeinde so klein und arm und verachtet erscheint, ist sie doch besser als alle Fürsten und Reiche und Herrlichkeiten der Erde. Er will sagen, dass wahre Christen den ungläubigen Menschen unendlich überlegen sind. Jesus nennt alle Unbekehrten „Dornen“, während Er Seine Gläubigen mit „Lilien“ vergleicht. Die Dornen sind wertlos; sie wachsen und breiten sich aus, sie hindern das Land, aber sie bringen keine Frucht und wachsen nur, um für den Ofen niedergehauen zu werden. Leider ist auch im besten Falle der Mensch so von Natur. Was die Lilie anbetrifft, so ist sie ewig eine Schönheit und eine Freude; sie verbreitet angenehmen Duft, und wenn sie gepflückt wird, ziert ihre Lieblichkeit den Raum, in welchen sie getragen wird.

Unter den weltlichen Leuten gibt es welche, die in mancher Beziehung sehr schön anzusehen sind: wohlwollende, gütige und aufrichtige Leute, die viele Tugenden haben; aber da diese Tugenden keine Beziehung zu Gott haben und keine Beziehung zu Christo, so zählt Er die Träger derselben zu den Dornen. Welche Tugend kann der auch haben, dessen Prinzip im Leben Nichtbeachtung seines Schöpfers und Unglaube seinem Heiland gegenüber ist? Taten, die aus anderen Beweggründen als dem des Gehorsams gegen Gott und der Liebe zu Christo getan werden, sind armselige Dinge. Es kann ein großer, innerer Unterschied bestehen zwischen Handlungen, die äußerlich dieselben sind. Die Frucht der Natur mag selbst die Frucht der Gnade zu übertreffen scheinen, aber es ist nicht so. Ihr, die ihr um Christi willen nach Heiligkeit ringt, die ihr in

der Kraft des Heiligen Geistes nach der Tugend trachtet, ihr habt die Schönheit der Lilie, während alle anderen Christo nur als ein Dornendickicht vorkommen.

Und lasst mich betrübt hinzufügen: Ein wirklicher Christ ist einem bloßen Namenschristen so überlegen wie die Lilie den Dornen. Ich kenne Gemeinden, in denen viele sind, die ein Bekenntnis ablegen, aber es ist ein Jammer, dass sie es tun, denn ihr Leben ziert ihre Lehre nicht. Sie leben wie die Weltlinge; sie häufen Geld auf Geld; sie essen und trinken gut und kleiden sich fein; sie sind ebenso für diese Welt, als ob sie nie erneuert worden wären, und es ist zu fürchten, dass sie es auch nicht sind. Sie sind ein großer Kummer denen, die den Herrn wirklich lieb haben. Aber seid darüber nicht verwundert, denn es muss so sein; wer voll ist von der Gnade Gottes, wird stets sein wie die Lilie inmitten der Dornen, selbst in einer bekennenden Gemeinde. Wundere dich nicht, junger Bruder, wenn ältere Bekenner deine Inbrunst dämpfen und deine warme Liebe als Fanatismus bezeichnen. Möchte dir Gnade verliehen werden, dich vor deinen Mitbekennern auszeichnen zu können, denn wenn das nicht geschieht, fürchte ich, dass dein Leben nur ein armseliges sein wird.

Dies ist also das Verhältnis der Gemeinde und der Christen zur Welt, dass sie den Unwiedergeborenen in moralischer und geistlicher Schönheit überlegen sein müssen wie die Lilie den Dornen, unter denen sie sich befindet.

② Zweitens bemerken wir in dem Vergleich des Heiligen mit der Lilie, dass er gleich der Lilie eine außerordentliche Vortrefflichkeit besitzt. Ich weise jetzt nicht auf seine Schönheit, sondern auf seine innerliche und eigentliche Vortrefflichkeit hin. Die Dornen sind eine Frucht des Fluches; sie wachsen wegen der Sünde. „Dornen und Disteln soll er dir tragen.“ Nicht so die Lilie; sie ist ein Bild von dem Segen, welcher auch die verzehrende Sorge reich macht. Dornen sind ein Zeichen des Zornes und Lilien sind das Symbol der göttlichen Vorsehung. Ein wahrer Gläubiger ist ein Segen, ein Baum, dessen Blätter heilen und dessen Frucht ernährt. Ein echter Christ ist ein lebendiges Evangelium. Ein wahrer Christ weiß nicht, wie er seinem Mitmenschen schaden könnte. Er ist gleich der Lilie, die niemand sticht und doch lebt unter denen, die voll Schärfe und Spitzen sind. Er geht darauf aus, zu gefallen und nicht zu reizen, und doch lebt er unter denen, deren Existenz eine ständige Gefahr ist. Dornen ritzen und verwunden; sie sind von der Wurzel bis zum äußersten Zweig bewaffnet und trotzen allen, die da kommen. Aber hier steht die Lilie, lächelnd, nicht trotzend, reizend und nicht schädigend. So ist der wirkliche Christ, heilig, harmlos, voll Liebe und Sanftmut und Zärtlichkeit. Hierin liegt seine Vortrefflichkeit. Die Dornen stechen, aber die Lilie lindert; schon ihr Anblick macht Freude. So ist ein wahrer Christ; er ist ein Trost in seiner Familie und in seiner Nachbarschaft, eine Zierde seines Bekenntnisses und ein Segen für seine Zeit. Er ist voll Zärtlichkeit und Sanftmut, und doch mag es sein, dass er unter den Neidischen und Boshaften und Lästerern lebt wie eine Lilie inmitten der Dornen. Selbst wenn der wiedergeborene Mensch als ein Bekenner nicht bekannt ist, so enthüllt er sich doch durch die Heiligkeit seines Lebens; „seine Sprache verrät ihn.“ Sein Ton und sein Temperament und seine Weise zeugen von seiner königlichen Abstammung, wenn der Geist Gottes wirklich in ihm ist.“ Ist es so mit euch oder seid ihr rau und schroff und abstoßend wie ein Dornbusch? Bist du ebenso selbstüchtig und zanksüchtig wie die Unwiedergeborenen? Oder verbreitest du um dich her die lieblichen Düfte der selbstverleugnenden Freundlichkeit? Wenn du so tust, dann sagt Jesus von dir: „Wie die Lilie inmitten der Dornen, so ist meine Liebe inmitten der Töchter.“

⑤ Der letzte Punkt im Hinblick auf unser Verhältnis zur Welt ist, dass die Gemeinde und viele einzelne Christen berufen sind, besondere Trübsale zu erdulden, welche sie fühlen lassen, dass sie sind „wie die Lilie inmitten der Dornen.“ Scheint diese liebliche Blume in solcher Gesellschaft nicht ganz außerhalb ihres eigentlichen Platzes zu stehen? Christus sagte: „Siehe, Ich sende euch wie die Schafe mitten unter die Wölfe.“ Es ist sehr angenehm, wie ein Schaf unter Schafen zu sein, mit ihnen unter dem Schatten der großen Felsen zu liegen und unter den Augen des Hirten mit ihnen auf grüner Aue zu weiden. Dies ist unser Vorrecht, und wir sollten es hoch schätzen und die Vorschriften oft gebrauchen; aber selbst dann werden etliche unter uns zur unbekehrten Familie oder in die Welt zurückkehren müssen, um Brot zu verdienen, und dann sind wir wie Schafe unter den Wölfen. Wachset in der Gemeinde, und ihr werdet Lilien im Garten sein; aber ihr könnt nicht immer hier bleiben, und so geht ihr zurück zur gottlosen Welt, und da seid ihr Lilien unter Dornen.

Wenn ihr die Lilie in solcher Stellung findet, macht sie euch stutzig. Oft stoßt ihr auf die unerwartetste Weise auf einen von Gottes Erwählten, und ihr seid so erstaunt, als ob ein Engel euren Pfad kreuzte. Dies ist das Wunder von der Lilie inmitten der Dornen. Ihr fühlt wie Moses in der Wüste, als er sah, dass der Busch mit Feuer brannte und nicht verzehrt ward. So habt ihr in manchem Sumpf, wo die Lästerung überhand genommen hatte, einen bescheidenen Mann und ein geduldiges Weib gefunden, die dem Herrn lebten, und ihr habt gefragt: Wie ist die Gnade in dieses Haus gekommen? Das Erstaunen war groß; aber lasst uns viele solche Überraschungen erwarten. Der Herr hat ein Volk, wo ihr es nicht vermutet. Denkt nicht, dass alle Seine Lilien in Seinem Garten wachsen; es gibt auch Lilien unter Dornen, und Er kennt sie und ihr alles.

Viele Heilige befinden sich in Familien, wo sie nie mehr geschätzt werden, wie die Lilie von den Dornen geschätzt wird. Das ist schmerzlich, denn die Sympathie unserer Genossen ist ein großer Trost. Heilige lieben heilige Gesellschaft, aber oft müssen sie allein stehen. Aber Gott übersieht sie nicht; Er besucht solche, die von Seinen Dienern übersehen werden.

„Geboren wird gar manche Blum
um zu blühen ohne Ruhm,
um ihren süßen, lieblichen Duft
zu verschwenden in die öde Luft.“

Der die Lilie unter die Dornen gepflanzt hat, sieht ihre Schönheit. Die Gnade, die in der Einsamkeit ringt, ist in Gottes Augen köstlich. Wenn Menschen dich nicht sehen, du einsamer Gläubiger, kannst du trotz dessen singen: „Du, Gott, siehst mich!“ Die Blume, die für Gott allein blüht, genießt eine besondere Ehre, und so auch der Heilige, dessen stilles Leben ganz Jesu gehört.

Die Lilie findet in ihrer Umgebung auch keine Unterstützung, und so erhält ein echter Christ auch keinen Beistand von den Unbekehrten; aber was schlimmer ist, er wird durch sie gehindert. Doch durch Gottes Gnade liebt und wächst er. Ihr wisst, wie der gute Same wegen der Dornen nicht wachsen konnte, weil die Dornen mit aufgingen und ihn erstickten; aber hier ist ein guter Same, ein köstlicher Halm, welcher blüht, wo ihr es nicht erwartet hättet. Gott kann machen, dass Sein Volk selbst

unter den Dornen lebt und blüht, wenngleich die Unbekehrten durch ihre bösen Einflüsse ihn ersticken und zerstören möchten.

Wir würden dem Text nicht gerecht werden, wenn wir es unterließen, eine Erinnerung an die Verfolgung darin zu finden, welcher viele der besten Kinder Gottes unterworfen werden. Sie müssen ihr ganzes Leben gleich der Lilie inmitten der Dornen zubringen. Etliche unter euch befinden sich in dieser Lage. Ihr dürft kaum ein Wort sprechen, das nicht sogleich aufgefangen und zum Unheil verwandt wird; ihr könnt kaum eine Tat tun, welcher nicht Beweggründe unterschoben werden, an die ihr gar nicht gedacht habt. Heute können euch die Verfolger nicht an den Pfahl schlagen; aber die alte Trübsal grausamer Verspottung besteht noch; in manchen Fällen wütet sie noch schlimmer denn je. Gottes Volk ist zu allen Zeiten ein verfolgtes Volk gewesen, und ihr teilt nur sein Los. Tragt die Lasten, die ihr mit allen Erwählten gemeinsam habt, im rechten Geiste! Wundert euch nicht darüber, sondern freut euch, dass ihr mit Aposteln und Propheten und ehrenvollen Männern aller Zeiten Gemeinschaft haben dürft. Die Lilie inmitten der Dornen sollte sich freuen, dass sie eine Lilie und kein Dorn ist, und wenn sie verwundet wird, sollte sie das als ganz natürlich betrachten und weiter blühen.

➤ Aber warum setzt der Herr Seine Lilien zwischen die Dornen? Weil Er vermittelst ihrer Verwandlungen wunderbare Verwandlungen schafft. Er kann machen, dass eine Lilie inmitten der Dornen wächst, bis die Dornen zu Lilien werden. erinnert euch, dass geschrieben steht: „Die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das dürre Land wird fröhlich stehen und wird blühen wie die Lilien.“ Er kann einen Christen in eine gottlose Familie setzen, bis zuerst, einer und dann ein anderer die göttliche Kraft fühlt und sagt: „Wir wollen mit euch gehen, denn wir sehen, dass Gott mit euch ist.“ Es kann in der Natur nicht geschehen, aber in der Gnade kommt es beständig vor, dass der liebliche Duft des Liliengläubigen sich über das Dornengestrüpp der Ungläubigen verbreitet und es in einen Liliengarten verwandelt. Solch seliges Werk unter den Ungläubigen ist die wahrste und beste „Blumenmission.“ Seid Lilien, meine teuren Brüder, predigt durch eure Handlungen; durch eure Freundlichkeit und durch eure Liebe, und ich bin gewiss, dass euer Einfluss eine Kraft zum Guten sein wird. Es sind böse Zeiten, in denen die Dornen dicker und schärfer sind denn je. Herr, schütze Deine Lilien, vermehre ihre Zahl, bewahre ihr schneeiges Weiß, und habe Deine Freude an ihnen um Jesu willen!

Amen

IX.

Eine Frühlingspredigt.

Hohelied 2,10 – 13

Mein Geliebter sprach und sagte zu mir: Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komme hinweg; denn siehe, der Winter ist vorbei, der Regen ist vorüber und dahin; die Blumen erscheinen aus der Erde; die Zeit der Singvögel ist gekommen, und die Stimme der Turteltaube wird gehört in unserem Lande; der Feigenbaum setzt seine grünen Feigen an, und die Weinstöcke mit ihren zarten Schösslingen geben guten Duft. Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komme hinweg.

Die sichtbaren Dinge sind Vorbilder von unsichtbaren Dingen. Die Werke der Schöpfung sind den Kindern Gottes Bilder von den verborgenen Geheimnissen der Gnade. Gottes Wahrheiten sind goldene Äpfel, und die sichtbaren Geschöpfe sind silberne Schalen. Selbst die Jahreszeiten finden ihre Parallele in der kleinen, inneren Welt des Menschen. Wir haben unseren Winter, wenn der Nordwind des Gesetzes wider uns aufbricht, wenn jede Hoffnung geknickt wird und aller Freudensamen unter der dunkeln Scholle der Verzagtheit begraben liegt, wenn unsere Seele gleich dem mit Eis bedeckten Strom in Fesseln liegt. Gott sei Dank, der milde Südwind weht über unsere Seele dahin, und sofort werden die Wasser des Verlangens frei gegeben, der Frühling der Liebe kommt herbei, in unseren Herzen erscheinen Blüten der Hoffnung die Bäume des Glaubens treiben ihre jungen Sprösslinge, die Zeit der Singvögel kommt, und unsere Herzen und wir haben Freude und Frieden im Glauben durch den Herrn Jesum Christum. Dieser glücklichen Frühlingszeit folgt in den Gläubigen ein reicher Sommer, wenn gleich duftenden Blumen Seine Gnaden in voller Blüte stehen und die Luft mit Duft erfüllen und Früchte des Geistes in der belebenden Wärme der Sonne der Gerechtigkeit zu ihrem vollen Auswuchse kommen. Dann kommt der Herbst der Gläubigen, wenn seine Früchte reifen und seine Felder für die Ernte bereit sind; die Zeit ist gekommen, da der Herr Seine „lieblichen Früchte“ sammelt und im Himmel aufhäuft; das Fest der Einsammlung ist da, die Zeit, da das Jahr von neuem beginnt, ein unveränderliches Jahr, gleich den Jahren der Rechten des Allerhöchsten im Himmel. Nun, Geliebte, jede besondere Zeit hat ihre Pflicht. Der Landmann hat eine Zeit zum Pflügen, eine Zeit zum Säen, eine Zeit zum Ernten; es gibt eine Zeit der Weinlese und eine Zeit zum Beschneiden der Weinstöcke. Alles hat seine Zeit und seinen Zweck, und jede Zeit hat ihre besondere Arbeit. Wir entnehmen dem Text, dass, wenn es Frühlingszeit in unseren Herzen ist, Christi Stimme zu hören ist, die da sagt: „Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg!“ Wenn wir von dem traurigen Winter der Versuchung oder der Leiden oder der Trübsale errettet worden sind, wenn der schöne Hoffnungsfrühling über uns hereinbricht und unsere Freuden anfangen, sich zu verdoppeln, dann sollten wir hören, wie der Meister uns auffordert, nach etwas Höherem und Besserem zu trachten, und wir sollten in Seiner Kraft ausgehen und Ihn mehr lieben und Ihm fleißiger denn je zuvor dienen. Ich glaube, dies ist die Wahrheit, die

in unserem Text gelehrt wird, und dies soll der Gegenstand unserer Betrachtung sein: „Mein Geliebter sprach und sagte zu mir: Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg!“ Ich werde das allgemeine Prinzip in der Illustration von vier oder fünf verschiedenen Fällen anzuwenden suchen.

1.

Zunächst mit Bezug **auf die allgemeine Gemeinde Christi.**

➤ Wenn ihr mit halbem Auge auf ihre Geschichte blickt, könnt ihr klar erkennen, dass sie ihre Ebbe- und Flutzeiten hat. Oft schien es, als ob sich die Flut zurückgezogen hätte; Gottlosigkeit, Irrlehre und dergleichen hatten die Oberhand; aber sie hat auch wieder ihre herrlichen Flutzeiten gehabt, wenn neue Wogen mit ihrer triumphierenden Gerechtigkeit den Sand der Unwissenheit und Sünde bedeckten. Die Geschichte der Gemeinde Christi ist ein mannigfaltiges Jahr vieler Jahreszeiten. Welch ein lächelnder Frühling war es für die Welt, als der Heilige Geist zu Pfingsten ausgegossen ward!

Vorbei ist sie, der Juden Winterzeit,
Der Frühling kommt, vergangen ist des Nebels Dürsterkeit.
Die Stimm' der heil'gen Taube hören wir so klar,
Verkündigt uns das neue, angenehme Jahr.
Es blühet, keimt, bringt Frucht die Rebe,
Im Himmel ist ihr Stamm, das macht, dass sie fortwährend lebe.
Zu schmecken den Wein sind wir gekommen,
Wir preisen den Weinstock und jubeln vor Wonnen.

Der Winter war vergangen, in welchem der jüdische Staat tot dalag und die Fröste des Pharisäismus alles geistliche Leben gebunden hatten. Die schwarzen Wolken des Zornes hatten sich über des Heilands Haupt entladen. Die Blumen erschienen aus der Erde; dreitausend, die auf den Namen des Herrn Jesu Christi getauft wurden, blühten an einem Tage auf. Schöne Verheißungen brachen auf und bekleideten mit ihrer segensreichen Erfüllung die Erde mit königlichen Gewändern. Die Zeit der Singvögel war gekommen, denn sie priesen Gott Tag und Nacht und nahmen die Speise mit Freude und einfältigem Herzen. Die Stimme der Turteltaube ließ sich hören, denn der Geist, diese heilige Taube vom Himmel, ließ sich mit feurigen Zungen auf die Apostel herab, und das Evangelium wurde in den Ländern verkündigt. Da hatte die Erde einen ihrer freudigen Sabbate; der Feigenbaum brachte grüne Feigen; in jedem Lande gab es Bekehrte; Einwohner aus Mesopotamien, Medien, Parthien und Elam waren zu Gott bekehrt worden, und die zarten Schösslinge neugeborener Frömmigkeit und regen Eifers strömten vor Gott lieblichen Duft aus. Die Braut machte sich auf, entzückt von der himmlischen Stimme ihres Bräutigams; sie umgürtete sich mit schönen Kleidern, und für die Dauer einiger Jahrhunderte kam sie hinweg; sie kam hinweg von der Engherzigkeit und predigte den Heiden den unerforschlichen Reichtum Christi; sie kam hinweg von der Anhänglichkeit an den Staat, und sie wagte es zu bekennen, dass Christi Reich nicht von dieser Welt sei, sie kam hinweg von den irdischen Hoffnungen und Bequemlichkeiten, denn sie achtete ihr Leben nicht teuer, um nur Christum zu gewinnen und in Ihm erfunden zu werden; sie arbeitete fleißig und machte sich zu Opfern für Christum. Ihre Apostel landeten an jeder

Küste; ihre Bekenner waren unter Leuten jeder Zunge bekannt. „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!“ tönte in ihren Ohren wie eine Kriegstrompete, und sie gehorchten wie Soldaten, die von Jugend auf Kriegersleute gewesen waren. Das waren große Tage, da die Heiligen Gottes tausend Feinde mit einem Wort, dem Wort der treuen Verheißung von einem gnadenvollen Gott, überwinden konnten. Leider, leider verging diese Zeit, die Gemeinde wurde gleichgültig und schläfrig; sie verließ ihren Herrn und wandte sich und lehnte sich auf den Arm des Fleisches, und dann kam ein langer und trauriger Winter, die dunkle Zeit der Welt, die noch dunkleren Zeiten der Gemeinde. Endlich kehrte die Zeit der Liebe wieder, als Gott Sein Volk heimsuchte und neue Apostel, neue Märtyrer und neue Bekenner erweckte. Die Schweiz und Frankreich und Deutschland und Böhmen und die kleinen Fürstentümer und England und Schottland hatten alle ihre Männer Gottes, welche mit Zungen redeten, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Die Zeit Luthers und Calvins und Melanchthons und Knox' war gekommen – sonnige Tage, da der Frost dem herannahenden Sommer wieder Platz machte. Da konnte man wieder einmal sagen: „Der Winter ist dahin,“ der Regen ist vergangen; falsche Lehren werden nicht mehr gleich Stürmen über die Gemeinde hereinbrechen; die Blumen erscheinen auf Erden – kleine Gemeinden; Pflanzen, die Gottes Hand gepflanzt hat, sprossen überall auf.

➤ Die Zeit der Singvögel war gekommen; Luthers Lieder wurden auf jedem Felde von den Landleuten gesungen; die übersetzten Psalmen wurden unter dem Volke verteilt, getragen auf den Schwingen der Engel, und die Gemeinde sang laut Gott, der ihre Stärke war, und ging mit Danken in Seine Vorhöfe in einer Weise, die sie während des langen und harten Winters nicht zu hoffen gewagt hatte. Da wurde dem Volke Freude und Friede, denn man hörte, wie die Turteltaube Berg und Tal, Wald und Flur mit den Liebestönen der Evangeliumsgnade erfreute. Dann wurden Früchte der Gerechtigkeit hervorgebracht; die Gemeinde war ein „Lustgarten von Granatäpfeln mit edeln Früchten, Zyperblumen mit Narden, Narde und Safran, Kalmus und Zimt, mit allerlei Bäumen des Weihrauchs, Myrrhen und Aloe mit allen besten Würzen,“ und ein süßer Duft des Glaubens und der Liebe stieg auf zum Himmel, und Gott freute sich dessen.

„Mache dich auf, meine Liebe, meine Schöne, und komme hinweg,
auf deines siegenden Glaubens' Schwingen erhebe dich,
Über die Reiche der Sünde und der Finsternis!“

Aber sie hörte Seine Stimme nicht oder hörte sie nur teilweise. Satan und seine Anschläge obsiegten; die kleinen Füchse verdarben die Weinberge und nagten die zarten Schösslinge ab. Die Verderbtheit kam wie ein starker Gewappneter über die Braut, und sie ging bei ihres Bräutigams Ruf nicht hinweg. Sie verließ sich auf den Schutz des Staates und wollte es auf die bloße Verheißung ihres Herrn hin nicht wagen. O, dass sie alle Würden und Auszeichnungen und Ausrüstungen hätte fahren lassen und sich allein auf ihres Bräutigams Liebe verlassen hätte! Und was sind die Spaltungen und Teilungen dieser Zeit anders als das bittere Resultat des Abweichens von der einfachen Abhängigkeit von Christo! Die Reformation begann hier und da, aber sie hörte auf, und manche Kirchen sind bis heute halb reformiert geblieben und schweben zwischen Wahrheit und Irrtum, und die lutherische Kirche und die Landeskirche Englands – zu gut, um verworfen zu werden und zu verderbt, um ganz angenommen zu werden. Wollte Gott, dass die Gemeinde zurzeit ihres Herrn Stimme gehört hätte: „Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg!“

➤ Und nun, Brüder, haben wir in unseren Tagen wieder eine andere Zeit der Erquickung. Es hat Gott gefallen, Seinen Geist wieder über Menschen auszugießen. Viele Erweckungen haben vielleicht die von Pfingsten erreicht, wenn nicht übertroffen. Es sind in letzter Zeit viele Seelen bekehrt worden. Des Herrn Volk ist lebendig und ernst geworden. Die Zeit der Singvögel ist gekommen, obgleich auch noch genug roh krächzende Raben da sind. Die Blumen erscheinen auf Erden, obgleich noch viel angeschmolzener Schnee die Weiden bedeckt. Gottlob, der Winter ist in einem großen Maße vergangen, obgleich noch Kanzeln genug da sind, die vom Frost noch ebenso gebunden sind wie früher. Wir leben wieder in besseren Tagen als vordem. Und was nun? Nun, Jesus sagt: „Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg!“ In jede Denomination Seiner Gemeinde sendet Er diese Botschaft: „Komm hinweg!“ Er spricht zu jeder Gemeinschaft nach ihren Bedürfnissen, aber alles hat denselben Inhalt: „Mache dich auf und komm hinweg; verlass das tote und kalte Wesen, das Unrecht, die Härte und die Bitterkeit des Geistes; verlass die Trägheit und Lauheit, mache dich auf und komm hinweg! Komm hinweg, um den Heiden das Evangelium zu predigen; komm hinweg, um die Massen mit dem Evangelium zu durchdringen; komm hinweg von deiner Engherzigkeit; das Land steht vor dir offen; geh hinauf und nimm es ein! Komm hinweg, dein Meister wartet darauf, dir zu helfen. Baue, Er will der große Baumeister sein; pflüge, Er selbst will die Schollen zerbrechen; stehe auf und drisch die Berge, denn Er will dich zu einem scharfen Dreschwagen machen, und die Berge sollen geschlagen werden, bis der Wind sie gleich der Spreu zerstreut, und du wirst dich freuen des Herrn. Erhebe dich, Volk Gottes, in dieser Zeit der Erweckungen, und komm hinweg! „Was schläft ihr? Steht auf und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt!“

2.

Wenn für jeden überzeugten Sünder die Zeit der ehelichen Verbindung seiner Seele mit Christo herbeigekommen ist, dann gibt es auch besondere Pflichten.

Könnt ihr, Geliebte, euch nicht des Tages der Tage, der glücklichsten Stunde erinnern, da ihr den Herrn zum ersten Male saht, da ihr eurer Lasten los wurdet, die Verheißung empfangt, euch des vollen Heils erfreutet und eure Straße im Frieden zogt? Meine Seele kann den Tag nie vergessen. Mit eisernen Fesseln gebunden, fast tot, saß ich in Finsternis und im Schatten des Todes, als Jesus mir erschien. Meine Augen blickten auf Ihn; die Krankheit war geheilt, die Qualen mir genommen, die Ketten fielen ab, die Gefängnistüren waren geöffnet, die Finsternis machte dem Lichte Platz. Welche Wonne erfüllte meine Seele! Wir haben seitdem kaum Freuden kennen gelernt, welche das Entzücken jener ersten Stunde übertroffen hätten. Erinnert ihr euch dessen, und war das nicht die Frühlingszeit für euch? Der Winter war vergangen. Sie hatten solange gedauert, jene Monate unerhörter Gebete, jene Nächte des Weinens, jene Tage des Wachens. Der Regen war vorüber und dahin; das Getöse der Donner Sinais war verstummt; das Zucken der Blitze hatte aufgehört; Gott war versöhnt; das Gesetz drohte mit keiner Rache mehr; die Gerechtigkeit forderte keine Bestrafung. Da erschienen die Blumen in unseren Herzen: Hoffnung, Liebe, Friede, Geduld sprossen aus dem Boden auf; das Schneeglöckchen der reinen Heiligkeit, der Krokus des goldenen Glaubens, die Lilie der Liebe – alles schmückte den Garten der Seele.

Ich will Dich preisen jeden Tag,
gewendet hat sich Deines Zornes Stab.
Mein Geistesaug' erblickt am Stamm
Das blutend' und versöhnend' Opferlamm.

Jesus ist nun und wird immer sein
Errettung, Kraft und Stärke mein.
All mein Dank will ich ihm bringen
Und ein Loblied stets ihm singen.

Die Zeit der Singvögel war gekommen, und alles, was in uns war, pries den heiligen Namen unseres vergebenden Gottes. Wir gingen in der Welt umher und sahen überall gute Zeichen; die Berge und Hügel um uns her frohlockten, und alle Bäume des Feldes klappten mit den Händen. Es war tatsächlich eine glückliche und herrliche Zeit. Spreche ich zu etlichen, die gegenwärtig ihre Frühlingszeit haben? Junger Bekehrter, in der Dämmerzeit deiner Frömmigkeit sagt Jesus: „Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg!“ Er fordert dich auf, herauszukommen aus der Welt und jetzt ein Bekenntnis deines Glaubens abzulegen; schiebe es nicht auf; es ist die beste Zeit, deinen Glauben zu bekennen, während du noch jung bist, ehe denn die Tage kommen, von denen du sagen wirst: „Sie gefallen mir nicht.“ Eile und säume dich nicht, Seine Gebote zu halten! Steh auf und lass dich taufen! Gehe aus von der Welt und sondere dich ab und rühre kein Unreines an; folge Christo in dieser Zeit, damit du Ihn schließlich sagen hören kannst: „Ich schäme Mich deiner nicht, denn du hast dich Meiner nicht geschämt, als Ich von Menschen verachtet und verworfen wurde.“ Wenn du nicht formell ein Dokument mit eigener Hand unterschreiben willst, so tue es in deinem Herzen und sprich: „Herr, ich bin Dein, ganz Dein; alles, was ich bin und was ich habe, möchte ich Dir weihen. Du hast mich mit Deinem Blut erkaufte. Herr, nimm mich in Deinen Dienst; lass mich im Leben und im Sterben Dir geweiht sein!“ Vorenthalte Ihm nichts! Komm ganz hinweg von der Selbstsucht, von allem, das deine keusche und reine Liebe zu Christo teilen möchte! In diesem Anfang deines geistlichen Lebens, der Dämmerung des wunderbaren Lichts, komm hinweg von deinen alten Gewohnheiten und meide selbst den bösen Schein; komm hinweg von den alten Freundschaften, die dich zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückführen möchten. Verlasse das alles! Komm hinweg zum höheren Fluge deines geistlichen Lebens, als ihn dein Vater gekannt hat. Komm hinweg zur privaten Gemeinschaft Sei mit Ihm allein im Gebet! Komm hinweg, sei fleißig im Studium des Wortes Gottes! Ich weiß, dass ich zu etlichen Säuglingen in der Gnade, zu Anfängern in unserem Israel spreche. Tragt Sorge, dass ihr recht anfangt damit, dass ihr recht von der Welt hinwegkommt dadurch, dass ihr jeder göttlichen Vorschrift genau gehorcht und eure Hingabe vollkommen, rückhaltlos und aufrichtig macht.

3.

Aber demnächst verdient unser Text in einem anderen Licht gebraucht zu werden. Es mag sein, dass ihr und ich Winter dunkler Trübsale durchlebt haben, **denen ein milder Frühling der Errettung gefolgt ist.**

Ich will nicht auf unsere Bekümmernisse eingehen, aber unser etliche sind bis an die Pforten des Todes gekommen und haben, wie wir zurzeit dachten, im Rachen der Hölle gesteckt. Wir haben unsere Gethsemanes gehabt, und unsere Seelen sind tief betrübt

gewesen. Nichts konnte uns trösten. Endlich aber kam der Tröster doch zu uns, und unsere Bekümmernisse wurden zerstreut. Es kam eine neue Zeit, die Zeit der Singvögel brach wieder in unseren Herzen an. Wir winselten nicht mehr wie die Schwalbe oder der Kranich, sondern wir fingen an, wie eine Nachtigall zu schlagen, ob gleich die Dornen uns noch an die Brust stießen; wir lernten es, gleich der Lerche zum Himmel emporzufliegen und während dessen zu singen. Das große, zeitliche Leiden, das uns erdrückt hätte, war beseitigt, und die starke Versuchung des Satans war von uns genommen worden. Die große Bedrückung des Geistes, die da drohte uns zum Wahnsinn zu treiben, verschwand plötzlich, und wir wurden wieder elastisch wie David und sangen unsere Errettungslieder. Ich rede an diesem Morgen zu solchen, die auf solche Zeiten zurückblicken. Ihr seid eben im Reich des Sonnenlichts angekommen und könnt auf lange Strecken der Wolken und Schatten zurückblicken, die ihr zu durchwandern gehabt habt; ihr seid im Tal des Todesschattens gewesen und könnt euch der grausamen Grube und des Schlammes wohl erinnern, und – wir sind durch alles hindurchgekommen, durch alles: der Winter ist vergangen, und der Regen ist dahin, und wir können uns nun der Bundestreue und der erneuerten Güte erfreuen. Nun haben wir unsere Heilsgewissheit zurückerlangt; Christus ist uns nahe, und wir haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo. Wohl denn, und was haben wir zu tun? Nun, der Meister sagt uns: „Mache dich auf und komme hinweg!“ Nun ist die Zeit da, dass wir hinaussteigen und Ihm näher kommen. Nun der Tag dämmt und die Schatten fliehen, lasst uns unseren Geliebten unter den Lilien suchen, da Er weidet. Wenn es je eine Zeit gibt, in der wir dem Herrn nachfolgen und nicht zufrieden sein sollten, bis wir in Seiner Umarmung ruhen, so ist es die, in welcher wir herauffahren aus der Wüste und uns lehnen auf unseren Freund. Jeder Gläubige sollte dürften nach Gott, dem lebendigen Gott, und sich sehnen, seine Lippen an den Quell des ewigen Lebens zu setzen, dem Heiland zu folgen und sagen: „O, wärest Du mir gleich einem Bruder, der die Brüste meiner Mutter gesogen! Fände ich Dich draußen, ich wollte Dich küssen und man würde mich nicht verachten. Ich würde Dich führen, Dich hineinbringen in meiner Mutter Haus; Du würdest mich belehren; ich würde Dich tränken mit Würzwein, mit dem Moste meiner Granaten . . . Seine Linke sei unter meinem Haupte und Seine Rechte umfasse mich. Ich beschwöre euch Töchter Jerusalems, dass ihr nicht weckt noch aufweckt die Liebe, bis es ihr gefällt. Wer ist sie, die herauskommt aus der Wüste, sich lehnend auf ihren Geliebten? Unter dem Apfelbaum habe ich dich geweckt. Dort hat mit dir Wehen gehabt deine Mutter, dort hat Wehen gehabt, die dich geboren.“ O, dass der Gläubige nie mit Tropfen der Liebe zufrieden wäre, sondern sich nach dem vollen Feste sehnte! Ich bin überzeugt, dass ihr wie ich zufrieden seid, trockene Rinde zu essen, die wir die Ambrosiaspeise der Engel genießen könnten, dass wir zufrieden damit sind, uns in Lumpen zu hüllen, die wir königliche Gewänder tragen könnten, dass wir mit Tränen in unseren Augen ausgehen, die wir unsere Angesichter mit frischem Öl salben könnten. Wir sind arme Hungerleider, die wir gut genährt sein könnten; wir sind schwach, die wir mächtig und wie die Riesen vor Gott sein könnten, und das alles, weil wir den Meister nicht sagen hören: „Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg!“ Nun, Brüder, nach eurer Zeit der Not ist die Stunde wiedergekommen, euer Gelübde der Übergabe an Gott zu erneuern. Nun sollten wir uns vom Weltsinn erheben von der Trägheit, von der Liebe zur Welt, vom Unglauben hinwegkommen. Was bezaubert euch denn, dass ihr stille sitzt, wo ihr seid? Was erfreut euch denn so, dass ihr da bleibt? Kommt hinweg! Es gibt ein höheres Leben; es gibt bessere Dinge, für die man leben kann, und bessere Wege, solche zu suchen. Lass deinen hoch strebenden Ehrgeiz unbefriedigt bleiben mit dem, was du bereits gelernt und erkannt hast; noch hast du es nicht ergriffen und bist noch nicht vollkommen; aber tue das eine: Jage dem vorgesteckten Ziel nach!

Mache dich auf, viel geliebte Seele, und gehe in deines Meisters Ruhe ein. Ich kann die Worte nicht finden, die ich gern aussprechen möchte; wenn meine Lippen aber Sprache hätten, so wollte ich versuchen, dich durch jeden Beweggrund zur Dankbarkeit für die erfahrenen Gnadenbezeugungen zu bewegen, zu sagen: „Jesus, ich übergebe mich heute Dir, um mit Deiner Liebe erfüllt zu werden, und ich entsage allen anderen Wünschen außer dem einen, in Deinem Dienst gebraucht zu werden, auf dass ich Dich verherrlichen kann.“ Dann, so dünkt mich, könnten heute viele junge Leute und auch alte, viele Jünglinge und Jungfrauen ausgehen, fest entschlossen, etwas für Christum zu tun. Ist hier keine Maria, die daheim noch eine unzerbrochene Nardenflasche hat? Will sie dieselbe nicht über dem Haupt des Meisters zerbrechen? Ist hier kein Zachäus, der genötigt durch göttliche Liebe, heute Christum in sein Haus aufnehmen will? Bei der Finsternis, die vergangen ist, und bei dem Glanz, der über euch aufgegangen ist, bitte ich euch, lebt liebevoll gegen Christum! Bei den Schmerzen, die hinweggenommen sind, und bei den Freuden, die ihr nun erfahrt, bitte ich euch, hanget an Ihm und sucht Ihm zu dienen! Geht hin in die Welt, um Seine verlorenen Schafe hereinzubringen, euch nach Seinen Verborgenen umzusehen und den verlorenen Groschen wiederzufinden, – um dessen willen Er ein Licht angezündet hat und nun von euch wünscht, dass ihr das Haus kehrt. O Männer und Brüder, es ist ein Engelswerk das ich jetzt versucht habe, und menschliche Lippen versagen; aber wenn Trost in Christo Jesu und herzliche Liebe und Barmherzigkeit da ist, dann bitte ich euch: „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so sucht, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“ Lasst euren Schatz nicht auf Erden sein, wo Diebe nachgraben und stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. Wenn ihr meinen Meister liebt, so dient Ihm; wenn ihr Ihn nicht liebt, wenn ihr Ihm nichts schuldet und keine Gunst von Ihm genießt, dann beschwöre ich euch, Gnade zu suchen; aber wenn ihr sie gefunden habt, wenn ihr sie kennt, dann liebt Ihn! Diese sterbende Welt, diese gottlose Welt bedarf eurer Hilfe. Auf zur Tat! Der Kampf wütet entsetzlich. Auf, denn die herausfordernde Flagge der Hölle weht vermessen im Winde. Sagt ihr, dass ihr schwach seid? Er ist eure Stärke. Sagt ihr, dass ihr wenige seid? Gott wirkt nicht durch viele, sondern durch wenige. Auf, Männer, Weiber und Kinder in Christo! Auf, und seid nicht mehr still in Zion, sondern dient Gott, solange es heute heißt; es kommt die Nacht, da niemand kämpfen oder wirken kann.

4.

Für uns alle kommt die Zeit, **da wir auf unserem Sterbebette liegen werden.** Lang ersehnter Tag, komm bald! Das Beste, was ein Christ tun kann, ist abscheiden und bei Christo sein, welches viel besser ist. Wohl, wenn wir auf unseren Betten liegen, unser Leben auszuhauchen, werden wir uns erinnern, dass der Winter auf ewig vergangen ist. Nun nichts mehr von den Prüfungen und Trübsalen dieser Welt. „Der Regen ist vorüber und dahin“; keine stürmischen Zweifel, keine dunkeln Tage der Leiden mehr. „Die Blumen erscheinen im Lande.“ Christus gibt dem sterbenden Heiligen einen Vorgeschmack vom Himmel; die Engel werfen einige Blumen aus dem Paradiese über die Mauern. Wir sind in das Land der lieblichen Berge gekommen und können fast die himmlische Stadt auf den Bergspitzen sehen, die sich jenseits des schmalen Tedesstromes befinden. „Die Zeit der Singvögel ist gekommen;“ in der Krankenstube wird Engelsgesang gehört. Das Herz singt mit. „Ob ich schon wanderte im Tal der Todesschatten, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir.“ Das sind liebliche Vögel, die in den Hainen an dem Jordanstrom singen. Nun lässt sich „die Turteltaube im Lande hören“; still und im Frieden ruht die Seele in dem

Bewusstsein, dass keine Verdammnis ist für die, die in Christo Jesu sind. Nun setzt der „Feigenbaum seine grünen Feigen an“; die Erstlingsfrüchte des Himmels werden gepflückt und gegessen, während wir auf Erden sind. Nun geben die Weinstöcke des Himmels ihren Duft, den die Liebe einatmet. Ihr, die ihr Gläubige an Christum seid, blickt eurem Tode mit großer Freude entgegen! Erwartet ihn als eure Frühlingszeit des Lebens, als die Zeit, da euer wirklicher Sommer kommt und euer Winter auf ewig vergangen ist.

Ein ferner Blick mein sehnd Herz entflammt,
Nach Dir, oh Jesus, meine Seel' verlangt.
Wann wird's nur sein, dass ich die Himmelsstimme hören werd':
Mache Dich auf, meine Liebe, meine Schöne, und komm hinweg!
Komm, vor deinem herrlichen Erlöser zu erschein'
Dem Sieger über Sünde, Tod und Höllenpein.

Möchte Gott geben, dass das Volk, das Seinen Namen fürchtet, an diesem Morgen angeregt werde, wenn nicht durch meine Worte, so doch durch die Worte meines Textes und durch die Einflüsse des Heiligen Geistes; und möchtet ihr, die ihr nie liebliche Zeiten vom Angesicht Gottes gehabt habt, Christum suchen, der Sich von euch finden lassen will; und möchten wir alle in dem Lande wieder zusammentreffen, wo die Winter der Sünde und der Leiden ganz unbekannt sind!

Amen

X.

Die zarten Trauben.

Hohelied 2,13

Die Weinstöcke mit den zarten Trauben geben guten Duft.

Der Weinstock ist einer der nutzlosesten Bäume, wenn er nicht Frucht trägt. Ihr könnt kaum etwas davon machen. Er muss entweder Frucht tragen oder vom Feuer verzehrt werden. Die Reben des Weinstocks, die keine Frucht tragen, werden notwendig abgeschnitten, und sie werden, wie ich das im südlichen Frankreich oftmals gesehen habe, in Bündel gebunden, um das Feuer anzuschüren. Sie verbrennen sehr schnell, so dass es bald mit ihnen vorbei ist.

Der Weinstock wird in der Schrift beständig als Bild der bekennenden Gemeinde Christi gebraucht; so müssen wir denn, gleich dem Weinstock entweder Frucht bringen oder wir werden bezeichnet als solche, die zu nichts nütze sind. Liebe Freunde, wir müssen Gott dienen, müssen Frucht von unserer Seele tragen, Liebe zu Gott und den Dienst für Gott als die Frucht unser erneuerten Natur, sonst werden wir als nutzlos und wertlos verachtet und dauern nur unsere Zeit, und dann werden wir abgehauen, um verbrannt zu werden. Unser Ende ist das Verderben, wenn wir nicht fruchtbar sind. Dies machst unser Lieben äußerst wichtig, und ein jeglicher sollte sich ernstlich fragen: „Bringe ich Gott Frucht? Habe ich die rechtschaffenen Früchte der Buße gebracht? Denn wenn nicht, so werde ich die Schärfe des Messers des Weingärtners spüren, und ich werde losgelöst von jeder Art der Verbindung, in der ich nun mit der Gemeinde, die Christi Weinstock ist, stehe, und als etwas völlig Nutzloses über die Mauer geworfen werden.“

Ihr alle wisst, dass es nicht möglich ist, irgend welche Frucht zu bringen, wenn wir nicht in Christo sind und in Ihm bleiben. Wir müssen Frucht bringen, sonst gehen wir verloren, und wir können nicht Frucht bringen, wenn wir Christum nicht haben; wir müssen mit Christo verbunden und eins mit Ihm sein, wie die Rebe wirklich mit dem Stock lebendig verbunden ist. Es wäre zwecklos, eine Rebe an den Weinstock zu binden; sie muss durch eine lebendige Verbindung mit ihm vereinigt sein, und so müssen wir lebendig mit Christo vereinigt sein. Wisst ihr aus Erfahrung, was dieser Ausdruck besagt? Wenn ihr es nicht aus Erfahrung wisst, so wisst ihr es überhaupt nicht. Kein Mensch weiß, was Vereinigung mit Christo ist, als nur der, welcher selbst mit Christo vereinigt ist. Wir müssen durch den Akt des Glaubens mit Christo eins werden; wir müssen in Ihn eingesenkt werden, wie das Pfropfreis in den Einschnitt gesetzt wird, der in den Baum gemacht wird, in welchen es gepfropft wird. Die beiden müssen dann miteinander verknüpft und eins werden, so dass der Saft des Baumes in das Reis eindringt, sonst kann von keinem Fruchtbringen die Rede sein. Wie ernst, sage ich noch einmal, gestaltet das unser Leben! Ein jeder frage sich: „Trage ich Frucht? Es geschieht nicht, wenn ich nicht

lebendig mit Christo vereinigt bin. Ich habe öffentlich bekannt, dass ich in Christo bin; aber bringe ich auch Frucht zu Seiner Ehre?“

Mir ist, als hörte ich jemand sagen: „Ich hoffe, dass ich angefangen habe, etwas Frucht zu bringen; aber es ist sehr wenig der Menge nach, und sie ist von armseliger Beschaffenheit, und ich kann kaum annehmen, dass der Herr Sich herabneigt, sie zu beachten.“ Gut, achte denn auf das, was der Text sagt; es ist Christus selbst, welcher in diesem Hohenliede zu Seiner Braut spricht und sie auffordert, in den Weinberg zu kommen und sich umzuschauen; „denn,“ sagt Er, „die Weinstöcke mit den zarten Trauben geben guten Duft.“ Da war also etwas Frucht, obgleich davon nur als von „zarten Trauben“ gesprochen wird. Manche lesen diese Stelle: „Die Weinstöcke stehen in Blüte und geben Duft;“ andere wieder nehmen an, es beziehe sich das auf die Traube, die sich eben zu bilden beginnt. Es war ein armseliges Etwas; aber der Herr des Weinbergs war der erste, der es wahrnahm, und wenn bei einem hier Anwesenden ein wenig Frucht ist, die Gott gebracht wird, so kann unser Herr Jesus Christus es sehen, obgleich die Beere sich kaum geformt hat, obgleich es mehr noch der Blüte gleicht, die sich aufgetan hat, kann Er die Frucht doch sehen, und Er freut Sich dieser Frucht.

Je nachdem der Heilige Geist mir hilft, möchte ich über diese frühen Früchte, die zarten Trauben, sprechen, die von etlichen gebracht werden, die erst kürzlich zur Erkenntnis des Herrn gekommen sind, und zwar wollen wir fragen:

1. Welches sind diese zarten Trauben?
2. Wie schätzt der Herr Jesus sie? Und
3. In welcher Gefahr stehen diese zarten Trauben?

Das ersehen wir aus dem 15. Verse: „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die uns die Weinberge verderben; denn unsere Weinstöcke haben zarte Trauben.“

1.

Zuerst denn: **Welches sind diese zarten Trauben?** Welches sind diese Erstlingsfrüchte des Geistes Gottes, von denen der Text sagt, dass sie „guten Duft“ geben? Während ich predige, werde ich meine eigene Erfahrung und die vieler Kinder Gottes überblicken, und obgleich ich nicht speziell zu ihnen spreche, wird es ihnen doch gut tun, sich an die früheren Tage ihres christlichen Lebens zu erinnern.

❶ Eine der ersten zarten Trauben, die wir an lebendigen Reben des wahren Weinstocks entdecken, ist ein verborgenes Trauern über die Sünde und sehr oft auch ein öffentliches Trauern. Der Mensch ist nicht mehr der vergnügte, leichtsinnige Mensch, der er war. Er hat heraus gefunden, dass sein Leben vor Gottes Augen nicht recht gewesen ist; er ist sich dessen bewusst geworden, dass er viel Unrechtes getan und tausend Dinge, die er hätte tun sollen, nicht getan hat; sein Herz ist beschwert und er ist traurig. Seine alten Genossen merken, dass eine Veränderung bei ihm vorgeht; er sagt ihnen nicht viel, weil sie ihn auslachen würden; aber sein Gewissen ist von einem Pfeil getroffen, und seine Seele blutet innerlich. Die Freude, die er einst an der Sünde hatte, ist dahin, ja, es schmerzt ihn, dass er jemals Vergnügen daran haben konnte. Er hofft, dass Gott ihm vergeben werde; aber er fühlt, dass er sich selber nicht vergeben kann. Er schlägt an seine Brust und wünscht, er könnte so schlagen, dass die Sünde getötet werde. Er pflegte vorher anzunehmen, dass es sehr leicht sei, an Christum

zu glauben; aber er findet es nun ganz anders. Er hat eine schwere Last zu tragen, die ihn zu Boden drückt; er kämpft mit sich selbst und kann den Sieg nicht erringen. Wenn er seine Sünde sieht, betrübt sie ihn, und er ist betrübt darüber, dass er nicht so trauert, wie er sollte. Er wünscht, dass sein Herz weicher wäre und dass er in irgend einer Weise gründlicher über die Sünde weinen könnte, als er es tut, denn er hasst sie wirklich von ganzem Herzen. Dies ist eine von den zarten Trauben, und wenn jemand unter euch sich in diesem Zustande befindet, so danke ich Gott dafür. Es hat jedenfalls nie eine aufrichtige Seele gegeben, die nicht dies als eine der Erstlingsfrüchte des Geistes getragen hätte, ein verborgenes Leid tragen über die Sünde.

② Eine andere zarte Traube ist ein demütiger Glaube an Jesum Christum. Dieser Mensch ist vielleicht nicht weiter gekommen, als dass er sagt: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben! Ich anvertraue mich Dir, und Du hast gesagt, dass ich gerettet werde, so ich das tue, und darum schließe ich, dass ich gerettet bin; aber ich wollte, ich hätte mehr Glauben! Dass ich Dir ohne jeden Zweifel vertrauen könnte! Aber, Herr, Du weißt alle Dinge; Du weißt, dass ich Dich demütig als meinen Heiland annehme. Obgleich mein Glaube nur ist wie ein Senfkörnchen, preise ich Dich doch dafür, dass ich dieses Körnchen habe, und ich weiß, dass es wachsen wird, denn es hat das Leben in sich, das Du ihm gegeben hast.“ Dieser kleine, zitternde Glaube gleicht einer eben angezündeten Kerze, die leicht ausgeblasen ist, ist trotz dessen eine der zarten Trauben. Er wird wachsen und seinerzeit zur Vollkommenheit gelangen, denn er ist etwas Lebendiges und kann nicht vernichtet werden. Dieser Glaube hat Unsterblichkeit; er wird dem Tode trotzen, doch solange er so klein ist, ist er gleich der zarten Traube.

③ Dann kommt eine andere zarte Traube: eine echte Änderung des Lebens. Dieser Mensch ist offenbar umgekehrt, er lebt nicht mehr, wie er zu leben pflegte. Anfangs fällt er, und vielleicht zu öfteren Malen, wie ein Kind, das gehen lernt und oftmals strauchelt. So manche Menschen, die ein neues Leben beginnen, machen Fehler. Sie dachten, dass sich ihr hässliches Temperament nie mehr zeigen werde, aber es geschieht doch, und das macht ihnen manchen Kummer, und manche alte Gewohnheit, die sie glaubten, abgelegt zu haben, macht sich unerwartend geltend, und sie sagen: „Ich kann kein Kind Gottes sein, da ich dies und das wieder an mir finde“; und das macht großen Kummer und hat so manche Selbstanklage zur Folge. Aber diese Beugung ist eine zarte Traube. Diese Bemühung, es besser zu machen, nicht in eigener Kraft, sondern – im vollen Bewusstsein eurer eigenen Schwachheit – in Gottes Kraft, zeigt eine wirkliche Veränderung an. Ich weiß, dass es für manche eine sehr schwere Arbeit ist, die alten Gewohnheiten niederzuhalten. Nichts als die allmächtige Kraft kann die Schwärze aus der Mohren Haut ziehen. Gott kann es, und Er kann dem ganzen Lauf unseres Lebens eine andere Richtung geben; doch während Er das tut, gibt es oft viel schmerzliche Zerknirschung vor Ihm. Seht nur, welche Veränderung das ist, die der Herr in einem Menschen wirkt, wenn Er ihn von dem Irrtum seines Weges bekehrt! Und wo sich solche radikale Veränderung in dem Menschen zeigt, da ist es die zarte Traube, die ein sicheres Zeichen des Lebens in dem Weinstock ist, der sie hervorbringt.

④ Eine andere schöne Frucht des geistlichen Lebens in der Seele ist das verborgene Gebet. Zuvor betete der Mensch nie; er ging zuweilen zum Gottesdienst, aber er kümmerte sich nicht viel darum. Nun könnt ihr wahrnehmen, dass er es versucht, allein zu sein, um zu beten, und zwar so oft er nur kann. Er hat vielleicht nicht das Vorrecht, einen eigenen Raum für sich zu haben; aber er klettert auf den Heustall oder zieht sich hinter eine Hecke zurück, oder er geht, um ganz allein zu sein, aufs Feld hinaus. Eine Seele, die wiedergeboren ist, muss zuweilen mit Gott allein sein; sie

kann ohne das verborgene Gebet nicht leben. Ich sehe es auch gern, wenn junge Anfänger im göttlichen Leben eine Taschenbibel bei sich tragen, damit sie, wenn sie einige Augenblicke gewinnen können, einige Verse lesen, die sie dem Gedächtnis anvertrauen, um dann darüber nachzudenken. Es ist etwas Großes, einen Menschen richtig zu erhalten, und es ist eine der zarten Trauben des Weinstocks, wenn wir eine Liebe zum Worte Gottes und Liebe zum verborgenen Gebet sehen; ich bin gewiss, dass es eines der Zeichen ist, durch die wir nicht sehr oft getäuscht werden. „Siehe, er betet,“ ist ein Anzeichen davon, dass Gott sein Herz erneuert hat.

⑤ Eine andere dieser zarten Trauben ist ein eifriges Verlangen nach mehr Gnade. Die, welche erst kürzlich zur Erkenntnis des Herrn gekommen sind, möchten es gern sehen, wenn wir an einem Tage sieben Predigten hielten, und sie würden sie gern sämtlich hören wollen. Ich weiß, dass ich, als ich zu Christo gebracht worden war, ungemein begierig nach dem Evangelium war. Ich denke nicht, dass der Sitz mir zu hart war oder dass mir das Stehen im Gange zu ermüdend war, solange mir nur das Evangelium gepredigt wurde; denn in meiner Seele war ein großes Verlangen danach. Wenn jemand einer armen, suchenden Seele, die eben etwas Licht empfangen hat, sagen kann, wo sie noch viel mehr finden kann, dann macht solche Seele gern längere Wege, wenn nur der schwache Glaube zur völligen Gewissheit, die Buße tiefer und die Liebe zu Gott inniger wird. Wenn so die ganze Seele eines Menschen darauf gerichtet ist, solche Segnungen zu erlangen, dann ist offenbar, dass dies zarte Trauben sind, die aus dem Leben hervorwachsen, das sich in den Reben des Weinstocks befindet.

⑥ In solchen Personen findet sich auch ein anderes, sehr köstliches Zeichen der Gnade, und das ist eine einfältige Liebe zu Jesu. Das Herz weiß wenig, aber es liebt viel; der Verstand ist noch nicht völlig erleuchtet, aber die Liebestriebe glühen. „Deine erste Liebe“ wird in der Offenbarung Johannis mit besonderer Empfehlung erwähnt, und ich denke, dass manche unter uns, die den Herrn seit dreißig Jahren und länger kennen, mit sehr schmerzlicher Reue auf ihre erste Liebe zurückblicken. Ich hoffe, dass wir Christum besser lieben als damals, aber in unserer ersten Liebe war eine Lebendigkeit, die wir in unserer reiferen Erfahrung nicht allzeit offenbaren. Es ist jedenfalls etwas sehr Angenehmes in jenem ersten Aufblühen, und ich könnte fast wünschen, dass wir allezeit in der Inbrunst unserer ersten Liebe loderten. Jene erste Flamme war eins der sicheren Zeichen, dass das Feuer da war, ebenso, wie die ersten zarten Trauben beweisen, dass in den Reben Leben ist. Wenn ihr, liebe Freunde, jetzt voller Liebe zu Christo seid, so lasst sie niemand dämpfen oder auch nur herabmindern, sondern möchte sie mehr und mehr brennen wie der Wacholder, der eine so mächtige Hitze hat, wenn er brennt. Gott gebe, dass diese Liebe und alle die anderen zarten Trauben, die ich erwähnt habe, an jedem erkennbar werden, der kürzlich den Herrn gesucht und gefunden hat!

2.

Nun muss ich es versuchen, unsere zweite Frage zu beantworten: **Welche Schätzung hat der Herr von diesen zarten Trauben?** Wie denkt Er über diese Trauer über die Sünde, über den kleinen Glauben, das demütige Vertrauen auf Sein Versöhnungsoffer, über den ersten Versuch, ein anderes Leben zu führen, über die Abwendung von der Welt, über das private Gebet und das Studium der Heiligen Schrift, über das eifrige Verlangen nach mehr Gnade und über die kindliche Liebe?

❶ Nun, Er hält soviel davon, dass Er Seine Gemeinde auffordert, zu kommen und es zu sehen. Lest die Verse, die unserem Texte vorangehen, in denen Er zu ihr sagt: „Mache dich auf, Meine Liebe, Meine Schöne, und komm hinweg. Denn siehe, . . . die Weinstöcke mit den zarten Trauben geben Duft.“ Gewöhnlich rufen wir unseren Freunden nicht zu, dass sie das ansehen möchten, was wir selber nicht bewundern; hier aber fordert der Bräutigam Seine Braut auf, Seine Freude über diese Zeichen des himmlischen Lebens der Gemeinde Gottes zu teilen. Seht euch stets um nach den zarten Trauben. Wenn liebe Kinder zum Herrn gebracht worden sind, können wir nichts anderes erwarten als solche zarten Trauben. Es gibt etliche, die diesen Dingen nicht viel abgewinnen können. „Ach,“ sagen sie, „diese Trauben haben keinen Geschmack; sie sind sauer.“ Gewiss sind sie das; solange es zarte Trauben sind, muss es so sein. Ihr könnt bei dem, was erst anfängt zu wachsen, noch keine Reife und besondere Süßigkeit erwarten. Unser Herr möchte nicht, dass wir an der Frucht junger Bekehrter Fehler finden; wir sollten vielmehr gehen und diese Frucht bewundern und Gott dafür preisen, dass wenigstens etwas da ist, und dass es so gut ist, wie es ist. „Aber dieser junge Mann weiß ja nicht viel.“ Weiß er das eine, dass er blind war und nun sehend ist? Dann seid dafür dankbar, dass er das weiß. „Aber man wünschte doch, dass der junge Mann etwas reifer wäre.“ Lass ihm nur Zeit, und er wird so reif werden, wie du bist; aber solange die Trauben noch zart sind und dein Meister dich auffordert, sie zu sehen, danke Ihm dafür; denn es ist etwas sehr Erfreuliches in dem Anblick der ersten schwachen Zeichen des Wirkens des Heiligen Geistes in der Seele eines jungen Gläubigen.

❷ Wie beurteilt Christus diese zarten Trauben? Nun, Er nennt sie zart; Er begrüßt sie nicht als ausgewachsen und reif. Weißt du, wie Er sie hätte beschreiben können? Er hätte sie sauer nennen können; aber das tut Er nicht, Er nennt sie zart. Er gebraucht das mildeste und beste Wort, das Er nur gebrauchen kann. Und wenn du, lieber Bruder, einen jungen Bekehrten beschreibst, so hebe nicht sogleich seine Unreife hervor, sondern nenne ihn „zart.“ Sage nicht: „Ich frage, ob er ein Kind Gottes ist oder nicht!“ Er ist einer von Gottes Kleinen. Ein kleines Kind ist ebenso seiner Mutter Kind als das größte in der Familie und ist der Mutter ebenso teuer als die älteren Söhne und Töchter. So sollte es bei den kleinen Kindern in Gottes Familie sein; darum ahme deinem Herrn nach und nenne sie „zart.“

❸ Dann sagt Er noch etwas mehr: „Die Weinstöcke mit den zarten Trauben geben guten Duft.“ Wonach duften sie?

➤ Nun, zunächst duften sie nach Aufrichtigkeit. Du sagst: „Jener junge Mann weiß nicht viel; aber er ist sehr aufrichtig.“ Wie viele sehe ich, die da kommen, um ein Bekenntnis ihres Glaubens an Christum abzulegen, die diese Lehre nicht kennen, die jene Erfahrung noch nicht gemacht haben; aber sie sind sehr aufrichtig. Ich kann sagen, dass sie nach der Weise, wie sie sprechen, echt sind; theologisch betrachtet, machen sie oft schreckliche Fehler, dass ich weiß, dass sie noch nicht viel gelernt haben. Sie sprechen sich aus ihrem liebenden, aber unwissenden Herzen frei aus, und mir gefällt das, denn sie zeigen, wie wahr sie in dem sind, was sie sagen, und unser Herr Jesus liebt stets die Aufrichtigkeit. Kein Geruch ist so widerwärtig wie der Duft der Heuchelei; das ist ein Gestank vor Gott. Der Herr errette uns davon! Aber diese Weinstöcke mit den zarten Trauben geben den guten Duft der Aufrichtigkeit.

➤ Sodann spenden diese jungen Gläubigen den guten Duft der Herzlichkeit. Wie herzlich sind sie im allgemeinen, wie ernst, wie lebendig! Gelegentlich reden ältere Leute über die göttlichen Dinge, als ob sie abgenutzt wären und

kein besonderes Interesse mehr böten; aber so ist es bei diesen Neugeborenen nicht; es ist alles glänzend und frisch, sie sind lebendig und voll Ernst, und Jesus liebt diese Art des Geistes. Lauheit kann Er nicht ertragen, aber warme, einfältige Herzlichkeit hat Er lieb; sie ist Ihm gleich dem guten Duft der Weinstöcke, die zarte Trauben haben.

➤ Ebenso findet sich bei diesen jungen Christen der gute Duft des Eifers. In dem Werke Gottes können wir ohne Feuer nicht fertig werden. Wir Baptisten lieben das Wasser, weil unser Herr den Gebrauch desselben angeordnet hat; aber wir müssen auch Feuer haben, das Feuer vom Himmel, das Feuer des Heiligen Geistes. Wenn ich unsere jungen Männer und Jungfrauen voll Eifer für Gottes Ehre sehe, sage ich: „Gott segne sie! Mögen sie so fortfahren!“ Wenn sie ohne Erkenntnis eifern, so ist das besser, als wenn sie Erkenntnis ohne Eifer haben. Warten wir nur ein wenig, und sie werden auch die Erkenntnis erlangen, die sie nötig haben.

➤ Diese jungen Gläubigen haben noch einen anderen guten Duft; sie sind gelehrt, bereit, zu lernen und aus der Schrift von denen gelehrt zu werden, die Gott ihnen sendet.

➤ Es ist noch ein anderer wonniger Duft an ihnen: sie sind gewöhnlich sehr freudig. Während sie singen, seufzt mancher lieber alter Bruder, der den Herrn schon seit fünfzig Jahren kennt. Was ist ihm? Ich wünschte, dass er von der Freude derer angesteckt werden könnte, die eben erst den Heiland gefunden haben. Es ist in aller Freude etwas Wonniges, wenn es Freude am Herrn ist; aber die Freude der Neubekehrten hat noch einen ganz besonderen Reiz.

Ihr seht, dass Christus sich eine korrekte, herablassende und weise Schätzung von den Weinstöcken mit zarten Trauben bildet. Er fordert Seine Gemeinde auf, darauf zu achten, Er nennt sie zart; Er sagt, dass sie guten Duft haben, und dann zeigt Er, dass Er sehr um sie besorgt ist, denn Er sagt: „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinstöcke haben zarte Trauben.“ Er will selbst die zarten Trauben nicht schädigen lassen.

Manche Leute scheinen zu denken, dass nur vorgeschrittene Christen beachtet werden sollten; aber der Herr ist nicht dieser Meinung. „Es waren nur einige Mädchen, die aufgenommen worden sind,“ sagte jemand. „Einige Mädchen?“ Das ist nicht die Art, in welcher Jesus Christus über Seine Kinder spricht. Er kennt sie nur als Königstöchter und nennt sie auch so. „Es waren nur einige Knaben und Jünglinge.“ Ja, aber sie bilden das Material, aus welchem Männer gemacht werden, und Knaben und Jünglinge haben in der Schätzung des Meisters großen Wert. Dass wir allezeit ihrer viel in dieser Gemeinde hätten!

3.

So komme ich zu meiner dritten und letzten Frage: **Welcher Gefahr sind diese zarten Trauben ausgesetzt?** Das zeigt der 15. Vers mit seinem Befehl: „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinstöcke haben zarte Trauben.“

Liebe junge Freunde, die ihr kürzlich Christum gefunden habt, es sind Füchse ringsumher. Wir versuchen, was wir können, um die Löcher in der Hecke zu verstopfen, um die Füchse draußen zu halten; aber sie sind sehr listig und dringen doch zuweilen ein. Die Füchse im Morgenlande sind viel kleiner als unsere, und sie scheinen noch listiger und

gieriger zu sein als die, welche wir bei uns haben, und sie tun den Weinstöcken viel Schaden.

Im geistlichen Weinberge gibt es Füchse mancherlei Art.

➤ Da ist zu nächst der harte Tadler. Er verdirbt die Weinstöcke, wenn er kann, und besonders die, welche zarte Trauben haben. Er findet bei allem, was er bei jungen Gläubigen sehen kann, Fehler. Ihr wisst, dass ihr hinsichtlich des Heils ganz von Christo abhängig seid; aber dieser Kritiker sagt: „Du bist kein Kind Gottes, denn du bist weit davon entfernt, vollkommen zu sein.“ Wenn Gott keine Kinder hätte als nur solche, die vollkommen sind, dann hätte Er diesseits des Himmels keine. Diese tadelsüchtigen Leute finden hier und da und dort im neuen Leben und Charakter allerlei Fehler, und ihr wisst selbst gut genug, dass euch allerlei Unvollkommenheiten anhaften. Dann sagen sie: „Wir glauben überhaupt nicht, dass Gnade in euch ist,“ obgleich ihr wisst, dass ihr von Gottes Gnade seid, was ihr seid. Es mag sein, dass sie einen Fehler an dir entdeckt haben; vielleicht bist du plötzlich überwältigt worden. Möglichenfalls legen sie dir auch eine Schlinge und locken dich hinein, reizen dich zum Zorn und kehren sich dann um und sagen: „Das ist wohl dein Christentum?“ Und so weiter. Möchte Gott dich von diesen grausamen Füchsen erretten! Nach allem aber ist dies nur der Weg, auf welchem alle Christen erprobt worden sind; in deiner Erfahrung von diesen Tadlern ist gar nichts Seltsames, und sie sind nicht deine Richter, du wirst deshalb nicht verdammt werden, weil sie dich verdammen. Geh und tue im Dienst deines Gottes dein Bestes; vertraue auf Christum und achte nicht auf das, was sie sagen, und du wirst von dieser Art Füchsen errettet werden.

➤ Ein schlimmerer Fuchs ist jedoch der Schmeichler. Er tritt lächelnd und schmunzelnd an dich heran und beginnt damit, dein Christentum zu loben, und wahrscheinlich sagte er dir, was du für ein prächtiger Mensch bist. Du bist so gut, dass er meint, du seist zu präzise und nimmst es gar zu genau. Er sagt, dass, er an Religion glaube, obgleich du nicht so denken wirst, wenn du sein Leben überschaust; aber er sagt, dass er die Leute nicht mag, die allzu gerecht seien; er weiß, dass eine Linie gezogen werden muss, und er zieht sie. Er sagt: „Du könntest immer ein wenig weltlicher sein, du könntest so nach deiner Weise nicht durchs Leben kommen; wenn du die Gesellschaft aufgeben wollest, könntest du nur gleich aus der Welt gehen.“ Warum willst du denn als ein Sonderling erscheinen? Ich weiß, was er vorhat; er will dich zu den Gottlosen zurückführen. Satan vermisst dich, und er möchte dich gern wieder zurückhaben, und so sendet er Herrn Schmeichler, der dich, wenn möglich, wieder zu seiner Knechtschaft zurückführen soll. Gehe sofort von diesem Fuchs weg. Dem Menschen, der dir sagt, dass du es zu genau nimmst, muss gesagt werden, dass du seine Gesellschaft nicht wünschst. Es hat noch nie ein Mensch gelebt, der zu heilig war, und es wird nie einen Menschen geben, der Christo zu genau nachfolgt und die Sünde zu streng meidet. Hat nicht unser Vater gesagt: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig?“ Hat nicht unser Herr Jesus zu Seinen Jüngern gesagt: „Darum seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist?“

➤ Dann kommt ein anderer schmutziger Fuchs, Herr Weltweise. Er sagt: „Du bist ein Christ, aber sei kein Tor! Übe deine Religion, so weit du sehen kannst, dass sie sich bezahlt macht; aber wenn es dahin kommt, dass du dadurch etwas verlierst, dann mache nicht weiter mit. Du siehst, diese Praxis ist Geschäftsweise. Ich weiß, dies und das ist nicht ganz recht, aber andere Leute tun es, und du solltest es auch. Wenn du es nicht tust; wirst du in deinem Geschäft nie vorwärts kommen.“ Herr Weltweise sagt ferner:

„Beachte es nicht, wenn du ein- oder zweimal lügst; lass deine Anzeigen sagen, was nicht wahr ist; das tut ja jedermann, warum solltest du es nicht tun?“ Auf alles derartige Gerede erwidere ich, dass es noch eine andere Weise gibt, die Gott hat, nämlich, dass Er die, welche nicht ehrlich und aufrichtig gegen ihre Mitmenschen handeln, wie Heuchler von Sich wirft. Die Weise dieser Welt besteht vor dem Richterstuhl Christi nicht einen Augenblick, und sie darf auch hier für uns kein Gewicht haben. Ich weiß, dass es viele junge Leute gibt, die, wenn sie beim Beginn ihres geistlichen Lebens nicht wachsam und sorgfältig sind, gelähmt werden und nie wandeln, wie sie wandeln sollten, weil dieser Fuchs sie gebissen hat.

➤ Es schleicht ein anderer hässlicher Fuchs umher, und das ist der zweifelnde Fuchs. Er kommt und sagt: „Du scheinst recht glücklich und freudig; aber ist es wahr? Du scheinst ein ganz anderer Mensch zu sein, als du früher warst; aber gibt es überhaupt etwas wie eine Bekehrung?“ Dieser Fuchs beginnt an jeder Lehre zu nagen; er nagt selbst an deiner Bibel und versucht es, dir dies Kapitel und jenen Vers zu stehlen. Gott rette euch junge Leute, von allen diesen Füchsen!

➤ Es gibt auch etliche Füchse schlechter Lehre, und sie versuchen allgemein unseren jungen Leuten zu schaden. Ich denke nicht, dass es jemals einer versucht, mich von meinem Glauben zu bekehren, weil es nichts nützen würde. Wenn wir und unsere Überzeugungen von der Wahrheit fest sind, geben diese Füchse ihre Versuche auf und sagen im allgemeinen nur, dass wir Toren sind, die ihre Weisheit nicht lernen wollen, und das wollen wir auch gern unser Leben lang bleiben. Aber bei etlichen jungen Leuten fangen sie es besonders an. Sie sagen: „Nun, du bist doch ein Mensch, der denken kann; du bist doch ein gebildeter Mensch; es ist doch ein Jammer, dass du an diesen altmodischen Dingen festhältst, die mit dem Fortschritt unserer Zeit nun doch einmal unvereinbar sind;“ und der törichte junge Mann denkt wirklich, dass er ein Wunder ist, und so wird er vom Betrug aufgeblasen. Wenn ein Mensch über seine eigene Bildung zu reden und sich seines Fortschrittes zu rühmen hat, dann ist es Zeit, dass wir ihm misstrauen. Junge Leute, geht diesen Füchsen aus dem Wege, sonst werden sie den zarten Trauben viel Schaden zufügen.

So, Brüder, schließe ich mit dieser Bemerkung. Wenn ihr irgend welches Zeichen des geistlichen Lebens, irgendwelche zarten Trauben an euren Reben habt, so ist sicher, dass der Teufel und seine Füchse hinter euch her ist; darum seid bestrebt, zwei Personen, die in der Nähe unseres Textes genannt sind, nämlich dem König und Seiner Braut, so nahe zu kommen, als ihr nur könnt. Zunächst, haltet euch in Christi Nähe, denn dies ist euer Leben, und demnächst haltet euch zu Seiner Gemeinde, denn dies ist euer Trost. Sucht den Umgang älterer Christen, die den Herrn seit langer Zeit kennen und auf dem himmlischen Wege schon weiter sind, als ihr es seid. Pilger nach Zion sollten in Gesellschaft zum Himmel gehen, und wenn sie einen Mutherz gewinnen können, der vor ihnen hergeht, dann wird ihnen manches erspart, und sie haben eine sichere und glückliche Reise zu der himmlischen Stadt. Haltet euch zu Gottes Volk, wo ihr es auch finden mögt, es ist die beste Gesellschaft für euch junge Christen. Gott segne und tröste euch alle, die ihr Seinen Namen kennt, hinfort und immerdar!

Amen

XI.

Ein Gesang unter den Lilien.

Hohelied 2,16

Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein; Er weidet unter den Lilien.

Kürzlich versuchten wir es, den Wendepunkt im Leben des Sünders zu beschreiben, da er sich Gott zuwendet und zum ersten Male praktischen Beweis von dem geistlichen Leben in seiner Seele gibt. An diesem Morgen gehen wir weit über jene Stufe hinaus zu einer Stellung, die ich die Krone und Spitze des geistlichen Lebens nennen möchte. Wir möchten euch von den Türstufen zu der innersten Kammer, von dem äußersten Vorhof zum Allerheiligsten führen, und wir bitten den Heiligen Geist, dass Er jeden, der durch Jesum Christum in die Tür eingetreten ist, in den Stand setze, freudig in das verborgene Gezelt des Allerhöchsten einzutreten und fröhlichen Herzens die Worte unseres Textes zu singen: „Mein Geliebter ist mein und ich bin Sein.“

Diese Stelle beschreibt einen Gnadenstand, und es ist der Beachtung wert, dass die Beschreibung voll ist von Christo. Unsere Schätzung von Christo ist der beste Maßstab für einen geistlichen Zustand. Sage mir, was du von Jesu denkst, und ich will dir sagen, was von dir zu halten ist. Wenn wir gründlich geheiligt und von dem Heiligen Geist erfüllt sind, ist uns Christus alles, ja mehr als alles. Wenn Selbstruhm unsere Seele aufbläst, ist für Jesum wenig Raum da; wenn aber Jesus völlig geliebt wird, wird das Selbst unterworfen und die Sünde vom Thron gestoßen. Wenn wir von dem Herrn Jesu gering denken, haben wir große Ursache, uns für geistlich blind und nackt und arm und elend zu halten. Wenn wir in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi wachsen, so wachsen wir auch in der Gnade. Lasst alles andere fahren, und lasst Christum den ganzen Raum unserer Seele erfüllen, dann und nur dann erheben wir uns aus der Nichtigkeit des Fleisches zu dem wirklichen Leben Gottes.

Geliebte, für einen wahrhaft geistlichen Menschen sind nicht das Erstehen und der Verfall von Reichen, nicht die Siegesmärsche oder die Verwüstungen durch Niederlagen die erhabensten Tatsachen; er kümmert sich weder um Kronen noch um Kardinalshüte, weder um Schwerter noch um Schilde; sein bewundernder Blick ist einzig auf Christum und auf Sein Kreuz und auf Seine Sache gerichtet. Ihm ist Christus das Zentrum der Geschichte, die Seele und das Herz der Vorsehung. Er wünscht keine Erkenntnis so sehr als die, welche sich um seinen Erlöser und Herrn dreht; seine Wissenschaft hat es mit Jesu zu tun und mit allem, was Er sein soll, was Er getan hat, was Er tut und was Er tun wird. Der Gläubige ist hauptsächlich darum besorgt, wie Jesus verherrlicht werden kann und wie Sünder zu Seiner Erkenntnis gebracht werden können. Wenn das Herz des Christen sich in seinem besten Zustande befindet, dann ist der Geliebte das Haupt und die Spitze, das Haupt und die Seele seiner Wonne. Unser Text ist das Porträt eines himmlisch gesinnten Kindes Gottes, oder besser, er ist die Musik seiner gut gespielten Harfe, wo die Liebe als

Spielerin die zartesten Saiten berührt: „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein; Er weidet unter den Lilien.“

Wir wollen denn beachten dass

1. hier ist eine Freude, Christum zu haben;
2. eine Freude, Christo anzugehören; und
3. eine Freude bei dem bloßen Gedanken an Christum.

1.

Zuerst ist hier **keine Freude, Christum zu haben.** „Mein Geliebter ist mein.“ Die Braut macht dies zu ihrem ersten Freudengeton, zum Eckstein ihres Friedens, zum Born ihrer Seligkeit, zur Krone ihrer Herrlichkeit.

➤ Beachte hier, dass, wo solch ein Ausdruck der Wahrheit gemäß gebraucht wird, die Existenz des Geliebten eine Tatsache ist. Der Unglaube und der Zweifel haben bei denen, die so singen, keinen Platz. Es gibt heutzutage Träumer, die alles anzweifeln; sich Philosophen nennend und vorgebend, dass sie etwas von der Wissenschaft wissen, tun sie Aussprüche und machen Aufstellungen, die eines Idioten würdig wären, und fordern für ihre falschen Behauptungen die Zustimmung vernünftiger Menschen. Das Wort „Philosoph“ wird wohl bald einen Liebhaber der Unwissenheit bedeuten, und der Ausdruck: „ein wissenschaftlicher Mann“ wird bald so verstanden werden, dass der ein Tor ist, der in seinem Herzen sagt: Es gibt keinen Gott. Solche Angriffe auf die ewigen Wirklichkeiten unseres heiligen Glaubens können keine Einwirkung auf Herzen haben, die an den Sohn Gottes gefesselt sind, denn da sie in Seiner unmittelbaren Gegenwart leben, haben sie das Gebiet der Zweifel hinter sich und sind insofern in die Ruhe eingegangen. Die Macht der Liebe hat uns überzeugt; es wäre uns eine Pein, hinsichtlich der Wirklichkeit und Herrlichkeit unseres Vielgeliebten noch Zweifel zu hegen, und darum hat die Liebe sie ausgestoßen. Wir glauben, dass wir bessere Beweise von Seinem Dasein, von Seiner Kraft und Gottheit und Seiner Liebe zu uns haben, als sie uns irgend ein anderer Umstand geben kann. Wir haben stets gefunden, dass, wenn eine Zeit fröstelnder Zweifel über uns gekommen ist – und solche Fieberanfälle werden kommen – wir nur zu Betrachtungen über Jesum zurückzukehren brauchen, und Er wird Sein eigener Beweis dadurch, dass Er unser Herz in uns zu Seiner Person und Seinem Charakter brennen macht, und dann ist der Zweifel verurteilt. Der Einfluss der Liebe zu Jesu auf die Seele ist so magisch – ich wünschte, ich hätte ein besseres Wort dafür –, so erhebend, so entzückend und gibt uns solchen Frieden und weckt in uns solches heilige und erhabene Sehnen, dass die Wirkung die Ursache beweist. Wir können einen Baum ganz sicher nach seiner Frucht und eine Lehre nach ihrem Resultat beurteilen; was in uns Selbstverleugnung, Reinheit, Gerechtigkeit und Wahrheit erzeugt, kann an sich nicht falsch sein. Wo Wahrheit die Wirkung ist, da muss Wahrheit die Ursache sein, und so setzt die Liebe durch den Duft, den sie durch die Betrachtung Christi über die Seele verbreitet, dem Zweifel ihren Fuß auf den Nacken und gibt triumphierende, vertrauensvolle Erklärungen ab, die die völlige Versicherung des Glaubens offenbaren. Wer von Herzen sagen kann: „Mein Geliebter“, der ist auf dem Pfade zum festen Glauben. Die Liebe kann und will nicht zweifeln; sie wirft die Krücken der Beweisführungen und

Schlüsse von sich und fliegt auf den Schwingen des bewussten Genusses empor und singt ihr Verlobungslied: „Mein Freund ist mein, und ich bin Sein.“

➤ In dem vorliegenden Falle wird die Liebe der himmlisch Gesinnten von ihr selbst empfunden und anerkannt. „Mein Geliebter“, sagt sie; sie weiß dass sie Ihn liebt, und sie bekennt es feierlich. Sie lispelt nicht: „Ich hoffe, dass ich den Unvergleichlichen liebe,“ sondern, sie singt: „Mein Geliebter.“ Liebe Freunde, wenn ihr die Flamme der Liebe in euren Seelen fühlt und ihr praktischen Ausdruck gebt, werdet ihr nicht länger fragen: „Liebe ich den Herrn oder nicht?“ Dann kann euer inneres Bewusstsein der Beweise entbehren. Ich bedarf keines Beweises für die Existenz der Sonne, wenn ich mich in ihren Strahlen bade und mich ihres Lichtes erfreue, und ebenso bedürfen wir keines Beweises dafür, dass Jesus uns köstlich ist, wenn Er gleich einem Bündel Myrrhen unser Herz durchduftet. Wir zweifeln nur, weil wir nicht mit Jesu leben, wie wir sollten; aber wenn Er uns in Seinen Festsaal führt und wir im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft mit Ihm und dem Vater, und dann glauben wir und sind gewiss, und unsere Liebe zu Jesu ist unbestreitbar, weil sie drinnen zu mächtig brennt, um geleugnet zu werden. Wenn sich nun ein Christ im rechten Zustande befindet, dann ist seine Liebe zu Jesu die mächtigste Kraft in seiner Natur; sie ist die Triebfeder seiner Handlungen und beherrscht seinen ganzen Leib, seine Seele und seinen Geist, und wir fühlen in unserem ganzen Wesen, dass unser Geliebter wirklich unser ist und dass wir Ihn von ganzem Herzen lieben.

➤ Aber der Kern des Textes liegt hier: Es ist bewiesen, dass wir Ihn haben, wir wissen es: „Mein Geliebter ist mein.“ Ihr wisst, es ist keine leichte Sache, diesen Punkt zu erreichen. Habt ihr je über den Umstand nachgedacht, dass es eine höchst wundervolle Sache ist, den Herrn beanspruchen und Ihn „mein Gott“ nennen zu können? Wer war der erste Mensch im Alten Testament, von dem berichtet wird, dass er „mein Gott“ gesagt habe? War es nicht Jakob, als er zu Bethel schlief und die Leiter sah, die bis in den Himmel reichte? Selbst nach jenem Gesicht machte es ihm viel Mühe, bis zu „mein Gott“ hinaanzukommen. Erst nach langer Erfahrung der Güte Gottes konnte er zu der Höhe hinanklimmen, sagen zu können: „Mein Gott.“ Und wer ist der erste Mensch im Neuen Testament, der Jesum „mein Herr und mein Gott“ nennt? Es war Thomas, und er musste notwendig überschwängliche Beweise haben, ehe er so sprechen konnte; aber als er sie erhalten hatte, konnte er ausrufen: „Mein Herr und mein Gott!“ Wohl denen, die durch einfältigen Glauben dahin kommen, welche nicht sehen und doch glauben. „Mein Geliebter“ ist ein starker Ausdruck. „Geliebter“ ist süß, aber „mein Geliebter“ ist doch von allem das Süßeste. Wenn ihr darüber nachdenkt, ist es keine kleine Sache, Jesum, den Geliebten, als unseren zu beanspruchen, und doch, wenn das gläubige Herz im rechten Zustande ist, erhebt es diesen Anspruch, und es ist berechtigt, es zu tun, denn Jesus Christus ist das Teil aller Gläubigen. Sein Vater hat Ihn uns gegeben, und Er selbst hat Sich, uns gegeben. Jesus gab Sich in Seiner Menschwerdung tatsächlich für uns; Er wurde Bein von unserem Bein und Fleisch von unserem Fleisch; Er machte Sich unser durch Sein Leiden und Sterben; Er liebte uns und gab Sich selbst für uns, um uns von unseren Sünden zu erretten; Er hat uns auch Kraft gegeben, Ihn uns durch die huldvolle Gnade des Glaubens anzueignen; dadurch sind wir Ihm wirklich anvertraut und so befähigt worden, Ihn den Bräutigam unserer Seele zu nennen, so dass weder Tod noch Hölle, weder Zeit noch Ewigkeit das Band dieser ehelichen Verbindung zerreißen kann. Jesus ist unser durch die Verheißung, durch den Bund und Eid Gottes; tausend Versicherungen und Pfänder und Siegel sichern Ihn uns als unser Teil und ewiges Erbe.

➤ Dieser köstliche Besitz wird dem Gläubigen sein einziger Schatz. „Mein Geliebter ist mein,“ sagt er, und in diesem Satz summiert er seinen ganzen Reichtum auf. Er sagt nicht: „Mein Weib, meine Kinder, mein Heim, meine zeitlichen Annehmlichkeiten sind mein“; er fürchtet sich fast, so zu sagen, weil sie im nächsten Augenblick aufhören könnten, sein zu sein – das geliebte Weib könnte vor seinen Augen erkranken, das Kind könnte einen Sarg nötig haben, der Freund sich als Verräter erweisen, und der Reichtum könnte Flügel nehmen; darum ist der Weise nicht so ängstlich bemüht, festzustellen, dass hienieden etwas sein ist; er fühlt, dass sie in Wahrheit nicht sein, sondern ihm nur geliehen sind, um zurückgegeben zu werden; aber der Geliebte ist sein eigen, und dieser Besitz ist ihm der Sicherste. Wenn die Seele des Gläubigen sich in ihrem besten Zustande befindet, so freut er sich auch seiner geistlichen Vorrechte nicht so sehr als des Herrn selbst, dem er sie verdankt. Er hat Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung; ihm ist Gnade und Herrlichkeit zugesichert: aber diese köstlichen Gnaden sind nur sein, weil sie von Christo herrühren, und nur sein, weil Christus sein ist. Was wären uns auch alle Bundesschätze, selbst wenn wir sie ohne Christum haben könnten! Ihr Saft und ihre Kraft wäre dahin. Da unser Geliebter unser ist, haben wir alles in Ihm, und darum ist unser Geliebter unser hauptsächlicher Schatz, ja, unser einziger Schatz. Er ist der Gottessohn und der Menschensohn, der Liebling des Himmels und die Wonne der Erde, die Lilie der Täler und die Rose von Saron. Vollkommen in Seinem Charakter, mächtig in Seinem Sühnungstode, gewaltig in Seiner lebendigen Fürbitte! Wundert ihr euch, dass wir uns dieser Tatsache rühmen und dies als die krönende Freude unseres Lebens bezeichnen: „Mein Geliebter ist mein?“

Nun, geliebte Freunde, ich kann hierüber nicht sprechen, wie ich fühle; ich kann euch nur Andeutungen geben von dem, was mich mit voller Freude erfüllt. Ich bitte euch, nur einen Augenblick die Wonne zu betrachten, die in der Tatsache liegt, dass der hochgelobte Gottessohn, der „Abglanz der Herrlichkeit Seines Vaters“, ganz unser ist. Was wir sonst auch haben oder nicht haben mögen, Er ist unser. Ich kann in meinem Charakter nicht alle Gnaden darstellen, wie ich möchte; aber „mein Geliebter ist mein.“ Ich mag nicht sein, was ich sein möchte, aber „mein Geliebter ist mein.“ Ja, Er ist ganz mein, Seine Gottheit und Seine Menschheit, Sein Leben, Sein Tod, Seine Vollkommenheiten, Seine Vorrechte, ja, alles, was Er ist und was Er war, was Er jemals sein wird; alles, was Er getan oder jemals tun wird, alles ist mein. Ich habe nicht nur einen Teil von Christo, sondern ich habe Ihn ganz. Alle Seine Heiligen haben Ihn; aber ich habe Ihn so ganz, als ob es keinen zweiten Heiligen gäbe, der Ihn beanspruchen könnte. Kind Gottes, siehst du dies ein? Bei anderen Erbteilungen wird, wenn viele Erben da sind, das Anteil eines jeden notwendig geringer; aber hier hat jeder, der Christum hat, den Christus ganz für sich selbst. Wer du auch immer sein magst, wenn du Christo wirklich vertraust, so ist Er ganz dein.

Mein Geliebter ist ganz mein und absolut mein; nicht nur, um über Ihn zu sprechen, sondern mein, um Ihm zu vertrauen, mich auf Ihn zu verlassen, in jeder bedrängten Stunde zu Ihm zu fliehen, mich an Ihm zu weiden. Ich kann alles von Ihm beziehen, was ich nur will, und beides, was ich nehme und was ich zurücklasse, ist mein. Er selbst in Seiner herrlichen Person ist mein und allezeit mein. Mein, wenn ich es weiß, und mein, wenn ich es nicht weiß; mein, wenn ich in Heiligkeit wandle, und auch mein, wenn ich mich schuldig fühle, denn „ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.“ Er ist mein auf dem „kleinen Berg“ und mein in den Fluten des Jordans, mein in dem Hain, wo ich meine Lieben begrabe, mein, wenn ich selber begraben werde, mein, wenn ich wieder auferstehe; mein im Gericht und mein in der Herrlichkeit; auf ewig mein.

Beachtet wohl, dass das „Mein Geliebter ist mein“ in der Einzahl geschrieben steht. Er ist euer, und ich freue mich dessen; aber am süßesten ist mir doch, dass Er mein ist. Es ist gut, Gott zu preisen dafür, dass anderes Christum im Besitz haben; aber was würde das nützen, wenn wir selbst Ihm fremd wären? Das Mark und Fett liegt in dem persönlichen Fürwort in der Einzahl: „Mein Geliebter ist mein.“ „Ich bin so froh, dass Jesus mich liebt.“ Beachtet wohl, dass Er als unser Geliebter unser ist, so dass Er als das unser ist, was unsere Liebe aus Ihm macht. Unsere Liebe kann Ihn nie genug preisen oder gut genug von Ihm sprechen; sie weiß, dass alle Beschreibungen zu Seinen Verdiensten nicht heranreichen, aber auch im besten Falle ist Jesus unser und ganz unser. Unsere Liebe sagt, dass keiner Ihm gleich sei; als König aller Könige und Herr aller Herren ist Er unser. Er hat keine so hohe Herrlichkeit, dass sie nicht unser wäre.

Hier ist also die Grundlage des christlichen Lebens, der Grund, auf welchem es beruht: aufs Allergewisseste zu wissen, dass Christus ganz unser ist, der Anfang der Weisheit, die Quelle der Kraft, der Stern der Hoffnung, die Dämmerung des Himmels.

2.

Der zweite Teil des Textes handelt von **der Freude, Christo anzugehören**. „Ich bin Sein.“ Dieser Satz ist ebenso süß wie der vorige. Ich möchte es wagen, an jedes liebende, hier gegenwärtige Weib die Frage zu richten: Welches war dir, als du verheiratet warst, der süßeste Gedanke, der, dass du deinem Manne gehörtest oder der, dass er dir gehörte? Nun, du fühlst, dass keiner von beiden Sätzen für sich allein köstlich wäre; die beiden zusammen sind notwendig. Christus ist mein, aber wenn ich nicht Sein wäre, wäre es eine traurige Sache, und wenn ich Sein, Er aber nicht mein wäre, so wäre das eine elende Sache. Diese beiden Stücke sind miteinander verbunden. „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein.“ Stelle beide zusammen, und du hast den Gipfel der Wonne erreicht.

❶ Dass wir Sein sind, ist eine Tatsache die bewiesen werden kann. Es sollte keines Beweises bedürfen, sondern allen offenbar sein, dass „ich bin Sein.“ Gewiss sind wir Sein durch die Schöpfung: der uns gemacht hat, sollte uns auch haben. Wir sind Sein, weil Sein Vater uns Ihm gegeben hat, und wir sind Sein, weil Er uns erwählt hat. Wir sind Sein, weil Er uns mit Blut erkaufte hat, Sein, weil Er uns durch Seine Gnade berufen hat, Sein, weil Er Sich uns vertraut hat und wir Seine Braut sind. Wir sind ferner Unserem eigenen Bewusstsein nach Sein, weil wir uns von Herzen aus der innersten Tiefes unseres Wesens Ihm selber übergeben haben als solche, die durch die Liebe auf ewig an Ihn gebunden sind. Wir fühlen, wir müssen Christum haben und Christi sein oder sterben: „Christus ist mein Leben.“ Wenn ihr sagen könnt: „Mein Geliebter ist mein“, werdet ihr gewiss hinzufügen: „Ich bin Sein, ich muss Sein sein, ich will Sein sein. Ich lebe nicht, wenn ich nicht Sein bin, denn ich achte, dass ich, worin ich nicht Sein bin, tot bin und nur in dem lebe, darin ich Ihm lebe. Meine Seele ist sich dessen bewusst, dass ich Sein bin.“

➤ Nun, dies gereicht uns zu sehr großer Ehre. Ich habe die Zeit gekannt, da ich in einer sehr bescheidenen, zitternden Weise sagen konnte: „Mein Geliebter ist mein“; aber ich wagte nicht, hinzuzufügen: „Ich bin Sein“, weil ich dachte, ich sei Seiner nicht wert. Ich wagte nicht zu hoffen, dass das „Ich bin Sein“ jemals in demselben Buche neben das „Mein Geliebter ist mein“ geschrieben werden würde. Armer Sünder, zuerst ergreife du Jesum, und dann wirst du entdecken, dass Jesus dich schätzt; obgleich du dich nicht würdig fühlst, zu dem Auskehricht geworfen zu werden, legt Jesus

doch Wert auf dich und sagt: „Weil du so wert bist vor Meinen Augen geachtet, musst du auch herrlich sein, und Ich habe dich lieb.“ Es ist keine geringe Freude, zu wissen, dass wir arme Sünder wert sind, dass Jesus uns lieb habe und dass Er sogar gesagt hat: „Sie sollen an dem Tage, den Ich machen werde, Mein Eigentum sein.“

② Der zweite Teil des Textes ist ebenso absolut wahr wie der erste. „Ich bin Sein“ – nicht nur meine Güter, meine Zeit, meine Fähigkeiten, noch sonst etwas, sondern: „Ich bin Sein.“ Ich fürchte, dass manche Christen dies nicht verstanden haben. Sie geben dem Herrn ein wenig von ihrem Überfluss, den sie nie vermissen. Die arme Witwe, die alles gab, was sie hatte, hatte die richtige Auffassung von ihrem Verhältnis zu ihrem Herrn. Wenn sie gekonnt hätte, würde sie sich selbst in den Gotteskasten gelegt haben, denn sie fühlte: „Ich bin Sein.“ Was mich betrifft, so wünschte ich, ich könnte leibhaftig durch den kleinen Einschnitt des Schatzkästleins Christi getan werden und könnte ewig in Seinem Kästchen bleiben, so dass ich ganz meines Herrn wäre. Paulus wünschte, geopfert zu werden; er wünschte, durch Tätigkeit aufgebraucht zu werden, und wenn er dann nicht mehr tun konnte, würde er sich freuen, wenn er durch hingebendes Erdulden um Christi willen aufgebraucht würde. Der Gläubige fühlt, dass er Jesu absolut angehört; der Herr mag ihn beschäftigen, wie Er will, oder ihn prüfen, wie es Ihm gefällt; Er kann ihm alle zeitliche Freude nehmen oder ihn mit Annehmlichkeiten umgeben; Er kann ihn niederbeugen oder ihn erhöhen, ihn für kleine oder große Dinge verwenden oder ihn überhaupt nicht gebrauchen, sondern ihn ganz kalt stellen; es ist genug, dass der Herr es tue, und das getreue Herz ist zufrieden, denn es bekennt der Wahrheit gemäß: „Ich bin Sein. Ich kann kein Teil meines Wesens mein eigen nennen, denn ich bin absolut und ohne Rückhalt meines Herrn alleiniges Eigentum.“ Fühlt ihr dies, Brüder und Schwestern? Gott gebe, dass es so sei!

➤ Gelobt sei Gott, dies ist auf immer wahr. „Ich bin Sein,“ heute im Hause der Anbetung Sein, und Sein auch morgen im Geschäftshause, Sein als Sänger im Heiligtum, und Sein als Arbeiter in der Werkstatt; Sein, wenn ich predige, und ebenso Sein, wenn ich auf der Straße wandle; Sein, während ich liebe, und Sein, wenn ich sterbe; Sein, wenn meine Seele auffährt und mein Leib im Grabe verwest; die ganze Persönlichkeit meines Wesens Sein auf immer und ewig.

③ Dies, dem Vielgeliebten angehören, ist Sache der Tat und der Praxis, nicht etwas nur, davon man spricht, sondern das wirklich ausgeführt wird. Ich berühre hier eine zarte Sache, aber ich wünschte zu Gott, dass jeder Christ dies, ohne zu lügen, wirklich sagen könnte; „Ich lebe Christo in allen Dingen, denn ich bin Sein. Wenn ich des Morgens erwache, stehe ich auf als Sein, wenn ich mein Mahl nehme, tue ich es als Sein. Ich esse und trinke und schlafe dem Herrn und danke Ihm in allem.“ „Das ist ein hoher Standpunkt“, sagst du. Ich gebe es zu, aber es ist der, den du einnehmen und behalten solltest. Unsere ganze Zeit und Energie sollte dem großen Hauptprinzip geweiht sein: „Ich bin Sein.“ Kannst du es sagen? Ruhe nicht, bis du es kannst. Und wenn du es kannst, schließt es ein großes Vorrecht in sich. „Ich bin Sein“, dann bin ich dadurch geehrt, dass ich einen solchen Besitzer habe. Dadurch, dass du Christo angehörst, bist du sicher, denn Er wird das Seine bewahren. Er wird Seine Schafe nicht verlieren; Er hat einen zu großen Preis dafür gezahlt, um sie zu verlieren. Wenn du Sein bist, wird Er dich versorgen. Ein guter Mann sorgt für sein Weib, und ebenso sorgt der Herr für die, die sich Ihm vertraut haben. Du wirst auch vollkommen gemacht werden, denn was Christus hat, das wird Er Seiner würdig machen und zur Herrlichkeit führen. Weil wir Sein sind, wird Er uns zum Himmel führen, denn Er hat gesagt: „Vater, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast.“ Er will sie bei Sich haben, weil sie Sein sind.

Nun gebt euren Gedanken Freiheit zur Verwunderung darüber, dass jemand unter uns imstande sein kann, zu sagen: „Ich bin Sein.“ „Ich, der ich so gedankenlos, so zweifelsüchtig zu sein pflegte, ich bin Sein.“ Und manche können sagen: „Ich, der ich so leidenschaftlich und stolz war, ich, der ich ein Drunkenbold war, dessen Lippen von Lästerung übergingen, ich bin Sein.“ Ehre sei Dir, o Jesu, dass Du so wertlose Wesen wie wir genommen und zu Deinem Eigentum gemacht hast.“ Nun gehören wir nicht länger dieser gegenwärtigen, argen Welt an; wir leben für die zukünftige Welt. Wir gehören nicht einmal der Gemeinde an, so dass sie unsere Beherrscherin ist; wir sind ein Teil der Herde; aber gleich den übrigen gehören wir dem großen Hirten an. Wir gehören nicht der Sünde, dem Satan oder der Welt an; wir gehören ganz, ausschließlich und unwiderruflich dem Herrn Jesu Christo. Ein anderer Herr wartet auf uns und fordert uns auf, unsere Kräfte in Seinen Dienst zu stellen, aber unsere Antwort ist: „Ich bin bereits engagiert.“ „Wie geht das zu?“ „Ich trage die Malzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe, und darum mache mir niemand weiter Unruhe.“ „Aber kannst du mir nicht zum Teil dienen?“ „Nein, ich kann nicht zwei Herren dienen. Ich gehöre Christo an und bin ganz Sein. Wenn es etwas für Ihn zu tun gibt, so tue ich es nach besten Kräften. Ich weigere mich keines Dienstes, zu welchem Er mich beruft; aber ich kann keinem anderen Herrn dienen.“

3.

Wir kommen zum Schluss: Der Heilige empfindet **Freude bei dem bloßen Gedanken an Christum**. Wenn wir irgendwelche Personen lieben und fern vom Heim sind, freuen wir uns, ihrer zu gedenken und dessen zu gedenken, was sie tun. Du bist ein Ehemann, der in einem fremden Lande umherreist; heute früh sagtest du zu dir: „Jetzt stehen sie zu Hause auf.“ Ein andermal: „Jetzt schicken sich meine Kinder an, zur Sonntagschule zu gehen.“ So sagen die Christen bei dem Gedanken an Christum: „Er weidet unter den Lilien.“ Es machte ihnen Freude, daran zu denken, wo Er war und was Er tat.“

➤ Nun, wo ist Jesus? Welches sind diese Lilien? Repräsentieren diese Lilien die, welche reines Herzens sind, bei denen Jesus wohnt? Die Braut gebraucht das Bild, welches der Herr ihr in den Mund legt. Er sagte: „Wie die Lilie inmitten der Dornen, so ist Meine Liebe inmitten der Töchter“, und sie wendet dieses Symbol auf alle Heiligen an. Ein Prediger, der im Vergeistlichen sehr groß ist, hat über diesen Vers sehr richtig gesagt: „Der gerade Stiel, der sich gerade von der Erde erhebt und seine Blüte so hoch von der Erde wie nur möglich treibt – spricht das nicht von himmlischer Gesinnung? Scheinen diese Lilien nicht zu sagen: ‚Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist?‘ Und wenn das fleckenlose Weiß der Blumenblätter uns etwas von der Gnade lehrt, dann erzählt uns das Gold der Staubfäden von der Krone, die der Lohn der Gnade ist.“ Die Lilie ist schwach, und das sind die Heiligen Gottes auch; wenn Christus nicht unter ihnen wäre, um sie zu schützen, dann würden die wilden Tiere sie bald niedertreten. So schwach sie auch sind, sind sie doch wunderbar lieblich, und ihre Schönheit ist keine von Händen gemachte. Es ist eine Schönheit, mit der der Herr sie bekleidet hat; denn sie arbeiten nicht und sie spinnen auch nicht, und doch ist Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen als sie. Die Heiligen spinnen keine eigene „Gerechtigkeit“ und doch übertrifft die königliche Gerechtigkeit, die sie schmückt, alles weit, was die Weisheit erfinden und der Reichtum erwerben könnte.

➤ Wo ist denn heute mein Herr? Er weilt inmitten der Lilien des Paradieses. In meiner Einbildung sehe ich jene stattlichen Reihen milchweißer Lilien nicht länger zwischen den Dornen wachsen, Lilien, die nicht länger von dem Staub der Erde befleckt werden, an denen der ewige Tau der Gemeinschaft glitzert, während ihre Wurzeln aus dem Strom des Wassers des Lebens unvergängliches Leben saugen. Da ist Jesus! Könnt ihr Ihn sehen? Er ist schöner selbst als die Lilien, die ihre Häupter rings um Ihn her neigen. Aber Er ist auch hier, wo wir sind, die sich gleich der Lilie noch in der Knospe befinden, aber doch von demselben Strom gespeist werden und in unserem Maße denselben Duft ausströmen. O, ihr Lilien der Pflanzung Christi, Er ist unter euch; Jesus ist heute in diesem Hause, die Salbung, die Seine Kleider so wohlriechend gemacht hat, wird bei uns empfunden.

➤ Aber was tut Er unter den Lilien? „Er weidet unter den Lilien.“ Unser Herr findet Trost unter Seinem Volke. Seine Lust ist bei den Menschenkindern; Er freut Sich, die Gnaden Seines Volkes zu sehen, dessen Liebe zu erfahren und Sein eigenes Bild in ihren Angesichtern zu sehen. Wie Er zu dem samaritanischen Weibe sagte, so sagt Er auch zu jedem unter Seinem Volke: „Gib Mir zu trinken“, und Er wird durch ihre liebende Gemeinschaft erfrischt. Aber der Text meint, dass Er Sein Volk weidet. Er weidet den Teil Seiner Herde, den Er mit Blut erkauft hat, davon wir lesen: „Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und führen zu den lebendigen Wasserbrunnen.“ Er vergisst auch den Teil Seiner Herde nicht, der sich in dem Tieflande der Erde befindet, sondern gibt auch ihm sein Teil Speise. Er hat uns an diesem Morgen geweidet, und Er lässt keines Seiner Schafe umkommen.

➤ Und was werde ich tun? Nun, ich will unter den Lilien bleiben. Seine Heiligen sollen meine Genossen sein. Wo sie blühen, da will ich zu wachsen versuchen. Ich will oft in ihren Versammlungen sein und will auch eine Lilie sein. Ich will leben im Glauben an den Sohn Gottes und in Ihm gewurzelt sein. Ich möchte rein im Leben sein und meine Seele zum Himmel erheben, wie die Lilie ihre Blume hoch erhebt. Wenn ich eine Lilie bin, wird Jesus kommen und neben mir weiden, und vielleicht mache ich Ihm durch meine bescheidene Dankbarkeit etwas Freude.

Geliebte, dies ist ein köstlicher Gegenstand, aber als Sache der Tat ist er köstlicher, als das bloße Hören darüber sein kann. „Er weidet unter den Lilien.“ Dies ist unsere Freude, dass Christus in Seiner Gemeinde ist, und das Mark von allem, das ich zu sagen habe, ist dies: Denkt getrennt von Jesu nie an euch oder an die Gemeinde. Die Braut sagt: „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein“; sie verwebt beides miteinander. Die Sache der Gemeinde ist die Sache Christi; ohne Christum wird die Aufgabe der Gemeinde nie gelöst werden; ihre Kraft liegt darin, dass Er bei ihr darinnen ist. Die Gemeinde Christi, die mit ihrem Herrn wirkt, muss überwinden; sie wird es jedoch nie vermögen, wenn sie es versucht, allein zu stehen.

Was uns selbst persönlich betrifft, so lasst uns nie von Christo getrennt von uns denken. Lasst uns das Mein mit dem Dein verschmelzen. Gemeinsame Sache mit Christo zu haben und unter seinem Namen zu handeln, mit Christo verehelicht sein und den eigenen, alten Namen verlieren und Seinen Namen tragen und sagen: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ – das sei unsere Losung. Wie das Weib in dem Mann und der Stein in dem Gebäude und die Rebe im Weinstock und das Glied im Haupte aufgeht, so möchten wir mit Jesu verschmolzen sein und solche Gemeinschaft mit Ihm haben, dass es kein Mein und kein Dein mehr gibt.

Schließlich, armer Sünder, wirst du sagen: „In dem allen ist nichts für mich,“ und ich möchte dich nicht ohne ein Wort gehen lassen. Ich ersuche dich, das erste und zweite Kapitel des Hohenliedes zu lesen und darauf zu achten, wer es war, der da sagte: „Mein Geliebter ist mein,“ weil es mich nicht wundern sollte, wenn du dem gleich bist. Die Braut war eine, die da bekannte: „Ich bin schwarz“, und so bist du. Vielleicht hilft dir die Gnade, eines Tages sagen zu können: „Ich bin lieblich.“ Sie wurde sehr betrübt und musste einen Winter des Regens und der Kälte durchmachen. Vielleicht befindest du dich auch darin; doch du weißt, dass sie heraus kam, ihr Winter war vergangen und die Vögel fingen an zu singen. Sie hielt sich verborgen wie du jetzt; aber sie wurde aus dem Staub und Spinnewebe herausgerufen, um das Antlitz ihres Herrn zu sehen.

Eins möchte ich dir ins Ohr flüstern: Sie war in der Felskluft. Wenn du dahin gelangen kannst, wenn du dich bergen kannst in der offenen Seite unseres Geliebten, die durch den Speer geöffnet wurde, dass Blut und Wasser daraus floss, dann wirst du, obgleich du schwarz von Sünden und ein unter dem Fluch stehender Sünder bist, in den Stand gesetzt werden, mit dem Entzücken des lebendigsten Heiligen auf Erden und eines Tages mit dem Entzücken der leuchtenden Wesen droben zu singen: „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein. Er weidet unter den Lilien.“ Komm und sei willkommen! Sünder, kommt Gott segne dich um Jesu willen!

Amen

XII.

„Mein Geliebter ist mein.“

Hohelied 2,16

Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein.

Dies ist ein Verslein aus dem Hohenliede, und ich halte nicht damit zurück, dass es die Seele und das Herz dieser göttlichen Komposition ist. Die Braut, gekleidet in ihrer reichsten Poesie, trägt keinen Juwel, der so köstlich ist wie dieser Diamant des völlig gesicherten Besitzes. Hier ist eine Musik, die keiner von den Söhnen des Gesanges übertreffen kann. Es ist des Herzens Minnegesang in dessen bester Verfassung. Diese kleine Sonette könnte im Himmel gesungen werden, und die goldenen Harfen wären gut gebraucht, wenn jede Saite den Gesang begleitete. Wie ich wünsche, dass euer jeglicher es mit klarer, süßer Stimme singen könnte! Leider fürchten sich viele der Auserwählten und Berufenen des Herrn, in den Gesang mit einzustimmen. Ich verurteile sie nicht, bin aber sehr darauf aus, sie zu trösten! Was würden sie darum geben – oder besser, was würden sie nicht darum geben, wenn sie uns sagen könnten: „Christus ist meint.“ Doch sie halten zurück; der Wunsch ist stark, aber der Zweifel groß, und sie wagen es nicht, mit uns zu singen. Es scheint ein zu guter, zu großer, zu herrlicher Anspruch zu sein, als dass sie ihn erheben könnten. Zuweilen hoffen sie, aber oft fürchten sie. Sie nehmen hin und wieder einen Anlauf und vertrauen, dass Christus ihnen gehöre; dann aber sinken sie wieder in ihr früheres Zweifeln zurück. Sie sind demütig, bescheiden, zurückhaltend und ich fürchte, in einem gewissen Maße ungläubig. Ich fühle das Bedürfnis, diese aufrichtigen Herzen an die Tafel zu führen, damit sie sich weiden an den kräftigen Speisen, die für den Glauben bereitet sind. Ich weiß, dass sie, während sie den Text hören, bei sich sagen: „Wohl denen, die so sprechen können; aber ich kann es nicht. Ich fürchte, es wäre meinerseits Vermessenheit oder wohl gar Heuchelei, wenn ich solche Sprache führen wollte.“ Und doch, liebes Herz, ist es sehr wohl möglich, dass du ein vollkommenes Recht hast, diesen Anspruch zu erheben. Welch sein Jammer, dass du soviel Freude verlieren musst! Doch etliche der treuesten Kinder Gottes wandeln zuweilen in Finsternis; aber für sie, ist Vorkehrung getroffen worden. „Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet und der Stimme Seines Knechts gehorcht, der da wandelt in Finsternis und sieht kein Licht? Der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.“ O, dass ich das Werkzeug sein könnte, etliche unter euch zu befestigen, kühner zu vertrauen und sich in der Dunkelheit an ihren Herrn zu klammern; denn dann würde dieses Dunkel bald verschwinden.

Hörte ich jemand über seine Fehler seufzen und seine Versuchungen beklagen? Dies braucht kein Hindernis zu sein. Die diese unschätzbare Zeile zuerst sang, hatte selbst gegen Feinde anzukämpfen. Lest den vorher gehenden Vers: „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die unsere Weinstöcke verderben, denn unsere Weinstöcke haben zarte Trauben.“ Anstatt ihren Herrn loszulassen und den Füchsen nachzujagen, klammerte sie

sich um so fester an Ihn und verband Ihn mit sich in dem Bestreben, sie zu fangen. „Ob Füchse oder keine Füchse,“ sagte sie; „mein Geliebter ist mein.“ Jesus gehört uns in unserem unvollkommenen Zustande, während wir von vielen gefährlichen und listigen Feinden belagert sind. Das Hohelied vor uns befindet sich in unseren Bibeln, welches Buch mehr auf Erden als im Himmel zu gebrauchen ist. Während noch die Füchse um uns her auf ihren Raub ausgehen, können wir singen: „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein.“ Gewiss, es geschieht durch die Kraft, die wir aus dem freudigen Vertrauen gewinnen, dass wir imstande sind, diese Füchse zu töten und die zarten Trauben zu hüten, bis sie für unseren Herrn reif geworden sind. Kommt, Brüder, lasst uns nicht uns selber ernststen Schaden dadurch zufügen, dass wir uns aus nichtigen Gründen der größten aller Segnungen weigern. Lasst uns über unsere Fehler trauern, aber lasst uns darum nicht unsere Vorrechte aufgeben. Ich will meinen Herrn nicht loslassen, weil ich einen Fuchs sehe; nein, ich will mich nur um so fester an Ihn klammern. Wenn der Fuchs meinen Weinstock schädigen sollte, so habe ich doch noch einen besseren Weinstock in meinem Herrn und einen, den kein Fuchs anrühren kann. Hinweg mit euch, ihr Tiere des Feldes, ihr Sünden und Zweifel und Besorgnisse, denn mein Herz wagt es zu singen: „Mein Geliebter ist mein, und ich bin Sein.“

Ich fühle, dass ich dem Benjamin der Familie ein zehnfaches Teil zutragen muss. Joseph – ich meine Jesum – hat es gesandt, und ich beeile mich, es frisch aus Seiner Hand darzureichen. Zitternder Gläubiger, es ist alles für dich! Nimm es und genieße reichlich davon! Ich stehe unter dem Eindruck, dass mein Meister mir geboten hat, zu bedenken, dass eine Ruth hier ist, die nur zu sammeln wünscht, und die da zittert, während sie einige dürftige Ähren aufliest. Sie hat nicht den Mut, eine Garbe zu nehmen, aber mein Herr hat gesagt: „Lasst von dem Haufen für sie überbleiben,“ und ich möchte versuchen, so zu tun; aber ich bitte zugleich die schüchterne Ruth, Mut zu fassen und von dem, was ich ansammle, reichlich zu nehmen, denn der gute Boas, in dessen Felde ich diene, hat Sein Auge auf sie gerichtet und ist gütiger gegen sie, als ich es sagen kann.

Was ich jetzt zu tun habe, ist, einiges wenige Dinge zu erwähnen, die mancher schüchternen Seele behilflich sein dürften, zu sagen: „Mein Geliebter ist mein“, und dann dasselbe hinsichtlich des zweiten Satzes im Text zu tun: „Ich bin Sein.“

Ich habe nicht nötig, dir zu sagen, wer dieser Geliebte ist. Er ist der Auserkorene unter vielen Tausenden und der ganz Liebliche. Du glaubst, dass Er der hochgelobte Sohn Gottes ist, der um unseretwillen Mensch geworden ist und als Gottmensch ein Sühnopfer für unsere Sünde gebracht hat, und der, nachdem Er gestorben, von den Toten auferstanden und in Seines Vaters Herrlichkeit hinter den Vorhang gegangen ist, wo Er uns vertritt. Dieser Christus ist das Licht des Himmels, der Angebetete der Engel. Nun erscheint es gewiss als etwas Großes, Ihn mein zu nennen und zu denken, dass Er stets mein ist und dass alles, was Er ist und was Er hat und was Er sagt und was Er tut und was Er jemals sein wird, alles mein ist. Wenn eine Frau einen Mann als den ihren nimmt, so wird er ganz der ihre, und sie rechnet, dass sie in ihm keinen geteilten Besitz hat, und so ist es gewiss mit dir, liebes Herz, wenn Christus dein ist, Er ist dann ganz dein, obgleich es scheint, dass du den Mund sehr voll nimmst, wenn du das sagst. Einige unter euch fürchten sich, zu sagen, was das Evangelium euch zu sagen gestattet; ihr wagt es nicht, euch eure Vorrechte zunutze zu machen. Manche der Erben Gottes werden von den Freuden fern gehalten, auf welche sie billig Anspruch machen können, und darum beabsichtige ich, euch einige Fragen vorzulegen, um zu sehen, ob ihr zu diesen gehört.

1.

Zunächst, hast du Christum durch den Glauben ergriffen? Der Glaube ist die Hand, mit welcher wir den Herrn Jesum Christum erfassen. Glaubst du, dass Jesus ist der Christ und dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat? Verlässt du dich ganz auf Ihn und lehnst du mit deinem ganzen Gewicht auf Ihm? Wer an zwei Zweigen hängt, von denen der eine faul ist, muss hinabfallen. Du tust am besten, wenn du dein ganzes Selbst Christo anvertraust und Ihn zum Grunde deines Vertrauens machst. So du das tust, ist Er dein; dieser Glaube macht Jesu nach deiner freudigen Erfahrung zu dem deinen. Horche auf Sein eigenes Wort: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Wenn du an Christum glaubst, so hast du Christum als dein ewiges Leben, und du kannst sagen: „Mein Geliebter ist mein.“

Ich nehme an, dass dies keine schwierige Frage für dich zu beantworten ist; entweder vertraust du Christo oder du tust es nicht. Wenn du Ihm nicht vertraust, so wolle Gott verhüten, dass ich dich ermahne, das zu sagen, was vermessen wäre! Aber wenn du dich verlässest auf Ihn, der da lebte und liebte und starb, auf dass Er dich mit Seinem Blut von deinen Sünden reinigen könne, wenn Er all dein Heil und all dein Verlangen ist, dann zögere nicht zu sagen: „Mein Geliebter ist mein.“ Es gibt keinen Anspruch in der Welt, der unanfechtbarer wäre als der Anspruch, den der Glaube gewährt. Gott hat Christum jedem gläubigen Sünder gegeben, er mag sein, wer er will; Gott hat ihm Christum durch einen Salzbund gegeben, und Christus ist auf ewig sein. Armer Zitterer, wenn du an Ihn glaubst, kannst auch du sagen: „Mein Geliebter ist mein.“

2.

Lass mich dir eine andere hilfreiche Frage vorlegen. Ist Er wirklich dein Geliebter, der Geliebte deiner Seele? Ich erinnere mich einer lieben christlichen Frau, die oft zu mir sagte: „Ich weiß, dass ich Jesum lieb habe; aber hat Er mich auch lieb?“ Ihre Frage nötigte mir ein Lächeln ab. „Nun,“ sagte ich, „das ist eine Frage, die ich mir nie gestellt habe, nein, die Frage, die mich oft bekümmert hat, ist die: Habe ich Ihn lieb!“ Wenn ich das feststellen konnte, war ich keinem Zweifel mehr unterworfen. Wenn du Christum lieb hast, liebt Er dich gewiss, denn deine Liebe zu Christo ist nichts anderes als ein Strahl von der großen Sonne Seiner Liebe, und die Gnade, die diese Liebe zu Ihm in deinem Herzen erzeugt hat, beweist, dass Er dich liebt. Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat. Wenn du Ihn also liebst, kannst du sagen: „Mein Geliebter ist mein.“ Dieser Prüfstein kann vielleicht jemand dienlich sein, der zitternd hinter der Tür siehst und sich fürchtet, sich unter Gottes Volk zu mischen. Dir, arme, schüchterne Seele, rufen wir zu: „Komm herein, du Gesegneter des Herrn, was stehst du draußen? Wenn du Ihn liebst, gehört dir alles, was Er hat.“

3.

Ich möchte dir mit einer dritten Frage behilflich sein. Ist Jesus dir lieber als alle deine Besitzungen? Vielleicht hast du viele irdische Güter. Wenn du alles, was du hast, mit Jesu vergleichst, legst du dann dem allen geringen Wert bei? Möchtest du alles lieber verbrennen oder schmelzen oder gestohlen sehen, als dass du Christum

verlierst? Wenn du diese Frage mit Ja beantworten kannst, dann ist Er dein. Vielleicht hast du wenig von irdischen Annehmlichkeiten, nur einen kleinen Raum und ein sehr dürftiges Auskommen; aber wolltest du lieber Christum haben als alle Reichtümer der Welt, oder würdest du bereit sein, Christum zu verkaufen, um in der Welt hoch zu kommen, um reich und groß und berühmt zu werden? Du, der du krank bist, was möchtest du lieber haben, deine Krankheit und Christum oder ohne Christum zu sein und gesund und stark dahergehen zu können? Je nach deiner Antwort auf diese Fragen richtet sich eine Antwort auf die andere Frage: „Bist du Christi, und ist Christus dein?“ Ich hoffe, dass eurer viele sagen können: „Wir wollten gern alles geben, das wir haben, und alles leiden, das zu erleiden ist, wir wollten uns gern von allem trennen, wenn wir nur sicher wären, in Wahrheit sagen zu können: ‚Mein Geliebter ist mein.‘“ Nun, wenn du Christum über alle irdischen Dinge liebst, so sei versichert, dass Er dein ist.

4.

Ferner: Liebst du Ihn mehr als alle deine zeitlichen Genossen? Könntest du dich um Seinetwillen von deinen Liebsten trennen? Sprich, bist du dir dessen gewiss? Dann ist Er sicherlich dein! Liebst du Ihn mehr als alle zeitlichen Ziele und Bestrebungen? Viele Seiner Heiligen haben alles aufgeben müssen, aber sie haben es freudig getan und mit dem Apostel gesagt: „Ich achte alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden geachtet und achte es für Kot, auf dass ich Christum gewinne und in Ihm erfunden werde.“ Kannst du auch soweit gehen? Wenn du das kannst, ist Er sicherlich dein.

5.

Lass mich dir noch mit einer anderen Frage zu Hilfe kommen. Ist Jesus so völlig deine Hoffnung und dein Vertrauen, dass du gar nichts anderes hast? Ich habe oft Personen durch diese Frage zur Freiheit führen können Sie haben gesagt: „Ich fürchte, dass ich Christo nicht vertraue.“ Ich habe dann gefragt: „Auf wen oder was verlassen Sie sich denn? Jeder Mensch hat eine Stütze irgendwelcher Art. Worauf verlassen Sie sich?“ Wenn ich dann näher eingedrungen war, haben sie wohl gesagt: „Wir haben ja gar nichts anderes, und! Gott verhüte, dass wir etwas anderes haben.“ Wenn ich ihre guten Werke erwähnte, sagten sie: „Gute Werke! Wir wären wirklich töricht, davon zu reden. Dann habe ich gesagt: „Wenn du keinen anderen Vertrauensgrund hast als Christum und dich lediglich auf Ihn verlässest, so ist Er dein und du bist Sein.“

Es gibt manchen guten und wahren Gläubigen, welcher trotz alles dessen fürchtet, dass er kein Gläubiger ist. Wenn du dich an Bord eines Schiffes befindest, das hin und her geworfen wird, so dass du selbst seekrank bist, so gehst du doch nicht unter, solange das Schiff nicht untergeht; denn deine Sicherheit ist nicht abhängig von deiner Gesundheit und Stärke, sondern von dem Schiff, das du bestiegen hast. Wenn du von allem weg zu Christo geflohen bist, so magst du seufzen und schreien und zittern und dich fürchten, wenn das nicht anders sein kann; aber selbst wenn du nicht einmal dein Essen genießen kannst, so bist du doch sicher, solange du an Bord des Schiffes bist, und wenn dies Schiff sicher ans Land kommt, dann wirst auch du sicher ans Land kommen. Darum sei gutes Mutes, armes

Herz, wenn du alle anderen Stützen weggeworfen hast und dich allein auf Jesum verlässest, dann glaube ich, dass du Christo vermählt bist, obgleich du zuweilen zitterst und ängstlich fragst, ob es so ist oder nicht. Lass diesen Gedanken dir helfen!

6.

Ich möchte dir ferner auf folgende Weise helfen. Wenn Christus dein ist, folgen deine Gedanken Ihm nach. Du kannst nicht sagen, dass du jemand lieb hast, wenn du nie an ihn denkst. Wer Christo angehört, der denkt oft an Ihn. „Aber,“ sagt der eine, „ich bin während des Tages so beschäftigt, dass ich tatsächlich so eingenommen bin, dass ich nicht an Christum denke.“ Ich weiß, während wir in der Welt beschäftigt sind, müssen wir auch an die zeitlichen Dinge denken; wir können unser Geschäft nicht gut versehen, wenn unsere Gedanken hierhin und dorthin gehen; aber wenn das Geschäft zu Ende ist und der Abend da ist, wohin geht ihr dann? Wenn ihr zu eurem Ruheplatz zurückkehrt, wohin eilen dann eure Gedanken? Das wird der eigentliche Prüfstein sein. Wenn dann eure freigewordenen Gefühle zu Jesu eilen, könnt ihr gewiss sein, dass Er euer ist. Dieser Gedanke mag manchem Zitternden behilflich sein. Wir lesen von den Aposteln: „Als man sie hatte gehen lassen, gingen sie zu den Ihrigen.“ Ja, so ist es. „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ Nun, wenn man dich gehen lässt und wenn dein Geist herausgelassen wird aus dem Gefängnis deines täglichen Geschäftstreibens, gehst du dann zu deinen Vergnügen zur Welt? Gehst du den fleischlichen Freuden nach, oder gehst du zu Christo? Wenn du antworten kannst: „Meine Gedanken eilen naturgemäß zu Christo hin,“ dann kannst du in Wahrheit sagen: „Mein Geliebter ist Mein.“

7.

Ferner, sehnst du dich nach Christi Gesellschaft? Wenn „mein Geliebter“ wirklich mein ist, dann habe ich das Bedürfnis, Ihn zu sehen, mit Ihm zu sprechen, Ihn bei mir zu haben. Wie steht es mit dir? Es gibt viel Religion in der Welt, die nur aus Schalen oder Hülsen besteht; der Kern ist überhaupt nicht da. Ein Mann geht in seine Kammer, kniet dort eine Viertelstunde lang nieder und sagt, dass er bete; möglicherweise betet er überhaupt nicht. Ein anderer schlägt seine Bibel auf und liest ein Kapitel und sagt, dass er die Heilige Schrift studiert habe. Vielleicht war es eine rein mechanische Tat, in der kein Herz und keine Seele war. John Bradford, der berühmte Märtyrer, pflegte zu sagen: „Ich habe es mir vorgenommen, keine Andachtsübung zu beenden, bevor ich darin nicht Gemeinschaft mit Christo gehabt habe.“ Wenn er deshalb betete, betete er, bis er wirklich betete. Wenn er lobte, lobte er, bis er in Wirklichkeit Gott pries. Wenn er sich in Demütigung vor Gott beugte, beugte er sich, bis er tatsächlich gedemütigt war. Wenn er Gemeinschaft mit Christo suchte, so wollte er nicht davon gehen mit dem Gefühl, die Gemeinschaft gesucht zu haben, sondern er suchte, bis er fand; denn er fühlte, dass er nichts richtig getan hatte, bis er mit Gott in Gemeinschaft und mit Christo in Berührung gekommen war. Nun, wenn dies auch deine Gewohnheit ist, wenn du bestrebt bist, diese Gemeinschaft mit Christo zu suchen und beizubehalten und wenn, du dich mehr und mehr nach dieser Gemeinschaft sehnst, dann bist du Sein, lieber Freund, und Er ist dein.

8.

Lass mich dir ferner mit einer noch näher kommenden Frage helfen. Hast du diese Gemeinschaft mit Christo je genossen? Hast du je mit Ihm gesprochen und je Seine Stimme gehört? Es ist mir, als sehe ich dich in deinem Tagebuch blättern; aber ich denke, du brauchst nicht weit zurückzugehen, um den Bericht über deine Gemeinschaft mit deinem Herrn zu finden. Ich denke, du hast heute morgen davon gehabt und wirst heute noch mehr davon haben. Aber gibt es in deiner Geschichte nicht einige besondere Tage? Ich erinnere mich, dass Rutherford einem seiner Freunde, der sich in großer Trübsal befand, die folgende Botschaft sandte: „Sage ihm, dass er an Torwood denken solle.“ Niemand wusste, was das zu bedeuten hatte, als die beiden, die in Torwood gewesen waren, wo sie solche Gemeinschaft mit Christo gehabt hatten, dass sie es nicht wieder vergessen konnten. Das ist es, was David meinte, als er sagte: „Darum gedenke ich an Dich im Lande am Jordan und Hormonim, auf dem kleinen Berge.“ Das waren köstliche Plätze, deren er sich erinnerte, weil ihm der Herr daselbst begegnet war. Wie kann Christus dein sein, wenn du nichts von einer Gemeinschaft mit Ihm weißt. Wenn du aber Christi Gemeinschaft genossen hast, dann hat Er Sich dir offenbart, wie Er es der Welt gegenüber nicht tut. Er würde dir derartiges nie erzeugt haben, wenn du nicht Sein wärst. Bist du nicht zuweilen aus dem Sumpf der Verzagtheit gekrochen und hast deines Meisters herrliches Angesicht geschaut, so dass du im nächsten Augenblick vor Freuden hüpfen konntest? Bist du nicht zuweilen in stiller Mitternacht müde vom Wachen geworden, weil sich der gesuchte Schlaf nicht einstellen wollte, und ist dann nicht der Herr zu dir gekommen, und hast du dich dann nicht gefürchtet, einzuschlafen, damit du die Freude Seiner Gegenwart nicht verlierst und ohne Ihn wieder erwachen möchtest? Etliche unter uns wissen, was diese Erfahrung bedeutet, als die Erde zum Vorhof des Himmels wurde und da wir selbst in unserer Krankheit und Betrübniß am Rande des Jordans uns befanden und den Duft von den Würzen einsogen, die der Hauch des Geistes von den goldenen Gärten jenseits des Stromes zu uns herüber wehte. Wenn du aus Erfahrung etwas von diesen Dingen weißt, dann kannst du daraus schließen, dass dein Geliebter wirklich dein ist.

9.

Aber angenommen, dass du Christi Gegenwart nicht genießest, will ich dir noch eine andere Frage vorlegen. Fühlst du dich niedergeschlagen, wenn Er fern von dir ist? Bist du betrübt, wenn du Seinen Geist betrübt hast? Wenn Christus dir fern ist, ist es dir dann, als ob die Sonne zu scheinen aufgehört hat und das Licht deines Daseins in äußerster Finsternis erstickt ist? O, dann ist Er dein! Wenn du Seine Abwesenheit nicht ertragen kannst, ist Er dein. Am letzten Donnerstagabend hielt ich eine Predigt, die sehr eindringlich sein sollte, und ich hoffe auch, dass sie es war. Ich predigte über die Worte: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein.“ Nun denkt euch die Schwierigkeiten eines armen Predigers. Wenn ich sehr tröstliche Predigten halte, dann sind gewiss Heuchler da, die sie einsaugen und sagen: „Wie erquickend!“ Aber wenn ich eine ernste, die Seele durchforschende Predigt halte, nimmt manches liebe Gotteskind, das seinem Herrn überaus teuer ist, alles als auf ihn gemünzt an, und es wird betrübt und sagt: „Dieses scharfe Messer gilt mir, denn ich gehöre gewiss dem Volke des Herrn nicht an.“ Nun, nach Schluss jener Predigt kam eine liebe Frau geknickt und seufzend zu mir ins Zimmer. Ich hoffe, dass sich die Predigt auch für die Zukunft als ein Segen für sie

erweisen wird, aber ich hatte es wirklich nicht auf sie und ihresgleichen abgesehen, ich redete eine ganz andere Klasse an. Wenn der Prediger etwas über Heuchler sagt, nehmen die Heuchler es oft gar nicht zu Herzen; aber es ist wahrscheinlich der aufrichtigste Heilige in der Versammlung, der da sagt: „Ich fürchte, dass ich ein Heuchler bin.“ Wenn du das bist, dann bist du ein absonderlicher Heuchler, denn ich weiß von keinem Heuchler, der da fürchtet, dass er einer ist. Er hat zu dieser Art Furcht nicht Gnade genug, sondern er geht in dem Selbstbetrug dahin, dass bei ihm alles in bester Ordnung ist. Ich setze für meinen Teil mehr Vertrauen in den zusammengebrochenen Zitterer als in den Prahler, der nie eine Frage darüber aufwirft, ob bei ihm alles richtig stehe, sondern es für eine unbestreitbare Tatsache hält, dass er im Gnadenbund steht. Liebe Seele, ich freue mich, wenn du zuweilen girrst wie eine Taube und in der Bitterkeit deines Herzens seufzest: „O, dass ich wüsste, wo ich Ihn finden könnte!“ Es mag wie ein Fleck an deinem Charakter aussehen, aber dieser Fleck ist der Fleck der Kinder Gottes, und tut mir nicht leid, wenn ich ihn an dir sehe. Wenn du ohne Christum fertig werden kannst, so wirst du ohne Christum sein; wenn du aber ohne Ihn nicht leben kannst, wenn du seufzest: „Gib mir Christum, sonst sterbe ich,“ dann wird Er dein sein. Strecke die Hand des Glaubens aus und nimm Ihn, und dann sprich ohne Bedenken: „Mein Geliebter ist mein.“

10.

Ich werde auf den anderen Teil des Textes nicht eingehen; aber ich möchte dieses noch sagen: Wenn hier ein Mann oder eine Frau sein sollte – und ich weiß, es sind ihrer mehrere hier –, die auf ihrem Platz sitzen und ruhig sagen kann: „Ja, wenn ich alles erwäge, was der Prediger gesagt hat, und mich selbst so ernst beurteile, wie ich es nur kann, so wage ich es dennoch, Christum als den meinen zu nehmen und zu sagen: ‚Mein Geliebter ist mein.‘“ Wenn das so bei dir der Fall ist, lieber Freund, dann wirst du durch das Zeugnis des Geistes in deiner Seele noch den bestätigenden Beweis dafür erhalten. Dieses Zeugnis des Geistes wird dir werden in Gestalt voller Zufriedenheit des Geistes, der vollkommenen Ruhe des Herzens. Diese selige Ruhe der Seele, die aus dem gewissen Besitz Christi kommt, kann nicht nachgeahmt werden, aber sie ist sehr begehrenswert. Ich weiß, dass manche lieben Leute, die ich für gerettet halte, dessen ungeachtet diese köstliche Ruhe nicht erlangen. Sie verharren dabei, zu denken; dass sie sie einmal erlangen werden, wenn sie sehr alt oder dem Sterben nahe sind; aber sie sehen die völlige Gewissheit des Glaubens als etwas sehr Gefährliches an. Ich begann mein christliches Leben in dieser glücklichen Form als ein Knabe von fünfzehn Jahren, und als ich ging, um eine liebe Christin zu besuchen, war ich einfältig genug, ihr zu sagen, dass ich an Christum glaube, dass Er mein sei und dass Er mich gerettet habe. Sie sagte zu mir: „Ich liebe solche große Gewissheit nicht,“ und dann fügte sie hinzu: „Ich hoffe, Sie glauben an Christum; ich hoffe es; aber über eine Hoffnung, dass ich Ihnen vertraue, bin ich nicht hinausgegangen, und ich bin eine alte Frau.“ Sie war kein Vorbild für uns, die wir wissen, an welchen wir glauben; wir müssen uns über diese tappende Art des Lebens weit erheben. Der Mann, der richtig anfängt, und der Knabe, der richtig anfängt, und das Mädchen, welches richtig anfängt, fängt damit an, dass sie oder er sagt: „Gott hat gesagt: ‚Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet. Ich glaube an Ihn, darum werde ich nicht gerichtet; Christus ist mein.‘“ Liebe Freunde, bleibt nicht immerfort bei dem elenden Hoffen und Harren! Tretet mit beiden Füßen auf und sucht den festen Grund auf dem Felsen der Ewigkeit und sprecht es ohne Prahlerei, aber auch ohne Zweifel aus: „Mein Geliebter ist mein.“ Wenn Christus die Befriedigung eures Geistes ist, so dass eure Seelen

gespeist werden wie mit Mark und Fett, dann zögert nicht, sondern sprecht es mit Nachdruck aus: „Mein Geliebter ist mein.“ Entweder ist Er es, oder Er ist es nicht; welches ist wahr? Geht heute Abend nicht schlafen, bis ihr es wisst. Wenn Christus euer ist, dann ist der Himmel euer. Wenn Christus nicht euer ist, seid ihr weder geschickt zu leben, noch geschickt zu sterben. Bedenkt den furchtbaren Vers: „So jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maranatha“ – „der sei verflucht, der Herr kommt!“ Gebt darum acht auf euch; wenn Christus nicht euer ist, befindetet ihr euch in schrecklicher Armut; wenn Christus aber euer ist, seid ihr ewig unaussprechlich reich. Dass ihr durch das Ausstrecken eurer Glaubenshand Ihn euch dauernd aneignen möchtet! Wenn Er euch auffordert, Ihm zu vertrauen und Ihn zu nehmen, wie könnt ihr es wagen, euch Seiner zu weigern? Nehmt Ihn jetzt und seid ewig sicher und glücklich. Gott segne euch um Jesu willen!

Amen

XIII.

Dunkelheit vor dem Tagesanbruch.

Hohelied 2,17

Bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen, kehre um, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Scheidebergen.

Die Braut singt: „Bis der Tag unbreche und die Schatten fliehen“; die Geliebten des Herrn mögen sich im Dunkeln befinden. Es mag Nacht bei der sein, die in dem Herzen des viel Geliebten einen Platz hat. Ein Christ, der ein Kind des Lichtes ist, kann eine Zeit lang im Dunkeln sein, zunächst in verhältnismäßiger Dunkelheit im Vergleich zu dem Licht, das er zuweilen genossen hat; denn die Tage sind nicht immer gleich klar. Manche Tage sind hell von klarem Sonnenschein, während andere Tage umwölkt sein mögen. So kann es sein, dass ein Kind Gottes an einem Tage in der vollen Gewissheit des Glaubens, in inniger Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohn Jesu Christo dahin wandelt, während er zu einer anderen Zeit sein Anrecht auf die Bundesgnade in Frage zieht und mehr seufzend als singend, mehr traurig als fröhlich dahin geht. So kann ein Kind Gottes sich in verhältnismäßiger Dunkelheit befinden.

Ja, und es kann in wirklicher Dunkelheit sein. Es kann so schwarz um ihn her sein, dass er genötigt ist, auszurufen: „Ich sehe kein Zeichen von dem wiederkehrenden Tage.“ Zuweilen scheint weder Sonne noch Mond, um den Gläubigen im Dunkeln aufzurichten. Dies mag teils auf Krankheit des Leibes zurückzuführen sein. Es gibt Krankheiten des Leibes, die in einer besonderen Weise die Seele berühren; außerordentliche Schmerzen mögen von großer Klarheit und Freude begleitet sein; aber es gibt gewisse andere Krankheiten, die uns in anderer Weise beeinflussen. Es kommt eine schreckliche Bedrücktheit über uns; wir wandeln in Finsternis und sehen kein Licht. Es besteht nicht nur eine Notwendigkeit für die Trübsale, sondern auch für die Trauer, die daraus hervorgeht. Es geschieht nicht immer, dass ein Mensch sich gürtet und dem bitteren Sturm trotzen und mit himmlischem Gleichmut durch Feuer und Wasser gehen kann. Ja, die Dunkelheit des Kindes Gottes kann eine verhältnismäßige Dunkelheit, aber zuweilen auch in ziemlicher Ausdehnung wirkliche Dunkelheit sein.

Aber es kann dennoch nur zeitweise Dunkelheit sein. Derselbe Text, welcher die Nacht andeutet, verheißt den Tagesanbruch: „Bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen“, lautet der Gesang der Braut. Vielleicht ist kein Text häufiger auf meinen Lippen als dieser; er fällt mir oft ein, wenn ich allein bin, und eben jetzt fühle ich, dass sich Dunkel über die Gemeinde und über die Welt verbreitet. Es scheint, als ob die Nacht hereinbräche, und eine Nacht, die uns seufzen und ausrufen lässt: „Bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen.“

Ich beabsichtige, über drei Dinge zu sprechen, die im Texte liegen. Das erste wird sein:

1. unsere Aussicht. Wir haben die Aussicht, dass der Tag anbreche und die Schatten fliehen.
2. unser Verhalten „bis der Tag anbricht und die Schatten fliehen.“
3. unsere Bitte: „Kehre um, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Scheidebergen.“

Wir sind zufrieden, zu warten, wenn Er zu uns kommen will; wenn wir mit Seiner Gegenwart erfreut werden, dann wird uns die Nacht kurz vorkommen, und wir können alles wohl ertragen, das sie bringt.

1.

Zunächst lasst uns **unsere Aussicht** betrachten. Es ist die, dass der Tag anbrechen wird und dann die Schatten fliehen werden. Wir können diese Schriftstelle in mannigfacher Weise lesen und sie auf verschiedene Fälle anwenden.

❶ Denkt euch zuerst das Kind Gottes, das voller Zweifel ist. Es fürchtet, dass seine geschehene Bekehrung keine echte gewesen ist und dass es dieselbe durch sein eigenes Missverhalten als falsch bewiesen hat. Dieser Christ fürchtet – ich kann kaum sagen was, so viele Besorgnisse häufen sich auf ihn. Er fleht zu Gott, dass Er seine Zweifel beseitigen und ihn sein Anrecht auf den Himmel klar sehen lassen möchte. Seine Augen richten sich auf das Kreuz, und er hofft in etwas, dass er auch Licht in Christo finden werde, wo soviel andere es gefunden haben. Ich möchte diese Hoffnung stärken, bis sie zu einer festen Überzeugung und zu einer völligen Erwartung wird. Der Tag wird dir anbrechen, lieber Trauernder. Während ich das sage, kann ich mit großem Vertrauen sprechen, denn indem ich mich in dieser Versammlung umblicke, entdeckt mein Auge viele Brüder und Schwestern, mit denen ich mich in wolkigen und dunkeln Tagen unterhalten habe. Wir haben zusammen gebetet, nicht wahr, liebe Freunde? Ich habe euch jene köstlichen Verheißungen vorgeführt, die die Säulen unserer Hoffnung sind; doch zurzeit schien es, als ob ihr nicht getröstet und erfreut werden könntet. Freunde, die mit euch verkehrten, waren über euren Kummer betrübt; sie konnten nicht verstehen, wie Leute wie ihr, die so skrupulös das Rechte festhielten, trotzdem so verzagt werden könnten. Wohl, aber ihr seid aus jenem Zustand herausgekommen, nicht wahr? Ich kann fast den freudigen Ausdruck in euren Augen lesen, während ihr die Antwort gebt: „Es ist so; wir können jetzt mit den Lautesten singen, wir können springen wie die Hirsche und die Zunge, die stumm war, kann dem Herrn Loblieder singen, der uns errettet hat.“ Der Grund dieser großen Veränderung ist, dass ihr euch fest an Christum klammert, da es nutzlos schien, sich an Ihn zu klammern. Ihr glaubtet, als es riskant erschien zu glauben, und ihr fuhr fort zu glauben, und nun ist der Tag für euch angebrochen, und die Schatten sind gewichen. So wird es auch bei denen sein, die sich in gleicher Lage befinden, wenn sie nur dem Herrn vertrauen und sich auf unseren Gott verlassen. Obgleich sie in Finsternis wandeln und kein Licht sehen, wird doch mit der Zeit auch für sie der Tag anbrechen.

❷ Dieser Ausdruck ist gleich anwendbar, wenn wir in die persönlichen Leiden eintreten, die nicht genau geistlicher Art sind. Ich weiß, dass Gottes Kinder nicht lange ohne Trübsal sind. Solange der Weizen auf der Dreschtenne liegt, muss der Christ erwarten, den Dreschflegel zu fühlen. Vielleicht habt ihr liebe Angehörige verloren oder Verluste im Geschäft oder Kreuze in der Familie gehabt, oder ihr habt in euren eigenen Leibern zu leiden, und nun schreit ihr um Errettung aus eurer

zeitlichen Trübsal zu Gott. Diese Errettung wird sicher kommen. „Ich bin jung gewesen“, sagt David, „und bin alt geworden und habe nie den Gerechten verlassen gesehen.“ Der Herr wird euer Licht wieder anzünden und euren Pfad erhellen. Hofft nur geduldig und wartet ruhig, und ihr werdet das Heil Gottes noch sehen. „Der Gerechte muss viel leiden“, beachtet das, aber auch das folgende: „aber der Herr hilft ihm aus dem allen.“ Haltet euch hieran, denn das letztere ist ebenso wahr wie das erstere. „In der Welt habt ihr Angst.“ Ihr wisst, dass das wahr ist. „Aber seid getrost“, sagt Christus, „Ich habe die Welt überwunden.“ Darum erwartet, dass auch ihr sie durch euren überwindenden Herrn überwinden werdet. Ja, in dem Dunkel aller menschlichen Trübsale erglänzt die freudige Aussicht, dass der Tag anbrechen wird.

☉ Dies ist, wie ich glaube, auch der Fall auf einem größeren Gebiet, im Hinblick auf das Darniederliegen der Religion in der gegenwärtigen Zeit. Viele unter uns müssen trauern, wenn wir aus den Zustand der Gemeinde und der Welt hinblicken. Wir sind nicht gewohnt, düstere Anschauungen von Dingen zu haben, aber wir können nicht anders als trauern über die Dinge, die wir sehen. Mehr und mehr drängt es sich uns auf, dass das altmodische Evangelium entweder vernachlässigt oder in den Staub getreten wird. Der alte Geist, das alte Feuer, das einst inmitten der Heiligen Gottes brannte, ist noch da; aber es brennt gegenwärtig recht schwach. Ich kann nicht sagen, wie sehr wir eine Neuauflebung der reinen und unbefleckten Religion bedürfen. Wird sie kommen? Warum sollte sie nicht kommen? Wenn wir uns danach sehnen, wenn wir darum bitten, wenn wir uns darauf vorbereiten, wird sie gewisslich kommen. Der Tag wird anbrechen und die Schatten werden fliehen. Die Spötter sind der Meinung, dass sie unseren Herrn Jesum Christum begraben haben. Aber Er wird auferstehen. Der Stein wird weggerollt werden, und Er, der Christus, dem unsere Väter vertraut haben, der Christus eines Luther und eines Calvin, des Whitefield und des Wesley, derselbe Christus wird Sich in der Fülle und Herrlichkeit Seiner Kraft durch die Einwirkung des Heiligen Geistes auf die Herzen vieler Menschen erweisen. Lasst uns nie verzagen; im Gegenteil, lasst uns die Tränen von den Augen wischen und anfangen, auf das Morgenlicht zu warten, denn der Morgen kommt, und der Tag wird anbrechen.

Lasst mich die Freunde ermutigen, die in Gegenden für Christum arbeiten, welche auffallend unfruchtbar scheinen, wo die Steine des Feldes die Pflugschar zu zerbrechen drohen. Haltet an im Glauben; der Erdboden, der am unfruchtbarsten erscheint, gibt vielleicht nach einer Weile hundertfältige Frucht. Die Aussicht mag dunkel sein; vielleicht ist sie bei uns noch dunkler; vielleicht tritt die Vergeblichkeit unserer Arbeit noch mehr hervor; aber trotz alles dessen: „Der Morgen kommt.“ „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Wir dürfen uns selbst in der dichtesten Finsternis nicht im geringsten fürchten, sondern dürfen im Gegenteil auf den kommenden Segen warten.

➤ Ich glaube, dass dies auch in dieser ganzen Welt der Fall sein wird. Es ist noch die Zeit der Dunkelheit, die Zeit der Schatten. Ich bin kein Prophet und kann nicht voraussagen, was sich auf der Erde noch zutragen wird; es mag sein, dass die Finsternis sich noch mehr vertieft und die Schatten sich noch vermehren; aber der Herr wird kommen. Als Er vom Ölberge auffuhr, sandte Er zwei Seiner Engel herab, um zu sagen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr und blickt gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgefahren gen Himmel, wird kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ Er kommt sicherlich, und wenngleich der Tag Seiner Rückkehr verborgen ist, sprechen doch alle Zeichen der Zeit dafür, dass Er sehr bald kommen wird. Ich las kürzlich, was der alte William Bridge über diesen Gegenstand sagt: „Wenn unser Herr um die Mitternacht kommt, wird Er gewiss sehr bald kommen, denn es kann nicht

finsterer werden, als es jetzt ist.“ Dies wurde vor zweihundert Jahren geschrieben; aber ich möchte heute dasselbe sagen, was Bridge gesagt hat. Zweifelt nicht an dem Kommen des Herrn, weil Er verzieht! Es liegt jemand im Sterben, und der Bericht über ihn lautet: „Er kann nicht mehr lange leben, seine Stunden sind gezählt.“ Bald darauf heißt es: „Er lebst noch, aber es scheint, dass er diese Nacht nicht mehr durchleben wird.“ Ihr geht weg und sagt: „O, er wird noch nicht sterben, denn man hat nun schon verschiedene Tage vermutet, dass er sterben werde.“ O nein; er ist mit jeder Stunde dem Ende näher gekommen. So ist es mit dem Kommen des Herrn; Er kommt mit jeder Stunde näher; lasst uns fortfahren, Ihn zu erwarten. Seine herrliche Wiederkunft wird unsere Wartetage beenden und zugleich unsere Kämpfe mit dem Unglauben enden; sie wird alle unsere wichtigen Bestrebungen enden; und wenn der große Hirte in Seiner Herrlichkeit erscheint, dann wird jeder treue Unterhirte und Seine ganze Herde mit Ihm erscheinen, und dann wird der Tag anbrechen und die Schatten werden fliehen.

④ Und was nun die fliehenden Schatten anbetrifft, welches sind diese Schatten, die bei Seiner Annäherung fliehen werden?

➤ Die Vorbilder und Schatten des Zeremonialgesetzes wurden alle erfüllt, als Christus zum ersten Male erschien; aber es sind noch mancherlei Schatten geblieben:

- die Schatten unserer Zweifel,
- die dunkeln, geheimnisvollen Schatten unserer Befürchtungen,
- die Schatten der Sünde, die so schwarz und dicht sind,
- die Schatten des überhand nehmenden Unglaubens und tausend andere.

Wenn Er kommt, werden sie alle fliehen, und mit ihnen wird Himmel und Erde fliehen – der jetzige Himmel und die jetzige Erde, denn was sind sie anders als Schatten? Alle wesenslosen Dinge werden verschwinden, wenn Er erscheint; wenn der Tag anbricht, wird alles aufhören, was nicht ewig ist. Wir freuen uns, dass dem so sein wird, und wir bitten darum, dass der Tag bald anbreche und die Schatten fliehen. Dies ist also unsere Aussicht.

2.

Und nun möchte ich einige Minuten zur Betrachtung **unseres Verhaltens** „bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen“ in Anspruch nehmen. Hier stehen wir gleich Soldaten auf der Wache und warten auf den Tagesanbruch. Es ist Nacht und die Finsternis vertieft sich; wie sollen wir bis zum Tagesanbruch uns verhalten und beschäftigen?

➤ Wir wollen mit geduldiger Ausdauer im Dunkeln warten, solange Gott es bestimmt. Welche Schatten sich auch noch herabsenken mögen und welche kalte, feuchte Lust und nächtlicher Tau noch kommen mag, wir wollen es ertragen. Ihr Soldaten des Kreuzes dürft diese Schatten nicht vermeiden wollen; der euch zu Seinem Dienst berufen, wusste, dass es nächtliche Zeit war, und da Er euch zur Nachtwache bestellt hat, so bleibt auf eurem Posten. Es ziemt sich für keinen unter uns zu sagen: „Wir wollen desertieren, weil es so dunkel ist.“ Ihr mögt oft mit Jona gefühlt haben, der der Ausrichtung der Botschaft Seines Herrn zu entfliehen suchte. Tut es nicht! Der Tag wird anbrechen und die Schatten werden fliehen, und bis dahin durchwacht die Nacht und fürchtet die Schatten nicht. Seid männlich und stark und erinnert euch der siebenfachen Nacht, welche der

Meister durchwachte, als Er in Gethsemane selbst blutigen Schweiß um euretwillen erduldet. Und welches Dunkel mochte über Seinen Geist kommen, als selbst Sein Mittag am Kreuze zur Mitternacht wurde! Er erduldet es, und so tragt ihr es auch. Lasst euch nicht von der Furcht beschleichen, und wenn es dennoch geschieht, so erschrecke euer Herz nicht, sondern erhebt euch über eure Furcht, bis der Tag anbricht und die Schatten fliehen.

➤ Was haben wir demnächst bis zum Tagesanbruch zu tun? Unsere Aufgabe sei hoffnungsvolles Wachen. Haltet eure Augen nach Osten gerichtet und schaut nach den ersten Zeichen des kommenden Morgens aus. „Wacht!“ Wie wenig wird von dieser Art Arbeit getan! Wir wachen kaum wider den Teufel, wie wir sollten; aber wie wenig wachen wir für das Kommen unseres Meisters! Achtet auf jedes Zeichen Seines Erscheinens, und lauscht auf den Ton der Räder Seines Wagens. Haltet das Licht im Fenster brennend, es Ihn sehen zu lassen, dass ihr wach seid. Wacht hoffnungsvoll, bis der Tag anbricht und die Schatten fliehen.

➤ Und während wir dies beides tun, wollen wir einander gegenseitige Ermutigung zuteil werden lassen. Es ist ringsumher Mitternacht, und darum sollte jeder Christ seines Nebensoldaten Hand ergreifen. Mut, Bruder; der Herr hat uns nicht vergessen! Wir sind im Dunkeln und können Ihn nicht sehen; aber Er kann uns sehen, und Er weiß um alles, was uns betrifft, und vielleicht kommt Er, wandelnd auf den stürmischen Wogen während der Nacht, da unsere kleine Barke infolge des widrigen Windes bereit scheint, in den Wellen zu versinken. Es ist mir augenblicklich, als ob ich ein Soldat in diesem großen Wachtraum wäre und wir im Schatten und im Dunkeln säßen und völlig mutlos wären, und ich möchte zu meinen Kameraden sagen: „Kommt, Brüder, und lasst uns einander trösten. Der Herr ist dem einen und dem anderen erschienen und hat einigen das Licht Seines Angesichts zugewandt, und Er kommt wieder, um uns alle willkommen zu heißen. Lasst uns nicht verzagen; unser herrlicher Führer vergisst auch der Schwächsten nicht. Es ist mir, als hörte ich die Musik der Hufe Seines Rosses. Er kommt und wird dem Kampf eine Wendung geben, denn der Sieg ist des Herrn, und Er wird den Feind in unsere Hände geben. Es entfalle keinem das Herz wegen jenes Goliath; der Gott, welcher Männer erweckte, um den Löwen und den Bären zu töten, wird noch einen David und einen glatten Stein finden, um den mächtigen Riesen zu töten. Darum, Brüder, seid gutes Mutes!“

➤ Was sollten wir ferner im Dunkeln tun? Nun, eins der besten Dinge, die wir im Dunkeln tun können, ist stillstehen und unseren Platz behalten. Ein Bruder, welcher vor zwanzig Jahren hinter mir zu sitzen pflegte, kam kürzlich wieder hier herein, um mich predigen zu hören. Nach der Predigt sagte er mir, dass er in Amerika gewesen und nun nach Verlauf von zwanzig Jahren wiedergekommen sei, und er fügte hinzu: „Es ist noch dieselbe alte Geschichte, wie ich sie damals von Ihnen hörte; Sie halten fest an dem alten Evangelium.“ Ich antwortete: „Ja, und wenn Sie nach zwanzig Jahren wiederkommen sollten, werde ich, wenn Gott mich leben lässt, noch an demselben alten Evangelium festhalten, denn ich habe meine Farben an den Mast genagelt und will mit der neumodischen, fortschreitenden Theologie nichts zu tun haben.“ Mir ist das Evangelium schon vor langer Zeit in der Person des Herrn Jesu Christi etwas Vollkommenes geworden, und über diese Vollkommenheit kann es nicht hinausgehen. Wir predigen nichts als dies Evangelium, welches unsere Seelen gerettet hat, und wir wollen nichts anderes predigen, bis jemand etwas Besseres erfinden kann, und das wird, solange die Welt steht, nicht geschehen. Es ist dunkel, sehr dunkel, und darum bleiben wir, wo wir sind in dem standhaften Vertrauen auf den Herrn, der uns dahin gestellt hat, wo wir stehen. Wir

wollen uns nicht achtlos vorüberstürzen, sondern wollen sehen, ehe wir springen; da es aber zum Sehen zu dunkel ist, wollen wir nicht springen, sondern standhaft bei dem Kreuz verharren und mit jedem Widersacher der Wahrheit kämpfen, solange wir noch die rechte Hand im Namen des allmächtigen Gottes bewegen können, „bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen.“

➤ Was anderes sollten wir noch tun? Eine sorgfältige Absonderung von den Werken der Finsternis aufrecht erhalten. Wenn es euch dunkel vorkommt, so rafft eure Gewänder zusammen und umgürtet eure Lenden. Je mehr die Sünde in der Welt überhand nimmt, desto mehr sollte die Gemeinde nach strenger Heiligkeit trachten. Wenn es jemals eine Zeit gab, da wir des alten, ursprünglichen Gepräges der Methodisten bedurften, dann bedürfen wir desselben jetzt – sein Volk, für Gott abgesondert, ein Volk, das nichts zu tun hat, als Gott zu gefallen und Seelen zu erretten, ein Volk, das sich in keiner Weise den Moden der Zeit beugt. O Christen, wenn ihr nur wüsstet – und die meisten unter euch sollten es wissen – wie schlecht diese Welt ist, so würdet ihr nicht anfangen, über ihre wundervollen Verbesserungen zu reden oder die Lehre von der menschlichen Verderbtheit anzuzweifeln. Nach manchen Lehrern „entwickeln“ wir uns etwas; wenn ich voraussagen sollte, was es ist, würde ich sagen, dass sich viele Menschen zu Teufeln entwickeln. Sie gehen abwärts, abwärts, abwärts, ausgenommen, wo die ewige Gnade in den Herzen der Menschen eine höhere und bessere und edlere Natur erzeugt, die ihren Protest erheben muss gegen die Vermessenheit der Heuchelei, welche heutzutage über die Verbesserungen unserer Zivilisation und über den Fortschritt spricht, den wir hin zu Gott machen. „Bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen“ haltet euch zu eurem Gott und hört die Stimme, die durch das Dunkel hindurchtönt, die Stimme einer Weisheit, die mehr sieht, als ihr sehen könnt: „Geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an; so will Ich euch annehmen und will euer Vater sein, und ihr sollt Meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ „Bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen“ erhebt eure Hände zum Himmel und verpflichtet euch, ein abgesondertes Pilgerleben zu führen, bis Er kommt, vor dessen Angesicht der Himmel und die Erde fliehen.

3.

Nun schließe ich mit der Erwähnung **unserer Bitte**: „Bis der Tag anbreche und die Schatten fliehen; kehre um, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder jungen Hirsch auf den Scheidebergen.“

Ich beabsichtige nicht, über diesen Teil unseres Textes zu predigen, sondern nur in euch zu dringen, ihn in ein Gebet umzuwandeln. Wir müssen warten, Brüder und Schwestern; wir müssen im Dunkeln warten, während wir ab und zu mit dem Licht von dem goldenen Leuchter getröstet werden. Die Welt liegt in Finsternis, aber wir sind von Gott, liebe Kinder, und darum muss dies unser Gebet zu unserem viel Geliebten sein: „Komm zu uns.“ „Kehre um, mein Geliebten denn Du hast Dich von uns oder vom Deiner Gemeinde gewandt. Kehre wieder um, ich bitte Dich. Vergib meine Lauheit; vergib meine Gleichgültigkeit. Wende Dich wieder zu mir, Geliebter. O Du Bräutigam meiner Seele, wenn ich Dich betrübt habe und Du Dein Angesicht vor mir verborgen hast, wende Dich mir wieder zu! Lächle mich an, denn dann bricht der Tag an und die Schatten fliehen. „Komm zu mir, mein Herr, besuche mich wieder!“ Macht das zu eurem Gebet, Geliebte!

➤ Das Gebet der Braut hat diese poetische Form: „Komm über die Scheideberge!“ Indem wir in die Finsternis hinausschauen, scheint uns ein kleines Licht Berg auf Berg zu offenbaren, und unser Geliebter scheint durch alle diese Berge von uns geschieden. Nun ist unser Gebet, dass Er auf den Bergspitzen erscheinen möchte; wir können über die Spitzen hinweg nicht zu Ihm gelangen; aber Er kann über die Bergspitzen hinweg zu uns kommen, wenn Er es passend findet. Mache dies zu deinem Gebet: „Großer Meister, innig Geliebten komm gleich einem leichtfüßigen Reh oder einem Hirsch über die Scheideberge und komm bald. Komm bald; komm unerwartet, wie Rehe und junge Hirsche es niemand wissen lassen, wenn sie kommen; so komm Du, zu mir!“ Ich wünschte, dass unser göttlicher Herr, während wir hier sitzen, mit allen Seinen entzückenden Reizen zu unseren Seelen käme, so dass wir ausrufen müssten: „Ehe ich es ahnte, wurde meine Seele gleich dem Wagen Ammi-Nadibs.“ Habt ihr nie einen Einfluss empfunden, der sich über euch stahl und euch aus euch selbst heraushob und euch wie auf brennenden Rädern dahinführte, die ihr kurz vorher stumpf und träge ward? Unser viel Geliebter kann, ohne Sich Mühe zu geben, plötzlich kommen und uns besuchen. Es kostete Ihm Sein Herzblut, auf die Erde zu kommen, um uns zu retten; jetzt kostet es Ihm nichts, zu uns zu kommen und uns zu segnen. Bedenkt, was Er bereits getan hat, denn nachdem Er soviel getan hat, wird Er euch den geringeren Segen nicht versagen, sondern zu euch kommen. Seid ihr durch Seine Gnade gerettet? Dann glaubt nicht, dass Er Sich der Gemeinschaft mit euch weigern wird. Bittet Ihn darum, und Er wird zu euch kommen. O, dass dies eine der glücklichsten Zeiten sein möchte, da ihr nicht durch das Gerede des Predigers, sondern durch des Meisters Selbstoffenbarung an euch gesegnet werdet. Möchte Gott es gnadenvoll gewähren!

Es mag sein, dass ich zu etlichen spreche, die sich danach sehnen, den Heiland zu finden. Ich erhielt heute morgen von einem Freunde eine Illustration, die ich euch geben will. Er erzählte mir, dass er noch vor sechs Jahren damit umging, wie der Apostel sagt: „seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten.“ „Er ist ein Mann von Ruf, und als ein Freund ihm einige meiner Predigten sandte, damit er sie lese, dachte er bei sich: „Was soll ich mit diesen Predigten? Ich bin so gut, wie nur ein Mensch sein kann.“ Aber er las sie doch, und der Freund fragte ihn: „Haben Sie die Predigten von Spurgeon gelesen, die ich Ihnen zugesandt habe?“ „Ja,“ antwortete er, „ich habe; aber ich habe nichts Gutes dadurch gewonnen.“ „Warum nicht?“ „Nun,“ sagte er, „er hat mir geschadet; er hat mir meine Hoffnungen und meine Freude genommen; ich hielt mich für so gut, wie nun einer sein kann, und er hat mich fühlen lassen, als ob ich durch und durch verderbt wäre.“ Da sagte sein Freund: „Das ist gut wirkende Medizin, davon müssen Sie mehr nehmen.“ Aber je mehr Predigten er las, desto unglücklicher wurde er, desto mehr sah er die Hohlheit aller seiner früheren Hoffnungen, und er geriet in große Dunkelheit, und der Tag brach nicht an, und die Schatten wollten nicht fliehen. Aber plötzlich wurde er doch ans Licht geführt. Als er mir die Geschichte erzählte, wurden seine Augen nass und meine auch. So führte der Herr ihn zum Frieden; ich wünschte, dass die Erzählung euch denselben Segen brächte. Er sagte: „Ich ging mit meinem Freunde, um Lachs zu fischen. Ich warf eine Fliege aus, und indem ich sie auswarf, sprang ein Fisch auf und nahm sie im ersten Augenblick.“ „Das ist's gerade,“ sagte sein Freund zu ihm, „was Sie mit Christo tun müssen, nämlich was der Fisch mit der Fliege tat. Ich weiß nicht, ob die Fliege den Fisch oder ob der Fisch die Fliege genommen hat; es ist wohl beides gewesen: der Köder nahm den Fisch, und der Fisch nahm den Köder. Machen Sie es so mit Christo und fragen Sie nicht erst lange. Nehmen Sie Ihn und halten Sie Ihn fest.“ Jener Mann tat es, und sogleich war er gerettet; ich wünschte, dass jeder andere dasselbe täte. Wollt ihr Ihn haben? Wenn ihr Ihn haben wollt, will Er euch auch haben. Wenn ihr bereit seid, Christum zu

nehmen, ist Christus bereit, euch zu nehmen, weil Er euch am Tage Seiner Kraft willig gemacht hat, Ihn anzunehmen. Nehmt Christum in eure Seelen auf! Nehmt Ihn an, und Er ist sogleich euer. Dann bricht der Tag an, und die Schatten fliehen, und euer Geliebter ist über die Scheideberge hinweg zu euch gekommen, um euch nie wieder zu verlassen, sondern bei euch zu bleiben für alle Ewigkeit. Gott segne euch!

Amen

XIV.

Der Liebe Wachsamkeit belohnt.

Hohelied 3,4

Als ich nur ein wenig an ihnen vorübergegangen war, fand ich Ihn, den meine Seele liebt. Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen, bis ich Ihn gebracht habe in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin.

Indem ich diese große Versammlung überblicke, sage ich mir, dass viele hier sind, denen das, was ich aus dem Hohenliede vorgelesen habe, sehr seltsam vorkommt. Das ist natürlich, denn die Worte sind für den inneren Kreis der Gläubigen an Jesum Christum bestimmt. Dieser heilige Gesang ist fast das mittelste Buch der Bibel; es scheint gleich dem Baum des Lebens mitten im Garten Eden, im Mittelpunkt des Paradieses Gottes zu stehen. Ihr müsst Christum kennen und Christum lieben, sonst erscheinen euch viele der in diesem Buch gebrauchten Ausdrücke nichts anderes als unnützes Gerede.

Dasselbe wird der Fall sein bei dem Gegenstand, über den ich zu sprechen beabsichtige. Draußenstehende wenden nicht imstande sein, mir zu folgen; aber ich muss, da wir zum Tisch des Herrn gehen wollen, die Nichtgeretteten unter meinen Zuhörern eine kurze Zeit vergessen und derer gedenken, welche das Geheimnis des Herrn kennen, das bei denen ist, die Ihn fürchten. Es ist mir ein sehr trauriger Gedanke, dass es überhaupt solche gibt, welche das Köstlichste in der ganzen Welt, das Beste und Beglückendste unter den Sternen, die Freude, Christum als die Hoffnung der Herrlichkeit in ihren Herzen zu haben, nicht kennen. Während ich euch, liebe Freunde, für kurze Zeit zu vergessen scheine, muss ich eurer doch beständig gedenken, und es ist der ernstliche Wunsch meines Herzens, dass, während ich von den Freuden spreche, die nur das Volk Gottes genießt, ihr anfangen möchtet, euch danach zu sehnen. Ich erinnere euch daran, dass, wenn ihr euch wirklich danach seht, ihr sie auch haben könnt. Rings um den Garten des Herrn her ist keine so hohe Mauer, dass sie wirklich suchende und vertrauende Seelen draußen lässt, und in der Mauer selbst ist eine Pforte, die jedem ernstern Sucher stets weit offen steht.

Ich versuche nun nicht so sehr eine Predigt zu halten, als vielmehr frei aus dem Herzen von den wonnigen Erfahrungen zu reden, die die Kinder Gottes machen, und ich wünsche, dass wir gleichsam zu Tische sitzen und von der reichen Fürsorge genießen, die unser Herr für uns getroffen hat.

1.

Ehe wir wirklich zu unserem Text kommen, können wir **in dem Vorgehen der Braut drei einleitende Stufen** beobachten.

❶ Die erste ist in den Worten eingeschlossen: „Ich liebe Ihn.“ Sie bezieht sich auf ihren Geliebten unter dem Titel: „Den meine Seele liebt.“ Könnt ihr dem Herrn Jesu diesen Titel geben? Wenn Er jetzt käme und jeden einzelnen fragte: „Hast du Mich lieb?“ welche Antwort würden wir geben? Ich freue mich, dass ich zu vielen spreche, deren Antwort sein würde: „Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe.“ Ich kann mir in diesem Augenblick viele Gründe vorführen, aus denen ich den Christus von Golgatha lieben sollte; aber ich kann mir keinen Grund angeben, aus welchem ich Ihn nicht lieben sollte. Alles, was ich über Ihn lese, veranlasst mich, Ihn zu lieben. Wenn ich an das denke, was Er ist, was Er getan hat, an das, was Er tut, und an das, was Er noch tun wird, so veranlasst mich das alles, Ihn zu lieben. Es wäre mir besser, nie geboren zu sein, als dass ich den Einen nicht lieben sollte, der an und für Sich so unbeschreiblich liebenswürdig, der die Vollkommenheit selber ist.

Wenn es einen alle anderen Gründe überragenden Grund gibt, aus welchem ihr und ich den Herrn Jesum lieben sollten, so ist es der: „Er hat mich geliebt und Sich selbst für mich gegeben.“ Wenn Er uns mit einer ewigen Liebe geliebt hat; wenn Er uns geliebt hat, da wir Seine Feinde waren, und so geliebt hat, dass Er unsere Natur an Sich genommen; wenn dieser Sohn Gottes uns so geliebt hat, dass Er Mensch um unseretwillen ward und Sich selbst erniedrigte und gehorsam ward bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz: dann müssen wir Ihn wieder lieben! Könnt ihr unter dem Kreuze stehen, ohne die Füße Dessen zu küssen, der um unserer Missetat willen verwundet worden ist? Könnt ihr Ihn gestorben und vom Kreuze abgenommen sehen, ohne zu wünschen, Ihn in reine Leinwand zu hüllen und Spezereien zu bringen, um Seinen köstlichen Leib zu salben? Könnt ihr Ihn aus dem Grabe auferstehen sehen, ohne Ihn „Rabbuni“ zu nennen und euch mit Maria danach zu sehnen, Seine Füße zu umklammern? Könnt ihr Ihn durch den Glauben in unseren Versammlungen sehen, wie Er sagt: „Friede sei mit euch!“ ohne zu fühlen, dass ihr euch in innerster Seele Seiner freut? Nein, es kann, es kann nicht sein. Wir müssen und wollen sagen – und wir fühlen dass wir, während wir es sagen, an den Herzenskündiger appellieren können: „Ich liebe Ihn; ich liebe Ihn, weil Er mich zuerst geliebt hat.“

❷ Dann kam in dem Vorgehen der Braut eine andere Stufe: „Ich suchte Ihn.“ Beachtet, wie das Kapitel beginnt: „Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebt“, denn Liebe kann es nicht vertragen, von dem Geliebten fern zu sein; Liebe sehnt sich nach Gemeinschaft, und sie wird alles tun, um dem Gegenstand ihrer Zuneigung nahe zu sein. Wo wahre Liebe zu Christo ist, da sehnt man sich, bei Ihm zu sein und zu fühlen, dass Er auch im Geist bei uns ist nach Seiner Verheißung: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

„Ich suchte Ihn.“ Könnt ihr euren Finger auf diesen Ausspruch legen und sagen: „Das ist auch wahr?“ Habt ihr Ihn heute schon gesucht? Seid ihr gestern Abend in der Gebetsstunde oder heute früh in der Versammlung gewesen, um Ihn mit Seinem Volk zu suchen? Oder habt ihr in euren privaten Andachtsübungen nach Ihm gerufen: „Herr, begegne mir; lass mich Dich finden?“ Wenn nicht, so fangt nur an und sucht Ihn von ganzem Herzen!

„Ich suchte Ihn.“ Er ist nicht fern von einem jeglichen unter uns. Ihr suchtet Ihn einst, da ihr unter eurer Sündenlast seufztet, und da fandet ihr Ihn. Er warf eure Sünden in die Tiefen des Meeres; kommt und sucht Ihn wieder, und eure Befürchtungen und Zweifel und Besorgnisse werden ebenfalls dasselbe tiefe Grab finden.

So singt die Braut von ihrem Geliebten: „Ich suchte Ihn.“

☉ Dann kommt eine etwas kummervolle Musik, denn der nächste Satz lautet: „Ich suchte Ihn, aber ich fand Ihn nicht.“ Die Braut ist darüber so betrübt, dass sie ihr Weh zweimal ausspricht: „Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht.“ Kennt ihr diese Erfahrung? Ich hoffe, ihr macht sie jetzt nicht; aber unserer viele wissen, was es ist. Wenn wir in irgend einer Sünde lebten, konnten wir Ihn da natürlich nicht finden. Wenn wir kalten Herzens waren wie die Braut, die Ihn auf ihrem Bette suchte, konnten wir Ihn nicht finden. Ihr wisst, was das ist, ins Heiligtum des Herrn gehen, wo andere geändert worden sind, und wieder wegzugehen und zu sagen: „Es hat nichts für mich gegeben.“ Habt ihr euch nicht zur Bibel gewandt und seid ins Kämmerlein gegangen, um doch wieder sagen zu müssen: „Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht?“ Das ist eine sehr betrübende Erfahrung; aber wenn sie euch betrübt macht, so ist das noch gut für euch. Unser Herr will nicht, dass wir gering von Seiner Gesellschaft denken, und zuweilen fangen wir erst dann an, ihre Köstlichkeit recht zu schätzen, wenn wir sie vermissen.

Ich habe selbst manche Christen kennen gelernt, die so voller Freude über Seine Gemeinschaft waren, dass sie in ihrer Freude Ihn selbst fast vergaßen. Wenn ein Ehemann seinem Weibe goldene Ringe und Schmucksachen gibt und dieses sich so über die Geschenke freut, dass sie wenig Notiz von ihm nimmt, sondern nur die Juwelen schätzt die er ihr gibt, dann kann ich die Eifersucht seines Herzens wohl verstehen. Es mag sein, dass der Herr aus solchem Grunde Sein Angesicht verbirgt, denn ihr kennt Seinen Wert nie so, als wenn die Finsternis groß wird und der Stern von Bethlehem nicht scheint. Wenn wirklicher Seelenhunger eintritt und das Himmelsbrot nicht da ist; wenn ihr den Durst des Geistes fühlt und gleich der Hagar in der Wüste den Wasserbrunnen nicht finden könnt, dann lehrt euch der Herr Seinen wahren Wert, und wenn ihr Ihn wirklich kennt und Ihn besser kennt, als ihr Ihn früher kanntet, dann werdet ihr nicht länger zu seufzen haben: „Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht“, sondern ihr werdet den traurigen Ton mit der freudigen Sprache des Textes vertauschen: „Als ich nur ein wenig an ihnen vorüber kam, fand ich Ihn, den meine Seele liebt.“

So habe ich euch zum Text zurückgeführt; dies sind die drei Stufen, auf denen wir zu der heiligen Pforte hinaufgestiegen sind: „Ich liebe Ihn“, „ich suchte Ihn“, „ich fand Ihn nicht.“

2.

Innerhalb dies Textes sind **drei weitere Stufen**: „Ich fand Ihn“, „ich erfasste Ihn“, „ich brachte Ihn in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin.“

❶ Dies ist die erste der zweiten Stufenreihe: „Ich fand Ihn.“ Ich wünsche nicht, für mich allein zu sprechen, sondern ich möchte, dass euer jeglicher auch sage: „Ich liebe Ihn“, „Ich suchte Ihn“, und auch: „Ich habe Ihn gefunden.“

➤ Beachtet, was die Braut sagte: „Ich fand Ihn.“ Sie war nicht zufrieden damit, einen anderen zu finden. Wenn sie ihren nächsten und liebsten Freund gefunden hätte, wenn selbst die Mutter, von der sie spricht, ihr begegnet wäre – es hätte ihr nicht genügt. Sie hatte gesagt: „Ich liebe Ihn, ich suchte Ihn“, und sie musste auch hinzufügen können: „Ich fand Ihn.“ Nichts als Christi bewusster Besitz kann dein Sehnen eines liebenden Herzens genügen, das sich einmal darauf gerichtet hat, den König in Seiner Schöne zu suchen.

Die Stadtwächter fanden die Braut, und sie suchte von ihnen zu erforschen: „Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?“ Sie setzte sich nicht nieder, um zu einem von ihnen zu sagen: „Lieber Wächter, deine Gesellschaft tröstet mich! Die Straßen sind einsam und gefährlich, aber wenn du in der Nähe bist, fühle ich mich vollkommen sicher, und ich bin damit zufrieden, mich eine Weile bei dir aufhalten zu können.“ Nein, sondern sie verlässt den Wächter und zieht die Straßen entlang, bis sie Ihn findet, den ihre Seele liebt. Ich habe etliche gekannt, die den Herrn lieben, aber sehr glücklich sind, solange der Prediger ihnen die Wahrheit verkündigt; sie haben bei dem Prediger stillgestanden und sind nicht weitergegangen. Das genügt nicht, liebe Freunde; seid nicht zufrieden mit uns, die wir nur Wächter sind, sondern geht über uns hinaus, und sucht, bis ihr unseren Meister findet. In mir selbst bin ich nichts und habe nichts; ich wache nur, um zum Herrn zu führen, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht wert bin. Geht über die Vorschriften, über die Gnadenmittel, über die Prediger hinaus in den tatsächlichen Besitz des lebendigen Christus hinein; trachtet nach dem bewussten Genuss Jesu selbst, bis ihr mit der Braut sagen könnt: „Ich fand Ihn, den meine Seele liebt.“ Es ist gut, gesunde Lehre zu finden, denn sie ist heutzutage selten. Es ist gut, die praktischen Vorschriften des Evangeliums kennen zu lernen und in der Gemeinschaft der Heiligen zu sein; aber wenn ihr eines von diesen Dingen an die Stelle der Gemeinschaft mit eurem Herrn setzt, tut ihr übel. Seid nie zufrieden, bis ihr sagen könnt: „Ich fand Ihn.“ Hast du Ihn gefunden? Wenn nicht, so halte an mit Suchen und Beten, bis du endlich sagen kannst: „Eureka! Ich habe Ihn gefunden, den meine Seele liebt.“

Was ist mit den Worten: „Ich fand Ihn“ gemeint?

➤ Nun, ich denke, eine Seele in dem Sinn des Textes wird so sagen, wenn sie zunächst eine klare Anschauung von Seiner Person hat. Mein Geliebter ist der Sohn Gottes und doch der Menschensohn Mein Geliebter ist gestorben, und doch lebt Er wieder. Mein Geliebter war auf Erden, aber Er ist nun im Himmel und wird bald wiederkommen So wünsche ich Ihn zu finden und wünsche das jedem unter euch. Male Ihn dir auf Golgatha; siehe Ihn von den Toten auferstanden. Suche Ihn weniger durch Einbildungskraft als durch den Glauben dir vorzustellen, wie Er nun zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzt. Doch selbst dort trägt Er die Wundenmale an Sich, die Er hier auf Erden erhielt. Die Kennzeichen Seines Todes auf Erden sind die Herrlichkeit Seiner Person dort oben. Lasst eure Seele Ihn so deutlich zeichnen, dass es euch ist, als sähet ihr Ihn, denn dies gehört zum Finden Jesu.

➤ Aber das genügt nicht; ihr müsst auch zu der Erkenntnis kommen, dass Er bei euch ist. Wir können Ihn nicht sehen, und dennoch ist Er, der zwischen den goldenen Leuchtern wandelt, im Geist jetzt in diesem Bethause. Mein Meister, Du bist hier. Unser Glaube vergegenwärtigt Dich ebenso, als ob das Auge Dich sähe, und wir danken Dir, dass Du es hörst, wenn wir zu Dir sprechen. Du bist unsichtbar, doch gewiss gegenwärtig; Du blickst uns ins Angesicht und freust Dich unser als der Gegenstände Deiner erlösenden Liebe. Du denkst insbesondere daran, dass Du für uns gestorben bist; wie ein Hirt auf die Schafe blickt, die er aus der langen Irre zurückgeführt hat, so blickst Du auf einen jeglichen unter uns als auf Deine Geliebten. Wenn ihr diese Gedanken völlig in euch aufnehmen könnt, dass Christus wirklich hier in unserer Mitte ist, dann könnt ihr anfangen zu sagen: „Ich habe Ihn gefunden.“

➤ Aber ihr müsst mehr haben; ihr müsst fühlen, dass Er euch liebt und so liebt, als ob niemand anders da wäre, den Er liebt, dass Er euch liebt, wie der Vater Ihn liebt. Es ist gewagt, das zu sagen, und ich würde es nie sagen, wenn Er es nicht

zuerst gesagt hätte: „Gleichwie Mich Mein Vater liebt, also liebe Ich euch auch.“ Könnt ihr ahnen, wie der Vater den Sohn liebt? So liebt Jesus Christus dich, mein gläubiger Bruder, meine gläubige Schwester. Beachte, dass Er dich liebt; es heißt nicht nur, dass Er dich geliebt hat und für dich gestorben ist, sondern Er liebt dich noch. Er sagt zu dem einzelnen: „In die Hände habe Ich dich gezeichnet.“

Nun, hast du Ihn gefunden? Wenn du Ihn dir vor die Geistesaugen gemalt hast und du dir Seiner Gegenwart bewusst bist und dann vor allem Seiner Liebe versichert bist, kannst du sagen: „Ich habe Ihn gefunden.“

➤ Wenn du das in Wahrheit sagen kannst, hoffe ich, wird es noch, zu etwas anderem kommen, nämlich zu einer überschwänglich großen Freude. Ich kann nicht zu dir sprechen, wie ich möchte; meine Worte können die Freude des Herzens nicht ausdrücken, die ich in dem Bewusstsein fühle, dass ich Ihn gefunden habe, dass Er bei mir ist und dass Er mich je und je geliebt hat. Ich werde es selbst im Himmel nie verstehen können, warum der Herr Jesus mich je geliebt hat. Ich kann zu Jesu sagen, was David in seiner Klage über Jonathan sagte: „Deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist.“ Keine Liebe ist ihr gleich, und warum ist sie mir zugewandt worden? Doch so wundervoll es auch ist, es ist wahr; Jesus liebt mich in diesem Augenblick. Freut ihr euch dessen nicht? Ich versichere euch, dass in dem geringsten Tropfen der Liebe Christi, wenn er bewusst genossen wird, mehr Süßigkeit ist, als in dem ganzen Himmel ohne Ihn zu haben ist. Die Liebe Jesu ist nur ein anderes Wort für Himmel. Aber diese Freude ist unser, wenn wir in Wahrheit sagen können: „Ich habe Ihn gefunden.“

Wenn ihr soweit gekommen seid, so kommt zum Tische unseres Herrn. Wenn ihr wirklich Seine Kinder seid, so habt ihr ein Recht zu kommen. Hört des Königs Einladung: „Esst, meine Lieben, und trinkt reichlich, meine Freunde.“ Diese Freuden sind nicht nur für etliche der Seinen, sondern für alle Seine Heiligen; so steht denn nicht zurück, sondern kommt und weidet euch an der reichen Fürsorge der göttlichen Liebe.

② Nun kommen wir zur zweiten Stufe. Die Braut sagt: „Ich halte Ihn.“ Dies ist eine tiefere Erfahrung als die vorige: „Ich ergriff Ihn“ will mehr sagen als: „Ich fand Ihn.“ Zuweilen kommt Jesus zu Seinen Kindern und offenbart Sich ihnen in lieblicher Weise; aber sie verhalten sich ungeziemend gegen Ihn, und bald ist Er wieder weg. Wenn ihr die Spitze des Berges erklimmt, bedarf es großer Gnade, sich daselbst zu halten. Ich finde es nicht schwierig, in die Gemeinschaft mit Christo einzugehen, aber ich bekenne, dass ich es nicht so leicht finde, diese Gemeinschaft beizubehalten. Darum, wenn ihr Ihn gefunden habt, tut, wie die Braut tat, als sie sagte: „Ich halte Ihn.“

Wie haben wir Christum zu halten?

➤ Lasst uns Ihn zunächst halten durch den Entschluss unseres Herzens. Wenn wir Ihn jetzt in unserer Nähe haben, so lasst uns Ihm liebevoll ins Angesicht sehen und sagen: „Mein lieber, herrlicher Herr, wie kann ich Dich wieder lassen? Mein Alles in Allem, meines Herzens Herr und König, wie kann ich von Dir lassen? Bleibe bei mir und gehe nicht von mir!“ Halte Ihn durch den Entschluss deiner Liebe, und das wird sein, als ob goldene Ketten Ihn an dich fesseln. Sprich: „Mein Herr, willst Du von mir gehen? Sieh, wie glücklich Du mich gemacht hast. Warum hast Du mir einen Vorgeschmack von Deiner Liebe gegeben, wenn Du nicht die Absicht hast, mir mehr zu geben? Bleibe bei mir, mein Herr, sonst bin ich wirklich unglücklich!“ Sage Ihm ferner: „Herr, wenn Du gehst, werde ich höchst unsicher sein. Draußen heult der Wolf, was soll Dein armes Schaf ohne Dich tun, Du mächtiger Hirt? Ringsumher sind grausame

Widersacher, die mir Schaden zufügen wollen; wie kann ich ohne Dich leben? Wolltest Du Deine Turteltaube dem grausamen Vogelsteller preisgeben, der sie zu töten sucht? Das sei fern von Dir, Herr! Darum bleibe bei mir!" Solange du Beweggründe für Sein Bleiben finden kannst, wird Er nicht von dir gehen. Seine Lust ist bei den Menschenkindern, und Er ist glücklich in der Gesellschaft derer, die Er mit Seinem teuren Blut erkaufte hat. Fahre fort, Ihm deine Gründe anzugeben, aus denen Er bei dir bleiben sollte, und so halte Ihn. Sei kühn genug, zu Ihm zu sagen: „Ich lasse Dich nicht, denn ich kann nicht gesegnet werden, wenn Du von mir gegangen bist.“

➤ Haltet Ihn ferner dadurch, dass ihr Ihn zu eurem Alles in Allem macht. Er wird nie weggehen, wenn ihr Ihn behandelt, wie Er behandelt werden sollte. Übergebt Ihm alles; seid Ihm gehorsam; seid bereit, für Ihn zu leiden; betrübt nicht Seinen Heiligen Geist; krönt Ihn; preist Ihn, und singt Sein Lob, denn so haltet ihr Ihn, Gebt alles andere für Ihn daran; denn Er sieht, dass ihr Ihn wirklich lieb habt, wenn ihr um Seinetwillen alles für Schlacken haltet. Je nachdem ihr eure Götzen zerbrecht, euren Sünden absagt und eure Herzen keusch und rein für Ihn allein haltet, werdet ihr in Seiner Liebe bleiben. Christus und ihr könnt nicht völlig übereinstimmen, wenn ihr nicht wandelt, wie Er es haben will, in sorgfältiger Heiligkeit und ernstem Dienst für Ihn. Und gibt es irgend etwas in dieser Welt, das mit Seiner Freude, mit Seiner Schönheit zu vergleichen wäre?

➤ Haltet Ihn auch durch einen einfältigen Glauben! Das ist ein wundervolles Bindemittel. Sprich zu Ihm: „Mein Herr, ich habe Dich nun gefunden, und ich freue mich Deiner; aber wenn Du Dein Angesicht vor mir verbergen solltest, will ich doch an Dich glauben. Und wenn Du mich nie wieder anlächeln solltest, bis ich Dich auf Deinem Throne sehe, so will ich doch nicht an Dir zweifeln. Ob Du mich auch töten wolltest, will ich Dir dennoch vertrauen.“ Auf diese Weise kannst du Ihn halten; aber wenn Du anfängst, dein Vertrauen auf Genüsse anstatt auf Ihn allein zu setzen, könnte es sein, dass Er Sich zurückzöge, um dich wieder zu deinen alten Gründen zurückzuführen, so dass du als ein Sünder dem Heiland der Sünder und Ihm allein vertrauen müsstest.

➤ Noch ein Wort, ehe wir diesen Punkt verlassen. Der einzige Weg, Christum zu halten, ist, Ihn durch Seine eigene Kraft zu halten. Ich lächelte bei mir, als ich meinen Text las und es versuchte, ihn zu dem meinen zu machen: „Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen.“ Er ist der König, der allmächtige Jehovah; kann ich Ihn halten? Er ist der starke Gott, und doch sagt ein armer, ohnmächtiger Wurm wie ich: „Ich will Ihn nicht lassen.“ Kann das wirklich sein? Nun, der Heilige Geist sagt, dass es so ist, denn Er führte die Feder des Schreibers, als er schrieb: „Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen.“ Wie kommt denn dies Wunder zustande? Ich will es euch sagen. Wenn die Allmacht euch hilft, die Allmacht zu halten, dann ist es geschehen! Wenn Christus, und nicht du allein, Christum hält, dann ist Christus wirklich gehalten; denn wird Er Sein eigenes Selbst bekämpfen? Nein, Herr, Du konntest den Tod töten und der alten Schlange den Kopf zertreten; aber Du kannst Dein eigenes Selbst nicht überwinden und wenn Du in mir bist, kann ich Dich halten, denn es ist nicht ich, sondern Christus in mir, der Christum hält und Ihn nicht lässt. Dies ist die Kraft, die uns befähigt, mit dem Apostel zu sagen: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn.“

⑤ Die nächste Stufe ist in den Worten beschrieben: „Ich brachte Ihn.“ Hiermit schließen wir: „Ich brachte Ihn in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin.“

➤ Und wo, ich frage euch, ist unserer Mutter Haus? Ich glaube nicht an irgendwelche Verehrung für bloß materielle Gebäude; aber ich habe große Ehrerbietung für die wahre Gemeinde des lebendigen Gottes. Die Gemeinde ist das Haus Gottes und die Mutter unserer Seelen. Unter der Wirksamkeit dies Wortes sind die meisten unter uns wiedergeboren worden; in der Versammlung der Heiligen haben wir die Botschaft gehört, welche uns zu einem neuen Leben erweckt hat, und wir können wohl die Gemeinde Christi unsere Mutter nennen, seitdem unser ältester Bruder – ihr kennt Seinen Namen – einst, auf Seine Jünger hindeutend, sagte: „Siehe da, Meine Mutter und Meine Brüder. Denn wer den Willen tut Meines Vaters im Himmel, derselbe ist Mein Bruder, Meine Schwester und Meine Mutter.“ Gewiss, wo Jesus es erwählt, die Versammlung der Gläubigen mit dem heiligen Namen der Mutter zu bezeichnen, da dürfen wir ganz mit Recht dasselbe tun.

Und wir lieben die Gemeinde, die unsere Mutter ist. Ich hoffe, dass alle Glieder dieser Gemeinde die ganze Gemeinde Gottes lieben und auch eine besondere Zuneigung haben für den besonderen Teil derselben, in welchem sie für Gott geboren worden sind. Es wäre unnatürlich – und Gnade ist, wenngleich übernatürlich, doch nie unnatürlich – die Stätte nicht zu lieben, da wir in die himmlische Familie hineingeboren wurden. Wir lieben die Gemeinde Gottes. Wohl denn, wenn wir unseren Geliebten finden, haben wir Ihn zu halten und Ihn nicht zu lassen und Ihn dann zu bringen in unser Mutter Haus und in die Kammer derer, die uns geboren hat.

Wie können wir Christum zu Seiner Gemeinde bringen?

➤ Teils könnt ihr Ihn bringen durch euren Geist. Es ist eine wunderbare Kraft in dem Geist eines Menschen, selbst wenn er kein Wort spricht. Stille Anbeter können wesentlich zur Gemeinschaft der Heiligen beitragen. Ich kenne manche Brüder, deren bloße Angesichter einen entmutigen können, deren Bewegungen nachteilig auf uns einwirken. Aber ich kenne andere, von denen ich wirklich sagen kann, dass es stets angenehm ist, wenn man ihre Hand schütteln und ihnen ins Auge sehen kann. Ich weiß, dass sie mit Jesu gewesen sind, denn sie machen einen besonderen heiligen Eindruck. Auf alten Gemälden sieht man oft um die Häupter der Heiligen eine Art Heiligenschein – eine äußerst absurde Idee; aber ich glaube, dass ein wirklicher, geistlicher, heiliger Schein die beständig umgibt, die ein göttliches Leben führen.

Wenn du, lieber Freund, Christum wirklich gefunden hast und Ihn mit dir in die Versammlung bringst, dann wirst du nicht der Mann sein, der da kritisiert und Fehler findet und mit dem Nachbar hadert, weil er dir nicht Platz genug in der Bank einräumt. Du wirst nicht suchen, jemand etwas am Zeuge zu flicken, sondern du wirst auf das Beste anderer bedacht sein. Wie könntest du noch selbstüchtig sein, da du Ihn gefunden hast, den deine Seele liebt? Und nun hat dein armer Bruder nicht nötig, in der Wahl seiner Worte so vorsichtig zu sein; wenn er nur von Jesu spricht, bist du ganz zufrieden. Solange du fühlst, dass er deinen Herrn zu verherrlichen sucht, freust du dich über sein Zeugnis.

So bringst du in dieser Weise im Geist den Geliebten in deiner Mutter Haus, in die Kammer derer, die dich geboren hat.

➤ Aber, lieber Freund, es ist auch eine glückliche Sache, wenn du imstande bist, ein Wort über deinen Herrn zu sagen, denn dann kannst du Ihn mit deinen

Worten in die Gemeinde bringen. Die unter uns, die da berufen sind, das Wort zu verkündigen, müssen oft zum Herrn flehen, dass Er uns helfe, Christum durch unsere Worte in die Versammlung zu bringen, obgleich die Worte einer menschlichen Sprache für den Christus Gottes ein armseliges Einführungsmittel sind. O, dass der König, mein gelobter Herr, in dem Wagen der Engelsgesänge und nicht auf dem Holzkarren meiner armseligen Predigten daherkäme! Und dennoch ist Er manches Mal auf diese Art zu euch gekommen, und ihr habt euch dessen gefreut. Aber mag Er kommen, wie Er will, wenn Er nur kommt; es ist unsere Wonne, Ihn in unser Mutter Haus zu bringen. Darum, liebe Freunde, wenn ihr kommt, so redet zu euren Brüdern und Schwestern und sprecht: „Ich habe Ihn gefunden, den meine Seele liebt.“ Wenn ihr Köstliches und Herrliches in Jesu gefunden habt, so tragt Sorge, dass ihr auch denen ein Teil abgebt, für die etwa nichts bereitet sein sollte.

So haltet Christum fest und bringt Ihn durchs euren Geist und durch eure Worte in eurer Mutter Haus.

➤ Aber wenn ihr fühlten solltet, dass ihr nicht mit Worten für Christum eintreten könnt, so bringt Ihn doch durch eure Gebete. Betet insbesondere heute, dass der König selbst komme und Seine Heiligen heute weide. Bittet Ihn nicht nur, euch zu segnen, sondern alle Heiligen zu segnen; denn ihr seid überzeugt, dass sie alle mehr lieben als ihr und dass sie alle Seiner ebenso bedürfen wie ihr und dass sie Ihn mehr preisen werden, als ihr es tut, wenn Er nur kommt, um Sich ihnen zu offenbaren. Auf diese Weise könnt ihr, wenn ihr zur Gebetsversammlung und zur Stätte der Anbetung kommt, eine wirkliche Verstärkung unserer geistlichen Kraft werden, und je mehr das Haus sich füllt mit liebenden Anbetern, die Ihn gefunden haben und Ihn halten und Ihn hierher bringen, desto mehr wird es uns so vorkommen, als ob wir unserem Meister beständig näherkommen.

Möchten wir dies alles ganz besonders wahr finden, während wir uns um Seinen Tisch scharen! Der Herr sei mit euch allen um Seines teuren Namens willen!

Amen

XV.

Die wirkliche Gegenwart – das große Bedürfnis der Gemeinde.

Hohelied 3,4.5

Als ich nur ein wenig an ihnen vorübergegangen war, fand ich Ihn, den meine Seele liebt. Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen, bis ich Ihn gebracht habe in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und bei den Hindinnen des Feldes, dass ihr nicht stört noch aufweckt meinen Lieben, bis es Ihm gefällt.

Ist es notwendig zu sagen, dass der Herr Jesus Christus körperlich nicht mehr in Seiner Gemeinde gegenwärtig ist? Es sollte nicht nötig sein, eine so augenscheinliche Wahrheit zu behaupten, und doch ist es wichtig, es zu tun, da hier und da gelehrt wird, dass Christus in „dem heiligen Sakrament“ tatsächlich in Seinem Fleisch und Blut gegenwärtig ist. Solche Leute leugnen unwissentlich die wirkliche Menschheit unseres Herrn Jesu Christi; denn wenn Er wirklich unsere menschliche Natur angenommen hat und Seinen Brüdern in allen Stücken gleich geworden ist, kann Sein Fleisch und Blut nicht an zwei Plätzen zu gleicher Zeit sein. Sie kann nur an einem Orte sein. Wo dieser Ort ist, das wissen wir aus der Heiligen Schrift, denn Er sitzt zur Rechten Gottes und wartet, dass Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt werden. Wenn ihr nicht annehmt, dass die Menschheit von der unseren sehr verschieden ist, kann Er nicht hier und dort und überall sein; aber anzunehmen, dass Er eine andere Menschheit hat, heißt leugnen, dass Er in unsere Natur eingetreten ist. Unser Herr sagte Seinen Jüngern, dass Er hingehen werde, und Er ist hingegangen. Er ist in den Himmel gefahren und hat unsere menschliche Natur auf den Thron Gottes hinaufgetragen. „Er ist nicht hier; Er ist auferstanden.“

Beachtet auch, dass, weil der Herr Jesus körperlich abwesend ist, der Heilige Geist, der Tröster bei uns ist, denn Er sagte insbesondere: „So Ich nicht hingehet, kommt der Tröster nicht zu euch; so Ich aber hingehet, will Ich Ihn euch senden.“ Die, welche glauben, dass Christi Fleisch und Blut auf Erden gegenwärtig sein kann, leugnen die Gegenwart des Heiligen Geistes; denn hinsichtlich dieses Punktes ist die Schrift klar genug: die leibliche Abwesenheit unseres Herrn ist die Ursache und Bedingung der Gegenwart des Trösters. Aus der Annahme, dass die Menschheit des Erlösers irgendwo anders gegenwärtig ist als zur Rechten Gottes des Vaters, ergeben sich viele andere ernste Irrtümer; doch es ist eine Einbildung, die aus der Grundlage des sakramentalen Systems beruht, und Tausende sind davon wie bezaubert.

Keins meiner Worte soll auch nur die entfernteste Verbindung mit irgendwelcher sakramentalen Gegenwart der körperlichen Natur unseres Herrn haben; unser Herz hat es mit etwas ganz anderem zu tun. Nachdem wir uns vor jedem Missverständnis geschützt haben, lasst uns dazu übergehen, von einer anderen Gegenwart unseres geliebten Herrn zu sprechen. Wahrheit ist, dass Christus Jesus, der Herr, durch den Heiligen Geist in

Seiner Gemeinde gegenwärtig ist. Der Heilige Geist ist heute Christi Repräsentant inmitten der Gemeinde, und in der Kraft und Wirksamkeit des Heiligen Geistes ist Christus bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. Durch die Wirksamkeit des Geistes Gottes wird Christi Gegenwart geoffenbart, und eine andere Gegenwart als diese haben wir nicht zu erwarten. Diese Gegenwart, nicht eine körperliche, sondern eine geistliche Gegenwart ist die Herrlichkeit der Gemeinde Gottes. Wenn sie ihr fehlt, dann ist sie ihrer Kraft beraubt; wenn sie sie hat, geht daraus lauter Gutes hervor. Brüder, wenn eine Gemeinde ohne den Geist Gottes darinnen ist, mag sie den Namen haben, dass sie lebt, aber sie ist tot, und ihr wisst, dass auf den Tod die Verwesung folgt, die Unreinigkeit und Krankheit erzeugt. Wir müssen Christum in der Gemeinde haben, sonst wird der Leib, der bestimmt war, die größten Güter zu vermitteln, die Quelle der größten Übel. Wenn der Geist Gottes in der Gemeinde ist, dann liegt Kraft in allen ihren Tätigkeiten, sei es nun die Wirksamkeit des öffentlichen Zeugnisses in der Predigt des Wortes oder seien es die Dienste heiliger Liebe unter den Brüdern oder die Dienste der einzelnen, die der Welt draußen geleistet werden, um Sünder zu Jesu zu führen. Dann werden ihre Vorschriften wirklich nützlich; dann ist die Taufe ein Begräbnis mit dem Herrn, und das heilige Abendmahl ist ein Fest der Liebe; dann wird die Gemeinschaft der Brüder und ihre ernstesten Gebete und Loblieder tief und freudig, und das ganze Leben und der Wandel glänzt im Licht des Himmels. In der Gegenwart des Herrn entwickeln sich die Gnaden der Heiligen; die Gemeinde wird reich an allen geistlichen Gaben; ihre Kampfeslaufbahn wird siegreich und ihre beständige Anbetung lieblich wie das Rauchwerk von dem goldenen Rauchfass. Was der Mond der Nacht, was die Sonne dem Tage, was der Nil dem Lande Ägypten oder der Tau den zarten Gräsern oder die Seele dem menschlichen Gebilde, das ist die Gegenwart Christi Seiner Gemeinde. Gott, rüste uns aus mit dem Heiligen Geiste, und wir haben alles, was nötig ist. Die Armut der Mitglieder, ihr Mangel an Gelehrsamkeit und an Rang und Größe sind alles wie nichts. Der Heilige Geist kann alle diese Mängel ersetzen und Sein armes und verborgenes Volk mit einer Kraft bekleiden, die die Welt zittern macht. Dies machte die apostolische Gemeinde so mächtig, der Heilige Geist war über sie ausgegossen; der Mangel daran machte das Mittelalter dunkel wie die Mitternacht, denn die Menschen stritten um Worte und Buchstaben, vergaßen aber den Geist. Die Wiederkehr dieses unschätzbaren Segens hat uns jede echte Erweckung gebracht: das Wirken des ewigen Geistes, die Gegenwart Christi bei Seinem Volk ist die Sonne der Gerechtigkeit, die mit Heil unter ihren Flügeln aufgeht. „Nicht durch Heer oder Macht, sondern durch Meinen Geist, spricht der Herr.“

Es wird also der große Wunsch eines jeden ernstesten Christen, der die Gemeinde Gottes liebt, dass Christus in der Gemeinde sei und durch Seinen Geist Wunder daselbst wirken möchte, und ich habe diese Schriftstelle gewählt, um die geistlich Gesinnten unter euch anzuregen, einen großen Segen zu suchen. Es soll mein Bestreben sein, euch die Mittel und den Lauf der Handlung zu beschreiben, die nötig sind, wenn wir wünschen, dass die Gemeinde durch ihres Herrn Gegenwart neu belebt werde.

1.

Wir ersehen zuerst aus unserem Text, dass, bevor wir den viel Geliebten in unserer Mutter Haus, in die Gemeinde bringen können, **wir Ihn persönlich für uns selbst finden müssen.**

Damit wollen wir anfangen. „Als ich ein wenig an ihnen vorübergegangen war, fand ich, den meine Seele liebt.“ Wie können wir Ihn auch in die Kammer der Gemeinde bringen, dem wir selber noch nicht begegnet sind? Wie können wir als Werkzeuge anderen Gnade übermitteln, wenn wir solche nicht zuvor in unser Herz aufgenommen haben? Wenn wir der Gemeinde sein Segen sein wollen, müssen wir eine höhere Stellung einnehmen als die, die damit zufrieden sind, wenn sie gerettet und selig werden; wir müssen Gläubige sein, die in Gemeinschaft mit Jesu wandeln, die also in dieser Weise Den gefunden haben, den ihre Seele liebt. Wir müssen über die Schwäche, die voller Zweifel und Befürchtungen ist, hinaus in die Gewissheit kommen, die den Heiland erfasst und die Gemeinschaft mit Ihm pflegt. Ich weiß, es sind solche in dieser Gemeinde, und ich möchte sie bezeichnen und zu ihnen sagen: „Bruder, wenn du Christum, den du lieb hast, in die Gemeinde bringen möchtest, dann musst zunächst deine innerste Seele Christum so lieben, dass du ohne Seine Gemeinschaft nicht lieben kannst. Das Ziel deines Strebens muss sein: „Ich habe Ihn gefunden, den meine Seele liebt.“ Sind nicht solche Herzen, solche jungfräulichen Seelen hier, denen Christus Erster und Letzter und Höchster und Alles in Allem ist? Wenn es der Fall ist, dann seid ihr die Männer und die Frauen, welche, nachdem sie Christum gefunden haben, Ihn in die Gemeinde bringen können. Möchte Gott eure Zahl verdoppeln, und möchte jeder einzelne von euch Mitleid mit der in dieser frostigen Zeit darniederliegenden Gemeinde haben und bemüht sein, ihr die Herrlichkeit wieder zu verschaffen, die von ihr gewichen ist. Bittet für die Laodizäer in ihrer Lauheit und für Sardis in seinem geistlichen Tode; aber ihr werdet nur obsiegen, je nachdem eure innerste Seele den Erlöser liebt und in Seiner Liebe bleibt.

➤ Die so Jesum glühend lieben, müssen Ihn fleißig suchen. Das Kapitel vor uns erzählt, dass die Braut Ihn suchte, Ihn auf ihrem Bette, auf den Straßen suchte, dass sie Ihn an den Lippen der Wächter und überall suchte, wo Er möglicherweise zu finden sein könnte. Wir müssen die beständige Gemeinschaft Jesu genießen. Wir dürfen nicht ruhen, bis wir wissen, dass Er bei uns ist. Ich fürchte, dass manche unter uns Ihn mit ihren Sünden betrübt haben und dass Er Sich zu den entfernten „Myrrhenbergen und Weihrauchshügeln“ zurückgezogen hat. Es mag sein, dass unser laxes Leben, das vernachlässigte Gebet oder irgend ein anderer Fehler uns das Licht von Seinem Angesicht verborgen hält. Lasst uns heute uns entschließen, dass wir unsere Seelen nicht ruhen lassen, bis Er in der Fülle Seiner geoffenbarten Liebe wieder zu uns zurückgekehrt ist, um in unseren Herzen zu bleiben. Suche Ihn, Bruder; suche Ihn, Schwester; suche Ihn mit innigem Verlangen, denn solange du das nicht tust, bist du nicht der, der Ihn in dies Versammlung der Brüder bringen kann. Mühe dich ab, Ihn in die Kammern der Gemeinde zu bringen; aber zuvor überzeuge dich davon, dass du Ihn hast, sonst ist dein Eifer nichts als leere Heuchelei.

➤ Bei dem Suchen nach Ihm müssen wir uns alle Handreichungen zunutze machen. Die Braut fragte die Wächter. Wir dürfen Gottes Knechte nicht verachten, denn gewöhnlich gefällt es Ihm, uns durch sie zu segnen und es wäre undankbar, an ihnen vorüber zu gehen, als ob sie nutzlos wären.

Aber während wir ihre Handreichungen benützen, müssen wir über sie hinausgehen Die Braut fand ihren Herrn durch die Wächter nicht; aber sie sagt: „Als ich ein wenig an ihnen vorübergegangen war, fand ich, den meine Seele liebt.“ Meine lieben Zuhörer, seid nie damit zufrieden, mir zuzuhören! Geht weit über den Diener hinaus, hin zum Herrn! Sei es das Verlangen eines jeden Herzens an jedem Sabbattage: „Herr, gewähre mir Deine Gemeinschaft!“ Wir müssen Ihm nahekommen und Ihn sehen, wie die Welt Ihn nicht sieht. Gleich Simeon müssen wir Ihn in unsere Arme nehmen, sonst

können wir nicht sagen, dass wir Gottes Heil gesehen haben; wir müssen gleich Johannes unser Haupt an Seiner Brust liegen haben, sonst können wir nicht ruhen. Die so fühlen, werden der Gemeinde ein Segen sein, aber nur solche.

➤ Beachtet, dass wir aufs Äußerste forschen müssen, bis wir unseren Geliebten finden. Wenn irgend eine Sünde den Weg versperrt, muss sie entschieden aufgegeben werden; wenn eine Pflicht vernachlässigt worden war, muss sie allen Ernstes erfüllt werden. Wir dürfen nicht sagen: „Es ist ein Löwe auf der Straße“ – wenn Löwen da sind, müssen sie getötet werden; ob der Weg auch rau ist, wir müssen ihn gehen; wir müssen auf Händen und Knien kriechen, wenn wir nicht laufen können, aber wir müssen zu der Gemeinschaft mit Jesu kommen, wir müssen Christum haben. Wir müssen Opfer bringen und Strafen erdulden, aber wir müssen zu Christo gelangen, denn wenn wir fern von Ihm sind, sind wir schwach und ganz unfähig, der Gemeinde besondere Dienste zu leisten, bis wir sagen können: „Ich habe Ihn gefunden, ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen.“ Hier ist, also der erste Punkt: Wir müssen den Herrn Jesum für uns selbst finden, sonst können wir Ihn nicht in unserer Mutter Haus bringen.

Ich möchte jeden Gläubigen bitten, sich einige Fragen wie die folgenden vorzulegen: „Wandle ich in beständiger Gemeinschaft mit Jesu? Wenn nicht, warum denn nicht? Darum nicht, weil ich weltlich gesinnt bin? Weil ich stolz oder unversöhnlich oder neidisch oder sorglos bin? Suche ich in irgend einer Sünde Befriedigung?“ Sei dies der Entschluss eines jeden Gliedes des Volkes Gottes: „Von jetzt ab will ich den Herrn, meinen Heiland, suchen und will mich nicht zufrieden geben, bis ich sagen kann ‚Ich komme heraus aus der Wüste und lehne mich auf den Geliebten.‘“

2.

Dies bringt uns zu dem zweiten Teil der Betrachtung. Wenn wir der Gemeinde ein Segen sein wollen und Christum bereits gefunden haben, **müssen wir Sorge tragen, Ihn festzuhalten.** „Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen.“ Daraus ersehe ich, dass, um der Gemeinde von „großem Nutzen sein zu können, es für die, welche mit Christo verkehren, notwendig ist, die Gemeinschaft fortzusetzen. Wie verhältnismäßig leicht ist es, die Höhe Pisgas zu erklimmen! Aber dort auf dem Berge zu bleiben, das ist die Schwierigkeit. Zu Christo kommen und zu Seinen Füßen sitzen, ist für Gläubige einfach genug, und unserer viele haben es erreicht; aber Tag für Tag zu des Meisters Füßen sitzen, ist etwas ganz anderes. Ach, wie unbeständig sind unsere Geister! Wir leben mit Christo und freuen uns und hüpfen vor Freude, und bald kommt der kalte Frost des Weltsinns über uns, und wir gehen von Ihm. Ihr werdet nie stark sein, um anderen große Segnungen mitteilen zu können, bis ihr aufhört, umherzuirren und den Sinn des Wortes versteht: „Bleibt in Mir!“ Ihr habt noch nie eine lebendige Rebe vom Weinstock sich im Weinberge umher bewegen sehen; sie bleibt in Verbindung mit dem Weinstock, und zwar zu allen Zeiten, und so sollte es auch bei dem Christen sein.

➤ Beachtet, dass es nach dem Text sehr wahrscheinlich ist, dass Jesus weiter geht, wenn Er nicht gehalten wird. Als Er Jakob in jener Nacht am Jabbok begegnete, sagte Er: „Lass Mich gehen!“ Er wollte nicht gehen, ohne dass Jakob Ihn losließ; aber Er würde gegangen sein, wenn Jakob Ihn losgelassen hätte. Der Patriarch erwiderte: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn.“ Dies ist eine der Besonderheiten des Charakters Christi. Als Er mit den beiden Jüngern nach Emmaus ging, „stellte Er Sich, als wollte Er weitergehen;“ an dieser Gewohnheit hätten sie erkennen können, dass Er

kein anderer sein konnte als der Engel des Bundes. Sie drangen in Ihn: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“ Wenn ihr willig seid, Christi Gemeinschaft zu verlieren – Er ist nie aufdringlich; Er geht von euch und lässt euch allein, bis ihr Seinen Werkk erkennt und anfangt, euch nach Ihm zu sehnen. Er wird gehen, wenn ihr Ihn nicht haltet.

➤ Aber beachtet, dass Er Sich gern halten lässt. Wer könnte Ihn sonst auch halten, wenn das nicht so wäre? Aber beachtet Seine Herablassung. Als die Braut sagte: „Ich halte Ihn und will Ihn nicht lassen“, da ging Er nicht, da konnte Er nicht gehen, denn Seine Liebe hielt Ihn ebenso wie ihre Hände. Christus lässt Sich gern halten. Er liebt die heilige Gewalt, den heiligen Fleiß, welcher nicht eine Lücke offen lässt, sondern jede Tür abschließt und jeden Riegel vorschiebt und sagt: „Ich habe Dich und will dafür sorgen, dass, wenn ich Dich dennoch verlieren sollte, es nicht durch meine Schuld geschieht.“ Jesus lässt Sich gern von Herzen festhalten, die voll von Seiner Liebe sind.

Liebe Freunde! Macht dies zu eurem Lebensziele, dass ihr Ihn haltet und Ihn nicht lasst! Dann seid ihr die Leute, die der Gemeinde dadurch ein Segen werden, dass sie den viel Geliebten in ihre Kammern führen. Ihr wisst, wie ihr selbst in Ihm bleiben müsst und bleiben könnt.

3.

Es scheint aus dem Text hervorzugehen, dass die Braut, nachdem sie Christum für sich selbst gefunden und Ihn gehalten hatte, **Ihn in die Gemeinde brachte**: „Bis ich Ihn brachte in meiner Mutter Haus.“ Wir sollten liebevoll der Gemeinde Gottes gedenken. Durch den Heiligen Geist sind wir zum neuen Leben wiedergeboren; aber es geschah in der Gemeinde und durch die Verkündigung des Wortes daselbst. Die meisten unter uns verdanken ihre Bekehrung einem ernstern Lehrer der Wahrheit in der Gemeinde Gottes oder auch einem guten Buch, das ein Christ geschrieben hatte. Die Gemeinde ist unsere Mutter, und wir haben sie lieb. Ich weiß dass eurer viele, welche Mitglieder dieser Gemeinde sind, die Gemeinde lieben, und ihr könnt sagen: „Vergesse ich dein, so werde meiner Rechten vergessen.“ Wenn ihr von dieser Stätte ferngehalten werdet, trauert euer Herz wie einer, der in der Verbannung schmachtet. Und weil wir unserer Mutter Haus lieb haben und die Kammer derer, die uns geboren hat, wünschen wir auch, Christum mehr und mehr in die Gemeinde zu bringen. Hörte ich eben, wie eine barsche, aber ehrliche Stimme rief: „Aber ich finde viele Fehler in der Gemeinde?“ Bruder, wenn du sie lieb hast, wirst du rückwärts gehen und einen Mantel über alles breiten. Aber wenn deine Rechtlichkeit dich nötigt, Fehler in ihr zu sehen, dann ist des Herrn Gegenwart um so nötiger, damit Er jene Fehler beseitige. Je kränklicher sie ist, um so mehr bedarf sie Seiner, dass Er ihre Kraft und ihr Arzt sei. Suche darum vor allen Dingen Christum in eine unvollkommene Gemeinde, in eine schwache Gemeinde, in eine irrende Gemeinde zu bringen, damit sie stark werde in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke.

Ich habe euch gezeigt, durch wen das geschehen muss: durch die, die Ihn gefunden haben und Ihn halten; und nun will ich zeigen, auf welche Art unser Herr in Seine Gemeinde gebracht werden kann.

➤ Die Heiligen können Ihn durch ihr Zeugnis hereinbringen. Ich hoffe, dass Christus oft hier ist, wenn ich Zeugnis ablege, von Seiner Kraft, zu retten, von Seinem sühnenden Blut, von Seiner Erhöhung in den Himmel, von der Vollkommenheit Seines Charakters und von Seiner Bereitwilligkeit Sünder selig zu machen. An so manchem Tage ist hier Sein Name gewesen wie eine ausgeschüttete Salbe. Gibt es einen Gegenstand, der

euch so erfreut wie der welcher sich auf Christum bezieht? Wohl, jeder wahrhaftige und treue Diener hilft Ihn dadurch in die Gemeinde zu bringen, dass er Zeugnis für Christum ablegt.

➤ Aber andere können es durch ihre Gebete tun. In den Gebeten der Menschen, die mit Gott leben, liegt eine geheimnisvolle Wirksamkeit. Selbst wenn sie genötigt wären, auf dem Lager liegen zu bleiben und nichts zu tun, als zu beten, würden sie sich als Segensspender der Gemeinde erweisen. Wir wünschen, dass unsere kranken Freunde gesund werden und hierher kommen; aber ich weiß nicht, was besser ist; sie mögen da, wo sie sind, der Gemeinde bessere Dienste leisten können. Manche dieser Lieben, deren Angesichter wir vermissen, halten den beständigen Dienst der Fürbitte aufrecht. Ihr Räucherwerk steigt zu allen Stunden auf; wenn die meisten unter uns im tiefen Schlafe liegen, sind sie genötigt zu wachen und werden deshalb zum Beten veranlasst. Es ist unmöglich festzustellen, wie viel Segen durch die Gebete dieser schwachen Heiligen über die Gemeinde Gottes herabkommt; aber ich glaube, wenn wir alle eine besondere Gebetszeit festsetzten und Christum anflehten, dass Er in Seine Gemeinde kommen möchte, dass wir dann bald die wunderbaren Wirkungen solchen Flehens verspüren würden. Ernstes Ringen bringt Christum in die innersten Kammern der Gemeinde Gottes. Lasst uns die Kraft des Gebets erproben.

Und es unterliegt keinem Zweifel, dass Christus oft durch das Beispiel der hervorragenden Heiligen, die in Christo bleiben, in die Gemeinde gebracht wird. Ihr wisst, wie ich meine. In dem ganzen Wesen und Verhalten mancher Christen liegt etwas, das Christum ehrt und Sein Volk wohltätig beeinflusst. Sie mögen nicht redegewandt sein, aber schon ihr Geist spricht; sie sind so sanft, so liebevoll, so zart, ernst, aufrichtig und wahr. Ihre Pfade triefen von Fett. Sie sind die Gesalbten des Herrn, und ihr merkt es wohl. Man kann nicht sagen, dass diese oder jene Tugend bei ihnen vorherrschend ist; es ist eben das ganze Wesen; es ist ihr Leben daheim, ihr öffentliches Leben, ihr Gemeindeleben, ihr privates Leben; aus ihrem ganzen Verhalten könnt ihr ersehen, dass der Heilige Geist in ihnen ist, und wenn sie in die Gemeinde kommen, bringen sie den Geist Gottes mit und sind so große Mittel des Segens für alle, mit denen sie sich vereinigen. Möchte es jeder auf diese Weise versuchen, Jesum Christum zu Seinem Volk zu dringen! Ich fürchte, dass im Gegensatz dazu manche da sind, die Ihn wegtreiben, Gemeindeglieder, die, anstatt ein Segen für die Gemeinde zu sein, ihr ein Fluch sind. Ich sehe einen großen Haufen vor mir, einen großen Haufen, den Gott durch Seinen ärmsten Knecht gesammelt hat; aber die Worfchaufel kommt, und die Spreu zerstäub. Gehörst du zur Spreu oder zum Weizen? Bist du Saat für den Säemann oder Brennstoff für die unauslöschliche Flamme? O, haltet euch zu Christo; lebt in Christo; möchte Christus in euch leben! Hütet euch, ein schwaches Leben zu führen – ein Leben, darin Gott nicht ist, darin Christus nicht ist! Trachtet danach, dass ihr das Leben eines von Gott geborenen Kindes lebt, damit ihr der Gemeinde nicht die Gegenwart des Herrn entzieht.

4.

Dies führt mich nun zu dem letzten Punkt, **die Gemeinde zu beschwören, dass sie es sorgfältig vermeide, die Ruhe des Herrn zu stören**, nachdem es durch Gottes Gnade möglich geworden ist, den Herrn in die Klammern des Hauses unserer Mutter zu bringen. „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hindinnen des Feldes, dass ihr meinen Lieben nicht stört noch aufweckt, bis es Ihm gefällt.“

❶ Beachtet denn, dass der Herr Jesus in Seiner Gemeinde gegen das Verhalten Seines Volkes nicht gleichgültig ist. Wir dürfen nicht annehmen, dass, weil die Sünde der Auserwählten Gottes vergeben ist, es nicht darauf ankomme, wie sie leben. Keineswegs! Im Gegenteil, wie Gott ein eifersüchtiger Gott ist, so ist Christus ein eifersüchtiger Bräutigam. Er will in Seiner Gemeinde nicht dulden, was Er in der Welt duldet. Sie steht Seinem Herzen nahe, und sie muss keusch für Ihn sein. Welch ein ernstes Werk tat der Herr in der apostolischen Gemeinde! Jene Geschichte von Ananias und Saphira ist hauptsächlich oft gebraucht worden, um die Gefahr des Lügens zu illustrieren; aber das ist nicht der Kernpunkt der Geschichte. Ananias und Saphira waren Mitglieder der Gemeinde zu Jerusalem, und sie belogen nicht Menschen, was ja schon Sünde genug gewesen wäre, sondern indem sie die Gemeindebeamten belogen, belogen sie Gott, und das Resultat war ihr plötzlicher Tod. Nun dürft ihr nicht annehmen, dass dies ein einzelner Fall war. Wo eine wahre Gemeinde Gottes ist, da gehen auch Gerichte in derselben vor sich. Der Apostel Paulus sagte, dass in einer gewissen Gemeinde soviel Sünde war, dass viele Schwache und Kranke unter ihnen waren und viele schliefen; das heißt: in der Gemeinde herrschte eine große Krankheit, und viele starben. Das Gericht beginnt an dem Hause Gottes und wird daselbst beständig geübt. Der Herr Jesus sieht Sich in der Gemeinde um, und wenn Er etwas Böses darin sieht, wird Er von zwei Dingen eins tun; entweder Er geht direkt von der Gemeinde weg, weil das Böse daselbst geduldet wird, und Er lässt die Gemeinde werden wie Laodizäa, dass sie vom Schlechten zum Schlechteren übergehe, bis sie überhaupt keine Gemeinde mehr ist; oder Er kommt und reinigt die Lampe, oder – um Sein Bild bei Johannes zu gebrauchen, Er reinigt die Reben und schneidet mit Seinem Messer dieses und jenes Glied ab und wirft es ins Feuer, während Er an anderen schneidet, bis sie wieder bluten, weil sie doch fruchttragende Glieder sind; aber sie haben zu viel Holz, und Er wünscht, dass sie mehr Frucht bringen. Es ist keine leichte Sache, in der Gemeinde Gottes zu sein. Gott hat in Zion ein Feuer und einen Herd zu Jerusalem. „Die Worfchaufel ist in Seiner Hand,“ und Er wird die Gemeinde gründlich reinigen. Christus ist also nicht gleichgültig gegen das, was in der Gemeinde vorgeht, und es ist notwendig, dass wenn Er zu der Gemeinde kommt, um daselbst zu ruhen, wir Ihn nicht stören noch aufwecken.

➤ Aber viele Dinge treiben unseren Herrn weg, und diesen sollen die Schlussworte gelten. Teure Mitglieder dieser Gemeinde, lasst uns wachsam sein, dass Sich der Bräutigam nicht von uns zurückziehe. Er wird gehen, wenn wir stolz werden. Wenn wir sprahlerisch werden, dann wird der Herr uns fühlen lassen, dass nicht uns, nicht uns, sondern Seinem Namen allein die Ehre gebührt.

➤ Wenn es ferner unter uns an Liebe fehlt, wird der Herr der Liebe dadurch beleidigt. Die heilige Taube liebt keine Streitszenen, sie bewegt sich auf dem stillen Wasser der brüderlichen Liebe. Wo Brüder einträchtig beieinander wohnen, da gebietet der Herr dem Segen und dem Leben ewiglich. Wenn jemand einen harten Gedanken wider einen anderen haben sollte – lass ihn fahren! Wenn sich so etwas wie Eifersüchtelei einstellen will, dämpfe die ersten Funken! „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebt hat.“ Möchte Zwietracht fern von uns bleiben!

❷ Beachtet das schöne Bild im Text: „Ich beschwöre euch bei den Rehen und Hindinnen des Feldes.“ In alten Zeiten wurden Gazellen oft gezähmt, und sie waren die Lieblingsgefährten morgenländischer Damen. Die Gazelle konnte in der Nähe ihrer Herrin stehen und ihr liebevolles Auge auf sie richten; sobald aber ein Fremder mit den Händen klappte, huschte sie davon. Die Rehe und Hindinnen „des Feldes“ sind noch besorgtere Wesen; ein Ton macht sie stutzig, selbst der Atem des Jägers jagt sie in die

Flucht. So ist es mit Jesu. Ein kleines Etwas genügt, Ihn von uns zu treiben, und es mag mancher Tag vergehen, ehe unsere Buße imstande ist, Ihn wieder zu finden. Er hat soviel von der Sünde zu leiden gehabt, dass Er ihre Nähe nicht ertragen kann. Seine reine und heilige Seele verabscheut den geringsten Fleck der Sünde.

③ Lasst uns dem Text entnehmen, dass es in der wahren Gemeinde auch etwas gibt, das unserem Herrn Ruhe bereitet. Es wird hier dargestellt, als ob Er in der Gemeinde schlief. „Dass ihr meinen Lieben nicht stört noch aufweckt, bis es Ihm gefällt.“ Wo Er wahre Buße, wirklichen Glauben, heilige Hingabe, Reinheit des Lebens, Keuschheit der Liebe sieht, da ruht Christus. Ich glaube, dass Er selbst im Himmel keine süßere Glückseligkeit findet als die Glückseligkeit Seines Volkes Gebete und Loblieder anzunehmen. Unsere Liebe ist Ihm köstlich; unsere Taten der Dankbarkeit sind Ihm sehr köstlich, die zerbrochene Nardenflasche des Selbstopfers für Ihn steht hoch in Seiner Schätzung. Er findet keine Ruhe in der Welt, aber Er findet süße Ruhe an dem Busen Seiner Gläubigen. Er liebt es, in eine reine Gemeinde zu kommen und da zu sagen: „Ich bin zu Hause. Ich will verkündigen Deinen Namen Meinen Brüdern; mitten in der Gemeinde will Ich Dir lobsingen.“

④ Lasst uns denn gegen alle Unreinigkeit sehr auf der Hut sein. Die Unreinigkeit in einem Christen kann den Herrn von der Gemeinde wegtreiben. Ihr wisst, was es war, das das Unheil über das Haus Elis brachte. Wacht gegen alle bösen Leidenschaften und verderbten Wünsche! Seid heilig, wie auch euer Vater im Himmel heilig ist!

➤ Und dann – auch der Mangel an Gebet wird Ihn wegtreiben. Es gibt Glieder mancher Gemeinden, welche nie zu den Gebetsstunden kommen, und ich möchte fürchten, dass auch ihre privaten Gebete nicht allzu ernst sind. Natürlich sprechen wir nicht von denen, welche gute Entschuldigung haben; aber manche versäumen gewohnheitsmäßig ihre Versammlungen, und solche verdienen, bestraft zu werden. Lasst uns eine betende Gemeinde bleiben, wie wir es bisher gewesen sind; sonst könnte der Meister sagen: „Sie schätzen den Segen nicht, denn sie bitten nicht darum.“ Betrübt Ihn nicht durch solche Vernachlässigung des Gebetes!

➤ So können wir den Geist durch Weltsinn betrüben. Wenn etliche unter euch reich sind und dem Wesen dieser Welt folgen und wie Weltlinge handeln, könnt ihr nicht erwarten, dass der Herr uns segnen werde. Und wenn ihr, die ihr arm seid, andere beneidet und hart über andere urteilt, denen Gott mehr als euch gegeben hat, so muss das den Herrn betrüben. Ich bitte euch durch die Erbarmungen Gottes in Christo Jesu und bei dem Mitleid, das Er uns geoffenbart hat, und bei der großen Liebe, die Er von uns verdient, seitdem Er Sein Leben für uns dahingegeben hat, und bei eurer Treue gegen Ihn als euren König und bei eurem Vertrauen auf Ihn als euren Heiland und bei eurer Liebe zu Ihm als dem Bräutigam eurer Seelen: „Stört und weckt meinen Lieben nicht auf, bis es Ihm gefällt.“

Lasst mich euch bitten, mehr zu beten; lasst mich euch bitten, Ihm näher zu leben; lasst mich euch um der Gemeinde und um der Welt willen bitten, gründlicher Christo anzugehören, als es je der Fall gewesen ist, und möchte die Kraft des Heiligen Geistes euch dazu befähigen!

Amen

XVI.

Des Herrn Anschauung von Seiner Gemeinde.

Hohelied 4,12

Ein verschlossener Garten ist Meine Schwester, Meine Braut; eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born.

Wm der weniger Unterrichteten willen ist es nötig, von vornherein zu sagen, was die Gemeinde ist. Eine Gemeinde ist eine Versammlung von Gläubigen, das heißt von Menschen, die an den Herrn Jesum Christum gläubig sind, von Menschen, in denen der Heilige Geist Glauben an Christum und die neue Natur gewirkt hat, deren sicheres Kennzeichen der Glaube ist. Die eine Gemeinde Jesu Christi besteht aus allen Gläubigen aller Zeiten.

Wie eine Gemeinde aus Gläubigen besteht, so besteht die eine Gemeinde Christi aus allen gläubigen Gemeinden aller Länder und aus allen Gläubigen aller Zeiten. In dem Plane Gottes wurde die Gemeinde vor Grundlegung der Welt als eines angesehen. Der ewige Vater erwählte sich selbst ein Volk und übergab es Seinem Sohn, damit es Sein Teil sei immer und ewiglich. Dies ist die Gemeinde, von der wir lesen: „Christus hat geliebt die Gemeinde und sich selbst für sie gegeben.“ Dies ist „die Gemeinde Gottes, die Er mit Seinem eigenen Blut erkauft hat.“ Dies ist die Gemeinde, mit welcher das Hochzeitsmahl gefeiert wird, wenn der viel Geliebte kommt, die Seinen auf ewig zu sich zu nehmen. Während wir jetzt von der Gemeinde als von der ganzen sprechen, ist es ganz korrekt, wenn jeder einzelne Gläubige jene Wahrheit, die wir als das Erbteil der Gemeinde behandeln – sei sie nun dogmatisch, erfahrungsgemäß oder praktisch –, auf sich selbst bezieht. Jeder Heilige darf sagen: „Dies gehört mir.“ Das, was der Erlösten Familie gehört, gehört auch jedem Gliede dieser Familie. Was vom Lichte wahr ist, das ist auch wahr von jedem Lichtstrahl, und was wahr ist von der Gemeinde als Ganzes, das ist auch wahr von jedem Gliede dieses geheimnisvollen Leibes. Wer eine Gesellschaft zu einem Festmahl einladet, der ladet eigentlich jede Person der Gesellschaft ein. Jesus liebt jedes einzelne Seines Volkes mit derselben Liebe, mit der Er Sein ganzes Volk liebt. Die Liebe Jesu ist ausgebreitet, aber nicht zerteilt; sie ergießt sich mit derselben Kraft über alle, mit welcher sie jedem einzelnen zufließt. Wir handeln deshalb nicht vermessen, wenn wir alle Liebe Jesu genießen, soweit wir dessen imstande sind, und uns die Worte der Liebe aneignen, als ob sie für uns allein bestimmt wären. Die Einladung des Bräutigams in diesem Hohenliede gibt dem größten Glauben und dem gewagtesten Genuss volles Recht und volle Freiheit. „Esst, meine Lieben, und trinkt reichlich, meine Freunde!“

Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf vier Dinge, die wir mit möglichster Kürze und möglichstem Ernst behandeln wollen. Komm, gnadenvoller Geist, und führe uns in deren Süßigkeit ein!

1.

Das erste ist **die nahe Verwandtschaft der Gemeinde mit Christo und Christi mit Seiner Gemeinde**. Er nennt sie in dem Text: „Meine Schwester, Meine Braut.“ Er gebraucht die beiden Bezeichnungen, als ob Er Seine nahe und innige Verwandtschaft mit ihr durch eine Bezeichnung nicht ausdrücken könnte.

➤ „Meine Schwester“, das heißt eins durch Geburt, teilhaftig derselben Natur. „Meine Braut“, das heißt eins in der Liebe, verbunden durch heilige Liebesbände, die nie gelöst werden können.

➤ „Meine Schwester“ durch Geburt, „Meine Braut“ durch Wahl.

➤ „Meine Schwester“ in Gemeinschaft, „Meine Braut“ in absoluter Vereinigung mit mir.

Ich wünsche, dass ihr, die ihr den Heiland liebt, diesen Gedanken der nahen und innigen Verwandtschaft fest erfasst. Wie nahe ist doch Christus Seinem ganzen Volke verwandt!

❶ Aber zunächst versucht es, euch die Person Christi zu vergegenwärtigen. Wir sprechen von einer wirklichen Person. Jesus Christus ist. Er existiert als Mensch und Gott in der Vollkommenheit Seiner Person. Er thront in diesem Augenblicke zur Rechten Gottes, und obgleich Er körperlich nicht hier sein kann, ist Er durch Seine geistliche Gegenwart, die noch wirklicher ist, überall. Glaubt, dass Er wirklich ist und dass Er wirklich ebenso wirklich, wie Er zu Jerusalem war, als Er mit den Zwölfen zu Tische saß – hier ist. Jesus ist ein wirklicher Mensch, ein wirklicher Christus.

➤ Ebenso vergegenwärtigt euch diese fernere Wahrheit, dass Er unsere menschliche Natur so an Sich genommen hat, dass Er ganz korrekt Seine Gemeinde Seine Schwester nennen kann. Er ist in Seiner Menschwerdung so wirklich Mensch geworden, dass Er Sich nicht schämt, uns Brüder zu heißen Er nennt uns so, weil wir es sind. Er ist ebenso wenig ein göttlicher Mensch, wie Er ein menschlicher Gott ist. Er ist voll kommen Gott, aber Er ist auch vollkommen Mensch, wie wir Menschen sind, versucht allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Als Er hier war, war Er augenscheinlich und ganz besonders Mensch, und Er gedenkt so alles dessen, was Er auf Erden durchlebt, dass Er in diesem Augenblick noch in voller Sympathie mit uns lebt. In Seiner Herrlichkeit ist Er derselbe Jesus, der Er im Stande Seiner Erniedrigung war. Jesus ist der Mensch, der Mustermensch.

➤ Wir mögen von Ihm nicht denken, wie wir von einem anderen unter den Menschenkindern denken, der entfernt mit uns verwandt ist, wie ja alle Menschen durch Abstammung miteinander verwandt sind; aber der Herr kommt jedem einzelnen sehr nahe. Er nimmt jeden Seiner Gläubigen bei der Hand und spricht: „Mein Bruder.“ In unserem Text grüßt Er die ganze Gemeinde als „Meine Schwester.“ Er sagt das mit zärtlichem Nachdruck. Die Liebe zwischen Brüdern, wenn diese sind, was sie sein sollen, ist sehr stark und besonders uneigennützig. Ein treuer Bruder ist einer, auf den man sich zur Zeit der Not verlassen kann. Ein Herz in zwei Leibern ist die Verwirklichung der wahren Brüderschaft. Solcher Art ist die Verwandtschaft des erlösenden Herrn mit jedem Gläubigen. Er ist unser Bruder. Wohl dem, der ohne Vermessenheit die Verwandtschaftsbande zwischen sich und dem Menschensohn fühlt!

❷ Der zweite Ausdruck: „Meine Braut“ deutet seine andere Verwandtschaft an, die inniger und in mancher Hinsicht näher ist,

eine Verwandtschaft, die durch Wahl herbeigeführt wird, die aber, wenn sie einmal herbeigeführt ist, unwiderruflich und ewig ist. Diese Verwandtschaft führt zur Einheit, insofern die Braut ihren Namen und ihre Nämlichkeit verliert und zu einem hohen Grade in der größeren Persönlichkeit, mit der sie vereinigt ist, aufgeht. Unsere Vereinigung mit Christo, wenn wir wirklich Sein sind, ist eine solche, dass sie durch nichts so gut dargestellt werden kann als durch eine eheliche Verbindung. Er liebt uns so sehr, dass Er uns in Sich aufgenommen hat. Wir können hinfort gern unseren Namen darangeben, denn dies ist der Name, mit welchem sie genannt wird: „Der Herr unsere Gerechtigkeit.“ Wunderbar, dass der Name, der unserem Herrn Jesu angehört und einer der majestätischsten Seiner Namen ist, als der Name Seiner Braut angegeben wird. Es ist ihr gestattet, von diesem Namen Gebrauch zu machen, wenn sie im Gebet zum Gnadenthron kommt. „In Seinem Namen“ – dies soll ihr großer Rechtsgrund sein, wenn sie betet. Sie spricht in dem Namen, welcher über alle Namen ist, in dem Namen, vor welchem sich Engel beugen.

➤ Der Bräutigam nennt Seine Gemeinde: „Meine Schwester, Meine Braut.“ Nun komm, erneuertes Herz, das du es gelernt hast, deinem Heiland zu vertrauen, und sieh, wie nahe, wie teuer du Ihm bist! Wenn Er dich so anredet, so antworte Ihm: „Mein Bruder, mein Mann.“ Wenn Er dir nicht fremd ist, so sei du nicht kalt gegen Ihn. Wir fühlen jetzt keine schreckliche Herrschaft. Wenngleich Er Meister und Herr ist, übt Er doch eine so liebevolle Herrschaft über uns, dass wir uns darüber freuen. Wir hören eine Stimme voller Musik, die da sagt: „Er ist dein Herr, du sollst Ihn anbeten“; aber Seine Gebote sind nicht schwer. Sein Joch ist sanft, und Seine Last ist leicht. Wenn wir uns vor Ihm beugen, geschieht es nicht, weil wir im knechtischen Zittern uns fürchten, sondern weil wir uns freuen und lieben. Wir freuen uns Seiner Herrschaft und Regierung. Vollkommene Liebe hat die Furcht ausgetrieben. Wir leben in so freudiger Gemeinschaft mit Ihm wie eine Schwester mit ihrem Bruder, wie ein Weib mit seinem Manne. Sei nicht steif und kalt gegen deinen Vertrauten! Mache kein Gehege um den Berg, denn es ist nicht Sinai; der Berg Zion kennt keine Grenze. Bringe keine Vorhänge an, denn Er hat den Vorhang zerrissen. Denke nicht von Ihm, als ob Er weit von dir entfernt wäre, während Er dir doch ungewöhnlich nahe ist und dich zu Sich genommen hat, um ewig eins mit dir zu sein.

Ich weiß nicht, wie ich über diesen Gegenstand predigen soll. Wer kann es denn auch? Ich bitte euch, ihr Gläubigem. Lasst heilige Gedanken euch beschäftigen! Wenn ihr wahre Gläubige seid, wenn ihr wiedergeboren seid, wenn ihr euer Heil allein von Christo erwartet, so hat Er euch in einen Zustand der nur denkbaren Nähe zu Ihm gebracht; Er hat eure Natur angenommen und hat euch Seiner Natur teilhaftig gemacht, ja, Er sagt es in deutlichen Worten: „Ich will dich Mir verloben in Ewigkeit, und Ich will dich Mir verloben in Gerechtigkeit und Gericht und in Güte und in Barmherzigkeit, und Ich will dich Mir verloben in Treue, und du wirst den Herrn erkennen.“ Könnt ihr es fassen? Wenn ihr es könnt, muss es euer Herz vor Freude hüpfen lassen. Eins mit Jesu! Durch ewige Verbindung eins mit Jesu! Ist das nicht himmlisch? Es kann keine Scheidung zwischen Christo und Seiner Gemeinde eintreten. Er hat unsere Natur an Sich genommen und uns der göttlichen Natur teilhaftig gemacht, und nach dem Er das getan hat – wer will uns scheiden von der Liebe Gott, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn? Weder Hohes noch Tiefes, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges wird es jemals vermögen, diese vollständigste, vollkommenste Verbindung zwischen Christo und Seinem Volke aufzulösen. Ich bitte aufs Neue den Heiligen Geist,

dass Er jeden Gläubigen dies fühlen lasse, und dann ziehen wir von diesem Hause fröhlich heim.

2.

Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf einen zweiten Gedanken. Seht im Text **die Sicherheit des Volkes Gottes wegen dessen, was es ist.** „Ein verschlossener Garten ist Meine Schwester, Meine Braut, eine verschlossene Quelle, sein versiegelter Born.“

➤ Wir sind nicht nur gleich einem Garten, sondern einem verschlossenen Garten. Wenn der Garten nicht verschlossen wäre, würden die wilden Tiere des Waldes die Weinstöcke vernichten und die Blumen entwurzeln; aber unendliche Barmherzigkeit hat die Gemeinde Gottes zu einem eingeschlossenen Raum gemacht, in welchen kein Eindringling gelangen kann. „Denn Ich will“, spricht der Herr, „eine feurige Mauer um sie her und ihre Herrlichkeit darinnen sein.“ Ist sie eine Quelle? Sind ihre geheimen Gedanken, ihre Liebe und ihre Wünsche gleich kühlen Wasserströmen? Dann nennt der Bräutigam sie „eine verschlossene Quelle“, sonst würde jedes Tier, das vorübergeht, ihr Wasser beschmutzen. Sie ist eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born, ein Born, den Er für Sich reserviert hat dadurch, dass Er ihm das königliche Siegel aufgesetzt und auf geheimnisvolle Weise, die nur Ihm bekannt ist, verschlossen. Die Legende erzählt, dass Salomo Brunnen hatte, die nur ihm bekannt waren, und die er so verschlossen hatte, dass, wenn er mit seinem Ringe eine verborgene Feder berührte, sich eine Tür öffnete und lebendiges Wasser hervorsprudelte, um seinen goldenen Becher zu füllen. Niemand als Salomo kannte den verborgenen Zauber, durch welchen er den aufgehaltene Strom fließen machte, von welchem keine anderen Lippen als nur die seinen tranken. Nun, ebenso ist Gottes Volk verschlossen und bewahrt und durch Christi Sorgfalt vor der Gefahr geschützt, wie die Quellen in Salomos Garten ausdrücklich für ihn selbst reserviert blieben.

➤ Es ist ein tröstlicher Gedanke für alle Gläubigen, dass der Herr die Gottseligen für Sich abgesondert hat. Er hat Maßregeln getroffen, dass alle Seine Erwählten vor allen bewahrt werden, die sie verunreinigen und vernichten könnten. Er umwallte sie mit Seinem göttlichen Ratschluss und sagt: „Dies Volk habe Ich Mir zugerichtet.“ Dann ließ Er Sein Gebot ergehen, dass niemand ihnen schaden sollte und sagte: „Tastet Meine Gesalbten nicht an und tut Meinen Propheten kein Leid!“ In Seiner Vorsehung versieht Er sie mit seinem Gehege, so dass niemand ihnen schaden kann. Er hat sie vor dem Feinde verschlossen und zur beständigen Bewahrung versiegelt. Die im Morgenlande umherziehenden Beduinen plündern die offenen Felder; aber eines Königs Garten ist umzäunt, verschlossen und beschützt und so vor ihren Verwüstungen gesichert. So sind die Heiligen eingeschlossen. Besonders hat der Herr sie mit Seiner Gnade umwallt. Während die Engel um diesen heiligen Garten her Wache halten, um die Mächte der Finsternis davon zu treiben, ist die unüberwindliche Gnade Gottes stets gleich einem Wall um die Pflanzen des Herrn her, so dass weder die Welt noch die Sünde sie verderben kann. Ihr seid ein Garten, und ein Garten ist etwas sehr Zartes; aber der Herr, der euch gepflanzt hat, hat für euren Schutz Sorge getragen. „Er sorgt für euch.“ Jesus sagt: „Mein Vater ist sein Weingärtner“, und das ist genug.

In einem Garten wuchert das Unkraut sehr bald, und leider ist das Unkraut in der Gemeinde und in unseren Herzen reichlich da; aber es ist Einer da, der dafür Sorge trägt, die schlechten Gewächse auszureuten und die wilden Schösslinge abzuschneiden, damit keine Seiner köstlichen Pflanzen überwuchert und erstickt werde. In allerlei Weise wird

jede einzelne Pflanze, wie schwach sie auch sein mag, mit allgenugsamer Sorgfalt gepflegt.

Es ist sehr köstlich zu sehen, wie der Herr Sich bemüht, Seine Geliebten zu bewahren. Wir sind Ihm zu teuer, als dass Er uns umkommen ließe. Und doch bist du, zartes Pflänzchen, so furchtsam. Sagtest du nicht gestern noch, dass Er dich verlassen habe? Wie kann das sein? Weißt du, wie teuer Er dich bezahlt hat? Dich verlassen! „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, will Ich doch deiner nicht vergessen.“ Du bist so sicher wie Jesus selbst, denn Er trägt deinen Namen auf Seinem Herzen, wie der Hohepriester die Namen der Stämme an seinem Brustschildlein trug. „Ich gebe Meinen Schafen das ewige Leben“, sagt Er „und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen.“ Ich wünsche, dass ihr das Gefühl von eurer Sicherheit habt. Ich will nicht viel darüber predigen, aber ich bitte euch, es zu glauben und euch dessen zu freuen. Bist du wirklich in Christo? Wenn so, wer will dich da herausholen? Ich höre jemand sagen, dass dies zur fleischlichen Sicherheit führe. Weit davon entfernt; die Sicherheit des Geistes ist ein Schlag auf die Sicherheit des Fleisches. „Das Wasser, das Ich ihnen gebe, wird in ihnen ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ Warum sollten wir Seine bewahrende Kraft beschränken? Glaub an den Herrn für euer ganzes Leben, ja, für die Ewigkeit. „Euch geschieht nach eurem Glauben.“ „Wer an Ihn glaubt, der hat das ewige Leben.“

Ich betrachte dieses Sicherheitsbewusstsein in einem Christen als die Triebfeder selbstloser Tugend. Und wenn ein Mensch gerettet ist, vergisst er sich selbst. Wenn ich weiß, dass ich gerettet bin, kann ich Gott verherrlichen. Der Gedanke, mich durch irgend etwas zu retten, das ich tue oder bin oder fühle, muss in alle Winde zerstreut werden, denn als Gläubiger an Christum bin ich bereits gerettet. Nun habe ich Gelegenheit, Gott zu lieben und den Nächsten aus reinen, selbstlosen Beweggründen zu lieben. Ein Mann ist am Ertrinken, das Schiff droht unterzugehen, er ist wahrscheinlich nicht der Mann, der sich um die Interessen seiner Mitreisenden kümmern wird. Aber lass ihn als im Rettungsboot stehend die Ruder ergreifen, und er kann der Heiland anderer sein. Ich wünsche, dass ihr das Wrack verlassen habt und euch im Rettungsboot befindet und kräftig an der Errettung der Verlorenen mitarbeitet. „Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind“, sagt der Apostel, indem er im Namen der Heiligen seiner Zeit redet, und wenn ihr das einmal wisst, werdet ihr euch freuen, denen um euch her Leben verkündigen zu können. Eine glückliche und heilige Sicherheit in Christo wird euch Geist einhauchen und euch zu Taten veranlassen, so dass ihr sucht, den Herrn Jesum zu verherrlichen, des ihr seid und dem ihr dient.

3.

Die auffallendste Idee des Textes ist die der Absonderung: „Ein verschlossener Garten ist Meine Schwester, Meine Braut; eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born.“ Ein Garten ist ein vom gewöhnlichen Lande abgesondertes Stück Land, das zu einem besonderen Zweck abgesondert ist; so ist die Gemeinde. Die Gemeinde ist von der Welt ganz bestimmt abgesondert. Es mag so etwas wie „die christliche Welt“ geben; aber ich weiß nicht, was sie ist und wo man sie finden kann. Es muss eine besondere Mischung sein. Ich weiß, was man unter einem weltlichen Christen versteht, und ich vermute, dass die christliche Welt wohl seine Gesamtsumme weltlicher Christen

sein muss. Aber die Gemeinde Christi ist nicht von der Welt. „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch Ich nicht von der Welt bin.“ Es sind viele Versuche gemacht worden, dahin zu wirken, dass die Gemeinde die Welt in sich aufnehme, und wo das geschehen ist, hat sich das Resultat ergeben, dass die Welt die Gemeinde verschlungen hat. Manche haben gedacht, dass es vielleicht am besten wäre, überhaupt keine bestimmte Gemeinde zu haben. Wenn die Welt nicht zur Gemeinde kommen will, sollte die Gemeinde zur Welt hinabgehen. Das scheint so die Theorie zu sein. Man lasse die Israeliten mit den Kanaanitern zusammen leben und eine glückliche Familie bilden. Eine solche Vermengung scheint der Herr nach Johannes fünfzehn nicht vorausgesehen zu haben. Er sagte: „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie Mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern Ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasst euch die Welt.“ Nichts hat dem Herrn ferner gelegen als eine Allianz zwischen Seinem Volke und der Welt. O, dass wir nur mehr von der heiligen Absonderung, ein größeres Abweichen von dem ungöttlichen Wesen und eine größere Zurückhaltung von der Welt sehen könnten!

➤ Lasst uns jedoch darauf achten, dass unsere Absonderung von der Welt von derselben Art ist als die des Herrn. Wir haben keine besondere Tracht oder besondere Redeweise anzunehmen oder uns von der Gesellschaft auszuschließen. Er tat es nicht, sondern Er war ein Mann des Volkes, der Sich zum Heil desselben dazwischen begab. Er war bei seiner Hochzeit zu sehen und aß selbst das Brot im Hause eines Pharisäers. Er trug seine langen Priesterkleider und suchte kein abgeschlossenes Zelt auf und trug kein exzentrisches Wesen zur Schau. Er war nur von Sündern abgesondert, weil Er heilig und unsträflich war, was sie nicht waren. Er wohnte unter Menschen, denn Er war wie unser einer, und doch war Er nicht von der Welt, und die Welt zählte Ihn nicht zu den Ihrigen. Er war weder Pharisäer noch Sadduzäer noch Schriftgelehrter, und doch verwechselte man Ihn nicht mit Zöllnern und Sündern. Die Ihn damit verspotteten, dass Er deren Freund sei, gaben damit zu, dass er ein ganz anderer war, als die waren, mit denen Er umging. Wir wünschten, dass alle Glieder der Gemeinde Christi offenkundig bestimmte Personen wären, die auch dann als zu den Abgesonderten gehörig erkannt werden, wenn sie sich unter anderen Leuten befinden. Wir sollten uns nicht durch irgendwelches affektiertes Wesen oder durch die Verachtung unserer Nächsten von ihnen unterscheiden. Unsere Natürlichkeit und Einfältigkeit und Aufrichtigkeit und Liebenswürdigkeit sollten den Unterschied ausmachen. Unsere Sorge um die Wohlfahrt anderer, unser Bemühen, Gutes auszurichten, unsere Bereitschaft, Beleidigungen zu vergeben, unser sanftmütiges Wesen – das alles sollte uns viel mehr unterscheiden, als uns eine Tracht oder ein äußerliches Zeichen unterscheiden könnte. Ich sehne mich danach, die Christen mehr denn je von der Welt abgesondert zu sehen; weil die Gemeinde, bis das geschieht, nie eine solche Segensmacht werden kann, wie der Herr sie haben will. Es geschieht nur zum Besten der Welt, wenn auch nicht einmal ein Schatten von Allianz zwischen der Gemeinde Christi und der Welt besteht. Was geschah, als in den Tagen Noahs die Gemeinde und die Welt eins wurden, als die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen sahen, wie sie schön waren, und sich mit ihnen vereinten? Da kam die Flut. Und es wird noch eine schlimmere Flut kommen, wenn die Gemeinde je ihren hohen Beruf vergisst und die Verbindung mit der Welt eingeht.

Die Gemeinde soll ein Garten sein, ein abgesonderter und erwählter Fleck, der von dem gewöhnlichen Boden gesondert und umzäunt ist. Sie soll eine verschlossene Quelle und ein versiegelter Born sein, nicht offenstehend für die Vögel in der Luft und für die

Tiere des Feldes. Heilige sollen von den anderen Menschen abge sondert sein, wie Abraham es war, als er zu den Kindern Heths sagte: „Ich bin unter euch wie ein Fremder.“

Gehört ihr zu dieser Art? Seid ihr Fremde in einem Lande, das nicht euer ist? Wenn es nicht so ist, seid ihr keine Christen. „Geht aus von ihnen und sondert euch ab und rührt kein Unreines an“, spricht der Herr. Dies ist des Herrn Wort an euch. Litt Er nicht außen vor dem Tor, damit ihr zu Ihm hinausgehen möchtet außer dem Lager? Seid ihr mit der übrigen Menschheit eins? Kann jemand mit euch zusammen leben, ohne zu merken, dass mit euch eine Veränderung vorgegangen ist? „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Wenn da zwischen dir und der Welt kein Unterschied ist, redet der Text dich nicht als die „Schwester“ und die „Braut“ Christi an.

4.

Ich denke, **der Text enthält noch eine andere, stärkere Idee, nämlich die des Vorbehalts.** Die Gemeinde Gottes ist „ein verschlossener Garten.“ Wozu? Nun, dass niemand anders hinein kommen kann, um die Früchte desselben zu genießen, als der Herr selbst. Sie ist „eine verschlossene Quelle“, damit niemand von dem Strom trinke als der Herr Jesus. Ich bitte euch, dies für einige Minuten zu erwägen und dann während eures ganzen Lebens praktisch daran zu denken. Eine Gemeinde existiert nur für den Herrn Jesum, um Seinen Absichten unter den Menschenkindern zu entsprechen. Das darf nie vergessen werden. Möchte der Heilige Geist uns täglich dem Herrn heiligen, dass wir ein besonderes Volk seien! Ich bin gewiss, dass, wenn eine Gemeinde in diesen Tagen viel von dem Herrn geehrt zu werden wünscht, sowohl hinsichtlich der inneren Glückseligkeit wie der äußerlichen Nützlichkeit, sie den nächsten Weg zur Erfüllung dieses Wunsches darin findet, sich völlig dem Herrn zu weihen. Die Gemeinde ist nicht gebildet, ein sozialer Klub zu sein oder eine Gesellschaft für sich zu bilden oder eine politische Macht zu sein; sie ist eine Körperschaft von dem Herrn geschaffen, dass sie Seinen Absichten und Zwecken entspreche, und sie existiert für nichts anderes. Der himmlische Bräutigam sagt zu Seiner Gemeinde: „Vergiss deines Volkes und deines Vaters Hauses, so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn Er ist dein Herr und sollst Ihn anbeten!“ Gemeinden, die ihren hohen Beruf verfehlen, werden wie Salz verworfen, das seine Würze verloren hat. Wenn wir nicht für den Herrn leben, sind wir tot, während wir leben. Wenn wir Seinem Namen nicht Ehre bringen, können wir unsere Existenz nicht rechtfertigen. Wenn wir nicht gleich einem Garten für Jesum verschlossen sind, sind wir nichts anderes als ein Stück gewöhnlichen Landes.

Aber haben wir denn nicht das Beste unserer Mitmenschen zu suchen? Gewiss haben wir das um Christi willen zu tun. Wir sollen des Herrn Diener zum Segen der Welt sein. In einem solchen Garten, wie der Text davon spricht, trägt jede Pflanze ihrem Eigentümer ihre Blumen und jeder Baum Ihm seine Frucht. Behaltet als eine Gemeinde diesen Gedanken obenan. Ihr habt nicht Frucht zu tragen für den Markt, sondern für des Meisters Tisch. Ihr habt nicht Gutes zu tun, dass ihr geehrt werdet, sondern dass die Ehre Jesu gegeben werde, dem ihr angehört. „Alles für Jesum“ muss unser Motto sein. Auch nicht einer unter uns darf wagen, für sich selber zu leben, auch nicht in der Weise, dass er Seelen zu gewinnen sucht, auf dass er als eifrig und erfolgreich angesehen werde. Wir müssen wahrhaft, gründlich, wirklich für Jesum leben. Wir müssen ein verschlossenen Garten sein, der für Ihn reserviert ist. Mein Bruder, dein Leben soll ein Strom sein, der zur Erquickung für Den fließt, der Sein Leben für dich dahingegeben hat! Du bist ein

versiegelter Born für Jesum, für Jesum allein und ganz und für immer. Wenn das Selbst oder der persönliche Nutzen hervortreten sollte, so hast du diese Dinge zurückzuweisen. Sie dürfen hier nicht Einlass finden. Dieser Garten ist streng privat. Wenn die Welt, das Fleisch oder der Teufel über die Mauer springen wollen, um aus dem kristallinen Born zu trinken, so hast du sie zurückzutreiben, auf dass ihre aussätzigen Lippen diesen Born nicht verunreinigen und den König nicht abhalten, wieder davon zu trinken. Unser ganzes Wesen soll ein für Jesum versiegelter Born sein. Alles für Jesum: der Leib, die Sinne, der Geist, die Augen, der Mund, die Hände, die Füße – alles für Jesum. Die Mauer muss den Garten ganz umschließen, denn eine Lücke irgendwo würde den Eindringling zulassen. Wenn ein Teil unseres Wesens unter der Herrschaft der Sünde gelassen wird, so wird diese ihre Macht überall offenbaren. Wir müssen ganz für Christum reserviert, ganz dem einst Gekreuzigten übergeben sein. Brüder, gehören wir Jesu an? Kennt Er die Gänge unseres Gartens und die verborgenen Quellen unserer Natur? Hiernach können wir beurteilen, ob Jesus uns völlig besitzt.

Geliebte, ich bin gewiss, dass viele unter euch sich ihres Anteils an Christo gewiss sind. Er kann in die heiligen Kammern eures Geistes eintreten. Oder kann Er es nicht? Fühlt ihr je so glücklich, als wenn Er nahe ist? Ihr liebt die Stätte, da Seine Ehre wohnt. Es geschieht zuweilen, dass ihr krank und traurig seid und anfangt, euer Anrecht an Christo zu bezweifeln; aber wenn jemand anfängt, den Heiland zu erheben, seid ihr bereit, mit Freuden einzustimmen. Wie gern ich es höre, wenn Er gepriesen wird! Wenn Jesus in Seiner Herrlichkeit und Schönheit dargestellt wird, könnt ihr euch kaum halten; ihr müsst in Sein Lob mit einstimmen. Ihr, die ihr sonst sehr ruhig seid, wünscht, den Mut zu haben, „Halleluja!“ jauchzen zu können. Ihr mögt es tun, wenn ihr wollt. Nur, wenn der Herr Jesus Christus so die Zügel eurer Seele in der Hand hält, dann bin ich gewiss, dass ihr Sein seid. Wenn Sein Name das Echo unseres ganzen Wesens weckt, wie nichts anderes das zu tun vermag, dann geschieht es, weil gewisse Geheimnisse zwischen euch und Ihm liegen, die kein anderer kennen kann. Mein Herz ist oft gleich dem gefangenen König, der schmachtend in einem einsamen Turm saß, wo nichts seine Betrübniß linderte, wo er seines Landes und dies leeren Palastes gedachte und der Bosheit des Feindes, der ihn in der Verbannung festhielt. Nichts vermochte ihn aus seiner träumerischen Schwermut aufzurütteln. Es ertönten viele Stimmen innerhalb und außerhalb der Burg, aber das war ihm alles nichts. Die Serenaden der Minnesänger spotteten nur seines Elendes. Aber eines Tages durchzuckte ihn eine sanfte Stimme. Er lauschte auf den Vers eines Gesanges. Das war ein Leben von den Toten. Niemand kannte außer ihm den nächsten Vers. Sieh, welche Wirkung der Gesang auf den Monarchen hatte! Wie seine Augen funkelten! Sein ganzes Wesen wird neu belebt. Als Antwort singt er wieder. Und mit welchem Entzücken er singt! Er ist offenbar ein schöner Sänger. Man wusste nicht, dass der König solche gute Stimme hatte. Wie reizend wird der dritte Vers von dem Minnesänger dort unten gesungen! Und warum? Weil es Blondel, sein Freund, ist, der ihn endlich ausfindig gemacht hat und ihn so grüßt. Sie beide und niemand außer ihnen kannte das Lied. Ebenso ist das Geheimnis des Herrn bei denen, die Ihn fürchten. Mein Herr weiß, was es ist, das mich bewegen kann und mein Herz zerschmelzt, wenn Er spricht. Mein Herz hat ein Lied, das es seinem Geliebten singt, und Er hat ein Lied für mich. Ich fühle, dass ich Sein sein muss, denn niemand regt meine Seele so an, wie Er es vermag.

Teure Freunde, wenn ihr wisst, dass dies so ist, so seid glücklich in Seiner Liebe! Achtet darauf, dass ihr ganz Ihm und für Ihn lebt! Wie ihr die gute Hoffnung habt, dass Er ganz euer ist, so seid ganz Sein! Dient dem Herrn, wo ihr seid, ob ihr nun am meisten in der Küche oder im Zimmer oder in der Werkstatt oder auf der Straße oder auf dem Felde

seid. Macht es zu eurer Freude, dass ihr für Ihn reserviert seid. Ihr seid Seine Schwester und Seine Braut: liebt Ihn in beiden Formen; findet in Ihn, den Bruder und den Bräutigam! Ihr seid Sein verschlossener Garten, Seine verschlossene Quelle, Sein versiegelter Born – so übergebt Ihm euer alles, das Werk eurer Hände und die Wärme eurer Herzen. Sei es eure Ehre und Seligkeit, ganz des Herrn zu sein!

Amen

XVII.

Gnade zur Gemeinschaft.

Hohelied 4,16

Wache auf, Nordwind, und komme, Südwind; durchwehe meinen Garten, dass seine Würze ausströmen. Mein Geliebter komme in Seinen Garten und esse seine lieblichen Früchte.

Die Seele des Gläubigen ist der Garten des Herrn. Darin befinden sich seltene Pflanzen, die „Wohlgerüche“ von sich geben und „liebliche Früchte“ tragen. Einst war sie eine von Dornen und Disteln überwucherte Wüste; nun aber ist sie „ein verschlossener Garten“, ein „Lustgarten von Granaten.“

Zuweilen ist innerhalb dieses Gartens alles sehr still und ruhig, stiller, als man es wünscht. Die Blumen stehen in Blüte, aber sie scheinen geruchlos, denn es weht kein Luftzug, der die Düfte hervorlockt, die wohl vorhanden sind, aber nicht wahrgenommen werden. Ich wüsste nicht, dass dies an und für sich ein schlechter Zustand wäre. Denen, die von der Arbeit ermüdet sind, ist die Ruhe süß. Wohl denen, die einen Sabbat der Seele genießen dürfen!

Die Geliebte im Text wünschte die Gemeinschaft ihres Herrn und fühlte, dass ein untätiger Zustand nicht ganz für Sein Kommen geeignet war. Ihr Gebet erstreckt sich zunächst auf ihren Garten, damit er für ihren Geliebten hergestellt werde, und dann richtet es sich an den Bräutigam selbst, dass Er in Seinen Garten kommen und dessen liebliche Früchte genießen möchte. Sie bittet

1. um den Hauch des Himmels und
2. um den Herrn des Himmels.

1.

Zuerst flehst sie **um den Hauch des Himmels**, dass er die tote Ruhe unterbreche, welche an ihrem Herzen lagert. Sie kann die Behälter der Wohlgerüche nicht öffnen und die Düfte nicht ausströmen lassen; ihr eigener Hauch würde nichts vermögen. Sie blickt von sich selbst ab hin auf eine unsichtbare und geheimnisvolle Kraft. Sie stößt das ernste Gebet aus: „Wache auf, Nordwind, und komme, Südwind; durchwehe meinen Garten!“

➤ In diesem Gebet liegt offenbar ein Gefühl von innerem Schlaf. Sie will nicht sagen, dass der Nordwind schläft; es ist ihre poetische Weise zu bekennen, dass sie selber es nötig hat, aufgeweckt zu werden. Sie hat auch ein Gefühl von Zerstreutheit und Abwesenheit, denn sie ruft: „Komm, Südwind!“ Wenn der Südwind käme, dann würden

vergessliche Düfte zu sich kommen und die ganze Luft durchdringen. Welches der Fehler auch sein mag – er liegt nicht in den Winden, sondern in uns selbst.

Ihr Flehen richtet sich an den großen Geist, welcher nach dem Rat Seines Willens wirkt, wie auch der Wind bläst, wo er will. Sie versucht es nicht, den Wind aufzuwecken, denn wir können ebenso wenig dem Heiligen Geist gebieten, wie wir den Wind nötigen können, aus Osten oder aus Westen zu wehen. Unsere Kraft liegt im Gebet. Die Braut bittet: „Wache auf, Nordwind, und komme, Südwind!“ So anerkennt sie ihre völlige Abhängigkeit von dem freien Geist. Obgleich sie ihren Glauben an den göttlich Wirkenden unter dem Bilde ihres Liedes verbirgt, so spricht sie doch nur zu einer Person. Wir glauben an die Persönlichkeit des Heiligen Geistes, so dass wir Ihn bitten, „aufzuwachen“ und zu „kommen.“ Wir glauben, dass wir zu Ihm beten dürfen, und wir fühlen uns gedrungen, es zu tun.

➤ Beachtet, dass es der Braut einerlei ist, welche Form die göttliche Heimsuchung annimmt, wenn sie nur deren Kraft empfindet. „Wache auf, Nordwind!“ Wenn das Wehen auch kalt und schneidend ist, so kann es doch sein, dass Er wirksam den Duft der Seele in Gestalt von Buße und Selbstdemütigung hervorlockt. Manche köstliche Gnaden ergießen sich gleich seltenen Düften in Gestalt von Tränen, und andere zeigen sich nur in Stunden der Trauer, gleich den Harzen, die aus verwundeten Bäumen fließen. Um unsere besten Gnaden wachzurufen, hat gerade der raue Nordwind bei uns viel ausgerichtet. Doch es mag sein, dass der Herr etwas Zarteres und Erfreulicherer senden will, und wenn es so ist, möchten wir flehen: „Komme, Südwind!“ Die göttliche Liebe, die das Herz erwärmt, hat eine wundervolle Macht, den besten Teil der Natur seines Menschen zu enthüllen. Viele unserer köstlichen Dinge wenden durch die Sonne heiliger Freude hervorgerufen.

Jede Bewegung des Geistes kann unser inneres Leben hinlänglich anregen, aber die Braut wünscht beides. Obgleich ihr in der Natur den Nordwind und den Südwind nicht zu gleicher Zeit wehen haben könnt, so kann es doch in dem Reich der Gnade so sein. Der Heilige Geist kann zu einen und derselben Zeit Trauer und Freude, Demütigung und Wonne hervorbringen. Ich bin mir oft bewusst gewesen, wie beide Winde zu gleicher Zeit wehten, so dass ich, während ich bereit war, dem eigenen Ich zu sterben, auch angefacht wurde, Gott zu leben. „Wache auf, Nordwind, und komme, Südwind!“ Wenn alle Formen der geistlichen Energie empfunden werden, wird keine Gnade schlummern können. Keine Blume kann im Schlafe verharren, wenn sowohl raue wie sanfte Winde sie aufwecken.

➤ Das Gebet ist: „durchwehe“, und das Resultat ist: „ausströmen.“ Herr, wenn Du mich durchwehst, dann fliegt Dir mein Herz entgegen. „Ziehe mich, und wir wollen Dir nachlaufen.“ Wir wissen sehr wohl, was es ist, Gnade in unseren Seelen zu haben und doch keine Bewegung derselben zu empfinden. Es mag viel Glauben in uns vorhanden sein, obgleich er nicht geübt wird, weil keine Veranlassung da ist, die ihn zur Tätigkeit herausfordert. Wir mögen viel Liebesfeuer haben, und doch mag keine Liebe ausflammen, und wir mögen viel Geduld im Herzen haben, obgleich wir sie in dem Augenblick nicht erzeugen. Abgesehen von den Vorgängen der Vorsehung, welche unsere inneren Empfindungen in der einen oder anderen Weise wachrufen, ist der einzige Plan, durch den unsere Gnaden in tätige Übung versetzt werden, der, dass der Heilige Geist uns anweht. Er hat die Macht, unsere Fähigkeiten und Gnaden zu erwecken, zu beleben und anzuregen, so dass heilige Früchte in uns selbst und auch denen wahrnehmbar werden, die geistliches Erkennungsvermögen haben. Es gibt Zustände in der Atmosphäre, durch welche der Duft der Blumen viel mehr verbreitet wird, als es zu anderen Zeiten geschieht.

Die Rose hat dem Zephir viel zu verdanken, der ihre Düfte in Bewegung setzt. Wir mögen viele Würze der Frömmigkeit haben und doch wenig Duft ausströmen, wenn uns nicht die lebendige Kraft des Heiligen Geistes bewegt. In einem Walde mag sich so mancher Vogel aufhalten und doch mag es sein, dass wir nicht einen zu sehen bekommen, bis etwa der Fuß eines Wanderers das Unterholz niedertritt und die Vögel veranlasst, davon zu fliegen. So kann der Herr unsere Gnaden durch manche Boten aufdecken; aber die köstlicheren und geistlichen Tugenden bedürfen einer Kraft, die ebenso geheimnisvoll und alles durchdringend ist wie der Wind – sie bedürfen tatsächlich des Geistes des Herrn, dass Er sie erwecke. Heiliger Geist, Du kannst zu uns kommen, wenn wir nicht zu Dir kommen können. Du kannst uns von jeder Ecke aus erreichen und uns von der warmen und von der kalten Seite aus anfassen. Unser Herz, das ein Garten ist, liegt in jedem Stückchen vor Dir offen. Die Mauer, die ihn umschließt, schließt Dich nicht aus. Wir warten auf Deine Heimsuchung. Wir freuen uns bei dem bloßen Gedanken daran. Die Freude ist der Anfang der Bewegung; die Wohlgerüche strömen bereits aus.

2.

Die zweite Hälfte dies Gebietes drückt ihren Hauptwunsch aus: Uns verlangt danach, **dass der Herr des Himmels uns besuche**. Die Braut trachtet nicht danach, dass, die Würze ihres Gartens zu ihrem Vergnügen oder zum Ergötzen der Fremden, auch nicht einmal zum Vergnügen der Töchter Jerusalems wahrnehmbar werden, sondern um ihres Geliebten willen. Er wolle in Seinen Garten kommen und seiner lieblichen Früchte genießen. Wir sind ein Garten zu Seiner Wonne. Unser höchstes Verlangen ist, dass Jesus Freude an uns habe. Ich fürchte, dass wir oft mit der Idee zum Tische des Herrn kommen, uns selber zu genießen oder vielmehr unseren Herrn zu genießen; aber wir erheben uns nicht zu dem Gedanken, Ihm Freude zu bereiten. Möglicherweise könnte das wie Vermessenheit aussehen. Doch Er sagt: „Meine Lust ist bei den Menschenkindern.“ Seht, wie freudig Er im nächsten Kapitel ausruft: „Ich bin in Meinen Garten gekommen. Meine Schwester, Meine Braut; Ich habe Meine Myrrhe samt Meinem Balsam gepflückt; Ich habe Meine Wabe samt Meinem Honig gegessen; Ich habe Meinen Wein samt Meiner Milch getrunken.“ Unser himmlischer Bräutigam ruht in Seiner Liebe; Er ist über uns fröhlich mit Schalle. Oft hat Er mehr Freude an uns als wir an Ihm. Oft wussten wir nicht einmal, wann Er gegenwärtig war; wir beteten zu Ihm, dass Er kommen möchte, und während dessen war Er uns schon nahe.

➤ Beachtet die Anrede der Braut in den uns vorliegenden Worten: Sie nennt Ihn den Ihren: „Mein Geliebter.“ Wenn wir gewiss sind, dass Er unser ist, wünschen wir, dass Er als der Unsere zu uns komme und Sich uns als der Unsere offenbare. In diesen Worten „mein Geliebter“ liegt mehr Musik als in allen mit Lorbeer gekrönten Sonetten. Wie meine Gnaden auch schlummern mögen, Jesus ist mein. Weil Er der Meine ist, wird Er mich lebendig machen und dafür sorgen, dass meines Herzens Duft ausströme.

Während Er der Ihre ist, bekennt sie auch, dass sie ganz Sein ist und dass Ihm alles gehört, was sie hat. Im ersten Satz sagt sie: „Wache auf, Nordwind; komme, Südwind; durchwehe meinen Garten“; nun aber bittet sie: „Mein Geliebter komme in Seinen Garten.“ Sie hatte kurz vorher von ihren Früchten gesprochen, jetzt aber sind es Seine Früchte. Sie hatte zuerst nicht unrecht; aber jetzt spricht sie genauer. Wir sind nicht unser selbst. Wir bringen nicht für uns Frucht. Der Herr sagt: „An Mir wird man deine Frucht finden.“ Den Garten hat unser Herr gekauft, umzäunt, gepflanzt und begossen, und

alle seine Früchte gehören Ihm. Dies ist ein mächtiger Grund, aus welchem Er uns besucht. Soll nicht jemand in seinen eigenen Garten gehen und seine eigene Frucht genießen? O, dass der Heilige Geist uns in einen passenden Zustand versetzen möchte, dass wir unseren Herrn aufnehmen können!

➤ Das Gebet der Braut ist: „Mein Geliebter komme.“ Sagen wir nicht: „Amen, Er komme?“ Wenn Er in diesem Augenblick nicht in der Herrlichkeit Seiner Wiederkunft kommt – Er komme dennoch! Wenn Er nicht zum Gericht kommt, so komme Er in Seinen Garten! Wenn Er nicht kommen will, um alle Völker vor Ihm zu versammeln, so komme Er, um die Frucht Seiner Erlösung in uns zu sammeln. Er komme in unseren kleinen Kreis, Er komme in jedes Herz! „Mein Geliebter komme.“ Tretet zurück, ihr, die ihr Ihn hindern könntet! O mein Geliebter, lass Dich durch meine sündigen, trägen, umherirrenden Gedanken nicht abhalten zu kommen! Du besuchtest die Jünger bei verschlossenen Türen; willst Du nicht kommen, wo jede geöffnete Tür Deines Kommens harrt? Wohin solltest Du kommen als zu Deinem Garten? Gewiss, mein Herz bedarf Deiner sehr. So manche Pflanze darin bedarf Deiner Pflege. Willkommen! Willkommen! Der Himmel kann Dich nicht herzlicher willkommen heißen, als mein Herz es jetzt tut. Der Himmel bedarf Deiner nicht so sehr wie ich. Der Himmel hat die dauernde Gegenwart des allmächtigen Herrn; aber wenn Du nicht in meiner Seele wohnst, ist sie leer und wüste und öde. Komme denn zu mir, mein Geliebten ich bitte Dich!

➤ Die Braut bittet ferner: „Er esse seiner lieblichen Früchte!“ Ich habe mich oft von dem bloßen Gedanken überwältigt gefühlt, dass irgend etwas, das ich getan, meinem Herrn Freude gewähren könne. Kann es sein, dass irgend ein Opfer, das ich Ihm brachte, der Annahme würdig war, oder dass etwas, was ich je fühlte oder sagte, Ihm Freude machen konnte? Kann Er in meinen Würzen irgendwelchen Duft, in meinen Früchten irgendwelchen Wohlgeschmack finden? Das ist eine Freude, die mehr wert ist als ganze Welten. Es ist eins der höchsten Zeichen Seiner Herablassung. Es ist wunderbar, dass der König aus fernem Lande, aus dem Herrlichkeitslande, wo alle köstlichsten Früchte vorhanden sind, kommt und in diesen armseligen Garten eintritt und unserer Früchte genießt, die Er noch dazu „liebliche“ nennt! Herr Jesu, komme jetzt in unsere Herzen! Heiliger Geist, durchwehe in diesem Augenblick unsere Herzen! Lass den Glauben und die Liebe und die Hoffnung und die Freude und die Geduld und jede Gnade jetzt den Veilchen gleichen, die sich durch ihren Duft selber verraten, oder den Rosen, die die Luft mit ihrem Wohlgeruch erfüllen!

Wenngleich wir mit uns nicht zufrieden sind, so mag doch der Herr Gefallen an uns haben! Komm zu uns, Herr! Dass Du unser Geliebter bist, ist ein größeres Wunder, als dass Du zu uns kommst. Dass Du uns zu Deinem Garten gemacht hast, ist eine größere Gunst, als dass Du unserer Früchte genießest. Erfülle uns die gnadenvolle Verheißung: „Und will das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir“, denn wir tun Dir die Tür auf. Du sagtest zu dem samaritischen Weibe: „Gib Mir zu trinken!“ und willst Du jetzt nicht den Trank unserer Liebe von uns annehmen? Sie hatte keinen Mann, aber Du bist unser Mann; willst Du nicht von dem Becher trinken, den wir Dir darbieten? Nimm unsere Liebe, unser Vertrauen, unsere Übergabe an. Habe auch Deine Lust an uns, wie wir unsere Lust an Dir haben wollen. Wir erbitten etwas Großes von Dir, aber Deine Liebe will große Bitten hören. Wir wollen nur zu Deinem Tisch kommen, wo Du unsere Speise und unser Trank sein sollst; aber dulde es, dass unsere Würze die Wohlgerüche des Festes seien, und lass seinen jeden unter uns sagen können: „Während der König an Seiner Tafel war, gab meine Narde ihren Duft.“ Erfülle diesen Wunsch unserer Seele, göttlicher Herr und Meister!

Amen

XVIII.

„Mein Garten“ – „Sein Garten.“

Hohelied 4,16

Wache auf, Nordwind, und komme, Südwind; durchwehe meinen Garten, dass seine Würze ausströmen. Mein Geliebter komme in Seinen Garten und esse seine lieblichen Früchte.

Welch ein Unterschied ist doch zwischen dem, was der Gläubige von Natur war, und dem, was die Gnade Gottes aus ihm gemacht hat! Von Natur waren wir gleich der öden, heulenden Wüste, die keine gesunde Pflanze erzeugt. Es schien, als wären wir preisgegeben, um einem Salzlande zu gleichen, das unbewohnt ist; es war nichts Gutes in uns. Aber nun sind wir, so viele unserer den Herrn kennen, zu Gärten umgewandelt; unsere Wüste ist zum Garten des Herrn geworden. „Ich will Mich zu euch wenden“, sagte der Herr zu den kahlen Bergen Israels, „und ihr sollt bebaut und besät werden“; und dies ist genau, was Er zu der Unfruchtbarkeit unserer Natur gesagt hat. Wir sind durch die Gnade umzäunt, bebaut und besät und haben die Wirkungen der göttlichen Bearbeitung erfahren. Jesus sagte zu Seinen Jüngern: „Mein Vater ist der Weingärtner“, und Er hat uns fruchtbar gemacht zu Seinem Preise, wo einst keine Frucht und nichts war, das Ihm Freude machen konnte.

Wir sind also ein Garten, und in einem Garten gibt es Blumen und Früchte, und so findet ihr im Herzen eines jeden Christen dieselben Zeichen der Bebauung und Sorgfalt, nicht zwar in allen gleich, denn selbst Gärten und Felder sind hinsichtlich ihrer Erzeugnisse sehr verschieden; doch in einem gewissen Maße sind Früchte und auch Blumen da; wo durch Gottes Gnade unsere Bearbeitung unternommen ist, da ist ein guter Anfang gemacht worden.

1.

Indem wir nun zu unserem Text kommen und uns Christen als des Herrn Garten denken, lasst uns bemerken, dass in Gläubigen köstliche Würzen vorhanden sind.

Der Text nimmt das an, wenn er sagt: „Durchwehe meinen Garten, dass die Würzen ausströmen. In des Herrn Garten sind liebliche Blumen, die von Honig und allerlei köstlichem Duft triefen.

❶ Lasst uns einige Augenblicke darüber nachdenken, und lasst mich euch an die Namen dieser köstlichen Würzen erinnern.

➤ Da ist z.B. Glauben; Glaube, welcher vertraut und hofft und erklärt, dass selbst, wenn Gott töten wollte, er doch auf Ihn trauen werde. In der Schätzung des Herrn ist der Glaube voll lieblichen Duftes. Er hat nicht Gefallen an dem Fett der Tiere und dem

Verbrennen der Böcke, aber Er hat stets Wohlgefallen an dem Glauben, der diese Dinge als Vorbilder von dem einen großen Opfer für die Sünde betrachtet. Der Glaube ist Ihm sehr teuer.

➤ Dann kommt Liebe, und gibt es eine köstlichere Würze als diese? – die Liebe, die Gott liebt, weil Er uns zuerst geliebt hat, die Liebe, die sich über die ganze Brüderschaft ergießt, die Liebe, welche keine Grenzen kennt, sondern das ganze Menschengeschlecht umfasst und dessen Bestes sucht. Es ist Gott außerordentlich angenehm zu sehen, dass da Liebe wächst, wo einst nur Hass war; wenn Er sieht, dass der Glaube in derselben Seele aufsprießt, die früher von den Dornen und Disteln des Zweifels und Unglaubens über wuchert war.

➤ Und dann ist Hoffnung da, diese vortreffliche, weitsehende Gnade, durch welche wir den Himmel und die ewige Seligkeit erblicken. Wo sich diese lebendige Hoffnung findet, da richten Menschen ihre gesenkten Häupter auf und fangen an, sich in Gott, ihrem Heiland, zu freuen.

➤ Es ist nicht nötig, die ganze Liste der christlichen Gnaden durchzunehmen und Sanftmut, Gütigkeit, Geduld, Aufrichtigkeit, Mut und andere zu erwähnen; aber welche Gnade ich auch erwähnen möchte – es wäre nicht schwer, euch sogleich davon zu überzeugen, dass jede Gnade in der Schätzung Dessen, der sie geschaffen hat, ihren lieblichen Duft hat und dass Er Sich freut, wenn Er sie da grünen sieht, wo einst das Gegenteil im Herzen des Menschen wuchs. Dies sind also einige der lieblichen Würzen der Heiligen.

❷ Beachtet sodann, dass diese köstlichen Spezereien Gott Freude machen. Es ist wundervoll, dass wir etwas in uns haben können, daran Gott Seine Lust hat; wenn wir jedoch all der anderen Wunder Seiner Gnade gedenken, brauchen wir uns überhaupt nicht zu wundern. Der Gott, welcher uns Glauben gegeben hat, mag wohl Gefallen am Glauben finden. Er wird das Werk Seiner Hände nicht verachten, vielmehr wird Er Wohlgefallen daran haben. Welche Erhöhung ist es für uns Würmer des Staubes dass etwas in uns Gott wohlgefällig sein kann. Wohl mochte der Psalmist sagen „Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du ihn heimsuchst?“ Aber Gott dachte an uns und suchte uns heim. Vor alters, ehe Christus in menschlicher Gestalt in diese Welt kam, war Seine Lust bei den Menschenkindern, vielmehr ist das jetzt der Fall, nun Er ihre Natur in den Himmel getragen und den Seinen Seinen eigenen Geist gegeben hat, dass Er in ihnen wohne. Lasst es euer Herz mit tiefer Wonne erfüllen, dass, obgleich ihr oft nicht Gefallen an euch selber haben könnt, sondern gebeugten Hauptes ausruft: „Wehe mir!“ Gott in diesem eurem Ruf einen Ton hört, der Seinen Ohren köstlich und musikalisch klingt. Gott hat Wohlgefallen an eurem Sehnen nach Heiligkeit und an eurer Trauer über eure Unvollkommenheit. Er freut Sich über einen Sünder, der Buße tut, obgleich die Buße nur seine Anfangsgnade ist, und wenn wir von da aus weitergehen und höhere Schritte im göttlichen Leben tun, können wir gewiss sein, dass Seine Freude in uns ist und darum mit Recht unsere Freude völlig sein kann.

❸ Diese unsere Würze sind, nicht nur angenehm vor Gott, sondern sie sind auch Menschen gesund. Jedes Körnchen Glauben, das in der Welt ist, ist eine Art Reiniger; wo er sich findet, hat er die Neigung, das Böse zu töten. „Ihr seid das Salz der Erde.“ Die lieblichen Düfte, die von den Blumen ausströmen, die Gott in dem Garten Seiner Gemeinde pflegt, verbreiten rings umher geistliche Gesundheit. Es ist köstlich, dass der Herr diese Wohlgerüche verordnet hat, um den ungesunden, üblen Gerüchen, die sich überall kundgeben, entgegenzuwirken und zu überwältigen. Ein Mann voll Glaubens und

Liebe in einer Gemeinde durchduftet alle seine Brüder. Gebt uns nur einige solche, und wir werden ihre Einwirkungen bald spüren. Und was die Gottlosen um uns her anbetrifft, so ist die fortgesetzte Existenz der Gemeinde Christi auf Erden die Hoffnung der Welt. Die Welt, die die Gemeinde Christi hasst, weiß nicht, was sie tut, denn sie hasst ihren besten Freund. Die Spezereien, mit denen Gott diese gegenwärtige böse Zeit konserviert, dass Sein Zorn sie wegen ihrer zunehmenden Verderbtheit nicht vernichte, sind in den Blumen zu finden, die Er in den Garten Seiner Gemeinde gepflanzt hat.

④ Es kommt zuweilen vor, dass diese süßen Düfte im Volke Gottes ruhig und still liegen. Es ist eine Stille in der Luft, die etwas Beängstigendes hat. Ich erinnere mich eines Ausdruckes, den ich vor langer Zeit gelesen habe; es heißt irgendwo von jemand, dass er lieber einen brüllenden als einen schlafenden Teufel mag. Das fiel mir auf, denn ich meinte, dass es das Beste für mich wäre, wenn ich den Teufel allezeit schlafend erhalten könnte; aber jetzt bin ich nicht so sicher, dass ich recht hatte. Jedenfalls weiß ich, dass, wenn der Höllenhund am lautesten bellt, er mich wach erhält und dass er mich, wenn er mich anheult, zum Gnadenthron treibt; aber wenn er schlafen geht und ganz still liegt, dann bin ich auch geneigt, zu schlafen, und dann scheinen die Gnaden in meiner Seele absolut verborgen. Und, merkt es euch, verborgene Gnade ist, als ob keine da wäre. Was der Christ notwendig wissen sollte, ist, dass etwas außer ihm wirksam sein muss, damit sich diese süßen Würzen kundgeben. Ihr könnt eure eigenen Gnaden nicht erregen oder bewegen, so dass ihr Duft ausströmt. Es ist wahr, ihr könnt durch Gebet dazu mithelfen, aber selbst dann ist das Gebet durch den Heiligen Geist in euch geweckt worden, und wenn es dem Herrn dargebracht wird, kommt es mit Segen beladen zu euch zurück. Aber oft ist etwas mehr nötig, ein mächtiges Wirken Seiner Gnade, das die Blumen in Seinem Garten schüttelt, so dass sie ihren Duft ausströmen. Ach, leider schlafen unter Umständen selbst Gottes Heilige, ob gleich sie kluge Jungfrauen sind, eines ebenso gesunden Schlafes wie die törichten Jungfrauen, und sie vergessen, dass „der Bräutigam kommt.“ Wir gehen durch einen Teil des bezauberten Landes, den Johann Bunyan beschreibt, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, uns wach zu erhalten.

⑤ Zu solchen Zeiten ist ein Christ sehr geneigt, zu fragen: Bin ich wirklich in Gottes Garten gepflanzt? Bin ich wirklich ein Kind Gottes? Ich kann es nicht ertragen, in diesen Zustand zu kommen und, wenn ich darin bin, darin zu bleiben; aber es müssen ängstliche Gedanken über diese höchst wichtige Sache auftauchen. Es ist möglich, dass ihr im Irrtum seid; aber während ich dem kleinen Glauben das Wort nicht redete möchte, will ich doch lieber der großen Vermessenheit entgegentreten. Kein Mensch kann einen zu starken Glauben haben, und keine Gewissheit kann zu gewiss sein, wenn sie wirklich von Gott dem Heiligen Geist kommt; aber wenn sie nur aus eurer eigenen Einbildung kommt und ihr deshalb nicht prüft, ob ihr im Glauben seid, dann seid ihr es nicht, weil ihr euch fürchtet, der Sache ins Auge zu sehen. Wenn je ein Mensch so sehr gut steht, dass er es nicht nötig findet, seine Stellung vor Gott zu erforschen, so fürchte ich, dass er die Selbstprüfung scheut und es nicht wagt, in sein eigenes Herz zu schauen. Dies jedoch weiß ich; ich sehe etliche zehn Jahre lang und noch länger Gott mit heiliger Freude dienen, die keinen Zweifel und keine Befürchtungen haben. Sie zeichnen sich nicht allgemein durch besondere tiefe Erfahrung aus; aber wenn Gott mächtige Leute aus ihnen machen will, dann umgräbt Er sie, und bald kommen sie weinend zu mir und wünschen ein wenig Trost und sagen mir, welche Zweifel sie haben, weil sie nicht sind, wie sie gern sein möchten. Ich freue mich, wenn dies der Fall ist; ich freue mich, weil ich weiß, dass sie später geistlich besser vorankommen werden. Sie haben eine höhere Stufe erreicht, als sie vorher inne hatten; sie haben nun eine bessere Erkenntnis von dem, was

sie sein sollten. Es mag sein, dass ihr Ideal vorher ein zu niedriges war, und dass sie meinten, es schon erreicht zu haben. Nun hat Gott ihnen höhere Höhen geoffenbart, die sie zu erklimmen haben, und sie mögen wohl die Lenden ihres Gemüts umgürten, um das mit Gottes Hilfe zu tun. Indem sie höher steigen, denken sie vielleicht: „Nun sind wir auf der Spitze des Berges,“ und dabei haben sie doch nur einen der unteren Vorsprünge erklettert. So klimmen sie weiter. „Wenn ich nur erst den Punkt erreicht habe, dann habe ich bald die Spitze,“ denkt ihr. Ja, und wenn ihr endlich dort ankommt, seht ihr, dass sich der Berg noch weit über euch erhebt. Wie täuschend ist die Höhe der Alpen für die, die sie vorher noch nicht gesehen haben! Ich sagte einst zu einem Freunde: „Sie werden etwa dreizehn Stunden nötig haben, um auf die Spitze jenes Berges zu kommen.“ „Was?“ erwiderte er, „ich laufe in einer halben Stunde hinauf.“ Ich ließ es ihn versuchen, und er war noch nicht weit gegangen, als er sich setzte, um ein wenig auszuruhen. So denkt ihr von einer gewissen Höhe der Gnade: „O, die kann ich leicht erreichen!“ Jawohl; aber ihr wisst nicht, wie hoch sie ist, und die, welche meinen, die Spitze erreicht zu haben, wissen über die Spitze gar nichts; denn wer da weiß, wie hoch die Heiligkeit ist, zu welcher der Heilige gelangen kann, klimmt und klimmt, oft auf Händen und Füßen und Knien, und wenn er den Punkt erreicht hat, den er für die Spitze hielt, setzt er sich nieder und sagt: „Ich dachte, ich hätte die Spitze erreicht, aber nun finde ich, dass ich den Aufstieg erst eben begonnen habe.“ Oder er mag mit Hiob sagen: „Ich habe mit meinen Ohren von Dir gehört (und da wusste ich nicht viel von Dir und auch nicht von mir), aber nun siehst Dich mein Auge. Darum schuldige ich mich und tue Buße in Staub und Asche.“

Ihr seht also, dass im Christen liebliche Würze gleich verborgenem Honig vorhanden sind und dass an heißen Tagen die Würze in den Blumen verschlossen liegen.

2.

Was ist nötig, **dass diese lieblichen Düfte verbreitet werden?** Das ist unser zweiter Teil. Lest den Text noch einmal: „Wache auf, Nordwind; komme, Südwind; durchwehe meinen Garten, dass seine Würze ausströmen.“

❶ Beachtet zunächst, dass, solange unsere Gnaden sich nicht verbreiten, es ebenso ist, als ob sie gar nicht da wären. Ihr mögt durch einen Wald gehen und kaum einen Hasen oder einen Vogel sehen. Sie liegen oder sitzen still und ungestört da; aber sobald ein großes Geräusch entsteht, fliegen die Vögel auf, und die schüchternen Hasen eilen gleich den Rehen davon. Das ist es, was wir zuweilen nötig haben, vom Schlummer aufgestört zu werden. Wir mögen nicht wissen, dass wir Glauben haben, bis eine Trübsal kommt, und dann tritt unser Glaube kühn auf. Wir können kaum wissen, wie sehr wir unseren Herrn lieben, bis unsere Liebe auf die Probe gestellt wird, und dann verhalten wir uns so, dass wir wissen, dass wir Ihn lieben. Oftmals ist etwas von außen nötig, um das Leben anregen, das drinnen verborgen liegt. Ebenso ist es mit den schönen Blumen im Garten unseres Geliebten; sie bedürfen es, dass entweder der Nordwind oder der Südwind sie durchwehe, dass sie ihre süßen Düfte ausströmen lassen.

❷ Beachtet demnächst, dass es sehr peinlich für einen Christen ist, in einem solchen Zustand zu sein, dass seine Gnaden nicht angeregt werden. Wir können es nicht ertragen. Die wir den Herrn lieben, sind nicht wiedergeboren, um unsere Zeit in sündigem Schlummer zu verschwenden; unsere Losung ist: „Lasst uns nicht schlafen wie die anderen.“ Wir sind nicht zur Untätigkeit geboren;

jede Kraft, die Gott in uns gelegt hat, ist bestimmt, in Seinem Dienst gebraucht zu werden. Wenn unsere Gnaden schlummern, sind wir selbst in einem unglücklichen Zustande. Dann sehnen wir uns nach etwas, das diese Gnaden in Bewegung setzt. Der Nordwind? Aber wenn er bläst, dann werden wir Schnee haben! Lasst den Schnee kommen; jedenfalls müssen unsere Gnaden angeregt werden. „Wache auf, Nordwind!“ – eine schwere Trübsal, eine feurige Versuchung, irgend etwas – nur dass wir veranlasst werden, unsere Gnaden zu verbreiten. Oder, wenn der Nordwind gefürchtet wird, sagen wir: „Komme, Südwind!“ Gewähre uns Wohlstand; gib uns liebliche Gemeinschaft mit unseren Brüdern und lass uns dadurch zu heiliger Betrachtung angeregt werden; lass sein Bewusstsein von dem göttlichen Leben gleich einem milden Südwind über unseren Geist kommen. Wir wollen nicht wählen; der Herr sende uns, was Ihm gefällt, oder auch beides zusammen, nur lasst uns angeregt werden und lasst nicht die Gnaden in uns sein, als ob wir tot wären!

③ Merkt jedoch, dass der beste Lebenswecker stets der Heilige Geist ist, und dieser hochgelobte Geist kann kommen wie ein Nordwind und uns von der Sünde überzeugen und jeden Lappen unseres Selbstvertrauens von uns abreißen, oder Er mag kommen gleich dem Südwinde und voller Liebe uns Christum und den Gnadenbund und alle darin aufgehäuften Segnungen offenbaren. Komm, Heiliger Geist! Komm als die himmlische Taube oder als mächtig rauschender Wind; nur komm! Tröpfle von oben herab sanft wie der Tau oder komm gleich dem prasselnden Hagel, nur komm, gepriesener Geist Gottes! Wir fühlen, dass wir bewegt und angeregt werden müssen, unseres Herzens Regungen müssen sich wieder zeigen, um zu beweisen, dass das Leben Gottes wirklich in uns ist, und wenn uns diese Anregung nicht wird, sind wir höchst unglücklich.

④ Ihr seht auch, liebe Freunde, dass, wenn ein Kind Gottes sieht, dass seine Gnaden nicht ausgebreitet werden, dann die Zeit da ist, dass es sich ans Beten begeben. Keiner darf denken: „Ich fühle mich gar nicht tüchtig zum Beten, und darum will ich nicht beten.“ Im Gegenteil, gerade dann ist die Zeit da, da du ernstlicher denn je beten solltest. Wenn das Herz dem Gebet abgeneigt ist, dann lass dir das ein Warnungssignal sein. Wenn es dir ist, als habest du wenig Glauben und wenig Liebe und wenig Freude, dann rufe um so lauter zum Herrn und schone nicht, und während du schreist, musst du glauben, dass Gott der Heilige Geist deinen Geist anregen und dich wieder voll Lebens machen kann. Daran darfst du nicht zweifeln, wenn du nicht unnötig betrübt sein willst. Die ihr wahre Kinder Gottes seid, könnt nie in einen Zustand kommen, aus welchem euch der Heilige Geist nicht emporheben kann. Ihr, deren Gnaden so sündlich schlummernd liegen, die ihr wegen des „Leibes dieses Todes“ zu trauern und zu seufzen habt – denn der Tod in euch scheint selbst einen Leib angenommen zu haben und etwas Wesenhaftes geworden zu sein, nicht ein bloßes Skelett, sondern eine schwere, lästige Form, die euch niederbeugt –, schreit zu Ihm und fleht Ihn an, der imstande ist, euch aus diesem lauen und sündigen Zustand zu erretten. Nehme jeder einzelne für sich das Gebet des Textes auf: „Wache auf, Nordwind; komme, Südwind, durchwehe meinen Garten, dass, seine Würze ausströmen.“

3.

Unser dritter Teil wird uns helfen, den übrigen Teil unseres Textes zu erklären: „Mein Geliebter komme in Seinen Garten und esse seiner lieblichen Früchte.“ Diese Worte

sprechen von **der Gemeinschaft mit Christo und von der Annahme unserer Frucht durch Christum.**

➤ Ich wünschte, dass ihr besonders einen hier gebrauchten Ausdruck beachtet. Solange die Braut gleichsam verschlossen und frostig war und die Würze des Gartens des Herrn nicht ausströmten, rief sie den Wind an: „Durchwehe meinen Garten.“ Sie wagte es kaum, ihn ihr es Herrn Garten zu nennen; aber nun beachtet die Änderung in der Bezeichnung: „Mein Geliebter komme in Seinen Garten und esse seiner lieblichen Früchte.“ Der Wind hat den Garten durchweht und die süßen Gerüche ausströmen lassen; nun ist es nicht mehr „mein Garten“, sondern „Sein Garten.“ Es ist wunderbar, wie eine Vermehrung der Gnade unsere Eigentumsrechte überträgt. Solange wir nur wenig Gnade haben, rufen wir „mein“, wenn wir aber große Gnade empfangen, rufen wir „Sein.“ Darin du sündig und schwach bist, Bruder, das ist dein; du nennst es richtig „mein“; aber wenn du stark und freudig und glaubensvoll bist, so ist das nicht dein, und du nennst es richtig „Sein.“ Er soll alle Ehre des veränderten Zustandes haben, während du alle Schmach dafür, dass du so gnadenleer sein konntest, für dich beanspruchst. So sagt denn die Braut: „Mein Geliebter komme in Seinen Garten. Hier strömen liebliche Gerüche aus; Er genieße sie; Er komme und fühle Sich unter ihnen daheim. Er hat jede Blume gepflanzt und einer jeden ihren Duft gegeben; Er komme in Seinen Garten und seht, welche Wunder Seine Gnade gewirkt hat.“

➤ Fühlt ihr nicht, Geliebte, dass das eine, das euch wünschen ließ, dass eure ganze Seele bewegt werden möchte, das ist, dass Christus hineinkommen möchte? Habt ihr kürzlich Seine Gesellschaft verloren? Versucht nicht, etwas ohne sie zu tun! Das wahre Kind Gottes sollte den Bruch der Gemeinschaft keine fünf Minuten dulden, sondern sollte sich nach ihrer Wiederaufnahme sehnen und danach seufzen. Unsere Aufgabe ist, danach zu trachten, „im Lichte zu wandeln, wie Er im Lichte ist“, die Gemeinschaft mit Christo völlig zu genießen, und wenn diese Gemeinschaft unterbrochen ist, dann fühlt das Herz, dass es alle seine Glückseligkeit verworfen hat und dass es sich im Sacke kleiden und trauenererfüllt fasten muss. Wenn der Bräutigam von dir genommen wird, dann hast du wirklich Ursache, zu fasten und betrübt zu sein. Der beste Zustand, in welchem ein Herz sein kann, wenn es die Gemeinschaft mit Christo verloren hat, ist, sich zu entschließen, Gott keine Ruhe zu lassen, bis es wieder zur Gemeinschaft mit Ihm zurückkommt, und sich selber keine Ruhe zu lassen, bis es den Geliebten wiederfindet.

➤ Nun beachtet, dass, wenn der Geliebte in Seinen Garten kommt, des Herzens demütige, aber dringende Bitte ist: „Er esse seiner lieblichen Früchte.“ Möchtet ihr Christo etwas vorenthalten? Ihr würdet es nicht tun, wenn Er in Seinen Garten käme. Ihr würdet Ihm das Beste vorsezen, was ihr habt, und würdet Ihm dann alles bringen und zu Seinen Füßen liegen lassen. Wir bitten Ihn nicht, in den Garten zu kommen, damit wir unsere Früchte aufsammeln und für uns selbst zurücklegen; wir bitten Ihn, zu kommen und sie zu genießen. Es ist die größte Freude eines Christen, Christo Freude zu machen – Ihm, dem Mann der Schmerzen, der Sich um unseretwillen der Freude entleerte und der nun wieder mit Freude erfüllt wird, indem unser jeglicher kommt und sein Teil bringt und dem Herzen Christi eine neue Wonne bereitet.

Habt ihr je ein armes, gefallenes Mädchen zu Christo geführt oder einen armen Dieb, der schon im Gefängnis gesessen, zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht? Dann weiß ich, dass ihr, wenn ihr später von der Keuschheit des einen und von der Ehrlichkeit des anderen hörte, sagen mussten. „O, das ist köstlich! Eine größere Freude gibt es nicht. Es

hat etwas Geld und Zeit und Mühe gekostet und ich habe viel beten müssen; aber ich fühle mich reichlich bezahlt.“ Wenn ihr sie dann wachsen und heiliger und nützlicher werden seht, sagt ihr: „Es ist der Mühe wert, dafür zu leben, es ist eine Wonne ohnegleichen.“ Ich hörte kürzlich von jemand, der vor fast dreißig Jahren durch eine meiner Predigten zu Christo gebracht worden war, und ich sagte zu dem Freunde, der es mir erzählte: „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen! Sie hätten mir nichts erzählen können, das mein Herz mit solcher Freude erfüllt, als die Botschaft, dass Gott mich als Werkzeug zur Bekehrung einer Seele gebraucht hat.“ Aber welches muss Christi Freude sein, der das ganze Heilswerk ausgeführt hat, der uns von der Sünde, vom Tode und von der Hölle erlöst, wenn Er solche Geschöpfe sieht, wie wir es sind, wie sie Ihm gleich geworden sind!

Brüder und Schwestern, was werden wir sein, die wir in Christo sind? Wir haben keine Idee von der Heiligkeit und Herrlichkeit und Seligkeit, die unser sein wird. „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“ Wir mögen, während wir auf Erden sind, zu großen Höhen der Heiligkeit hinankommen – und je höher, desto besser; aber es gibt etwas Besseres für uns, als das sterbliche Auge je gesehen oder das sterbliche Ohr je gehört hat. Es wird mehr Gnade in den Heiligen sein, als wir je in ihnen gesehen haben, und selbst wenn sie dort sind, wird es etwas vor ihnen geben, das sie zu erreichen haben, und für alle Ewigkeit werden sie es als ihr Motto annehmen: „Vorwärts und aufwärts!“ Auch im Himmel gibt es kein „*Finis*.“ Wir werden noch fortfahren, uns zu entwickeln und etwas mehr zu werden, als wir je zuvor gewesen sind; nicht voller und doch fähig, mehr in uns aufzunehmen, beständig in der Möglichkeit wachsen, Christum zurückzustrahlen und mit Seiner Liebe erfüllt zu werden, und während dessen wird unser Herr Jesus Christus Seine Wonne an uns haben. Indem Er unsere erhabenen Loblieder hört, indem Er die Seligkeit sieht, wie sie von jedem Erlösten ausstrahlt, und indem Er das göttliche Entzücken merkt, das wir ewiglich haben, wird Er an dem allen Seine Lust und Freude haben. „Meine Erlösten,“ wird Er sagen, „die Schafe Meiner Weide, der Kaufpreis Meines Blutes, auf Meinen Schultern getragen, für die Mein Herz durchstoßen ward – wie freue Ich Mich, sie in den himmlischen Hürden zu wissen! Diese Meine Erlösten sind Teilnehmer an dem unbegrenzten Erbe, das ihnen ewiglich gehört; o, wie habe Ich Meine Lust an ihnen!“

„So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander“, Geliebte, und fleht mächtig, dass Gottes Geist diese Gemeinde und alle Gemeinden durchwehe und die Würze ausströmen lasse. Betet, teure Freunde, für die Gemeinden, denen ihr angehört, und wenn du, mein Bruder, ein Prediger und Seelenhirte bist, so bitte insbesondere darum, dass der göttliche Wind den Garten durchwehe, den du zu bebauen hast, wie ich für diesen Teil des Gartens des Herrn flehe: „Mein Geliebter komme in Seinen Garten und esse seiner lieblichen Früchte.“ Der Herr sei mit einem jeglichen unter euch, Geliebte, um Seines teuren Namens willen!

Amen

XIX.

Der König, Sich in Seinem Garten ergötzend.

Hohelied 5,1

Ich bin in Meinen Garten gekommen, Meine Schwester, Meine Braut; Ich habe Meine Myrrhe samt Meinen Wurzeln gepflückt; Ich habe Meine Wabe gegessen samt Meinem Honig; Ich habe Meinen Wein samt Meiner Milch getrunken. Esst, Freunde, trinkt, ja, trinkt reichlich, Geliebte.

Ich glaube, dass dieser Text dem geistlichen Zustande unserer Gemeinde angepasst ist. Wenn ich mich nicht sehr irre, ist der Herr Zebaoth in einer beachtenswerten Weise mit uns. Unsere Gebetsversammlungen haben sich durch ernsten und brünstigen Geist ausgezeichnet; unsere Versammlungen mit suchenden Seelen haben sich besonders mächtig erwiesen; viele Seelen sind in einer ruhigen Weise zur Überzeugung von der Sünde und zur gläubigen Annahme Christi geführt worden. Wir sind keine einsame und verlassene Gemeinde; der Herr hat einen gnädigen Regen gesandt und die Pflanzen Seines Gartens getränkt und hat unsere Seelen glücklich gemacht in Seiner Gegenwart. Wenn nun, wie ich glaube, der Text angemessen ist, so sollte die Pflicht, zu welcher er uns insbesondere auffordert, ernstlich von uns beachtet werden. Die Arbeiter für Christum müssen bedenken, dass es ihre Hauptaufgabe ist, mit dem Herrn und Meister des Gartens Gemeinschaft zu haben, zumal Er selbst sie dazu auffordert: „Esst, Freunde; trinkt, ja, trinkt reichlich, Geliebte.“ In glücklichen Zeiten, da der Geist Gottes an der Arbeit ist, ist es sehr natürlich zu sagen: „Wir müssen jetzt mehr denn je arbeiten,“ und Gott verhüte, dass wir solchen Eifer aufhalten, aber das größere geistliche Vorrecht darf nicht an die zweite Stelle gesetzt werden. Lasst uns Gemeinschaft pflegen, denn darin finden wir Kraft zum Dienst, und unser Dienst wird um so besser und willkommener und sichert einen größeren Segen.

Der Text zerfällt von selbst in drei Teile.

1. haben wir die Gegenwart des himmlischen Bräutigams: „Ich bin in Meinen Garten gekommen, Meine Schwester, Meine Braut“;
2. haben wir die Befriedigung, welche Er in Seiner Gemeinde findet: „Ich habe Meine Myrrhe samt Meinen Wurzeln gepflückt.“ und wie es weiter heißt, und
3. haben wir die Einladung an Sein liebendes Volk: „Esst, Freunde; trinkt, ja, trinkt reichlich, Geliebte.“

1.

Die Stimme des Meisters selbst fordert uns auf, **Seine Gegenwart** zu betrachten: „Ich bin gekommen.“

Er sagt uns, dass Er gekommen ist. Wie, konnte Er kommen, ohne dass wir es merkten? Waren wir gleich denen, deren Augen gehalten wurden, dass sie Ihn nicht erkannten? Ist es möglich, dass wir der Magdalena gleichen, die Christum suchen, während Er uns nahe ist? Ja, es ist so. Hier ist unsere Unwissenheit, aber hier auch Seine Zärtlichkeit Er kann kommen, ohne dass wir Ihn erkennen; aber wenn Er kommt, trägt Er Sorge, uns davon in Kenntnis zu setzen und es uns zu sagen, damit wir es betrachten und uns darüber freuen. Zu unserem Trost will Er verhindern, dass von uns gesagt werde: „Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen merkten es nicht.“

❶ Lasst uns beachten, dass dieses Kommen eine Erhörung des Gebets war. Die Gemeinde hatte gesagt: „Wache auf, Nordwind; komme, Südwind; durchwehe meinen Garten“; sie hatte auch, gesagt: „Mein Geliebter komme in Seinen Garten und esse seiner lieblichen Früchte.“ In Erhörung dieses Gebets antwortet der Geliebte: „Ich bin in Meinen Garten gekommen.“ Das Gebet der gläubigen Seele findet ein Echo in Jesu Herzen. Wie bald wurde die Braut erhört. Kaum hatte sie Ihn gebeten, und da antwortete Er schon. „Ehe sie rufen, will Ich antworten, und wenn sie noch reden, will Ich hören.“ Er ist Seinem Volke sehr nahe, und daher antwortet Er so bald auf ihre Bitte. Und wie völlig erhört Er! Ihr werdet vielleicht sagen: „Aber sie hatte doch um den Heiligen Geist gebeten.“ Die Antwort darauf ist, dass das Kommen des Geliebten das alles bedeutet. Sein Besuch bringt den Nordwind und den Südwind; die Würze strömen stets aus dem Herzen, wenn Christi süße Liebe hineinströmt, und wo Er ist, da haben Christen alles in Ihm. Die Braut hatte eine völlige Erhörung ihres Gebets und mehr als eine Erhörung; denn sie hatte nur gesagt: „Er komme und esse; aber siehe, Er pflückt Myrrhen und Würze und trinkt Wein und Milch; Er tut über ihr Bitten und Verstehen nach der echt königlichen Weise des Sohnes Gottes, der uns nicht erhört nach der Armut unserer Ausdrücke und der Magerkeit unserer Wünsche, sondern nach Seinem Reichtum in der Herrlichkeit und gibt uns Gnade um Gnade aus Seiner unerschöpflichen Fülle. Brüder, diese Gemeinde hat nun für alle ihre Gebete einen vollen Lohn erhalten. Wir haben oft auf Gott gewartet, und nun ist die Antwort gekommen. Wir sind so sehr geneigt, die Erhörung des Gebets zu übersehen. Das sollte nicht so sein. Wir sollten den Herrn dafür preisen, dass das Gebet nichts Nichtiges gewesen ist. Es hat uns Seine Gegenwart, die höchste aller Segnungen gebracht. Lasst uns Ihn erheben!

❷ Lasst uns demnächst beachten, welch ein unaussprechlicher Segen dies ist. Wenn die Stimme gesagt hätte: „Ich habe Meinen Engel gesandt“, so wäre das ein köstliches Geschenk gewesen; aber es heißt nicht so, sondern: „Ich bin gekommen.“ Wie, lässt Er Sich herab, vor dem die Engel anbetend ihr Haupt beugen, in Seine Gemeinde zu kommen? Ja, es ist so. Die persönliche Gegenwart Christi ist inmitten Seines Volkes. Wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind, da ist Er mitten unter ihnen. Seine körperliche Gegenwart ist im Himmel, aber Seine geistliche Gegenwart – und sie ist gerade das, was wir nötig haben – ist gewisslich in unserer Mitte. Er ist wahr und wirklich bei uns, wenn wir uns in unseren heiligen Versammlungen zusammenfinden, und Er ist auch bei uns, wenn wir auseinandergehen und private Wege einschlagen, um die Kriege unseres Herrn zu führen.

Als eine Gemeinde Seine Gegenwart genießen zu dürfen, das ist ein Vorrecht, dessen Wert nur nach den traurigen Resultaten Seiner Abwesenheit bemessen werden kann. Wo Jesus Christus nicht im Garten ist, da welken die Pflanzen, und die Früchte fallen unreif von den Bäumen. Es kommt keine Blüte, oder wenn sie erscheinen, enttäuschen sie nur, wenn Jesus nicht da ist, um sie zu befruchten; aber wenn Er kommt, dann werden auch die dürrsten Zweige im Garten gleich dem Stabe Aarons, der da blühte. Unsere älteren Brüder in der Gemeinde erinnern sich der Zeiten der Trübsale, der Zeiten, da die Wirksamkeit nicht von Kraft begleitet war; aber jetzt freuen wir uns und wollen uns auch freuen. Der Gegensatz zwischen der Vergangenheit und der freudigen Gegenwart sollte unsere Dankbarkeit erhöhen, bis wir den Herrn mit hoch tönenden Zimbeln preisen können.

➤ Bedenkt auch, dass wenn Er mit uns gehandelt hätte nach unseren Sünden und uns vergolten hätte nach unserer Missetat, wir die Fußtritte des Geliebten im Garten nie gehört hätten. Wie viele haben den Heiligen Geist durch ein sorgloses Leben betrübt! Wie sind Ihm die meisten unter uns von ferne gefolgt, anstatt uns im Dienst und in der Gemeinschaft ganz nahe zu Ihm zu halten! Ach, mein Herr, wenn Du nur die Sünden des Predigers der Gemeinde beachtet hättest, dann würdest du diese Herde längst verlassen haben; aber Du hast nach Deiner Liebe und Barmherzigkeit unsere Missetaten getilgt wie eine Wolke und unsere Sünden wie den Nebel und lässtest Dich noch herab, in Deinen Garten zu kommen.

③ Wenn ihr jedes Wort dieses merkwürdigen Satzes einzeln nehmt, findet ihr einen Sinn darin.

➤ „Ich bin gekommen“ – hier ist die persönliche Gegenwart Christi.

➤ „Ich bin gekommen“ – hier ist die Gewissheit, dass es so ist.

➤ Es ist keine Täuschung, kein Traum, keine Voraussetzung. „Ich bin gekommen.“ Gepriesen sei der Name des Herrn, jetzt ist es gewisslich so. Viele Seiner Heiligen können bezeugen, dass sie Sein Angesicht gesehen und die Küsse von Seinen Lippen gefühlt und sogar heute festgestellt haben, dass Seine Liebe lieblicher ist denn Wein.

➤ Beachtet das nächste Wort: „Ich bin gekommen in Meinen Garten.“ Wie nahe ist Christus Seiner Gemeinde! Er kommt nicht bis an die Gartentür oder über die Mauer zu sehen, sondern in Seinen Garten. Seine Lust ist bei den Menschenkindern. Sein Verkehr mit Seinen Erwählten ist der vertraulichste, so dass die Braut singen kann: „Mein Geliebter ist in Seinen Garten hinabgegangen zu den Würzkrautbeeten, um in den Gärten zu weiden und Lilien zu pflücken.“ Dies ist sowohl eine ernste wie angenehme Tatsache. Ihr, die ihr Glieder dieser Gemeinde seid, bedenkt, dass Jesus in Seine Gemeinde gekommen ist, dass Er Sich unter euch bewegt und eure Empfindungen Ihm gegenüber beachtet; Er weiß heute, wer in Gemeinschaft mit Ihm steht und wer nicht; Er unterscheidet zwischen dem Köstlichen und Richtigen. Er kommt nie ohne die Worfchaufel, wenn Er Seine Tenne besucht. Hüte dich, dass du nicht Spreu seist. Wenn deine Seele dunkel ist wie die Nacht, rufe zu Ihm, denn Er hört auch die schwächsten Seufzer Seiner Erwählten.

➤ „Ich bin in Meinen Garten gekommen“, sagt Er.

Beachtet hier das Besitzrecht, welches Jesus in der Gemeinde geltend macht. Wenn es nicht Sein Garten wäre, würde Er nicht hineingehen. Eine Gemeinde, die nicht Christi Gemeinde ist, hat nichts von Seiner Gegenwart, und eine Seele, die nicht Christi ist, hat keine Gemeinschaft mit Ihm. Wenn Er Sich überhaupt offenbart, so offenbart Er Sich Seinem bluterkauften Volke, das sich Ihm übergeben hat. Wenn ich

dieser Gemeinde gedenke, die meiner Pflege anvertraut ist, werde ich überwältigt von der Wucht meiner Verantwortlichkeit; aber nach allem können wir sagen: „Dieser Garten ist Dein Garten. Wir haben diese Leute nicht gezeugt und können sie nicht in unserem Busen tragen; aber Du, großer Hirte der Schafe, Du wirst Deine Herde bewachen.“ Da der Garten Sein ist, wird Er auch die geringsten Pflanzen nicht umkommen lassen. „Des Herrn Wohlgefallen wird durch Seine Hand fortgehen.“ Es ist mehr Sein Werk als unser Werk, und die Seelen stehen mehr unter Seiner Verantwortlichkeit als unter der unseren. So lasst uns hoffen und vertrauen!

➤ Das nächste Wort bezeichnet Kultivierung. „Ich bin gekommen in Meinen Garten.“ Die Gemeinde ist ein kultivierter Ort; er entstand nicht zufällig, sondern ist von Ihm angeordnet und wird von Ihm gepflegt, und die Früchte gehören Ihm. Er verwendet Sorge und Geschicklichkeit auf die Erziehung Seines Volkes, und Er freut Sich, Seiner Hände Werk in den Seinen zu sehen.

➤ Und dann stehen am Schluss zwei köstliche Wörter, durch welche Er mehr von Seinem Volk als von dessen Werk spricht. Er sagt: „Meine Schwester, Meine Braut.“ Für den Garten hat Er einen Namen, aber für sie selbst hat Er deren zwei. Der Garten ist Sein Garten, weil Er Sein Werk ist; aber Er wünscht Gemeinschaft mit der Gemeinde selbst und nennt sie „Braut“, und was kann einem Mann teurer sein als die Braut? Aber es gab eine Zeit, da sie noch nicht Braut war, und deshalb bezeichnet Er sie auch mit dem lieblichen Wort „Schwester“, um aus eine alte Verwandtschaft mit ihr hinzudeuten. Er ist eins mit ihr durch Blutsverwandtschaft. Die beiden Worte zusammengestellt sind von unaussprechlicher Köstlichkeit, und anstatt zu versuchen, sie zu erklären, will ich das eurer Betrachtung überlassen und möchte Er, der die Gemeinde „Schwester“ und „Braut“ nennt, euren Seelen den Reichtum öffnen, der in beiden Bezeichnungen liegt.

Hier ist der Hauptinhalt der ganzen Sache; des Meisters Gegenwart zeigt sich in dieser Gemeinde in einer ganz besonderen Weise. Ich flehe darum, dass euer keiner sei wie Adam, der sich unter die Bäume des Gartens versteckte, als Gott im Garten wandelte. Solchen ruft Er zu, wie Er einst Adam zurief: „Wo bist du?“ Kommt, Geliebte, und habt Gemeinschaft mit eurem Herrn. Hörst du nicht Seinen Ruf: „Meine Taube im Geklüft der Felsen, lass Mich sehen deine Gestalt, lass Mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt anmutig?“ Niemand unter uns gleiche den Jüngern in einem anderen Garten, als ihr Herr da war und Sich in größten Ängsten befand; aber sie waren schläfrig. Auf, ihr Schläfer, denn Christus ist gekommen. Wenn der mitternächtliche Ruf: „Siehe, der Bräutigam kommt!“ die Jungfrauen aufweckt, wird dann nicht das „Ich bin gekommen“ euch aufwecken? Es ist Seine Stimme; es heißt nicht: „Er kommt“, sondern: „Ich bin gekommen.“ Es wäre eine betrübende Sache, wenn, während Christus bei uns ist, irgend jemand schlummerte und dann erwachte und sagte: „Gewisslich ist der Herr an diesem Ort, und ich wusste es nicht.“ Ladet Ihn viel lieber ein, dass Er in eure Seelen komme und bei euch bleibe, bis der Tag anbreche und die Schatten hinwegfliehen und ihr Ihn seht von Angesicht zu Angesicht.

2.

Soviel über den ersten Punkt. Möchte nun Sein Heiliger Geist uns helfen, **unseres Herrn Befriedigung in Seiner Gemeinde** zu betrachten.

❶ Die schönen Ausdrücke dies Textes sind vielfacher heiliger Deutung fähig, und es ist nicht möglich, dass meine Erklärungen ihre Schätze völlig enthüllen; aber lasst mich zuerst bemerken, dass Christus von den Darbietungen Seines Volkes hoch erfreut ist. Er sagt: „Ich habe Meine Myrrhe samt Meinen Würzen gepflückt.“ Wir können Myrrhen und Würze, die als Räucherwerk Gott geopfert wurden, als das ansehen, was Sein Volk Ihm darbietet.

➤ Wie, wenn ich sage, dass das Gebet gleich lieblich duftender Myrrhe ist und dass der Geliebte die Myrrhen des heiligen Gebetes, die bitteren Myrrhen der bußfertigen Seufzer während dieser Zeit inmitten der Gemeinde gepflückt hat! Ihr dachtet vielleicht, dass eure armen, wortlosen Gebete nie gehört werden würden, aber Jesus hat sie gepflückt und nennt sie Würze, und wenn der eine und der andere Bruder laut betete und eure Tränen für arme, verlorene Sünder flossen, da sammelte der Herr die köstlichen Tropfen und achtete sie als kostbares Öl von süßestem Geruch. Ihr batet Ihn darum, dass Sein Name sein möchte wie eine ausgeschüttete Salbe und dass Er Sein Schwert um Sich gürten möchte. Jesus bemerkte das und freute Sich darüber. Andere wussten nicht, dass du betetest, und du selber dachtest kaum, dass das Gebet sei; aber Er pflückte Seine Myrrhen und Seine Würze von dir. Kein wahres Gebet geht verloren. Die Seufzer Seines Volkes werden nicht vergessen; Er sammelt sie, wie Menschen wertvolle Produkte in einem Garten sammeln, den sie bearbeitet haben.

➤ Und können die Würze nicht unser Lob darstellen? Denn sowohl das Lob wie das Gebet steigt als Weihrauch zu Seinem Thron auf. Es ist so köstlich, Gottes Lob zu singen, wie wir das oft getan haben. Solches Lob ist lieblich und schön, und das darum, weil Jesus es annimmt und sagt: „Wer Dank opfert, der preist Mich.“

➤ Wenn der Herr an einer anderen Stelle das Opfern des Kalmus, der mit Geld erkaufte ist, erwähnt, bezieht Er Sich dann nicht auf andere Opfer, die Ihm Sein Volk bringt, wenn es Ihm die Erstlingsfrüchte ihres Einkommens bringt? Er hat gesagt: „Ihr sollt nicht leer vor Mir erscheinen“, und ich hoffe, dass niemand unter euch damit zufrieden ist, leer vor den Herrn zu treten. Die Beiträge, die zur Ausbreitung Seiner Sache und zur Unterstützung Seiner Armen gegeben werden, werden von treuen Herzen direkt Ihm gegeben. Obgleich es nur zwei Scherflein sind, die zusammen einen Heller ausmachen, sind sie doch, wenn sie in Seinem Namen dargebracht werden, in diesem Wort eingeschlossen: „Ich habe Meine Myrrhe samt Meinen Würzen gepflückt.“

❷ Demnächst findet der Heiland Befriedigung in der Liebe Seines Volkes. „Ich habe Meine Wabe samt Meinem Honig gegessen.“ Habe ich unrecht, wenn ich glaube, dass diese Süßigkeit sich auf des Christen Liebe bezieht? Denn dies ist die reichste aller Gnaden und versüßt alle übrigen. Jesus findet wonnigen Trost in der Liebe Seines Volkes, sowohl in der inneren Liebe, die gleich dem Honig ist, wie in der äußeren Offenbarung derselben, die der Wabe gleicht. Er freut Sich der Liebe, die in ihrer ganzen Köstlichkeit aus dem Herzen tropft, und der Wabe der Organisation, in welcher sie um der Ordnung willen aufgesammelt und Ihm in die Hand gegeben wird. Oder wie, wenn es andeuten sollte, dass Christus die Unvollkommenheiten Seines Volkes übersieht? Die Wabe ist kein besonderer Genuss; aber Er nimmt sie, wie Er den Honig nimmt. Indem Er auf Sein Volk sieht und auf das, was Er für dasselbe getan hat, freut sich Sein liebevolles Herz über das, was die Gnade zustande gebracht hat. Er denkt an das, was sie gewesen sind; Er sieht die Darstellung der Gnade, das Verlangen nach Heiligkeit, nach Gemeinschaft mit Gott und anderes mehr, und das ist Ihm gleich Honig. Er findet innere Befriedigung an der köstlichen Frucht, die Er im Grunde selber gewirkt hat; trotz jeder Unvollkommenheit

nimmt Er unsere Liebe an und sagt: „Ich habe Meine Wabe samt Meinem Honig gegessen.“

③ Indem wir uns unserem köstlichen Text wieder zuwenden, bemerken wir, dass des Herrn Befriedigung sowohl dem Trinken wie dem Essen verglichen wird. „Ich habe Meinen Wein getrunken.“ Will Er damit Seine Freude andeuten, die in uns erfüllt wird, wenn unsere Freude völlig ist? Gewiss will Er das. Und bedeutet die Milch nicht des Christen gewöhnliches Leben? Da die Milch alle nährenden Bestandteile enthält, mag Er damit wohl das allgemeine Leben des Christen bezeichnen. Der Herr hat Gefallen an den Gnaden unseres Lebens. Es hat jemand gesagt, der Wein stelle dar diejenigen Taten und Handlungen, die aus der wohlüberlegten Hingabe und tiefem geistlichen Nachdenken hervorgehen; denn der Wein müsse mit Mühe aus der Traube gepresst und mit Sorgfalt behandelt werden, es müsse Geschicklichkeit und Arbeit und Nachdenken darauf verwandt werden; aber die Milch sei ein natürliches Produkt, das frei und in Menge und augenblicklich fließe, sie sei etwas mehr Gewöhnliches, wenngleich Köstliches. So erfreut es den Herrn, wenn die Seinen wohl überlegte Werke vollbringen, über die sie vorher sorgfältig nachgedacht haben. Diese sind der Wein; aber die kleinen Taten, welche keines besonderen Nachdenkens bedürfen, die alltäglichen Erweisungen ihres inneren Lebens sind die Milch, und die sind Ihm ebenso angenehm. Ob es so ist oder nicht; es ist gewiss, dass Christus Wohlgefallen hat an Seinem Volke und dass Er in den verschiedenen Formen der Frömmigkeit Seinen Wein und Seine Milch trinkt.

④ Gestattet mir nun, eure Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Wörtchen zu lenken, die doch nur eins sind. Ich beziehe mich auf das Wort „mein.“ Es wird acht oder neunmal wiederholt. Hier ist der Grund für den Trost, den der Bräutigam in Seiner Gemeinde findet. Wandelt Er in der Gemeinde, wie Menschen zum Vergnügen in einem Garten umhergehen? Er sagt: „Ich bin in Meinen Garten gekommen« Spricht Er mit Seiner Geliebten? Er tut es, weil Er sie „Meine Schwester, Meine Braut“ nennt. Er sagt nicht: „Ich habe deine Myrrhe und deine Würze gepflückt.“ Ach, als unser angesehen, sind das armselige Dinge, aber als das Seine sind sie sehr annehmbar: „Ich habe Meine Myrrhe und Meine Würze gepflückt.“ Und wenn Er irgendwelchen Honig in Seinem Volke und wahre Liebe findet, so hat Er es zuerst dahin gebracht. Ja, und wenn irgend welche Freude und Leben Sein Herz erfreut, so nennt Er das „Meinen Wein“ und „Meine Milch.“ Als ich diese Worte las und daran dachte, dass der Herr durch uns geweidet wird, musste ich fast ausrufen: „Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich gespeist oder durstig und haben Dich getränkt? Woher könnten wir etwas nehmen, um es Dir zu geben?“ Doch Er erklärt es, und wir dürfen errötend Ihm glauben und Seinen Namen preisen, denn wenn Er es so gefunden hat, so geschah es, weil Er es zuerst gegeben hatte.

⑤ Beachtet wohl, ihr Freunde Jesu, dass der Herr in diesem himmlischen Verse zuerst geweidet wird. „Ich habe gegessen“, sagt Er, und dann wendet Er Sich uns zu und sagt: „Esst, Meine Lieben!“ Wenn jemand unter euch Freundschaft mit dem viel Geliebten sucht, müsst ihr damit anfangen, dass ihr Ihm ein Fest bereitet. Denkt an Sein Gleichnis: „Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflügt oder dass Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, dass er ihm sage: Gehe alsbald hin und setze dich zu Tische? Ist's nicht also, dass er zu ihm sagt: Richte zu, was ich zu Abend esse, schürze dich und diene mir, bis ich esse und trinke; danach sollst du auch essen und trinken?“ Selbst wenn unsere Armut uns nötigt zu sagen „So wahr der Herr lebt, ich habe nur noch ein wenig Mehl im Kad und ein wenig Öl im Krüge“, achte auf Seine Antwort: „Fürchte dich nicht, gehe hin und mache Mir ein Gebackenes.“ Seid versichert, dass,

nachdem ihr so getan habt, es eurem Mehlfass und Ölkrüge nicht mangeln werde. Der Weg für Gläubige, von Christo geweidet zu werden, ist, Ihn zu weiden. „Ihr sollt kein neu Brot, noch geröstete oder frische Körner zuvor essen, bis auf den Tag, da ihr eurem Gott Opfer bringt.“ „Bringt die Zehnten ganz in Mein Kornhaus, auf dass in Meinem Hause Speise sei, und prüft Mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob Ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.“ Seht, Geliebte, ihr müsst Speise für den Herrn finden, und dann, aber nicht früher, wird auch Speise für euch da sein.

Wie wunderbar, dass unser Herr in Seiner Gemeinde alles findet, das Seine Seele bedarf! Nachdem Er Sich selbst ihr gegeben hat, hat Er Freude an ihr; Er ruht in Seiner Liebe und ist fröhlich über ihr mit Schalle. Für die Ihm dargebotene Freude erduldet Er das Kreuz und achtete der Schande nicht, und noch heute ist Er derselben Freude voll.

3.

Ich möchte länger dabei verweilen, aber die Zeit verbietet es. Wir müssen uns nun drittens daran erinnern, dass der Text **eine Einladung** enthält. „Esst, Freunde; trinkt, ja, trinkt reichlich, Geliebte!“

❶ In der Einladung sehen wir den Charakter der eingeladenen Gäste; es sind Freunde. Wir waren einst Fremde, aber sind nun nahe gekommen; wir waren Feinde und sind Knechte geworden, aber aus Knechten sind wir Freunde geworden. Die Freundschaft zwischen Jesu und Seinem Volk besteht nicht nur dem Namen nach, sondern in Tat und Wahrheit. Nachdem Er Sein Leben für Seine Freunde gelassen hat, beweist Er Seine Freundschaft stets dadurch, dass Er ihnen Seine Geheimnisse sagt und ihnen in allen ihren verborgenen Leiden Seine innigste Sympathie entgegenträgt. David und Jonathan waren nicht intimere Freunde als Christus und der Gläubige, wenn dieser seinem Herrn nahe lebt. Sucht nie die Freundschaft der Welt und lasst eure Liebe zur Kreatur nie eure Freundschaft mit Christo verdunkeln!

➤ Er nennt sie auch „Geliebte.“ Er häuft die Bezeichnungen, aber alle Seine Worte drücken die volle Liebe Seines Herzens nicht aus. „Geliebte!“ So von Christo angeredet zu werden! Das ist Musik! „Geliebte!“ Wenn Er nur dies eine Wort zudem einen und dem anderen sagt, so kann das eine Seligkeit erzeugen, die weder von Krankheit noch vom Tode gestört werden kann. Lasst mich das Wort wiederholen: „Geliebte!“ Liebt Jesus mich? Bekennt Er Seine Liebe? Dann will ich keine weiteren Forderungen an Ihn stellen. Wenn Er mich liebt, muss Er gütig gegen mich handeln; Er wird Seine Geliebten nicht schlagen, wenn Seine Liebe die Schläge nicht anordnet; Er wird Seine Erwählten nicht verlassen, denn Er ändert Sich nicht. O, die unaussprechlich aufgehäuften Seligkeit, die dem Menschen gehört, der in seiner Seele fühlt, dass Christus ihn den „Geliebten“ nennt!

❷ Hier habt ihr also im: Text den Charakter derer, die eingeladen sind, mit Christo Gemeinschaft zu pflegen; Er beruft Seine Freunde und Seine Geliebten. Die Fürsorge, die Er getroffen hat, ist zweierlei Art; sie sind eingeladen, zu essen und zu trinken. Die ihr geistlich seid, wisst, was die Speise und der Trank ist, denn ihr esst Sein Fleisch und trinkt Sein Blut. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes und der Tod Jesu, des Heilandes, sind die zwei heiligen Speisen, daran sich der Glaube nährt. Nichts anderes kann auch den Hunger des Geistes befriedigen; aber wer sich an Ihm weidet, soll auch keinen Mangel haben. „Esst“, sagt Er, „und trinkt.“ Wenn Er gekommen ist, so esst; wenn Er gekommen ist, so trinkt; in Ihm ist Speise und Trank für euch.

➤ Beachtet das wonnige Wort „reichlich.“ Manche Leckerbissen übersättigen und werden selbst widerlich, wenn wir zu viel davon haben; aber keine Seele hat je zu viel von der Liebe Christi, kein Herz hat sich je darüber beklagt, dass Seine Süßigkeit ihm widerlich sei. Das kann nie vorkommen. Manche Dinge mögen euch schaden, wenn ihr zu viel davon habt; aber selbst das kleinste Kind der Gnade kann sich mit Jesu Liebe nicht überladen. Nein, je mehr ihr habt, desto mehr genießt ihr, desto seliger seid ihr und desto mehr werdet ihr dem Herrn gleich, von dem die Liebe ausgeht. Wenn ihr an Seiner Festtafel sitzt, so nehmt nicht hier ein Krümchen und dort ein Tröpfchen; Er sagt: „Esst“ und fügt hinzu: „trinkt reichlich“, und die Einladung, reichlich zu nehmen, bezieht sich auf beide Erfrischungen. Es ist keine Einschränkung nötig, da ihr den höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt, nicht arm machen könnt. Euer Becher mag überlaufen, aber Seine Krüge bleiben trotz dessen voll bis an den Rand.

Aber nun lasst mich meinen Brüdern und insbesondere meinen Mitarbeitern im Reiche Christi sagen, dass wir uns, während der Herr in Seinem Garten wandelt und an Seinem Werk und Volk Befriedigung findet, wohl hüten müssen, dass wir nicht selbst auch Befriedigung an dem Werk finden und dass wir es nicht versäumen dürfen, unsere Seele an des Herrn Darreichungen zu weiden. Ihr sorgt für andere, und das ist gut; ihr freut euch über andere, und das ist gut; doch wacht, dass ihr euch in eurem Herzen in dem Herrn freut. Was sagte Er zu denen, die wiederkamen und darüber frohlockten, dass ihnen die Teufel untertan seien? Antwortete Er nicht: „Doch darüber freut euch nicht, freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind?“ Eure Hauptfreude ist euer persönliches Anrecht an Christo, eure eigene Rettung und Christi Gegenwart bei euch. Nährt euch vor allem selbst, sonst seid ihr nicht stark genug, anderen das lebendige Brot zu verabreichen. Trachtet danach, dass ihr der Früchte zuerst genießt, Sonst könnt ihr als Gottes Ackerleute nicht richtig arbeiten. Je mehr persönlichen Genuss ihr euch in Verbindung mit eurem Herrn gestattet, desto stärker werdet ihr zu Seinem Dienst und desto mehr könnt ihr aus Erfahrung von Seiner Köstlichkeit zeugen und mit wahrer Beredsamkeit sagen: „Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist!“ Ich erinnere euch hieran mit großem Ernst und ich flehe darum, dass euer keiner denke, es reiche aus, das Beste anderer auf Kosten eurer persönlichen Gemeinschaft mit dem Erlöser zu suchen.

Ich möchte nun schließen, aber es fällt mir ein, dass etliche unter uns sein mögen, die nach ihrer Auffassung außerhalb des Gartens der Gemeinde Christi stehen und darum über diese Predigt betrübt sind und bei sich sagen: „Ach, das ist nicht für mich. Christus ist in Seinen Garten gekommen, aber ich bin ein Stück wüstes Land. Er weidet Sich an Seiner Gemeinde, aber, an mir findet Er nichts. Ich werde auf dem Wege umkommen, wenn Sein Zorn entbrennt.“ Ich weiß, wie geneigt arme Herzen sind, bittere Anklagen gegen sich zu erheben, obgleich Gott sie nicht anklagt, darum lasst mich sehen, ob ich nicht für solche Zitternden tröstliche Gedanken im Text finden kann.

Suchende Seele, sollte es dich nicht trösten, wenn du daran denkst, dass Jesus nahe ist? Das Reich Gottes ist nahe zu dir gekommen, denn Er ist in Seinen Garten gekommen. Du befindest dich also nicht in einem Gebiet, von dem Christus fern ist; vielleicht blickst Er auf dich, indem Er vorübergeht. Kannst du nicht deinen Finger ausstrecken und den Saum Seines Gewandes anrühren, weil Jesus von Nazareth vorübergeht? Selbst wenn du Jesu nicht angerührt hast, sollte es dir guten Mut machen zu wissen, dass Er in deinem Bereich ist.

Beachte auch, dass, wenngleich der Text von einem Garten spricht, es nie ein Garten war, bis Er ihn dazu machte. In der Wüste findet man keine Gärten. Merke es dir darum,

Seele, wenn die Gemeinde ein Garten ist, so hat Christus ihn dazu gemacht. Warum sollte Er dich nicht auch dazumachen können? Hat Er nicht gesagt: „Es sollen Tannen für Hecken wachsen und Myrten für Dornen und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein, das nicht ausgerottet werde?“ Dieses Gartenmachen macht Gott einen Namen, Jesus erhält Ehre, wenn Er die Wüste umpflügt und Disteln und Dornen beseitigt und Tannen und Myrten pflanzt. Hier ist also Hoffnung für dich, du unfruchtbares Herz; Er kommt vielleicht, um Deine Wüste zu einem Garten des Herrn umzuwandeln.

Merke ferner, dass der Bräutigam Myrrthen pflückt und sich an Milch und Wein und Honig erfreut. Ich weiß, du dachtest, dass Er bei dir weder Honig noch Wein noch Milch finde. Aber der Text sagt nicht, dass Er das in der Gemeinde fand; es heißt: „Ich habe Meine Wabe mit Meinem Honig gegessen; Ich habe Meinen Wein und Meine Milch getrunken“, und wenn Er diese Dinge in Seiner Gemeinde gab und Sich dann darüber freute, kann Er es dann nicht auch in dich hineinlegen und Sich auch an dir erfreuen? Sei getrost, stehe auf, Er ruft dir.

Vielleicht hilft dir auch noch ein anderes Wort. Hast du beachtet, arme, hungrige Seele, dass Jesus sagte: „Trinkt reichlich?“ „Ja,“ sagst du, „aber das hat Er zu mir nicht gesagt.“ Ich weiß es. Ich weiß, dass Er das zu Seinen Freunden und Geliebten sagte, und du wagst es nicht, dich zu diesen zu zählen; aber wenn du auch nicht mit den Gästen an der Tafel sitzen kannst, könntest du doch mit dem syrophönizischen Weibe sagen: „Doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen.“ Es ist leichtes Anklopfen, wenn die Tür offen steht und wo das Festmahl solche Gastfreundschaft offenbart Klopfe jetzt an und versuche es! Ich würde dir nicht dazu raten, wenn es das Mahl eines armen Mannes wäre oder wenn hier ein Geizhals dürftige Speisen darböte; aber wo Wein und Milch in Strömen fließt und wo der gute Hausherr Seine Gäste aufmuntert, reichlich zu essen und zu trinken, da klopfe an, denn Gott sagt, dass aufgetan werden soll.

Schließlich stellt der Text den Herrn dar, wie Er sagt: „Ich bin in Meinen Garten gekommen.“ Das mag in sich schließen, dass Er nicht immer in Seinem Garten ist. Zuweilen betrübt Ihn Seine Gemeinde, und dann zieht Er Seine geoffenbarte Gegenwart zurück; aber höre, Sünder, hier ist ein köstlicher Gedanke für dich: Er ist nicht allezeit in Seinem Garten; aber Er ist beständig auf dem Gnadenthron. Er sagt nicht immer: „Ich bin in Meinen Garten gekommen“; aber Er sagt beständig: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken.“ Den Gnadenthron verlässt Er nie; Er hört nie auf, für Sünder zu beten. Komm denn und sei willkommen! Wenn du das Angesicht des Geliebten nicht gesehen hast, so komm und beuge dich zu Seinen Füßen. Obgleich du Ihn nie hast sagen hören: „Deine Sünden sind dir vergeben“, so komme dennoch mit zerknirschem Herzen und suche Vergebung bei Ihm. Komm, und du bist willkommen! Möchte der herrliche Bräutigam dich mit Seilen der Liebe ziehen und möchte dieser Morgen eine Zeit der Liebe sein und möchte Er, wenn Er vorübergeht und dich in deinem Blute liegen sieht, zu dir sagen „Du sollst leben!“

Der Herr gewähre es, und auf Seinem Haupte seien viele Kronen!

Amen

XX.

Schlafend und doch wachend. Ein Rätsel.

Hohelied 5,2

Ich schlafe, aber mein Herz wacht; es ist die Stimme meines Geliebten, der anklopft.

Wir freuen uns, in diesem Hohenliede die mannigfaltige Erfahrung der Braut verzeichnet zu finden. Sie war die Geliebte des himmlischen Bräutigams, aber sie war nicht ohne ihre Fehler. Obgleich „die Schönste unter den Weibern“, war sie doch menschlich, und darum hatte sie keine engelartige Vollkommenheit erlangt. Sie war von vornherein nicht vollkommen, denn schon anfangs bekannte sie: „Ich bin schwarz, weil die Sonne mich verbrannt hat; man hatte mich zur Hüterin der Weinberge gemacht; aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet.“ Selbst in der Kundgebung ihrer Liebe zu Dem, der sie erwählt hatte, war sie nicht vollkommen, denn sie musste wie in diesem Falle anerkennen, dass sie Ihn in einer unwürdigen Weise behandelt habe. Sie ließ Ihn in der frostigen Nacht vor der Tür warten und betrübte Ihn so, dass Er Sich zurückzog.

Brüder, solange wir diesseits der Scheideberge uns befinden, werden wir nicht imstande sein, gänzliche Vollkommenheit zu beanspruchen. Bis der Tag anbricht und die Schatten fliehen, wird unser Herr Seine Braut durch das Wasserbad im Wort zu heiligen und zu reinigen haben, um sie Ihm selbst als eine Gemeinde darstellen zu können, die keinen Flecken oder Runzel oder des etwas hat. Wir freuen uns, sage ich, dass wir die Erfahrung der Braut – das heißt der Gemeinde als Ganzes – haben, weil wir wissen, dass wie die Gemeinde, so auch die Glieder sind. Auch wir haben zu sagen: „Ich bin schwarz, weil mich die Sonne verbrannt hat“, und zuweilen müssen wir fragen: „Warum sollte ich sein wie eine, die sich von den Herden Deiner Genossen wegwendet?“ Auch wir haben betrübt ausrufen müssen: „Ich suchte Ihn, aber ich fand Ihn nicht; ich rief Ihm, und Er antwortete mir nicht“, während die Wächter uns wegen unserer Vernachlässigung des Herrn wund schlugen. Lasst uns Gott danken, dass Er uns in dem Buch der geoffenbarten Wahrheit nicht nur das Ideal gegeben hat, dem wir nachzustreben haben, sondern dass Er uns auch bescheidene Muster von denen gegeben, die bestrebt gewesen sind, die höchste Höhe zu erreichen, die aber trotz dessen bewiesen haben, dass sie, obgleich sie die Besten der Menschen waren, auch im besten Falle Menschen waren. So hat uns der Herr vor mancher Verzagtheit zu bewahren gewusst.

Wir sind nicht nur mit dieser poetischen Geschichte von der Braut begünstigt worden, sondern haben im Worte Gottes auch die Biographien der Heiligen, und diese sind uns äußerst nützlich. Ich fürchte, Brüder, dass wir zu gewissen Zeiten nicht wissen würden, ob wir Gottes Volk sind, wenn wir nicht imstande wären, uns mit anderen Familiengliedern zu vergleichen. Der Anblick menschlicher Fußstapfen auf der sandigen Wüste hat uns bewogen, wieder Mut zu fassen. Wir haben dann ausrufen können: „Hier ist einer gewesen, der gewiss ein Kind Gottes war, und obgleich ich hier bin, mag ich doch auch

ein Kind Gottes sein. Ich habe ähnliche Fehler und Schwächen, und ich zürne mir ihretwegen; aber ich will mich doch nicht ganz verdammen und sagen, dass ich kein Gläubiger sein kann, denn ich; merke, dass auch andere Kinder Gottes diese Flecken gehabt haben.“

Oft hilft uns die Erfahrung anderer, uns auf dem Wege zurechtzufinden, wenn er sich hier und dorthin windet und wir keinen Zoll weit vor uns sehen können. Der junge Mann meint, dass er sich selbst verstehe, aber kein alter Mann denkt so. Frage den, der am besten mit sich bekannt ist, und er wird dir sagen, dass er sich je länger je mehr zu einem Rätsel wird und dass seine Erfahrung ihm mit jedem Tage rätselhafter wird. Es bedarf eines durch die Gnade gelehrten Menschen, sich selber verstehen zu können und zu erfassen, was er ist und wo er ist und welches eigentlich die Wahrheit hinsichtlich der Scheinwidersprüche seines Lebens ist. Zuweilen frage ich mich selbst: „Bin ich denn lauter Sünde oder ist da noch ein Funke Gnade?“ Jetzt scheint die Gnade wie die Sonne, und dann träume ich fast, dass die Sünde ausgestorben ist. Wir werden genötigt, uns selbst in anderen zu lesen. Wir blicken auf die Heiligen der Bibel, und indem wir ihr Leben betrachten, sagen wir: „Diesen Mann kann ich besser verstehen als mich selbst, und indem ich ihn verstehe, fange ich an, meine eigene Stellung zu erfassen. Ich berechne meine Breiten- und Längengrade durch Beobachtung dieses Sterns; ich schätze und beurteile die widerstreitenden Einflüsse, die in mir toben, danach, wie andere den Strom dahin trieben oder sich ihm entgegenstemmten. Ich sehe die seltsamen Windungen meiner verschlungenen Seele in anderen und erkenne mich wie in einem Spiegel.

Aber, meine Brüder, wir müssen uns hüten, dass wir die Geschichten der Heiligen wie sie in den Schrift verzeichnet sind, nicht falsch anwenden, sie sind nicht alle zu unserer Nachahmung da; viele sind zu unserer Warnung verzeichnet. Ihr dürft nicht alles tun, was dieser und jener Fromme getan hat. Ihr würdet ihre Fehler kopieren und sie noch größer machen. Folgt niemand, wo er Christo nicht folgt. Vor allem darf das Leben der Heiligen nie als eine Entschuldigung für unsere Fehler gebraucht werden. Wir werden nicht gerechtfertigt, wenn wir von fern folgen, weil Petrus es tat, oder wenn wir Feuer vom Himmel auf unsere Feinde fallen lassen möchten, weil Jakobus und Johannes das gern getan hätten. Wir müssen in vielen Fällen selbst die Heiligen als Warnungssignale ansehen. Gebt euch Mühe, die Heilige Schrift zu heiligen Zwecken zu verwenden und heilige Menschen nicht als Entschuldigungen für die Unvollkommenheit, sondern als Hilfsmittel zur Heiligkeit anzusehen. Lasst uns aus ihren Tugenden Nachahmung in ihren Fehlern Warnung und in beiden Belehrung zu lernen suchen! Folgt dem Lamm nach, wo Es hinget; aber es gibt nicht ein Schaf Seiner Herde, bei dem ihr dasselbe tun dürft. Tut, was Jesus tut; folgt dem Vorbild Christi in allen seinen Zügen, soweit es nachahmbar ist; aber tut nicht dasselbe hinsichtlich des geliebten Johannes, obgleich sein Haupt soeben an Jesu Brust geruht hat, auch nicht hinsichtlich Pauli, obgleich er hinter den ersten Aposteln nicht zurücksteht. Lasst uns denn mit den gebührenden Einschränkungen, die wir so erwähnt haben, das Beispiel unseres Textes zu gebrauchen suchen.

Wir haben im Text

1. wie der Schlummer eingestanden wird: „Ich schlafe“, aber wie demgegenüber
2. die Wachsamkeit behauptet wird: „aber mein Herz wacht.“ Sehr bald finden wir,
3. wie das Geheimnis gelöst wird, wie es zugeht, dass das Herz wach bleibt: „Es ist die Stimme meines Geliebten, der anklopft.“ Ehe wir schließen, wollen wir
4. aus dem Text eine Lektion lernen.

Möchte der Heilige Geist den ganzen Gegenstand praktisch einflussreich auf unser Leben anwenden.

1.

Zuerst denn, hier wird **Schlummer eingestanden**. Die Braut beklagt ihren Zustand und seufzt: „Ich schlafe.“

➤ Es fällt uns sogleich auf, dass ihr Schlaf ein Zustand ist, den sie erkennt und anerkennt. Wir sind erstaunt, dass sie sagt: „Ich schlafe“, und wir schließen daraus, dass es kein so tiefer Schlaf ist, wie er es sein könnte; denn wenn jemand sagen kann: „Ich schlafe“, dann ist er nicht ganz in Schlaf versenkt. Wenn Kinder Gottes ihre eigenen Unvollkommenheiten gewahren und darüber trauern, dann ist augenscheinlich keine Wurzel von Tugend in ihnen; wenn sie den Verfall ihrer Gnade merken, dann ist noch unverfallene Gnade da, in welcher sie ihren Rückgang beklagen. Ich möchte dich, wenn du überhaupt schläfst, nicht ermutigen, deinen Schlaf fortzusetzen; aber ich möchte doch dies sagen, dass, wenn du über deine Trägheit betrübt bist, du noch kein ganzer Faulenzer bist; wenn du dich im Blick auf deine Trägheit unruhig fühlst, dann bist du dem geistlichen Stumpfsinn noch nicht ganz verfallen; wenn du darum besorgt bist, aus deinem Schlummer aufgeweckt zu werden, ist es gewiss, dass du noch nicht dahingegeben bist, dich in das Grab der Empfindungslosigkeit hineinzuschlafen. Gott sei Dank dafür, dass, du dich auf dem Lager der Sorglosigkeit nicht angenehmen Träumereien überlassen kannst. Du schläfst nicht wie die anderen. Die unendliche Barmherzigkeit hat es mit dir zu tun und hat Sorge getragen, dass du soweit geistlich wach bist, dass du fühlen kannst, dass du schläfst und dass du das betrübt bekennst.

Wenn ein Mensch die Trägheit des Herzens betrauert und nach Belebung trachtet, dann hat er das Kennzeichen des geistlichen Lebens und einer inneren Energie, die durch Gottes Gnade seine Krankheit austreiben und ihm wieder geistliche Gesundheit bringen wird. Wo Schmerz ist, da ist Leben; wo ein verlangendes Sehnen ist, da ist Wachstum. Das heilige Feuer ist wach in der Brust, obgleich es so unter der Asche glimmt; dass nur Rauch wahrzunehmen ist; aber es wird wieder durchbrechen, denn es ist eine göttliche Flamme. Wer betrübt sagen kann: „Ich schlafe“, wird eines Tages sehr wach sein. Sei deshalb sehr dankbar dafür, dass du ein zartes Gewissen hast.

➤ Wie dieser Schlaf voll empfunden wird, so wird er auch beklagt. Es gefällt der Braut gar nicht, dass sie schläft; sie räumt es zwar ein, aber sie freut sich darüber nicht. Sie ist mit ihrem Zustand nicht zufrieden. Es steht noch gut um die Heiligen, wenn sie merken, dass sie angefangen haben, abzuweichen, wenn sie sich selbst vor Ihm anklagen.

„So wir uns selber richten, werden wir nicht gerichtet.“ Ehe andere darauf hindeuten können, dass du sorglos bist, suche es selber zu entdecken. Handle zärtlich gegen andere, aber sei streng gegen dich selbst. Das werden alle weisen Menschen tun, wenn Gott sie weise erhält.

➤ Diese Schläfrigkeit sollte verabscheut werden. Um das Geringste da von zu sagen, bemerken wir, dass dies ein niedriger Zustand des Genusses ist. Der Schlaf ist friedlich und ruhig, aber er kann sich der Annehmlichkeiten der Sinne nicht erfreuen. Der Schlaf ist ein Vetter des Todes, und wer da schlummert, liegt vor des Grabes Tür. Der Schläfer trägt das Bild des Todes auf seinem Angesicht, und es ist ein Wunder und eine Art Vorgeschmack von der Auferstehung, dass ein Mensch wieder wach wird, nach dem er in tiefen Schlummer geraten war. Es ist darum geistlich nicht gut zu schlafen, denn wir können dann den Honig des Wortes nicht schmecken, noch den Duft der Vorschriften genießen, noch die Schöne Christi sehen, noch kann unser Geist von heiliger Freude erfüllt werden. Wenn wir deshalb ins Haus Gottes kommen und die alte, bekannte Geschichte vom Kreuz hören und sie uns nicht bezaubern dann lasst uns betrübt sagen: „Ich schlafe.“ Und wenn uns am Tisch des Herrn die erwählten Embleme des Brotes und Weines den Meister nicht nahe bringen und wir so hungrig weggehen, wie wir gekommen sind, weil wir Seinen Leib und Sein Blut nicht genossen haben, dann lasst uns wieder sagen: „Ach, ich schlafe, ich schlafe; denn diese Dinge würden mir sehr köstlich sein, wenn meine geistlichen Fähigkeiten wären, wie sie sein sollten.“

➤ Wenn wir schlafen, sollten wir so über uns selbst klagen, weil es ein Zustand der Gefahr ist. Als die Menschen schliefen, kam der Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen. Es ist also schlimm, einen schläfrigen Prediger und schlummernde Gemeindebeamte zu haben, denn solche werden das Feld nicht für Gott bewahren. Wer da schläft, ist in Gefahr des Diebes und des Mörders. Wer schläft, kann sein Alles, ja, sich selbst verlieren. Lasst uns deshalb diesen gefährlichen Zustand fürchten, und wenn wir fühlen, dass er uns beschleicht, wollen wir uns aufraffen und sagen: „Ich schlafe, aber ich will dem Schlummer nicht nachgeben Herr, wecke Du mich auf!“

➤ Schlaf ist ein Zustand der Untätigkeit. Es kann jemand sein tägliches Geschäft nicht verrichten, solange seine Augen im Schlummer geschlossen sind. Es gibt einen Somnambulismus, der viel tun kann, aber einen geistlichen Somnambulismus kenne ich nicht. Ihr könnt den Weg zum Himmel nicht schlafend wandeln, noch das Evangelium predigen, wie ihr solltet, noch Gott und eurer Zeit richtig dienen, wenn ihr euch im geistlichen Schlummer befindet. Ich kenne solche, die so sind, lebendig, wie ich hoffe, aber sehr schläfrig. Sie tun sehr wenig; sie sind zu träge, um viel zu unternehmen. „Der Faule spricht: Es ist ein Löwe auf der Straße.“ Darum bleibt er hinterm Ofen sitzen. Diese armen Geschöpfe sind so träumerisch im Geist, dass sie überall einen Löwen sehen, der sie bedroht, wenn sie etwas Gutes ausrichten wollen. Um des Löwen willen müssen sie notwendig still sitzen, denn sie dürfen es nicht wagen, auszugehen. Sie können in keiner Sonntagsschulklasse unterrichten, denn es ist ein Löwe da; sie können nicht zu Leuten sprechen, denn der schreckliche Löwe brüllt sie an. Sie fürchten, verschlungen zu werden, wenn sie ihre Zurückgezogenheit aufgeben und den Kopf zur Tür hinausstecken. Gott helfe uns, einem solchen trägen Zustand zu entrinnen! Dass wir leben möchten, während wir leben! Wenn ihr euch nicht tätig und energisch fühlt, so macht das zu einer Sache der Selbstanklage und legt in tiefer Scham das Bekenntnis ab: „Ich schlafe.“

➤ Doch ferner, dieser Schlummer sollte als ein sehr zu fürchtendes Übel nicht nur Sache der Klage sein; er sollte auch angesehen werden als ein Fehler, dessen man sich schämen muss. Ein Christ sollte nicht sagen: „Ich fühle mich so träge, sorglos und untätig“ und das so bekennen, als ob er es beinahe verdiente, wegen eines Übels bemitleidet zu werden, daran er keine Schuld trägt. Mein Bruder, du magst bemitleidet werden, aber du bist auch zu tadeln und vielleicht mehr zu tadeln, als zu bemitleiden. Es mag uns ein scheinbarer geistlicher Schlummer beschleichen, weil der Leib sehr schwach und kränklich ist, und hier ist das Mitleid gestattet, ja, sogar geboten. Der Meister sagte einmal selbst: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Entschuldige andere und lass deinen Herrn dich entschuldigen, aber suche dich nicht selbst zu verteidigen, sondern frage dich, ob es nicht ebenso deine Sünde wie deine Schwachheit ist. Dass wir doch nicht so sehr bereit wären, die Schuld unserer Ungeduld, unseres Unglaubens und unserer Hast auf das Fleisch zu schieben, während wir uns selber Schuld geben sollten. Es ist stets am sichersten, uns selbst zu tadeln, und es ist oft gefährlich, eine Entschuldigung vorzubringen. Doch zuweilen kann die Mattigkeit eine Schwäche sein. Wenn jemand von einem schweren Tagewerk oder von einer Beschäftigung, die ihm viel Sorge gemacht hat, müde ist und zur späten Stunde vor seinem Bette kniet, um zu beten, und dann fühlt, dass er einschlafen könnte, nehme ich nicht an, dass sein Fehler ein so großer ist. Jedenfalls ist es nicht die schreckliche Sünde, die weder in dieser noch in der zukünftigen Welt vergeben werden kann. Wenn eine verwitwete Seele infolge des Verlustes ihres Mannes niedergedrückt, wenn Kinder oder Brüder gestorben sind, wenn die Eltern weggerafft worden sind und das Herz sehr bedrückt ist und sich nicht freuen kann in dem Herrn, dann ist es ein Jammer, dass es das nicht kann, aber in der Niedergeschlagenheit der Seele ist ein gewisses Maß, von Schwäche wie von Schuld, und in manchen solchen Fällen können selbst fromme Leute vorsichtig mit David sagen: „Dies ist meine Schwäche.“ Möchte Gott uns helfen, dass wir, wenn wir solche Schwäche fühlen, uns schnell über sie erheben; dass wir stark werden aus der Schwachheit und gelehrt werden, uns auch der Schwachheit zu rühmen, weil die Kraft Christi bei uns wohnt.

Aber während wir für andere das entschuldigende Wort anwenden: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“, wollen wir, wenn es uns betrifft, uns verurteilen Brüder, wenn eines Christen Seele vom Schlaf beschwert ist, sollte er sich schämen. Denkt, wer es ist, der uns geliebt hat; es ist Jesus, der ewige Sohn Gottes. Hat Er uns geliebt und können wir je kalt gegen Ihn sein? Dann lasst die Schamröte auf unsere Wangen treten. Bedenkt, was Jesus für uns getan hat und welche Liebe zu uns Er geoffenbart hat. Denkt an Gethsemane und Golgatha! Sind wir so erlöst und wollen wir schlummern? Brich, mein Herz! Brich vor Entrüstung über dich, dass es dahin kommen kann. Und was ist diese Zeit, in der wir leben? Eine Zeit, da alle Mächte der Finsternis an der Arbeit sind, Unheil und Schaden anzurichten. Und wir wollen schlafen, während der Feind täglich einen Ausfall wider uns plant? Kann es sein, dass wir noch schlummern, während die Menschen zu Millionen verloren gehen? Wenn wir träge sind, sollten wir uns nicht im Staube vor Gott beugen und Ihn bitten, dass Er uns gnädig sein wolle?

➤ Ferner, es war ein Übel, gegen welches angekämpft werden musste. Wenn jemand genötigt ist zu sagen: „Ich schlafe“, so sollte er, damit nicht zufrieden sein, weiter zu schlafen. Jetzt ist die Zeit zum Gebet; lasst uns mit diesem tödlichen Feind ringen, bis er völlig überwunden ist. Auf dem Wege zum Himmel in Gleichgültigkeit versinken, das ist gleich dem Einschlafen auf einer großen Schneeebene, wo der Mensch, wenn er der Neigung einzuschlafen nachgibt, so von der Kälte erstarrt,

dass er liegen bleibt, um nicht wieder aufzustehen. Tragt Sorge, ihr, die ihr die Herrlichkeit und das ewige Leben erwartet, dass ihr dem Schlaf nicht nachgeht, denn euer Meister kommt und es könnte sein, dass ihr innerhalb einer Stunde den mitternächtlichen Ruf hörte.

Lasst uns uns aufraffen mit dem starken Entschluss, dass wir nicht schlafen wollen. Lasst uns unserer Seele zurufen: „Wach auf ! Du darfst, nicht schlafen! Ich will es nicht haben und darf es nicht dulden. Ich will dich ans Kreuz schlagen, denn du sollst dich nicht mit selbstmörderischem Schlummer töten.“ Mit diesem Entschluss lasst uns Mittel ausfindig machen, durch die wir uns aufwecken. Hört erweckliche Predigten; lest die Schrift und Bücher gottseliger Männer, deren Worte voll Feuers sind. Christlicher Umgang ist ein anderes nützliches Mittel, uns wach zu erhalten.

Wenn Heilige müd' und schläfrig werden,
So lasset sie nur hierher treten
Und hören, wie die Pilger beide
Zusammen reden in erbaulicher Weise.
Ja, von ihnen lasst sie lernen mancherlei,
Um sie zu bewahren vor Schlaf und Träumerei,

Um offen zu halten ihre Augen,
Die schlummernd drohen das Licht zu rauben.
Der Heiligen Gemeinschaft und Verbundenheit,
Wenn sie gehalten wird in Heiligkeit,
Stärkt sie sehr und hält sie wach,
Trotz der Höll' und Teufelsmacht.

Geht an die Arbeit für Christum; das ist eine sehr wirksame Weise, durch die ihr euch wach halten könnt. Indem ihr euch um andere Seelen kümmert, erhält eure Seele Leben. Der Seelenschlaf pflegt die weniger zu plagen, welche im Dienst ihres Meisters recht tätig sind. Und wenn tätiges Dienen nicht genügen will, so schreit mächtig zu Gott: „Ich schlafe, mein Heiland; wecke mich auf, ich bitte Dich!“ Ihr seid schon halb wach, wenn ihr in dieser Weise schreien könnt. Rufe Ihn aufs Neue an: „Ich schlafe, mein Herr; gebrauche lieber die Rute, um mich wach zu machen, als dass, ich weiter schlummere.“

➤ Jedenfalls ist dieser Schlaf ein Übel, welches überwunden werden muss. Kommt, ihr Glieder dieser Gemeinde, entschließt euch, der Trägheit nicht nachzugehen. Ich hoffe, dass niemand unter euch geneigt sein wird zu sagen: „Ich kann auch in diesem schläfrigen Zustand in den Himmel kommen. Meine Mitbrüder werden mich gleich einem verwundeten Soldaten in ihre Mitte nehmen, und so komme ich leicht davon.“ Nein, mein Bruder, wir haben schon genug solche Kranke und Schwache. Bitte den großen Arzt, dass Er dich stark mache, damit du tapfer dem Feinde entgegengehen kannst, wenn die Trompete ertönt. Ich möchte fast lieber kein Christ sein als ein solcher, wie manche Christen sind; sie haben Christentum genug, um sie unglücklich zu machen, aber nicht genug, um sie nützlich zu machen. Gott mache uns gleich jenen Geschöpfen, von denen man sagt, dass sie im Feuer leben können! Möchte Er uns mit Seinem Geist erfüllen und uns mit einer unauslöschlichen Hitze der Liebe gegen Ihn erfüllen, von dem wir lesen, dass der Eifer um Gottes Haus Ihn verzehrt habe. Er schüttete Seine Seele im Tode aus, um uns Sich selbst erlösen zu können; lasst uns darauf

achten, dass wir ganz Sein seien! Hiermit verlasse ich das Schlafen, um zu einem anderen Gedanken überzugehen.

2.

Wir kommen zu dem Punkt des Scheinwiderspruchs; hier wird **Wachsamkeit behauptet** von einer, die bekannt hat, dass sie schlafe. „Ich schlafe, aber mein Herz wacht.“ Es mag sehr befremdlich klingen, dass jemand schlafen und zugleich wach sein kann; aber ich fing schon damit an, dass der Christ ein großes Rätsel sei.

Beides habe ich in mir, oh welche Schand!
In Faulheit ruhend das Fleisch, das schläft.
Doch auch die Gnade, die wachend Widerstand
Gegen den Zustand erweist, der tot ist und so träg.

Ist der Mensch schon an und für sich eine Masse von Widersprüchen, so ist es ein Mensch in Christo noch viel mehr. Wir schlafen und wachen doch. In einem jeden Christen gibt es ein inneres Leben, das nie sterben kann, und er trägt einen inneren Tod mit sich herum, der nie zum Leben auferstehen kann. Jesus sagte: „Das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird in ihm zu einem Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt“; deshalb kann dieses göttliche Leben, wenngleich es schwach werden und schlummern mag, doch nie in einen Zustand absoluten Todes oder selbst vollständiger Unempfindlichkeit übergehen. Selbst wenn die Erde den Christen am meisten umgibt, ist noch immer etwas vom Himmel an ihm. „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch“; Gott hat den Thron noch inne, selbst wenn Satan am heftigsten wütet.

➤ Dieses innere Leben zeigt sich gewöhnlich in der Unruhe des verfallenden Herzens. Wenn ein Gläubiger fühlt, dass er nicht ist, was er sein sollte, noch was er sein möchte, kann er nicht glücklich sein. Er kann nicht ruhen und zufrieden sein. Es gab eine Zeit für ihn, da ein solcher Zustand ihn befriedigt haben würde, aber nun ist er über die Maßen betrübt, und gleich Noahs Taube findet er keine Stätte, da sein Fuß ruhen kann.

➤ Das innere Leben zeigt sich auch im Verlangen, denn das Herz ist der Sitz des Verlangens, und es lässt ihn sagen: „Ich bin nicht, was ich sein möchte. Christi Liebe zu mir ist so groß und meine Liebe zu Ihm so frostig. Herr, hilf mir aus diesem frostigen Zustande! Ich kann dies Grab der Trägheit nicht ertragen. Herr, führe meine Seele aus dem Gefängnis! Gib mir mehr Gnade; gib es mir, dass ich Jesum mehr liebe und Ihm mehr gleich werden kann. So arm ich auch bin, sehne ich mich doch, durch Deine Liebe und Barmherzigkeit bereichert zu werden.“ Solch ein flehendes Herz ist noch wach, obgleich das Gemüt stumpf sein mag. Der Herr beurteilt uns mehr nach unserem ernstesten Sehnen als nach unserem Tun. Ein alter Schreiber sagt: Wenn ihr jemand zu Pferde zum Doktor sendet und das Pferd sich nicht recht vorwärts bewegen kann, so lobt ihr den Reiter, wenn ihr seht, wie er dem Pferde die Sporen gibt und es schlägt und sein Bestes tut, es zur Eile anzutreiben. Ihr tadelt ihn nicht wegen dessen, was über seine Kraft geht. So sagt er: Wenn unsere Wünsche oftmals unsere trägen Geister anspornen, dann sieht Gott, wie schnell wir gehen würden, wenn wir könnten, und Er nimmt den Willen für die Tat an. Wünsche beweisen, dass wir wach sind: „Ich schlafe, aber mein Herz wacht.“

➤ Die Braut gab durch ihre Unterscheidungsgabe einen ferneren Beweis von ihrem Wachsein. Sie sagt: „Es ist die Stimme meines Geliebten, der anklopft.“ Selbst wenn sie halb im Schlafe liegt, erkennt sie ihres Herrn Stimme. Ihr mögt einen wahren Gläubigen in seinem schlechtesten Zustand ertappen, aber er weiß das Evangelium von allem anderen zu unterscheiden und er kann ein anderes Evangelium im Augenblick entdecken. Ihr mögt mit eurer Beredsamkeit, mit eurer Poesie und mit den vortrefflich zusammengestellten Phrasen auftreten, mit etwas, das nicht das Evangelium des seligen Gottes ist, und ihr mögt das Ohr eines Christen einen Augenblick vergnügen; aber er entdeckt euch bald. Von allen Schafen Christi ist es wahr: „Einem Fremden folgen sie nicht nach, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht.“ Der wahre Gläubige findet es bald heraus, dass auch die lieblichste Stimme des Fremden den Reiz nicht hat, den sie in der Stimme seines Herrn findet. Ja, er verschließt bald missfällig sein Ohr, um nicht betrogen zu werden. Sein Entschluss ist: „Ich will hören, was Gott, der Herr, reden wird.“ Er entschließt sich, gegen andere Stimmen taub zu sein, aber zu seinem Erlöser spricht er: „Rede, Herr, denn Dein Knecht hört!“ Wohl dem, der auch in seinem gleichgültigsten Zustand unterscheiden kann und ausruft: „Es ist die Stimme meines Freundes.“

➤ Dieses Wachsein des Herzens zeigt sich oft darin, dass die Seele sich schilt. „Ich schlafe“, sagt sie. Sie würde sich nicht getadelt haben, wie sie tat, wenn sie nicht im gewissen Maße wach gewesen wäre.

➤ Dieses gesegnete, lebendige Wachsein im Herzen wird sich nach und nach in Taten zeigen. Das Herz wird alles aufwecken, was in uns ist, und wir werden zu unserem Geliebten eilen. Es ist wundervoll, wie ein Christ zu seinem Gott zurückeilt, sobald der Geist des Herrn ihn aus dem Netz befreit. „Wen habe ich im Himmel als Dich, und es ist niemand auf Erden, nach welchem mich außer Dir verlangt.“ Brüder, ihr und ich können außer Christo nicht ruhig werden. Wenn wir Raben wären, könnten wir an dem Aas dieser Welt genug haben, nun wir aber Tauben geworden sind, müssen wir unseren Noah und Seine Arche suchen. Der Teufel mag uns eine Weile in ein Gefängnis sperren und einschließen; aber sobald sich uns die Gelegenheit bietet, eilen wir davon, und unser Herz kennt den Weg zu Jesu zurück. Die Braut hatte Taubenaugen, und sie sieht sehr weit; und mit der Schnelligkeit der Wagen Ammi-Nadibs eilt sie zurück.

Dieses Rätsel des „Ich schlafe, aber mein Herz wacht“ haben Tausende erfahren. Ich führe keine einzeln stehenden Beispiele an, da es deren Hunderte gibt.

3.

Gestattet mir eine Minute, während welcher ich zeige, wie **das Geheimnis gelöst wird**. „Ich schlafe, aber mein Herz wacht.“ Wie wacht ihr Herz? Weil die Stimme und das Anklopfen ihres Geliebten gehört wird. Jedes Kind Gottes steht in einer wunderbaren Verbindung mit Christo. „Weil Ich lebe,“ sagt Christus, „sollt ihr auch leben.“ Fragt ihr, wie es kommt, dass ihr in einem solchen Leibe des Todes und in dem Grabe der Sünde, wie eure armselige Natur es ist, lebendig sein könnt? Ihr lebt, weil Christus lebt, und ihr könnt nicht sterben, bis Christus stirbt. Darum könnt ihr nicht schlafen wie die andere, weil Er nicht schläft. „Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht“, und solange Christi geistliches Leben nicht ganz in Vergesslichkeit und Untätigkeit entschläft, wird das auch bei euch nicht geschehen. Die geheimnisvolle Verbindung zwischen euch und Ihm bewahrt euch vor dem Verderben, das getrennt von Ihm, euch gleich einem Besen davon treiben würde. Daher kommt es auch, Freunde, dass ihr, wenn ihr hingeratet, wo ihr nie sein

solltet, nicht glücklich sein könnt, weil Jesus nicht glücklich ist, wenn ihr da seid. Er seufzt über eure Torheiten; sie kosten Ihm Wunden und blutigen Schweiß und den Tod, und sie müssen euch auch etwas kosten, wenn ihr darin Befriedigung sucht. Das von den Dornen überwucherte Feld machte den Hirten wund, als Er euch suchte, und die Dornen werden euch auch wund machen, wenn ihr euch dahin verirrt. Der Grund, warum ihr überhaupt wach seid, ist, weil Jesus euch ruft. Seine Stimme tönt durch das Gelesene und Gehörte in euren Ohren. Er ruft nicht nur, Er klopft durch Leiden, durch Warnungen, durch Tröstungen und sonstige Erweisungen an eure Herzen; und wenn ihr Sein seid, will Er noch mehr tun; dann wird Er Seine Hand durch das Gitter stecken, und dann werdet ihr Ihm auf tun, wenn Er wird kommen, um das Abendmahl mit euch zu halten und ihr mit Ihm. Das Geheimnis ist enthüllt: der Heilige wäre ein Sünder, wenn Er nicht mit dem Heiland der Sünder eins wäre; der lebendige Gläubige wäre ein Haufen Tod und Verwesung, wenn er nicht eins wäre mit Ihm, der die Auferstehung und das Leben ist, der gesagt hat: „Wer an Mich glaubt, wird nimmermehr sterben“ und ferner: „der wird leben, ob er gleich stürbe.“ Welch ein Segen ist diese wirkliche Verbindung mit dem hochgelobten, unsterblichen und nie schlummernden Haupt!

4.

Und nun **die Lektion, die zu lernen ist.** Es ist diese:

❶ Sei sehr auf deiner Hut, wenn du große Freuden genießest, denn in diesem Falle hatte die Braut köstliche Gemeinschaft mit dem Geliebten gehabt und war doch bald schläfrig geworden. Er hatte ihr reichlich zu trinken gegeben und mit ihr Fest gefeiert; aber kaum war die Sonne untergegangen, als sie sagte: „Ich schlafe.“ Wir sind seltsame Geschöpfe. Unsere sehr vollkommenen Brüder zeigen gewöhnlich auffallende Unvollkommenheiten, wenn ihr sie nur fünf Minuten lang reden lasst. Wenn ihr bei Herrn Stolz anklopft, um ihm einen Besuch zu machen, habt ihr gar nicht nötig, ihn erst lange zu loben, dann zeigt er euch schon sein volles Porträt. Wir sind dankbar für diese Brüder, soweit sie Heilige sind, denn wahrhaft Fromme sind selten; aber ich wünschte, dass sie uns nicht soviel von ihrer Heiligkeit erzählten, denn ich habe beachtet, dass, wo viel Geschrei ist, oft wenig Wolle da ist und dass die leeren Fässer am lautesten tönen. Wer am meisten Geräusch über seine Vollkommenheit macht, hat das wenigste davon. Lasst uns auf der Hut sein, wenn wir auf die Spitze dies Berges steigen, auf der Hut, um uns droben zu halten und so zu handeln, dass wir nicht schnell wieder herunter müssen. Wenn der Herr euch besucht, nehmt Ihn herzlich auf. Achtet darauf, dass nichts Ihn betrübe, dass Er Sich nicht zurückziehe. Hohe Freuden können Schlummer erzeugen; die erwählten Drei auf dem Verklärungsberge wurden bald von der Schläfrigkeit überfallen. Bei dem zu entzückenden Anblick des verherrlichten Heilandes bedeckte sie die Finsternis. Beachtet, was ihr tut, wenn ihr auf dem Berge seid; tragt den vollen Becher mit einer sicheren und festen Hand.

❷ Ferner, wenn ihr euch wegen eures eigenen Werkes tadelt, dann vergesst das Werk des Geistes in euch nicht. „Ich schlafe“: tadel dich deswegen recht ernst, aber vergiss nicht hinzuzufügen, wenn es so wahr ist: „Mein Herz wacht.“ Preise Gott für jede Gnade, die du hast, selbst wenn sie nur klein ist. Wie, wenn ich nicht geheiligt bin, wie ich es wünsche und wie ich es sein werde, ich bin doch vollkommen gerechtfertigt! Wenn ich meines Vaters Bild nicht so vollständig trage, wie ich hoffe, dass es geschehen wird, so bin ich doch Sein Kind! Wenn ich jetzt die Früchte des

Geistes noch nicht hervorbringen kann, so habe ich doch die Ansätze davon, die Knospen und Blüten, und bald werde ich die reife Frucht haben. An Aarons Stab sehen wir, dass dieselbe Kraft, die da Knospen und Blüten an einen dünnen Stock setzen konnte, auch die Mandeln hervorbrachte.

③ Schließlich werdet euch vor allen Dingen darüber klar, dass ihr den wahren Glauben habt, der die Stimme Jesu kennt. Die Braut wäre nicht wach geworden, wenn nicht der Zauber der Stimme Jesu ihre schläfrigen Fähigkeiten berührt hätte. Manche Personen können durch die Stimme derer, die sie lieben, leichter aufgeweckt werden als durch irgend welche anderen Mittel. Tragt Sorge, dass eure Ohren ihre ganze Musik in der Stimme Jesu finden. Erkennt Seine Stimme. Er sagt: „Neigt eure Ohren und kommt her zu Mir; hört, so wird eure Seele leben. Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Gott segne euch mit einem Glauben, der Jesu vertraut, Seine Stimme kennt und Ihm nachfolgt, und möchten wir, wenn wir schläfrig sind, aus aller Schläfrigkeit in eine heilige Wachsamkeit versetzt werden, um dem Herrn, unserem Gott, während wir leben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften dienen zu können. Komm, Heiliger Geist, und gewähre uns dieses Vorrecht um Jesu willen!

Amen

XXI.

Näher und teurer.

Hohelied 5,2 – 8

Ich schlafe, aber mein Herz wacht; es ist die Stimme meines Geliebten, der anklopft: Tue Mir auf, Meine Schwester, Meine Liebe, Meine Taube, Meine Vollkommene; denn Mein Haupt ist voll Tauens und Meine Locken voll Tropfen der Nacht. Ich habe Meinen Rock ausgezogen, wie soll Ich ihn wieder anziehen? Ich habe Meine Füße gewaschen, wie sollte Ich sie wieder beschmutzen? Mein Geliebter streckte Seine Hand durch die Öffnung der Tür, und mein Inneres ward Seinetwegen bewegt. Ich stand auf, um meinem Geliebten zu öffnen, und meine Hände troffen von Myrrhen und meine Finger von süß duftenden Myrrhen an dem Griffe des Schlosses. Ich öffnete meinem Geliebten, aber mein Geliebter hatte Sich zurückgezogen und war weggegangen; meiner Seele sank der Mut, als Er redete. Ich suchte Ihn, aber ich konnte Ihn nicht finden; ich rief Ihm, aber Er antwortete mir nicht. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen, sie schlugen mich, verwundeten mich; die Wächter der Mauern nahmen mir meinen Schleier weg. Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, wenn ihr meinen Geliebten findet, sagt Ihm, dass ich krank bin vor Liebe.

Der gesundeste Zustand eines Christen ist der der ununterbrochenen und innigsten Gemeinschaft mit dem Herrn Jesu Christo. In einem solchen Herzenszustand sollte er immer bleiben. „Bleibt in Mir und Ich in euch“, ist die liebevolle Vorschrift unseres stets liebenden Herrn. Aber, meine Brüder, wie unsere Leiber in dieser Welt so manchen Krankheiten unterworfen sind, so werden wegen des Leibes dieses Todes, mit dem wir umgeben sind, auch unsere Seelen oft von Sünde, Krankheit und Unglauben bedrückt. Wir sind nicht, was wir sein möchten, nicht, was wir sein sollten, auch nicht, was wir sein werden. Ich fürchte, dass unserer viele nicht im Licht des Antlitzes Gottes wandeln, nicht an des Heilandes Busen ruhen, auch nicht mit Maria zu den Füßen des Meisters sitzen. Geistliche Krankheit ist in der Gemeinde Gottes sehr allgemein, und die Wurzel dieses Übels liegt in dem Fernsein von Jesu, darin, dass man Jesu von fern folgt und dem schläfrigen Temperament zu sehr nachgibt. Meine Absicht ist, mich jetzt in die Hände des Heiligen Geistes zu legen, damit Er als ein Arzt euch etwas verschreibe, auf dass, wenn etliche der Braut in diesem Teil des Hohenliedes gleich geworden sind in dem, was tadelnswert ist, sie ihr nun auch völlig nachfolgen in dem, was gut ist. Wenn ihr euren Geliebten nicht bald zu eurer Freude wiederfinden solltet, möchtet ihr dann wenigstens gleich der Braut erklären, dass ihr „vor Liebe krank“ seid und fortfahrt, Seiner Spur zu folgen, bis ihr Ihn einholt.

1.

Da beginnend, wo der Text beginnt, bemerken wir, **dass die Braut eine sehr allgemeine Sünde bekennt:** „Ich schlafe.“

➤ Sie hatte kein Recht zu schlafen, denn auch ihr Geliebter ruhte nicht. Er stand draußen auf der kalten Straße, das Haupt voll Taues, die Locken voll Nachttropfen, warum wollte sie ruhen? Er suchte sie so besorgt, wie ging es zu, dass sie so grausam sein konnte, sich dem Schlummer hinzugeben? Es ist unschicklich für irgend jemand unter uns, gleichgültig zu sein, denn wir bekennen, dass wir ausgegangen sind, dem Bräutigam entgegenzugehen, und es ist schmachvoll für uns zu schlafen, weil Er ein wenig verzieht. Nichts ist weniger zu entschuldigen, als wenn wir schlafen, die wir nicht von der Nacht sind noch von der Finsternis. Die da schlafen, die schlafen des Nachts, und da für uns die Nacht vergangen ist, so ist es höchst ungeziemend, dass wir uns auf dem Lager der Trägheit umherwälzen. Es scheint mir, dass es für den Christen keine unpassendere Zeit zum Schlafen gibt als die jetzige, denn die Welt ist voll Gottlosigkeit und Aberglauben. Jeder, der nur halb wach ist, kann sehen, wie emsig der Feind bemüht ist, Unkraut zwischen den Weizen zu säen. Sollen die Wächter Zions auf ihren Wachttürmen schlafen, während der Feind ihre Bollwerke unterminiert? Sollen die Hirten schlafen, während der Wolf in die Hürde eingebrochen ist? Soweit es unsere Herzen betrifft, haben wir gar keine privaten Gründe, um zu schlafen, denn unsere täglichen Sorgen erfordern Wachsamkeit, die uns angreifenden Versuchungen machen es erforderlich, dass wir mit umgürteten Lenden dastehen. Wenn wir schlafen müssen, so mag es in einer weniger gefährlichen Lage sein als diese feindlichen Länder, durch die wir heute ziehen; es wird jenseits des Jordans, wo unsere gezogenen Schwerter mit der gut gestimmten Harfe vertauscht werden, noch Ruhe genug geben, jetzt aber sorglos sein, heißt mitten im blutigen Kampfe schlafen, heißt am Rand des Abgrundes träumen und im Rachen des Todes spielen. Möchte des Meisters Stimme uns von unseren Lagern aufwecken, denn Er ruft laut: „Was Ich euch sage, das sage Ich allen: Wacht!“

Findet ihr nicht, meine Brüder, dass euch fast unbewusst ein Geist der Gleichgültigkeit beschleicht? Ihr gebt das verborgene Gebet nicht auf; aber ach! es wird zu einer bloß mechanischen Verrichtung. Ihr verlasst die Versammlungen nicht, aber eure körperliche Gegenwart ist auch alles, was ihr gebt, und ihr geht ohne Erfrischung wieder davon. Seid ihr nicht mit den bloßen Symbolen des Leibes und Blutes Christi durchaus zufrieden gewesen, ohne das Mark und Fett zu genießen? Meine Seele schaudert bei dem Gedanken an rein formelle Gottesdienste und an mechanische Gottseligkeit. Welche Gnade ist es, zu frischen Quellen zu gelangen und täglich wieder erneuert und mit frischem Öl gesalbt zu werden. Das ist es, wonach ich mich sehne. Ich weiß, dass ich in Christo sicher bin, aber ich möchte lieber irgend etwas erleiden, als gewohnheitsmäßig mit schläfrigen Herzen dahinzugehen. Es ist viel besser, unter der Leidensgeißel zu seufzen oder den Stachel des Gewissens oder selbst die feurigen Pfeile des Teufels zu fühlen, als auf dem Schoß der fleischlichen Sicherheit zu liegen und sich von den Philistern die Locken abschneiden zu lassen. Ich weiß nicht, wie weit mein Bekenntnis bei meinen Brüdern ein Echo wachruft; aber ich vermute, dass je wachsamer ihr seid, ihr um so aufrichtiger eine schreckliche Neigung nach der anderen Richtung hin anerkennen werdet. Lasst mich euch noch einmal daran erinnern, dass es eine böse Sache ist, jetzt zu schlafen; es ist gefährlich für euch selbst, grausam gegen andere, es ist Undankbarkeit gegen Christum und es ist seine Schmach für Seine Sache. Hinweg, auf immer hinweg mit diesem abscheulichen

Schlummer, ihr Erlöste des viel Geliebten, hinweg mit dem Schlaf, von welchem ich fürchte, dass ihr euch dessen schuldig fühlt.

2.

Der Text vor uns erinnert uns an **ein hoffnungsvolles Zeichen**: „Mein Herz wacht.“

Welch ein Rätsel der Gläubige doch ist! Er schläft und doch wacht er. Sein wahres Selbst, das Ich des Menschen schläft, doch sein Herz, sein wahrstes Selbst, seine Liebe, seine Begierden sind wach. Bedeutet die Wachsamkeit des Herzens nicht: „Ich schlafe, aber ich bin nicht damit zufrieden, dass ich schlafe?“ Der wahre Gläubige, der gerettete Mensch kann sich mit einem falschen und faulen Frieden nicht zufrieden geben. Das göttliche Leben in ihm kämpft gegen die abscheuliche Schlange der Sünde, die es versucht, ihn einzuschläfern. Kein erneuertes Herz kann vollkommene Ruhe genießen, solange es sich sagen muss, dass er ein Faulenzer im Weinberge ist. Abgewichener Christ, wacht dein Herz? Wenn so, dann wirst du es wissen, denn es schlägt dich; es macht dir Vorhaltungen und fordert von dir, dass du dich Dessen würdig verhältst, dem du angehörst. Von Gott erwählt und doch schlafen, während Jesus entehrt wird! Durch Blut erlöst und doch die Zeit verschwenden, die deinem Erlöser angehört! Wie kann das sein? Schäme dich und zeige dein Angesicht nicht mehr, denn dies ist Undankbarkeit der schwärzesten Farbe.

Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen, wenn jemand gewissenhaft sagen kann, was die Braut hier sagt; aber beachte, dass damit nicht viel gesagt ist. Rühme dich dessen nicht, dass dein Herz wacht. Sei dankbar dafür, dass die unendliche Liebe dir Gnade genug gewährt, dein Herz lebendig zu erhalten; aber bloßes Klagen und Verlangen sind ein so kleines Werk der Gnade, dass du, anstatt dich zu trösten, erschrecken solltest. Es ist eine faule Versuchung des Satans, wenn du veranlasst wirst zu sagen: „Ich bin zufrieden zu schlafen, solange nur mein Herz noch wacht.“ Es sind feste Entschlüsse zur Änderung nötig und noch etwas mehr als diese nur. Leider ist es nötig, dem noch einige Worte hinzuzufügen, weil die meisten Entschlüsse wieder verschwinden. Wir gehen wohl soweit, dass wir sagen: „Dieser laue Zustand gefällt mir nicht ganz, und ich will mich mit der Zeit bestreben, mich aufzurütteln und das Lager der Trägheit zu verlassen.“ Damit ist aber nicht viel gesagt, denn es ist nicht mehr, als wir tun sollten. Ich fürchte, dass es Tausende von Gotteskindern gibt, die wach genug sind, um zu wissen, dass sie schlafen, die genug von ihrem Unrecht überzeugt sind; aber ach, sie verharren in diesem traurigen Zustande. Ich möchte jeden Gläubigen ersuchen, eine strenge Untersuchung seines geistlichen Zustandes vorzunehmen. Wenn heute dein Herz genügend wach ist, um dir zu sagen, dass du Gott nicht so nahe lebst, als es noch vor einigen Jahren der Fall war, dass du die Liebe nicht zu Ihm hast, die du einst hattest, dass deine Wärme und dein Eifer für Christum erloschen ist, dann bitte ich dich, die Stimme Jesu Christi zu hören: „Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige Ich; so sei nun fleißig und tue Buße!“ „Tue Buße und tue die ersten Werke.“ Wende dich wieder deinem Heiland zu, damit du heute noch, ehe die Sonne untergeht, freudig ausrufen kannst: „Ich habe gefunden, den meine Seele liebt; ich will Ihn halten und Ihn nicht lassen.“

3.

Das dritte Stück im Text ist **ein liebevoller Ruf**.

Obgleich die Braut schlief, kannte sie doch ihres Bräutigams Stimme, denn dies ist ein dauerndes Kennzeichen des Volkes Gottes. Ein halb schlafender Heiliger hat noch geistliches Erkennungsvermögen genug, um zu wissen, wann Jesus spricht.

❶ Anfangs klopfte der Geliebte einfach an. Seine Absicht war, in die Gemeinschaft mit Seiner Gemeinde einzugehen, Sich ihr zu offenbaren, ihr Seine Schönheiten zu enthüllen und sie mit Seiner Gegenwart zu trösten. Das ist auch heute die Absicht unseres gelobten Herrn. Ich hoffe, dass diese Predigt ein Anklopfen sein wird. Jesus ruft: „Tue Mir auf! Tue Mir auf!“ Willst du deinen Heiland einlassen? Du hast Ihn lieb. Er hat Sich für dich gegeben; Er betet für dich; lass Ihn ein und habe Gemeinschaft mit Ihm. Wenn du Sein Wort liest, findest du, dass jede Verheißung ein Anklopfen ist. Er sagt: „Komm und genieße diese Verheißung mit Mir, denn in Mir ist sie Ja und Amen.“ Jede Drohung ist ein Anklopfen. Jede Vorschrift ist ein Anklopfen. In der äußeren Vorsehung ist jedes Gut, das wir durch unseres Mittlers Fürbitte empfangen, ein zartes Anklopfen mit Seiner durchgrabenen Hand, und Er spricht: „Nimm diese Wohltat, aber tue Mir auf! Sie wird dir durch Mich; tue Mir auf!“ Jedes Leiden ist ein Klopfen an unserer Tür, durch welches Er spricht: „Diese Dinge sind nicht deine Freuden; diese zeitlichen Dinge können dir für deine Füße keinen Ruhepunkt gewähren; tue Mir auf, tue Mir auf! Diese Götzen zerbreche Ich; diese Freuden nehme Ich dir; tue Mir auf und finde für alles dein Weh Trost in Mir.“ Leider scheint das Anklopfen wenig Wert für uns zu haben. Wir sind so stumpf, so unfreundlich gegen unseren himmlischen Bräutigam, dass Er, der Gekreuzigte, der unsterbliche Freund unserer Seele stehen kann und klopfen und wieder klopfen, und die Tür des Herzens gibt doch nicht nach.

❷ Dann versucht es der Bräutigam mit Seiner Stimme. Er spricht in klaren und deutlichen Worten: „Tue Mir auf, Meine Schwester, Meine Liebe, Meine Taube, Meine Fromme.“ Der Herr Jesus hat eine liebliche Art, dem Gewissen das Wort nahe zu bringen; ich meine damit jetzt nicht die wirksame und unwiderstehliche Kraft, von welcher wir bald sprechen werden, sondern jene geringere Kraft, welcher das Herz widerstehen kann, obgleich es sich dadurch sehr verschuldet. Manche unter euch, die ihr des Herrn seid, haben in ihren Herzen sanftes und liebliches Lispeln gehört wie etwa: „Du bist gerettet, und nun, Meine Geliebte, lebe auch im Lichte des Heils. Du bist ein Glied Meines geheimnisvollen Leibes; komm herzu und genieße Gemeinschaft mit Mir, wie ein Glied sie mit seinem Haupte haben sollte.“ Sind euch nicht solche Mahnungen wie auf Engelsschwingen geworden und habt ihr ihnen nicht zu oft widerstanden?

➤ Nun beachtet die Aufforderungen, die der Geliebte an euch richtet. Er sagt: „Tue Mir auf“, und der Grund Seiner Bitte ist die Liebe der Braut, die sie zu Ihm hat oder zu haben vorgibt, die Liebe, die Er zu ihr hat, und die Verwandtschaft, die zwischen ihnen besteht. „Tue Mir auf, Meine Schwester.“ Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch, geboren von derselben Mutter, denn Jesus ist „des Weibes Same.“ Eins mit uns in unserer Menschheit, betrachtet Er jedes menschliche Herz, das da glaubt, als Seine Mutter, Schwester und Bruder. Wenn wir denn so nahe mit Jesu verwandt sind, warum handelst du so kühl gegen Ihn? Wenn Er dein nächster Verwandter ist, wie geht es dann zu, dass du so fern von Ihm bleibst und nicht kommst, um Ihn zu besuchen und nicht einmal die Tür öffnest, um Ihn einzulassen?

„Meine Taube, Meine Sanfte, Mein Liebling, Meine Unschuldige.“ Wenn du wirklich Seine Taube bist, wie kannst du vom Taubenschlag fernbleiben? Eine Turteltaube schmachtet ohne die andere, wie gehst es zu, dass du nicht nach Gemeinschaft mit dem teuren Bräutigam deiner Seele schmachtetest?

„Meine Liebe“; Jesus nennt uns, was wir zu sein bekennen. Wir sagen, dass wir Ihn lieben; ja, und wenn wir uns nicht schrecklich betrogen haben, lieben wir Ihn. Es treibt mir Tränen in die Augen, mir sagen zu müssen, dass ich oft so gleichgültig gegen Ihn bin, und doch kann ich als vor Ihm sagen: „Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe.“ Wenn wir Ihn lieben, Brüder, so lasst uns trachten, Ihn in unseren Seelen gegenwärtig zu haben. O elendes Leben der Verbannung von Seinem Angesicht! Lieber Zuhörer, kannst du damit zufrieden sein, in die Welt hinauszugehen und dich mit ihr zu beschäftigen, ohne ein Verlangen nach dem Himmel zu haben? Wenn so, dann traure über solchen Rückgang, denn das verbannt dich von der Brust deines viel Geliebten.

Der Bräutigam fügt noch einen Titel hinzu: „Meine Unbefleckte.“ Es gibt eine geistliche Keuschheit, die jeder Gläubige behaupten muss; unser Herz gehört niemand anders an als Christo. Alle anderen Liebhaber müssen weichen; Er füllt den Thron. Er hat uns erkauft, kein anderer hat einen Teil des Preises bezahlt; Er soll uns ganz haben. Er hat uns in die persönliche Verbindung mit Sich gebracht, und wir sollten uns darum als keusche Jungfrauen Christo bewahren, unbefleckt von den Befleckungen des Fleisches. Zu diesen Unbefleckten sagt Jesus: „Tue Mir auf!“ Nun, Geliebte, wenn Christus Sich herablässt, in solche arme, elende Hütte zu kommen, wie unsere Natur es ist, sollten wir dem König nicht mit dem Besten dienen, was wir haben, und dabei fühlen, dass der erste Platz an unserem Tisch für Ihn zu arm und dürftig ist? Habt ihr den kräftigen Beweggrund beachtet, mit welchem der himmlische Freund Seinen Ruf schließt? Er sagt: „Mein Haupt ist voll Taues und Meine Locken voll Nachttropfen.“ Schmerzvolle Erinnerung! Denn jene Tropfen waren nicht der gewöhnliche Tau, der auf des heimatlosen Reisenden unbedecktes Haupt fällt, Sein Haupt war nass von dem purpurnen Tau und Seine Locken von den Karmesintropfen einer zehnfachen Nacht der Verlassenheit, als „Sein Schweiß ward wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.“ Mein Herz, wie tüchtig bist du, dass du den Gekreuzigten ausschließest! Siehe den Dornengekrönten und Gegeißelten mit dem Speichel der Kriegsknechte auf Seinen Wangen; kannst du die Tür vor Ihm verschließen? Willst du den Mann der Schmerzen noch mehr betrüben? Vergissegst du, dass Er dies alles für dich, für dich erduldet hat? Und willst du Ihm nicht zu vergelten suchen, indem du Ihn zu dir einlässest? Willst du Ihn betrüben und Seine Wunden von neuem öffnen? Herzenstüren, fliegt auf! Und ob sie in ihren Angeln eingerostet sind, öffnet sie bei dem Kommen des schmerzerfüllten Freundes, der von Gott geschlagen worden ist. Er, dessen Haupt voll Taues und dessen Locken voll Nachttropfen sind, darf nicht länger draußen auf der Straße stehen; es gebührt Ihm, mit der wärmsten Liebe aufgenommen zu werden. Es ist notwendig, dass Er sogleich eingelassen werde.

4.

Doch die Braut beeilt sich nicht, die Tür zu öffnen, und ich fürchte, dass sich auch euer etliche dieser Zögerung schuldig machen. Je mehr wir unser Thema verfolgen und uns klar machen, wie gut unser Charakter von dem weisen Mann photographiert ist, um so mehr haben wir Ursache, uns zu schämen; denn beachtet weiter, dass nach all dem Klopfen und Bitten die Braut **eine höchst unrühmliche Entschuldigung** vorbringt.

Sie saß wie eine Königin und kannte keine Sorge. Sie hatte ihre Kleider abgelegt und ihre Füße gewaschen, wie Reisende im Morgenlande zu tun pflegen, ehe sie zur Ruhe gehen. „Ich habe meine Kleider ausgezogen; soll ich sie wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, und sie würden schmutzig werden, wenn ich zur Tür ginge, um sie zu öffnen; ich bitte dich deshalb, mich zu entschuldigen.“ Eine schlechte Entschuldigung war in diesem Falle schlechter als gar keine, weil es soviel hieß, als mit einer Sünde die andere verteidigen zu wollen. Warum zog sie denn ihren Rock aus? Sie hätte mit umgürteten Lenden und mit geschmückter Lampe dastehen und auf ihren Bräutigam warten sollen. Warum hatte sie ihre Füße gewaschen? Es wäre ganz in der Ordnung gewesen, das zu tun, wenn das Emblem Reinheit angezeigt hätte; aber es deutete fleischliche Ruhe an. Sie hatte heilige Arbeit mit fleischlicher Ruhe vertauscht. Warum hatte sie das getan? So machte sie ihren gottlosen Schlummer und ihre Untätigkeit zu einer Entschuldigung wenn sie ihren Mann draußen ließ. Hier ist eine Versuchung, welche auf Seiten Satans eine sehr listige ist, und vielleicht wendet er sie heute morgen bei etlichen unter uns an. Während ich predigte, sagtet ihr: „Ja, so genau steht es mit mir, der Text zeigt mir meine Erfahrung,“ und der Teufel wird dann sagen: „Kannst ganz ruhig sein; du siehst, dass du genau in dem Zustande bist, in welchem sich die Braut befand; es ist also alles in Ordnung.“ Abscheuliche Versuchung! Was kann es denn Nichtigeres geben, als dass ich, weil ein anderer an dem Geliebten gesündigt hat, ganz zufrieden sein kann, wenn ich ebenso sündige! Vielleicht verwendet ihr dieses betrübende Verhalten der Braut vor alters auch zu einer Entschuldigung für eure eigene Vernachlässigung. Soll ich sie euch noch deutlicher geben, so lautet sie: „Herr, ich weiß, dass, wenn ich in innigere Gemeinschaft mit Dir treten will, dann muss ich ganz anders beten, als ich es letzthin getan habe, aber das macht mir zu viel Mühe; ich kann mich zu einer so großen Energie nicht aufraffen. Meine Zeit wird so in Anspruch genommen, und ich bin so beschäftigt, dass ich keine Viertelstunde zum Gebet erübrigen kann. Ich muss meine Gebete sehr kurz machen.“ Ist dies so etwas von der elenden Entschuldigung? Soll ich damit fortfahren und diese uferlose Verteidigung weiterspinnen! „Ich habe nicht das Bedürfnis, eine Selbstprüfung vorzunehmen, sie könnte mir viele unangenehme Wahrheiten enthüllen. Ich schlafe und es ist ganz angenehm zu schlafen; ich wünsche, aus dieser Behaglichkeit nicht vertrieben zu werden. Wenn ich Christo näher lebte, würde ich manches von dem aufgeben müssen, was mir jetzt Freude macht. Ich habe angefangen, religiöse Novellen zu lesen. Ich kann nicht erwarten, Jesu Gesellschaft zu haben, während ich mich damit vergnüge, aber ich ziehe sie meiner Bibel vor; ich würde lieber eine Narrengeschichte lesen, als von Jesu Liebe zu lesen.“ Wie ich mich schäme, die Sünden etlicher unter euch so schildern zu müssen, aber meine Worte sind buchstäbliche Wahrheit. Handeln nicht viele als solche, die nur den Namen haben, dass sie leben und die doch tot sind? Jesus Christus kommt und klopft heute morgen an und erinnert euch daran, dass das glücklichste Leben in Seiner Nähe gelebt wird, dass die heiligsten, reinsten und köstlichsten Stunden, die ihr je verlebt habt, die waren, in denen ihr euch allein mit Ihm beschäftigtet und alles andere aufgab. Er erinnert euch an eure besseren Tage; und nun, ich bitte euch, bringt doch nicht so gehaltlose Entschuldigungen vor. Verachtet euren Herrn nicht, der für euch gestorben ist, in dessen Namen ihr lebt, mit dem ihr ewig zu herrschen hofft, der euch am Tage Seiner Erscheinung mit Herrlichkeit umgeben will. Lasst nicht gesagt werden; dass Er in eine Ecke gestellt und Seine Liebe verachtet wird, während die nichtige Welt die Liebe eures Lebens für sich in Anspruch nimmt.

5.

Doch Wunder aller Wunder! Obgleich der Geliebte schmachvoll und grausam behandelt wurde, ging Er doch nicht weg. Es wird uns erzählt, dass Er Seine Hand durch die Öffnung der Tür steckte und dass dann das Innere Seiner Braut Seinetwegen bewegt wurde. In der morgenländischen Tür ist gewöhnlich in der Nähe des Schlosses eine Stelle, in die ein Mensch seine Hand stecken kann, und inwendig ist ein Pflock, der, wenn er weggenommen wird, die Tür leicht öffnen lässt. Ein Schloss unterscheidet sich von dem anderen, so dass gewöhnlich niemand anders die Tür zu öffnen versteht als der Herr des Hauses. So öffnete der Meister in diesem Falle die Tür nicht selbst – ihr beachtet, dass die Braut das tat –, sondern Er zog den Pflock oder Nagel heraus, so dass sie Seine Hand sehen konnte. Sie konnte nur sehen, dass die Tür, nachdem Er den Riegel zurückgeschoben hatte, nicht fest verschlossen war. „Mein Geliebter streckte Seine Hand durch die Öffnung der Tür.“

Bildet das nicht **das Werk der wirksamen Gnade ab**, bei welchem die Wahrheit sich nicht mehr allein an das Ohr wendet, sondern ans Herz kommt, gleich einem Pfeil, der ins Innere dringt und verwundet und schließlich zur geistlichen Genesung führt? Keine Hand wie Christi Hand. Wenn Er Seine Hand ans Werk legt, so wird es richtig getan. „Er streckte Seine Hand durch die Öffnung der Tür“ – nicht um mich zu schlagen, sondern mich zu heiligen. Als sie die Hand sah, die die Nägelmale trugen, dachte sie: „O Jesus, habe ich keine Liebe zu Dir? Hast Du dies alles für mich getan und bin ich nach allem so schlecht gewesen, dass, ich Dich aussperren konnte, als ich Dich hätte aufnehmen müssen? Ich habe keinen Freund so schlecht behandelt wie Dich. Ich müsste mich eines solchen Verhaltens einem Feinde gegenüber schämen. Aber Dich, der Du mehr für mich getan, als Mutter, Bruder, Mann und Freunde nur tun konnten, Dich habe ich schrecklich undankbar behandelt.“ Ihr Inneres wurde bewegt; sie fing an Buße zu tun. Ihre Augen wurden nass vom Weinen, und sie stand auf, Ihn einzulassen.

Als sie sich erhoben hatte, legte sie erst ihre Kleider an und dann suchte sie nach der Salbenbüchse, um Seine wunden Füße und tauigen Locken zu salben, und kaum hatte sie die Tür erreicht – siehe da die Liebe Gottes zu ihr! Ihre „Hände troffen von Myrrhen und ihre Finger von süß duftenden Myrrhen.“ Hier ist der Heilige Geist, der unserer Schwachheit aufhilft. Sie fängt an zu beten, und der Heilige Geist hilft ihr. Geliebte, wenn unsere Tränen anfangen zu fließen, weil wir fern von Christo sind, dann enthalten diese heiligen Tropfen Myrrhen. Wenn wir anfangen, um Gnade zu flehen, liegt Seligkeit in unserem Sehnen und Verlangen und Seufzen; unsere Finger triefen von süß duftenden Myrrhen an dem Griff des Schlosses. Wenn die Seele ernstlich nach ihrem Geliebten trachtet, lässt sich eine Salbung von Dem auf sie herab, der da heilig ist. Aber das darf uns nie befriedigen. Siehe eine andere Versuchung vom Teufel! Er wird zu dir sagen: „Heute morgen fühltest du so wohl, als du von Christo hörtest; deine Hände triefen offenbar mit Myrrhen an dem Griff des Schlosses.“ Ja, aber es sind nicht die Myrrhen, die das liebende Herz zufriedenstellen; es muss Christum haben und kann mit nichts anderem zufrieden sein. Ich bitte euch, Geliebte, wenn das Leben Jesu wirklich in euch ist, so gebt euch nicht zufrieden mit den Gnaden und Verheißungen und Lehren und Gaben des Geistes Gottes, sondern trachtet nach der vortrefflichsten Gabe, Christum zu erkennen und in Ihm erfunden zu werden und von Ihm sagen zu können: „Er hat mich, geliebt und Sich selbst für mich gegeben“, und noch mehr: „Seine Linke liegt unter meinem Haupt, und Seine Rechte herzt mich.“ Es war das wirksame Hineinstrecken der Hand, das sie bewegte.

6.

Aber nun beachtet sechstens **die verdiente Züchtigung**, die der Bräutigam erteilte.

Als Er zur Gemeinschaft bereit war, war sie es nicht, und was geschieht, nun sie dazu willig geworden ist und sich darum bemüht? Ich wünsche euch dies zu beschreiben, weil manche es auch empfunden haben. Die von neuem Erwachte ging zur Tür und öffnete sie ihrem Geliebten. „Ich öffnete meinem Geliebten, aber“, sagt das Hebräische, „Er war gegangen, Er war gegangen.“ Die Stimme der Klage, der doppelte Ausruf einer Seele, die sich, in bitterer Not befindet. Es mochte ihrem betrübten Herzen eine traurige Erleichterung sein, denn sie musste sich fürchten, ihrem Geliebten nach einem so herzlosen Verhalten ins Angesicht sehen zu müssen; aber es war doch unendlich betrübender, sagen zu müssen: „Er ist weg; Er ist weg.“ Nun beginnt sie, die Gnadenmittel zu gebrauchen, um Ihn zu finden. „Ich suchte Ihn,“ sagte sie, „und ich fand Ihn nicht. Ich ging hinauf zum Hause Gottes; es war eine gute Predigt, aber nicht für mich, denn Er war nicht da. Ich ging zum Tisch des Herrn; Er war nicht da. Ich suchte Ihn, aber ich konnte Ihn nicht finden.“ Dann ging sie ins Gebet. Sie hatte das vorher vernachlässigt, aber jetzt flehte sie im wirklichen Ernst: „Ich rief Ihm: Komm, Geliebter Jesus, offenbare Dich mir, wie Du Dich der Welt nicht offenbarst.“ „Ich rief Ihm, aber Er antwortete mir nicht.“ Missversteht sie nicht; sie war keine verlorene Seele.“ Christus liebte sie ebenso sehr wie vorher, vielleicht noch mehr. Wenn es einen Wechsel in Christi Liebe geben kann, dann muss Er sie mehr geliebt haben, als sie Ihn schmerzlich suchte. Aber Er war weg, und all ihr Rufen brachte Ihn nicht zurück. Was tat sie nun?

Nun, sie wandte sich an Seine Diener; sie ging zu den Wächtern, und was sagten diese ihr? Trösteten sie sie? Vielleicht hatten sie ihre Erfahrung nie durchgemacht; vielleicht waren sie bloße Mietlinge? Wie auch – sie schlugen sie. Zuweilen schlägt die treue Predigt des Evangeliums ein Kind Gottes, das außer Verbindung mit Gott steht, und es ist recht, dass es geschlagen werde. Aber sie schlugen sie wund, so dass; sie von den Männern, von denen sie getröstet zu werden hoffte, Wunden erhielt. Wenn eine arme Seele in solcher Lage zu einem Prediger flieht, der kein Mitleid kennt, wird er sagen: „Du hast also die Gegenwart Christi verloren; du solltest sie wieder suchen.“ „Ja,“ antwortet die Seele, „ich bin aufgestanden und habe Ihm geöffnet.“ „Du solltest die Gnadenmittel gebrauchen.“ „Das habe ich getan; ich suchte Ihn, aber ich fand Ihn nicht.“ „Du solltest beten.“ „Ich habe gebetet; ich rief Ihm, aber Er antwortete mir nicht.“ „Nun, dann,“ wird er vielleicht sagen, „dann musst du eben geduldig auf Ihn warten.“ „Aber das kann ich nicht; ich muss, Ihn haben; ich bin krank vor Liebe.“ Dann wird der Prediger vielleicht scharf und sagt: „Ich fürchte, du bist kein Kind Gottes.“ Das heißt der betrübten, suchenden Seele den Schleier nehmen, ihr das Zeichen der Aufrichtigkeit entreißen. Kein Weib ging in den Straßen Jerusalems ohne ihren Schleier mit Ausnahme der schlechteren Sorte, und die Wächter schienen zu diesem Weibe zu sagen: „Du hast einen schlechten Namen, sonst würdest du hier zur Nachtzeit nicht nach einem schreien, den du verloren hast.“ Grausames Werk, ihr den Schleier zu entreißen und sie als schlecht darzustellen, die ohnehin schon elend genug war! Ich hoffe, dass diese Hände nie einer armen, trauernden Seele, die Jesum liebt, den Schleier entreißen werden. Viel lieber würden diese Lippen Ihm sagen, dass du vor Liebe krank bist. Aber wir können dem nicht immer abhelfen, denn wenn wir uns mit dem Heuchler befassen, dann denkt der zartfühlende Christ, dass wir ihn meinen; wenn wir gegen die Formenchristen vorgehen, wie wir das tun müssen, denkt der echte Gläubige, dass wir es auf ihn abgesehen haben. Wenn wir die Worfchaufel in der Hand haben und die Tenne reinigen, geschieht es zuweilen, dass etwas leichter Weizen

mit der Spreu ein wenig weggetrieben wird, und so geraten schwache, aber wirkliche Kinder Gottes in Not. Dann aber ist das nicht unser Fehler, denn wir möchten euch nicht betrüben, sondern es ist euer Fehler, die ihr euren Geliebten verloren habt, denn wenn ihr Ihn nicht verloren hättet, bräuchtet ihr nicht zu sagen: „Sage mir, wo ich Ihn finden kann!“ sondern ihr würdet euch Seiner freuen, und kein Wächter könnte euch schlagen, und kein Hüter würde euch den Schleier entreißen, denn Jesus würde euer Beschützer und euer Freund sein.

7.

Als die arme Braut Christum nicht fand, griff sie **zu einem letzten Hilfsmittel**. Sie wusste, dass solche da waren, die täglich Gemeinschaft mit dem König hatten, Töchter Jerusalems, die Ihn oft sahen, und darum sandte sie ihnen Botschaft: „Wenn ihr meinen Geliebten seht, sagt Ihm, dass ich vor Liebe krank bin.“

Veranlasse deinen Bruder, für dich zu beten. Geh mit ihm zur Gebetsversammlung. Seine Gesellschaft wird dich ohne Jesum nicht befriedigen; aber er kann dir helfen, Jesum zu finden. Folge den Fußstapfen der Herde, und mit der Zeit wirst du den Hirten entdecken. Und sende die Kunde nicht nur durch die Lippen anderer, sondern sage es Ihm selbst: „Ich bin krank vor Liebe.“ Dies ist von allem das Peinlichste und das Glücklichste in der ganzen Welt. Dies ist eine Krankheit, an welcher ich sterben möchte, aber ich möchte sie in einer anderen Form haben. Im Hohenliede gibt es zwei Liebeskrankheiten. Bei der einen sehnt sich die Braut nach der Gegenwart ihres Herrn, und in der anderen befindet sie sich, wenn sie Seine Gegenwart genießt; Er ist ihr dann so herrlich, dass sie im Übermaß der Freude sterben möchte, und sie ruft aus: „Erquickt mich mit Blumen und labt mich mit Äpfeln, denn ich bin krank vor Liebe.“ Wenn ihr dies zweite nicht haben könnt, so bedenkt, dass die erstere der deutliche Weg zu ihr ist. Sei in deinem Herzen entschlossen, dass du nicht glücklich sein willst, bis du das Antlitz Jesu hast. Setze es dir vor, dass du nicht aufhören willst, zu suchen und zu rufen, bis du von ganzem Herzen sagen kannst: „Mein Geliebter ist mir nahe; ich kann zu Ihm sprechen; ich lebe im Genusse Seiner Liebe.“ Wenn du ohne dies Glück zufrieden sein kannst, wirst du ohne dasselbe leben; wenn du es aber haben musst, wirst du es erhalten. Wenn dein Hunger durch steinerne Mauern bricht, um zu deinem Herrn zu kommen, werden dich die steinernen Mauern nicht von Ihm zurückhalten. Er muss dann zu dir kommen. Es gibt Bande, die Ihn in dieser Stunde zu dir ziehen. Seine Liebe zieht dich zu Ihm, aber deine Liebe zieht Ihn zu dir hin. Fürchte dich nicht, deine Seele wird gleich sein dem Wagen Ammi-Nadibs, vielleicht schon heute Vormittag und du ziehst deine Straße fröhlich. Der Herr gebe um Seiner Liebe willen dass es so sei!

Amen

XXII.

Der unvergleichliche Bräutigam und Seine Braut.

Hohelied 5,9

Was ist dein Geliebter mehr denn ein anderer Geliebter, du Schönste unter den Weibern? Was ist dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebter, dass du uns also beschwörst?

Wenn wir in dieser Stunde mit ganz besonderem Ernst auf Gläubige einzuwirken suchen, dass sie sich der guten Werke befleißigen möchten, so soll niemand daraus schließen, dass wir uns einbilden, durch Werke selig zu werden. Wir lehren deshalb noch nicht, dass die Seligkeit das Werk des Menschen ist. Ich habe keinen Zweifel daran, dass wir alle, die wir etwas von der wahren Religion wissen, mit dem berühmten schottischen Theologen gleicher Meinung sind, der auf dem Sterbebette auf die Frage, mit welchem hauptsächlichlichen Gegenstand sich seine Gedanken beschäftigten, die Antwort gab: „Ich sammle alle meine guten Werke und alle meine schlechten Werke, binde sie alle zu einem Bündel zusammen und werfe sie alle zu den Füßen des Kreuzes nieder und verlasse mich allein auf das vollendete Werk Jesu.“

Nachdem ich dieses der Vorsicht halber gesagt habe, wünsche ich über gewisse praktische Wahrheiten, die sich aus dem Text ergeben, ernste Worte zu dem Volke Gottes zu reden, und das erste, das ich zu sagen habe, ist, dass die Töchter Jerusalems in der Braut eine ungewöhnliche Schönheit entdeckten, die sie entzückte, so dass sie nicht umhin konnten, sie als „die Schönste unter den Weibern“ zu bezeichnen. So beurteilte sie sich nicht, denn sie hatte gesagt: „Ich bin schwarz, aber lieblich.“ Auch ihre Feinde hielten sie nicht dafür, denn sie hatten sie wund geschlagen. Aber es war die Schätzung ehrlicher und unparteiischer Zuschauer.

1.

Dies veranlasst mich zu der Bemerkung, **dass unser Charakter unserem Religionsbekenntnis Nachdruck geben sollte.**

Ihr werdet beachten, dass. die Frage an die Braut: „Was ist dein Geliebter mehr denn ein anderer Geliebter?“ die Folge davon war, dass sie sie als „die Schönste unter den Weibern“ ansahen. Sie dachten, dass eine so Schöne sicher auch einen besonderen Bräutigam erwählt haben müsse, und infolgedessen hielten sie ihr Urteil für beachtenswert, und darum stellten sie die Frage, inwiefern ihr Geliebter mehr sei als ein anderer Geliebten. Nehmt es, liebe Freunde, als eine erwiesene Tatsache an, die eure Beobachtung und Erfahrung von Tag zu Tag klarer machen wird, dass eure Kraft, das Christentum in der Welt auszubreiten, wesentlich von eurem persönlichen Charakter abhängig sein wird. Ich nehme an, dass es der ernste Wunsch eines jeden Christen sein

wird, neue Bekehrte für Christum zu gewinnen und neue Gebiete dem Reich des Königs aller Könige einzuverleiben. Ich will euch sagen, wie dies geschehen kann.

➤ Eure Kraft, diesen edlen Zweck zu erreichen, muss zum großen Teil von eurer persönlichen Übereinstimmung abhängen. Was ich sage, hat wenig Nutzen, wenn ich das Gegenteil tue. Die Welt kümmert sich um mein Zeugnis von meinen Lippen wenig, wenn sie nicht auch in meinem täglichen Leben ein Zeugnis von Gott, von der Wahrheit, von der Heiligkeit und von allem sieht, das wahrhaftig, das ehrbar, das keusch und etwa ein Lob ist. In einem christlichen Charakter liegt etwas, das die Welt zu schätzen weiß, wie sehr sie auch den Menschen selbst verfolgen mag. Man nennt es Übereinstimmung jeder Gleichförmigkeit. Das aber ist keine Übereinstimmung, wenn ich am Sonntag fromm und am Montag unehrlich bin, wenn ich heute Zionslieder singe und morgen lustige Lieder anderer Art singe, wenn ich gelegentlich das Joch Christi trage und mich doch oft zum Sklaven Satans mache. Aber das ganze Leben wie aus einem Guss, ist es, was uns mächtig macht, und wenn Gott der Heilige Geist euch dazu befähigt, dann wird euer Zeugnis auf die einwirken, unter denen ihr lebt. Es ist eine tieftraurige Sache, über die man nur unter Tränen sprechen kann, dass bekennende Christen wegen ihrer Unbeständigkeit und Inkonsequenz zu den schlimmsten Feinden des Kreuzes Christi gehören. Wir kennen Leute, welche, wenn nicht mit Worten, so doch durch ihre Handlungsweise sagen: „Ich bin ein Christ, ich gehöre dem königlichen Geschlecht an; mein Leben ist verborgen mit Christo in Gott, und mein Wandel ist im Himmel, aber – aber – ich mag die Welt auch gern und liebe sinnliche Vergnügungen und fleischliche Freuden gerade so, wie andere Menschen das tun!“ Wenn euer Leben nicht ganz wie aus einem Stück ist, wird die Welt sehr bald wissen, was sie von eurem Zeugnis zu halten hat und wird euch entweder für Toren oder für Sklaven, vielleicht für beides halten.

➤ Aber es reicht nicht aus, nur beständig zu sein; was die Welt von einem Christen erwartet, ist auch wirkliche Heiligkeit. Heiligkeit ist etwas mehr als Tugend. Tugend ist das Beste, was die Philosophie erzeugen kann; aber Heiligkeit ist die wahre Frucht des Evangeliums Jesu Christi und allein dessen Frucht. Es muss sich an uns eine Uneigennützigkeit, eine Unweltlichkeit, etwas Ungewöhnliches zeigen, sonst – merkt euch das – scheint es, als ob das ungewöhnliche Evangelium, das himmlische Evangelium, daran wir uns halten, seine rechtmäßige Frucht nicht hervorbringen kann. Wenn du nur eben moralisch bist und nicht mehr, dann ist es nichts Besonderes, von Christo zu sprechen; um deswillen wird uns die Welt nicht zu den Schönsten unter den Weibern zählen, und sie wird sich nicht besonders nach unserem viel Geliebten erkundigen.

Aber, Brüder, mir ist's, als sollte ich, anstatt euch zu ermahnen, mich selber zum Bekenntnis wenden und euch auffordern, euch zu dem Bekenntnis mit mir zu verbinden, dass wir hinsichtlich unseres Charakters noch weit hinter dem zurückstehen, was wir sein sollten, um die Schönsten unter den Menschen zu sein. Wir hoffen, dass wir etwas Christusähnlichkeit an uns tragen; aber o, wie wenig ist! das! Wie viele Unvollkommenheiten sind da! Wie viel von dem alten Menschen und wie wenig von der neuen Kreatur in Christo Jesu! Erzbischof Usher wurde einst gebeten, eine Abhandlung über Heiligung zu schreiben; er versprach auch, es zu tun, aber es vergingen sechs Monate, und der gute Erzbischof hatte noch keinen Satz geschrieben. Er sagte zu einem Freunde: „Ich habe die Abhandlung noch nicht angefangen, doch ich kann mein Versprechen nicht zurücknehmen, denn um Ihnen die Wahrheit zu sagen: ich habe mein Bestes getan, um über den Gegenstand zu schreiben; aber wenn ich dann in mein eigen Herz blickte, fand ich daselbst so wenig von Heiligung und fand, dass, was ich darüber schreiben konnte, nicht mehr war, als was ein Papagei sagen konnte, so dass ich nicht

den Mut hatte, es niederzuschreiben.“ Doch wenn jemals ein Mann wegen seiner Heiligkeit berühmt war, so war es Erzbischof Usher, und doch ist dies sein Bekenntnis, das er von sich selber ablegt. Wir bedürfen sehr der Gnade und eines größeren Maßes der Gnade, und wenn wir es hätten und sie uns in das verwandelte, was wir sein sollten – o, welches Leben der Glückseligkeit und der Heiligkeit könnten wir hienieden führen, und welche mächtigen Arbeiter würden wir für unseren Herrn Jesum Christum sein! Wie würde Sein teurer Name bis an die Enden der Erde ertönen! Lasst uns danach trachten und uns dabei erinnern, dass es eine nicht wegzuleugnende Wahrheit ist, dass wir nur je nach dem Maß der Heiligkeit unseres Charakters guten Einfluss unter den Menschenkindern ausüben werden.

2.

Indem wir einen Schritt weitergehen, ist unsere zweite Bemerkung die, **dass wir andere in Bezug auf Christum dringend bitten sollten.** „Was ist dein Geliebter mehr denn ein anderer Geliebter, dass du uns so beschworen hast?“

➤ Die „Schönste unter den Weibern“ war gefragt worden, warum sie gesagt hatte: „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, findet ihr meinen Freund, so sagt Ihm, dass ich vor Liebe krank liege.“ Unter diesem „Beschwören“ ist nach meiner Ansicht zu verstehen, dass die Braut sie dringend bat und so ernstlich von ihrem Geliebten zu ihnen sprach. Christen, werdet der Welt beschwerlich! Haus Israel, sei der Welt gleich einem schweren Stein! Ihr seid nicht gesandt, um als ehrenvolle Weltbürger anerkannt und gut behandelt zu werden. Selbst Christus, der Friedfertige sagte: „Ich bin gekommen, dass Ich ein Feuer anzünde auf Erden, und was wollte Ich lieber, denn es brennte schon!“ Was ich sagen will, ist, dass wir hinsichtlich unseres Christentums nicht still sein dürfen. Die Welt sagt zu uns: „Schweigt über Religion oder redet zu passenden Zeiten davon; aber kommt nicht allezeit damit, so dass ihr uns gleichsam eine Pest werdet.“ Sei der Welt eine Pest und Störung und Beunruhigung; sei ein solcher Mann, dass Weltlinge genötigt sind zu empfinden, dass ein Christ unter ihnen ist. Während dein Verhalten ein höfliches und alles sein sollte, was man nur zwischen Menschen und Menschen wünschen kann, gib dein Zeugnis von Christo doch ohne Erröten und ohne Scheu ab.

Ich las kürzlich eine Predigt von einem gewissen Theologen, welche die Frage behandelte, warum die arbeitenden Klassen nicht zu den Gottesdiensten gingen. Als Grund dafür gab er an, dass wir solche schreckliche Lehren predigten. Nun ist es merkwürdig, dass gerade die Stätten, da diese Wahrheiten gepredigt werden, überfüllt sind, während die Plätze, wo die entgegengesetzten Dinge verkündigt werden, oft leer sind. Das ist ein auffallender Umstand und doch einer, der sich leicht erklären lässt. Wir dürfen nicht hoffen, dass wir dadurch unsere Zuhörer gewinnen, dass wir unser Zeugnis ändern; wir entledigen uns unserer Verpflichtung gegen unseren Herrn nicht dadurch, dass wir das Licht des Evangeliums unter einem Scheffel verbergen. Wir müssen für Christum eintreten und so für Ihn eintreten, dass Menschen veranlasst werden zu fragen: „Was ist dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebten dass du uns so beschwörst?“

➤ Ich habe gelesen, dass Prediger Kilpin in seiner Kapelle jeden Plan auf einer Zeichnung bemerkt und die Namen seiner ständigen Besuches uns der Zeichnung vermerkt hatte, damit er für jeden einzelnen beten und, wenn möglich, zu jedem einzelnen sprechen könne. Eine solche Zeichnung wäre für große

Räume nicht ausführbar; aber es ist eine vortreffliche Methode, und wenn wir sie nicht befolgen können, so möge doch jeder Gläubige von seinem Sitz aus es versuchen, mit den Freunden in seiner Nähe ein Gespräch über göttliche Dinge anzuknüpfen. Das ist eine vortreffliche Art, um den Anfang damit zu machen, andere hinsichtlich des Heilandes „dringend zu bitten.“ Und in eurer täglichen Beschäftigung wo ihr derselben auch folgen mögt, werdet ihr genügend Gelegenheiten haben, von Christo zu reden und die Aufmerksamkeit eurer Mitmenschen auf Ihn zu lenken. Wir werden den Segen, den wir sehen könnten, nicht sehen, bis das Werk der Gemeinde ein mehr allgemeines geworden ist. Etwas kann jeder Gläubige für seinen Herrn tun. Er muss imstande sein, sagen zu können, was er von dem Wort des Lebens gesehen und betrachtet hat. Nichts wirkt so auf Menschen ein als das persönliche Zeugen von dem, was wir an unseren Herzen erfahren haben. Wenn wir damit anfangen, von der Wirkung des Wortes auf uns zu reden, ist es wunderbar, welche Kraft in solchem Zeugnis für andere liegt. Es spricht jemand zu mir über eine gewisse Arznei, wie sie zusammengesetzt ist, wie sie aussieht, wie viel Tropfen man nehmen müsse u.s.w. Ich höre das wohl, vergesse es aber wieder; doch er sagt mir, dass er monatelang bettlägerig gewesen, dass er viele Schmerzen ausgehalten und dem Tode nahe gewesen ist, und indem ich ihn ansehe, wie er in vollkommener Gesundheit da vor mir stehst, freue ich mich über die große Veränderung, die mit ihm vorgegangen ist, und er sagt, dass die Arznei, von der er gesprochen, ihn wieder hergestellt habe. Wenn ich nun an der gleichen Krankheit leide, an welcher er gelitten hat, sage ich zu ihm: „Gib mir Namen und Adresse, denn ich muss diese Arznei an mir probieren.“ Ich glaube, dass das einfache Zeugnis von bekehrten Knaben und Mädchen, von bekehrten Jünglingen und Jungfrauen, besonders das Zeugnis von bekehrten Vätern und Müttern, das Zeugnis von den grauen Häuptern eine wunderbare Macht für die Ausbreitung des Evangeliums ist, und wir können nicht erwarten, dass Gott uns einen großen Segen geben werde, solange wir nicht alle für unseren Herrn an der Arbeit sind. Wenn das aber geschieht, können wir erwarten, noch Größeres als das zu sehen, was wir bereits gesehen haben. Dann werden Tage kommen, die unsere Herzen vor Freude hüpfen machen.

3.

Drittens ist es wichtig für uns, **dass wir es alle, die mit uns in Berührung kommen, fühlen lassen, dass uns Jesus Christus allen anderen voransteht.**

Ihr merkt, dass die Frage des Textes ist: „Was ist dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebter?“ Die Götzen der Heiden stehen sich im Pantheon alle von Angesicht zu Angesicht gegenüber, und es gibt keinen Streit zwischen ihnen; aber sobald ihr Christum daselbst einführt, müssen sie alle herunter, sonst bleibt Er nicht dort. Wohin Christus kommt, dahin kommt Er, um zu herrschen, und wenn Er einmal in eine Menschenseele eintritt, dann muss alles andere herunter.

➤ Es gibt eine Stelle, die oft missverstanden wird. Ich habe sie erst kürzlich lesen gehört: „Niemand kann zwei Herren dienen.“ Warum sollte er das nicht können? Ich glaube, er könnte nicht nur zweien, sondern zwanzig dienen. Das ist nicht der Sinn des Textes; er sollte so gelesen werden: „Niemand kann zwei Herren dienen.“ Beide können nicht Herren sein; wenn die beiden einander gleichstehen kann keiner wirklich Herr sein. Es ist der Seele nicht möglich, zwei Hauptleidenschaften untertan zu sein. Wenn ein Mensch sagt: „Ich liebe Christum,“ so ist es gut; wenn er aber sagt: „Ich liebe Christum und ich liebe das Geld und ich liebe beide gleich sehr,“ so ist dieser Mensch ein

Lügner, denn das ist eben nicht möglich. Es gibt nur eine Hauptleidenschaft, und wo Christus in die Seele eintritt, da muss die Liebe zu Ihm die Hauptleidenschaft des Herzens werden.

Es ist klar, dass Christus in dem Herzen jedes Namenschristen nicht oben ansteht. Nein, leider ist Er nicht der erste, Er ist nicht einmal der zweite; Er steht viel weiter zurück. Seht sie euch an! Es sind vielleicht gute, ehrliche Geschäftsleute, aber von der Morgendämmerung am Montag an bis zum Sonnabend Abend – welches ist das Hauptgeschäft des Lebens? Es ist nur eins: „Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?“ Und wo ist Christus in solchem Falle? Sieh dir andere an! Bei ihnen ist dies die Frage: „Wo kann ich diese Summe Geldes am besten anlegen? Wie kann ich sie vergrößern? Welchen Acker werde ich nun nächstens kaufen? Welches Haus werde ich meinen Besitzungen hinzufügen?“ Und was den Herrn Jesum betrifft, so wird Er mit den Überresten abgefunden; hin und wieder wird eine kleine Münze auf den Opferteller gelegt; aber im Vergleich zu dem, was Er erhalten sollte, ist es nur eine Kleinigkeit. Dieser Mensch redet 999 Worte für sich selbst und vielleicht nur ein halbes Wort für Christum. Fast seine ganze Zeit gehört der Welt und nicht seinem Herrn. Sein ganzes Selbst gehört ihm, aber nicht dem Heiland, dem anzugehören er doch bekennt.

➤ Das ist bei dem wahren christusgleichen Menschen nicht den Fall. Ihm ist Christus der erste, Christus der letzte, Christus inmitten, Christus ist Alles in Allem, und wenn er über etwas spricht, das mit Christo in Verbindung steht, dann spricht er mit solchem feierlichen Ernst, dass Menschen von dem, was er sagt, tiefe Eindrücke empfangen und sich ihm zuwenden und fragen, wie die Töchter Jerusalems die Braut fragten: „Was ist dein Geliebter mehr denn ein anderer Geliebter, dass du uns so beschwörst?“

4.

Unser letzter Gedanke ist dieser: Wenn wir je durch Gottes Gnade einen solchen Charakter haben und solches Zeugnis ablegen, wie wir vorhin gehört haben, so dass Menschen mit der Frage des Textes an uns herantreten, **dann ist es gut, auf die Antwort vorbereitet zu sein.**

Dies ist eine Zeit, in der die Welt viele Fragen aufwirft, und von manchen Christen kann sie keine Antwort darauf erhalten. Ich will nur eins erwähnen, davon etliche vielleicht nicht gern hören mögen; aber ich kann es doch nicht unterlassen. Viele unter euch sind Baptisten; aber warum? Nun, ich nehme an, weil ich es nun gerade bin und ihr seid mir nachgefolgt, ohne hinsichtlich dieser Frage die Lehre des Neuen Testaments sorgfältig studiert zu haben. Ich fürchte, dass das bei manchem der Fall ist, und es sind andere da, die Wesleyaner oder Independenten oder Hochkirchliche sind, aber der einzige Grund, den ihr dafür angeben könnt, ist, dass eure Großmutter und Mutter dieser oder jener Gemeinschaft ebenfalls angehört haben. Es ist dies eine Zeit, in der die Leute die Wahrheit nicht schätzen, wie sie es tun sollten. Eine gute Kontroverse erscheint mir als ganz gesund, weil sie des Menschen Aufmerksamkeit etwas mehr als gewöhnlich den göttlichen Dingen zuwendet; aber ihr wisst, wie es selbst bei vielen bekennenden Christen damit steht. Anstatt die Bibel und gute Bücher zu lesen, damit sie imstande sind, Grund zu geben von der Hoffnung, die in ihnen ist, verschwenden sie ihre Zeit mit dem Lesen erfundener Novellen, die die Sinne erhitzen und der Seele nicht wohl tun. Ich wünschte,

dass wir wieder ein Geschlecht standhafter und fester Gläubiger sehen könnten, die nichts festhalten, als was sie durch das Wort Gottes erprobt haben, die etwas erfassen, nicht, weil es ihr Prediger oder ihre Eltern oder menschliche Autoritäten gelehrt haben, sondern weil es in dem inspirierten Buche geoffenbart ist. Es sollte stets unser Motto sein: „Zum Gesetz und Zeugnis; wenn sie nicht dem Worte gemäß sprechen, so geschieht es, weil kein Licht in ihnen ist.“ Wir möchten wieder ein Geschlecht sehen, das im Glauben gewurzelt und gegründet ist und das, wenn es nach dem Grunde der Hoffnung gefragt wird, die in ihm ist, imstande ist, Grund zu geben, und das nicht mit Furcht und Zittern und Zögern, sondern mit heiliger Kühnheit und Entschlossenheit, weil es die Sache für sich selbst geprüft und für richtig gefunden hat.

➤ Seht, wie die Braut es macht; sie hält nicht einen Augenblick inne, bevor sie ihnen Antwort gibt. Sie wird gefragt: „Was ist dein Geliebter mehr denn ein anderer Geliebter?“ und sie hat die Antwort, wie wir sagen, auf ihrer Zunge liegen, und wie kam das? Nun, weil sie sie in ihrem Herzen hatte. Darum sagt sie: „Mein Geliebter ist weiß und rot, der Höchste unter zehntausend.“ Sie sagt nicht: „Warte ein wenig; ich muss erst über die Frage nachlesen und mich erst darüber belehren lassen,“ sondern es ist ein so wesentlicher und ihr ein so teurer Punkt, zumal es sich um die Person ihres Herrn handelt, dass sie sogleich antwortet: „Ob mein Geliebter mehr ist als irgend ein anderer Geliebter? Gewiss ist Er das, und hier sind die Gründe.“ Sie stellt dieselben ohne Pause nacheinander zusammen, so dass die Töchter Jerusalems überzeugt werden mussten, und ich empfehle euch, meine Lieben in Christo Jesu, ihr Beispiel. Studiert das Wort, auf dass euer Glaube nicht bestehe auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft. Wenn ich euch etwas gelehrt habe, das nicht in der Schrift geoffenbart ist, oder wenn ihr etwas auf meine Autorität hin angenommen habt, so bitte ich euch dringend: Gebt es auf, bis ihr es nach dem Worte Gottes geprüft habt. Ich fürchte das Resultat nicht, denn wenn ich hier oder da geirrt habe, bitte ich den Herrn, mich zu lehren und auch euch zu lehren, dass wir so mit einander in der Einheit des Geistes aufwachsen. Lasst uns alle suchen, von Gott gelehrt zu werden und dann dieser göttlichen Unterweisung ein heiliges Leben und ein klares Zeugnis von Christo Jesu hinzufügen, damit unsere Zeit unter den Einfluss der Wahrheit komme.

Dass der Herr uns wieder Zeiten wahrer Erweckung senden möchte! Durchgeht die Blätter der Geschichte, bis ihr zur Reformation kommt, was war da in Luther, in Calvin, in Zwingli, dass sie imstande waren, die Welt zu erschüttern? Nichts anderes, als dass sie glaubten, was sie glaubten und im furchtbaren Ernst aussprachen wie Männer, die auch meinten, was sie sagten; und alsbald erhob sich ein edles Menschengeschlecht, Männer, die die Kraft des Glaubens fühlten und ihren Glauben lebten, und die Welt musste gewahr werden, dass es in jenen Tagen Riesen gab. Und als in späteren Zeiten die Gemeinde wieder in bedenklichen Schlummer geraten war, brach die Zeit eines Whitefield und Wesley an. Worin lag die Kraft der früheren Methodisten? Es war einfach die Kraft wahrer Aufrichtigkeit in Verbindung mit Heiligkeit! Wie wenn ich sage, dass es die Kraft der sich den Menschen aufdrängenden Religion war, die die Menschen zwang, Gottes Stimme zu hören, die eine schlafende Welt nötigte, aus ihrem Schlaf zu erwachen? Das ist genau, was die christliche Gemeinde heute sein sollte. Unser Zeugnis von Christo sollte ein mächtiges Geräusch machen, das die Menschen auffordert zu hören und sie nötigt zu hören, und wenn dann Leute uns fragen: „Was ist dein Geliebter mehr als ein anderer Geliebter dass du uns so beschwörst?“ wir eine Antwort für sie bereit haben, die Gott an ihnen um Christi willen segnen wolle!

Amen

XXIII.

Christi Vollkommenheit und Vorrang.

Hohelied 5,10

Mein Geliebter ist weiß und rot, der Höchste unter zehntausend.

Die Braut nennt ihren Herrn in diesem Verse „mein Geliebter“; es ist leicht für uns, daraus zu entnehmen, dass es von größter Wichtigkeit ist, dass unseres Herzens Neigung Christo Jesu, unserem Herrn, wirklich ungeteilt zugewandt sein sollte. Wir müssen Ihm vertrauen, und wir müssen Ihn lieben. Christus am Kreuz rettet uns, wenn Er uns Christus im Herzen wird. Es hat wenig Nutzen für uns, von Ihm zu reden, wenn unser Herz nicht wirklich mit Ihm verknüpft ist. Kann ich den Herrn Jesum Christum, der auf Golgatha gekreuzigt ward und nun zur Rechten des Vaters regiert der Wahrheit gemäß „meinen Geliebten“ nennen? Sei nicht zufrieden, bis du ernstlich dein Herz durchforscht hast, um zu wissen, ob in deinem Geist in Tat und Wahrheit eine brünstige Liebe zu dem Herrn Jesu brennt. Es wäre dir besser, nie geboren zu sein, als dass du ohne Liebe zu Christo leben und sterben solltest. Denke an den furchtbaren Ausspruch des Apostels Paulus, den ich kaum ohne Tränen anführen kann: „Wenn jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maranatha“, das heißt, der sei verflucht bei dem Kommen des Herrn. Das wird euch so geschehen, liebe Freunde; wie auch eure moralischen Eigenschaften geleuchtet haben mögen, wie ihr auch euren Namen in den Fels der Geschichte eingegraben haben mögt, ihr müsst in endloses Elend versinken, wenn eure Herzen nicht lebendiges Bewusstsein vom wahren Christentum, eine aufrichtige Liebe zu dem auf Golgatha gekreuzigten Christus in sich tragen.

➤ Nachdem diese wichtige persönliche Frage ihren gebührenden Eindruck auf unser Gemüt gemacht hat, mag sie uns zu einer anderen Erwägung leiten, nämlich, dass, wenn wir Christum lieben, es etwas Herrliches ist, über unsere Liebe zu Ihm als über etwas ganz Natürliches und Wirkliches sprechen zu können. Die Braut spricht nicht von Ihm, den sie mit der Zeit zu lieben hofft, sondern nennt Ihn ohne weiteres ihren Geliebten. Sie ist sich der seligen Verwandtschaft ganz sicher und gewiss. Ich sage nicht, dass, wenn jemand hinsichtlich seiner Liebe zu Christo Zweifel hegt, dass er sich deshalb notwendig verdammten muss; aber ich sage, dass er nie damit zufrieden sein darf, in solchem Zustande zu bleiben. Vielleicht haben die, welche den Heiland am meisten lieben, eine so hohe Meinung von der Liebe, die Er verdient, dass sie sich oft selber deswegen schelten, dass sie Ihn überhaupt nicht lieben, wenn sie sehen, wie unbedeutend ihre Liebe ist im Vergleich zu der Vollkommenheit der Liebe, die Er verdient. Lasst uns jedoch stets recht gewiss sein und uns mit Hoffnungen nicht zufrieden geben. Trachtet danach, die selige Höhe völliger Gewissheit zu erreichen, so dass jeder einzelne imstande sei, von Christo zu sagen: „Dies ist mein Geliebter, und dies ist mein Freund; ich könnte ebenso gut daran zweifeln, dass ich existiere, wie ich die Liebe

bezweifle, die in meinem Herzen zu Ihm brennt, der mich mit Seinem köstlichen Blute erkaufte hat.

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesu offenbart.
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
mit dem ich heiß geliebet ward.
Ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken.

Wie bist du mir so sehr gewogen,
und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und stark gezogen,
neigt sich mein Alles auch zu dir.

Du, traute Liebe, gutes Wesen,
du, du hast mich, ich dich erlesen!
Ich fühl's, du bist's, dich muss ich haben.
Ich fühl's, ich muss für dich nur sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,

mein Ruhplatz ist in dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
drum folg ich deinen selgen Zügen.
O Jesu, dass dein Name bliebe
im Herzen! Drück ihn tief hinein!

Möcht deine treue Jesus-Liebe
in Herz und Sinn geprägt sein!
In Wort und Werk, in allem Wesen
sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

➤ Wenn ihr auf eurer Himmelsreise diese Stufe erreicht habt, ist es gut, wenn wir noch eine Stufe weitergehen. Es ist dann gut, wenn wir den Mut haben, nie mit dem offenen Bekenntnis dieser Liebe zurückzuhalten. Unsere Liebe zu Christo ist eine so heilige Leidenschaft, dass nicht in jeder Gesellschaft davon gesprochen werden muss. Wir sollen die Perlen nicht vor die Säue werfen; aber andererseits ist es eine so veredelnde Leidenschaft, dass wir nie nötig haben zu erröten, wenn wir sie bekennen. Wenn wir uns je der Liebe zu Jesu geschämt haben, so haben wir allen Grund, uns solcher schmachvollen Scham zu schämen. Wenn du hören musstest, wie Sein teurer Name verlästert wurde, bist du davon gelaufen aus Furcht, dass du von Seiner Schmach etwas abbekommen könntest? Hast du still dagesessen, als du hättest reden sollen, weil Christus verlästert wurde? Hast du dir einzureden versuchst, es sei weise Zurückhaltung geboten, während es in Wirklichkeit die hässliche Feigheit war, die dich veranlasste, dem Gekreuzigten den Rücken zuzukehren? Ich fürchte, dass diese Anklage gegen die meisten unter uns erhoben werden muss, und wenn es so ist, lasst es uns demütig auf unseren Knien bekennen und vor unserem herrlichen Meister erröten!

Jesus! – Wie kann es je sein?
Ein sterblicher Mensch schämt sich dein!
Beschämt wegen dir, den Engel loben,
dessen Herrlichkeit strahlt seit endlosen Tagen.

Beschämt wegen Jesus! Weit eher lass
die Schamröte verschwinden, den Stern erfass;
O du verlierst des göttlichen Lichtes Strahl
in deiner umnachteten Seele tiefer Qual.

Beschämt wegen Jesus! Das hört sich an,
wie wenn sich Mitternacht des Mittags schämen kann:
O meiner Seele Mitternacht – sie bleibt,
bis der helle Morgenstern die Finsternis vertreibt.

Beschämt wegen Jesus, meinem besten Freund,
an welchem meine Himmels-Hoffnung hängt?
Nein; wenn ich mich schäme, sei das die Scham:
dass ich nicht viel höher ehr sein' heil'gen Nam'.

Welche Ursache zur Scham kann denn darin liegen, Den zu lieben, den die Engel lieben, den Gott liebt, den alle heiligen Geister lieben? Wie, Ihn nicht lieben? Selbst wenn Er nicht Gott wäre, ist Er doch so gut gegen mich gewesen, dass ich Ihn lieben muss. Hier ist Einer, in dem wir solche Güte, solche Freundlichkeit, solche Sanftmut und solche uneigennützigste Liebe gefunden haben, dass, wenn wir Ihn nicht lieben und kühn bekennen, dass wir Ihn lieben, wir guten Grund haben, uns unserer selbst zu schämen und auf immer unser Angesicht zu verbergen. Ihr jungen Leute, die ihr kürzlich Christum lieb gewonnen habt, fangt nicht in der halbherzigen Weise an, wie eure Väter angefangen haben und bis zum heutigen Tage so geblieben sind. Leider gibt es so manche bekennende Christen, die grau geworden sind und es doch kaum je gewagt haben, den Namen Christi in Gesellschaft auszusprechen. Sie sagen, dass sie Christum lieben, doch sie scheinen sich bis zu diesem Augenblick zu schämen, dass sie getauft worden sind. Die Taufe ist ihnen zu einem Kreuz geworden, das zu schwer zu tragen ist. Seid männlich, junge Christen; schämt euch nicht, euren Herrn zu bekennen! Wenn jemals in dieser Welt ein Banner entrollt worden ist, das die äußerste Treue menschlicher Herzen verdient, so ist es das blutbefleckte Banner des Kreuzes, und wenn es je einen Anführer gegeben hat, der es verdiente, dass Menschen sein Lob verkündigen, so ist dieser Anführer der Christus Gottes, der euch geliebt und Sich selbst für euch gegeben hat. Ja, sprecht es angesichts einer spottenden Welt und eines ungläubigen Geschlechts freudig aus: „Dies ist mein Geliebter – der Christus, der gestorben ist, der ewiglich zur Rechten Gottes lebt – dies ist mein Geliebter, und ich schäme mich nicht, Ihn zu bekennen.“

➤ Angenommen, dass wir soweit gekommen sind – und ich glaube, dass das bei vielen der Fall ist – ist es unsere heilige Pflicht, noch einen Schritt weiterzugehen. Als solche, die Jesum lieben, die da wissen, dass wir Ihn lieben und kühn unsere Liebe zu Ihm bekennen, lasst uns demnächst Seine Person und Seinen Charakter so studieren, dass wir imstande sind, einem jeden, der die Frage an uns richtet: „Was ist dein Geliebter mehr denn ein anderer Geliebter?“ einen Grund für die Liebe in uns anzugeben. Beachtet, dass die Braut Ihn nicht nur „mein Geliebter“ nennt, sondern auch das Aussehen Seines Angesichtes und die Einzelheiten Seiner ganzen Persönlichkeit beschreibt und dass sie ein Wort des Lobes für alle Seine Züge und für alle Seine Glieder hat. Sie kennt Ihn so gut, dass ihre Zunge ist wie die Feder eines guten Schreibers. So, Geliebte, lasst uns Christum studieren, indem wir zu Seinem Tische kommen. Die ihr Ihn liebt und fürchtet, vernachlässigt eure Bibeln nicht, vernachlässigt die Gemeinschaft nicht, die gleich einem Licht die Blätter der Bibel bescheint. Manche unter euch studieren irdische Wissenschaften; vielleicht habt ihr euch den Klassikern zu

gewandt, oder es macht euch Freude, die Geheimnisse der Mathematik zu beherrschen: aber tragt Sorge, dass diese vortreffliche Wissenschaft, die Wissenschaft von dem gekreuzigten Christus nicht erst den zweiten Platz einnehme. Stellt diese Wissenschaft stets allem anderen voran; versucht es, die Herrlichkeit der Person unseres Herrn zu verstehen; dringt ein in die Reinheit Seines Charakters in allem, das Er von Seiner Geburt bis zu Seinem Tode hienieden gewesen ist. Seid vertraut mit Christo in allen Seinen heiligen Ämtern; gedenkt viel Seines teuren Blutes und all der heiligen Geheimnisse, die Sein Kreuz umgeben. Verfolgt Ihn von Bethlehem nach Golgatha, und dann folgt Ihm in Seiner Auferstehung und Himmelfahrt hinauf zu dem Thron Seiner Herrlichkeit und lasst eure Seele in völligem Glauben bei Seiner Wiederkunft und bei all der Herrlichkeit verweilen, die dem Tage Seiner erhabenen Erscheinung sicherlich folgen wird. Studiert Christum, studiert Christum, damit ihr anderen von Ihm erzählen könnt, und seid nicht träge, den forschenden Gemütern mitzuteilen, was ihr von dem Wort des Lebens gehört, gesehen und betastet habt, denn so handelt die Braut in dem Kapitel vor uns.

Dies muss als Einleitung oder vielmehr als praktische Ermahnung denen unter euch genügen, die unter Christi königlichem Liebesbanner eingeschrieben sind.

Nun lasst uns fortfahren, die allgemeine Beschreibung des Bräutigams zu betrachten, wie sie von der Braut in diesem Verse gegeben wird.

1. sagt sie: „Mein Geliebter ist weiß und rot.“ Diese Worte stellen Seinen reizenden Charakter dar.
2. nennt die Braut ihren Geliebten „den Höchsten unter zehntausend“, und so beschreibt sie Seinen persönlichen Vorrang.

1.

Zuerst sagt die Braut: „Mein Geliebter ist weiß, und rot“, und so stellt sie **Seinen reizenden Charakter** dar.

Es scheint mir, dass die Braut die Absicht hat, mit diesen Worten die Aufmerksamkeit auf zwei besondere Eigentümlichkeiten der Person ihres Herrn zu lenken. Hatte Salomo nicht oft gesehen, wie die schneeweißen Lämmer – die Embleme der Reinheit – zum Tempel hinauf gebracht wurden, um als Opfer zu dienen? „So“, sagt er, „ist mein Geliebter weiß.“ Hatte er nicht auch in des Priesters Hand das aufgehobene Messer und dann den roten Strom gesehen, wie er am Fuß des Altars hinabfloss, bis das weiße Lamm in seinem eigenen Blut rot gefärbt wurde? So stellt er beides zusammen dar, das Weiße, die unbefleckte Reinheit, das Rot, das Vergießen des Opferblutes, und diese zwei Dinge, ob sie nun im Texte gemeint sind oder nicht, sind gewiss hinsichtlich der Person Christi die beiden wesentlichen Stücke des christlichen Glaubens, und der ist kein Christ und der kann kein Christ sein, den die beiden Wahrheiten nicht gut gelernt und freudig angenommen hat, die durch weiß und rot hier dargestellt sind.

❶ Unser Herr ist zunächst an und für Sich weiß, das heißt: Er hat unbefleckte Vollkommenheit des Charakters. Als Gott ist Er ein Licht, und in Ihm ist keine Finsternis, vollkommene Reinheit; ohne eine Spur von Sünde. Er ist wahrer Gott vom wahren Gott, der Heilige Israels. In Seiner Gottheit ist Jesus Christus selbst die Vollkommenheit.

➤ Was Seine Menschheit anbetrifft, so beschreibt ihn der Ausdruck „weiß“ als den, der ohne natürliche Verderbtheit, ohne Erbsünde ist; das „Heilige“, der Christus Gottes, wurde Mensch, doch ohne Sünde.

➤ Beschreibt ihn das Wörtchen „weiß“ nicht auch in seinem tätigen Leben? In Christo war nie irgendwelche Sünde. Ihr könnt jedes seiner Worte nehmen, und ihr findet es rein; ihr könnt es in den Ofen stecken, der siebenmal heißer ist denn sonst, und es kommt dennoch heraus, wie es hineinkam, denn es sind keine Schlacken daran. Was Christi Taten und Handlungen betrifft, so sind sie in jeder Beziehung fleckenlos und vollkommen; die beiden großen Ziele seines Lebens waren die Verherrlichung Gottes und das Wohl der Menschen. Der Charakter Christi ist so rein, dass selbst die, welche seine Person gehasst und die vier Evangelien nur zu dem Zweck gelesen haben, um Grund zur Kritik zu finden, sich trotzdem vor der Majestät des vollkommenen Lebens Christi haben beugen müssen. Tatsächlich ist es heute so, wie es früher war, als die Beamten gesandt wurden, ihn gefangen zu nehmen; sie kamen ohne ihn zurück, denn sie sagten: „Es hat noch nie ein Mensch geredet wie dieser Mensch.“ Es ist kein Flecken an ihm; er ist das Lamm Gottes ohne Fehl, der vollkommene Christus, und daher kommt es, dass wir ihn lieben. Wir lieben die, welche wahre Vortrefflichkeit haben, und darum müssen wir Christum lieben, denn er hat jede Vortrefflichkeit und Vollkommenheit. Wenn es kein Sühnopfer gäbe, wenn wir unseren Herrn Jesum nicht als unseren Heiland betrachteten, würde doch jedes wahre Herz ihn lieben und für ihn gewonnen werden müssen. Sein Charakter hat solche Reize, dass, wenn unsere Seelen nicht so von der Liebe zur Sünde verderbt wären, wir diesen herrlichen Sohn Gottes, der der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters und das Ebenbild seines Wesens ist, anbieten und bewundern müssten. Er ist so weiß und rein, dass wir ihn lieben müssen.

② Aber demnächst kommen wir zu dem Blutvergießen, zu dem Christus unter dem Charakter des Sühnopfers. Wie sehr ist es zu beklagen, dass diese herrliche Lehre von dem Versöhnungsoffer in den Hintergrund gedrängt wird, denn das Blutvergießen Christi ist das eigentliche Wesen des Christentums. Als die Zeit erfüllt war, kam Jesus Christus, von einer Weibe geboren, als der Stellvertreter der Sünder in diese Welt. Der Zorn Gottes wider die Sünde wurde auf ihn ausgeschüttet. Er erlitt den Tod, auf dass die, welche Jesum vertrauen, nicht stürben. Das Lamm Gottes wurde an ihrer Statt getötet, auf dass er der beleidigten Ehre und dem gebrochenen Gesetze Gottes Genugtuung leiste. Dies ist nach allem der hauptsächlichste Grund, aus welchem Christi Jünger ihn lieben, weil sie in seinem teuren Blut die Vergebung aller ihrer Sünden sehen; sie sehen darin ihre eigene Erhebung zu dem göttlichen Leben, den offenen Weg des Zutritts zum Vater und des Himmels Tore allen Gläubigen geöffnet. In diesen Tagen rühmen viele den verherrlichten Christus; sie wollen, dass Menschen dem verherrlichten Christus vertrauen; sie predigen die Lehre von der Wiederkunft, als ob es die Hauptlehre der Heiligen Schrift wäre; sie scheinen mehr auf das zweite Kommen Christi als auf sein erstes Kommen zu blicken; aber lassen wir Pauli Worte stets unser Motto sein: „Wir predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit, denen aber, die berufen sind, beides, Juden und Griechen, predigen wir Christum, die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes.“ Lasst uns mit demselben Apostel ausrufen: „Es sei aber fern von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi.“ Sein Thron ist herrlich, und seine Herrlichkeit redet für sich selbst; aber der verachtete und gekreuzigte Christus ist die Quelle des Heils des Sünders, und diese Wahrheit muss als die erste und hauptsächlichste Lehre unseres heiligen Glaubens gepredigt und hochgehalten werden.

Brüder, lasst uns so auf Jesum sehen: „weiß“ in Seiner fleckenlosen Unschuld, „rot“ in Seinem Opferleiden. Lasst uns Ihn ansehen als das eine sündlose Wesen und auch als den vornehmsten der Märtyrer, den Einen, in welchem keine Sünde war, auf welchen dennoch Gott die Missetaten Seines Volkes zusammentreffen ließ. Ich darf euch bei diesem Teil des Gegenstandes nicht länger aufhalten, aber ich kann darüber nicht hinweggehen, ohne die Frage auszuwerfen: Lieben wir alle diesen teuren Einen, in welchem alle Vortrefflichkeit ist und in welchem wir zugleich dieses unvergleichliche Leiden, diesen Sünde sühnenden Schmerz sehen? Wenn dein Herz wirklich auf Christum gerichtet ist, dann bist du glücklich, wie arm und krank und einsam du auch sein magst. Wenn Christus wirklich dein Geliebter ist, bist du mit Einem ehelich verknüpft, welcher dem ewigen Gott gleich ist. Wenn dein Herz Christum umfasst und Christus wirklich dein ist, dann hast du mehr, als die Welt je umfassen kann, dann hast du mehr, als der Himmel selbst geben könnte, wenn Christus Sich von den Höhen Seiner Herrlichkeit zurückzöge. Sei glücklich, freue dich in deinem Herrn und verlasse dich auf Ihn, und wenn du zu Seinem Tische kommst, so lass dein Auge und dein Herz auf deinen Geliebten gerichtet sein, welcher ist „weiß und rot.“

Aber, mein lieber Zuhörer, wenn du Christum nicht hast, wie sehr wünschte ich, dass du Ihn hättest, und du kannst Ihn noch heute haben. Viele unter euch sind mir fremd; aber ich hoffe, dass, eurer viele dem Herrn nicht fremd sind. Wenn ihr es aber seid, so hat euch der Herr möglicherweise hierher gebracht, damit ihr Ihm begegnet und Er euch begegnen kann. Es wäre ein herrlicher Sonntag für euch, wenn ihr sagen könntet: „Dieser vollkommene Mensch – ich muss Ihn lieben; dieser leidende Stellvertreter ich muss Ihm vertrauen. Gott hat Ihn in Zion gelegt als Grundstein und köstlichen Eckstein; ich will kommen und alle meine Hoffnungen für Zeit und Ewigkeit auf Ihn und auf Sein großes Versöhnungsoffer bauen. Du bist schwarz, armer Sünder, aber Er ist weiß, und Seine Weiße soll an die Stelle deiner Schwärze treten. Du bist schwarz; aber Er ist rot, und Sein Blut wird jeden Fleck deiner Sünde wegwaschen. Alles, was du zu tun hast, ist, einfach im Glauben auf Ihn zu blicken, denn in dem Blick auf Ihn ist Leben. Vertraue Ihm nur, zitternder und schuldiger Sünder; vertraue Ihm nur, und dieses einfältige Vertrauen wird dir Leben, Gesundheit, Vollkommenheit, den Himmel, Gott selbst bringen. Gott gebe, dass es so sein möge!

2.

Zu den übrigen Worten des Textes übergehend, lasst uns beachten, dass die Braut von ihrem Geliebten sagt, dass Er ist „der Höchste unter Zehntausend.“ Diese Worte stellen **Seinen persönlichen Vorrang** dar.

„Der Höchste unter Zehntausend.“ Ist es nicht inkorrekt zu sagen: „Der Höchste?“ Ich kümmere mich darum nicht. Menschliche Worte sind im besten Falle armselige Dinge, wenn es sich darum handelt, die Vollkommenheiten Christi zu beschreiben, und wir haben solche Worte wie: „der Höchste“ nötig, da die gewöhnliche Sprache in einem solchen Falle nicht genügt. Ich nehme an, dass sie im Himmel solche armselige, unvollkommenen Ausdrücke nicht nötig haben, und dass sie von Christo zu reden wissen, wie Er es verdient.

Er ist der Höchste unter Zehntausend, und ich nehme an, dass diese Bezeichnung von drei oder vier Dingen eins bedeutet.

❶ Nehmt zunächst das Wort, wie es dasteht: „Höchste“, das will sagen: Christus ist höher, besser, lieblicher, vortrefflicher als irgend einer von

denen, die um Ihn hier sind. Wenn ihr zehntausend Engel herbringt, so ist Er der höchste Engel, der Bote des Bundes. Wenn ihr zehntausend Freunde aufstellt, so ist Er der höchste Freund, der „Freund, der fester beisteht denn ein Bruder.“ Wenn ihr zehntausend Ärzte habt, so ist Er der beste Arzt, denn Er heilt alle Krankheiten. Wenn ihr zehntausend Hirten bringt, so ist Er der gute Hirte, den große Hirte, der Erzhirte. Wenn ihr einen, zwei, einhundert, eintausend, zehntausend findet, die alle vortrefflich sind, so müssen sie alle ihm Platz machen, wenn Er erscheint, wie die Sterne verschwinden, wenn die Sonne aufgeht in ihrer Pracht. Christus ist der Höchste, das Beste aller Wesen, welche Vortrefflichkeiten auch in anderen vorhanden sein mögen, sie werden alle verdunkelt durch die alles übertreffenden Vortrefflichkeiten, die in Ihm zu finden sind.

② Christus ist der Höchste unter Zehntausend; das heißt: Er ist das Haupt, der Herrscher, der Fürst, der König, der Herr über alles. Hier steht Er, Seine Füße sind gleich dem feinsten Golde, um Ihn her sind, die zwanzigtausend Wagen Gottes, nämlich Tausende von Engeln, und nicht einer von ihnen erhebt sein Haupt bis zu seines Herrn Füßen, und unter dem Heer der Seraphim und der Cherubim ist nicht einer, der es nicht als seinen Himmel ansähe, auf Christi Gebot zu der niedrigsten Hütte oder selbst zu einem Dunghaufen zu eilen, wo ein Lazarus liegt, dem die Hunde die Schwären lecken. Christus ist der König aller Engel, und auch hier unten sind zehntausend Kräfte tätig, denn Gott hat Seine Heere und Streitmächte sowohl auf Erden wie im Himmel; aber Christus ist der Großadmiral aller Meere, der Oberkommandierende aller Regimenter, der mächtige König, der da „herrscht über alles“, und wenn Er in Seine Gemeinde kommt – wir wissen, dass Er auch da der Höchste ist. Wer wagt es, der beanspruchen könnte, Seinesgleichen zu sein? Er allein ist König in Zion; Er ist das eine und einzige Haupt der Gemeinde. Christus und Christus allein kann die Krone tragen, die Er mit Seinem eigenen Blut erkaufte hat; Er allein ein König, und wir wollen Ihn so anerkennen und verkündigen. In Religionssachen bedürfen wir der Gunst des Kaisers nicht und fürchten wir auch des Kaisers Drohen nicht. Christus ist das eine Haupt Seiner Gemeinde, und Seine wahre Gemeinde ist frei, sowohl von der Aufsicht wie von dem Schutze des Staates. „Er ist der Höchste unter Zehntausend.“ Wenn es zehntausend Bischöfe gibt, so ist Er der Bischof der Seelen. Wenn es zehntausend Väter gibt, so ist Er der „Ewigvater.“ Wenn es zehntausend Lehrer gibt, so ist doch dieser Eine unser Lehrer und Rabbi, und die ehrerbietige Gemeinde beugt sich anbetend vor Ihm, dem Haupt und Meister, dem „Höchsten unter Zehntausend.“

Nach der Septuaginta hat der Text einen anderen Sinn. Unser Herr wird in der Schrift der Erwählte, der Erwählte Gottes genannt: „Ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volke.“ Christus ist aus Zehntausenden erwählt, als der Mittler zwischen Gott und Menschen zu stehen. Er war zuerst von Gott erwählt worden, und heute nennen wir Ihn den Auserwählten, weil Er der Erwählte Seiner Gemeinde ist. Wenn wir vor die Frage gestellt würden, wer in der ganzen Gemeinde Christi Haupt und Herr und Meister und Lehrer und Geliebter sein sollte – würden wir nicht alle unsere Hände für Ihn aufheben? Ja, Hände und auch Herzen, und wir würden selbst unsern Kopf auf den Block legen, wenn es nötig wäre, so Seine Wahl zu sichern. Ich stelle dir, lieber Zuhörer, eine mehr persönliche Frage: Hast du Ihn erwählt? Wenn nicht, willst du dann nicht durch Seine Gnade deine Hand aufs Herz legen und jetzt sagen: „Jetzt habe ich Ihn erwählt, weil Er mich zuerst erwählt hat?“ Ich bitte dich, Ihn sofort zu wählen, denn wenn du es tust, wirst du es nie bereuen. Ich habe an vielen Sterbebetten gestanden, aber eine Szene habe ich nie erlebt und möchte sie auch nie erleben, dass es nämlich einem Kinde Gottes leid geworden wäre, Jesu Christum je geliebt zu haben.

Getan! Das Bündnis ist getan:
Ich bin des Herrn; ihn nehm ich an!
Er zog mich und ich ging zu ihm,
entzückt, zu hören Gottes Stimm.
Im Himmel widerhallt der Bund,
und täglich tue ich neu ihn kund,
bis in des Lebens letzter Stund',
ich ihn als selig Pflicht empfind.

☉ Nach der Randbemerkung in manchen Bibeln hat der Text diesen Sinn, und vielleicht sollte er gelesen werden: „Er ist der Bannerträger unter Zehntausend.“ Die „Zehntausend“ können wir für die Streiter Gottes ansehen, die angeworben sind, Seine Kämpfe gegen Sünde und Irrtum zu führen. Wo ist der Standartenträger des streitenden Heeres hienieden? Die einzige Antwort ist: „Christus ist der Bannerträger unter Zehntausend.“ Zu einem Standartenträger musste ein Mann mit starken Armen erwählt werden, der die Stange fest erfassen konnte, die die Standarte hoch hielt, ein Mann von entschlossenem Herzen, der, nachdem er einmal die Flagge übernommen hatte, lieber sterben wollte, als seine Fahne verlieren. Zu einem Standartenträger bedurfte es eines Mannes, der mutig war, der sich durch die Hitze des Gefechts nicht erschrecken und zur Flucht bewegen ließ, sondern der sich an die Spitze des Heeres stellte und das Banner in das dickste Gewühl trug, die Streiterschar anzuführen, bis sie alle ihre Feinde in die Flucht geschlagen hatten. Nun, unser Herr Jesus Christus ist in diese Welt gekommen und hat das Panier der Wahrheit aufgepflanzt und hält es fest. Als Er am Kreuze hing, tobte der Kampf heftig um Ihn her; alle Scharen der Hölle und der Grausamen auf Erden suchten Ihn zu schlagen und auch die Standarte an sich zu reißen; aber Er hielt sie hoch, und obgleich Er nun im Himmel ist, weht diese Fahne durch Seinen Heiligen Geist noch entrollt im Winde. Es scheint mir, dass, Christus durch Seine Vorsehung diese Standarte beständig ein wenig weiter und weiter trägt, und wenn sich die Christen Christo näher hielten und Ihm mehr gleich wären, würden die Siege Seiner Gemeinde täglich zunehmen. Wir würden diese Welt bald für Christum überwunden sehen, wenn wir mit dem göttlichen Standartenträger gleichen Schritt halten könnten Christi Standarte wird heute an vielen Orten aufgerichtet, wagt ihr es, ihr zu folgen? Wagt ihr es, auf den Straßen und Nebenwegen zu stehen, um von dem Heil und von Christi vollendetem Werk zu erzählen, welches vom Tode und von der Hölle errettet? Die Nationen der Erde bedürfen des Evangeliums; Christus öffnet die ehernen Tore den Missionaren, sind hier keine jungen Leute, welche Christi Banner folgen wollen, das weithin zeigt? Hier ist der Standartenträger; Christus steht nicht im Hintergrunde; warum sind wir so träge, Ihm zu folgen? Gott gebe es uns, einem so herrlichen Standartenträger, wie Jesus Christus es ist, würdige Nachfolger zu sein!

Hebt eure Augen auf zum Himmel und seht Ihn zur Rechten Gottes die Standarte tragen und seht die Truppen aufmarschieren! Das Signalhorn ertönt für etliche unter uns. Ihr grauen Häupter, seid ihr bereit? Ihr Jünglinge und Jungfrauen, seid ihr bereit? Wenn heute die Posaune in eure Ohren dringt, seid ihr bereit, euch um die Standarte zu sammeln und das Lob Dessen zu singen, der euch berufen hat? Er kommt bald, und wenn der Standartenträger hier ist, werden wir Teil an Seinem Triumphe haben? Werden wir auferstehen zur Schmach und Schande, oder werden wir auferstehen, um teilzunehmen an dem Glanz Seiner allgemeinen Herrschaft? Gott gebe, dass wir alle dem göttlichen Standartenträger vertrauen und Ihn lieben und dass wir alle auf ewig unter Seinen treuen

Soldaten erfunden werden! Der Herr sei mit euch, Geliebte, um Seines lieben Sohnes willen!

Amen!

XXIV.

Würze, Blumen, Lilien und Myrrhen.

Hohelied 5,13

Seine Wangen sind wie Beete von Witwen wie süße Blumen; Seine Lippen wie Lilien, die von duftenden Myrrhentropfen.

In diesem Kapitel beschreibt die Braut die Einzelheiten der Person ihres Geliebten. Sie ist nicht damit zufrieden zu sagen: „Er ist ganz lieblich“, sondern sie freut sich, von den Reizen jedes Teiles Seiner heiligen Person reden und die Schönheiten Seiner göttlichen Gestalt und Seiner Züge schildern zu können, um dadurch vielleicht andere Herzen zu gewinnen, die Ihn zuerst bewundern und dann lieb gewinnen.

Es gibt manche Dinge, bei denen es weise ist, nicht auf Einzelheiten einzugehen, sondern sich an allgemeinen Ausdrücken genügen zu lassen, weil bei der Beschreibung von Einzelheiten eine Menge Unvollkommenheiten mit unterlaufen. Aber bei Jesu, unserem viel Geliebten, ist das nicht der Fall Ihr könnt von Ihm sprechen, solange ihr wollt, und Ihn loben, soviel ihr könnt, und werdet doch nie finden, dass ihr Seine Vortrefflichkeiten übertrieben habt. Ihr könnt bei Ihm das Mikroskop anwenden und in die Tiefen Christi, in das Verborgene Christi, in Seine Geheimnisse eindringen, und je schärfer ihr blickt, desto mehr werdet ihr erstaunen und mit Freude erfüllt werden.

Die Braut spricht hier von dem himmlischen Bräutigam und erwähnt mindestens zehn Einzelheiten und verweilt mit Freuden bei den Schönheiten Seines Hauptes und Seiner Locken, Seiner Augen und Seiner Wangen, Seiner Lippen und Seiner Hände, und ich denke, es zeugt von wahrer Liebe zu Christo, wenn wir ausführlich über alles sprechen, was Ihn angeht. Der gewöhnliche Zuhörer sagt: „Ja, ja, natürlich, Christus ist der Sohn Gottes und Er ist auch vollkommener Mensch, ich glaube das,“ aber er fühlt nicht das Bedürfnis, in Einzelheiten einzugehen. Bei denen, die den Heiland wirklich lieben, ist es anders; sie wünschen alles zu wissen, was sie nur über Ihn wissen können. Wahre Liebe denkt von früh bis spät an Ihn und freut sich, von anderen Gedanken loszukommen, um den Lieblingsstrebungen folgen zu können. Ich wünschte, teure Freunde, dass es viel mehr Leute gäbe, welche Christum vom Kopf bis zum Fuß studieren, damit sie alles lernen, was von Ihm gelernt werden kann, damit sie dahin kommen, mit der Braut von Seinen Reizen und Schönheiten im einzeln sprechen und Ihn beschreiben zu können, wie sie es in entzückter Freude tut.

Ihr wisst, wie so sehr unbekannt viele Leute mit dem Hohenliede Salomos sind; sie schlagen dieses Buch zu und sagen, dass sie seinen Sinn nicht verstehen können. Ihr werdet finden, dass das bei allen wirklich geistlichen Dingen der Fall ist. Wenn ihr ihnen ein tief geistliches Buch in die Hand legt, sagen sie, dass sie den Schreiber nicht verstehen können. Das ist nicht nur bei ungeistlichen Leuten so, sondern auch bei manchen Kindern Gottes, die Christum soweit kennen, dass sie durch Ihn gerettet sind; aber sie verstehen

euch nicht, wenn ihr anfangt zu ihnen von den tieferen Dingen zu sprechen, welche nur die Gemeinschaft mit Christo der Seele offenbaren kann. Indem ich über unseren Text spreche, ist mir klar, dass ich zum Lobe meines Herrn und Meisters nicht zu viel sagen werde, bei weitem nicht so viel, wie Er es verdient, und ebenso weiß ich, dass ich nicht zu enthusiastisch für die sein werde, deren Herzen von der Liebe zu Christo erfüllt sind.

Hier sind zwei Dinge, von denen ich reden möchte, wenn der Heilige Geist mir hilft.

1. Christum anzuschauen ist wunderschön: „Seine Wangen sind wie Beete von Würzen, wie süße Blumen.“
2. Christo zugehören, ist sehr köstlich: „Seine Lippen wie Lilien, die von duftenden Myrrhen tropfen.“

Es ist ein wichtiger Unterschied zwischen den beiden Teilen, auf die ich aufmerksam mache, ehe ich weitergehe; denn es ist ein beträchtlicher Unterschied zwischen dem Anschauen Christi und dem Lauschen auf Ihn. Es gibt manche, welche dem Evangelium Christi zuhören, und sie tun wohl daran; aber die, welche auch mit Augen der Liebe auf Seine heilige Person schauen und nicht nur betrachten, was Er sagt, sondern auch, was Er ist, die, welche sich nicht nur freuen zu wissen, was Er lehrt, sondern was Er ist – das sind die, welche weiter in die Geheimnisse Christi eingedrungen sind.

1.

Mit diesen wollen wir anfangen, indem wir unseren ersten Punkt betrachten:
Christum anzuschauen ist wunderschön.

1.1 Beachtet, dass diese Heiligen zuerst ihres Herrn Liebenswürdigkeit sehen und dann hinsichtlich Seiner sagen: „Seine Wangen sind wie Beete von Würzen, wie süße Blumen.“ Aber warum erwähnen sie Seine Wangen?

❶ Ich nehme zunächst an, weil jeder Teil Christi unaussprechlich wonnig ist. Die Braut hatte bereits von ihres Geliebten Haupt und Locken und Augen gesprochen, und nun gedenkt sie Seiner Wangen. Jeder Anblick von Christo ist wonnig; ein einziger vorübergehender Blick von Ihm ist ein Vorgeschmack des Himmels, der Anfang des Paradieses. Wenn ihr auch nur wenig von Christo seht, wenn es aber Christus ist, den ihr wirklich seht, so wird euch dieser Blick retten. Ein Blick auf Ihn in irgendwelcher Form hat viel Köstliches in sich.

➤ Denkt einen Augenblick darüber nach, was mit einem Anschauen „Seiner Wangen“ gemeint ist. Obgleich ihr die Majestät Seiner Stirn als König der Könige und als Herr der Herren nicht sehen mögt; wengleich ihr den Glanz und die leuchtenden Blicke Seiner Augen, die da sind wie Feuerflammen, nicht sehen mögt; obgleich ihr zur Stunde kaum imstande seid, euch einzubilden, welches die Herrlichkeit Seiner Wiederkunft sein wird: wenn ihr nur die Wangen seht, die Er darhielt denen, die Ihn schlugen; wenn ihr nur etwas von ihm als dem leidenden Heiland wisst, so werdet ihr finden, dass in Ihm unaussprechliche Wonne ist, und ihr werdet mit der Braut sagen: „Seine Wangen sind wie Beete von Würzen.“ Für eine gläubige Seele ist in jedem Teil des Herrn Jesu Christi große Freude.

Aber mich däucht, die Heiligen sehen große Liebenswürdigkeit in den Teilen Christi, die am meisten verachtet worden sind. Als einen dieser Teile erwähnte ich soeben die

Wangen, die besonderen Schmähungen ausgesetzt waren. Jesaja sagte davon voraus: „Ich hielt Meinen Rücken dar denen, die Mich schlugen, und Meine Wangen denen, die Mich raufften; Mein Angesicht verbarg Ich nicht vor Spott und Speichel.“ Wenn wir jetzt Sein Angesicht sehen könnten, wie es in der Herrlichkeit ist, Welch einen Gegenstand zur Betrachtung böte es, zu denken, dass der Speichel grausamer Spötter an jenen Wangen herabfloss, wie unendliche Liebenswürdigkeit von undankbarer Verachtung beleidigt wurde. Seele, wie tief ist dein Herr herabgestiegen! Kannst du es wirklich für möglich halten, dass es so gewesen ist? Ja, du weißt, dass dem so war; doch ist es nicht betrübend, zu denken, dass Sein liebes Angesicht, welches ist, wie die Sonne in ihrer Pracht, um deinetwillen, um deiner Sünde und Missetat willen bespien werden konnte? Ich war es ja eigentlich, der mit eiteln Geschwätz, mit meinen falschen und stolzen Reden in das liebe Angesicht spie.

② Und, meine Brüder, die Teile Christi, in denen wir unmittelbar kein besonderes Amt oder besonderen Nutzen sehen, sind den Heiligen trotz dessen besonders liebenswürdig. Ich kann durch den Glauben Seine Stirn ansehen, die für mich plant, und ich bewundere Seine unendliche Weisheit. Ich kann Seiner Augen gedenken, die in Liebe auf mich gerichtet sind, und kann Ihn für Seine Fürsorge preisen. Ich kann die Lippen preisen, die im Himmel für mich sprechen, und ich kann die unvergleichliche Beredsamkeit preisen, die nie aufhört, für euch und für mich einzutreten; aber was die Wangen anbetrifft, was tun sie für mich? Welche besondere Funktion haben sie zu erfüllen? Ich fürchte, dass wir nur zu geneigt sind, hinsichtlich Christi zu fragen: „Wie wirkt dies zu meinem Vorteil und jenes zu meinem Nutzen?“ Ist es denn dahin gekommen, dass wir Christum nicht lieben wollen, wenn wir nicht irgendwelchen Vorteil durch Ihn haben? Wenn wir nicht sehen können, dass wir Trost oder Nutzen oder Heiligung von irgendwelcher geheimnisvollen Lehre beziehen, wollen wir dann gar nicht darüber nachdenken? Wollt ihr euch nur um die Lippen kümmern, die zu euch reden, und nicht um die Wangen, die still sind? Wenn euch durch die Wangen des Herrn nichts wird, sollen sie deshalb nicht „wie Beete von Würzen, wie süße Blumen“ sein? Möchten die Wangen, die scheinbar kein besonderes Amt auszurichten haben, und möchte dieser Teil Christi oder des Christentums, der, soweit wir sehen können, keinem Zweck zu entsprechen scheint, uns trotz dessen köstlich sein! Dies sind Seine Wangen, darum sind sie mir köstlich; diese Pflicht ist ein Gebot von Ihm, darum muss ich sie erfüllen; und diese Lehre, deren praktischen Zweck ich nicht einsehen kann, ist trotz dessen Seine Lehre, darum nehme ich sie mit Freuden an.

③ Aber ferner, geliebte Kinder Gottes, haben die Nachfolger Christi eine tiefe Bewunderung, eine fast unendliche Liebe zu dem Teil Christi, durch welchen sie imstande sind, mit Ihm Gemeinschaft zu haben, und vielleicht ist das ein Grund dafür, dass Seine Wangen hier besonders erwähnt sind. Die Wange ist der Platz der Gemeinschaft, da wir Zeichen der Liebe wechseln. Welch ein Segen ist es, dass Christus eine Wange für die Lippen der Liebe, für deren Küsse hatte. Welch ein Vorrecht, dass es einem liebenden Herzen je möglich gemacht wurde, seine Liebe zu Christo ausdrücken zu können! Wenn Er, nachdem Er uns angenommen, uns in einige Entfernung von Sich gestellt und gesagt hätte: „Du magst Mich lieben, aber du musst mir nie davon sagen;“ wenn Er Sich in die elfenbeinernen Paläste zurückgezogen und die Tür verschlossen hätte, und wenn Er Sich nie zu uns herabgelassen hätte dahin, wo wir waren, um mit uns zu verkehren und uns zu gestatten, Ihm die Geschichte unserer Liebe zu erzählen – Er wäre uns nicht halb so köstlich, wie Er es jetzt ist.

Viele unter euch wissen, was das ist, in Zeiten der Traurigkeit Ihm direkt ins Ohr beten zu können, und ihr wisst auch, was das ist, in der Stunde der Freude Ihm ins Ohr sagen zu können, und zuweilen, wenn ihr mit Ihm allein gewesen seid (ich spreche jetzt von den tiefen Dingen Christi, von den Perlen, die nicht vor die Säue geworfen werden sollen), wisst ihr, dass Er gehört hat, was ihr Ihm gesagt habt. Ihr seid euch dessen so gewiss gewesen, dass Er auf eure Erklärung gelauscht hat, als ob ihr mit Petro Ihn hättet fragen gehört: „Hast du Mich lieb?“ und ihr geantwortet hättet: „Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe“, und ihr seid entzückt gewesen bei dem Gedanken, dass Er wusste, dass ihr Ihn liebtet und dass ihr Ihm sagen konntet, dass es so war. Ihr freutet euch auch, dass ihr hingehen konntet in die Welt, um etwas zu tun, das Er euch tun sehen konnte, etwas, das ihr nicht um der Gemeinde willen, noch viel weniger um eurer selbst willen, sondern ganz für Ihn tatet, gerade so, wie ihr Ihm die Küsse der Liebe auf die Wangen drücktet, welche sind „wie Beete von Würzen, wie süße Blumen.“ Diejenigen unter euch, welche je in Gemeinschaft mit Christo gestanden haben, wissen, was ich meine, und ihr wisst, dass irgend etwas, dadurch ihr in enge Berührung mit Christo kommt, euch sehr, sehr wonnig ist.

Wie sehr freuen wir uns, der Menschheit Christi gedenken zu können, weil wir fühlen, dass sie Ihn uns sehr nahe bringt! Er ist unser Bruder; Er fühlt, was wir fühlen, und durch Seine Menschheit ist dieser wunderbare Mann unser nächster Verwandter. Wie die herrliche Lehre von der Einheit der Heiligen mit Christo uns erfreut, wenn wir uns dessen erinnern, dass „wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein.“ Wie uns die wundervolle Wahrheit von der Innewohnung des Heiligen Geistes entzückt, weil derselbe Geist, der auf Ihm ruhte, auch uns uns ruht, und das heilige Öl, das zuerst auf Ihn geschüttet wurde, nun auch zu uns herabfließt, die wir sind gleich dem Saum des Gewandes, das bis zur Erde reicht! Es ist derselbe Geist, der auf Ihm und auf uns ruht, und so sind wir wieder eins mit Ihm. Macht nicht diese Wahrheit auch das Gebet sehr süß, als das Mittel zu kommen, und macht sie nicht das Loben köstlich, weil es ein anderes Mittel ist, mit Christo verkehren zu können?

So seht ihr, dass die Heiligen ihre Freude an jenen Wahrheiten hinsichtlich Christi haben, welche sie in den Stand setzen, Gemeinschaft mit Ihm zu haben, und so vergegenwärtigen sie sich, was die Braut meinte, als sie sagte: „Seine Wangen sind wie Beete von Würzen, wie süße Blumen.“

Ich habe es so versucht, euch zu zeigen, dass die Heiligen große Schönheit in Christo sehen, wenn sie auf Ihn schauen; aber nun habe ich euch noch daran zu erinnern, dass die Heiligen, während sie auf Christum blicken, auch bemüht sind, anderen von der Liebenswürdigkeit Christi zu erzählen. In diesem seligen Dienst müssen sie jedoch zum Teil vergeblich arbeiten. Ich nehme an, dass selbst der, der Christum im Himmel gesehen hat, Seine Schönheiten nicht völlig mitteilen kann. Paulus hat uns nicht viel von dem gesagt, was er im Paradiese gehört hatte. Er hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann. O, wie man sich sehnt, nur für einen Augenblick den Anblick von Christo in der Herrlichkeit zu haben! Vielleicht denkt ihr, dass ihr, wenn das eure herrliche Erfahrung sein könnte, viel würdet erzählen können; aber ihr hättet vielleicht gar nichts zu sagen. Ihr würdet über Christi Herrlichkeit so erstaunen müssen, dass ihr überhaupt nicht imstande wäret, davon zu reden.

1.2 Die Braut versucht es indessen in unserem Text, durch Vergleiche von der Liebenswürdigkeit Christi zu sprechen. Sie kann es nicht mit einem Emblem tun; sie muss,

schon hinsichtlich Seiner Wangen zwei Bilder haben: sie sind wie ein „Beet von Würzen“, „wie süße Blumen.“

➤ Beachtet wie in den Bildern, wie sie die Braut gebraucht, eine Verschmelzung von Süßigkeit und Schönheit liegt: „wie ein Beet von Würzen“ – hier ist Süßigkeit; und dann: „wie süße Blumen“ – hier ist Schönheit. Hier ist Annehmlichkeit für die Nase und Schönheit für das Auge, Würze wegen ihrer Düfte und Blumen wegen ihrer Lieblichkeit. In Christo ist etwas für jeden geistlichen Sinn, und für jeden geistlichen Sinn ist in Ihm eine vollständige Befriedigung und Wonne. Blickt auf Ihn, und Er ist eurem Auge wie liebliche Blumen. Sucht in Ihm geistlichen Genuss und dann ist Er wie Honig und Honigseim. Ein geistlicher Duft strömt von Ihm aus, und ihr findet, dass Er ist „wie ein Beet von Würzen.“ Unser hochgelobter Meister kann von allen Seiten beschaut werden, und doch ist Er nach jeder Richtung hin vollkommen. Ob Er bei Tageslicht oder im Mondlicht, ob inmitten der Menge oder in der Einsamkeit, ob in den Tagen der Betrübnis oder in unseren freudigen Stunden beschaut wird – unser Herr vereinigt alle Arten Liebenswürdigkeiten zu einer vollkommenen Liebwürdigkeit. Darum mag denn die Braut wohl, um Seine Reize zu beschreiben, ihre Bilder häufen und liebliche Spezereien mit duftenden Blumen miteinander verschmelzen.

➤ In Christo ist auch unendliche Mannigfaltigkeit; in Ihm ist alles, was ihr jemals nötig gehabt habt und alles, was ihr je nötig haben werdet. „Nötig haben?“ In Christo ist alles, was ihr nur wünschen könnt. Wenn ihr in den Himmel kommt und ein weiteres Herz habt, als ihr es gegenwärtig habt, wenn eure Seele so umfangreich ist wie das Meer, und sie so ausgedehnt wäre wie das Universum selbst, so würde Er doch imstande sein, sie zu füllen, so dass sie von Segen überfließen müsste. In Ihm ist Überschwang und auch Mannigfaltigkeit. Welch ein Christus ist Er!

➤ Die Bilder der Braut scheinen mir auch Nutzen und Wonne anzudeuten. Sie spricht von Würzen, die von praktischem Wert in der Medizin, zur Aufbewahrung und zum Duft sind, und sie erwähnt auch süße Blumen, die zwar keinen besonderen Nutzen haben mögen, aber doch als Schmuck reizend sind. „So ist in Christo Jesu alles, was wir bedürfen, aber noch viel mehr; etwas, das über unsere tatsächlichen Bedürfnisse weit hinausgeht, denn Er bietet auch geistliche Leckerbissen. Ich mag am Tisch des Herrn gern bei mir denken: „Hier ist Brot, das ist die Erhaltung des Lebens; aber was ist da in dem Kelch? Wein! Warum nicht Wasser? Hier ist mehr als ich nötig habe, denn ich kann ohne Wein leben;“ aber der Herr sagt, dass ich das nicht soll. Er will Seinem Volke nicht nur die besten Dinge geben, sondern von dem Besten das Beste; Er sagt: „Esst das Gute und lasst eure Seele in Wonne fett werden!“ Das Christentum ist nicht nur die dürftige Bewahrung vor dem Hungertode, wie manche Leute es so hinstellen, wenn sie sagen: Pflicht und Tun und Dienen und Geben, und ich weiß nicht, was sonst noch. Es ist Erbschaft mit Christo, der Besitz von allem in Ihm und das Vorrecht, von einem königlichen Einkommen zu leben. O, dass wir uns zu dieser hohen Lebensweise aufschwingen möchten! „Alles ist euer“; so beansprucht denn das Eure. Gott hat euch Seinen lieben Sohn gegeben, und Er hast Sich selbst euch gegeben, denn Er hat gesagt: „Ich will ihr Gott sein.“ So lebt denn in der Freude, die ein Mensch genießen sollte, der Jehovah zu seinem Gott und Jesum Christum zu seinem Heiland hat. Gott bringe uns zu diesem glücklichen Stande!

„Seine Wangen“ – diese Züge des Geliebten, die uns anfangs nichts zu bieten schienen – „sind wie ein Beet von Würzen, wie süße Blumen“, unaussprechlich köstlich, die uns beides gewähren, was wir nötig haben und was unsere Seelen vor Wonne überfließen macht. Ihr seht, wie Heilige über Christum denken; möge darum ein jeder sich

selbst fragen: „Denke ich so über Ihn? Bewundere ich Ihn so? Ist Er mir alles?“ Es gibt sichere Kennzeichen eines wahren Christen: er liebt seinen Meister, und er lobt und preist Ihn. Es gibt so manches arme Kind Gottes, das sich halb fürchtet, sich zu dem Volke Gottes hinzuzuzählen, aber es sagt: „Ich liebe Jesum; ich möchte etwas tun, Ihn zu verherrlichen.“ Mein lieber Freund, nimm nie die Idee an, dass du Ihn liebst, ohne dass Er dich liebt; du kannst ganz sicher sein, dass du Ihn nur liebst, weil Er dich zuerst geliebt hat, und wenn du Ihn sehr liebst, kannst du sicher sein, dass Er dich noch viel mehr liebt. Wenn du nur einen Funken Liebe zu Ihm in deinem Herzen hast, so hat Er eine Liebesglut in Seinem Herzen. Seine Liebe zu dir ist über deine Liebe zu Ihm soviel höher, wie der Himmel höher ist denn die Erde.

Dass wir doch höher von Christo denken möchten! Vielleicht verhilft es uns dazu, wenn wir erwägen, wie würdig Er der Liebe ist und wie sehr Seine Gedanken von uns unsere Gedanken von Ihm übertreffen. Zuweilen fühle ich sehr betrübt, wenn ich an manche denke, welche des Herrn Volk zu sein bekennen. Ich hoffe, dass viele es beweisen werden, dass sie zu Seinem Volk gehören. Manche unter ihnen sind sehr seltsame Leute; wenn wir solche Söhne und Töchter hätten, wie Gott sie hat, etliche unter uns würden überhaupt kaum mit ihnen fertig werden können; wir würden ungeduldig werden und ihnen die Türe weisen, damit sie zusehen, wie sie selbst fertig werden können. Wenn ihr mancher Kinder Gottes müde werdet, dann lenkt eure Gedanken auf Gott hin, und wenn ihr Flecken an der Gemeinde, an Christi Braut sieht, so schaut hin auf ihren glorreichen Bräutigam, und ihr werdet Ihn nur um so mehr lieben, wenn ihr Seiner wundervollen Herablassung gedenkt, in welcher Er so armselige Wesen liebt, wie Seine Braut es im besten Falle ist. Denkt, wie herrlich Er ist, wie Seine Reize alles andere übertreffen. Wir mögen uns wohl darüber wundern, dass Er Seine Liebe so unwürdigen Wesen zugewandt hat. Lasst euch, liebe Freunde, eure Unvollkommenheiten oder die Unvollkommenheiten anderer nicht niederwerfen und bekümmern; oder, wenn es doch geschieht, so erhebt euch schnell wieder, um wider die Sünde in der festen Überzeugung anzukämpfen, dass es in Ihm keine Unvollkommenheiten gibt, dass Er ganz lieblich, ganz süß ist und dass der Tag kommen muss, da wir, die wir hier schon eins mit Ihm sind, Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Das Los einer jeden erlösten Seele wird vollständige Heiligung sein. Wenn wir den Herrn gekannt haben und bereits etwas von Seiner Gleichheit haben, werden wir fortfahren, Ihn zu erkennen, bis wir vollkommen in dieser Gleichheit sind. Diese selige Vollendung sei der Gegenstand unseres beständigen Gebets und unserer vertrauensvollen Erwartung!

2.

Wir wenden uns nun dem anderen Teil unseres Textes zu: „Seine Lippen wie Lilien, die von duftenden Myrrhen tropfen.“ Diese Worte lehren uns, **dass es sehr köstlich ist, Christo zu lauschen.** Wenn Er still ist und wir Ihn nur anschauen, ist Er unseren Augen lieblich; wenn Er aber spricht, können wir „Seine Lippen wie Lilien“ sehen, „die von duftenden Myrrhen tropfen.“

❶ Beachtet zunächst, dass, wenn wir je die Stimme Jesu Christi hören, wir versuchen sollten, die herrliche Person zu sehen, die da spricht. Das Evangelium ist denen unter uns, die seine Kraft kennen, sehr köstlich; aber außer aller Frage ist Christus selbst köstlicher als Sein Evangelium. Es ist wonnig, irgendwelche Verheißung der Schrift lesen zu können; aber es ist viel wonniger, mit dem treuen

Verheißer in Gemeinschaft zu kommen. Die Zeit, da ich eine Verheißung des Wortes Gottes am meisten genießen kann, ist, wenn es mir so scheint, als ob sie erst gestern zu dem Zweck geschrieben wäre, um meiner Lage zu entsprechen, oder als ob ich sehen könnte, wie die göttliche Feder jeden Zug niederschreibt und sie für mich niederschreibt. Wenn ihr eine der Verheißungen des Herrn hört, so gedenkt der göttlichen Lippen, von denen sie geflossen ist, und wenn ihr der Lippen gedenkt, die sie gesprochen haben, werdet ihr die Verheißung um so höher schätzen. Die Braut sagt in unserem Text nicht: „Seine Worte sind köstlich“, sondern sie spricht von Seinen Lippen, die den Lilien gleichen, die von duftender Myrrhe tropfen. Warum sollten wir nicht mehr an einen persönlichen Christus glauben und warum nicht allezeit die Verbindung zwischen der Gabe und der Hand sehen, die sie gibt, und die Verbindung sehen zwischen der Verheißung und den Lippen, die sie aussprechen?

Ich habe euch zuweilen die Geschichte von einem alten Landwirt erzählt, der, als sich eine seiner Töchter verheiratete, ihr zwanzigtausend Mark als Heiratsgut mitgab. Eine andere Tochter heiratete auch, und ihr Vater gab ihr keine zwanzigtausend Mark mit, sondern er gab ihr etwas als Hochzeitsgeschenk, dann aber sandte er ihr fast jeden Tag der Woche das, was er „das Handkorbteil mit Vaters Liebe“ nannte, und so erhielt sie im Lauf der Zeit viel mehr, als ihre Schwester erhalten hatte. Es wurde ihr nicht alles mit einem Male gegeben, so dass sie damit abgefunden war; sondern die Gaben kehrten wieder, heute ein Sack Mehl, morgen dies und dann jenes immer „mit Vaters Liebe“, und so erhielt sie mehr als zwanzigtausend Mark, und sie erhielt auch viel mehr von seiner Liebe. Wenn ich eine Wohltat erhalte, habe ich es auch gar gern, wenn ich sie mit meines himmlischen Vaters Liebe erhalte, gerade mein tägliches Teil, wie ich dessen bedarf; nicht alles auf einem Haufen, so dass ich damit fern über Land ziehe, wie wir es wahrscheinlich tun würden, wenn wir alle unsere Wohltaten mit einem Male empfangen, sondern Tag für Tag, wie das Manna fiel, und jedes mal mit unseres himmlischen Vaters Liebe. Ihr seht, so führen die Segensspenden dahin, der Hand zu gedenken, die sie gibt, und des Vaters, der sie sendet, wie es im Text nicht die Worte des Geliebten sind, sondern Seine Lippen, von denen die Braut sagt, dass sie seien „wie Lilien, die von duftenden Myrrhen tropfen.“

② Beachtet den Vergleich im Text: Lilien, natürlich nicht weiße Lilien sondern rote Lilien, Lilien von einer Farbe, die ein passendes Emblem von den Lippen des Geliebten sind. Christi Lippen sind uns besonders köstlich, denn damit spricht Er zu uns und betet Er bei dem Vater für uns. Wenn Er als der Fürbitter oder Vertreter für eine arme Seele eintritt, wie ich eine bin, dann sind Seine Lippen in Gottes Augen tatsächlich gleich lieblichen Lilien. Der Vater blickt auf Seines Sohnes Lippen, und Er wird dadurch erfreut, und Er segnet uns um der Fürbitte Christi willen. Und wenn Christus Sich wendet und zu uns spricht, sollten wir da nicht sogleich mit weit offenen Augen und Ohren lauschen, indem wir sagen: „Ich mag Seinen Lippen so gern lauschen, denn Seine Lippen sind mir gleich Lilien?“

➤ Ich nehme an, dieser Vergleich zeige an, dass Christi Lippen sehr rein sind, wie denn die Lilien die reinsten der Blumen sind, und dass sie sehr sanft sind, denn wir verbinden die Lilie stets mit allem, das zärtlich und mild und freundlich ist. Es sind keine Dornen dabei wie bei der Rose, obgleich sie oft zwischen den Dornen wachsen mag. Die Lilie ist auch wunderbar schön, und so ist Christus, wenn Er zu Seinem Volke spricht. „Es hat nie ein Mensch geredet wie dieser Mensch.“ Die Worte Christi sind die erhabenste Poesie und die lieblichste Musik. Obgleich sie uns manchmal zum Weinen bringen, so liegt doch unter dem Schmerz, den Er uns macht, große Freude tief verborgen.

➤ Aber, liebe Freunde, der Vergleich der Braut trifft nicht ganz zu, denn sie sagte: „Seine Lippen wie Lilien, die von duftenden Myrrhen tropfen.“ Das ist bei diesen Lilien nicht der Fall, wohl aber bei Christo. Er ist mehr als eine Lilie, oder Er ist eine Lilie von einer Art, die mit einer Ausnahme nie auf Erden geblüht hat. Er war die einzige Lilie, die jemals von duftenden Myrrhen tropfte. Die Braut sagt, dass Seine Lippen es tun, was soll das bedeuten? Besagt es, dass Sein Wort oft voll lieblichen, geheimnisvollem segensreichen Einflusses ist? Wenn ich euch, die ihr hierher kamt, Christus vorführte – und ich habe kein anderes Thema als Christum –, ist es oft wie ein geheimnisvolles Tröpfeln über euch gekommen; ihr habt sonderbare Empfindungen gehabt, die durch die geheimen Ausflüsse des Vaters bewirkt wurden und euch veranlassten zu sagen: „Welche Veränderung ist über mich gekommen! Ich bin beschwert und bedrückt ins Haus Gottes gekommen, und nun fühle ich mich so erleichtert. Ich bin kalt und frostig hergekommen und fühlte mich so weit von Gott entfernt, und nun gehe ich fröhlich und im Bewusstsein Seiner empfundenen Gegenwart wieder heim.“ Ja, solche Veränderungen sind durch die duftenden Myrrhen herbeigeführt worden, die von den Lippen Christi tropften.

Viele Leute, mit denen wir hier an den Sonntagen zusammentreffen, geben sich keine Mühe, auch unsere Wochengottesdienste zu besuchen. Ich halte den Besuch der Wochenversammlungen für so eine Art Prüfstein der Frömmigkeit; des Sonntags kommt wohl auch jeder Heuchler; aber nicht jeder Heuchler kommt auch am Donnerstag, wenn einige es auch tun mögen, die meisten sind nur für eine Sonntagsreligion. Das heißt, sie wollen das Wort nach einer Mode hören und Gott nach einer Mode anbeten, wenn es die meisten anderen Leute tun; aber gebt mir den Mann, der da sagt: „Meine Seele muss geweidet werden. Ich bin die ganze Woche umhergezerrt worden und habe mit mancherlei Sorgen zu tun gehabt; es ist so erquickend, in die Gebetsversammlung zu gehen und von Christo zu hören und „sich an Ihm zu weiden.“ O ihr, die ihr eure Speise im Verborgenen hinter der Tür genießt, ich traue euch mehr Christentum zu als denen, welche öffentlich an der Tafel sitzen, aber verborgene Feste überhaupt nicht kennen!

„Aber,“ sagt der eine, „ich höre das Wort nicht mit Nutzen.“ Natürlich tust du das nicht, denn du blickst auf die Lippen eines Menschen; wenn du aber auf die Lippen des Meisters achtetest, würdest du finden, dass „Seine Lippen sind wie Lilien, die von duftenden Myrrhen tropfen.“ Ihr habt vielleicht die Geschichte von jener Dame gehört, die einst den Prediger Erskine predigen hörte; sie meinte, einen solchen Mann in ihrem Leben noch nicht gehört zu haben, denn er predigte Christum so herrlich, dass sie davon entzückt wurde. Sie suchte zu erfahren wo er am nächsten Sonntag predigen werde, und sie verließ ihre gewohnte Stätte und ging, um Erskine wieder zu hören; aber es war eine schrecklich trockene Predigt. So sagte sie sich, und sie war töricht genug, nach Schluss in die Predigerstube zu gehen und zu dem Prediger zu sagen: „Mein lieber Herr, ich bin heute bitter enttäuscht worden. Ich hörte am vergangenen Sonntag, wie sie Christum erhöhten und ich war über die Maßen glücklich, so dass ich mir vornahm, Sie heute wieder zu hören, und nun habe ich nichts bekommen.“ „Nein, Madam,“ antwortete der liebe Mann, „am vorigen Sonntag gingen Sie, Gott anzubeten und sich an Christo zu weiden, und so erhielten Sie den Segen, den Sie suchten; heute sind Sie gekommen, um Herrn Erskine zu hören, und nun haben Sie mich gehört und sind ohne Segen geblieben.“ Liebe Freunde, hütet euch davor, zu Anbetungsstätten zu gehen, um nur einen Menschen zu hören! Natürlich müsst ihr Menschen reden hören; aber geht mit der Absicht, dass ihr den Lippen lauscht, die da sind wie Lilien, die von duftenden Myrrhen tropfen und betet inzwischen: „Herr, sprich Du durch die Predigt zu mir; sprich zu mir durch den Gesang und

durch das Gebet und durch jeden Teil des Dienstes.“ Wenn ihr so betet, könnt ihr sicher sein, dass ihr nicht enttäuscht werdet.

Dies ist der Segen, nach welchem ihr und ich Tag für Tag trachten müssen, denn zur Heilung der Wunden, die uns die Sünde geschlagen hat, bedürfen wir dieser Myrrhen; wir bedürfen dieser Myrrhen in unseren geistlichen Diensten, damit wir sie Gott opfern können; wir bedürfen dieser Myrrhen, damit sie uns durchdringen und unser Leben inmitten unserer täglichen Sorgen duftend machen; wir bedürfen dieser Myrrhen, den Ansteckungsstoffen entgegenzuwirken, die in dieser bösen Welt überhand nehmen, und wir werden sie erhalten durch das Wort, wenn es frisch von den Lippen Christi kommt. Gott bringe uns alle in diesen seligen Zustand!

Ich schließe, indem ich sage, dass, wenn jemand hier gegenwärtig sein sollte, der das Wort Gottes nicht schätzt und sich nicht darum kümmert, den Lippen Jesu zu lauschen: ich bitte Gott, dass er schleunigst bekehrt werde, denn wenn er das nicht wird, wird er Ihn reden hören, wenn Seine Lippen nicht wie Lilien, sondern wie Feuerflammen sein werden und wenn Sein Wort, das gesprochen wird wie ein Ofen brennen und Seine Feinde verzehren wird. Gott gebe denen, die an Jesum noch nicht glauben, die Gnade, zu Ihm aufzuschauen und Seiner Stimme zu lauschen! Er spricht: „Neigt eure Ohren und kommt her zu Mir; hört, so wird eure Seele leben!“ Ja, Er spricht: „Wendet euch zu Mir, aller Welt Ende, so werdet ihr selig; denn Ich bin Gott und keiner mehr.“ Möchte Gott Seinen Segen zu diesen Worten geben um dies Herrn Jesu Christi willen!

Amen

XXV.

Ganz lieblich.

Hohelied 5,16

Ja, Er ist ganz lieblich.

Nachdem der alte puritanische Prediger mit seiner Predigt zu Ende war und das Erstens, Zweitens und Drittens und vielleicht Fünfundzwanzigstens behandelt hatte, pflegte er noch, sehe er sich setzte, eine umfassende Summa dessen zu geben, was er gesagt hatte. Wer da sorgfältig die Summa beachtete, konnte mit dem eigentlichen Inhalt der Predigt heimgehen. Der puritanische Zuhörer sah in dieser Summa eines der wertvollsten Hilfsmittel des Gedächtnisses und demzufolge seinen höchst wichtigen Teil der ganzen Abhandlung. In diesen fünf Wörtern gibt die Braut hier ihre Summa an. Sie hatte eine zehnfache Abhandlung über ihren Herrn gegeben, hatte Seine verschiedenen Schönheiten hervorgehoben und fasste nun alle ihre Empfehlungen in diesem Satze zusammen: „Ja, Er ist ganz lieblich.“ Beachtet diese Worte, erforscht ihren Sinn, und ihr habt alles. Wie nun die Braut in diesem allegorischen Gesange ihr Zeugnis in diesen Worten gibt, so möchte ich sagen, dass alle Patriarchen, alle Propheten, alle Apostel, alle Bekenner, ja, die ganze Gemeinde uns kein anderes Zeugnis hinterlassen haben. Alle haben von Christo gesprochen und Ihn empfohlen. Welcher Art auch das Vorbild oder das Symbol und das offene Wort war, in welchem sie Zeugnis ablegten – es hatte seinen Gipfelpunkt in dem: „Ja, Er ist ganz lieblich.“ Wenn die ganze Gemeinde mit dem Apostel zu sagen wünschte: „Das ist nun die Summa, davon wir reden“, braucht sie auf keine kürzere und umfassendere Summa zu warten, denn sie liegt in diesem goldenen Satze vor ihr da. „Ja, Er ist ganz lieblich.“

Indem ich meinen Text in diesem Licht betrachtete, fühlte ich mich im Geist sehr gedemütigt, und ich zögerte, darüber zu predigen, denn ich sagte mir: „Er ist hoch, und ich kann nicht hinaufreichen.“ Diese tiefen Texte zeigen uns, wie kurz unsere Senkschnur ist. Dann tröstete ich mich mit dem Gedanken, dass, obgleich ich diesen Text in einem Mach nicht erfassen kann, er mir doch durch die Gabe der göttlichen Gnade gehört, und dass ich mich darum nicht fürchten dürfe, in eine Betrachtung desselben einzugehen. Wenn ich den Ozean nicht umspannen kann, so kann ich doch mit süßer Zufriedenheit darin baden; wenn ich den König in Seiner Schöne nicht beschreiben kann, so darf ich doch Ihn anschauen, da nach einem alten Sprichwort auch ein Bettler einen Fürsten aussehen darf. Wenngleich ich mir nicht anmaßen kann, über ein so himmlisches Wort wie dieses hier so zu predigen, dass ich euch das Mark und Fett desselben vorsetzen kann, so darf ich doch einige Krumen sammeln, die von seinem Tische fallen. Arme Leute freuen, sich auch über Brotkrumen, und solche von einer solchen Tafel sind besser als Brote von den Tafeln dieser Welt.

Dieser Vers ist auch übersetzt worden: „Er ist alle Wünsche“; und das ist Jesus auch. Er war das Verlangen der Alten, und Er ist heute noch das Verlangen der Nationen. Seinem Volke ist Er Alles in Allem; sie sind vollkommen in Ihm; sie werden gefüllt aus Seiner Fülle. Er ist die Freude Seiner Knechte, und Er erfüllt alle ihre Erwartungen. Aber wir wollen nicht über Übersetzungen streiten. Ein solcher Text ist dem Manna sehr ähnlich, das in der Wüste fiel, von dem die Rabbiner sagen, dass es schmeckte, wie es jedem gefiel; dem Sammler war es, was er selber war, und so wird auch dieser Text sein. Euch, die ihr niedrige Gedanken von Jesu habt, werden die Worte an den Ohren vorbeigleiten und bedeutungslos sein; wenn aber euer Geist in Jesu verliebt ist, werden sie mehr als Gesänge der Engel, ja, die Stimme des Geistes Gottes an eure Seele sein.

Ich bin an diesem Morgen ein Graveur, und ich suche etwas, darauf ich diese köstlichen Zeilen eingraben kann. Soll ich Elfenbein oder Silber, Kristall oder Gold dazu nehmen? Das sind zu gewöhnliche Dinge, um diese einzigartige Inschrift zu erhalten, deshalb schiebe ich sie beiseite. Ich habe zu einer Tafel einen unsterblichen Geist nötig; nein, ich muss meinen Stift beiseite legen und den Heiligen Geist bitten, ihn zu nehmen. Geist Gottes finde Du das vorbereitete Herz und schreibe mit Deiner Hand in ewigen Buchstaben die Liebe Christi und alle Seine unnachahmlichen Vollkommenheiten hinein!

In Behandlung unseres Textes wollen wir

1. drei charakteristische Punkte beachten, und dann wollen wir
2. drei Nutzenwendungen zeigen, denen wir uns mit Gewinn zuwenden können.

1.

Wir wollen **drei charakteristische Punkte** beachten, die in diesen Worten sehr beachtenswert sind, und der erste, der sich uns aufdrängt, ist dieser:

❶ Die Worte werden offenbar gesprochen von jemand, der unter dem Einfluss, einer überwältigenden Bewegung steht. Die Worte sind für das Herz mehr ein Schleier als ein Glas, durch welches wir seine Empfindungen sehen. Der Satz gibt sich Mühe, das Unaussprechliche auszudrücken. Die Person, die diese Worte schreibt, fühlt offenbar viel mehr, als irgendwelche Sprache enthüllen kann. Die Braut beginnt ihre Beschreibung etwas ruhig: „Mein Geliebter ist weiß und rot.“ Sie fährt in richtiger Ordnung fort, indem sie bei dem Haupt beginnt und dann die verschiedenen Teile der Person des Geliebten hervorhebt; aber sie wird warm, sie erglüht und flammt, und endlich wird die Hitze, die sie eine Weile zurückgedrängt hat, gleich Feuer in ihren Gebeinen, und sie bricht in flammenden Worten aus. Hier ist die lebendige Kohle von dem Altar ihres Herzens: „Ja, Er ist ganz lieblich.“ Es ist die Äußerung einer Seele, die ganz von Bewunderung hingerissen ist und darum fühlt, dass der Versuch, den viel Geliebten zu beschreiben, über ihre Kraft geht. Bei wahren Heiligen ist das oft so gewesen; sie haben die Liebe Christi überwältigend empfunden. Die Gläubigen sind in ihren Gedanken über Christum nicht immer kühl und ruhig; es gibt Zeiten, da sie in einen Zustand des Entzückens geraten, da ihre Herzen innerlich brennen, da sie auffahren mit Flügeln wie Adler, und ihre Seelen werden wie der Wagen Ammi-Nadibs; sie fühlen, was sie nicht sagen können; sie erfahren, was sie nicht ausdrücken könnten, selbst wenn ihnen Engelszungen vollständig zur Verfügung ständen. Es ist zu fürchten, dass solche Entzückungen bei allen Christen nicht häufig sind; aber es gibt Heilige, denen ein Zustand überwältigender Anbetung ihres

Herrn keineswegs etwas Ungewöhnliches ist. Die Gemeinschaft mit Jesu hat sie nicht nur hin und wieder entzückt, sondern sie hat ihr ganzes Leben mit Heiligkeit durchdrungen, und sie sind unter ihren Mitchristen so hoch gestiegen, dass andere sie bewundert haben. Möglicherweise spreche ich zu Kindern Gottes, die sehr wenig von dem wissen, was ich unter überwältigenden Empfindungen verstehe, die durch einen Anblick unseres Herrn hervorgerufen werden; sie haben den Herrn nicht so gesehen, dass sie, während der Geliebte zu ihnen sprach, ihre Seelen in sich zerschmelzen fühlten; zu solchen spreche ich mit trauervoller Sympathie, da ich ihnen leider nur zu sehr ähnlich bin; aber mein Gebet ist bei alledem: „Herr, offenbare Dich uns, dass auch wir genötigt sind zu sagen ‚Ja, Er ist ganz lieblich.‘ zeige uns Deine Hände und Deine Seite, bis wir mit Thomas ausrufen: ‚Mein Herr und mein Gott.‘“

➤ Soll ich euch sagen, meine Brüder, wie es zugeht, dass viele unter euch nur selten die außerordentliche Seligkeit der Gegenwart Jesu genießen! Die Ursache mag zum Teil in dem liegen, was leider unter Christen nur zu gewöhnlich ist: in einem großen Grad von Unwissenheit über die Person des Herrn Jesu. Jede Seele, die Jesum durch den Glauben sieht, ist dadurch gerettet. Wenn ich mit blödem Auge, das noch dazu von Tränen umwölkt ist, zu Christo aufschau und nur wie durch Wolken und Nebel einen Lichtblick von Ihm erhalte, so rettet mich dieses Gesicht. Aber wer will mit solch armseligem Blick von Seiner Herrlichkeit zufrieden bleiben? Wenn ihr nur den Saum des Gewandes Jesu berühren könnt, so werdet ihr gesund, aber wird euch dies immer genügen? Werdet ihr nicht wünschen, über den Saum und über Sein Kleid hinweg zu Ihm selbst und zu Seinem Herzen zu kommen, um auf immer da zu bleiben? Wer wünscht denn immer ein Säugling in der Gnade zu bleiben? Brüder, seid fleißig in der Schule des Kreuzes, denn darin ist dauernde Weisheit. Studiert euren Heiland mehr! Ihn zu erkennen und die Kraft Seiner Auferstehung heißt das wissen und erkennen, was des Erkennens wert ist. Die Unkenntnis von Jesu entzieht vielen Heiligen jene göttlichen Entzückungen, die andere aus sich selbst herausheben; darum lasst uns zu den Kindern Zions gezählt werden, die von dem Herrn gelehrt sind.

➤ Nächstdem werdet ihr finden, dass der Mangel an Betrachtungen ein sehr ernst zu nehmender Räuber des Reichtums von erneuerten Herzen ist. Im Lesen sammeln wir die Trauben, in der Betrachtung drücken wir ihnen Saft für uns heraus. Wenn die Betrachtung mit Gebet verbunden ist, ist sie von allen Dingen das, was die Seele am meisten fördert. Die Braut hatte in diesem Kapitel viele Betrachtungen angestellt, sonst wäre sie nicht imstande gewesen, so einzeln von ihrem Herrn zu sprechen. Ahmt ihrem Beispiel nach! Gedenkt unseres Herrn Jesu! Denkt nach über Seinen fleckenlosen Charakter; überschaut die Leiden, die Er auf Golgatha erduldet hat; folgt Ihm ins Grab und vom Grabe zur Auferstehung und von der Auferstehung hinauf zu Seinem Triumphthron! Verweilt bei jedem Seiner Ämter als Prophet, als Priester und König; erwäget jeden einzelnen Seiner Züge, und wenn ihr das getan habt, so fangt von neuem und wieder von neuem an, und ihr werdet ausbrechen mit solchem entzückten Ausruf, wie wir ihn im Text haben: „Ja, Er ist ganz lieblich.“ Die meisten unter euch sind zu beschäftigt, ihr habt zu viel in der Welt zu tun, aber wozu das alles? Um Staub zusammenzukratzen und euch selbst mit Schlamm zu beladen. Durch das zu eifrige Streben nach der Erde verliert ihr einen Himmel hier unten. Wenn die Betrachtung in den Winkel gedrängt wird, könnt ihr diese freudigen Entzückungen nicht kennen.

➤ Ein anderer Grund, aus welchem von des Herrn Schönheit so wenig erkannt wird, ist der niedrige Stand des geistlichen Lebens in vielen Christen. So mancher Gläubige ist nur eben lebendig, aber weiter nichts. Kennt ihr solche

hungernde, halb verhungerte Seele? Seine Augen werden nicht erfreut von den Schönheiten Christi; er ist blind und kann nicht weit sehen, er wandelt nicht im Garten mit Jesu; er ist zu schwach, um sich von dem Lager der Schwäche erheben zu können; er kann sich an Jesu nicht weiden, er hat den Appetit verloren – ein sicheres Zeichen seines schrecklichen Verfalls. Er weiß nicht, was das ist, stark sein in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke, sich auf Adlerschwingen über die Wolken der Erde erheben zu können. Aber, Geliebte, es gibt edle und besser unterrichtete Geister, die etwas von dem himmlischen Wesen wissen, während sie noch hienieden sind. Der Herr wolle uns stark machen durch Seinen Geist am inwendigen Menschen, und dann werden wir, wenn unsere Augen geöffnet werden, Jesum deutlicher sehen und besser davon Zeugnis ablegen können, dass Er „schöner ist denn die Menschenkinder.“

➤ Ich fürchte, dass die Besuche Christi, die Er unserer Seele macht, gering geschätzt worden sind und dass uns der Verlust dieser Besuche nicht entsprechenden Kummer verursacht hat. Wir freuten uns nicht genügend der Schönheit des Bräutigams, als Er zu uns kam; wir wurden kalt und träge, und da entzog Er uns Seine bewusste Gegenwart; aber leider wurden wir darüber nicht betrübt, sondern versuchten es gottloser Weise, ohne Ihn zu leben. Es ist eine elende Sache für einen Gläubigen, wenn er versucht, ohne seinen Heiland zu leben. Vielleicht haben es etliche unter euch versucht, bis es euch fast gelungen ist. Ihr wart gewohnt zu trauern wie die Taube, wenn ihr am Morgen kein Wort von einem Meister hattet, und wenn ihr ohne ein Liebeszeichen von Ihm zu Bett gingen, wälztet ihr euch darin unruhig umher; aber nun seid ihr fleischlich und sorglos und ganz damit zufrieden, dass es so ist. Jesus verbirgt Sein Angesicht, die Sonne ist untergegangen und doch ist es bei euch nicht Nacht geworden. O, dass es Gott gefiele, euch aus dieser Trägheit aufzuwecken! Wache auf, Nordwind, mit all deiner schneidenden Schärfe, wenn dein eisiger Hauch nur das träge Herz aufrühren möchte! Möchte der Herr uns Gnade geben, Christum so lieben zu können, dass, wenn wir Ihn nicht voll haben, wir vor Hunger und Durst nach Ihm sterben könnten!

➤ Wenn keine dieser Andeutungen das Ziel treffen und die Ursache offenbaren sollte, warum so wenig von der entzückten Liebe zu Christo empfunden wird, so lasst euch noch auf eins hinweisen. Sehr oft sind die Herzen der Bekenner eitel und leichtfertig; sie werden während der Woche von ihren Geschäften in Anspruch genommen. Dies ließe sich entschuldigen, aber wenn sie inzwischen Pausen haben, werden diese mit eiteln Dingen ausgefüllt. Nun, wenn die Seele dahin gekommen ist, die Spielereien dieser Welt als höchst wichtig anzusehen, ist es da ein Wunder, wenn sie nicht imstande ist, die außerordentliche Köstlichkeit Christi Jesu zu bemerken? Und dabei geschieht es oft, dass der Bekenner nicht nur eitel, sondern auch stolz und hochmütig wird; er denkt nicht an seine natürliche Armut und Niedrigkeit und demzufolge schätzt er den Reichtum Christi nicht. Er hält sich für einen festen, erfahrenen Christen; er bildet sich ein, dass er nicht gleich sei den törichten Anfängern, die geneigt sind, irrezugehen; er hat die Weisheit der Jahre und die Sicherheit der Erfahrung erlangt. Seele, wenn du groß bist, ist Christus klein; du kannst Ihn nie auf dem Thron sehen, bis du selbst im Staube liegst. Wenn Er dir Alles in Allem ist, dann ist klein Platz für irgend etwas anderes, und wenn du etwas bist, so hast du genau soviel von der Herrlichkeit deines Herrn gestohlen. Liege im Staube, denn das ist der Platz für dich. Je demütiger ich in mir selber bin, desto mehr werde ich fähig, die bezaubernden Schönheiten des Herrn zu sehen.

Ich glaube, dass das die glücklichsten Heiligen sind, die am meisten von dem Gefühl der Größe, Güte und Köstlichkeit Christi überwältigt sind. Ich glaube auch, dass diese die

nützlichsten Heiligen sind. Ich bete darum, dass ihr und ich, die wir durch den Glauben ein göttliches Leben führen, auch oft unsere Festtage haben möchten, da Er uns besonders küsst mit den Küssen Seiner Liebe, dass wir von der göttlichen Offenbarung des Höchsten unter Zehntausend emporgehoben werden und dass unsere Seelen entzückt ausrufen können: „Ja, Er ist ganz lieblich!“ Dies ist die eine Eigentümlichkeit dieses Textes.

② Ein Zweites, das offenbar auf der Oberfläche des Verses liegt, ist ungeteilte Liebe. „Er ist ganz lieblich.“ So inhaltsreich diese Worte auch sind, sie sagen uns hauptsächlich, dass Jesus dem wahren Heiligen der einzige Liebliche in der Welt ist. Es ist, als ob die Braut fühlte, dass Christus alle Schönheit und Liebenswürdigkeit im ganzen Universum auf Sich vereinigt hat. Wer unter uns will sagen, dass sie sich irrte? Ist nicht Jesus der Bewunderung und Liebe aller verständigen Wesen würdig? Aber dürfen wir denn nicht unsere Freunde und Verwandten lieben? Gewiss, aber in Ihm und in Unterwerfung unter Ihn; nur so ist es sicher, sie zu lieben. Christus muss Monarch in der Brust sein; unsere Lieben können auf Seinem Fußschemel sitzen, und wir können sie um Seinetwillen lieben; aber Er allein muss den Thron unseres Herzens ausfüllen. Ich mag Vortrefflichkeiten in meinen christlichen Brüdern sehen, aber ich darf nicht vergessen, dass sie solche nur von Ihm bezogen haben, dass ihre Lieblichkeit nur ein Teil Seiner Lieblichkeit ist, weil Er sie durch Seinen Geist in ihnen gewirkt hat. Darum muss ich Ihm alle meine Liebe schenken, denn „Er ist ganz lieblich.“

➤ Unser Text besagt ferner, dass in Jesu Lieblichkeiten aller Arten zu finden sind. Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht; was keusch, was lieblich ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Los – alles kann ohne Maß in Christo Jesu gefunden werden. Wie alle Ströme im Meer zusammentreffen, so vereinigen sich alle Schönheiten in dem Erlöser. Nehmt den Charakter irgend eines frommen Menschen, und ihr findet in ihm ein Maß von Lieblichkeit, aber diese hat ihre Grenzen und Mischungen. Petrus hatte viele Tugenden, aber nicht wenig Fehler; aber hierin übertrifft unser Herr alle Seine Heiligen, denn alle menschlichen Tugenden und alle göttlichen Vollkommenheiten sind harmonisch in Ihm verschmolzen. Er ist nicht diese oder jene Blume, sondern Er ist das Paradies der Vollkommenheit Er ist nicht hier ein Stern und dort ein Sterngebilde, sondern Er ist der ganze Sternenhimmel, nein, Er ist der Himmel des Himmels.

➤ Wenn der Text wieder sagt, dass Jesus ist „ganz lieblich“, so erklärt er, dass Er von jedem Gesichtspunkt aus lieblich ist. Gewöhnlich trägt es sich zu, dass bei dem erhabensten Gebäude es einen Standpunkt gibt, von dem aus der Bau unvorteilhaft erscheint; das wertvollste Werk mag nach allen Richtungen hin nicht gleich vollkommen erscheinen; der beste menschliche Charakter ist durch einen, wenn nicht durch mehrere Fehler entstellt; aber bei unserem Herrn ist alles lieblich, ihr mögt Ihn betrachten, wie ihr wollt, und ihr findet nur eine neue Bestätigung des Ausspruchs, dass „Er ist ganz lieblich.“ Als den ewigen Gott liebten Ihn die Engel, ehe die Welt erschaffen war; als den Säugling in Bethlehem oder den Mann in Bethanien; als wandelnd auf dem Meer, oder als ans Kreuz genagelt; in Seinem Grabe oder auf Seinen siegreichen Thron; als Vorläufer auffahrend oder als Richter der Welt wieder herabsteigend; in Seiner Schmach oder in Seiner Ehre, mit den Dornen um Seine Stirn und den durchnagelten Händen oder mit den Schlüsseln des Todes und der Hölle an Seinem Gürtel blickt Ihn an, wie ihr wollt und wann ihr wollt: „Er ist ganz lieblich.“ Von allen Standpunkten aus und in allen Ämtern und Beziehungen, zu allen Zeiten, unter allen Umständen und Verhältnissen ist Er ganz lieblich.

➤ Er ist auch in keinem Maße und Grade unliebenswürdig; die Empfehlung verbietet solche Idee; wenn Er „ganz lieblich“ ist, wo könntet ihr Raum für eine Entstellung finden? Als Apelles den Alexander malte, legte er den Finger des Monarchen auf eine unschöne Narbe; wenn ihr aber das Antlitz Immanuel's zeichnet, gibt es keine Wunden, die zu verbergen wären. Er hat nicht nötig, verteidigt zu werden; man braucht Ihn nicht zu entschuldigen. Aber was ist das, was ich auf Seiner Schulter sehe? Es ist ein hartes, raues Kreuz, und wenn ich Ihm folge, muss ich das Kreuz um Seinetwillen tragen. Ist dieses Kreuz nicht unschön? O nein, Er ist ganz lieblich mit Seinem Kreuz und allem. Was es auch in sich schließen mag, ein Christ zu sein, wir achten auch die Schmach Christi für größeren Reichtum als alle Schätze Ägyptens. Die Welt will einen halben Christus, aber einen ganzen Christus will sie nicht anerkennen. Manche wollen Christum als Vorbild haben, aber sie wollen Ihn nicht als das stellvertretende Opfer für die Sünde, als den Stellvertreter der Sünder annehmen. Brüder, wir halten Jesum für „ganz lieblich“, auch in Seiner Armut oder wenn Er nackt, verlassen und verdammt am Kreuze hängt. Der Jesus, den die alte Schlange in die Ferse sticht, ist doch schön. Seine Liebe zu uns macht Ihn unserem Auge immer mehr „weiß und rot.“ Wir wissen, dass der Verachtete und Verworfenene auch der König der Könige und Herr der Herren, der „Wunderbar, Rat, Starker Gott, Ewig-Vater, der Friedefürst“ ist. „Ja, Er ist ganz lieblich.“

③ Die dritte Eigentümlichkeit des Textes, auf welche ich eure größte Aufmerksamkeit lenken möchte, ist glühende Hingebung. Ich nannte den Text eine glühende Kohle von dem Altar, und das ist er. Es wäre eine unaussprechliche Barmherzigkeit, wenn diese Kohle in unsere Herzen fiel und sie in Flammen setzte. Aus diesem Satz flammt inbrünstige Hingebung. Es ist die Sprache eines, der da fühlt, dass keine Empfindung zu tief ist, wenn Jesus das Herz bewegt. Schilt man euch deswegen, dass ihr zu viel an eure Religion denkt? Das kann nie der Fall sein. Wenn der Eifer um des Herrn Haus uns verzehrte, so würden wir nicht zu weit gehen. „Er ist ganz lieblich“ – das ist der Ausruf eines, der da fühlt, dass keine Sprache zu stark ist, um den Herrn zu empfehlen. Die Braut durchforschte die ganze hebräische Sprache, um einen tiefen Ausdruck zu finden, und unsere Übersetzer haben es in der gewichtigsten Weise wiedergegeben: „Er ist ganz lieblich.“ Es ist nicht zu fürchten, dass ihr übertreibt, wenn ihr von Christo sprecht. Hyperbeln sind nur nüchterne Wahrheit, wenn wir Seine Vortrefflichkeiten hervorheben. Wir haben von einem Porträtmaler gehört, der seinen Ruf und seine Beliebtheit dem Umstande verdankte, dass er nie der Wahrheit gemäß malte, sondern den Gemälden stets einige schmeichelhafte Züge gab; aber hier ist einer, der seiner Kunst spotten würde, denn es ist unmöglich, Jesu zu schmeicheln. Tragt auf, ihr Männer der Beredsamkeit, spart keine Farben; ihr werdet Ihn nie zu gut zeichnen. Bringt her eure Harfen, ihr Seraphim; singt laut, ihr Blutgewaschenen; alle eure Loblieder bleiben hinter der Ehre zurück, die Ihm gebührt.

Es ist die Sprache eines, der da fühlt, dass kein Dienst, der dem Herrn geleistet werden kann, zu groß ist. Ich wünschte, wir fühlten, wie die Apostel und Märtyrer und Heiligen fühlten, dass man Jesu im höchsten und reichsten Umfange dienen müsse. Wir tun wenig, sehr wenig; wie, wenn ich sagte, dass wir heutzutage fast nichts für unseren lieben Herrn und Meister tun? Die Liebe Christi dringt uns nicht, wie sie sollte. Vor alters erduldeten man Armut und wagte die Schmach, man machte lange Wege, ertrug die Gefahren von Räubern und grausamen Menschen, um das Kreuz in Ländern aufzupflanzen, wo Jesus noch nicht bekannt war. Ist Christus weniger lieblich oder ist Seine Gemeinde weniger treu? Wollte Gott, sie schätzte Ihn richtig ein, denn dann würde sie zu der früheren Art des Dienens zurückkehren. Brüder, wir sollten es fühlen – und wir

werden es fühlen, wenn dieser Text unseren Herzen reicht eingegraben wird –, dass keine Gabe für Christum zu groß ist, selbst wenn wir Ihm alles geben, was wir haben und Ihm unsere Zeit und Kräfte weihen und Ihm unser Leben opfern. Kein Leiden ist zu groß, um des Gekreuzigten willen ertragen zu werden, und es ist eine große Freude, um Christi willen geschmäht zu werden. „Er ist ganz lieblich.“ Dann, meine Seele, bitte ich dich dringend, halte nichts für hart, wozu Er dich beruft, nichts für zu scharf, was Er dir zu erdulden gebietet. Wie der Ritter der alten Zeit sich selbst den Kreuzzügen widmete und das rote Kreuz auf seinem Arm trug und sich nicht fürchtete, dem Tode von der Hand der Ungläubigen entgegenzugehen, so sollten wir allen Feinden um Jesu willen ins Auge sehen. Wir haben in der Gemeinde Gottes wieder solchen ritterlichen Geist nötig, nur wünschten wir ihn geläuterter und gereinigter und vom irdischen Streben mehr befreit. Ich möchte wohl einen Kreuzzug predigen. Wenn ich die Zunge jenes alten Eremiten hätte, um die ganze Christenheit zu erregen, würde ich sagen: „Heute wird Christus, der ganz Liebliche, entehrt; könnt ihr es ertragen? Heute stehen Götzen da, wo Er stehen und wo Menschen Ihn anbeten sollten; Freunde Jesu, könnt ihr es mitansehen?“ Die Gemeinde tut fast nichts für ihren großen Herrn, sie bleibt hinter ihrer Pflicht einer verlorenen Welt gegenüber weit zurück. Dass wir Funken himmlischen Feuers hätten! Wann wird die Tatkraft des Heiligen Geistes uns wieder heimsuchen? Wann werden Menschen ihre Selbstsucht unter die Füße treten und nur Christum suchen? Gott helfe uns hierin und entzünde in unseren Herzen das alte, verzehrende, das Herz entflammende Feuer, welches die Menschen erkennen lässt, dass Jesus uns Alles in Allem ist!

2.

So habe ich euch die Charakterzüge des Textes gezeigt, und nun wünsche ich ihn **zu praktischen Zwecken in dreifacher Weise anzuwenden**. Da die Zeit eilt, müssen wir kurz sein.

❶ Das erste Wort gilt euch Christen. Hier ist sehr köstliche Unterweisung. Der Herr Jesus ist „ganz lieblich.“ Wenn ich demnach lieblich sein möchte, muss ich Ihm gleich sein, und das Muster für mich als Christ ist Christus. Habt ihr je beachtet, wie schlecht Knaben die letzten Zeilen der Seite in ihr Buch schreiben? Oben auf der ersten Linie ist die Vorschrift; bei der nächsten Linie blicken sie dahin; auf der anderen Zeile kopieren sie ihre Nachschrift, und je weiter sie schreiben, desto schlechter wird ihre Schrift. Nun, die Apostel folgten Christo, die ersten Väter ahmten den Aposteln nach, die nächsten Väter kopierten die ersten Väter, und das Vorbild der Heiligkeit ging betrübender Weise zurück, und nun sind wir nur zu geneigt, dem niederen Stand des Christentums zu folgen, und wir denken, dass wir nahezu so gut sind wie unsere armen, unvollkommenen Prediger und Leiter in der Gemeinde, dass wir wohl gar Lob verdienen. Aber lasst uns nach der ersten Zeile blicken. Folgt Jesu nach; „Er ist ganz lieblich.“ Wir bedürfen des Eifers Christi, aber wir müssen ihn mit Weisheit und Vorsicht mischen; wir müssen suchen, Christi Liebe zu Gott zu haben, und wir müssen Seine Liebe zu Menschen fühlen, Seine Versöhnlichkeit dem Unrecht gegenüber, Seine sanfte Rede, Seine unwandelbare Wahrhaftigkeit, Seine Sanftmut und Demut, Seine völlige Selbstlosigkeit, Seine gänzliche Hingabe in das, was Seines Vaters war. Wenn wir ein anderes Vorbild wählen, begehen wir einen Irrtum. Unser Hauptmuster ist der „ganz Liebliche.“ Wie köstlich ist es, dass wir in unserem Herrn unser Muster und unseren Heiland haben! Das eiserne Becken stand im Tempel; hier wuschen die Priester ihre Füße, wenn sie Opfer darzubringen hatten. So reinigt uns Christus von der Sünde; aber nach der Tradition war dieses Becken aus

blankem Erz gemacht und vertrat die Stelle eines Spiegels, so dass die Priester, so oft sie kamen, ihre eigenen Flecken darin sehen konnten. Wenn ich zu meinem Herrn Jesus komme, werde ich nicht nur frei von meinen Sünden, hinsichtlich ihrer Schuld, sondern ich sehe meine Flecken im Lichte Seines vollkommenen Charakters, und ich werde gedemütigt und gelehrt, der Heiligkeit nachzujagen.

② Hier ist für etliche unter euch ein sehr milder Tadel. Obgleich sehr milde, bitte ich euch dennoch, ihn tief in eure Herzen dringen zu lassen. Ihr, seht die Erhabenheit Christi nicht, doch „Er ist ganz lieblich.“ Ich will nun kein hartes Wort sagen, aber ich will euch betrübten Herzens sagen, was ihr für erbärmliche Geschöpfe seid. Ich höre entzückende Musik, die mehr vom Himmel als von der Erde zu kommen scheint; es ist eine von Händels halbinspirierten Oratorien. Dort sitzt ein Mann, der da sagt: „Ich höre nichts Empfehlenswertes.“ Er hat das Vermögen nicht, die liebliche Harmonie zu erfassen. Tadelt ihr ihn? Nein, aber ihr, die ihr ein Ohr für Musik habt, sagt: „Wie bedauere ich ihn!“ Hier wieder ist eines herrliche Landschaft, Berge und Täler und Flüsse, ausgedehnte Seen und saftige Wiesen. Ich führe einen Freund nach; einem gewissen Ort, da ich ihm eine Freude machen möchte, und ich sage zu ihm: „Ist das nicht sein reizendes Bild?“ Er wendet mir sein Gesicht zu und sagt: „Ich sehe nichts.“ Ich merke, dass er das nicht genießen kann, was mir so wonnig ist; er hat Augen, aber er ist sehr kurzsichtig und für alles Fernliegende völlig blind. Tadle ich ihn? Soll ich ihm zürnen? Nein, aber ich vergieße eine Träne und sage mir leise: „Wie groß ist doch der Verlust der Blinden!“ Nun, ihr, die ihr in dem Namen Jesu nie Musik gehört habt, ihr seid sehr zu bemitleiden, denn euer Verlust ist groß. Ihr, die ihr in Jesu nie Schönheit gesehen habt und ewiglich keine sehen werdet, euch gelten unsere Tränen. Es ist Hölle genug, Christum nicht zu lieben! Es ist der tiefste Abgrund des Tartarus und seine feurigste Flamme, von dem Christus Gottes nicht entzückt zu sein. Es gibt keinen größeren Himmel, als Christum zu lieben und Ihm gleich zu sein, und es gibt keine größere Hölle, als Christo ungleich und der unendlichen Vollkommenheit des „ganz Lieblichen“ abgeneigt zu sein. Der Herr öffne diese eure blinden Augen und eure tauben Ohren und gebe euch das neue und geistliche Leben, und dann werdet ihr mit einstimmen und sagen: „Ja, Er ist ganz lieblich.“

③ Die letzte Nutzenanwendung des Textes ist die der zärtlichen Anziehungskraft. „Ja, Er ist ganz lieblich.“ Wo seid ihr heute morgen, die ihr von der Sünde überzeugt seid und eines Heilandes bedürft? Habt ihr euch irgendwohin versteckt, wo mein Auge euch nicht erreichen kann? Lasst dann doch diese süßen Gedanken euch finden! Ihr dürft euch nicht fürchten, zu Jesu zu kommen, denn „Er ist ganz lieblich.“ Es heißt nicht, dass Er ganz schrecklich ist – das ist eure falsche Auffassung von Ihm, es heißt nicht, dass Er etwas lieblich und zuweilen willig sei, eine gewisse Art von Sündern anzunehmen; sondern „Er ist ganz lieblich“, und darum ist Er stets bereit, auch die Schlechtesten der Schlechten willkommen zu heißen. Denkt an Seinen Namen! Er ist Jesus, der Heiland. Ist das nicht lieblich? Denke an Sein Werk! Er ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Das ist Seine Beschäftigung. Ist das nicht lieblich? Denke an das, was Er getan hat! Er hat unsere Seelen mit Blut erlöst? Ist das nicht lieblich? Denke an das, was Er tut. Er flehst vor den Toren Gottes für Sünder. Denke an das, was Er in diesem Augenblick gibt: Er ist erhöht, zu geben Buße und Vergebung der Sünden. Ist das nicht lieblich? Nach jeder Seite hin hat Jesus Anziehungskraft für Sünder, die Seiner bedürfen. Komme denn und sei willkommen! Es gibt nichts, das nicht zurückhalten kann; aber hier ist alles, was dich zum Kommen veranlassen sollte. Möchte der heutige Sonntag, an welchem ich Christum gepredigt und erhöht habe, der Tag sein,

an welchem du zu Ihm hingezogen wirst, um Ihn nie wieder zu verlassen, sondern auf immer und ewig Sein zu sein!

Amen.

XXVI.

Der Geliebteste.

Hohelied 5,16

Ja, Er ist ganz lieblich.

Keine Worte können die Dankbarkeit ausdrücken, die wir Ihm schulden, der uns liebte, selbst als wir tot waren in Sünden und Übertretungen; Jesu Liebe ist unaussprechlich köstlich und des täglichen Lobes wert. Keine Gesänge können jemals gebührend die Triumphe des Heiles feiern, welches Er allein um unseretwillen gewirkt hat; das Werk Jesu ist unvergleichlich herrlich. Doch ich glaube – und mein Herz nötigt mich, es auszusprechen – dass das höchste Lob einer jeden erlösten Seele und der ganzen christlichen Gemeinde der Person Jesu Christi, unserem anbetungswürdigen Herrn, dargebracht werden sollte. Wir sollten Ihn preisen für das, was Er als Mittler für uns getan, als Er Sich unter das Gesetz stellte, für das, was Er als unser Stellvertreter vor Grundlegung der Welt unternommen, und für das, was Er als unser Fürsprecher am Ort der höchsten Ehre zur Rechten der Majestät in der Höhe für uns tut; aber das Beste an Christo ist Christus selbst. Wir schützen das Seine, aber Ihn beten wir an. Seine Gaben sind wertvoll, aber Er selbst ist anbetungswürdig. Während wir mit gemischten Empfindungen der Ehrfurcht, der Bewunderung und der Dankbarkeit Sein Sühnopfer, Seine Auferstehung, Seine Herrlichkeit im Himmel und Seine Wiederkunft betrachten, ist es doch Christus selbst, wunderbar erhaben in Seiner Würde als der Sohn Gottes und unvergleichlich schön als der Menschensohn, welcher all den wundervollen Werken, in denen Seine Macht und Sein Verdienst, Seine Güte und Gnade so deutlich hervortreten, einen unvergleichlichen Reiz verleiht. Unsere köstlichste Salbe muss über Sein Haupt ausgeschüttet werden und um Seines eigenen Selbst willen allein müssen unsere kostbaren Alabasterflaschen zerbrochen werden.

„Er ist ganz lieblich.“ Ich nehme zunächst an, dass wir stets anfangen werden, Ihn zu lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat, und Seine Liebe wird auch bis zuletzt allezeit der stärkste Beweggrund unserer Liebe zu Ihm sein, doch es sollte ein anderer Grund hinzugefügt werden, der weniger mit uns in Verbindung steht und gänzlich in Seiner eigenen höchsten Vortrefflichkeit liegt, wir sollten Ihn lieben, weil Er lieblich ist und es verdient, geliebt zu werden. Die Zeit sollte kommen, da wir von Herzen sagen: „Wir lieben Ihn, weil wir nicht anders können, denn Seine alles überwindende Lieblichkeit hat unsere Herzen ganz hingenommen. Gewiss ist es nur eine unreife Frucht, Ihn wegen der Wohltaten zu lieben, die wir aus Seiner Hand empfangen haben. Es ist eine Frucht der Gnade, aber sie ist nicht von der reifsten Art. Es gibt eine süße, weiche Frucht, welche nur die Sommersonne der Gemeinschaft hervorbringt. O, dass wir unseren Herrn um Seiner selbst willen lieben möchten, weil Er so überaus schön ist, dass ein Blick von Ihm unsere Herzen gewonnen hat und Ihn unseren Augen teurer macht als Licht. Wenn ihr diesen Stand der Liebe nicht erreicht habt, so ist nicht nötig, dass ihr eure Sicherheit bezweifelt,

denn aus welchem Grunde ihr Jesum auch lieben mögt, wenn ihr Ihn überhaupt liebt, so ist das ein sicheres Zeichen davon, dass Er euch liebt, und ein Pfand dafür, dass ihr durch eine ewige Erlösung errettet seid; aber strebt dennoch nach den besten Gaben und erhebt euch zu dem höchsten Grad der Anbetung. Liebt, wie die reinsten der Heiligen geliebt haben; liebt, wie der Apostel Johannes liebte; denn unser Herr übertrifft die liebevollste Huldigung, die ihr Ihm darbringen könnt. Liebt Seine Person, Ihn selbst, denn Er ist besser als alles, das Er getan oder gegeben hat, und wie von Ihm aus sich alle Segnungen ergießen, so sollte alle Liebe zu Ihm zurückkehren.

➤ Unser Text sagt uns, dass Christus ganz lieblich ist. Welch ein Reichtum an Gedanken und Empfindungen ist in diesem Ausruf enthalten! Ich bin verlegen, da ich nicht weiß, wie ich über solchen Gegenstand predigen soll.

Was ist denn eigentlich Lieblichkeit? Sie erkennen ist eins, aber es ist etwas ganz anderes, sie beschreiben. Steh auf, mein Bruder, und definiere es! Vielleicht meintest du, die Geschichte leicht erzählen zu können, aber nun du es tun sollst, findest du, dass es nicht ganz so leicht ist, deine Gedanken in Worte zu kleiden.

Was ist Schönheit? Ein reicher Mann sagt mir, Schönheit sei Gleichmäßigkeit, aber das ist doch keine völlige Beschreibung. Harmonie ist Schönheit; doch ich habe ausgemeißelten Marmor in fast vollkommener Form gesehen, welcher nicht den Eindruck der Lieblichkeit auf mich machen konnte. In einer der Hallen des Vatikans steht eine Antoniusstatue. Jeder Zug in dieser Statue ist an sich vollkommen und steht zu allen übrigen Zügen in vollster Harmonie. Ihr würdet nicht den kleinsten Fehler am Auge, an der Nase oder am Munde entdecken können. Sie ist ebenso das Ideal männlicher Schönheit wie die Venus das der weiblichen Reize; doch niemand ist je von der Statue bezaubert worden oder hätte Liebe zu der Form empfunden, die sie darstellt. Es liegt eben kein Ausdruck in den Zügen. Es ist alles so gleichmäßig, dass ihr fast nach Abweichungen sucht. Schönheit besteht eben nicht in bloßer Harmonie, auch nicht in der Gleichmäßigkeit der Züge.

➤ Lieblichkeit ist gewiss etwas Anziehendes. Jawohl, aber das ist nur eine andere Art, zu sagen, dass ihr nicht wisst, was es ist. Es ist etwas, das euch anzieht und euch nötigt, auszurufen: „Nichts unter dem Himmel kann so mächtig locken!“ Wir fühlen ihre Kraft, wir werden ihre Sklaven, aber wir können mit einer kalten Stahlfeder nicht niederschreiben, was es ist. Wie kann ich denn, so angezogen und entzückt ich auch von Ihm bin, den meine Seele liebt, wie kann ich von Ihm sprechen? Ist Er ganz lieblich? Wo soll ich dann Worte und Ausdrücke finden, die Ihn passend darstellen? Wenn der Heilige Geist mich nicht aus mir selber heraushebt, muss ich auf ewig unfähig bleiben, den viel Geliebten darzustellen.

Davon abgesehen, wenn mich nichts anderes unfähig machte, so wäre es doch der Umstand, dass die Schönheit Christi geheimnisvoll ist. Sie übertrifft alle Schönheiten menschlicher Formen. Christus mag auch selbst nach dem Fleisch sehr schön gewesen sein. Ich kann das nicht sagen, aber ich denke mir, dass eine so vollkommene Seele wie die Seine in einem vollkommen geformten Leibe gewohnt haben muss. Ihr habt gewiss noch nie mit voller Befriedigung auf das Werk eines Malers geblickt, der es versucht hatte, den Herrn Jesum Christum zu zeichnen. Wer kann denn auch jemals Immanuel, Gott-mit-uns, zeichnen? Ich nahm an, dass, als der Herr in Sein tätiges Leben und in dessen Kämpfe eingetreten war, Seine jugendliche Schönheit unter Seiner Betrübnis und unter Seinem Kummer gelitten hat; aber auch, als Er von den Wolken des Kummers und der Sorgen umgeben war, muss Sein Angesicht sehr lieblich gewesen sein. Es ist ein großes

Geheimnis, aber eine gewisse Tatsache, dass in dem entstellten Antlitz unseres Herrn Seine Schönheit am besten zu sehen ist. Seine Leiden vollendeten Seine unvergleichliche Lieblichkeit.

Aber ich habe nicht die Absicht, von Christi Lieblichkeit nach dem Fleisch zu reden, denn nach dem Fleische kennen wir Ihn nicht mehr. Es ist Seine moralische und geistliche Schönheit, von welcher die Braut im Hohenliede so süß sagt: „Ja, Er ist ganz lieblich.“ Die Lieblichkeit, an der sich das Auge ergötzt, ist im Vergleich zu der, welche in der Tugend und in der Heiligkeit liegt, bloße Glasur; der Wurm zerstört die Lieblichkeit der Haut und des Fleisches, aber ein lieblicher Charakter dauert ewig.

1.

Dies ist seltenes Lob. Das sei unser erster Teil. Wie, wenn ich sage, dass dies Lob einzigartig ist? Denn von keinem anderen Wesen könnte gesagt werden: „Er ist ganz lieblich.“

➤ Es soll damit zunächst gesagt werden, dass alles, was in Ihm ist, lieblich, vollkommen lieblich ist. Es gibt in unserem Herrn Jesu nicht einen Zug, den ihr verbessern könntet. Jede Tugend in unserem Herrn befindet sich im Zustande absoluter Vollkommenheit; sie könnte nicht völliger entwickelt werden. Wenn ihr imstande wäret, euch jede Tugend auf ihrer reifsten Stufe zu denken, so würdet ihr sie in Ihm finden. Hat je jemand so wahr, so durchsichtig aufrichtig gesprochen wie Er? Hat jemand so mitfühlende Zärtlichkeit und Sanftmut und Liebe gezeigt wie Jesus? Sucht ihr Ehrerbietung vor Gott? Wie beugt Er Sich vor Seinem Vater! Wünscht ihr Kühnheit und Mut vor Menschen? Wie tritt Er den Pharisäern entgegen! Wohin ihr auch euer Auge lenken mögt, es kann mit Befriedigung darauf ruhen, denn das Beste, das Allerbeste ist in Ihm zu sehen. Er ist in jedem gesonderten Punkt ganz lieblich, so dass die Braut, als sie bei dem Haupte anfing und bis zu den Füßen herabkam und dann ihr Auge wieder mit Wonne zu Ihm aufschaute, alles, was sie gesehen hatte, in den einen Ausspruch zusammenfasste: „Er ist ganz lieblich.“ Seltenes Lob!

➤ Und Er ist alles, was lieblich ist. In jedem Kinde Gottes werdet ihr etwas Liebliches finden – in dem einen ist Glaube, in einem anderen reichliche Liebe; in dem einen Zärtlichkeit, in dem anderen Mut; aber ihr findet in einem Heiligen nicht alles Gute, wenigstens nicht alles in voller Vollkommenheit – aber ihr findet alle Tugenden in Jesu und jede einzelne im besten Zustande. Er vereinigt alle Tugenden und verleiht allen eine besondere Köstlichkeit. In Blumen habt ihr eine abgesonderte Schönheit, – die jeder einzelnen eigen ist; nie ist eine Blume einer anderen genau gleich, sondern eine jede blüht mit ihrer eigenen Lieblichkeit; aber in unserem Herrn sind diese gesonderten und bestimmten Schönheiten zu einer Schönheit vereint. Alle Vollkommenheiten sind in Ihm und machen eine vollendete Vollkommenheit aus, und alle Lieblichkeit, welche irgendwo anders zu sehen ist, ist nur eine Widerstrahlung Seiner eigenen unvergleichlichen Reize.

➤ In Christo Jesu – dies ist ferner ein seltenes Lob – ist nichts, das unschön wäre. Du hast einen Freund, den du sehr bewunderst und hoch schätzt, in Bezug auf den du trotz dessen bei dir selbst gemurmelt hast: „Ich wünschte, ich könnte ihm hier und da etwas von seiner rauen Schärfe in seinem Verhalten wegnehmen.“ So hast du nie von Christo gedacht. Du hast an einem Menschen bemerkt, dass er so kühn ist, dass er dir zuweilen rau erscheint, und an einem anderen, dass er so weich und liebenswürdig ist, dass er dir fast weibisch vorkam und du ihm ernstere Tugenden

wünschtest. Aber in unserem göttlichen Herrn gibt es nichts zu ändern. Er ist ganz lieblich. Hast du dich nicht zuweilen, wenn du einen Freund zu beschreiben hattest, veranlasst gesehen, irgend einen hervorragenden Charakterzug zu vergessen oder wegzulassen, weil du einen günstigen Eindruck machen wolltest? Aber in Christo gibt es nichts wegzulassen oder zurückzuhalten oder auszulöschen. „Er ist ganz lieblich.“ Nein, sprich nur alles aus; rede von den Einzelheiten Seines privaten Lebens und Seiner verborgenen Gedanken; sie bedürfen keiner Verbergung. Lege das Herz Christi bloß, denn das ist das Wesen der Liebe und der Lieblichkeit. Sprich von Seinen Todeswunden, denn in Seinen Narben ist mehr Schönheit als in der unangefochtenen Schöne eines anderen, und selbst wenn Er tot im Grabe liegt, ist Er schöner als die unsterblichen Engel Gottes in ihrem besten Zustande.

Wenn du einen hochgeschätzten Freund irgendwie zu empfehlen hattest, bist du auch oft geneigt gewesen, um Rücksicht auf seine Stellung zu bitten, und hast versucht, Fehler zu entschuldigen, die nach deiner Darlegung mehr scheinbar als wirklich waren, und hast hervorgehoben wie rücksichtsvoll er gegen seine Umgebung handelte. Dir dessen bewusst, dass jemand auf eine Unvollkommenheit hindeuten könnte, hast du gesucht, das Gespräch auf den Umstand zu lenken, der es deinem Freunde schwer machte, anders zu handeln. Du hast dich genötigt gesehen zu zeigen, dass andere ihn beeinflussten oder dass die Schwäche ihm Schranken setzte. Hast du dich je geneigt gefühlt, Christum so zu verteidigen? Stand Er nicht stets ungebeugt da unter dem Druck des Lebens und unbewegt inmitten der Stürme einer bösen Welt? Es sind die elendsten Verleumdungen gegen Ihn verbreitet worden, und der moderne Unglaube hat Ihn angegriffen, aber wir haben es nie nötig gefunden, Jesu Charakter zu verteidigen. Sie suchen falsche Zeugen, aber ihr Zeugnis stimmt nicht überein. Die scharfen Pfeile der Verleumdung fallen stumpf vor dem Schild Seiner Vollkommenheit ab. Nein, Er ist auch in diesem Sinn ganz lieblich; es ist nichts an Ihm, das nicht lieblich wäre. Christus ist so lieblich, dass alles, was ihr an Lieblichkeit wünscht, in Ihm ist.

Glaubt ihr alle dies? Liebe Zuhörer, denkt ihr so von Jesu? Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben. Aber keinen unter euch will unser Zeugnis annehmen, bis er sagen kann: „Ich habe Ihn auch gesehen, und da ich Ihn gesehen habe, setze ich mein Siegel darauf, dass Er ganz lieblich ist.“

2.

Und zweitens, wie dies seltenes Lob ist, **so ist es fortwährendes Lob**. Wann ihr auch auf Christum blickt, ihr könnt von Ihm sagen „Er ist ganz lieblich.“ Er war es stets als Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit, Amen. Und war Er nicht unnachahmlich lieblich, als Er unser sterbliches Fleisch annahm? Der Säugling in Bethlehem war der schönste Anblick, den die Welt je hatte. In dem Garten der Schöpfung blühte nie eine schönere Blume als der Geist eines Jünglings von Nazareth, der Sich stufenförmig entfaltete, als „Er wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei Ihm.“ Welche moralischen Vollkommenheiten, welche edeln Eigenschaften und welche geistlichen Reize zeigten sich in Seiner heiligen Person, während Er auf Erden lebte! Sein Leben unter den Menschen ist eine Aufeinanderfolge reizender Gemälde. Und Er war lieblich in Seinem bitteren Leiden, da Er betete, als die dicke Finsternis Seine Seele umgab: „Nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe.“ Der blutige Schweiß entstellte Ihn nicht, sondern schmückte Ihn. Und war Er nicht lieblich, als Er starb? In Seiner Auferstehung von den Toten ist Er lieblich, über alle Beschreibung lieblich. Nicht ein Wort der Beschuldigung

wider Seine grausamen Verfolger kam über Seine Lippen, obgleich Er mit aller Gewalt im Himmel und auf Erden bekleidet auferstanden war. Er ist ganz lieblich.

Er wird lieblich sein, wenn Er im feierlichen Glanz und der Posaune und mit der Eskorte mächtiger Engel kommt und alle Seine Heiligen, die bei Seiner Wiederkunft auf Erden leben, und die in Ihm Entschlafenen die Er aus den Gräbern herausruft, mit Sich in der Luft vereinigen wird. O, wie lieblich wird Er den beiden Scharen erscheinen, welche Er zu einem Heer vereinigt! Wie wunderbar wird Sein Erscheinen sein! Wie Augen, Ohren, Herzen und Stimmen Ihn begrüßen werden! Mit welcher Einstimmigkeit wird das durch Blut erlöste Heer seine höchsten Ehrenbezeugungen als einen unbedeutenden Tribut zu Seiner Herrlichkeit erachten! „Er ist ganz lieblich.“ Ja, und Er wird immer und ewiglich lieblich sein, wenn eure und meine Augen ewig ihren Himmel im Anschauen Seiner Person finden werden. „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“, stets würdig dieses Lobes: „ganz lieblich.“

➤ Lasst uns unsere Schritte für eine Minute zurücklenken. Je mehr wir die vier Evangelien studieren, desto mehr werden wir von dem Evangelium entzückt, denn es ist, wie ein neuerer Schriftsteller gesagt hat: „Die Evangelien sind gleich dem Evangelium am göttlichsten, weil sie am menschlichsten sind.“ Als Jesu Nachfolger schließt euch denen an, die während der ganzen Zeit um Ihn waren, da Er unter ihnen ein und aus ging, und ihr werdet Ihn unter allen Umständen lieblich finden. Lieblich, wenn Er zu einem Aussätzigen redet, ihm anrührt und heilt; lieblich am Lager der Fieberkranken, deren Hand Er ergreift und die Er heilt; lieblich am Wege, da Er den blinden Bettler grüßt, Seine Finger auf seine Augen legt und ihn auffordert zu sehen; lieblich, wenn Er auf dem sinkenden Schiffe steht und den Wellen gebietet; lieblich, wenn Er an die Bahre tritt und das entschwundene Leben wiedergibt; lieblich, wenn Er die Trauernden besucht und mit den Schwestern von Bethanien zu dem neu gemachten Grabe geht und weint und seufzt und – majestätisch lieblich – den Toten auffordert, herauszukommen. Lieblich, wenn Er auf dem Füllen der Eselin durch die Straßen Jerusalems reitet. Aber Er ist ebenso lieblich, wenn das Volk ruft: „Kreuzige, kreuzige Ihn!“ Ebenso lieblich und vielleicht noch lieblicher, wenn von jenen heiligen Wangen der verfluchte Speichel aus dem Munde der rohen Soldaten herabtropft, und meinem Auge am lieblichsten, da Er zerschlagen, verwundet, matt und sterbend ausrief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Ja, schaut Ihn an, wo und wie ihr wollt – ist Er nicht in der Nacht und am Tage, auf dem Meer und auf dem Lande, auf Erden und im Himmel ganz lieblich?

Erinnert ihr euch dies ersten Anblicks, den ihr von Ihm gehabt habt? Es war an einem Tage, da eure Augen rot waren vom Weinen über die Sünde und da ihr fürchtetet, den Herrn zu sehen, wie Er käme, um euch zu vernichten. Es war das glücklichste Gefühl, das ich jemals hatte, als meine Sünden in Sein Grab rollten und da ich, als ich aufblickte, Ihn, meinen Stellvertreter, blutend am Kreuze sah. An dem Tage war Er ganz lieblich. Seitdem hat uns die Vorsehung eine mannigfaltige Erfahrung gezeigt und nun zu verschiedenen Standpunkten geführt, dass wir auf Christum schauen und Ihn nach verschiedenen Seiten hin ansehen konnten. Aber welchen Standpunkt ihr auch einnehmen mochtet – ich weiß, dass ihr sagen werdet: „Christum ist meinen Augen köstlicher denn je.“ Wohl, ihr habt sehr glückliche Zeiten gehabt und seid auf dem Berge heiliger Gemeinschaft gewesen. Und zu einer anderen Zeit seid ihr mit Ihm in den Tiefen auf dem Grund des Meeres gewesen. Ist Christus dann nicht auch lieblich gewesen? Ja, selbst von dort aus hört Er unser Gebet und führt uns wieder aus dem Abgrund heraus. Wir werden bald sterbend daliegen. Welche kühnen Worte haben uns Gotteskinder oft über ihren Herrn hören

lassen, als sie sich am Rande des Grabes befanden! Es scheint das eine Zeit zu sein, da der viel Geliebte den Schleier von Seinem Angesicht ganz wegnimmt und an dem Bette sitzt und Seine Kinder in Sein Angesicht schauen lässt, dass sie sehen, wie Er ist. Die Heiligen vergessen die Garstigkeit des Todes, wenn ihre Herzen von der Lieblichkeit Christi entzückt werden.

➤ Ja, bisher ist Jesus lieblich gewesen, und nun lasst uns dem hinzufügen, dass Er es allezeit sein wird. Ihr wisst, es gibt Personen, die ihr schön findet, wenn ihr jung seid; wenn ihr aber an Jahren älter und im Urteil reifer und im Geschmack wählerischer werdet, trifft ihr mit anderen zusammen, die viel schöner aussehen. Nun, wie denkt ihr über euren Herrn? Habt ihr jemand angetroffen, der schöner ist als Er? Ihr wisst, der Geschmack entwickelt sich mit der Bildung. Geht euer geistlicher Geschmack über eures Herrn Schönheit hinaus? O nein, ihr schätzt Ihn heute tausendmal mehr als damals, da ihr die ersten Eindrücke von Seiner Güte empfangt. Manche Dinge, die aus der Entfernung sehr lieblich aussehen, verlieren ihre Schöne, wenn ihr ihnen näher kommt; aber ist es nicht so, dass je näher ihr Christo kommt, ihr Ihn immer lieblicher findet? Manche Dinge sind in euren Augen nur wegen ihrer Neuheit schön; ihr bewundert sie, wenn ihr sie einmal gesehen habt; wenn ihr sie ein dutzendmal sehen solltet, möchtet ihr euch nicht mehr um sie kümmern. Was sagt ihr über meinen Meister? Ist es nicht wahr, dass je öfter ihr Ihn seht, je besser ihr Ihn kennt, je vertrauter ihr mit Ihm werdet, Er beständig in eurer Achtung steigt? Ich weiß, es ist so, und gerade darum sagte die Braut: „Er ist ganz lieblich.“ Christus ist in dieser Hinsicht ganz lieblich, dass, wenn Menschen Ihn schmähen und verspotten, Er in den Augen Seines Volkes oft um so lieblicher wird. Der Seele, die selber Schmach für Ihn erdulden kann, ist der Herr Jesus lieblicher als anderen. Alles Höhnen und Spotten und Lästern veranlasst uns nur, den Großen und Herrlichen mehr zu lieben, der „Sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm und ward gleich wie ein anderer Mensch, der Sich selbst erniedrigte und ward gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz.“

Geliebte, ihr werdet fortfahren, Christum von allen diesen Standpunkten aus anzuschauen, bis ihr in den Himmel kommt, und jedes mal werdet ihr Ihn köstlicher finden. Wenn ihr die himmlische Stadt erreicht und Ihn von Angesicht zu Angesicht seht, dann werdet ihr sagen: „Nicht die Hälfte hat man mir gesagt“, aber selbst hienieden ist Christus Seinem Volke „ganz lieblich.“

3.

Ich verlasse diesen Punkt, um drittens nur eben zu bemerken, dass, obgleich dieses Lob seltenes Lob und fortwährendes Lob ist, es doch **völlig unzulängliches Lob** ist.

Sagt ihr, dass Er ganz lieblich ist? Das ist bei weitem nicht genug. Keine Menschenzunge und keine Engelszunge kann Seine unaussprechlichen Schönheiten jemals darstellen. „Aber obgleich das Wort kurz und leicht auszusprechen ist, ist es doch immerhin ein großes und inhaltsschweres Wort: ‚ganz lieblich.‘“ Ich sage euch, es ist ein armseliges Wort, ein Wort, welches die Braut aussprach, weil sie versucht hatte, ihren Herrn zu beschreiben und es doch nicht vermochte, so sprach sie in ihrer Ratlosigkeit dieses Wort aus, als wollte sie sagen: „Die Aufgabe ist zu groß für mich. Dies ist alles, was ich sagen kann: ‚Er ist ganz lieblich.‘“ Brüder, das Lob des Textes ist unzulänglich weil es von jemand gespendet wird, der Ihn in Seiner Herrlichkeit nie gesehen hat. Er verdient besseres, denn dies ist nur das Lob einer Gemeinde, die Ihn

weder sterben noch auferstehen gesehen, die Ihn in Seinem Glanz zur Rechten Gottes nie gesehen hat. „Nun,“ sagt ihr, „so versuche, ob du es besser geben kannst.“ Nein, das kann ich nicht, aber Er kommt bald. Sein Wagen wartet vor Seiner Tür, und Er mag bald aus Seinen geheimen Gemächern hervortreten und bei uns sein, und o – die Herrlichkeit – o, die Herrlichkeit! Ihr wisst, dass Paulus sich gleichsam einen Blick stahl, als er eines Tages durch das Gitter schaute, als er bis in den dritten Himmel entzückt ward. Es sagte jemand zu mir: „Mich wundert, dass Paulus uns nicht gesagt hat, was er gesehen.“ Aber was er sah, mochte er nicht sagen, und die Worte, die er hörte, waren Worte, die ein Mensch nicht sagen und dann doch noch unter diesem bösen Geschlecht leben kann. Wir werden diese Worte bald selber hören und dieselben bald selber haben, und solange mag es stehen bleiben: „Er ist ganz lieblich.“ Aber wenn ihr alles zusammengefasst habt, was eure armseligen Zungen ausdrücken können, dürft ihr nicht sagen: „Nun haben wir Ihn beschrieben.“

Ich verlasse auch diesen Punkt mit der Bemerkung, dass Gott die Absicht hat, Ihn eines Tages zu beschreiben und darzustellen. Er wartet geduldig, denn Langmut ist ein Teil des Charakters Christi, und Gott stellt die Langmut dar in dem geduldigen Warten während dieser neunzehnhundert Jahre. Aber der Tag wird bald anbrechen und die ewige Zeit einführen, da Christus besser zu sehen ist, denn aller Augen werden Ihn sehen und jede Zunge wird bekennen, dass Er der Herr ist. Die ganze Erde wird einst von dem Lob Jesu widerhallen. Die Erde, sagte ich? Diese köstliche Nardenflasche der Lieblichkeit Christi hat zu viel Duft in sich, als dass die Welt ihn ganz für sich behalten könnte; die Köstlichkeit der Person unseres Herrn steigt über die Sterne hinauf und durchduftet unbekannte Welten. Er wird selbst den Himmel erfüllen. Die Ewigkeit wird damit ausgefüllt werden, das Lob Jesu zu verkündigen. Er ist ganz lieblich. O, dass der Tag käme, da wir uns mit allen Bluterkauften und Engeln beugen und mit ihnen singen können! Harrt noch ein wenig und werdet nicht müde, und ihr werdet heimkommen, und dann werdet ihr wissen, dass ich die Wahrheit redete, als ich sagte, dass dies unzulängliches Lob sei.

4.

So schließe ich mit dem letzten Gedanken, den Gott zu praktischem Nutzen segnen wolle. **Dieses Lob ist sehr lehrreich.**

Wenn Christus ganz lieblich ist, so legt uns das eine Frage nahe. Nehmt an, ich hätte Seine Lieblichkeit nie gesehen. Nehmt an, es befänden sich Seelen in diesem Hause, die nie etwas in Christo gesehen hätten, dass sie veranlassen konnte, Ihn zu lieben. Wenn ihr nach einer entfernten Insel kämt, wo die Schönheit darin besteht, dass man ein Auge und einen gewundenen Mund und ein meergrünes Aussehen hat, würdet ihr sagen: „Das sind ja seltsame Wiesen.“ Solche seltsamen Wesen sind die Kinder dieser Welt. Geistliche Schönheit wird von ihnen nicht geschätzt. Diese Welt schätzt den Menschen, der Geld zu machen versteht und sich um die Wohlfahrt anderer nicht kümmert. Ein Mensch mag ein Herrscher, ein Tyrann, ein Überwinder sein; die Welt fühlt seine Macht und huldigt ihm. Was diesen Jesum betrifft, so hat Er nur Sein Leben für Menschen gegeben, war nur rein und vollkommen, der Spiegel uneigennütziger Liebe. Die eitle Welt kann keine bewundernswerte Tugend in Ihm sehen. Es ist eine blinde, törichte Welt, eine Welt, die im Argen liegt. Die Schönheiten Jesu nicht erkennen können, ist ein Beweis von schrecklicher Verderbtheit. Musst du, lieber Freund, frei bekennen, dass du dich nie gefesselt gefühlt hast von Ihm, der heilig und unschuldig gewesen und umhergezogen ist und wohlgetan

hat? Dann lass dir dies gesagt sein, dass es sich hier nicht darum handelt, ob Christus lieblich ist oder nicht, sondern, dass du kein geistlich erleuchtetes Auge, keine feine moralische Wahrnehmung, nicht einmal ein lebendiges Gewissen hast, denn sonst würdest du Christi Lieblichkeit sofort erkennen. Du bist finster und blind. Gott helfe dir, dies zu fühlen!

Liebst du Christum nicht? Dann lass mich dich fragen, warum nicht? Es hat noch nie einen Menschen gegeben, der Christum kannte und einen Grund angeben konnte, aus welchem er Ihn nicht liebt; ein solcher Grund ist auch gar nicht zu entdecken. „Er ist ganz lieblich.“ In keinem Stück ist Er unschön. Ich wünsche, dass der gute Gottesgeist in deinem Herzen wirke und dich geneigt mache zu sagen: „Ich will von Ihm lesen; ich will mir die vier Porträts ansehen, die die Evangelisten gemalt haben; und wenn Er wirklich so liebevoll ist, dann soll Er auch mein Herz gewinnen, wie Er die Herzen anderer gewonnen hat.“ Ich bete darum, dass es geschehe. Aber ich bitte dich, fahre nicht fort, Christo deine Liebe zu versagen. Es ist alles, was du Ihm geben kannst. Es ist wenig, aber Er schätzt es. Er will lieber dein Herz als alles Gold Europas haben. Er liebt es, geliebt zu werden.

Das Lob ist sonst noch lehrreich. „Ist Christus ganz lieblich? Habe ich Ihn denn lieb? Liebe ich Ihn, wie ich sollte? Ich habe Ihn lieb, gelobt sei Sein Name. Aber was ist das für eine armselige, kalte Liebe. Wie wenige Opfer bringe ich Ihm! Wie wenig pflege ich die Gemeinschaft mit Ihm!“ Bruder, ist da ein Rivale in deinem Herzen? Wenn so, dann treibe den Eindringling aus. Christus muss dein ganzes Herz haben, und lass mich dir sagen, je mehr du Ihn liebst, desto seliger bist du. Ich kann euch nicht sagen, wie nahe ein Mensch dem Himmel leben kann, aber ich bin überzeugt, dass ein großes Teil der Seligkeit des Himmels genossen werden kann, ehe wir dorthin kommen. „Bleibt in Mir!“ sagt Christus; und wenn ihr in Seiner Liebe bleibt, habt ihr Seine Freude in euch erfüllt, auf dass eure Freude vollkommen sei. Ihr werdet im Himmel umfangreichere Gefäße haben; aber selbst das kleine Gefäß, das ihr habt, kann dadurch bis an den Rand gefüllt werden, dass ihr die unaussprechliche Lieblichkeit Jesu erkennt und eure Herzen derselben ergebt.

O, dass ich mich zu etwas Besserem erheben könnte, als ich bin. Ich fühle mich oft gleich einem Vöglein im Ei; ich picke mir meinen Weg hinaus und kann doch von meinem Gefängnis nicht frei werden. Wie gern möchte ich die Schale zerbrechen und in die Freiheit eingehen, die Schwingen entfalten und himmelwärts streben und unterwegs singen. Wollte Gott, dass das unser Teil wäre. Wenn irgend etwas uns helfen kann, aus der Schale herauszukommen und uns zu erheben, dann muss es eine völlige und klare Auffassung davon sein, dass Jesus ganz lieblich ist. Kommt, wir wollen uns Ihm aufs Neue vermählen. Lasst uns die Zeit der ersten Liebe erneuern! Möchte Gott Seiner ganzen Volke das Wort segnen, das geredet worden ist! Möchten etliche, die meinen Meister noch nicht erkannt haben, darum bitten, dass sie Ihn erkennen. Geht heim und sucht Ihn! Lest das Wort, um Ihn zu finden! Ruft Ihn an im Gebet, und Er wird Sich von euch finden lassen. Er ist so lieblich, dass ich nicht leben könnte, ohne Ihn zu lieben, und ich werde es tief beklagen, wenn irgend einer unter euch noch weitere vierundzwanzig Stunden leben möchte, ohne durch den Glauben einen Anblick von Seinem göttlichen Angesicht gehabt zu haben.

Amen

XXVII.

Die Wagen Ammi – Nadibs.

Hohelied 6,12

Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.

Wir können nicht genau sagen, was diese Wagen Ammi-Nadibs waren, auf welche sich der inspirierte Dichter hier bezieht. Manche nehmen an, dass er sich hier auf eine Person dieses Namens bezogen haben könnte, die gleich dem Jehu wegen ungestümen Fahrens berühmt war. Das mochte zu jener Zeit bekannt sein und es mochte dann später sprichwörtlich geworden sein, im Bilde von den Wagen Ammi-Nadibs zu reden. Die Annahme erscheint harmlos, doch es ist eben nur eine Vermutung, die nicht als wahr aufgestellt werden kann. Es ist jedoch sehr gut möglich, dass unsere Übersetzer eine Verschmelzung zweier Worte, die getrennt genommen wohl ausgelegt werden können, als einen Eigennamen angesehen haben. Ihr erinnert euch, dass das Wort „Ammi“ bei Hosea vorkommt und „ihr seid Mein Volk“ bedeutet. So steht das Wort **Ammi** für „Volk“, und das andere Wort **Nadib** bedeutet „willig“, so dass beide vereinigt mit „williges Volk“ gegeben werden kann; „gleich den Wagen eines willigen Volkes.“ Oder die Worte könnten vielleicht genauer lauten: „die Wagen des fürstlichen Volkes“ – die fürstlichen Wagen, die Wagen des Fürsten. Manche haben darunter auch die Wagen Gottes verstanden, die Wagen der Engel, davon wir lesen: „Die Wagen Gottes sind viel tausend mal tausend.“ In diesem Falle wäre das Bild ein sehr auffallendes: „Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen der den großen König begleitenden Diener. Ich wurde gleich den Cherubim, die voll geweihten Feuers sind.“ Wie auch der kritische Punkt entziffert werden mag, die praktische Lösung scheint mir die folgende zu sein: Des Schreibers Seele, voll Leben, voll Energie, voll Macht und Geist und auch voll fürstlicher Würde, fühlte sich nicht nur in hohem Maße angeregt, sondern fühlte sich auch aus Stumpsinn und Gleichgültigkeit emporgehoben! „Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“

Auf wen bezieht sich dieser Text? Diejenigen unter euch, welche nicht daran zweifeln, dass das Hohelied ein Zwiegespräch zwischen Christo und der Braut ist, dürften nicht geringe Schwierigkeit darin finden, festzustellen, welche von beiden Persönlichkeiten die redende ist, Christus oder die Gemeinde. Vieles spricht dafür, dass es Christus ist. Im 10. Verse spricht Er von Seiner Gemeinde. Dann heißt es im 11. Verse: „Ich bin hinab in den Nussgarten gegangen, zu schauen die Früchte des Tales und zu sehen, ob der Weinstock blüht und die Granatbäume knospen.“ „Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“ Wenn sich dies auf Christum bezieht, so besagt es, dass Er eine Weile von Seinem Volke entfernt gewesen war. Es hatte Ihn betrübt, und Er hatte Sein Angesicht vor ihm verborgen, weil Er Sich in wahrer Liebe und Treue verpflichtet fühlte, es zu züchtigen. Aber Er gedachte wieder zärtlich Seines Volkes, und Sein Herz wandte sich demselben wieder zu, und während Er Seiner

Gemeinde gedachte, sah Er solche Schönheit in ihr, dass Seine Seele davon entzückt wurde, und Er sagte: „Wende deine Augen von Mir ab, denn sie überwältigen Mich.“ Und als Er dann in ihrer Betrachtung fortfuhr und in ihren Garten kam und die verschiedenen Gnaden gleich Pflanzen und Blumen in ihren verschiedenen Stadien der Entwicklung sah, wurde Sein Herz wieder warm für sie und für alles, das sie anging. Es war ja in Wirklichkeit nie kalt gewesen; es hatte wegen Seiner Abweichung von der gewohnten Weise nur den Anschein gehabt, aber jetzt konnte Er Sich, gleich dem Joseph vor seinen Brüdern, nicht länger enthalten. Als Er sah, wie in etlichen Seines Volkes die Wünsche knospten, wie andere ihrem Verlangen lebhaften Ausdruck gaben; als Er etliche gleich der reifen Frucht an den Zweigen sah, die für den Himmel bereit waren, und wie andere das göttliche Leben eben anfangen, wurde Er in dem Nussgarten entzückt, und ehe Er es Sich versah, fühlte Er, dass Er bei Seinem Volke sei und in der Fülle Seiner Liebe zu Seiner Gemeinde zurückkehren müsse, und schnell wie die Wagen Ammi-Nadibs eilte Er zu Seinem Volk zurück, um es durch Seine Gemeinschaft zu erfreuen. Es gibt andere Schriftstellen, in denen der Heiland mit einem jungen Reh oder einem Hirsch auf den Scheidebergen verglichen wird, weil Er so bereitwillig ist, zu Seinem Volk zu kommen und den Tagen ein Ende zu machen, in denen sie trauern, weil der Bräutigam abwesend ist. Nachdem Er so Sein Angesicht aus Liebe zu ihnen eine Zeit lang verborgen hat, weil Er wünscht, ihnen ihre Fehler zu offenbaren, ist Er wieder bereit, ihre Fehler abermals auszulöschen und mit Beweisen der Barmherzigkeit zu ihnen zurückzukehren, so dass Seine Rückkehr hinsichtlich ihrer Schnelligkeit und Unwiderstehlichkeit mit den Bewegungen der Wagen Ammi-Nadibs verglichen ist.

Es ist ein wonniger Gedanke, dass, wenn die Gemeinschaft zwischen unserer Seele und Jesu unterbrochen wurde, es nicht deshalb geschah, weil Er Vergnügen daran hatte. Seine Lust ist bei den Menschenkindern. Er ermahnt Seine Auserwählten wiederholt, in Ihm zu bleiben, in Seiner Liebe zu bleiben und in Seiner Gesellschaft zu bleiben. Dies sollte uns ermutigen, erneuerte Liebeszeichen von Ihm zu erbitten, wie ernst auch unsere Abweichung von Ihm und wie dunkel auch unsere Aussicht unter dem Verbergen Seines Angesichts sein mag. Wenn Er, der Beleidigte, so gern bereit ist, Sich zu versöhnen, so ist die Sache sehr leicht, und wir können sofort wieder zu dem seligen Zustand erhöht werden, von welchem uns die Sünde herabgezogen hat. Jesus sehnt Sich, uns zu umarmen; Seine Arme sind ausgebreitet: entbrennen nicht unsere Herzen bei diesem Anblick? Eilen wir nicht sofort an Seine Brust, um in dem frischen Bewusstsein von Seiner unbegrenzten Liebe einen neuen Himmel zu finden? Warum zögern? Aus welchem Grunde könnten wir im Dunkel bleiben wollen?

Doch ich beabsichtige nicht, diese Anschauung zur Grundlage unserer heutigen Betrachtung zu machen. Es scheint mir, dass wir, ohne diese Stelle im geringsten zu zwängen oder von einer ehrlichen Auslegung abzuweichen, dies als die Sprache der Gemeinde in Bezug auf Christum ansehen können. Wenn so, dann schließen Christi Worte mit dem 10. Verse, und es ist die Gemeinde, die im 11. Verse spricht: „Ich bin in den Nussgarten hinabgegangen, die Früchte des Tales zu sehen und nachzusehen, ob der Weinstock grünt und die Granatäpfel blühen. Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“

Nehmen wir also den Text, wie er sich aus die Gemeinde insbesondere und mehr allgemein auf das Volk des Herrn bezieht, so sind es vier Bemerkungen, die wir machen und unter Gebet betrachten wollen. Möchte der Herr uns in diesem Vornehmen segnen!

1.

Unsere erste Bemerkung soll diese sein: Was in allen religiösen Übungen am Nötigsten ist, das ist **die Bewegung, die Übung der Seele**. „Ehe ich es gewahr wurde, machte mich meine Seele – oder wurde meine Seele – gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“ Seelenanbetung ist die Seele der Anbetung, und wenn ihr die Seele davon tut, tötet ihr die Anbetung; sie wird fortan tot und unfruchtbar. Lasst uns diesen bekannten Gedanken besehen, dann werden wir Nutzen haben.

➤ Es gibt Bekenner in dieser Welt, die vollkommen zufrieden sind, wenn sie den mechanischen Teil des öffentlichen Gottesdienstes durchgemacht haben. Wenn sie ihren Platz besetzt, mitgesungen und die Predigt mitangehört haben, gehen sie ganz zufrieden und leicht wieder hinweg. Sie bleiben nicht gern weg, ihr Gewissen würde sie beunruhigen, wenn sie die gewohnte Form vernachlässigten; aber wenn sie die beobachten, sind sie auch völlig mit sich zufrieden. Bei dem Kinde Gottes ist das nie der Fall. Der Christ weiß, dass, wenn im Gebet die Seele nicht mit Gott redet, das Gebet vor Gott nicht angenehm sein kann und seine Brust leer bleibt. Wenn er die Predigt hört, so sehnt er sich danach, dass sie sein Herz durchdringe, wie der Regen in die Erde eindringt, und wenn er die Wahrheit des Evangeliums nicht so aufnehmen kann, dass es zur Seligkeit seiner Seele dient, wenn sie ihn nicht nährt, wie das Brot dies Lebens seine Seele nährt, so geht er betrübten Herzens davon. In unseren öffentlichen Gottesdiensten sollten wir nichts als richtig und wirklich erachten, das nicht von Herzen geschieht. Das ist ein Grund, aus welchem wir versucht haben, aus diesem Tabernakel alles äußerliche Gepränge oder alle äußerlichen Formen zu verbannen, welche die Gedanken ablenken und die Einfachheit des Dienstes Christi stören könnte. So weit ich kann, suche ich die Anwendung aller Symbole – mit Ausnahme der beiden, welche in der Schrift angeordnet sind – zu vermeiden, damit euch das Symbol nicht versuche, euch damit zufriedenzugeben, ohne dass ihr mit euren Herzen den Herrn erreicht. Wenn ihr Gott nicht mit euren Seelen anbietet, so hoffe ich, dass ihr unserer Gemeinschaft müde werdet. Wenn die Seele in der vollen Übung ihrer Kräfte und Triebe dabei ist, so glaube ich, dass Gott gnädig ist und tausend Irrtümer in der äußeren Form vergibt. Aber wenn die Seele fehlt, dann ist alles, auch wenn äußere Formen auf das Sorgfältigste beachtet werden, null und nichtig. Ich denke, jeder wahre Christ weiß, dass es so ist und fühlt, dass es so ist. Er sagt: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott“, und er kann nicht zufrieden sein, wenn er Gott nicht findet und sich zu Ihm naht.

➤ Wie im öffentlichen Gottesdienst so ist dasselbe auch genau in unserem privaten und persönlichen Verkehr mit dem Allerhöchsten der Fall. Der religiöse Weltling sagt ein Gebet her, wenn er des Morgens erwacht, und wenn er nicht spät außerhalb des Hauses oder daheim zu schläfrig ist, hat er auch wohl ein auswendig gelerntes Abendgebet zur Hand. Vielleicht hat er auch eine gewisse Hausandacht. Aber beachtet, wie der Christ das Gebet im Verborgenen über alles schätzt, das es mit der Anordnung seiner täglichen Gewohnheiten zu tun hat. Und seht, wie er die Hausandacht nie etwas Notwendiges anerkennt. Ebenso ist er nicht zufrieden, wenn er dem Herrn nicht nahe kommt; er ist nicht damit zufrieden, die Kinder um sich zu sammeln und mit ihnen die Schrift zu lesen und zu beten, wenn er schließlich genötigt ist zu sagen: „Das war herzloser Hausgottesdienst von früh bis spät.“ Wenn er herzlos ist, ist er nicht angenehm vor Gott. Wenn wir unser Herz nicht hineingelegt haben, so verlasst euch darauf, dass Gott es nie zu Herzen nehmen und Wohlgefallen daran haben wird. Nur das Gebet, das von Herzen kommt, kann zum Herzen Gottes gehen. Dass wir sorgfältiger und vorsichtiger in diesen

Dingen wären! Ich fürchte, dass wir mit uns selbst zufrieden werden, besonders wenn wir in unserem privaten Bibellesen, im privaten Gebet und in der Familienandacht und im öffentlichen Gebet recht regelmäßig sind, während wir, anstatt mit diesen Übungen zufrieden zu sein, darüber weinen und die formale und herzlose Weise beklagen sollten, in welcher wir sie durchzunehmen geneigt sind. Erinnern wir uns dessen stets, dass wir überhaupt nicht beten, wenn es nicht die Seele ist, die den Herrn anfleht. Beten ist eine göttliche Kunst. Es ist etwas, das der Inspiration des Geistes Gottes bedarf, und wenn der Geist mit göttlicher Kraft über uns kommt und unsere Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs macht, dann können wir wirklich beten, und wenn zu anderen Zeiten der Geist nicht mit uns ist, dann können wir nicht beten, wie es vorher geschah. Das weiß jedes lebendige Kind Gottes. Wir müssen unsere Gebete nach dem Stand der Seele bemessen, in welchem wir uns befinden. Nur je nachdem unsere Seele ihre Kraft und ihr Gefühl aufwendet, können wir beten, und dasselbe ist bei dem Loben der Fall. Wir mögen Gott preisen, wie wir wollen, nur wenn unsere Seele den Herrn lobt, dann ist es wirkliches Lob. Bei jeder Art religiöser Übungen ist die Seele das Wesentliche des Gottesdienstes.

2.

Wir gehen zu einer zweiten Bemerkung über. **Zuweilen befindet sich das Herz nicht in dem besten Zustande zur Andachtsübung.**

➤ Wenn die Religion Sache der Seele ist, kann sie nicht allezeit die Übungen mit gleicher Freude und gleichem Nutzen treiben. Ihr könnt beständig eine Drehorgel spielen; sie macht beständig das gleiche disharmonische Geräusch, das man Musik nennt; aber die menschliche Stimme lässt sich nicht in derselben Weise verwenden, sie verrichtet auch nicht immer die gleichen monotonen Funktionen. Der große Sänger findet, dass seine Stimme Veränderungen unterworfen ist und dass er sie nicht immer mit derselben Freiheit gebrauchen kann. Wenn die Stimme aber schon ein zartes Organ ist, wie viel zarter ist dann die Seele! Die Seele ist beständig Gegenstand der Veränderungen. Wie oft verändert sie sich wegen ihrer Berührung mit dem Leibe! Wie wollten wir Gott preisen und zu Ihm beten, wenn wir körperlos sein könnten! „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Ich weilte kürzlich unter einigen Brüdern, die andächtig waren; ich versuchte es auch zu sein, aber ich hatte heftige Kopfschmerzen. Ich weiß nicht, ob ihr bei einer so schmerzlichen Unfähigkeit beten könntet; ich muss euch bekennen, dass ich es nicht konnte. Zu einer anderen Zeit wohnte ich einer feierlichen Versammlung bei, als sich verschiedene Störungen in dem Raum bemerkbar machten; einer erhob sich, andere kamen verspätet herein, und ich konnte nicht die rechte Stimmung erlangen, dies ich hätte haben müssen. Kleine Geister werden von kleinen Dingen berührt. In jenem Falle konnte ich nicht beten, weil mein Geist verwirrt und meine Aufmerksamkeit dahin war. Solche Zerrissenheiten stellen sich öfter ein, und sie erinnern uns schmerzlich an unsere Schwachheiten. Zuweilen mögen wir, ohne jeden Eigensinn unsererseits, wohl aber als ein notwendiges Resultat der Schwachheit unserer Natur oder der Wucht unserer Mühen und Sorgen uns in einen Zustand gebracht haben, in welchem wir uns nicht gleich den Wagen Ammi-Nadibs fühlen können, und es hat dann auch keinen Zweck, es zu versuchen. Der Leib wirkt materiell auf die Seele ein, und viele äußerliche Dinge bringen uns in Lagen, die uns nicht gefallen. Es sollte nicht so sein, aber es ist so. Eine kleine Fliege, die den Kopf umsummt, stört eure Andacht, so dass ihr nicht beten könnt, wie ihr wohl möchtet.

➤ Und dann sind leider unsere Sünden für unsere Andacht ein viel ernsteres Hindernis. Ein Schuldgefühl versetzt uns in seinen solchen Zustand, dass wir, wenn wir vor Gott erscheinen, in unserem Glauben nicht kühn und in unserem Vertrauen nicht kindlich sein können. Vielleicht sind wir zornig gewesen. Wie können wir ruhig vor den Herrn kommen, wenn unser Geist vom Sturm umhergeworfen wird? Vielleicht folgten wir der Welt mit ganzer Macht nach. Wie können wir uns da plötzlich aufraffen und in einem Augenblick alle unsere Kraft zu dem Trachten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit aufbieten? Es ist auch möglich, dass daheim ein Kind oder das geliebte Weib leidet oder dass ernste Geschäftsverluste und häusliche Unannehmlichkeiten über uns hereingebrochen sind. Vielleicht hat einer ein recht schweres Herz vor den Herrn zu bringen. Nun, Gottes Gnade kann uns helfen, alle diese Dinge zu überwinden, und sie kann dennoch unsere Seelen gleich den Wagen Ammi-Nadibs machen, aber dazu ist große Gnade nötig. Die Seele in ihren verschiedenen Phasen und Zuständen bedarf der Hilfe vom Heiligtum, dem sie sich zuwendet. Wo sich wahrhaft geistliches Leben befindet – und das ist überaus zart – und wo es unter so feindlichen Umständen existiert, wie uns diese Umstände umgeben, da werdet ihr finden, dass es nicht nur von dem Wechsel der Zeiten, sondern selbst von der Temperatur beeinflusst wird. Und ein jeder Mensch der dieses Leben in sich hat, erfährt solche Veränderungen. Die Tatsache, dass ein Gläubiger sich nicht zu allen Zeiten zu Gott nahen kann, wie sein Geist es wohl wünscht, wird demgemäß der Schlüssel, der ihm die Gnade und Güte auslegt, durch welche er zuweilen in einer Weise Zutritt erhält, die seinen Geist in Erstaunen setzt und ihn mit großer Freude erfüllt.

3.

Dies führt uns freudig zu unserer dritten Bemerkung: **Es gibt Zeiten, da unser Herz leicht und lieblich Gott entgegengeführt wird.** „Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“ Wisst ihr nicht von willkommenen Gelegenheiten zu sagen, die alle eure Gedanken im höchsten Maße zur Tätigkeit für eure höchsten Interessen belebt und angeregt wurden? Wir hörten auf zu klagen, und es war uns, als ob wir auf mächtigen Schwingen aufwärts getragen würden. Alles in uns war wach geworden, auch nicht eine Fähigkeit setzte ihren Schlummer fort. Unser Gedächtnis sagte uns von der Güte des Herrn in vergangenen Tagen, und unsere Hoffnungen wurden belebt durch die Barmherzigkeit, die wir noch nicht geschmeckt hatten, die uns aber durch die Verheißung gesichert wurde. Unser Glaube war tätig und wacker geworden. Unsere Liebe insonderheit verbreitete sein klares Licht über alle unsere Aussichten. Ja, wir hatten selige Zeiten, als unsere Seelen leicht und schnell wurden wie die Wagen Ammi-Nadibs! Und zu solchen Zeiten waren wir uns großer Erhebungen bewusst. Die Wagen Ammi-Nadibs waren die eines Fürsten. Wir waren nicht mehr niedrig und bettlerhaft, sondern wir sahen Christum und waren mit Ihm Könige und Fürsten und Priester geworden. Da sehnten wir uns, Sein Haupt krönen zu können. Da konnten wir Märtyrertaten verrichten. Da waren wir keine Feiglinge, wir fürchteten keine Feinde, wir saßen zu den Füßen Jesu und hielten im Vergleich zu Ihm alles für gering; Leiden um Seinetwillen wäre Gewinn und Schmach, eine Ehre gewesen. Da hatten wir fürstliche Gedanken hinsichtlich Christi und Seines Volkes, Seiner Sache und Seiner Siege: unsere Seelen waren gleich den Wagen Ammi-Nadibs. Sie waren zugleich voll Kraft; denn wenn die Wagen Ammi-Nadibs auszogen, wer konnte sie aufhalten? So war es bei uns. Wir verlachten Todesgedanken und sahen die Trübsale des Lebens verächtlich an. Wir waren „stark in dem Herrn und in

der Macht Seiner Stärke.“ Welche glänzenden Zeiten hatten wir, als Gott mit uns war! Erinnert ihr euch dessen? Mit welchem Entzücken umfasstet ihr euren Herrn und sagtet: „Ich lasse Ihn nicht.“ Die Liebe ist stärker als Tod und Hölle, und das fühlte ihr. Ihr flammtet und glühtet und obgleich ihr in euch selbst gleich dem niedrigen Gestrüpp ward, so ward ihr doch gleich dem Busch in der Wüste, der mit Feuer brannte, weil Gott in eurer Seele war. Erinnert ihr euch dessen? Und ist es euch nicht zuweilen unter der Predigt des Wortes so gewesen, dass ihr hättet aufspringen und vor Freuden mit den Händen klappen mögen? O ja, im Gotteshause habt ihr auf Erden himmlische Tage gehabt. Wenn ich weiter für euch sprechen darf, möchte ich der köstlichsten Zeiten der Gemeinschaft gedenken, die wir am Tische des Herrn gehabt haben. Wenn wir je Christo nahe gekommen sind, so ist das gewisslich in der seligen Gemeinschaft geschehen. Wir wollen die Vorschriften des Herrn nie gering achten. Wir können es nicht. Der Meister legte die Wirklichkeit und die Fülle der Freude hinein. Getrennt von Ihm sind es nur Götzen; aber wenn Er da ist, wenn wir die wirkliche Gegenwart haben – nicht die abergläubische, davon etliche reden, sondern die wirkliche Gegenwart, welche Sein eigener Geist mitteilt und daran unsere wartenden Seelen teilnehmen –, dann haben wir wirkliche Seligkeiten genossen.

Nicht selten habe ich auch gefühlt, dass der Herr Seinem Volke erschien und ihre Herzen erwärmte, als sie in der Arbeit für Ihn standen. Manche träge, untätige Bekennen die die Verordnungen des Herrn beobachteten, haben dabei nichts Besonderes gespürt, weil der Herr beabsichtigte, ihre Trägheit zu strafen; wenn sie sich aber aufmachten und zu den Armen gingen und Kranke, Betrübte und Sterbende besuchten, hörten sie solche erfreulichen Ausdrücke von den Lippen heiliger, leidender Männer und Frauen, oder fühlten ihre Herzen so erfasst, dass es wie eine Neubelebung über sie kam, und während sie sich früher nicht darum zu kümmern schienen, ob Seelen verloren gingen oder gerettet würden, sind sie danach mit Eifer hinausgegangen in die Welt, um neue Trophäen für den Messias zu gewinnen, denn infolge der Wohltaten, die sie durch christliche Dienste empfangen, wurden ihre Seelen gleich den Wagen Ammi-Nadibs. Die Regel des christlichen Lebens ist: „Wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“ Wenn ihr als Christen Gott nicht dienen wollt, werdet ihr auch zum Trost eurer eigenen Seele nicht mit den köstlichen Dingen des Reiches gespeist werden. Etwas mehr Dienst für den Herrn, dann wird deine Seele gleich werden den Wagen Ammi-Nadibs. Es ist nicht nötig, dass ich mich darüber weiter ergehe; ich sage dies nur, um euch daran zu erinnern, dass ihr Gott danken solltet für das, was Er getan hat, denn bedenkt wohl, was Er in vergangenen Tagen getan hat, das wird Er in Zukunft wieder tun. Von allem, das Er euch gegeben hat, hat Er noch soviel Vorrat, dass Er sehr gut imstande ist, euch noch viel mehr zu geben. Ihr seid noch nie so hoch in der Freude gestiegen, dass ihr nicht noch höher steigen könntet. Sagt nicht: „Diese köstlichen Zeiten hatte ich, da ich jung war; ich werde sie aber nie wieder haben.“ Nein, du sollst wieder köstliche Zeiten haben. Wende dich zurück zu deiner ersten Liebe, lieber Bruder, liebe Schwester; strebe nach einer höheren Liebe, als du jemals gehabt hast, denn Gott will dir helfen. Wenn deine Seele nach Gott schmachtet, wird Er dich in Bälde erquicken. Wann auch immer eine Seele die Notflagge an dem Mastbaum aufsteckt, da darf sie dessen gewiss sein, dass Christus gerade nach solcher Seele ausschaut. Er hat die Fenster des Himmels weit geöffnet, und wo Er eine Seele sieht, die sich nach Versöhnung mit Gott sehnt und Frieden finden möchte, da kommt Er zu ihr, und ehe sie es sich versieht, steht es besser mit ihr, und sie wird gleich den Wagen Ammi-Nadibs.

4.

Unsere letzte Bemerkung ist diese: **Zuweilen werden uns diese köstlichen Zeiten, wenn wir sie nicht erwarten.** „Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“

➤ Manche armen Herzen fürchten, dass sie diese Freuden nie wieder haben werden. Sie sagen: „Nein, nein, es ist alles dahin; das letzte Blatt ist von dem Baum abgeweht; die letzte Blume im Garten ist verwelkt. Mein Sommer ist dahin. Es ist aus mit mir!“ Das ist die bittere Klage und das versteckte Murren des Unglaubens. Aber der Herr, auf den ihr harrt, kann plötzlich erscheinen, und während ihr harte Worte wider euch spricht, kann Er solche mit den Strahlen von Seinem Angesicht widerlegen. Selbst in diesem Augenblick mögt ihr gleich der Hanna betrübten Geistes dastehen, und es man euch scheinen, dass ihr leer weggesandt werdet, und selbst Gottes Diener mag rau zu euch sprechen, wie Eli das bei ihr tat, und doch mag der Herr währenddessen einen Segen für euch bereit haben, davon ihr nie geträumt habt, und Er mag zu dir und zu dir sagen: „Gehe hin, Meine Tochter, Ich habe deine Bitte erhört; der Wunsch deiner Seele soll erfüllt werden.“ Ehe ich es mir versah, während mein Unglaube mich annehmen ließ, so etwas sei unmöglich, machtest Du mich gleich den Wagen Ammi-Nadibs.

➤ „Ehe ich es mir versah“, als ob es fast ohne meine Zustimmung über mich kam. Ich war ja froh genug, als es kam, aber es setzte mich in Erstaunen; es nahm mich gefangen. Nun, ist das nicht die Art, wie der Herr mit dir verfuhr, als du es dir nicht versahst, als du keinen Grund hattest, Ihn zu erwarten, als du dich ganz verloren fühltest? Überraschte Er dich nicht mit Seiner Barmherzigkeit und Güte? Ferner, du bist durch Unterdrückung, Leiden und Schmerzen tief herabgekommen. Es ist nichts da, das dich veranlassen könnte, eine Freudenzeit zu erwarten; du bist so leer und so unwürdig, wie du es nur sein kannst; es ist dir, als ob dein Herz von Stein wäre, das du nicht erregen kannst, und du sprichst: „Ich wünschte nur, ich könnte die Freiheit genießen, die meine Genossen haben, und die Feste mit ihrer heiligen Freude mitfeiern; aber ich fürchte, ich bin nur noch ein mechanischer Christ ohne lebendige Instinkte und ohne geistliche Gottesanbetung.“ So schreibst du bittere Dinge wider dich selbst; aber der Herr blickt auf dich herab als auf Seinen Sohn oder auf Seine Tochter, als auf Sein liebes Kind und geht damit um, dich mit Seiner unendlichen Liebe zu überraschen! Der Herr spricht zu jedem Gliede Seines Volkes: „Du bist allerdings schön, Meine Liebe, und ist kein Flecken an dir.“ „Aber“, sagst du, „ich bin ja ganz mit Flecken und Mängeln bedeckt, und da ist keine Schönheit“; aber der Herr Jesus hat dich mit Seinem Blut gewaschen und dich mit Seiner Gerechtigkeit bedeckt. Meinst du, dass Er darin irgendwelche Unvollkommenheit sehen kann? In Christo bist du ohne Flecken oder Runzel oder des etwas, und Er kann unaussprechliche Schönheiten in dir entdecken „O,“ sagst du, „ist dem so? An Ihm sehe ich allerdings unaussprechliche Schönheiten! Seine Liebe zu mir öffnet meine Augen, zu sehen, wie lieb Er sein muss. Liebt Er mich? Hat Er mir Sein ganzes Herz gegeben? Hat Er Seine Liebe zu mir darin bewiesen, dass Er am Kreuze geblutet hat? Dann muss ich Ihn lieben, wenn Er es mir nur gestattet! Ja, ich muss Ihn lieben, da die unendliche Vollkommenheit Sich herablässt, mich zu lieben, und da die Sonne der Gerechtigkeit in aller ihrer Herrlichkeit Sich herablässt, über meiner Seele aufzugehen!“ Du beginnst bereits warm zu werden, ich sehe es dir an. Ehe du es dir versiehst, macht deine Seele dich gleich den Wagen Ammi-Nadibs. Und wenn du diese heiligen Betrachtungen fortsetzest, wirst du alle deine Besorgnisse hinsichtlich deiner Liebe zu Ihm aufgeben und wirst deine Sünden vergessen, indem du dich des Bluts erinnerst, das sie alle

weggenommen hat, und der vollkommenen Gerechtigkeit, die dich angenehm gemacht hat in dem Geliebten, und des ewigen Bundes, welcher durch die Gnade deine Füße auf einen Felsen gestellt und dein Auge von den Tränen und deinen Fuß vom Gleiten errettet hat. In so lieblichen Selbstgesprächen beschäftigt, wird, ehe du es dir versiehst, deine Seele dich machen gleich den Wagen Ammi-Nadibs. Der Herr mache es also!

Gott gebe, dass überraschende Gnade gleicherweise zu Sündern komme und sie zu Jesu führe und sie nötige, zu Jesu aufzuschauen!

Amen

XXVIII.

Innere Konflikte.

Hohelied 6,13

Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith; kehre wieder, kehre wieder dass wir dich anschauen können. Was wollt ihr an der Sulamith sehen? Gleichsam das Heer zweier Armeen.

Dieser Vers ist nicht an die Gemeinde in ihrem zweifelnden Zustand gerichtet, auch nicht, während sie ihren abwesenden Herrn sucht, sondern er bezieht sich auf sie in ihrem besten Zustande, da sie von dem Genuss der Gemeinschaft mit ihrem göttlichen Herrn kommt und da infolgedessen ihre Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs geworden war. Lest die Textverbindung, und ihr werdet finden, dass Gläubige, die sich in dem Herrn freuen, diesen Text als ihnen eigenen betrachten können.

➤ Beachtet den Titel der angeredeten Person: es ist der eheliche Name. Sie ist dem Salomo vermählt worden, und sie hat seinen Namen angenommen und ist Solyma geworden, denn das ist die Wiedergabe des Wortes, das hier mit Sulamith gegeben ist. Dieser Name ist denen zugeeignet, die mit Christo vereinigt sind, denen Christus Sich vertraut hat in Gerechtigkeit, die in Verbindung mit ihrem Herrn leben. Ihr, die ihr in dem Herrn Jesu bleibt, seid durch geheimnisvolle Bande mit Ihm eins geworden, und Er hat Seinen Namen auf euch übertragen: Er ist Salomo, und ihr seid Solyma. Im Buche Jeremia steht der merkwürdige Ausdruck: „Dies ist ihr Name, damit man sie nennen wird: Der Herr unsere Gerechtigkeit.“ Man sollte meinen, dass solcher Titel unübertragbar wäre; aber die Verbindung zwischen Christo und Seinem Volk ist eine so innige, dass der Heilige Geist tatsächlich diesen würdevollen Ausdruck „Herr unsere Gerechtigkeit“ auf Sein Israel, auf Seine Geliebte überträgt. Der Titel Solyma bezeichnet auch beides: Vollkommenheit und Friede.

In jedem Kinde Gottes ist eine **Vollkommenheit**, aber nicht eine Vollkommenheit im Fleisch. Wir sind „vollkommen in Ihm“, ohne Flecken, da wir in Seinem Blut gewaschen sind, herrlich, weil wir mit Seiner Gerechtigkeit bekleidet sind. Wir können in Wahrheit sagen, dass Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen als sie.

Der süße Name Solyma bezeichnet auch **Friede**: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum.“ Der wahre Himmelserbe lebt nicht mit Gott in Feindschaft, steht auch mit seinem Gewissen nicht auf Kriegsfuß. Die Silbertrompete hat einen ewigen Frieden verkündet; Gottes Schwert hat des Heilandes Herz getroffen, und die göttliche Gerechtigkeit steht auf Seiten des erwählten Volkes.

➤ Demnächst fordert die Bitte des Textes eine kurze Erwägung. Sie wird viermal wiederholt: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma kehre wieder, kehre wieder, dass wir dich anschauen können.“ Geht diese Bitte nicht von den Töchtern Jerusalems aus, die ihre

Schönheit zu sehen wünschen? Seelen, die um ihren eigenen Zustand besorgt sind, mögen es wohl wünschen, die Erfahrung des wahren Kindes Gottes zu verstehen. Du möchtest wissen, ob du auch ein Christ bist, darum liegt es dir daran zu wissen, wie Christen fühlen, wie sie von Christo denken, wie sie von Seinem Geist bewegt werden, wie sie erscheinen, wenn Seine Liebe in ihre Herzen ausgegossen ist. Du willst dich danach messen und zusehen, ob das Leben Gottes in dir ist. Diese Töchter Jerusalems wünschten sie auch zu ihrer eigenen Freude anzuschauen, denn es ist ganz besonders erfreulich, die reines Herzens sind zu sehen und mit ihnen Gemeinschaft zu haben, die Früchte zu sehen, die der Heilige Geist wirkt, die Reinheit des Wandels zu sehen und den Duft des Umganges mit Gläubigen zu genießen. Keine Schönheit gleicht der Schönheit der Heiligkeit; nichts ist so schön wie die Aufrichtigkeit, und darum wundern wir uns nicht, dass die Bitte viermal wiederholt wird. Ich denke, dies sind die Gründe, aus welchen die Töchter Jerusalems sagten: „Kehre wieder, kehre wieder, o Solyma!“ sie wollten zu ihrem Troste sehen, ob sie ihr gleich wären; sie wollten sich über ihre Vollkommenheiten freuen; sie wollten aber auch ihre eigenen Seelen dadurch anregen, dass sie ihr Vorbild sähen.

Der übrige Teil des Textes kann, wie ihr bemerken werdet, in zwiefacher Weise gedeutet werden; entweder wirft die Braut die Frage auf – und das ist das wahrscheinlichere, sie sagt: „Was werdet ihr an der Solyma Sehenswertes finden?“ Sie ist der Ansicht, dass sie nichts Schönes an sich hat, nichts, das irgend jemand Freude machen oder Nutzen gewähren könnte. „Alles, was ihr in mir sehen könnt, ist ein Heer von zwei Armeen, ein Kampf zwischen Gutem und Bösem. Wenn ihr mich anschaut, seht ihr nichts anderes, als dass Gutes und Böses, Finsternis und Licht miteinander kämpfen. Ich bin darum nicht wert angesehen zu werden,“ und sie möchte am liebsten ihr Angesicht verhüllen und davongehen, wenn sie nicht durch das ernste Bitten festgehalten würde –, oder die Frage wird nach der Annahme anderer von dabei Stehenden aufgeworfen und wird von den Töchtern Jerusalems beantwortet. „Was werdet ihr an der Sulamith sehen?“ fragt der gedankenlose Haufe, und gut unterrichtete Gläubige antworten: „Wir sehen in ihr das Zusammenwirken zweier triumphierender Armeen, die als Sänger mit Musik und im Reigen vom Schlachtfeld zurückkehren; wir sehen in ihr den unsterblichen unsichtbaren König mit Seinem Heer von Gnaden; wir sehen in ihr die gereinigte Seele, wie sie mit dem herrlichen Heiland zusammenwirkt; wir sehen in der christlichen Gemeinde die Tätigkeit der geheiligten Menschheit verbunden mit der majestätischen Kraft der Gottheit, die drinnen wohnt.“ Dies ist, was sie von sich selbst nicht sagen mochte, was aber jene in ihr sehen konnten. Beachtet denn die beiden Auffassungen und lasst uns die zweite bis zu einer anderen Gelegenheit verschieben. Es besteht in jedem Christen seine liebliche Verschmelzung von Christi Kraft und der Tätigkeit seiner eigenen Seele; hier ist die Kraft Gottes und hier ist das Geschöpf, das willig gemacht ist am Tage der Kraft Gottes. Hier wirkt Gott in dem Christen das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen, und der Mensch selbst schafft seine Seligkeit mit Furcht und Zittern. In der Christengemeinde wirkt der Mensch für Gott, und Gott wirkt in dem Menschen, und das alles in einer so freudigen Weise, dass es mehr dem Triumph zurückkehrender Überwinder ähnlich ist, als dem Hingehen, um die zu bekämpfen, welche Krieg anfangen. Was werden wir in Solyma sehen? Wir werden das selige Zusammenfließen der beiden großen Armeen der geheiligten Menschheit und des Gottes sehen, der Fleisch geworden ist.

Aber wir wollen nun den Text in dem zuerst angedeuteten Sinn nehmen: Die Gemeinde erklärt errötend, dass, in ihr nichts zu sehen ist als Kampf, das Ringen zweier großer Kräfte – zweier mächtiger Armeen, die um die Herrschaft streiten. Möchte uns Gott

über diesen Punkt Licht geben zum Troste vieler, die dieses Stadium der christlichen Erfahrung durchzumachen haben.

1.

Wir wollen zunächst euch, die ihr den Herrn kennt, auffordern, **die Tatsache der beiden Armeen in jedem Christen zu beobachten.**

❶ Dies ist sehr augenscheinlich, aber um eurer Betrachtung zur Hilfe zu kommen, lasst mich euch daran erinnern, dass ihr Spuren davon überall in diesem Buche findet. Dieses Hohelied ist ein Hochzeitsgesang, darum spricht es weniger vom Schlachtfelde als manche anderen Teile der Schrift. Dass jedoch die Gemeinde nicht ganz geheiligt ist, ist klar, wenn ihr Stellen beachtet, wie ihr sie im 1. Kapitel im 5. Verse findet. „Ich bin schwarz,“ sagt sie, „ihr Töchter Jerusalems, aber gar lieblich; wie die Hütten Kedars, wie die Vorhänge Salomos.“ Sie ist schwarz; hier ist ihr natürlicher Zustand – hier haben wir die Offenbarung ihrer beständigen Verderbtheit des Herzens. „Ich bin schwarz, aber gar lieblich“; hier ist ihr geistlicher Zustand: der Geist Gottes hat sie mit schönen Gnaden bekleidet; Christus hat sie gewaschen und sie schön in Seinen Augen gemacht. „Wie die Hütten Kedars“, sagt sie; „die verräucherten Vorhänge jener arabischen Reisenden, die in diesem Lande wohnen, stellen meine Sündigkeit dar“; doch in Christo vergleicht sie sich mit den fein gestickten Vorhängen, welche, von goldenen und silbernen Fäden durchwirkt, um den Thron Salomos hängen. Im 3. Kapitel beweist sie klar, dass sie nicht allezeit die Gemeinschaft genießt, sondern sich in einem gemischten Zustande befindet. „Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebt“ – hier ist ihre Trägheit und zugleich ihre Tätigkeit; „ich suchte“ – hier ist ihr Verlangen – „aber ich fand Ihn nicht“ – hier ist ihre betrübende Erfahrung Seiner Abwesenheit. Im 5. Kapitel ist eine seltsame Mischung: „Ich schlafe“ – ich bin träge, kalt, tot – „aber mein Herz wacht“ – das innere Prinzip ist noch lebendig und schmachtet nach etwas Besserem. Wir finden sie, wie sie im 3. Verse nichtige Entschuldigungen vorschützt, warum sie ihrem Geliebten nicht öffnet, und alsbald kommt ihr zum 5. Verse und findet, wie sie ihrem Geliebten öffnet, der sich zurückgezogen hat; beide Naturen streiten miteinander: die eine, die die Natur fest verschließt, und die andere, die sie öffnet und den Geliebten unter Klagen sucht. Wendet euch sodann zu dem großen Buch der Schlachtgesänge, dem Psalmbuch, und hier habt ihr fast in jedem Psalm Anzeichen von dem inneren Wesen des christlichen Charakters. Einige dieser Psalmen sind so seltsam, dass jemand mit Recht gesagt hat, man könne sie fast als von zwei Personen geschrieben ansehen. David beginnt damit, dass er aus der Tiefe zu Gott ruft, und endet dann mit den Jubeltönen eines Überwinders, der das Gefängnis gefangen führt. Ich habe nicht Zeit, viele Stellen anzuführen, aber der 42. Psalm, wo ein David mit einem anderen David zu rechten scheint, wird euch auffallen. „Warum bist du so niedergeworfen, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde Ihn noch preisen.“ Und der nächste Psalm ist desselben Inhalts. Vielleicht ist jedoch der hervorragendste und auffallendste Scheinwiderspruch der 73. Psalm, der 22. Vers: „Da war ich dumm und wusste nichts; ich war wie ein Tier vor Dir.“ In einer Selbstbeschreibung konnte er sicherlich nicht weiter gehen. „Doch ich bin stets bei Dir; Du hast mich erfasst bei meiner rechten Hand. Du wirst mich leiten nach Deinem Rat und mich nachdem zur Herrlichkeit annehmen. Wen habe ich im Himmel als Dich? Und auf Erden ist außer Dir keiner, dessen ich begehre.“ Schwer wie ein Stein liegt er eingebettet im Schlamm, und doch nimmt er plötzlich Flügel, und indem er sich im Glanz der Sonne der Gerechtigkeit verliert, lässt er den Adlerflug hinter sich zurück und steigt so

hoch, dass er sich in Gott ganz verliert. Davids Erfahrung, wie wir sie in den Psalmen abgebildet finden, ist unsere eigene in großen Schriftzügen dargestellt, und hier sehen wir, welche seltsamen Missverhältnisse und wunderbaren Scheinwidersprüche im Menschen zu finden sind. Wenn ihr hinsichtlich dieser Sache noch weitere Unterweisung nötig habt, lasst mich euch auf die Briefe unseres Apostels Paulus verweisen. Lest die außergewöhnliche Stelle in Röm. 7. Wie konnte der Krieg und Kampf, der beständig zwischen der niederen Natur und dem göttlichen Leben, das Gott in uns gepflanzt hat, besteht, gravierender beschrieben werden? Gleichen Inhalts ist Gal. 5,17, wo er sagt: „Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch, dass ihr nicht tut, was ihr wollt.“ Wir sind fleischlich und doch geistlich, verloren im Selbst und doch gerettet in Christo; lauter Unvollkommenheit und doch vollkommen; in allen Dingen unvollständig und doch in allen Dingen vollkommen; seltsame Widersprüche, aber doch höchst seltsam wahr.

② Ein anderer Beweis für diese Sache ist die übereinstimmende Erfahrung geretteter Seelen. Ihr dürft nur das getreu dargestellte Leben eines Christen lesen, und ihr findet bald, dass er nicht ganz Geist, sondern auch Fleisch ist, nicht eine ganz erneuerte Natur, sondern noch umgeben mit Schwachheit. Wir haben ganze Bände über diesen Gegenstand. Wenn es nicht an Zeit fehlte, könnten wir das Leben aller jener Männer durchnehmen, die zu irgendwelcher Zeit der Gemeinde Gottes gedient haben, und alles aufzählen, und würden bei allen finden, dass sie einen Kampf zwischen dem, was Gott ihnen eingepflanzt hat und was die Natur in ihnen gelassen hat, erfahren, gefühlt und bekannt haben. Ich denke, liebe Freunde, dass wir uns darüber überhaupt nicht wundern dürfen. Es klingt dem fleischlichen Ohr seltsam, aber wir dürfen uns nicht wundern, denn das ist nur in Übereinstimmung mit der Natur. Wenn ihr euch umseht, werdet ihr überall streitende Kräfte entdecken. Seht jene Weltkörper; von einem geheimnisvollen Impuls getrieben, suchen sie in dem Raum weitab zu fliegen; aber die Sonne hält sie durch unsichtbare Bande. Die Bande der Anziehungskraft der Sonne würden sie sofort in ihre Hitze hineinziehen, aber andererseits würde die zentrifugale Gewalt sie weit in den entfernten Raum hinwegtreiben; zwischen diesen zwei behalten sie ihren Rundlauf bei, den Gott ihnen gegenwärtig bestimmt hat. So haben wir eine verderbte Natur in uns, die uns zur Sünde hintreiben möchte, und andererseits die göttliche Kraft drinnen möchte uns in die vollkommene Gleichförmigkeit und Verbindung mit Christo ziehen; zwischen diesen zwei Mächten wird das christliche Leben, was es ist. Beachtet, wie in dieser Welt Tod und Leben miteinander ringen. Der Tod füllt seine Gräber, aber das Leben erringt den Sieg; der Tod mag sein Grabgeläut ertönen lassen, und dies ist sein Triumphton; aber jeder Schrei eines neugeborenen Säuglings ist ein anderes Jauchzen, durch welches das Leben sich als siegreich behauptet. Blickt auf euch selbst, und in euren eigenen Leibern seht ihr dies doppelte Wirken. Ihr atmet, aber dieselben Lungen, welche die frische, reine Luft aufnehmen, stoßen die schädliche wieder aus. Es gibt kaum ein Organ des Leibes welches nicht einen Apparat für die Absonderung einer nachteiligen Substanz und deren Ausstoßung hätte. Das leuchtendste Auge, das jemals im Lichte schwamm, stößt irgendwelche Unreinigkeit aus; wenn die Haut gesund ist, so ist es ein Teil ihrer Verrichtungen, das von uns abzustoßen, das gewiss Krankheiten erzeugen würde. In jedem menschlichen Leibe geht ein seltsamer Kampf zwischen Leben und Tod vor sich, und in jedem Augenblick steht unser Leben gleichsam im Mittelpunkt zweier großer Armeen, welche darum streiten, ob wir der Raub des Wurmes werden oder noch weiteratmen sollen. Möchten die alle, die bisher geschwankt und gewankt haben, weil sie einen inneren Kampf gefühlt haben, sich fortan lieber freuen, weil dies der Pfad ist, den alle Kinder Gottes gegangen sind.

2.

Nun ein Wort über **den Ursprung dieses Kampfes.**

In einem unwiedergeborenen Menschen gibt es nur leichten Streit. Es besteht allerdings eine Art Kampf zwischen dem Gewissen und den gröbereren Leidenschaften. Selbst Ovid konnte davon sagen, und verschiedene heidnische Schriftsteller bekennen einen inneren Kampf; aber es ist kein ernster Kampf, weil, solange ein starker Gewappneter seinen Palast bewahrt, derselbe im Frieden bleibt. Solange nur ein Herr da ist, mag ein Mensch ihm freudig dienen; aber mit seiner Wiedergeburt kommt ein neuer Herr ins Haus, es ist ein Stärkerer da, der den Starken binden will, und nach vielen Kämpfen stößt Er ihn auf immer aus, um das Haus ganz in Seinen Besitz zu nehmen. Die neue Natur, die Gott Seinen Kindern eingepflanzt hat, steht im direkten Gegensatz zur alten. Wie die alte Natur vom Satan kommt und durch den Fall befleckt und verderbt ist, so kommt die neue Natur, rein und unbefleckt, direkt vom Himmel. Wie die alte Natur Sünde, wesentlich Sünde ist, so ist die neue Natur wesentlich Gnade – sie ist ein lebendiger und unvergänglicher Same, der ewiglich bleibt, ein Same, der nicht sündigen kann, weil er von Gott geboren ist. Wenn darum diese beiden miteinander in Konflikt geraten, dann ist es, wie wenn Feuer und Wasser zusammenkommen, das eine oder das andere muss sterben. Es kann keinen Waffenstillstand, keinen Friedensschluss geben; beide sind tödliche Feinde; das Leben des einen ist der Tod des anderen. Nun ist die alte Natur vorher dagewesen; sie ist gleich einem gut gewurzeltten Baume und ist zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig oder sechzig Jahre alt, und es ist nicht leicht, sie mit den Wurzeln auszurotten. Die herrschende Macht der Sünde hört mit der wahren Bekehrung auf, aber die ringende Macht der Sünde hört nicht auf, bis der Mensch stirbt. Wenn ihr beachtet, wie rein das neue Leben ist, welches Gott euch gegeben hat – es ist von Gott selbst, ein Ausfluss von Seinem Geist, so rein wie die Gottheit selbst – und bedenkt, wie sündig andererseits eure verderbte Natur ist, kann es da möglich sein, dass diese beiden im Frieden miteinander leben können? Es kann nicht sein, und selbst, wenn es sein könnte, so sind draußen Alliierte, die nie ruhig sein werden; da ist der Satan, der nie aufhört, eure Verderbtheiten anzuregen, und andererseits ist der Heilige Geist da, der nie aufhört, Seine göttliche Kraft zu erweisen, bis alles Böse mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. Hier ist also die Quelle dieses Konfliktes. Je mehr von diesen Kämpfen ihr fühlt, desto mehr habt ihr Ursache, Gott zu danken und eine Zuversicht zu gewinnen. Es ist nicht euer, sondern Gottes Streit. Ihr zieht nicht auf eigenen Sold in den Krieg; wie Tausende vor euch überwunden haben, so werdet auch ihr überwinden durch des Lammes Blut.

3.

Dies führt uns zu einer dritten Erwägung. Lasst uns für einen Augenblick **die Wirklichkeit dieses Konfliktes** ins Auge fassen.

Der Kampf in dem Christen ist nicht eingebildet, sondern wahr und wirklich. Wenn ihr Beweise dafür fordert, müsst ihr ihn durchmachen. Hast du je in Angst und Bedrängnis gekniet und manchen ernsten Versuchungen von innen widerstanden? Manche unter uns wissen, was das heißt, den kalten Schweiß auf der Stirn zu haben, wenn es galt, in furchtbaren Kämpfen gegen uns selbst wider schwarze Gedanken des Unglaubens anzugehen; vielleicht mag es sein, dass das böse Herz drinnen selbst das Dasein eines Gottes bezweifelt hat; wir haben den Gedanken verabscheut und ihn so gehasst, dass es

unserem ganzen Geist die äußerste Anstrengung kostete, um einen Sieg über uns zu erringen. Wenn ihr überhaupt starken Regungen unterworfen seid, müsst ihr gefühlt haben, dass dieser Kampf eine schreckliche Tatsache war; es konnte für euch keinem Zweifel unterliegen, denn eure Seelen fühlten ihn. Es ist eine schreckliche Wirklichkeit in diesem Kampf, wenn wir daran denken, wie so manche Christen während desselben fielen und die Sünde die Herrschaft erlangte. Bedenkt, dass die Sünde in einem Gefecht den Sieg davontragen kann, obgleich sie aus dem ganzen Kriege nicht als Sieger hervorgeht. Denkt auch daran, wie groß die Freude eines Christen ist, wenn er fühlt, dass er über die Sünde gesiegt hat, Ja, hier ist etwas Wirkliches. Wie die Töchter Jerusalems David priesen, als er mit dem Haupte Goliaths zurückkehrte, so preisen alle unsere Kräfte Gott, wenn Er uns die Hälse unserer geistlichen Feinde gibt. Dies sind nicht die Phantasien und Einbildungen eines poetischen und erhitzten Gehirns – wer sich jemals auf dem Wege zum Himmel befunden hat, weiß, dass der Reisende vor allen Dingen es nötig hat, auf der Hut vor sich selbst zu sein.

4.

Lasst uns viertens **die Veränderungen andeuten, die in diesem Kampfe stattfinden.**

Der Kampf in einem Christen wird nicht immer in gleicher Schärfe geführt. Krieg besteht ja immer; das Fleisch hasst den Geist und der Geist ist immer der Gegner des Fleisches; aber sie kämpfen nicht immer, und wenn sie kämpfen, kämpfen sie nicht immer mit gleicher Schärfe. Ihr fragt, warum?

➤ Nun, zuweilen ist das Fleisch nicht so mächtig wie zu anderen Zeiten. Ich mag nicht imstande sein, euch genau zu sagen, wie das kommt, aber gewiss ist, dass teils wegen der Veränderungen des Leibes und auch gewisser Gemütszustände es Zeiten gibt, da die Neigungen zum Bösen nicht so mächtig sind, als sie es waren; ihre Macht ist schrecklich, aber sie schläft zuweilen. Der junge Löwe ist immer sein Löwe, aber seine Tatzen sind verborgen, und er spielt wie ein Lamm. Vielleicht ist in dem Ruhen unserer Verderbtheit mehr zu fürchten, als in ihrem Toben, denn zuweilen ist es die verräterische Ruhe, die der Christ mehr fürchten sollte als den Sturm.

➤ Es ist ferner ganz gewiss, dass das Werk des Geistes in uns nicht allezeit gleich tätig ist. Der Geist Gottes ist stets in dem Christen; Er wohnt in dem Gläubigen als in einem Tempel; aber dennoch müsst ihr wissen, dass euer Glaube oft schwach und dass eure Liebe nicht immer einer Feuerflamme gleich ist. Ihr könnt nicht zu allen Zeiten beten, wie ihr möchtet. Also eine Veränderung in dem Fleisch oder eine Veränderung im Geist mag in der gegenwärtigen Form des Kampfes eine Verschiedenheit bewirken, der Kampf ist immer da, aber er ist nicht immer der gleiche. Ich nehme an, dass, wenn er am feurigsten ist, der Grund der Hitze in der Stärke auf beiden Seiten zu suchen ist. Ich denke nicht, dass es viel Kampf gibt, wenn das Fleisch stark und der Geist schwach ist, weil da die Niederlage bald erfolgt; aber wenn der Geist Gottes in unseren Seelen herrlich an der Arbeit ist und der Glaube stark, die Hoffnung lebendig und die Liebe brünstig ist und wenn zu gleicher Zeit die verderbten Kräfte ihre Macht dartun, dann wird der Kampf sehr ernst. Manche Christen geraten aus zwei Gründen nicht in sehr ernste Kämpfe: sie sind Menschen von schwachen Leidenschaften und die Gnade in ihnen ist ebenfalls nur schwach. Aber wenn ein Mensch mit einer starken geistigen Natur ausgerüstet ist und der Geist auch kräftig in ihm ist, dann vollzieht sich ein Kampf, als ob

zwei Simsons miteinander kämpften, wobei jeder den Sieg über den anderen davontragen möchte.

So mögen sich, wie ich sagte, die Dinge ändern, aber der Krieg selbst hört nie auf. Der grauköpfige Bruder darf nicht denken, dass der alte Mensch in ihm tot sei. Wenn Bekenner in grobe Sünden fallen und der Gemeinde Schmach bereiten, so geschieht das ebenso oft von alten Leuten wie von jungen, man könnte fast sagen, mehr von älteren als von jüngeren. Es ist betrübend, dass es so ist, aber es ist so. Nein, solange wir den Todesstrom nicht durchschritten haben, werden wir nie außer dem Bereich der Pfeile des Teufels kommen. Unser fleischlicher Sinn gleicht einem Pulvermagazin, es bedarf nur des Funkens, und o, welche Explosion würde es bei manchem unter uns geben! Möchte der Herr die Funken fernhalten! Lasst uns wachsam und vorsichtig sein; hinter jeder Hecke lauert der Feind; bei jedem Schritt wartet die Versuchung, und ehe die Stunden dieses Tages vorüber sind, kann ich zu unserem dauernden Nachteil in Sünde gefallen sein, wenn die allmächtige Gnade dem nicht vorbeugt.

5.

Einige wenige Worte über **die Wirkungen des Konfliktes.**

Einige werden fragen, warum Gott die alte Natur aus dem Christen nicht wegnehme. Manche ununterrichtete Christen nehmen sogar an, dass der Herr bei der Bekehrung die alte Natur in eine neue umwandle; aber das entspricht dem Tatbestande nicht. Die alte Natur bleibt in dem Christen; sie hat einen Stoß erhalten, der zum Tode führt, aber noch lebt sie, und die neue Natur kommt und ringt mit ihr um die Herrschaft. Aber warum das? Nun, das kann ich euch nicht sagen. Solche Frage erinnert uns an die Frage, die jener Neger dem Prediger stellte: „Sie sagen, dass Gott allmächtig ist und dass Er demnach größer ist als der Satan?“ „Ja.“ „Dann aber, warum tötet Gott den Satan nicht und schafft ihn ganz aus dem Wege?“ Wir glauben, dass Gott moralisch ebenso allmächtig ist, wie Er physisch allmächtig ist, und wenn Er wollte, so zweifeln wir nicht daran, dass das Böse in jeder Form und Gestalt aus dem Universum verschwinden müsste, warum denn lässt Er es fortbestehen? Ja, warum? Aber dabei lassen wir es bewenden. Staune über das Geheimnis, wenn du willst; aber zweifle nicht an Gott und wirf die Schuld der Sünde nicht auf Seinen heiligen Charakter. Sie ist da; Er lässt sie fortbestehen, aber den Grund dafür können wir nicht angeben. Doch ich denke, dass wir in mancherlei Hinsicht sehen können, wie die Sünde in dem Christen überwacht wird. Dies nötigt den Gläubigen, demütig zu bekennen, dass er nichts ist; sie nimmt ihm alles Prahlen von den Lippen; sie nimmt ihm die Neigung, sich selbst zu vertrauen, und zwingt ihn, seinem Gott zu vertrauen und das teure Blut zu schätzen, das ihn rein macht, den Heiligen Geist zu schätzen, der ihn heiligt, und sich der Treue, Geduld und Langmut zu freuen, die noch gegen ihn fortbesteht. Und o, wie wird der Mensch Gottes singen, wenn er in den Himmel kommt! Wie viel köstlicher wird die Musik gerade wegen des Kampfes sein! Es ist mir klar, dass, wenn es keine Sünde hier zu bekämpfen gäbe, kein Christ im Himmel Gott so verherrlichen würde, wie er es nun tun wird. Wenn kein Widersacher geduldet würde, könnten keine Siege errungen werden; wenn es keine Versuchungen zu bekämpfen gäbe, dann gäbe es auch für den Glauben keine Reue und auch keine Kraft für die Entfaltung des entblößten Armes Gottes. Ohne Zweifel ist es am besten so, wie es ist, und am Ende der Dinge werden wir vielleicht sehen, dass unsere begangenen Sünden das Mittel gewesen sind, uns von anderen Sünden zu erretten, die uns zugrunde gerichtet haben würden.

6.

Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf den letzten Punkt, welcher ist **der Schluss von dem allen.**

Wer dieser Kampf auf immer fortbestehen? Wird es kein Tal der Entscheidung geben, da unsere Seelen zur Ruhe kommen. Ja, Brüder, der Kampf ist bald vorüber, und der Sieg ist uns verbürgt und herrlich. Selbst am heutigen Tage macht der Christ Fortschritte. Es ist gewiss, dass der Christ in der Gnade wächst, und wenngleich sein Kampf an dem letzten Tage seines Lebens so ernst sein mag wie in den ersten Augenblicken der Bekehrung so schreitet er dennoch in der Gnade fort, und alle seine Unvollkommenheiten und seine inneren Konflikte können nicht beweisen, dass er keinen Fortschritt gemacht hat. Lasst mich euch das zeigen. Ihr wisst, dass eure Kinder in gewissen Perioden Krankheiten durchzumachen haben, die der Kindheit eigen sind. Hier ist der Säugling im Alter von einem Monat und hier ein Kind im Alter von drei oder vier Jahren; dieses letztere leidet an Übeln, die der Kindheit zuzustoßen pflegen; es hat keine so gute Gesundheit wie das Kind im Alter von einem Monat; sein Leben ist mehr in Gefahr. Und dennoch werdet ihr nicht sagen, dass es keinen Fortschritt gemacht hat. Wir alle wissen, dass es gewisse zunehmende Leiden gibt, die der erwachsene Knabe bis zum Jünglingsalter und später fühlt; aber diese Leiden beweisen keinen Mangel an Kraft, sondern das Gegenteil: die Muskeln und Sehnen und Nerven sind gekräftigt worden. Tretet zur Zeit der eintretenden Flut an die Meeresküste. Es kommt eine große Woge daher. Beachtet die Stelle im Sande In den nächsten wenigen Minuten kommt keine so hochgehende Woge; nein, manche Wellen ziehen die anderen weit zurück, dass es euch so vorkommt, als ziehe sich das Meer zurück. Ist da nun wirklich kein Fortschritt? Du wirst es im nächsten Augenblick sehen, wenn du nur ein wenig wartest; es kommt da eine andere große Woge heran, die die zurückgetretene überholt, und wenn du nach etwa einer Stunde wiederkommst und die See ihre volle Macht erlangt hat, siehst du, dass die zurückgetretene einzelne Welle kein Kennzeichen ihres Rückschrittes war. Du musst dir nur Zeit nehmen, um die ganze See zu prüfen, und dann entdeckst du, dass es doch Fortschritt gegeben hat und dass dieser Fortschritt durch das wechselseitige Vordringen und Zurücktreten bewirkt worden ist. So ist es mit dem geistlichen Leben. Es gibt Zeiten, da es so aussieht, als ob die Sünde Vorteile errungen hätte und du in geistlichen Dingen zurückgekommen wärst; da ist Ursache zu erschrecken, aber nicht zu verzagen. Geh zum Herrn und bitte Ihn, dass Er eine mächtigere Woge, Seine unwiderstehliche Gnade, sende, damit deine Seele erfüllt werde mit allerlei Gottesfülle Der Tag ist um 11 Uhr oft finster, aber das ist kein Beweis dafür, dass du dem Mittag nicht entgegen gehst. In März- und Apriltagen heulen oft kältere Winde als um die Weihnachtszeit, aber das ist kein Beweis dafür, dass du dem Sommer nicht entgegengehst. Es gibt im Mai oft Frostnächte, so dass Blüten erfrieren, aber das ist kein Beweis dafür, dass die Winterzeit angebrochen ist. So magst du in dir etwas fühlen, das dich in Traurigkeit niederbeugt und dich nötigt, in deinem Schmerz zu Gott zu rufen; aber selbst diese Dinge werden dich um so schneller dem gewünschten Hafen zuführen. Der Kampf wird gewisslich richtig enden. Suche dir die Herrlichkeit des Sieges im voraus zu vergegenwärtigen. Du wirst eines Tages von der Sünde frei sein; du wirst vollkommen sein, wie dein Vater im Himmel vollkommen ist; du wirst die Palme schwingen und wirst sie um so freudiger schwingen, weil du mit Fleisch und Blut und mit geistlicher Bosheit zu kämpfen gehabt hast, und du wirst mit einstimmen in den ewigen Gesang, und derselbe wird um so herrlicher zum Thron hinandringen, weil du schwer mit Sünden und Zweifeln und Befürchtungen zu kämpfen gehabt hast. Komm, genieße diesen

Triumph im voraus und fass neuen Mut! Geht hinaus, ihr Knechte Gottes alle, wie Barak gegen Sisera auszog; der Tag wird kommen, da eure Feinde zerstreut werden.

Ich habe an diesem Morgen besonders zum Troste derer gepredigt, die so geübt werden und die da sagen: „Wenn es so ist, warum bin ich so?“ Ihr werdet nun sehen, dass ihr, anstatt in allen diesen Kämpfen Ursache zur Bekümmernis zu haben, nur Grund habt, wieder zu Christo zu kommen. Kommt wieder zu Ihm; blickt wieder zu Ihm auf und nehmt Ihn heute aufs Neue als euren Heiland und als euer Alles! Legt eure Sache in Seine Hände, vertraut Ihm, und ihr werdet weit überwinden um Deswillen, der euch geliebt hat. Vertraut Ihm, vertraut Ihm jetzt, und wir wollen uns schließlich im Himmel wieder treffen, um auf ewig Sein Lob zu singen.

Amen

XXIX.

„Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith; kehre wieder, kehre wieder.“

Hohelied 6,13

Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith; kehre wieder, kehre wieder dass wir dich anschauen können. Was wollt ihr an der Sulamith sehen? Gleichsam das Heer zweier Armeen.

Die Übersetzung des betreffenden Wortes mit „Sulamith“ ist unmusikalisch und trifft den rechten Sinn nicht. Das hebräische Wort ist das Femininum von „Salomo“, welches Wort für des Bräutigams Name steht; die weibliche Form ließe sich mit „Salome“ oder vielleicht besser mit „Solyma“ wiedergeben. Er ist der Fürst des Friedens, und sie ist die Tochter des Frieden. Vorher wurde sie „die Schönste unter den Weibern“ genannt; nun aber ist sie ihrem Herrn vermählt und hat eine Fülle des Friedens, darum wird sie die mit Frieden Gekrönte genannt. Ihr wisst, wie wörtlich das so ist bei denen, die in Christo Jesu gerechtfertigt sind. Weil der Ton süßer klingt und der Sinn klarer ist, gestattet mir, den Text so zu lesen: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma! kehre wieder, kehre wieder, dass wir dich anschauen können. Was wollt ihr an der Solyma sehen? Gleichsam das Heer zweier Armeen.“ Möchte der Heilige Geist gleich einer Taube auf uns ruhen, während wir uns mit diesen Worten des Liebesgesanges beschäftigen.

Eine durch Blut erlöste Seele, die durch den Heiligen Geist in lebendige, dauernde, liebevolle Verbindung mit dem viel Geliebten gebracht worden ist, kann nicht unbeachtet bleiben. Salomo ist in der ganzen Welt bekannt, man trachtet nach seiner Weisheit, und darum leuchtet auch Solyma etwas in seinem Glanze und man wird auch ihr nachforschen. In der Gemeinde Gottes lebt keiner sich selber, noch reist jemand unbewacht durch die Welt. Wie das Haus Israel unter den Nationen ist gleich einer brennenden Fackel, so ist es auch das geistliche Israel. Es werden Stimmen der Braut Christi nachrufen: „Kehre wieder! Kehre wieder! Kehre wieder!“ Meinst du, der du durch die Belebung des Heiligen Geistes zu einem lebendigen Menschen geworden bist, dass du gleich einem geistlich Toten durch die Welt dahingleiten kannst? Das Leben in dir ist zu seltsam und zu wirksam, um übersehen werden zu können. Du bist vielen ein Wunder, und du magst es wohl sein, denn Gott hat große Wunder für dich und in dir getan. Geliebte, ihr seid des Herrn Zeugen, und als solche dürft ihr nicht stumm sein. Heilige Gottes, ihr seid nie unbeobachtet; ihr seid von einer großen Zeugenwolke umgeben, und keinem unter diesen Zeugen seid ihr gleichgültig; sie alle bewachen euch beständig, um zu sehen, wie ihr euren Lauf fortsetzt. Die Guten sind darum besorgt, dass ihr so lauft, dass ihr es ergreift, und da gibt es Böse, die sich nach eurer Niederlage sehnen. Solyma wird von dringenden Stimmen angeredet, die sie zur Rückkehr zu ihnen bewegen möchten. Eine Menge

Zungen, die teils Gutes, teils Böses im Sinn haben, rufen ihr zu: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!“

➤ Wollt Ihr freundlich aus der Textverbindung beachten, in welchem Zustand sich Solyma befand, als diese Rufe an sie ergingen?

Sie war in ihrer Herrlichkeit und Schöne. Voll Bewunderung wird die Frage aufgeworfen: „Wer ist die, die hervorbricht wie die Morgenröte, schön wie der Mond, rein wie die Sonne und schrecklich wie eine Armee mit Bannern?“ Eine Gemeinde oder ein einzelner Christ im Tiefstande der Gnade mag der Beobachtung entgehen. Wer kümmert sich um eine tote Gemeinde? Wenn aber Christus in einer Gemeinde oder in einem Herzen ist, wird Er bald gesehen werden. Der Evangelist sagt uns: „Er konnte doch nicht verborgen sein.“ Ihr könnt in der Nacht und ohne Licht die Straße hinabgleiten und gleich einem Dieb unbeachtet bleiben; wenn aber der Herr euer Licht angezündet hat und ihr es bei euch tragt, werden die Wächter euch beachten, die Hunde euch anbellern und andere euch ausspionieren. Ihr könnt sicher sein, dass, wenn der Herr Zebaoth mit euch und in euch ist, ihr die Abneigung der einen und die Bewunderung der anderen wachrufen werdet. Ich wünsche, dass ihr und ich uns in einem leuchtenden, klaren und mächtigen Zustande befinden möchten wie die Braut in diesem Teil des Hohenlied dann wird uns sicher nachgeforscht werden.

Es scheint, als ob die Braut in ihrer Schönheit hinabgegangen war, um ihr Werk zu tun. „Ich ging in den Nussgarten hinab, um die Früchte des Tales zu sehen und zu sehen, ob der Weinstock grünte, ob die Granaten blühten.“ Sie ließ sich nicht im Hause nieder, um sich selbst zu bewundern oder sich anderen zu zeigen; sie ging hinab in ihres Herrn Garten an ihre eigentliche Arbeit, und da geschah es, dass ihr zugerufen wurde. „Kehre wieder, kehre wieder!“ Weder die Welt noch Christus wird viel nach uns fragen wenn wir ausgehen, um unsere eigenen Vortrefflichkeiten zu entfalten. Ein fleißiges Leben ist ein anziehendes Leben. Suche in Gemeinschaft mit deinem Herrn bescheiden dein Tagewerk zu verrichten. Sei bereit, auf dem Felde zu arbeiten; nimm dein Reinigungsmesser und gehe an die Weinstöcke, deine Aufgabe zu lösen, und in diesem selbst vergessenden Dienste wird sich deine Schöne offenbaren, und es werden dich Stimmen grüßen, die da sagen: „Kehre wieder, kehre wieder!“

Es scheint auch, dass sie, während sie so beschäftigt war, der Gegenstand einer großen Erregung und Herzensbewegung wurde. Vielleicht hatte sie sich träge und stumpf gefühlt, bis sie an ihre Arbeit ging; aber während sie mit ihren Granaten und Nüssen zu tun hatte, schrie sie auf: „Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.“ Sie fühlte, dass sie gleich den Wagen eines willigen Volkes eilen konnte, welches aus Liebe zu seinem Herrn in den Kampf eilt. Es war ihr, als ob sie ihrem Geliebten naheilen konnte, und gleich einem Wagen, der von Pharaos schnellsten Rossen gezogen wurde, ließ ihr Geist alles hinter sich. So lebendig und tätig wurde sie von vielen Augen beobachtet, und bald hörte sie Stimmen, die von allen Seiten her ihr zuriefen: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!“ Ich wünsche, liebe Freunde, dass alle Christen wären, was sie sein sollten. Man sagt mir, dass große Scharen bekennender Christen nur halb lebendig wären und tief im Schlafe lägen. Wenn es mit euch so ist, dann verliert ihr die Freude des christlichen Lebens, während ihr voll Freude sein könntet; ihr seid arm, während ihr reich sein könntet. Möchte der Herr euch beleben! Möchte Er euch eure Kälte vergeben und eure Seelen mit Liebe zu Jesu entzünden!

Ich spreche zu euch, die ihr die Geliebten des Herrn seid, zu euch, die ihr im heiligen Dienste arbeitet, zu euch, die ihr mit einem hohen Grade des geistlichen Lebens beschenkt seid und fühlt, dass eure Seelen heilig begeistert sind. Lasst uns unseren Text in zwiefacher Weise anwenden; möchte jede Weise sich als nützlich erweisen!

1. Sie hört die Stimmen von unten her, die da rufen: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!“ und sie antwortet ihnen mit den bündigsten Verneinungen. Lest den Text anders, und
2. sie hört Stimmen von oben her, die da rufen: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!“ und sie antwortet darauf sowohl durch ihre Handlungen wie durch ihre Worte.

1.

Lasst uns auf einige Minuten **den Stimmen von unten her** lauschen, aber nur mit unseren Ohren, nicht mit unseren Herzen!

❶ Woher kommen diese Stimmen? Es sind Stimmen aus den ungeheuren Tiefen der Sünde und der Hölle, Stimmen aus den Gräbern, die wir verlassen haben, Stimmen aus dem Ägypten, dem wir entflohen sind. Sie schreien fortwährend gleich unruhigen Geistern: „Kehre wieder, kehre wieder!“ Insbesondere rufen sie den jungen Seelen zu, welche kürzlich Jesu vermählt sind, in der Hoffnung, dass, sie ihrer Freundschaft und ihres Vaters Hauses noch nicht vergessen haben. Wenn wir erst eine lange Strecke im göttlichen Leben zurückgelegt haben, zweifelt die Welt an unserer Rückkehr zu ihr und gibt es fast auf und zieht es vor, mehr zu beschuldigen als einzuladen. Nach vielen Jahren treuen Dienens und der entschlossenen Abwendung von der Welt, sind uns viele Versuchungen unbekannt, die aber unsere Jugend noch sehr angreifen. Der Teufel ist doch nicht ganz solcher Tor, dass er fortfährt, Netze zu spannen, die die Vögel nicht fangen. Wenn er findet, dass die Vergnügungssucht uns nicht gefangen nimmt, dann gibt er seine alte Taktik auf und versucht andere Methoden. Wenn das „Kehre wieder, kehre wieder!“ uns nicht lockt, dann nimmt er Löwengestalt an und brüllt, dass die Berge zittern. Bei jungen Gläubigen wendet er gewöhnlich sehr kräftige Lockungen an, sie zur Rückkehr zu bewegen. In der Hoffnung, dass er es mit Herrn Nachgiebig zu tun hat, stellt er die Beschwerden des gottseligen Lebens und die Annehmlichkeiten der Sünde dar und zieht den Schluss, dass sie besser täten, wieder rückwärts zu gehen. Ihnen ruft er so süß, wie seine grausame Stimme sich nur geben kann, zu: „Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith, kehre wieder, kehre wieder!“

➤ Er tut dies durch alte Genossen und Kameraden. Sie sagen: „Du hast uns alle verlassen, und wir wissen nicht, warum. Du bist ein Fanatiker geworden; du hast dich mit den düstern Christen verbunden und bist nicht mehr halb das, was du einst warst. Bist du der traurigen Sache noch gar nicht müde geworden? Nehmen es die Vorschriften Christi nicht allzu genau? Fordern Gottes Wege nicht zu viel Selbstverleugnung? Wenn so, die Tür ist offen; wir wollen dich gern wieder willkommen bei und heißen. Es ist wahr, du hast dich selbst losgerissen und gesagt, dass du zur himmlischen Stadt pilgern müsstest; aber wenn du den Unsinn aufgeben willst, wollen wir dir das nicht länger vorwerfen. Komm, wir haben noch nicht allen Wein ausgetrunken und die Flaschen noch nicht zerbrochen. Komm, schüttele dein Joch ab und sei wieder der alte.“ Wie gewinnend das klingt! Man könnte meinen, dass sie wirklich unser Bestes suchen und sich Mühe geben, unsere Schutzengel zu sein.

Zuweilen kommen die Wünsche der Natur dem entgegen, und die Leidenschaften stellen sich auf die Seite des Bösen. Leuchtende Augen und sanfte Lippen sprechen zu dem natürlichen Herzen und fordern es auf, zurückzukehren. Hier hat die zarte Liebe der Frau, dort die starke Neigung des Mannes den Versucher gespielt. Höflichkeit und Liebenswürdigkeit rufen: „Warum hältst du dich so schüchtern von uns fern? Du weißt doch, welche glücklichen Zeiten wir miteinander durchlebt haben. Nun hast du diese Frommen und ihren Glauben erprobt und musst gefunden haben, wie traurig das alles ist; kehre um und werde wieder recht vergnügt. Sieh, wie viel freier wir sind als sie; kehre zur Freiheit der Sünde zurück!“ So sagen die früheren Kameraden: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma!“

➤ Zuweilen kommen in schwachen Augenblicken die alten Freuden über uns, frischen unsere Erinnerungen auf und versuchen es, uns irre zu führen. Der junge Christ gedenkt zuweilen dessen, was er einst für Freude hielt, und obgleich er sie ganz drangegeben hat und sie hasst, so hat die Entfernung doch ihren Zauber, und er vergisst die Hohlheit und Schlechtigkeit und kurze Dauer der Freude, und er denkt bei sich: „Ich war doch eigentlich recht vergnügt; das Leben war so leicht wie eine Feder. Soll ich es nicht noch einmal versuchen? Habe ich nicht doch zu übereilt gehandelt, es alles daranzugeben?“ Und währenddessen rufen bezaubernde Stimmen gleich Sirenengesang: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!“ Sie möchten uns gern zurückhaben zu dem, was nicht unsere Freude war. Brüder, es ist das eine elende Versuchung, und doch fallen so manche hinein.

➤ Wisst ihr nicht, wie die Welt uns selbst zu unseren alten Sorgen zurückrufen möchte? Wir pflegten uns abzumühen, bis wir durch Gottes Gnade veranlasst wurden, im Glauben zu wandeln, und da half uns der Herr, in Seiner Liebe ruhen zu können, und nun haben wir vielleicht seit Jahren keine Lasten gehabt, denn wir warfen unsere Sorgen auf Ihn. Wir anvertrauten uns Ihm des Morgens und sagten Ihm unsere Befürchtungen des Tags, und am Abend hatten wir kaum etwas anderes zu tun, als Ihm für die Barmherzigkeit zu danken, in welcher Er alle unsere Besorgnisse abzuwenden wusste. Und nun sagt die Welt vielleicht: „Du hast zu viel Geld für die Mission gegeben, warum hast du das nicht gespart? Du hast deine Zeit zur Förderung eines Reiches hergegeben, welches nur in der Einbildung besteht. Wenn du deine Kräfte der Welt zugewandt und deinem Geschäft gelebt hättest, welchen Reichtum hättest du erwerben können! Komm, gib deine Träume und die Gebetsversammlungen auf; lass die Sonntagschule fahren und verfolge fortan deine persönlichen Interessen, wie andere das tun, und dann kannst du im gesellschaftlichen Leben auch noch eine Stelle einnehmen.“ Es gibt Zeiten, da standhafte, nüchterne Männer, für die die Versuchungen zum Vergnügen und zum Laster keinen Reiz haben, wie bezaubert von diesen soliden, aber ebenso herabwürdigenden Anerbietungen still stehen. Madame Seifenblase bot, wie ihr wisst, dem Pilger ihre Person an, und es gibt viele, die sich mit Abscheu von solchem nichtigen Anerbieten wegwenden; aber dann bot sie ihre Börse ebenfalls dar, und es gibt Männer, wie Herr Standhaft, an die dieses Anerbieten doch mit gefährlicher Macht herantritt. Ihre Stimme hat einen schrillen Metallton, wenn sie ruft: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder! Kehre um von der Freigebigkeit zur Selbstsucht, vom heiligen Eifer zum Weltsinn und zur Klugheit!“ Solcher Rufe gibt es viele; ich habe nicht nötig, auf weitere Einzelheiten einzugehen; ihr werdet sie bald genug hören. Die Sirenen sind eine zahlreiche und gefährliche Schwesterschaft.

② Wann kommen diese Stimmen? Sehr oft. „Kehre wieder, kehre wieder, kehre wieder, kehre wieder!“ – viermal kommt der Ruf im Text vor. Wenn ihr wünscht,

den Christen abzulegen und der Welt und ihren Vergnügungen wieder in ihren Mühen zu folgen, so stehen die Türen allezeit offen. Es ist eine wunderbar versöhnliche Welt, wenn ihr nur euren Protest gegen sie aufgeben wollt. Wenn wir unserem alten Herrn davongelaufen sind und wieder in seinen Dienst zurückzukehren wünschen, so ist sein Joch für unseren Nacken stets bereit; er wird uns keine Beschäftigung versagen, und wenn er uns das Hüten der Säue übertragen sollte. Der Teufel vergibt den Flüchtlingen nur zu gern. Er schämt sich nicht, mit sieben anderen in das Haus zurückzukehren, welches er eine Zeit lang verlassen hatte.

➤ Zuweilen kommen diese Stimmen aus Gebieten, nach welchen hin unsere Herzen offen liegen. Simson hat seine Delila. Kinder sind durch Eltern und Freunde durch Freunde irregeleitet worden, denn der Satan hat viele Bediente. Es erfordert Kampf, den Himmel zu erreichen, und es gibt wenige, die uns darin beistehen; aber der Weg zur Hölle geht niederwärts, und ganze Scharen strecken ihre Hände aus, uns in die höllischen Tiefen hinabzuzerren. Jeder Lufthauch trägt uns diese Rufe zu, bald in lauterem, bald in leichteren Tönen: „Kehre wieder, kehre wieder!“

➤ Und, Brüder, wir werden finden, dass sie uns in unseren besten Augenblicken locken. Ich kann die Tatsache nicht völlig erklären, aber ich finde, dass ich am meisten geneigt bin, unbedacht zu reden, nachdem ich eben die Entzückung hoher Gemeinschaft mit Gott genossen habe. Selbst unseren höchsten Gnaden ist nicht zu trauen, denn wie die giftigsten Schlangen sich unter schönsten Blumen verbergen, so lagern die Versuchungen dicht bei unseren geistlichsten und himmlischsten Freuden. Halte dich nicht für sicher, wenn du in deine zeitlichen Geschäfte eintrittst, selbst wenn du kurz vorher in dem heiteren Licht der Gemeinschaft geweiht hast. Die verabscheuungswürdige Stimme, die es wagte, den Meister selber aufzufordern, niederzufallen und den Satan anzubeten, kommt auch zu dir in deinen lichtesten Augenblicken und lispelt dir zu: „Kehre wieder, kehre wieder!“ Der Feind versteht es, uns wegen unserer Tugenden zu schmeicheln und uns doch zu den schlechtesten Lastern zu versuchen.

③ Beachtet, dass unser Text uns weiter sagt, warum sie wünschen, dass wir umkehren möchten: „Kehre wieder, dass wir dich anschauen können.“ Und ist das alles? Soll ich zum Verräter an meinem Herrn werden und Seine heiligen Wege verlassen und den Himmel verscherzen, um von dir, Satan, oder von dir, Welt, zu einem Schaustück gemacht zu werden? Ist das der volle Lohn des Verrats: „dass wir dich anschauen können!?“ Solche Blicke sind Dolche. Wie die Augen der Basilisken, so sind die Augen der gottlosen Welt. Wenn euch je danach verlangt, dass gottlose Menschen eure Frömmigkeit sehen, wird eure Frömmigkeit unter ihrem Gaffen verdorren.“ „Nun werden sich viele Heiden wider dich rotten und sprechen: Sie soll entweiht werden; wir wollen unsere Lust an Zion sehen.“ Sie wünschen Zions Schwächen und Bekümmernisse ausfindig zu machen, damit sie darüber spötteln können, und sie werden es tun, wenn ihr ihnen Gelegenheit dazu gebt. Wenn die Welt einen Heiligen liebt, dann ist das die Liebe des Geiers zu dem kranken Lamm. Fürchtet den Wietling, selbst wenn er euch Gaben bringt.

④ Nun hört Solymas weise Antwort an ihre Versucher: „Was wollt ihr an der Solyma sehen?“ Willst du, o Welt, mich anschauen und bewundern und mich als Vorbild nehmen? Was ist da an mir, was du beifällig anschauen könntest? Was kann die Welt an einem Gläubigen sehen? Die Welt kennt uns nicht, weil sie Christum nicht kennt. Welch ein eitlen Grund: „dass wir dich anschauen können!“ Sie sind so blind, dass sie sich selber nicht einmal sehen können; sie wissen nicht einmal, dass sie blind sind. Was haben wir mit ihnen zu schaffen! Nein, lasst uns im Lichte wandeln und Gemeinschaft mit Gott

haben, und dann wird unser Leben mit Christo in Gott verborgen sein, um offenbar zu werden, wann unser Herr erscheinen wird, und damit wollen wir ganz zufrieden sein. Höre zu, blinde Welt, während wir dir sagen, was du sehen würdest, wenn wir zu dir kämen. Du würdest – es betrübt uns, dies sagen zu müssen – einen Kampf in uns sehen: „gleichsam das Heer zweier Armeen.“ Du würdest zweierlei in uns sehen, aber beides würde dich nicht befriedigen. In uns ist Sünde; da es uns aber sehr betrübt, sie zu haben, so wollen wir sie dir nicht zeigen. Wenn wir dir sagen müssen, was du in uns sehen wirst, wollen wir unsere Fehlerhaftigkeit bekennen, dir aber auch sagen, dass dir das wenig Freude machen wird. Es ist wahr, du würdest zwei Armeen sehen, aber keine würde dir nachgeben. Es würde dir kein Vergnügen machen, eine Natur in uns zu sehen, die der deinen gleich ist; denn wir halten dafür, dass sie tot ist. Es ist wahr, in uns ist eine Anlage für alle deine weltlichen Freuden; aber die Welt ist uns gekreuzigt, und wir sind der Welt gekreuzigt. Du würdest dich wundern, wenn wir nicht mit dir über die Sünde lachen und nicht so bereit sind wie du, in das unordentliche Wesen einzustimmen. Wir würden dir lästig werden und du würdest bald sagen: „Lass sie laufen, denn sie stören nur unser Vergnügen.“ Unsere Natur, die der deinen gleich ist, wird unter Zwang gehalten; sie stirbt täglich, und ihre Sterbeseufzer würden in deinen Ohren nur traurige Musik sein.

Und weißt du, dass wir noch eine andere Armee in uns haben? In uns ist ein neues Leben, und dieses Leben ist der innewohnende Geist Gottes, wie geschrieben steht: „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln.“ Wenn wir auf dein Gesuch zu dir zurückkämen, würdest du nicht wissen, was du mit uns machen solltest. Du würdest uns verspotten und verhöhnen, denn du verstehst uns nicht und darum würdest du uns für Heuchler und Scheinheilige halten. Wir haben ein Leben, das weit über dein Leben erhaben ist, in welches du nicht eingehen kannst. Du würdest uns betrüben, und wir würden dich reizen, und darum bleiben wir am besten geschieden. „Was werdet ihr an der Solymia sehen?“ Nichts, als was euch strafen und erzürnen würde; ihr würdet ein Heer von zwei Armeen sehen, die euch beide bekämpfen.

Kommt, junge Brüder und Schwestern, die ihr versucht worden seid, umzukehren; ihr könnt selbst den Gedanken nicht ertragen. Ihr habt die Schiffe hinter euch verbrannt und müsst nun siegen oder sterben. Umkehren hieße das Wort Gottes Lügen strafen, Gott selbst als falsch darstellen und dem Weltling zugestehen, dass es nach allem in Christo keine Freuden gibt, die mit den Weltfreuden zu vergleichen wären; es hieße, dein Heiland ins Angesicht speien und den Judas spielen und Christum für Geld verkaufen. Umkehren! Ihr könnt nicht umkehren; ihr könnt nicht einmal zurückblicken. Wenn du eine wahre Sulamith bist, wirst du keinen Augenblick überlegen, sondern dich in deines Geliebten Arme werfen und ausrufen! „Herr, wohin sollte ich gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Gott helfe euch, dass ihr es so macht, um Jesu willen!

2.

Nun wenden wir uns, um nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit unseren Herzen dem Ruf **der höheren Stimmen** zu lauschen, welcher lautet „Kehre wieder, kehre wieder!“ Brüder, zum Himmel gehen, zu Christo gehen, der Heiligung zugehen, heißt zu Gottes Volk zurückkehren; denn Gottes Volk sind ursprünglich Seine Kinder. Alle Gotteskinder haben ein neues Leben; das ihnen eingepflanzt ist. Woher ist dieses neue Leben anders gekommen als vom Himmel und von Gott? Darum ist das Gott entgegengehen für die Belebten ein Wiederkehren. Als die Israeliten aus Ägypten kamen,

um nach Kanaan zu gehen, gingen sie nicht in ein fremdes Land; sie kehrten zurück zu dem, was dem Bunde gemäß stets ihr Erbe gewesen war; sie verließen das Diensthaus und kehrten wieder zu dem Lande zurück, in welchem Milch und Honig floss, wo ihre Väter vor ihnen gewohnt hatten. Heute nun kann ich als ein Kind Gottes Stimmen aus der Herrlichkeit herab mir zurufen hören: „Kehre wieder, kehre wieder!“ Mein Vater ist im Himmel; mein Heiland ist auf dem Thron; viele Brüder sind vorausgegangen; mein Herz ist bei meinem Schatze, darum höre ich leuchtende Wesen mir täglich zurufen: „Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!“ Jede Harfe in dem himmlischen Chor lässt eine Einladung an alle Geliebten des Herrn ergehen; jede Palmen schwingende Hand winkt uns; alle verklärten Lippen fordern uns auf, heraufzukommen.

❶ Dieses Wiederkehren bedeutet: Komm Christo näher, Gott näher, der Heiligkeit näher. Du bist gerettet; suche deinem Heiland gleich zu sein. Suche mit jedem Tage dich mehr in Christo zu verlieren, vollständiger in Ihm, durch Ihn, für Ihn und mit Ihm zu leben. Kehre wieder zu höheren Höhen der Heiligkeit, zu tieferer Selbstverleugnung, zu kühnerem Dienst, zu innigerer Liebe, zu brennenderem Eifer, zu mehr Christusgleichheit. Kehre wieder, kehre wieder! Die Heiligsten und Besten rufen uns dahin. Jeder Heilige im Himmel ruft: „Kehre wieder!“ Jedes Kind Gottes auf Erden, das voll inneren Lebens ist, bittet uns, wiederzukehren, und hauptsächlich ist es die liebe Stimme, die einst für uns rief: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ die beständig uns zuruft: „Kehre wieder, kehre wieder!“ Wie zärtlich gebraucht Er den Namen, den Er selbst uns gegeben, unseren ehelichen Namen! Höre Ihn, wie Er ruft: „Solyma; Meine innigst Geliebte, kehre wieder, kehre wieder und komme zu Mir!“ Dies sind die höheren Stimmen.

➤ Beachtet, dass das Wort „kehre wieder“ im Text viermal vorkommt.

Geschieht das nicht, weil es von größter Wichtigkeit ist, dass jedes Kind Gottes im Wiederkehren verharre und dem Vaterhause näherkomme? Geschieht das nicht, weil es unsere höchste Freude, unsere größte Sicherheit und unsere beste Bereicherung ist, stets zu Christo als zu dem lebendigen Stein zu kommen und in engere Gemeinschaft mit Ihm einzugehen? Ist der viermalige Ruf nicht eine Andeutung davon, dass wir träge sind zu kommen? Er hört nicht auf zu bitten, bis wir zurückkehren. Deutet der viermalige Ruf nicht Sein starkes Verlangen nach uns, Seine herablassende Liebe zu uns an? Es erscheint mir so wunderbar, dass Christus Sich nach unserer Gemeinschaft sehnt; aber es ist so, Er kann ohne uns nicht glücklich sein. Sein Volk ist Seine Fülle; ohne dasselbe wäre Jesus ein Haupts ohne einen Leib, ein König ohne Untertanen, ein Hirt ohne Schafe. Wie Er uns liebt! Wie Er Sich nach Gemeinschaft mit uns sehnt! Wenn Er ruft: „Kehre wieder, kehre wieder!“ wollen wir uns nicht sogleich zu Ihm wenden? Sprich: „Lasst mich gehen, ich muss bei meinem Herrn sein; Seine Stimme nötigt mich.“

Ich habe euch gezeigt, warum der Ruf so oft wiederholt wird. Meint ihr nicht, dass es ein sehr lehrreicher Ruf ist? Gestattet mir, es so zu geben: „Kehre wieder zu deinem ersten, einfältigen Glauben. Komm zum Kreuz, wie du einst gekommen bist. Kehre wieder zu deinem ersten, liebevollen Verkehr mit Christo! Kehre wieder zu deinen ersten, glühenden Dienstleistungen! Es war dir einst nichts zu schwer; du warst so bemüht, Seine Erlösten aufzusuchen. Kehre wieder zu deinem ersten Fleiß im freudigen Dienste! Kehre wieder zu deinem Verlangen nach heiligem Wachstum! Zur Zeit wünschtest du das Beste zu haben, das Gott dir geben konnte, du warst entschlossen, ein gründlicher Christ zu sein; du wolltest Gott im höchsten Grade leben. Kehre dahin zurück und sehne dich nach mehr! Seele, kehre zurück zu dem Höchsten, das du je erreicht oder ersehnt hast! Wie der

Adler ruft: „Höher“, wie der Sturm ruft: „Voller“, wie der Tag ruft: „Heller“, so lass es bei dir sein. Du bist Ihm vermählt, dessen Blut dich erkaufte, und Er kann und will nicht ohne dich im Himmel sein; darum eile, Seinem Rufe zu folgen.

② Ich bitte euch zu beachten, was die Braut dazu zu sagen hat, wenn sie aufgefordert wird, zum Herrn zurückzukehren. Der Herr sagt zu ihr „Kehre wieder, dass wir dich anschauen können.“ Ist das nicht ein Grund, zurückzukehren? Er scheint zu sagen: „Du bist in letzter Zeit nicht viel mit Mir allein gewesen, du hast das Lesen des Wortes vernachlässigt; Ich habe kaum dein Angesicht sehen können; kehre wieder, damit Ich dich sehen kann.“ Verhülle dein Angesicht und sprich: „Herr, warum wolltest Du mich sehen? Ich bin voll Sünde“; dann aber nähere dich Ihm, damit Sein Liebesblick dich zur Buße führe und deine Sünden wegnehme. Komm und sprich: „Blick mich an, Herr; erforsche mich und erfahre, wie ich es meine.“ Kehre wieder!

„Kehre wieder, dass wir dich anschauen können.“ Mit welcher Freude blickt die Mutter auf ihr Kind! Sie gedenkt der Schmerzen nicht mehr um der Freude willen, dass der Mensch zur Welt geboren ist; aber mit unendlich größerer Freude blickt Jesus auf jeden Gläubigen. Du solltest dich Ihm zeigen, denn du hast Ihm viel gekostet; Er hat dich bis zum Tod geliebt, und Er liebt dich noch, und du solltest bei Ihm bleiben. Kehre zu Ihm zurück, dass Er dich anschauen kann.

➤ Hörte ich dich eben verschämt sagen: „Was wollt ihr an der Solyma sehen? Wenn Jesus einen solchen toten Hund ansieht, wie ich einer bin, was wird Er an mir sehen? Ich bin so voll des Bösen.“ Er will das an dir sehen, was Ihn erfreut. Er will Sein Werk dort sehen; Er will Sich selber sehen. Hast du je gesehen, wie sich die Sonne in einem Stückchen Glas widerspiegelte? Der Spiegel war kaum einen Zoll im Durchmesser groß, und doch hast du den Himmel darin gesehen. Wenn der Herr auf Sein Volk blickt, siehst Er Sich darin abgespiegelt. Er kann Sich in unseren Augen sehen und darum entzücken Ihn diese Augen, so dass Er ausruft: „Du hast Mir das Herz genommen mit deiner Augen einem, mit deiner Halsketten einer.“ Seine unendliche Liebe lässt Ihn keine Sünde sehen in Jakob und keine Mühe in Israel, sondern Er blickt, bis Er ausruft: „Du bist allerdings schön, Meine Liebe, und ist kein Flecken an dir.“ Schäme dich nicht, zu deinem Herrn zurückzukehren, denn Er fordert dich liebevoll dazu auf. Lass dein Herz und dein Fleisch gleich zwei Armeen Ihn willkommen heißen; lass deinen ganzen inneren Kampf darauf hinzielen, Ihm näher zu kommen.

③ Ich will meinen Text ein wenig wenden und euch eine andere Lesart geben, die dem Herzen passt, welches seinen Herrn willkommen heißt. Unser Mahanaim, unser Zusammentreffen der Heere, wird nicht stattfinden zum Kriege, nun der Herr uns einladet, gleich Jakob zu dem Lande zurückzukehren, da Milch und Honig fließt; sondern die Heere werden ebenso musikalisch wie kriegerisch sein. Innerhalb unserer Erfahrungen sind Heere singender Soldaten. Der Text stellt die kämpfende Seele dar, wie sie in ihrem Herrn triumphiert und Ihm mit Zimbeln und Harfen begegnet. O, wenn mein Herr kommt und mir begegnet, wird Er in mir ganze Sängerschöre sehen. Gleich der Mirjam wird mein Herz die Pauke nehmen, und meine Kräfte werden gleich den Töchtern Israels folgen und in lieblichen Akkorden singen: „Seine Rechte und Sein heiliger Arm haben Ihm den Sieg errungen!“ Wann werde ich vor Ihm erscheinen und meinen Gott, meine überschwängliche Freude, sehen können? Dann will ich Ihn preisen mit Leib und Seele, mit meinem Herzen und mit meiner Stimme. Sein Kommen mit allen Seinen Vollkommenheiten und mein Kommen mit allen meinen Wünschen werden ein Mahanaim bilden, und die beiden Heere, einmal zusammengetroffen, werden sich zusammen lagern

und des Königs Gezelt umgeben, das in der Mitte leuchtet. Dann werden die Krieger zu Sängern werden wie einst im Lobetal, wo alles Volk triumphierte und Harfen und Psalter spielend, nach Jerusalem zurückkehrte.

Hier lasse ich; euch in der erfreulichen Gegenwart des Königs. Der Herr bewahre uns in Seiner Gegenwart um Seiner Liebe willen!

Amen

XXX.

Gute Werke in guter Gesellschaft.

Hohelied 7,11 – 13

Komm, mein Geliebter, lass uns aufs Feld hinausgehen; lass uns in den Dörfern übernachten. Lass uns frühe nach den Weinbergen gehen; lass uns sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervorkommen und die Granaten blühen; da will ich Dir meine Liebe geben. Die Alraunwurzel duftet und an unseren Toren sind allerlei liebliche Früchte, neue und alte, die ich, mein Geliebter, Dir aufbewahrt habe.

Die Töchter Jerusalems hatten die Gemeinde als die Schönste unter den Weibern gepriesen. Sie hatten in bewundernder Würdigung von ihr gesprochen und sie vom Kopf bis zum Fuß gelobt. Sie merkte wohlweislich, dass es nicht leicht sei, Lob zu ertragen, und darum wandte sie sich von den Jungfrauen hinweg ihrem Herrn zu und rühmte sich nicht ihrer Schöne, sondern ihrer Verbindung mit ihrem Geliebten: „Ich bin meines Geliebten und Sein Verlangen steht nach mir.“ Salomo sagt in seinen Sprüchen: „Ein Mann wird durch den Mund des, der ihn lobt, bewährt wie das Silber im Tiegel und das Gold im Ofen“ und will uns damit sagen, dass das Lob eine ernste Feuerprobe ist. Sehr viele Menschen können Tadel ertragen, aber umschmeichelt oder auch nur gebührend geehrt zu werden, ist nicht so leicht zu ertragen. Wie viele sind töricht genug gewesen, von der Höhe, auf der sie standen, herabzuschauen und ihre eigene Höhe zu bewundern, und dann sind sie schwindelig geworden und sind schmachvoll gefallen. Wenn wir zu irgend einer Zeit das Lob unserer Tugenden und die Anerkennung unserer Dienste hören müssen, tun wir gut, nur solange zuzuhören, als wir notwendig müssen, aber nicht länger, und dann lasst uns sogleich zu etwas Praktischerem uns wenden, das unserem Geist gesunder ist. Die Braut scheint sich dem Lob der Jungfrauen plötzlich zu entziehen und sich ihrem Herrn zuzuwenden, dessen Gemeinschaft stets selig und immer vorteilhaft ist, und sie spricht zu Ihm: „Komm, mein Geliebten lass uns aufs Feld hinausgehen und in den Dörfern übernachten.“ Die Gemeinschaft mit Christo ist ein sicheres Heilmittel gegen jedes Übel. Lebe in Jesu Nähe, lieber Christ, und es ist dann nebensächlich, ob du auf dem Berg der Ehre oder im Tal der Demütigung bist. Wenn du Jesu nahe lebst, bist du von den Schwingen Gottes bedeckt und unten sind die ewigen Arme. Wenn du die drei Verse vor uns aufmerksam liest, wirst du sehen, dass die Gemeinde um die Gemeinschaft mit ihrem Herrn besorgt ist. Sie will nichts tun, es sei denn, dass sie ihrem Geliebten nahe ist und Seine Gemeinschaft genießt.

Es scheint mir, dass sie in ihren Worten drei Dinge wünscht;

1. wünscht sie eine Selbstprüfung vorzunehmen: sie will sehen, ob die Weinstöcke blühen und die zarten Trauben hervorkommen; aber die Selbstprüfung soll mit Ihm geschehen.
2. wünscht sie in tätigen Dienst einzutreten: zu diesem Zweck will sie in den Dörfern übernachten und sich unter den zarten Pflanzen bewegen, um dort zu arbeiten, aber auch dies soll mit Ihm geschehen: „Lass uns gehen!“
3. hat sie einen Vorrat von Früchten für Ihn aufbewahrt: „alte und neue, die ich Dir aufbewahrt habe.“ Lasst uns versuchen, den Text zu einer persönlichen Sache zu machen, und möchte Gott das Verlangen unseren Herzen hören, das dahin geht, wahre Gemeinschaft mit Seinem lieben Sohn zu haben.

1.

Zunächst denn **in der Angelegenheit der Selbstprüfung.**

Dies ist eine höchst wünschenswerte und wichtige Sache, aber jeder Gläubige sollte, wenn er daran geht, wünschen Gemeinschaft mit Christo zu haben.

➤ Selbstprüfung ist von höchster Wichtigkeit. Kein Geschäftsmann, der Erfolg zu haben wünscht, wird es versäumen, Buch zu führen. In Angelegenheiten der Seele ist es angesichts so vieler Versuchungen zum Selbstbetrüge in unseren eigenen Herzen nutzlos, alles für erwiesen anzunehmen; wo um uns her so viele Betrogene sind und bereit sind, auch und zum Selbstbetrüge zu verhelfen, und wo Satan so listig uns zuzuflüstern sucht: „Friede, Friede“, wo doch kein Friede ist: da ist es von größter Wichtigkeit, uns zu prüfen, ob wir im Glauben sind und ob, wenn dies der Fall ist, unsere Gnaden wachsen, unser Glaube zunimmt und unsere Liebe sich vertieft. Wir sollten sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervortreten und die Granaten blühen, denn unser geistlicher Weinberg bedarf beständiger Bewachung. Indem ihr dieses wichtige Geschäft treibt, achtet zugleich darauf, dass ihr die Gemeinschaft mit Christo pflegt, denn ihr werdet die Wichtigkeit der Selbstprüfung nie so gut erkennen, als wenn ihr Ihn seht. Vergegenwärtigt Ihn euch, wie Er am Fluchholz, die mit Blutstropfen besäte Dornenkrone trägt; blickt auf Seine Leiden und schaut auf das entstellte Antlitz und haltet eine Weile inne und hört auf den herzdurchdringenden Ruft: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Erduldete Christus das alles, damit Seelen gerettet würden? Dann, meine Seele, sollte es deine Hauptaufgabe sein, festzustellen, dass du Anteil an Ihm hast, dann muss ich wissen, ob ich mit solchem Preise erkaufte bin, ob ich durch Sein Herzblut von der Sünde gereinigt bin oder nicht. Es kann kein kleines Erbteil sein, das Christus mit solchen Ängsten und Leiden erkaufte hat, darum muss ich besorgt sein, dass es mir nicht entgeht. Es kann kein kleines Übel sein, das meinem Heiland solche Schmerzen bereitet hat; ich muss nachforschen und zusehen, ob ich davon erlöst bin. Ich bin gewiss, dass ihr kein besseres Licht nehmen könnt als das von dem Feuer der Liebe Jesu angezündete, um vermittelst desselben in die verborgenen Winkel eurer Seelen zu schauen.

➤ Selbstprüfung ist jedoch eine sehr mühsame Arbeit und keineswegs eine angenehme Sache. Das Fleisch schreckt davor zurück und sagt: „Lass gut sein; du fühlst dich ganz behaglich; du hast eine Hoffnung, die dir viel Trost gewährt; grabe nicht zu tief und forsche nicht zu ängstlich nach der Sicherheit des Grundes, denn das Haus steht fest genug; es ist gewiss alles in bester Ordnung; du würdest alle diese Freuden und gegenwärtigen Tröstungen nicht genießen, wenn du auf Sand gebaut hättest.“ Wir

müssen uns schon selbst in Zucht nehmen können, wenn wir eine so unangenehme Pflicht erfüllen wollen. Aber wenn wir diese Prüfung in dem Gefühl vornehmen, dass Christus bei uns ist, vergessen wir alle die Mühe, die damit verbunden ist. Dort sehe ich Ihn im Garten, wie Er im Gebet große Blutstropfen schwitzt! Und kann mir eine Mühe zu groß erscheinen, um meinen Anteil an Ihm festzustellen? Nein, Du Heiland der Welt, ich habe noch nicht bis aufs Blut widerstanden in dem Kämpfen wider die Sünde; aber wenn es sein muss, wenn alle meine Kräfte und Glieder bluten sollen, so mag es geschehen, wenn ich nur erfunden werde als eins mit Dir, gewaschen in Deinem Blut und bekleidet mit Deiner Gerechtigkeit. Halte dich dem Heiland nahe, und die Schwierigkeiten der Selbstprüfung werden verschwinden, und die Arbeit wird leicht.

➤ Selbstprüfung sollte stets ein sehr ernstes Werk sein. Der Text sagt: „Lass uns frühe gehen!“ Es ist mit Recht bemerkt worden, dass alle Männer in der Schrift, die ernste Arbeit getan haben, frühe aufgestanden waren, um sie zu tun. Die Morgenzeit ist eine ganz besondere Zeit für alle heilige Beschäftigung. Die Gemeinde fühlte, dass sie diesem notwendigen Werke ihre besten Stunden widmen müsse, und da es lange Zeit in Anspruch nehmen könnte, will sie früh auf sein, um den langen Tag vor sich zu haben, damit sie vor Sonnenuntergang jeden Weinstock geprüft und nach jeder Granate geschaut haben könne. So müssen wir ernstlich an die Selbstprüfung gehen. Dies ist kein Kinderspiel. Wenn du die List deines betrügerischen Herzens ausfindig machen willst, musst du sehr sorgfältig und wachsam sein. Wenn du wissen willst, aus welchem Grunde deine Hoffnung auferbaut ist, dann musst du arbeiten, um den Schutt abzugraben, damit du herausfinden kannst, wo der Grund gelegt ist. Die große Sache: „Glaube ich an Jesum?“ bedarf keiner stundenlangen Überlegung; aber den wachsenden Zustand der eigenen Gnaden festzustellen, ist nicht so leicht. Nach allem könntest du doch betrogen sein; darum komm mit einer Seele, die vor Eifer glüht und sprich in ernstem Gebet: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine, und siehe, ob in mir ein böser Weg ist und leite mich auf ewigem Wege.“ Nun gibt es nichts, das dir dieses ernste Werk so gut gelingen lässt, als dass du zu deinem Herrn und Meister sagst: „Herr, komm mit mir! Bleibe bei mir, während ich mich prüfe, und hilf mir bei dieser Arbeit.“ Ich kann nicht sorglos sein, wenn ich Christum sagen höre: „Meine Speise ist die, dass Ich tue den Willen Des, der Mich gesandt hat.“ Ich kann in meinem Christenlauf nicht sorglos sein, wenn ich sehe, wie Er jeden Nerv anspannt, um die Bahn zu laufen und mir die Krone zu erringen.

➤ Und doch ist ferner die Selbstprüfung, wie es mir scheint, keine so einfache Sache, wie manche meinen, sondern ist mit Schwierigkeiten verknüpft. Ich glaube, dass die meisten Selbstprüfungen nach einem verkehrten Prinzip angestellt werden. Wenn ihr euch prüft, nehmt ihr Moses mit euch, und demzufolge überfällt euch Verzagtheit. Wer seinen Charakter und seine Stellung von einem gesetzlichen Standpunkt aus betrachtet, muss am Ende seiner Aufrechnung verzagen, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch vor Gott gerecht. Brüder, bedenkt, dass ihr Jesum und nicht Moses mitnehmen müsst, damit ihr Gottes Gnade nicht entehrt. Seht, Wie die Selbstprüfung nach ganz anderen Grundsätzen fortgesetzt wird, wenn ich Jesum mit mir nehme. Ich frage nicht: „Bin ich vollkommen?“ Diese Frage würde Moses anregen: „Bin ich in mir selbst vollkommen?“ sondern ich frage: „Bin ich vollkommen in Christo Jesu?“ Das ist eine ganz andere Sache. Ich stelle nicht die Frage: „Bin ich von Natur ohne Sünde?“ sondern: „Bin ich in dem Born gewaschen, der mir wider alle Sünde und Unreinigkeit geöffnet ist?“ Der Christ blickt zuweilen auf seine Beweise, und dann schämt er sich ihrer. Er sagt: „Mein Glaube ist mit Unglauben vermengt, er ist nicht imstande, mich zu retten.“

Nehmt an, er hätte, anstatt auf seinen Glauben, auf den Gegenstand seines Glaubens geblickt, dann würde er gesagt haben: „An Ihm ist kein Makel, und darum bin ich sicher.“ So blickt er auf seine Hoffnung, anstatt auf den Grund seiner Hoffnung zu schauen; er blickt auf seine Liebe und fühlt sich verurteilt, weil sie so kalt ist; wenn er auf Christi Liebe blickte, würde er sagen: „Nein, ich werde nicht verdammt werden, denn viele Wasser können Seine Liebe nicht auslöschen.“ Ich wünsche nicht, dass ihr so auf Christum blickt, dass ihr geringer von eurer Sünde denkt, sondern, dass ihr größer davon denkt; denn ihr könnt die Sünde nie so schwarz sehen, als wenn ihr die Leiden Christi seht; die Er ihretwegen erduldet hat, aber ich wünsche, dass ihr nie getrennt vom Heiland auf die Sünde blickt, sonst müsst ihr verzweifeln. Wenn ihr eure eigene Leere und Armut seht und Seine Fülle vergesst, werdet ihr nie Seinen Namen preisen. Prüft euch selbst, aber lasst es im Lichte Golgathas geschehen. Verlasse ich mich auf Dich, Du Sohn Gottes? Sind Deine Wunden mein Bergungsort? Haben Deine Nägel mich an Dein Kreuz geheftet und bin ich nun mit Dir der Welt gekreuzigt, mit Dir der Herrschaft der Sünde begraben, mit Dir zu einem neuen Leben auferstanden, und warte ich gleich Dir auf den Tag der Offenbarung, da Sünde, Tod und Hölle unter die Füße getreten wird und Jesus Alles in Allem ist? Kommt, lasst uns nach den Weinstöcken und Granaten sehen, aber lasst uns gewiss sein, dass unser gekreuzigter Herr uns begleitet, sonst wird das Werk nicht richtig getan.

➤ Aus den Worten der Braut geht hervor, dass das Werk der Selbstprüfung bis ins einzelne hinein fortgesetzt werden muss, wenn es von wirklichem Nutzen sein soll. „Lass uns sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervorkommen und die Granaten blühen.“ Wir dürfen uns nicht an einem allgemeinen Blick auf den Garten genügen lassen, sondern müssen jedem Punkt besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn wir uns in vielen Punkten richtig finden, so ist das noch nicht genug; wir müssen in allen Punkten richtig stehen.

Die Hauptsache ist euer Glaube. Ist dieser Glaube einfältig? Verlässt er sich allein auf Jesum? Ist er wirklich? Ist es ein lebendig tätiger Glaube? Ist er durch die Liebe tätig? Reinigt er die Seele?

Aber wenn du den Glauben geprüft hast, könntest du möglicherweise noch einen Irrtum begehen; darum gehe weiter und sieh, was deine Liebe ist. Liebst du den Heiland? Kannst du die Musik Seines Namens hören, ohne dass dein Blut in den Adern stockt? Prüfe deine tätigen Gnaden; gehe von der einen zu der anderen und durchforsche sie alle. Der Wurm kann gerade da an der Wurzel sitzen, wo du den Erdboden nicht aufgewühlt hast. Ein Leck bringt das Schiff zum Sinken; darum untersuche das ganze Fahrzeug gründlich, ehe du damit auf die stürmische See hinausfährst. Lasst uns besonders darum besorgt sein, dass wir nicht nach und nach fallen, und lasst uns darüber wachen, dass wir kleinen Sünden keine Macht einräumen, bis sie gleich kleinen Funken ein großes Feuer angezündet haben.

Wenn ihr in jeden einzelnen Teil und Winkel ganz genau eindringen wollt, so könnt ihr nichts besseres tun, als Jesum mit euch nehmen. Da Er versucht ist allenthalben gleich wie wir, kennt Er alle die Punkte, darin wir versucht werden, und während wir ernstlich prüfen, kann Sein Finger auf die Stellen hindeuten, wo unsere Schwäche liegen mag. Wir werden unsere Fehler besser sehen, wenn wir auf Christum blicken, als wenn wir uns nach unseren eigenen Fortschritten umschaun. Wie wonnig weiß ist doch der Schnee! Wenn er frisch gefallen ist, könnt ihr das weißeste Leinen nehmen und daneben legen, und ihr werdet finden, dass es gegen den Schnee gelb aussieht. Wenn ich meinen Charakter neben den eines anderen Menschen stelle, mag ich den Vergleich aushalten können; wenn

ich ihn aber neben Christi Vollkommenheiten stelle, entdecke ich sofort meine eigenen Fehler und Flecken. O, dass wir unser großes Vorbild beständig vor Augen hätten! Du bedarfst Seiner in allen deinen Lagen und Zuständen, sonderlich aber, wenn es sich um die ewigen Interessen deines eigenen Herzens handelt. Halte dich zu Ihm, lehne dein Haupt an Seine Brust, bitte Ihn, dass Er dich mit gewürztem Wein Seiner Granaten erquicke, und dann ist nichts weiter zu fürchten, als dass du endlich ohne Flecken oder Runzel oder des etwas in Ihm erfunden werdest. Wenn du hier mit Ihm und in Ihm gelebt hast, wirst du ewiglich mit Ihm leben.

2.

Die Braut ging damit um, in die ernste Arbeit einzutreten, und sie wünschte ihres Herrn Gemeinschaft.

➤ Gleich unseren ersten Eltern sind wir in den Garten des Herrn gesetzt um uns nützlich zu machen. Beachtet, dass dies Gemeinde, wenn sie richtig steht, es in allen ihren vielen Arbeiten wünscht, die Gemeinschaft mit Christo zu genießen und beizubehalten. Manche Leute bilden sich ein, dass man Christo nicht tätig dienen und doch Gemeinschaft mit Ihm haben könne. Ich denke, dass sie sich im Irrtum befinden. Maria wurde nicht wegen ihres Stillsitzens gelobt, sondern weil sie zu Jesu Füßen saß. So werden Christen nicht gelobt, wenn sie Pflichten vernachlässigen, nur weil sie zurückgezogen leben und sich zu Hause halten. Wenn Martha stillgesessen hätte und Maria irgendwo anders geweilt hätte, so würde der Meister ohne Zweifel ein tadelndes Wort gesagt haben; Er würde nie gesagt haben, dass man im Stillsitzen das gute Teil erwählt habe. Denkt darum nicht, dass bloße Tätigkeit an und für sich ein Übel ist; ich glaube, es ist ein Segen. Wenn ihr Christi Gemeinde überblickt, werdet ihr finden, dass die, welche am meisten Gemeinschaft mit Christo haben, auch Seine nützlichsten Arbeiter sind, die sich für Jesum bemühen und die in ihrer Arbeit Ihn neben sich haben, so dass sie Gottes Mitarbeiter sind. Lasst mich euch denn die Lehre einschärfen, dass, wenn wir als eine Gemeinde und als die einzelnen Glieder etwas für Christum zu tun haben, wir es in Gemeinschaft mit Ihm tun müssen. Wir kommen zu Seinem Hause heraus, und zu welchem Zweck kommen wir? Wir pflegen nicht besser Gottesdienst, als wenn wir Sein Wort hören, es ehrerbietig aufnehmen und dadurch zur Liebe und Dankbarkeit bewegt werden. Aber ich fürchte, dass manche nur kommen, weil es Zeit ist und die Stunde der Versammlung geschlagen hat, und andere kommen nur, weil ein gewisser Prediger auf der Kanzel steht. Aber so kommen Gottes Geliebte nicht zu Seinem Hause. Sie wünschen Ihm zu begegnen. Ihr Gebet ist: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.“ Es wird kein Lied so gut gesungen, als wenn wir Jesum in demselben loben. Bei dem Christen heißt es in allem, was da im Hause Gottes geschieht: „War der Meister da?“ Die Frage am Sonntagmorgen ist: „Was dünkt euch, ob Er wohl kommt auf das Fest?“ Werde ich mich an Jesum weiden? Werde ich Ihn sehen? Und wenn ich mit Ihm zusammentreffe, dann wohl mir. Wenn ich denn Gott in den öffentlichen Versammlungen Seines Hauses zu dienen habe, so lasst mich sagen: „Komm, mein Geliebten lass uns nach den Weinbergen gehen!“

Ihr habt andere Dienste zu leisten. Manche sind in der Sonntagschule beschäftigt. Es sammeln sich Knaben und Mädchen um euch; andere sind daheim bei ihren Kindern und wieder andere sind mit Versammlunghalten und noch anderem beschäftigt. Wie selig ist es nun, an diese Beschäftigung zu gehen und den Meister bei euch zu haben! Zuweilen

kommt sich der Prediger wie ein Fleischer vor, der an seinem Block steht und große Stücke Fleisch seinen Kunden zuteilt, während er selbst nichts erhält. Das ist aber anders, wenn er seinen Meister bei sich hat. Dann wird er mit Mark und Fett gespeist, ob die anderen nun etwas bekommen oder nicht. Wie gut kann der Lehrer lehren, wenn die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen ist! Es ist ein Gesicht von dem Gekreuzigten, dessen wir bei unseren Arbeiten bedürfen. Wenn wir auf Seinem Erntefelde arbeiten und uns setzen, um den Schweiß von der Stirn zu wischen, werden wir sehr müde; die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige; wir fühlen, dass unsere Sichel sehr, sehr stumpf wird, und wir wünschen uns vor der Hitze zu schützen und uns unter einen schattenreichen Baum zu legen und nicht länger zu arbeiten, aber gerade dann sehen wir, wie der Gekreuzigte mit Seiner mächtigen Sichel hervortritt, und indem wir die Blutstropfen von Seiner Stirn fallen sehen und sehen die Nägelmale in der Hand; mit der Er die Sichel erfasst, und wenn wir sehen, wie Er arbeitet, mit welcher Liebe Er Sich aufopfert, und anderen zu helfen, während Er Sich selber nicht helfen kann: dann fassen wir wieder frischen Mut und nehmen unsere Sichel aufs Neue zur Hand und sagen: „Jesus, sich will nie wieder müde werden, denn Du bist nicht müde geworden; ich will Dich anschauen, dessen Speise es war, des Vaters Willen zu tun, und ich will es zu meiner Speise und zu meinem Trank machen, Dir zu dienen.“ Gewiss, ihr könnt Gottes Werke nie so gut tun, als wenn ihr Jesum Christum bei euch habt.

Aber es ist möglich, dass etliche unter euch sich verpflichtet fühlen, irgend eine Seele für Gott zu gewinnen. Vielleicht ist es die ernsteste Arbeit unter dem Himmel, für eine besondere Seele beten zu müssen, vielleicht ist's ein Kind, ein Verwandter, sein Freund. Du versuchtest es jüngst, mit dieser Person zu sprechen; du brachst in Tränen aus, als du die Antwort hörtest, die dir wurde. Du hast seit Monaten gebetet, aber anstatt dein Gebet erhört zu sehen, ist die Person, der deine Gebete gelten, nur noch schlechter geworden. Freund, ich würde mich nicht wundern, wenn Satan dir zulispelte: „Gib es auf!“ Aber ich bitte dich, tue es nicht, und wenn du etwas nötig hast, das dich in dem Entschlusse stärkt, das Gebet für jene Seele nicht aufzugeben, so siehe dort den ewigen Sohn Gottes, der in die Welt kommt, um einen Sünder zu retten, wie du einer bist, und es wird dir nicht zu schwer werden, wenn du es wieder versuchst, deinen Mitmenschen vom Verderben zu erretten. Sieh den Sohn Gottes, wie Er von den rohen römischen Soldaten misshandelt wird! Sieh, wie Sein Rücken von den grausamen Geißelhieben zerfleischt wird! Sieh Ihn auf dem Leidenswege und wie sie Ihn am Kreuz aufrichten! Was ist das alles, was du im Vergleich zu dem erdulden kannst? Du nippst doch nur an dem Kelch, den der Heiland bis auf die Hefe zu leeren hatte. Mut, du alleinstehender Arbeiter, lass dich Christi Leiden trösten! Komm Du mit mir, mein Geliebter, komm mit mir, mein Herr, und meine Arbeit wird mir leicht.

Es gibt manche Christen, die vor heldenmütigen Aufgaben stehen, in Arbeiten für Christum, die besonders gewagt sind. Ich möchte nicht gern missverstanden werden, aber ich nehme wirklich an, dass es inmitten der dicken Finsternis der päpstlichen Kirche solche gegeben hat, die die wahre Idee vom christlichen Leben besser erfassen konnten, als die meisten unter uns es tun. Lasst mich euch sagen, worauf ich mich beziehe. Es hat solche gegeben, die sich alle Annehmlichkeiten des Lebens versagt und aus Liebe zu Jesu und mit dem wirklichen Verlangen, ihren Mitmenschen wohlzutun, in Armut und Leiden gelebt haben. Jene Kirche hat Männer gehabt, deren leidenschaftliche Liebe keine Arbeit und keine Verfolgung auslöschen konnte, die Arme gespeist und Kranke gepflegt haben, und Frauen, die in die Hospitäler zu den ansteckendsten Kranken gegangen sind, und die ihr Leben riskiert und ihr Leben in der Pflege der Kranken gelassen haben. Es leben jetzt noch

solche auf den hohen Bergen wie dem St. Bernard und dem Simplon, die die Blüte ihres Lebens in der Abgeschlossenheit zubringen, einfach, um dem armen, müden Reisenden zu dienen, wenn er durch den tiefen Schnee angewatet kommt oder in dem Schneesturm dem Tode ausgesetzt ist. Ich verabscheue die gräuliche Lehre der römischen Hure; aber es ist recht, von unseren Feinden zu lernen, und ich lerne und möchte dies lehren, dass Selbstverleugnung und Hingabe zu den höchsten christlichen Tugenden gehören. Ich wünschte, dass unsere Leute, je nach dem Licht, das sie haben, auch den Geist der Selbsthingabe hätten. Ich wünschte, dass wir wirkliche barmherzige Schwestern hätten, die sich dazu hergeben, von Haus zu Haus zu gehen und die Kranken aufzusuchen. Wir haben solche, aber wir möchten deren mehr haben. Wir wünschten uns Missionare, die dem mörderischen Fieber ins Auge sehen können; unsere Gesellschaften trachten nach solchen, aber es melden sich nur wenige. Wenn ich sehe, wie der Heiland in allen Seinen Leiden soviel für uns tut, kann ich nicht umhin zu denken, dass wir als Christen fast nichts für Ihn tun. Dass wir mehr solche Männer wie Georg Müller hätten! Wenn wir uns so nahe zu Jesu halten, werden wir bessere Früchte tragen, reichere und köstlichere Trauben, als sie gewöhnlich sichtbar sind an den Weinstöcken, die in weniger vorteilhaften Stellen des Weinbergs stehen.

3.

Und nun lasst mich mit der Bemerkung schließen, dass **die Gemeinde** nach dem Text **Christo alles zu geben wünscht, was sie hervorbringt.**

Sie hat „allerlei liebliche Früchte, neue und alte“, und sie hat sie alle für ihren Geliebten aufbewahrt. Wir haben etliche neue Früchte. Ich hoffe, wir fühlen heute morgen neues Leben, neue Freude, neue Dankbarkeit; wir wünschen neue Entschlüsse zu fassen und sie durch neue Arbeiten auszuführen. Unsere Herzen steigen in neuen Gebeten auf, und unsere Seelen verpflichten sich zu neuen Anstrengungen.

Aber wir haben auch etliche alte Dinge. Da ist unsere erste Liebe, eine köstliche Frucht! Und Christus hat Freude daran. Da ist unser erster Glaube, der einfältige Glaube, durch den wir, die wir nichts haben, alles haben. Da ist unsere Freude, die wir empfanden, als wir den Herrn kennen lernten; lasst sie wieder belebt werden. Wie glücklich waren wir, als das Licht des Herrn uns umleuchtete! Alte Dinge! Nun, wir haben die alte Erinnerung an die Verheißungen. Wie treu ist Gott gewesen! Wie war Er uns in der Krankheit so fühlbar nahe! Wie gnadenvoll errettete Er uns, als wir uns in jener feurigen Glut befanden! Alte Früchte! Es ist wahr, wir haben ihrer viele, denn Seine Gnadenerweisungen sind zahlreicher gewesen als Haare auf unserem Haupt. Alte Sünden müssen wir beklagen, aber Er hat uns auch Buße gegeben und uns das Verdienst Seines Blutes schätzen gelehrt. Wir haben neue und alte Früchte; aber dies ist der Punkt: sie sind alle für Christum da.

Hast du dich nicht, nachdem du guten Dienst geleistet hattest, dabei ertappt, dass du dir zuflüsterst: „Das habe ich gut gemacht?“ Du beabsichtigtest, dass niemand es wissen sollte; du versuchtest, es als eine geheime Tat der Hingabe zu tun; nachdem es geschehen war, fühltest du dich halb geneigt, jemand davon zu sagen. Es kam heraus, und du sagtest, das sei so gelegentlich geschehen; aber du hattest doch deine Hand dabei, und es war dir nicht so unlieb, dass du etwas von der Ehre abbekamst. Findest du nicht, dass du kühl wirst, wenn du deinem Herrn wirklich dienst und wenn dir nicht jemand auf die Schulter klopft? Ich kenne etliche Sonntagschullehrer, die ihre Sache gut

machen, wenn man sich um sie kümmert und sie ermuntert, die aber, wenn sie nicht ermutigt werden, ihre Arbeit nicht lange fortsetzen können. O, es ist so leicht zu predigen, wenn viele Seelen durch uns geweidet werden und der Meister uns in den Augen der Menschen ehrt. Würde es ebenso leicht sein, Ihm zu dienen, auch wenn wir nichts geehrt werden? Ich habe Brüder gekannt, die bei ihren Zuhörern nicht den erwarteten Beifall gefunden hatten und die ihren Dienst aufgaben und die Schafe in der Wüste ließen, weil sie in ihrem innersten Herzen sich selber dienten, wenigstens in einem gewissen Grade sich selber dienten. Gewiss, das sind die besten und willkommensten Dienste, in denen Christus das einzige Ziel der Seele und Seine Ehre ohne jegliche Mischung der Zweck all unserer Anstrengungen ist. Bewahrt eure vielen Früchte für euren Herrn auf; bringt sie hervor, wenn Er bei euch ist, und dankt Seinem Namen dafür. Setzt Juwelen in Seine Krone, aber sagt nie: „Mir sei die Ehre und meinem Namen das Lob,“ sondern singt: „Jesu, und Jesu allein sei die Ehre nun und zu ewigen Zeiten.“

O, dass solche, die Jesu fern stehen, unser Zeugnis von Ihm glauben möchten! Wir werden zuweilen aufgefordert, unsere Religion zu beweisen. Es gibt einen Beweis, den zu widerlegen wir jedermann herausfordern und dies ist die innige Freude, die uns die Liebe Christi gewährt. Wir sind keine Toren, und ich darf hinzufügen, wir sind nicht unehrlich, und unser Zeugnis ist, dass in der Liebe zu Christo und in dem Genuss Seiner Gegenwart eine Freude liegt, die wir aus gar keiner anderen als aus einer göttlichen Quelle schöpfen können. Wir sagen das nicht, weil wir keine anderen Freuden erprobt haben; etliche unter uns haben die Fülle davon gehabt. Wir können von etlichen sagen, dass ihre Süßigkeiten sich bald in Bitterkeiten verwandelt haben, von anderen, dass wir den Nachgeschmack noch im Munde haben. Aber die Gemeinschaft mit Christo hat keinen bitteren Nachgeschmack; sie ist lauter Himmel und lauter Seligkeit. Wenn du es nur wüsstest, du würdest nie wieder zweifeln; deine Seele würde sich ganz auf Christum verlassen, welchen Gott als die Versöhnung für unsere Sünden dargestellt hat, und beachtet wohl, wenn ihr Ihm vertraut und euch aus Ihn verlasst, seid ihr gerettet und werdet sein, wo Er ist, um Seine Herrlichkeit ewiglich zur schauen. Möchte Gott diese Worte segnen um Jesu willen!

Amen

XXXI.

Ein Ruf um Neubelebung.

Hohelied 7,11 – 13

Komm, mein Geliebter, lass uns aufs Feld hinausgehen; lass uns in den Dörfern übernachten. Lass uns frühe nach den Weinbergen gehen; lass uns sehen, ob die Weinstöcke blühen, ob die zarten Trauben hervorkommen und die Granaten blühen; da will ich Dir meine Liebe geben. Die Alraunwurzel duftet und an unseren Toren sind allerlei liebliche Früchte, neue und alte, die ich, mein Geliebter, Dir aufbewahrt habe.

Ich erinnere mich, von jemand gehört zu haben, dass wenn eine Gemeinde sich im rechten Zustande befinde, alles, was sie am Sonntage bedürfe, das wäre, dass die Predigt den Anordnungen gleiche, die ein Befehlshaber seinen Truppen gebe; da bedürfe es keiner Beredsamkeit, sondern nur einer deutlichen und klaren Weisung seitens der Diener des Herrn. Wenn die Soldaten zum Handeln bereit sind und dann den Befehl hören, gehen sie von ganzem Herzen daran, demselben zu gehorchen. Gewiss, bedarf die Gemeinde wie der Anweisung so auch der Belehrung, der Tröstung und der Erbauung, aber heute morgen fühle ich, dass ich ein Wort von dem Herzog unserer Seligkeit habe, gerichtet zunächst an dieses besondere Regiment und nächst dem an die anderen Teile der großen Armee, die heute hier vertreten sind. „Als zu den Weisen rede ich; richtet ihr, was ich euch sage.“

Wir sehen jetzt überall die Schnitter in voller Tätigkeit, tun die köstliche Frucht der Erde zu ernten; aber ich sehe nicht die Ernte für Christum. Hier und da sammelt die Gemeinde, gleich der Ruth, einige Ähren; köstliche Ähren, das ist wahr, denn wer kann den Wert seiner einzigen Seele schützen, aber es fehlt uns die Ernte der Pfingsttage, nach welcher wir uns sehnen und ohne welche wir nicht zufrieden sein können; denn unsere Idee von unserem Könige ist eine solche, dass auch der größte Zuwachs uns nicht befriedigen könnte. Wir würden noch immer fühlen, dass unser Herr Jesus viel mehr verdient. Wie Er die Arbeit Seiner Seele noch nicht gesehen hat, dass Er befriedigt sein kann, so können Seine Knechte um Seinetwillen auch nicht zufrieden sein, sondern wir sehnen uns und flehen um eine größere Ernte als Seinen Lohn der schmerzlichen Aussaat von Gethsemane und Golgatha.

Während des Sommers erwarten wir gewöhnlich nicht große Dinge. Der Sommer der Natur ist der Winter der Gemeinde, und der Erdenwinter ist unsere Ernte. Die warmen Tage sind nun bald vorüber, und dann kommen die langen Abende und mit ihnen reichliche Gelegenheiten, Gutes zu tun. Darum erscheint es mir zeitgemäß, heute morgen das Signal zu geben und unsere Freunde daran zu erinnern, dass, die Ernte der Gemeinde bald und schnell kommt. Ich möchte euch auffordern, eure Sicheln zu schärfen und mit guter Hoffnung und im gläubigen Vertrauen euch auf die Zeit der Ernte vorzubereiten.

Möchte Gott durch Seinen Heiligen Geist euch mit Eifer für das Werk erfüllen, das eurer wartet und es euch geben, in allem, was ihr tut, in Gemeinschaft mit Jesu zu wandeln.

1.

Wir wollen eure Aufmerksamkeit zunächst auf die Tatsache lenken, die in den Worten unseres Textes eingeschlossen ist, dass **in der Sache Christi die Liebe der große Beweggrund zur Tätigkeit ist.**

In diesen Versen handelt die Braut mit Bezug auf ihren Geliebten. Um Seiner Gemeinschaft willen geht sie hinaus auf das Feld, um des ruhigen Genusses Seiner Liebe willen will sie in den Dörfern wohnen, und allerlei liebliche Früchte, neue und alte, die sie aufgesammelt hat, hat sie ihrem Geliebten aufbewahrt. Die Liebe also ist der passendste und mächtigste Beweggrund zu heiligem Dienst. „Die Liebe Christi dringt uns also.“

➤ Diese Liebe hat gewisse markierte Besonderheiten. Es ist zunächst eine Liebe, die sich die Person des Geliebten vergegenwärtigt. „Mein Geliebter“ ist der Braut eine wirkliche Persönlichkeit, die sie sieht, auf die sie sich lehnt, mit der sie spricht. Christus Jesus ist Seiner Gemeinde kein Mythos, kein eingebildeter Held. Während des ganzen Hohenliedes sind beide Persönlichkeiten einander so wirklich, dass beide ausführliche Beschreibungen voneinander geben. Nun, eine Gemeinde wird stets stark sein, wenn der Herr Jesus ihr wirklich ist; danach muss ihre Kraft geschätzt werden. Jesus darf uns keine historische Persönlichkeit sein, die einst auf Erden war, aber nun tot und machtlos ist; Er muss uns eine wirkliche Person sein, die noch in unserer Mitte lebt. Denkt euch, Brüder, welche Begeisterung sich dieser großen Versammlung bemächtigen würde, wenn ich hier zurückträte und an meiner Statt der wirkliche Christus erschiene, der einst ans Kreuz genagelt wurde. Ihr würdet Ihn an Seinen Nägelmalen sofort erkennen. Wie solcher Anblick eure Seelen erregen würde! Und wenn der Gekreuzigte hier stände und sagte: „Meine Brüder, Meine Bluterkauften, für die Ich Mein Leben ließ, es ist; noch viel zu tun, um Mein Reich auszubreiten; da sind noch köstliche Seelen, die Meinen Namen nicht kennen, die aber hereingeführt werden müssen; da sind Unwissende, die belehrt werden, Sündige, die zurückgebracht werden müssen;“ und nehmt an, Er zeigte mit Seiner Hand auf einen unter euch hin und sagte: „Ich sende dich dorthin“, und zu einem anderen: „Dich sende Ich dorthin.“ Nun, ihr würdet euch sofort zu dem euch bestimmten Werk gesalbt fühlen und würdet mit viel Ernst, Sorgfalt und Freude ausziehen; es wäre euch so recht angenehm, einen Auftrag von den teuren Lippen zu erhalten. Meine Brüder, habt ihr vergessen, dass ihr im Glauben wandelt, und wollt ihr meinen, dass das Gesicht größere Macht über euch habe als der Glaube? Dann bedenkt, dass ihr euch durch den Glauben vergegenwärtigen könnt und vergegenwärtigen solltet, dass Jesus unter den goldenen Leuchtern wandelt und jetzt in Seiner Gemeinde ist und zu jedem Erlösten sagt: „Geh und diene Mir! Suche Meine Bluterkauften! Hilf Meinen Schwachen! Weide Meine Schafe und Meine Lämmer!“ Führt Seine Gebote aus, als ob ihr sie direkt von Ihm empfangt, denn ihr erhaltet sie von Ihm direkt. Lasst euer Herz mit dem meinen gehen, während ich sage: „Jesus, mein Geliebter, obgleich ich Dich nicht sehe und mich zufrieden damit geben muss, Dich durch den Glauben zu sehen, so soll mein Glaube doch größeren Einfluss haben als sein Gesicht. Ich weiß, dass du hier bist, und was Du mir zu tun gebietest, will ich mit aller Macht tun, weil Du es sagst.“

➤ Beachtet sodann, dass die Liebe der Braut in Gemeinschaft mit dem viel Geliebten lebte. „Komm, mein Geliebter, lass, uns gehen, last uns

übernachten, lass uns hinaufgehen, lass uns sehen, da will ich Dir meine Liebe geben.“ Wahre Liebe zu Jesu wird, je nachdem sie in Ihm bleibt, stärker und stärker werden. Wir sind kalt in unserer Liebe, weil wir in der Entfernung von Ihm leben. Ich denke nicht, dass die Größe einer Gemeinde viel mit dem Werk zu tun hat, das sie verrichtet; das hängt mehr von dem Grad der Liebe als von der Länge des Gemeinderegisters ab. Eine kleine Gemeinde, die von glühender Liebe zu ihrem göttlichen Herrn entflammt ist, wird mehr für Ihn ausrichten als ein großes Heer, das vom Weltsinn verzehrt wird. Die Enochs sind die Männer – sie führen ein göttliches Leben, und dahier währt ihre Macht über ihre Zeit hinaus. Die Johannesse, die an Jesu Brust liegen, das sind die Männer, und wenn sie auftreten und sagen, was sie gesehen und gehört haben, dann sprechen sie mit Autorität als solche, die von dem Allerhöchsten gesandt sind. Der Herr gebe es nun als Gliedern dieser Gemeinde, in gewohnheitsmäßiger Gemeinschaft mit Jesu zu leben! Wir möchten nicht hin und wieder den König in Seiner Schöne sehen, sondern möchten immer „aufschauen auf Jesum.“ Wir möchten Sein Lob immerdar in unserem Munde haben. Dies ist das eine, das Not ist, um eine Belebung in einer Gemeinde zu fördern und zu erhalten. Wenn wir reichlich Liebe zu Jesu haben, können wir auch unter Schwierigkeiten Erfolge haben; wenn wir sie aber nicht haben, dann geht uns das große Geheimnis des Erfolges verloren. Liebe zu Jesu lehrt unsere Hände streiten und unsere Fäuste kriegen. „Sie stellt uns neben den überwindenden Immanuel und machst uns Seiner Siege teilhaftig.

➤ Diese Liebe führt die Gemeinde dahin, alle Dinge im Gesamtbesitz mit Christo zu haben. Beachtet das Wort: „Vor unseren Toren sind allerlei liebliche Früchte.“ Die Liebe zu Christo zwingt uns, alles das Unsere Ihm zu vermachen, während der Glaube sich alles aneignet, das Jesus hat. Die Liebe duldet kein geteiltes Eigentum. In Seiner Liebe gab uns Christus alles, das Er hatte. Er konnte es nicht ertragen, etwas als ganz Ihm gehörig zu haben, nicht einmal Seinen Thron. Und wenn wir Ihn lieben, wie wir sollten, dann haben auch wir nichts, das wir Ihm nicht zur Verfügung stellen möchten. Unsere Fähigkeiten sind Sein, unsere Habe ist Sein und ist zur Ausbreitung Seiner Sache zu verwenden. Unser Werk draußen ist Christi Mission; wenn das Evangelium gepredigt wird, so ist es Seine Posaune, die wir blasen, und jede Form der Tätigkeit ist nicht unser, es ist Christi, oder wenn unser, so doch nur, weil sie Sein ist. Geliebte, wir sind Seine Miterben, alles, was wir haben, ist Sein, und alles, was Er hat, ist unser. Wenn die Gemeinde das glaubt und demgemäß handelt, dann steht die Stunde ihrer Erfolge nahe bevor.

Erwägt noch eins; die Liebe, die der große Beweggrund zur christlichen Tätigkeit ist, ist eine Liebe, die zur vereinten Wirksamkeit zu Jesu aufblickt. „Komm, mein Geliebter, lass uns aufs Feld hinausgehen; lass uns frühe nach den Weinbergen gehen.“ Es ist herrlich, wenn Christus mit dem Prediger kommt und durch Seines Dieners Augen sieht und mit Seines Knechtes Zunge redet. Es ist gutes Unterrichten in der Sonntagschule, wenn Jesus unter den Knaben und Mädchen sitzt und zu ihren Herzen redet. Alles geht gut, wenn der Erlöser mit dabei ist. Fürchtet euch nicht, Geliebte, denn ihr geht in guter Gesellschaft. Wer unter uns wollte sich fürchten, etwas zu tun oder irgendwohin zu gehen, wenn Jesus sagt: „Ich will mit dir gehen?“ Derart war das Gebet, welches die Braut aussprach, und ohne Zweifel wurde sie veranlasst, um das zu beten, was Gott gewähren will. Lasst uns ebenso beten, wie sie betete. Komm, Heiland, komm zu uns und zu allem, was wir für Dich zu tun versuchen! Komm mit uns, Herr. Dies ist die Gemeinschaft, die wir von Dir erleben, die Gemeinschaft der Arbeit und des Seelengewinns. Wir wollten nicht nur zu Deinen Füßen sitzen, um zu lernen, sondern wir möchten auch unser Kreuz auf uns nehmen und dir nachfolgen. Wir möchten mit Dir

gehen, wohin Du auch gehst; wir möchten kämpfen oder arbeiten oder leiden oder leben oder sterben nach Deinem Befehl.

2.

Die Liebe veranlasst uns, im Dienste Jesu aufs Feld hinauszugehen. „Komm, mein Geliebter, lass uns hinausgehen auf das Feld.“

➤ Eine liebende Gemeinde stellt sich aus eigenem Antriebe zu erweitertem Dienst bereit. Sie hat ein weites Herz für ihren Herrn und sehnt sich danach, Ihn über die ganze Menschheit herrschen zu sehen. Sie wartet nicht darauf, den mazedonischen Ruf: „Komm herüber und hilf uns!“ wieder und wieder zu hören, sondern ist zu Missionsunternehmungen bereit. So gewiss, wie sie ihren Herrn liebt, stellt sie auch die Frage: „Was kann ich sonst noch für Ihn tun?“ Ihr ist ihr jetziges Arbeitsfeld nicht groß genug; sie möchte weitere Gebiete bearbeiten. Habt ihr heute morgen nicht ähnliche Wünsche? Es ist mir, als sollten wir größere Dinge für Christum unternehmen. Wir müssen natürlich unser bisheriges Feld auch ferner bearbeiten; aber da unsere Verpflichtung gegen Christum beständig größer wird, möchten wir unserem besten Freunde auch mehr Dankbarkeit erzeigen. Will sich nicht ein jeder in seinem Herzen fragen; „Was kann ich heute wohl neben meinen sonstigen Dienstleistungen Besonderes für Jesum tun?“ Erfrage es von Ihm, den du liebst, und wenn dein Herz mit Ihm ist, wirst du bald herausfinden, was Er will, das du tun sollst.

➤ Als die Braut sagte: „Lass uns hinausgehen aufs Feld“, wusste sie, dass ihr Vorschlag ihrem Herrn wohlgefallen würde, denn die Natur Christi ist eine liebevolle, und darum will Er auch gern segnen, die da fern sind. Seine Liebesgedanken reichen weit, und Er nimmt deshalb gewiss gern die Einladung an. Die Braut zieht nicht nur Schlüsse aus ihres Bräutigams Natur, sondern sie hat von Seinen Lippen einen ausdrücklichen Befehl: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!“ Hier ist der Befehl, über den wir nicht hinausgehen, wenn selbst unsere größten Unternehmungen ausgeführt werden. Darum fahrt auf die Höhe, ihr Menschenfischer, und werft eure Netze aus, dass ihr einen Zug tut. Ihr Säeleute, geht aus und sät den heiligen Samen auf unbetretene Gebiete! Gewiss wird der Geist der Liebe in einer Gemeinde dazu anregen.

➤ Beachtet, dass die Braut offenbar auf irgendwelche Unruhe und Mühe vorbereitet ist, die ihr als das Resultat ihrer Arbeit werden könnte. Sie musste notwendig die schönen Paläste ihres königlichen Bräutigams verlassen und in ländlichen Hütten wohnen, aber was kümmert sie sich darum? Irgend ein Dach, das sie vor den Nachttropfen schützt, genügt ihr; ja, wenn Er da ist, dann sind die Hütten Kedars so schön wie die Vorhänge Salomos, und zwar um Seinetwillen. Brüder und Schwestern, wenn ihr dem Herrn in Bearbeitung neuer Felder dient, mögt ihr Schwierigkeiten begegnen und Opfer bringen müssen; aber das ist euch nichts, ihr heißt das alles um Seinetwillen willkommen. Ich denke, hier ist ein Bruder oder eine Schwester, die da sagt: „Herr, ich bin Deine Braut; ich will mit Dir aufs Feld hinausgehen und will mit Dir in den Dörfern wohnen, wenn ich dort nur Deinen Namen verherrlichen kann.“

➤ Beachtet auch, dass die Braut ganz bereit ist, in diesem unbehaglichsten Dienst zu beharren. Sie sagt: „Ich will in den Dörfern logieren“; sie will eine Weile dort bleiben und nicht nur einen flüchtigen Besuch machen. Geht hinaus, ihr Christen, in die entfernten Arbeitsfelder! Viele sitzen hier

Sonntag auf Sonntag und hören viele Predigten, die wirklich besser beschäftigt wären, wenn sie selber predigten und Seelen für Christum gewönnen. Ich habe mich oft gefreut, manche meiner teuersten Brüder in unseren Versammlungen zu vermissen. Wenn ich weiß, dass sie Christi bluterkauften Seelen nachgehen, freue ich mich über ihre Abwesenheit. Geht, und der Herr gehe mit euch! Eure leeren Plätze werden von Sündern eingenommen, die Gott retten will. Wir dürfen kein einziges Talent müßig bleiben lassen; wir dürfen nicht eine Stunde dieser köstlichen Sabbattage verlieren; wir müssen zu den Unwissenden gehen, um ihnen Licht zu bringen. Nur versucht es nicht, allein zu gehen. Betet zuvor: „Mein Geliebten lass uns gehen!“ Ihr geht vergeblich, wenn ihr nicht mit dem Meister geht; wenn ihr aber Seine Gesellschaft habt, so geht getrost, denn ohne Zweifel werdet ihr mit Freuden kommen und eure Garben bringen.

➤ Beachtet ferner, wie die Braut sagt: „Dort will ich Dir meine Liebe geben“, das heißt, wenn Jesus zu tätigem Dienst mit uns gehen will, wollen wir Ihm die Liebe unserer Herzen offenbaren. Wenn hier etliche sind, die die Betrachtung lieben und gern ihr ganzes Leben in ruhiger Zurückgezogenheit zubringen möchten, so bin ich gewiss, dass ein solches Tun ihrem Geschlecht und für die Sache der Wahrheit nicht nachteilig sein würde; aber von den meisten unter uns fordert unsere Zeit Tätigkeit. Die Welt ist so dunkel, dass wir auch den Funken eines Leuchtwürmchens nicht entbehren möchten. Die Gemeinde hat heutzutage ihren Beruf, der nicht so sehr darin besteht, das Fette zu essen und das Süße zu trinken, als vielmehr darin, ihr Licht anzuzünden und das Haus zu kehren und fleißig zu suchen, bis sie ihr verlorenes Geldstück findet. Denkt nicht, dass tätiger Dienst die Gemeinschaft hindert; nein, es ist nur eine andere Form des Sitzens zu Jesu Füßen, eine andere Form der Gemeinschaft, die ebenso wirklich und selbst Christo wohlgefälliger ist. Ich weiß, dass ich ebenso große Gemeinschaft mit Christo in Seinem Dienst gehabt habe, wie ich sie nur in ruhiger Betrachtung haben konnte. Wenn ich mit einer armen Seele zusammentraf, die den Herrn verachtete, fühlte ich mein Herz brechen, wie Jesu Herz blutete über das halsstarrige Jerusalem; wenn ich die Tränen in den Augen einer Seele sah, die den Heiland nicht finden konnte, fühlte ich mit Jesu, wenn Er dergleichen sah, und wenn ich die Glut der Freude sah, die über ein bekümmertes Herz kam, durfte ich in die Freude des Herrn eingehen, die Er hat über Sünder, die Buße tun. Jesus hat keine Gemeinschaft mit euch, die ihr euch nicht um verlorene Seelen kümmert. Er ist unaufhörlich tätig, und das müsst ihr sein, wenn ihr Seine Liebe kennen wollt. Heutzutage arbeiten die Menschen schwer, um ihr Brot zu haben, und Jesu kann man nicht mit trägem Herzen dienen. Sicher weiche ich nicht von Seinem Sinn ab, wenn ich euch sage, dass ihr, wenn ihr den Geliebten völlig kennen wollt, früh auf sein müsst, um aufs Feld hinauszugehen und mit Ihm zu wirken.

3.

Die Liebe arbeitet auch daheim. In der Nähe des Palastes waren Weinberge, und die Braut sagte: „Lass uns frühe auf sein und zu den Weinbergen gehen.“

➤ Beachtet denn, dass die Gemeinde sowohl daheim als draußen ihr Werk tut. Wenn sie den Herrn liebt, wirkt sie mit Eifer; sie steht früh auf. Wir lesen nie von einem Heiligen, der im heiligen Dienst stand und spät aufgestanden wäre. Abraham stand früh auf, David stand früh auf, Hiob stand früh auf, und so taten sie alle. Hier wird das als das Symbol eines ernsten, kräftigen Dienstes Christi angegeben. Ich weiß, dass es so manchen unter euch an den warmen Sonntagvormittagen schwierig ist, munter zu sein;

ihr schlaft während der Predigt ein. Nun, das ist sichtbarer Schlummer und er geht bald vorüber; aber es gibt einen unsichtbaren Schlaf, der an den Nachmittagen über euch kommt, wenn ihr lehrt, und der wird nicht so leicht entdeckt und so leicht beseitigt. Ihr redet und redet zu eurer Klasse oder sprecht zu Männern und Frauen, und während dessen nickt eure Seele. Wenn nur der Körper schläft, kann euch jemand durch einen Stoß in die Seite aufwecken, wenn aber die Seele schlummert, ist das nicht so leicht. Ich fürchte sehr, dass ein großer Teil der christlichen Arbeiter gewöhnlich schläft. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, was ein schlafender Mensch lehrt, und dem, was er lehrt, wenn er wach ist. Das merken eure Zuhörer sehr bald. Dass Gott Seine Gemeinde aufwecken möchte! Dass des Herrn Liebe so über euch alle kommen möchte, dass, was ihr auch tun mögt, ihr mit aller Macht tut und eure ganze Seele in Seinen Dienst taucht und keine Kraft schont!

➤ Beachtet, dass Gottes Kinder, wenn sie wach sind, zuerst recht auf die Gemeinde achten. „Lass uns sehen, ob die Weinstöcke blühen.“ Die Gemeinde ist Christi Weinstock. Jeder einzelne von uns sollte in einem gewissen Maß ein Hirte der Gemeinde sein; ein jeder muss auf seinen Bruder achten und so sein Hüter sein. Wacht übereinander; betet füreinander. Wie wundervoll ist die Kraft des Gebets! Wir wissen nicht, welche Segnungen von unseren Gebeten kommen. Zehntausend Pfeile hätten des Herrn Erwählte durchbohren können, wenn die Gebete der Heiligen ihre Häupter nicht beschützt hätten.

➤ Dann sieht sich die Gemeinde nach den Kleinen um. „Lass uns sehen, ob die zarten Trauben hervorkommen.“ Keine ernste Gemeinde vergisst die Kinder ihrer Sonntagschule. Eine tätige Gemeinde sucht Jesum unter die Kinder zu bringen, zu sehen, ob die zarten Trauben hervorkommen. Ihr Helfer in der Sonntagschule und ihr Arbeiter für Christum, ich grüße euch! Der Herr sei mit euch! Er lasse euch viele zarten Trauben hervorkommen sehen und möchte diese Gemeinde ihre Freude an euch haben, wenn sie durch eure Bemühungen Hunderte zu Gott bekehrt worden sieht.

➤ Dann gibt die Gemeinde auch acht auf alle Suchenden. „Lass uns sehen, ob die „Granaten blühen.“ Wenn die Gemeinde lebendig ist; werden allezeit viele darauf achten, wo die erste Bußträne glitzert. Brüder, achtet auf sie; denn in dieser Gemeinde geht das Wort an jedem Sonntag etlichen Personen durchs Herz. An jedem Sabbatmorgen und -abend kommen Fremde hierher, und es mag sein, dass der Herr auf sie einwirkt. Sprecht mit ihnen. Es fehlt mir an Worten, um euch zu sagen, wie ihr in vielfacher Weise eure Liebe zu Christo zeigen könnt; aber ich bin gewiss, dass es meiner Worte nicht mehr bedarf, da die Liebe selbst euch lehren wird. Ich glaube, je weniger Regeln und menschliche Weisungen in der Gemeinde sind, desto besser ist es. Wenn ihr Christum liebt, werdet ihr es besser zu machen wissen, als es euch jemand sagen kann. Der Herr wird euch an den Platz stellen, der eurer Fähigkeit entspricht, und wird euch da festhalten. Ich will eure Liebe zu Jesu nicht nach der Art messen, in welcher ihr reden oder andere Arbeiter kritisieren könnt, sondern nach der Art und Weise, wie ihr hinfort für den Herrn arbeiten werdet.

4.

Der letzte Punkt ist dieser, dass **die Liebe in einer Gemeinde alle ihre Vorräte für den Geliebten herbeibringt.**

➤ Die Gemeinde Gottes besitzt durch die reiche Liebe ihres Bräutigams allerlei liebliche Früchte. Diese Gemeinde ist groß, aber dieselbe Wahrheit passt auch für die kleinste Gemeinde. Der Herr lässt Seine Gemeinde nicht ohne ein angemessenes Maß von Gaben und Gnaden. Wenn unsere geistlichen Sinne tätig wären, würden wir in dieser Gemeinde alle Früchte des Paradieses Gottes entdecken, und wir würden den süßen Duft aller lieblichen Dinge riechen; denn manche Brüder hier haben die Äpfel des Glaubens, andere die wonnigen Granaten der Liebe, und wieder andere tragen die reizenden Trauben der Hoffnung und der Freude. Unter uns sind allerlei liebliche Früchte. Der eine hat die eine, der andere die andere, und in manchem Herzen sind viele Früchte vereinigt. Eine Gemeinde Gottes, die gut gepflegt wird, ist reich an mannigfachen Früchten des Geistes Gottes. Manche dieser Früchte sind neu, und wie voll Duftes sind sie! Unsere Neubekehrten – Gott sei für sie gepriesen – welche Frische und Kraft ist in ihrer Liebe! Gewisse alte Bekenner haben ihren Geschmack ganz verloren; sie sind über die Zeit hinaus, in welcher sie süß waren; sie sind in den schläfrigen Zustand geraten und fangen an, faul zu werden. Die neuen Früchte mögen scharf sein und mehr Beißendes als Reifes an sich tragen, aber trotz dessen sind sie dem Herrn Jesu köstlich. Ich danke Gott für jugendlichen Eifer; es wäre ein Vorteil, wenn er mit etwas mehr Verstand vermischt wäre; aber der Eifer ist gut, und die Inbrunst ist gut. Möchten uns neugeborene Seelen nie fehlen!

➤ Dann sind auch alte Früchte da, die Erfahrung der Gläubigen, die für den Himmel reifen, das gut entwickelte Vertrauen, das in tausend Kämpfen erprobt worden ist, und der Glaube, der lebenslang allerlei Schwierigkeiten überwunden hat. Diese alten Früchte – die tiefe Liebe der Malronen, die feste Gewissheit der Veteranen – sie haben eine Reife, an welcher der Herr Seine Freude hat.

➤ Alle diese köstlichen Dinge sollten aufbewahrt werden. Alles Gute in einer Gemeinde sollte aufbewahrt und nicht verachtet und vergessen werden, und es muss aufbewahrt werden für unseren Geliebten. Und nun ist es Zeit, da ich ernstlich im Namen des Herrn Jesu darum bitte, dass jeder einzelne unter euch seine lieblichen Früchte, ob sie nun neu oder alt sein mögen, herbeibringe. Wir bringen sie nicht her, um Seine Liebe zu kaufen das wissen wir besser. Wir bringen diese Früchte auch nicht, um uns Seine Liebe für die Zukunft zu sichern; wir wissen, es ist eine ewige Liebe die nie von uns genommen werden kann. Wir bringen sie auch nicht, um uns selbst zu empfehlen und uns zu loben. O nein, irgendwelche Schönheit, die wir haben, liegt nicht in den Früchten unserer Vorratskammern, sondern darin, dass Er sie uns gegeben hat, in dem, was Seine Liebe in uns sieht. Auch bringen wir diese lieblichen Früchte nicht, um uns selbst daran zu weiden. Wir selbst können keine Befriedigung daran haben. Alles was wir haben, gehört Ihm und Ihm allein, und wir legen das alles Ihm zu Füßen. Ich bitte euch, Brüder, wenn ihr irgendwelche Liebe habt, so gießt sie aus auf Ihn; wenn ihr Glauben habt, so übt ihn für Ihn; wenn ihr Mut habt, so seid kühn für Ihn; wenn ihr irgendwelche Gnade oder Tugend oder Gabe Seines Geistes habt, irgend etwas, das lieblich ist und wohlklingend, so gebraucht es für Ihn. Bei eurer Verlobung, die ihr nicht vergessen habt, bei dem Bunde, den ihr oft mit Ihm erneuert habt, bei den Zeichen Seines Tisches, bei eurem Begräbnis mit Ihm in der Taufe bitte ich euch, bringt alle lieblichen Dinge für euren Geliebten und alles für Ihn allein herbei.

Ich fürchte, wir vergessen oft, alles für Ihn zu tun. Ich weiß, wenn ich eine Predigt halte und meine mit diesem oder jenem Satz, dass er einem gelehrten oder wohlhabenden Zuhörer gefallen möchte, ich unterlassen habe, Gott zu gefallen; wenn ich aber für Jesum allein predige, dann ist mein Werk Ihm süß, wie viel Fehler ein anderer auch darin

finden mag. Und wenn ihr in der Gebetsversammlung betet oder in der Klasse lehrt oder euren Beitrag zum Werk des Herrn gebt, und wenn ihr fühlt, dass ihr es für Ihn getan habt, dann wisst ihr, dass ihr recht getan habt, denn das ist gerade das, was alles angenehm macht. Ich glaube, dass manche ihre Gabe verstoßen auf den Opferteller legen und sie um des Geliebten willen geben, ohne dass jemand etwas davon sieht, und dass Jesus sie gern annimmt, während andere große Summen darlegen, weil das von anderen bemerkt wird, die Jesus nicht beifällig annimmt. Legt, was ihr gebt, in die durchgrabene Hand! Jesus ist euer Meister. Kein anderer hat euch erkauft; kein anderer ist für euch gestorben; kein anderer bereitet euch eine Stätte im Himmel, kein anderer kann sagen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht.“ Dient Ihm denn mit beiden Händen, von ganzem Herzen, mit jedem Blutstropfen in euren Adern. Gebt euch selbst Ihm und gebt Ihm euer ganzes Selbst von der Fußsohle bis zum Scheitel, und wenn ihr das getan habt und Er euch noch ein halbes Jahrhundert hienieden lässt, dann werdet ihr finden, dass ihr das beste Leben für euch selbst gelebt habt, obgleich euch das nie in den Sinn kommen sollte.

So habe ich zu meinen lieben Freunden und Brüdern in Christo gesprochen; aber lasst mich euch, die ihr nicht in Christo seid, daran erinnern, dass dies alles mit euch nichts zu tun hat. Ich konnte euch nicht auffordern etwas für Christum zu tun. Christus wünscht nicht, dass Seine Feinde in Seinem Weinberge arbeiten. Solange ihr Ihn nicht liebt, wäre der Dienst ein reiner Spott. Aber, Sünder, dein Herz kann richtig gestellt werden und dann darfst du kommen und Ihm dienen. Hier ist Seine Botschaft an dich: „So kommt nun und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr, wenn eure Sünden gleich blutrot sind, sollen sie doch schneeweiß werden, und ob sie sind wie Karmesin, sollen sie doch wie Wolle werden.“ „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ Dies ist der Punkt für dich, lieber Freund. Du musst damit anfangen, dass du selbst gerettet wirst, und wenn du gerettet bist, dann kannst du Christum dienen. Christus will keinen Menschen haben, der zu dem Zweck für Ihn arbeitet, sich selbst zu retten; du musst erst gerettet werden, und dann brauchst du dich selbst nicht erst zu retten. Ein reicher englischer Kaufmann wurde von der Königin Elisabeth aufgefordert, gewisse Angelegenheiten für sie zu ordnen. „Majestät,“ sagte er, „ich bin dazu willig genug; aber wenn ich tue, was Sie wünschen, dann geht mein Geschäft zugrunde.“ „Mein Herr,“ sagte die Königin, „Sie achten auf meine Angelegenheiten, und ich will Ihre Interessen wahrnehmen.“ Nun, liebe Zuhörer, übergebt die Errettung eurer Seelen dem Herrn Jesu Christo; lasst Ihn euch retten, und wenn das geschehen ist, könnt ihr es zu eurer Aufgabe machen, Ihm zu dienen, und Er wird Sich solcher Diener freuen. Der Herr segne euch um Jesu willen.

Amen

XXXII.

Auf unseren Geliebten gelehnt.

Hohelied 8,5

Wer ist sie, die herauskommt von der Wüste, sich lehnend auf ihren Geliebten?

Sorgfältige Leser werden bemerkt haben, dass in den vorangehenden Versen die Braut sehr darum besorgt war, dass ihre Gemeinschaft mit dem Herrn nicht gestört werden möchte. Ihre Sprache ist ungewöhnlich ernst: „Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, dass, ihr nicht erregt noch aufweckt meine Liebe, bis es ihr gefällt.“ Sie schätzte die Gemeinschaft sehr, mit der ihr Geliebter sie tröstete; sie fürchtete, dass die Fortdauer derselben gefährdet werden könnte, dass irgendwelche Sünde ihrerseits oder auf Seiten ihrer Genossen den Geliebten veranlassen könnte, sich im Zorn zurückzuziehen. Nun ist es ein auffälliger Umstand, dass wir unmittelbar darauf einem Verse begegnen, in welchem der Fortschritt aufwärts seitens derselben Braut das Thema der Bewunderung ist; sie, die ihren Geliebten nicht gestört sehen wollte, ist dieselbe Braut, die, sich auf Ihn lehnend, aus der Wüste herauskommt. Daraus geht klar hervor, dass zwischen der Gemeinschaft mit Christo und dem Fortschritt in der Gnade eine innige Verbindung bestehen muss und dass wir, je sorgfältiger wir die Gemeinschaft mit unserem Herrn pflegen, in allen heiligen Gnaden um so erfolgreicher von Kraft zu Kraft gehen werden. Der Grund des Wachstums in der Gnade ist gut gepflegte Gemeinschaft und offenbare Einheit mit Christo. In Seiner Nähe leben ist das eine, das Not ist; uns in Seiner Nähe zu halten und nie zu dulden, dass unsere Gemeinschaft unterbrochen werde, sollte hienieden unsere eine große Aufgabe sein, und dann wird uns alles andere zufallen. Wenn wir darum besorgt sind, dass unseres Geliebten Gemeinschaft mit uns nicht gestört werde, werden wir herauskommen von der Wüste.

Diese Vorrede schlägt den Ton zu unserer Betrachtung an. Unser wirkliches Thema – welche Form auch unsere Betrachtung annehmen mag – soll sein: Gemeinschaft mit Christo als die Quelle des geistlichen Fortschritts. Wir wollen ohne weitere Einleitung sogleich dazu übergehen.

1.

Zuerst beachten wir **die himmlische Pilgerin und ihren lieben Gefährten**. „Wer ist sie, die herauskommt von der Wüste, sich lehnend auf ihren Geliebten?“

➤ Jede Seele, die zum Himmel pilgert, hat Christum zum Gefährten. Jesus lässt keinen Pilger nach Neu-Jerusalem ohne Begleitung reisen. Seine Sympathien gehen mit uns. Er ist den ganzen Weg schon vor uns gegangen. Welches auch unsere Versuchungen sein mögen – Er ist versucht worden allenthalben, gleichwie auch wir. Und Er ist nicht nur im Mitleiden mit uns, sondern auch, uns praktischen Beistand zu leisten.

Wenn heulende Stürme Seine Stimme ersticken und das Dunkel der Nacht Seine Person verbirgt, so ist Er doch da, und wir haben nichts zu fürchten. Es ist keine Einbildung, Christus ist wirklich bei Seinem Volke. „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ gilt allen Seinen Heiligen, und das „Fürchte dich nicht; Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein Gott“ ist keine bedeutungslose Behauptung, sondern gewisse und praktische Wahrheit. Dies diene dem Pilger heute zur Ermutigung. Wer unter uns wollte in solcher Gesellschaft nicht eine Reise unternehmen? Wenn Er heute hier wäre und sagte: „Mein Kind, Ich fordere dich zur Pilgrimschaft auf“, möchtest du vielleicht wegen banger Befürchtungen zurückschrecken; wenn Er aber hinzufügt: „Aber Ich will mit dir sein, wohin du auch gehst“, dann sollte jeder einzelne antworten: „Wenn Du vorangehst, wollen wir Dir durch Fluten oder Flammen folgen. Gehe voran, Gekreuzigter, und wir wollen Dir folgen. Lass uns Deine Fußstapfen auf dem Wiege sehen, und ob es auf den Hügel der Beschwerde hinan oder in das Tal der Demütigung hinabgeht, es ist der beste Weg, den wir gehen können, wenn er die Spuren Deiner Gegenwart aufweist.“ Mut denn, ihr Reisende, die ihr durch das Tränental zieht; ihr kommt in liebender Gesellschaft aus der Wüste herauf.

➤ Beachtet den Titel, der dem Gefährten der Braut gegeben wird; „ihr Geliebter.“ Gewiss, Er, von dem das Hohelied hier spricht, wird vor allen anderen geliebt. Er war der Geliebte des Vaters, ehe die Erde da war; Er wurde am Jordan und zu anderen Zeiten als der Geliebte des Herrn bezeichnet. Von Seinem Vater noch heute geliebt, thront Er auf ewig herrlich zu Gottes Rechten. Jesus ist der Geliebte aller Engel und aller Geister, die den Thron Seiner erhabenen Majestät umgeben und ihre Kronen zu Seinen Füßen niederlegen. Sie sind nicht nur Diener, welche gehorchen weil sie müssen, sondern ehrerbietige Bewunderer, welche dienen weil sie lieben. Er ist der Geliebte eines jeden, der reines Herzens und heiligen Sinnes ist. Ja, Herr, bei aller unserer Gleichgültigkeit und Schwäche – wir lieben Dich, und Du weißt es.

➤ Beachtet wohl, dass das süßeste Wort des Namens ist: „sich lehndend auf ihren Geliebten.“ Dass Jesus geliebt wird, ist gewiss wahr; aber ist Er mein Geliebter? Wenn dies wahr ist, dann liegt ein Himmel in dem Wörtchen. Antworte, der du dem Worte lauschst, ist Jesus dein Geliebter? Liebst du Ihn? Wagst du es zu sagen: „Er ist all mein Heil und mein Verlangen. Ich habe keine andere Zuflucht; meine Seele hängt in ihrer völligen Hilflosigkeit ganz an Ihm? Dann ist Er dein Geliebter. Mache dir die Tatsache recht klar, dass Jesus ebenso tatsächlich und wirklich dein ist wie dein Mann, dein Weib dein Kind, deine Mutter oder dein eigenes Selbst dein ist, dann wird Friede und Liebe in deinem Geist regieren. Die Braut konnte sich auf Jesum als den Geliebten lehnen; sie konnte nur Ruhe in Ihm als ihrem Geliebten finden. Wenn du durch die Tat des aneignenden Glaubens es weißt, dass Christus dein ist, dann wird dir das spätere Resultat des Glaubens in der geweihten Ruhe, die deine Seele in der Kraft und Liebe Dessen fühlt, auf Den sie sich verlässt.

So bist du, Pilger nach dem Himmel, daran erinnert worden, dass du einen Gefährten bei dir hast, Dessen Name für dich „mein Geliebter“ ist. Halte einen Augenblick inne und sieh dich um! Siehst du Ihn nicht? Kannst du die Zeichen Seiner Gegenwart nicht verspüren? Dann freue dich solcher Gesellschaft und trage Sorge, dass du die Ehren und Vorrechte genießest, die dir solche Gesellschaft sichert.

2.

Wir gehen nun zu etwas Tieferem über. Wir haben gesagt, dass die Pilgerin einen lieben Gefährten hat, und fügen nun hinzu, dass die Seligkeit des Textes sehr in **ihrer Haltung Ihm gegenüber** liegt.

„Wer ist sie, die aus der Wüste heraufkommt, sich lehrend auf ihren Geliebten?“ Ihre Haltung ist die des Lehns. Sein Verhältnis zu ihr ist das eines göttlichen Unterstüters. Was bedeutet dieses Lehnen?

➤ Nun, zunächst kann kein Lehnen auf einen anderen stattfinden, wenn wir nicht an die Nähe und Gegenwart dieses anderen glauben. Man lehnt sich nicht an einen Stab, den man nicht in seiner Hand hat, noch auf einen Freund, dessen Gegenwart man sich nicht bewusst ist. Wenn du denn diesem wunderbaren Weibe im Text gleichen willst, so ziemt es dir, dir der Gegenwart Christi bewusst zu sein. Es ist wahr, deine Sinne können Ihn nicht spüren, aber auf die Sinne kann man sich weniger verlassen als auf den Glauben Jesus Christus ist bei dir; obgleich du Seine Stimme nicht hörst und Sein Angesicht nicht siehst, ist Er doch; bei dir. Versuche es, diese Wahrheit zu erfassen und sie dir klar zu vergegenwärtigen, denn solange du das nicht tust, wirst du dich nie lehnen können.

➤ Lehnen schließt auch Nähe in sich. Wir können uns nicht auf etwas lehnen, das fern und unerreichbar ist. Nun ist es uns eine wonnige Hilfe, wenn wir verstehen können, dass Christus nicht nur mit uns ist, sondern auch, dass Er uns wirklich nahe ist. Vielen ist Jesus kein wirklicher Christus; Er ist ihnen kein Christus, der in der Zeit der Not sich wirklich als Freund erweist. Aber der Christus des gut unterrichteten Christen ist Einer, der da lebt, der tot war und ewiglich lebt, ein mitfühlender, praktischer Freund, der tatsächlich nahe ist, der in unsere Schmerzen eingeht, der unsere Kreuze mitträgt und an allen Lebenskämpfen teilnimmt. Kind Gottes, sieh zu, dass es so bei dir sei. Mache dir Christum zunächst wirklich und dann glaube, dass Er dir näher ist, als ein Freund oder Verwandter es nur sein kann, weil Er teilnimmt an allem, das dich betrifft, dass Er dir so nahe ist, dass du in Ihm lebst und Er in dir bleibt und du in Ihm bleibst. Es besteht eine heilige Einheit zwischen dir und Ihm, so dass du von Seinem Kelch trinkst und mit Seiner Taufe getauft bist und Er in allen deinen Schmerzen und Leiden Seinen Anteil hat.

➤ Wo diese beiden Stücke sind, da wird das Lehnen leicht. Dieses Lehnen schließt wieder in sich, dass man das eigene Gewicht von sich selbst auf einen anderen wirft, und dies ist das Leben des Christen. Der erste Akt, der ihn überhaupt zu einem Christen machte, bestand darin, das ganze Gewicht seiner Sünde auf Christum zu legen. Als der Sünder aufhörte, seine eigene Last zu tragen, sondern dieselbe im Glauben an die Schultern des großen Stellvertreters legte, da war das ein Lehnen, das ihn zu einem Christen machte. Je nachdem er diese Lektion lernt, alle seine Bürden auf seinen Herrn zu legen, wird er mehr und mehr ein Christ, und wenn er sich vollständig entladen und entlastet und alle seine Angelegenheiten seinem Gott anvertraut haben wird und in der Kraft und Stärke Gottes und nicht in seiner eigenen leben wird, dann hat er das vollkommene Mannesalter in Christo erreicht. Dieses Lehnen macht also, wie ich wiederhole, das wahre christliche Leben aus. Hierin ist Weisheit, es nie zu versuchen, durch meine eigene Kraft allein zu stehen, nie der Kreatur zu vertrauen, sondern meinen hochgelobten Herrn Christum in Seiner Menschheit und in Seiner Gottheit zum Stützpunkt meiner ganzen Seele zu machen, jede Last auf Ihn zu legen, der imstande ist, sie zu tragen.

➤ Gewöhnlich wird die Stelle so angeführt: „Wer ist sie, die heraufkommt von der Wüste, sich lehnend auf den Arm ihres Geliebten?“ Ader so heißt es im Text nicht; darin wird auf den Arm gern Bezug genommen. Es ist allerdings ein Arm da, aber noch viel mehr – hier ist eine ganze Person: „ihren Geliebten.“

Der Christ lehnt sich auf Christum in Seiner Persönlichkeit und Vollständigkeit; nicht nur auf den Arm Seiner Stärke, sondern auf den ganzen Christum. Der Stützpunkt eines Christen ist zunächst Christi Person. Wir sind von Ihm als Gott und als Mensch abhängig. Als Gott muss Er imstande sein, jede Verheißung und jede Bundesverpflichtung zu erfüllen.

Wir lehnen uns auf die Gottheit, welche die Säulen des Universums trägt. Wir lehnen uns auch auf Christum als Menschen; wir stützen uns auf Seine freundlichen, menschlichen Sympathien. Vom Weibe geboren, ist Er unseres Fleisches teilhaftig geworden; voll innigen Mitleids tritt Er in unsere Krankheiten und Gebrechen ein, die Er nie fühlen könnte, wenn Er nicht des Menschen Sohn geworden wäre.

Wir verlassen uns sowohl auf die Liebe Seiner Menschheit wie auf die Macht Seiner Gottheit. Ich habe Zeiten gehabt, da ich fühlte, dass niemand als ein Gott mich tragen konnte, und es hat andere Zeiten gegeben, da ich unter dem Schuldgefühl der Sünde vor Gott zurückschreckte und fühlte, dass niemand anders als der Mensch Christus Jesus meinem geängsteten Herzen Frieden geben konnte. Geliebte, wir lehnen uns auf Christum in allen Seinen Ämtern.

Wir verlassen uns auf Ihn als auf den Priester; wir erwarten, dass unsere Gebete, unser Lob und unsere Gaben angenommen werden, weil sie durch Ihn dargebracht werden.

Wir lehnen uns auf Ihn als auf unseren Propheten, wir sitzen zu Seinen Füßen, und was Er uns lehrt, das nehmen wir als Gewissheit an. Wir lehnen uns auf Ihn als auf unseren König. Er führt unsere Kriege und ordnet alle Angelegenheiten unseres himmlischen Bürgerrechts.

Wir lehnen uns auf Christum in allen Seinen Eigenschaften. Zuweilen ist es Seine Weisheit – in unseren Verlegenheiten weist Er uns zurecht; zu anderen Zeiten ist es Seine Treue – in unseren starken Versuchungen bleibt Er stets derselbe. Zu einer Zeit leuchtet Seine Macht gleich einer goldenen Säule hervor, und wir verlassen uns darauf, und in einem anderen Augenblick wird Seine Zärtlichkeit sichtbar, und wir lehnen uns darauf. Wir lehnen unser ganzes Gewicht auf Ihn, nicht auf Seinen Arm; wir sind nicht von einem Teil Seiner Person, sondern von Ihm abhängig.

➤ Geliebte, auf der Pilgerreise eines Heiligen gibt es keine Strecke, auf welcher er anders als durch das Lehnen vorwärts kommen kann. Von Anfang bis zu Ende lehnt er sich auf Jesum Christum, und je älter er wird, desto mehr und desto schwerer lehnt er sich auf Ihn. Je stärker der Gläubige wird, desto mehr wird er sich seiner persönlichen Schwäche bewusst, und desto völliger wirft er sich darum auf seinen Herrn. Es ist etwas Seliges, in allem, was wir tun, diese Haltung beizubehalten. Es ist gut predigen, wenn du dich dabei auf den Geliebten lehnst und fühlst: Er wird mir helfen und mir Gedanken und Worte geben; Er wird die Botschaft segnen und die hungrige Seele mit Gutem füllen. Es ist seliges Beten, wenn ihr euch auf den Geliebten lehnen könnt; ihr fühlt dann, dass Er euch nichts versagen kann; ihr habt euern Fürsprecher bei euch und legt eure Gebete zu den Füßen des Thrones nieder, und der Fürst selbst setzt Sein eigenes Siegel und das Gepräge Seiner Liebe unter eure Wünsche.

Dies ist die süße Art, zufrieden zu dulden und zu ertragen. Wer wollte nicht leiden, wenn Jesus das Bett in eurer Krankheit macht und euch erhält und euch Zeichen Seiner Liebe gibt? Dies ist die göttliche Methode der Wirksamkeit. Glaubt mir, kein heiliges Werk kann anders als in diesem Geist mit Energie fortgesetzt werden; denn das Fleisch versagt, und selbst der Geist wird matt, wenn wir uns nicht beständig auf den Geliebten lehnen. Und bei allen euren Unternehmungen werdet ihr finden, dass es ein armseliges Tun ist, wenn ihr euch nicht je länger je mehr in allem auf euren Geliebten lehnt. Wenn ihr eure täglichen Sorgen, eure häuslichen Bekümmernisse, eure Familienleiden, eure persönliche Schwäche, eure Verluste und Kreuze zu Jesu bringen könnt, dann ist es ein leichtes und glückliches Leben. Ihr Heiligen, trachtet mehr und mehr danach! Leider lieben wir es, für uns selbst zu sorgen, alles für eigene Rechnung zu tun; wir sind sehr darauf aus, auf eigenen Füßen zu stehen, obgleich das Resultat nur ein Fall sein kann. O, dass wir den Eigenwillen, der unsere Schwäche ist, ausgeben und gleich einem Säugling im Schoß der Mutter liegen könnten und uns dessen bewusst sein möchten, dass unsere Kraft nicht in uns, sondern in Ihm liegt, der uns trägt!

Ich möchte den Himmelserben, der sich in Trübsal befindet, zum Lehnen ermutigen. Ich kann dich aus eigener Erfahrung ermutigen. In Verbindung mit meinem Dienst an Seiner Gemeinde hat der Herr mir manche Lasten auferlegt, und zuweilen werde ich sehr müde; aber wenn mich der Heilige Geist dahin bringt, dass ich nichts von mir selbst tun kann, sondern nur Gottes gehorsamer Diener und bereites Werkzeug sein und jede Sorge Ihm über lassen will, dann kehrt der Friede wieder, die Gedanken werden frei und frisch, und die Seele läuft und wird nicht matt, und wandelt, ohne müde zu werden. Fürchte nicht, dass du dich zu viel lehnst. Gott hat noch nie eines Seiner Kinder gescholten, weil es sich unbedingt auf Seine Verheißungen verlassen hätte. Er hat versprochen: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Er hat dir gesagt, dass die Vögel unter dem Himmel weder säen noch ernten und nichts in die Scheunen sammeln und doch ernährt werden. Er hat dir versichert, dass die Lilien weder arbeiten noch spinnen; und dass der himmlische Vater sie doch schöner macht, als Salomo in seiner Herrlichkeit war. Warum wirfst du deine Sorge nicht auf Ihn, der für die Raben und die Blumen auf dem Felde sorgt? Warum steht es nicht für dich fest, dass Er auch für dich sorgen werde? Soviel über das Lehnen. „Wer ist sie, die herauskommt von der Wüste, sich lehrend auf ihren Geliebten?“

3.

Unser dritter Punkt wird sein: **Ihre Gründe für dieses Lehnen.** Sie war eine Pilgerin und lehnte sich auf ihren Geliebten; tat sie wohl daran? Nicht jedes Vertrauen ist weise. Es gibt auch wertlose Helfer, und die Ahitophels sind ein zahlreiches Geschlecht. Freunde, die stark und treu zu sein schienen, erweisen sich als zerbrochene Stäbe oder auch als scharfe Speere, die uns schwer verwunden. Tat sie wohl daran, sich auf ihren Geliebten zu lehnen? Welche Gründe hatte sie dafür?

❶ Sie lehnte sich auf ihren Geliebten, weil sie schwach war. Stärke stützt sich nicht, bewusste Kraft will nicht abhängig sein. Meine Seele, weißt du etwas von deiner Schwachheit? Es ist eine schmerzliche Lektion zu erlernen; aber es ist eine selige und nützliche Lektion, die nicht nur gelernt werden muss, sondern die du auch gern mehr und mehr lernen solltest; denn es gibt kein Lehnen auf Christum, wenn man nicht fühlt, dass man es muss. Ich glaube, dass wir dem Allgenugsamen nicht vertrauen, solange wir noch

ein Körnchen Selbstgenugsamkeit haben. Solange noch etwas vom Selbst übrig ist, ziehen wir es vor, davon zu leben, und erst, wenn schließlich das schimmelige Brot gar zu ungenießbar wird, kommen wir, um demütig das Brot vom Himmel zu erbitten. Brüder, findet ihr euch nicht zuweilen versucht, nachdem ihr eine glückliche Woche gehabt und euch von Trübsalen frei gefühlt habt, zu denken: „Nun bin ich doch wirklich besser als viele andere; ich denke, ich gehöre nun schon zu den alten, erfahrenen Heiligen und bin in der Gnade so fortgeschritten, dass ich nach manchen Richtungen hin für die Sünde unzugänglich bin, an welcher Neubekehrte noch sehr kranken?“ Bruder, da ist deine schwache Stelle. Stelle eine Doppelwache da auf, wo du dir am stärksten vorkommst. Gerade, wenn du am furchtsamsten bist und bei dir sagst: „Dass ich doch vor solcher Sünde bewahrt bleiben möchte“, da wirst du wahrscheinlich weniger in die Sünde fallen als anderswo. Deine Schwäche ist deine Stärke; deine Stärke ist deine Schwäche. Sei nichts, denn nur so kannst du etwas sein. Die Braut lehnte sich, weil sie schwach war. Ist dies nicht ein guter Beweggrund für dich, für mich, die wir auch schwach sind? Kommt denn, wir wollen uns ganz auf Ihn lehnen, der nicht schwach ist, sondern alle Kraft hat, Sein Volk sicher hindurchzutragen.

② Sie lehnte sich ferner auf ihren Geliebten, weil der Weg lang war. Sie hatte durch die Wüste gehen müssen. Es war eine lange Reise, und sie fing an, matt zu werden, und darum lehnte sie sich. Und der Weg ist auch für uns lang; etliche unter uns sind seit zwanzig, andere seit vierzig Jahren bekehrt, und manche kennen den Herrn schon länger denn sechzig Jahre, und das ist eine lange Zeit, um darin versucht und geprüft zu werden, denn die Sünde ist mächtig, und das Fleisch ist schwach. Es ist keine geringe Aufgabe, beständig vorwärts drängen, um die Krone zu erlangen und des Meisters Lob zu hören. Wenn wir lehnen können, werden wir ausharren, sonst nicht. Der Glaube, der sich auf die Kraft seines Herrn stützt, wird nie erschöpft werden. Er ist gleich dem Adler, der wieder jung wird. Er trinkt aus dem Lebensquell und gewinnt so seine verlorene Kraft wieder, und eine solche Seele wird immer stärker, obgleich sie die Jahre eines Methusalah zu durchleben hätte; sie hat es gelernt, das, was da erschöpft, auf den Unerschöpflichen zu werfen, und darum verharrt sie auf ihrem Wege. Sie lehnt sich, weil der Weg lang ist. Alte Freunde, hier ist ein guter Beweggrund für euch, und ihr Jünglinge und Jungfrauen, die ihr erst kürzlich eure Pilgerreise angetreten habt und deren Weg sehr lang sein mag, hier ist auch guter Grund für euch, euch von vornherein zu lehnen und euch bis ans Ende zu lehnen.

③ Sie lehnte sich ferner, weil der Weg gefährlich war. Ihr habt bemerkt, dass sie aus der Wüste herauf kam. Die Wüste ist für einen Pilger überhaupt kein sicherer Ort. Hier brüllt der Löwe, und hier hört man den Wolf heulen; aber sie lehnte sich auf ihren Geliebten und war sicher. Wenn das Schaf den Wolf fürchtet, hält es sich am besten dicht zu dem Hirten, denn des Hirten Stecken und Stab treibt den Wolf weg. Es gibt für uns anders keine Sicherheit als in enger Gemeinschaft mit Christo. Jeder Schritt von Jesu hinweg, verdoppelt eure Gefahr, und wenn ihr das Bewusstsein von Seiner heiligen Gegenwart verloren habt, so ist eure Gefahr aufs Höchste gestiegen. Komm zurück, irrende Seele, und schließe dich deinem großen Helfer an, dann kannst du die Feinde der Hölle verlachen und den Versuchungen des Lebens trotzen; denn wer sich auf Jesum lehnt, ist sicher. Die mit Sorgen Beladenen und die Unzufriedenen und Verdrießlichen sind nicht sicher; sie werden in einer gebrechlichen Barke auf der See, deren Wogen zu stark für sie sind, hin und her geworfen. Aber die, welche ihre Besorgnisse dem einen Großen anvertrauen, sind allezeit sicher. „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn; Er wird es wohl machen.“ Es kann trotz all deines Fleißes eine

Hungersnot ausbrechen; du magst früh aufstehen und des Abends lange sitzen und dein Brot mit Sorgen essen und doch kein Gelingen haben; du magst die Stadt bewachen, und der Wächter mag Stunde um Stunde auf der Mauer umhergehen, und sie kann doch durch einen Angriff genommen werden. Selig aber ist, wer dem Herrn vertraut; er wird zur Zeit der Teuerung ernährt werden, und in den Tagen der Gefahr werden die Engel die Wache um ihn her sein. Lehne dich dann auf deinen Geliebten, weil der Weg gefährlich ist. Dies ist ein guter Grund für uns alle, denn wir sind in Gefahr; wir werden von allen Seiten her versucht und sind aus vielen Ursachen zur Sünde geneigt. Meine Brüder, lehnt euch in dieser Zeit der Versuchungen auf den Geliebten; es ist das eure Sicherheit.

④ Ferner lehnte sie sich auf den Geliebten, weil ihre Marschroute aufwärts führte. „Heraufkommt.“ Des Christen Weg geht aufwärts – nie zufrieden mit früheren Erreichungen, nie zufrieden mit den Gnaden, die er bis dahin erlangt hat, sondern hinauf. Der ist nicht gut, der nicht besser zu sein wünscht. Du kennst das Licht nicht, wenn du nicht Verlangen nach mehr Licht hast. Der Himmelsweg geht aufwärts, aufwärts! Die Neigung der Natur des Menschen ist niederwärts. Wie leicht gehen wir abwärts und wie ist unstete Seele geneigt, von ihrem erhöhten Zustande zu ihrem natürlichen Zustande zurückzusinken! Wenn wir aufwärts steigen wollen, müssen wir uns lehnen. Christus ist höher als wir; wenn wir uns lehnen, steigen wir hinauf. Er kommt zu uns herab, auf dass wir, uns auf Ihn lehrend, zu Ihm hinaufkommen können. Je mehr wir lehnen, desto wirklicher werfen wir das Gewicht unseres geistlichen Ringens und Kämpfens auf Ihn und desto gewisser erringen wir das Wachstum. Verlasst euch hinsichtlich des Wachstums in der Gnade ebenso auf Christum, wie ihr euch hinsichtlich der Vergebung der Sünde auf Ihn stützt. Dasselbe Blut, welches die Schuld der Sünde hinwegnimmt, wird durch den Heiligen Geist als Blut der Besprengung angewandt, um die herrschende Kraft der Sünde von uns hinwegzunehmen. Dass wir mehr von dem Aufsteigen wüssten! Aber ich fürchte, wir steigen nicht hinauf, weil wir uns nicht lehnen. Wenn heute hier ein armes Kind Gottes ist, das da ruft: „Ich bin der Vornehmste der Sünder, und meine einzige Hoffnung steht auf meinen gelobten Herrn; ich fühle nicht, dass ich auch nur im geringsten wachse. Es ist mir zuweilen, als ob ich schlechter und schlechter werde; aber eins weiß ich: Ich vertraue Ihm mehr, denn je, und ich fühle auch, dass ich Seiner mehr bedarf, denn je zuvor“ – so sage ich, liebes Herz, du bist der, der heraufkommt. Ich weiß, du bist es, denn du lehnt dich auf Ihn. Aber wenn hier ein anderer ist, der da prahlt: „Ich glaube, dass ich bestimmt Fortschritte im göttlichen Leben gemacht habe, und ich fühle, dass ich stark und kräftig werde, und ich glaube, dass ich eines Tages die Vollkommenheit erlangt habe“ – so halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass dieser Bruder niederwärts geht; jedenfalls empfehle ich ihm das Gebet: „Halte Du mich, so bin ich sicher“, und gebe ihm die Warnung: „Wer sich lässt dünken, er stehe, der sehe wohl zu, dass er nicht falle.“

⑤ Doch ich muss euch noch einen Augenblick daran aufmerksam machen, dass die Braut sich auf ihren Geliebten lehnte, weil ihre Reise sie täglich, mehr und mehr von der ganzen Schar ihrer anderen Genossen absonderte. Die Gemeinde ist in der Wüste, aber diese Reisende kam aus der Wüste herauf, und so wurde sie mehr einsam. Es ist so, und ihr werdet es so finden; je näher ihr Christo kommt, desto einsamer müsst ihr in manchen Beziehungen werden. Der Sünder ist auf dem breiten Wege, wo Tausende wallen; der Christ ist auf der schmalen Bahn, da sind wenige, aber wenn der Gläubige mit Macht vorwärts drängt, wird er finden, dass seine Gefährten weniger und weniger werden; ich meine die Gefährten seines Wachstums und seiner Erreichungen, und wenn er fortfährt, schneller vorwärts zu gehen, wird er endlich eine

Stellung einnehmen, in welcher er niemand mehr sieht denn Jesum allein, und dann wird er sich schwerer denn je auf Ihn lehnen, weil er entdeckt hat, dass alle Menschen nichts sind und alles Verlassen auf den Arm des Fleisches nur Lüge und Betrug ist.

⑥ Die Braut lehnte sich auf ihren Geliebten, weil sie sich dessen sicher fühlte, dass Er stark genug war, ihre ganze Last zu tragen. Er, auf den sie sich lehnte, war kein anderer als Gott, hoch gelobt in Ewigkeit. Sie lehnte sich auf Ihn, weil Er ihr Geliebter war. Sie würde es für unweise gehalten haben, sich zu lehnen, wenn Er nicht mächtig wäre; sie würde sich gefürchtet haben, sich auf Ihn zu lehnen, wenn Er ihr nicht teuer gewesen wäre. So ist es, je mehr ihr liebt, desto mehr vertraut ihr, und je mehr ihr vertraut, desto mehr liebt ihr. Diese Zwillingsgnaden leben und blühen zusammen. Je nachdem dieser liebe gekreuzigte Heiland in deiner Seele regiert und Seine Schönheiten dein Herz entzücken, fühlst du auch, dass alles sicher ist, weil es in Seinen Händen liegt, und andererseits, je nachdem du Ihm alles anvertraust, ohne jeden Argwohn und Zweifel, wird auch deine Seele in Liebe mit Ihm verknüpft.

Ich appelliere an alle, die Knechte Christi sind und die die Gewohnheit des Lehns aufgegeben haben, ob es nicht geraten wäre, dahin zurückzukehren? Stand es nicht besser mit euch, als ihr euch auf Ihn lehntet? Ward ihr nicht glücklicher und besser, als ihr es jetzt seid? Ehe der gottlose Stolz die Oberhand erhielt, wart ihr gewohnt, jede tägliche Last und Trübsal zu euerm Herrn zu bringen; aber endlich meintet ihr, ihr wärt weise genug, um alles selbst besorgen zu können. Ich frage euch, ob ihr nicht von dem Tage ab viele Schmerzen und Niederlagen zu beklagen gehabt habt? O, es ist besser, dem Herrn vertrauen, als das Vertrauen auf Menschen zu setzen, es ist gut, „auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Harrt doch allein auf Gott, und Er wird euer Recht ans Licht bringen und eure Gerechtigkeit wie den Mittag, und an dem Tage, da die Gottlosen und die sich selber vertrauten, zunichte werden, werdet ihr leuchten wie die Sonne in euers Vaters Reich.

4.

Und nun zum Schluss. Der letzte Punkt ist dieser: **Die Person und die Herkunft** derer, die sich auf den Geliebten lehnt.

Der Text sagt: „Wer ist sie?“ Was veranlasste diese Frage? Es geschah, weil man erstaunt war, sie so glücklich und so wenig ermüdet zu sehen. Nichts setzt Weltlinge so in Erstaunen als die Freude des echten Christen. Heiliger Friede in unruhiger Zeit ist dem Gottlosen ein Rätsel. Wenn sie die Gerechten singen hören: „Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, ob auch die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken,“ dann fragen sie einander: „Wo haben diese Menschen die Melodie gelernt? Sie sind doch ebenso gut Menschen wie wir, wie haben sie es gelernt, ihre Trübsal so zu ertragen?“ Darum forschen sie: „Wer ist sie? Wer ist sie?“ Wie schön wäre es, wenn wir alle so in allen Beziehungen uns auf Christum lehnten, um ungestörte Ruhe zu genießen, so dass unsere Verwandten und Nachbarn sich genötigt sähen zu fragen: „Wer ist diese?“ Denn dann hätten wir Gelegenheit, ihnen von unserem viel Geliebten zu erzählen, der der Grund unseres Friedens und die Quelle unseres Trostes ist.

Wer ist sie denn, die auf ihren Geliebten sich lehnt? Ich will es euch sagen. Sie wurde einst die „Verstoßene“ genannt, um die sich niemand kümmerte, aber nach diesem alten Buche ist nun ihr Name Hiephzibah denn der Herr hat Gefallen an ihr. Der Name der

Seele, die auf Gott vertraut und darin Frieden findet, war von Natur ein Name der Schande und Sünde. Wir waren Gott entfremdet, gleichwie auch die anderen, und wenn eine Seele dahin gebracht ist, Christo zu vertrauen, so ist es, weil die Gnade eine wunderbare Umwandlung herbeigeführt und Gott der Heilige Geist die, welche keine Kinder Gottes waren, neu gemacht hat, so dass sie nun Gottes Kinder genannt werden. Das ist eine frohe Botschaft für diejenigen unter euch, die ihr heute eure Schuld fühlt. Ihr habt bisher dem Satan gedient, aber die Barmherzigkeit kann euch dahin bringen, dass ihr euch auf den Geliebten lehnt; die Gnade kann euch aus der Wüste herausbringen, anstatt euch zur Hölle fahren zu lassen. Die heute freudig ihrem Gott vertraut, war einst eine weinende Hanna, ein Weib mit betrübtem Geist, aber nun freut sich ihre Seele des Herrn; denn Er hat sie in ihrem verlorenen Zustande angeblickt. Sie war einst eine sündige Rahab, die in der Stadt wohnte, die zur Vernichtung verurteilt war; aber sie hatte das, rote Seil des Glaubens an das teure Blut an ihrem Fenster; und wenn alle anderen umkommen, ist sie sicher. Die, von der hier gesprochen wird, ist eine Ruth. Sie kam als eine Götzendienerin von fern her; sie verließ das Land ihrer Heimat und sie ist die Verbindung mit dem Herrn und Seinem Volke eingegangen. Ihr Ruf ist: „Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.“ Sie war einst eine Fremde, aber nun ist sie eine echte Israelitin; sie stand einst unter dem Fluch, aber nun ist sie gesegnet, einst besudelt, aber nun gewaschen, einst verloren, aber nun wiedergefunden. Mit einem Wort, die Seele, die sich gewohnheitsmäßig jeden Tag auf Christum lehnt und ihre Sorge auf Ihn wirft, ist seine von fürstlichem Geblüt; sie ist in die Familie Gottes hineingeboren; das königliche Blut fließt in ihren Adern, und an dem Tage, da die Kronen der Fürsten und Herrscher zu Staub werden, dem sie auch angehören, werden die Kronjuwelen und Diademe dieser gläubigen Seelen in unsterblichem Glanze im Reich Gottes glänzen.

Mein lieber Zuhörer, vertraust du Jesu? Bewegt dich der Heilige Geist, heute anzufangen und Ihm zu vertrauen? Wenn das der Fall ist, dann wirst du, obgleich deine Reise durch die Wüste der Not und Trübsal geht, daraus zu einem Paradiese der Seligkeit hervorkommen und dein Friede und dein Trost wird aus dem Lehnen auf den viel Geliebten kommen.

Der Herr segne uns und lehre uns die heilige Kunst der Abhängigkeit von dem Geliebten um Christi willen!

Amen

XXXIII.

Unkäufliche Liebe.

Hohelied 8,7

Wenn ein Mann allen Reichtum seines Hauses um die Liebe geben wollte, würde es gänzlich verachtet werden.

Dies ist eine allgemeine Wahrheit, die für alle Formen wirklicher Liebe gilt; ihr könnt Liebe nicht kaufen. Manche Ehe würde eine viel glücklichere sein, wenn da ein Zehntel so viel Liebe wie Reichtum vorhanden wäre; zuweilen macht die Liebe das Heim einer bescheidenen Hütte glücklich, während sie in einem Palast keine Stätte hat. Männer mögen den Reichtum ihres Hauses hergeben, um ein Eheband zu schließen; das Band mag da sein, aber oft nicht das, was dieses Band lieblich macht. „Wenn ein Mann allen Reichtum seines Hauses um die Liebe geben wollte, würde es ganz verachtet werden.“ Wer könnte zum Beispiel die Liebe einer Mutter kaufen? Sie liebt ihr Kind besonders, weil es ihr eigenes ist; sie bewacht es mit unverdrossener Sorge, sie versagt sich, des Nachts den notwendigen Schlaf, wenn der Säugling krank ist, und sie würde sich lieber von ihrem eigenen Leben trennen, als dass es sterben sollte. Bringe ihr das Kind einer anderen Frau; und biete ihr Reichtum an, um sie zu veranlassen, es zu lieben, und du wirst finden, dass es nicht in ihrer Macht steht, ihre Liebe auf den Sohn oder die Tochter seiner Fremden zu übertragen. Ihr eigenes Kind ist ihr überaus teuer, und ein anderes Kind, selbst wenn es ein viel schöneres ist, mag zärtlich von ihr behandelt werden, denn die Frau ist mitleidig; aber es kann nie die Liebe empfangen, die dem eigenen Kinde gehört.

Nehmt selbst die Freundesliebe; ich führe das nur an, um zu zeigen, wie wahr unser Text hinsichtlich aller Formen der Liebe ist. Damon liebte Pythias; beide Freunde waren so miteinander verbunden, dass ihr Verhältnis zueinander sprichwörtlich geworden ist. Doch Damon kaufte das Herz des Pythias nie, und Pythias dachte nicht daran, die Liebe Damons mit einer alljährlichen Summe zu bezahlen. Schon die Frage nach den Kosten würde alles verderben. Nein, wenn jemand allen Reichtum seines Hauses für menschliche Liebe, für die gewöhnliche, die zwischen Menschen und Menschen besteht, geben wollte, es würde gänzlich verachtet werden.

Seid versichert, dass dies ganz besonders wahr ist, wenn wir in höhere Regionen eintreten und an die Liebe Jesu denken, und wenn wir der Liebe gedenken, die in der menschlichen Brust zu Jesu sich zeigt, wenn der Geist Gottes das Herz erneuert und die Liebe Gottes in die Seele ausgegossen hat. Weder Christi Liebe zu uns, noch unsere Liebe zu Ihm kann gekauft werden, weder mit Gold noch mit den seltensten Diamanten. Wenn jemand für die eine oder die andere Form der Liebe allen Reichtum seines Hauses darbringen wollte, es würde gänzlich verachtet werden.

1.

Wir wollen bei der höchsten Offenbarung der Liebe beginnen und zusammen darüber nachdenken. So lasst mich zuerst sagen, **dass die Liebe unseres Herrn Jesu Christi durchaus unkäuflich ist.**

Das wird uns klar, wenn wir einen Augenblick ernstlich darüber nachdenken. Es ist so klar, dass ich kaum Worte darüber verlieren möchte, aber ich tue es, damit ihr euch um so tiefer in diese herrliche Wahrheit versenken könnt.

➤ Es muss ganz unmöglich sein, die Liebe Christi zu erkaufen, weil es undenkbar ist, dass Er jemals gewinnsüchtig sein könnte. Es wäre ein hoher Grad der Lästerung, annehmen zu wollen, dass die Liebe Seines Herzens mit Gold oder Silber oder irdischen Gütern bezahlt werden könnte. Nein, wenn Er liebt, muss alles frei sein wie Sein eigenes königliches Selbst. Wenn Er Sich herablässt, Seine Augen hinabzusenken, die Geschöpfe einer Stunde anzusehen und ihnen Seine Liebe zuzuwenden, so dass Seine Lust bei den Menschenkindern ist, ist es nicht möglich, dass Er Gewinn aus ihnen erzielen kann. Selbst wenn wir Engel wären, könnten wir nicht denken, dass Er wegen irgend eines Dienstes, den wir leisten könnten, lieben könnte. Schon die bloße Idee ist allem entgegen, was wir über Jesum wissen. Er liebt uns, weil Er uns bemitleidet, aber nicht, weil es ein Honorar gibt, wenn Er als der große Arzt zu uns kommt. Er unterrichtet uns, weil Ihm unsere Unwissenheit leid tut, und weil Er will, dass wir von Ihm lernen sollen; aber Sein Unterricht wird uns nicht erteilt, damit wir Ihm unser Schulgeld bringen. Er arbeitet, das ist wahr; aber niemand soll sagen, dass Er um Lohn arbeitet, obgleich, wenn Er alle Welten zum Lohn forderte, Er sie wohl für solche Arbeiten, wie Er sie leistet, beanspruchen könnte. Die Taten, die dem Herkules zugeschrieben werden, sind nichts im Vergleich zu den Wundern, die von Christo gewirkt sind. Es ist wahr, „Er wird die Arbeit Seiner Seele sehen und die Fülle haben“, Ihm wurde eine Freude dargeboten, um welcher willen Er das Kreuz erduldet und der Schande nicht achtete; doch die Liebe, die dem allen zugrunde lag, war ungekaufte Liebe, und ungesuchte Liebe und Liebe, in welcher kein Atom von Selbstsucht entdeckt werden konnte.

➤ Abgesehen davon gibt es etwas anderes, das diese Idee von der Erkaufung der Liebe Christi ebenso unmöglich macht; denn Christo gehört bereits alles. Was kann Ihm darum gegeben werden, womit Seine Liebe bezahlt werden könnte? Wenn Er arm wäre, könnten wir Ihn bereichern; aber es ist alles Sein. „Er war reich“, sagt der Apostel; „Er ist reich“, können wir erwidern. Alles gehört Christo, nicht nur auf diesem Fleck der Welt, sondern im ganzen Universum. Das für uns Sichtbare ist nichts im Vergleich zu dem, was wir nicht sehen können; doch Ihm gehört alles, und Er hat die Macht, zehntausend mal mehr zu schaffen, als Er jemals ins Dasein gerufen hat. Es gibt nichts, das Er nicht sofort durch Seine allmächtige Kraft hervorrufen könnte. „Es werde“, kann Er sagen, und es ist sofort da. Womit denn könntet ihr Ihn bezahlen, und wo ist der Reichtum teurer Häuser, den ihr für Seine göttliche Liebe in Tausch geben könntet? Wo ist die Habe, die ihr Ihm bringen könntet, der der Herr des Himmels und der Erde ist? Unsere Habe? Es ist nur ein Schatten. Unser Reichtum? Es ist ein Kinderspielzeug in Seinen Augen; es ist nichts im Vergleich zu Seinen unbegrenzten Reichtümern.

➤ Lasst uns auch beachten, dass, wenn Christi Liebe von uns erworben werden könnte durch irgend etwas, das wir Ihm zu bringen oder für Ihn zu tun hätten, vorausgesetzt werden müsste, dass wir etwas hätten, das von gleichem Verdienst und von

gleichem Wert wie Seine Liebe wäre, oder jedenfalls etwas, das Er bereit wäre, als im Verhältnis zu Seiner Liebe stehend, anzunehmen. Aber es gibt in Wirklichkeit nichts Derartiges Gold und Silber – ich mag das kaum in Verbindung mit der Liebe Christi erwähnen. Denkt an den Unterschied zwischen Gold und der Liebe Christi in der Stunde der Schmerzen, der Niedergeschlagenheit des Geistes; was können ihm die gefüllten Säcke des Kaufmanns dann nützen? Aber ein Tröpflein von der Liebe Christi hilft ihm tragen, wie sehr er auch niedergeschlagen sein mag. Was nützt irdischer Reichtum, wenn es zum Sterben geht? Lass ihn seine Geldsäcke dicht an sein Herz legen, um zu sehen, ob sie ihm Ruhe geben können, aber sie sind hart und kalt; doch die Liebe heilt selbst die Krankheit des Todes, und der Tod ist kein Sterben mehr. Es ist also kein Schatz da, der mit der Liebe Christi verglichen werden könnte; ja, ich will es sagen, und jeder Gläubige wird darin mit mir übereinstimmen, dass es keine Regung oder Empfindung gibt, die wir in unseren heiligsten Augenblicken gehabt haben, dass es kein heiliges Verlangen gibt, das je in unseren heiligsten Zeiten in unsere Seelen kam, kein Sehnen, das je in uns erzeugt wurde, als der Heilige Geist am kräftigsten; in unseren Herzen wirkte, das wir neben die Liebe Christi stellen und davon sagen könnten, dass es als ein passender und billiger Preis dafür anzusehen wäre. Es gibt nichts, das in uns gefunden werden könnte oder das jemals in uns sein kann, von dem wir auch nur einen Augenblick sagen könnten, dass es den Vergleich mit Seiner Liebe aushalte.

Weil denn nichts von dem allen der Kaufpreis der Liebe Christi sein kann; wollen wir es uns nicht träumen lassen, dass wir etwas Derartiges haben, denn es kommt noch das Bewusstsein hinzu, dass, wenn wir wirklich etwas Wertvolles, Empfehlenswertes und Reines und Angenehmes haben, es Christo bereits gehört. Wir haben nichts, womit wir etwas von Ihm kaufen können, weil alles, was wir haben, Ihm gehört. Unter dem gerechten Gesetz Gottes schulden wir bereits alles Gute, dessen wir fähig sind, unserem Schöpfer. Sein Gebot ist: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen deinen Kräften.“ Sehr umfassend sind die Forderungen des Gesetzes des Herrn. Du darfst dir nicht einbilden, dass in der Idee, ein Mensch könne mehr für Christum tun, als seine Pflicht ist, auch nur ein Körnchen Wahrheit liegt, denn das ist unmöglich. Ihr Christen gehört Christo im doppelten Sinn an. Ihr seid bereits Sein nach Leib, Seele und Geist! Eure ganze Zeit, all euer Geld, alle eure Fähigkeiten und alle Möglichkeiten, die in euch sind, gehören Ihm bereits; womit könntet ihr denn Seine Liebe erkaufen wollen? Nein, sie kann nicht erkauft werden.

➤ Aber Welch ein Segen ist es, dass wir die Liebe Christi haben, obgleich wir sie nicht erkaufen konnten! Der Sohn Gottes hat uns geliebt; Er hat uns gewährt, was Er uns nie verkaufen wollte, und Er hat sie uns umsonst, „ohne Geld und umsonst“ gewährt. Und diese Liebe ist nichts Neues. Er liebte uns, ehe wir geboren wurden. Er bewies Seine Liebe auch. Es war nicht nur eine erwägende, sondern eine praktische Liebe; denn Er starb für uns, ehe wir etwas von Ihm wussten oder von Ihm hören konnten. Seine Liebe ist von so wundervoller Art, dass Er uns allezeit lieben will. Wenn Himmel und Erde vergangen und das ganze Universum gleich einem abgetragenen Gewande weggetan sein wird, wird Er uns noch lieben, wie Er uns anfangs geliebt hat. Mir ist es das größte Wunder, dass diese unkäufliche Liebe, diese unendliche Liebe mein ist, und ihr, meine Brüder und Schwestern, könnt, wenn ihr wiedergeboren seid, allezeit sagen: „Diese Liebe ist mein; der Herr Jesus Christus liebt mich mit einer Liebe, die ich nie hätte erkaufen können.“

Vielleicht sagt gerade jetzt jemand: „Ich wünschte, ich könnte das sagen.“ Wünschst du es wirklich? Dann lass dir durch den Text den Weg zeigen, auf welchem du Christi

Liebe zu dir erkennen kannst. Gib sofort die Idee auf, dass du sie kaufen könntest. Du sagst vielleicht: „Ich habe nie daran gedacht, sie mit Geld zu kaufen.“ Möglicherweise nicht; aber die Menge der Menschen glaubt, sie in der einen oder anderen Weise kaufen zu können, etwa durch Beobachtung von Zeremonien; aber diese Dinge werden Seine Liebe nicht erwerben. Sie nehmen ihre Zuflucht dann zu Gebeten, nicht Herzensgebeten, sondern zu Gebeten als eine Art Bestrafung, und viele meinen, dass sie damit Seine Liebe erkaufen, aber das wird nie geschehen. Wir haben sogar etliche gekannt, die sich selbst gestraft und gequält haben in der Meinung, so Christi Liebe zu erhalten. Nun, wenn ich jemand wüsste, der es versuchte, dadurch meine Liebe zu erwerben, dass, er sich selbst elend macht, zu dem würde ich sagen: „Mein lieber Freund, auf diese Weise wirst du mich nie veranlassen, dich zu lieben; sei so glücklich wie möglich, denn das würde mein Herz möglicherweise mehr rühren als die andere Weise.“ Ich glaube nicht, dass Bußübungen irgendwelcher Art Gott Vergnügen machen; ich kann mir denken, dass Er möglicherweise sagt: „Arme, törichte Geschöpfe; wenn Ich Mücken schaffe, lehre Ich sie im Sonnenschein zu tanzen, und wenn ich Vögel schaffe, zeige ich ihnen, dass sie singen sollen.“ Gott hat keinen Gefallen an dem Elend Seiner Geschöpfe, und die Geißelungen, die törichte Menschen an sich vornehmen, verdienen sie wegen ihrer Torheit; aber dem Herzen Gottes machen sie damit keine Freude. Es ist vergeblich zu denken, auf solche Weise die Liebe Christi erkaufen zu können.

„Aber sicherlich können wir doch etwas tun. Wir wollen das Laster und die schlechte Gewohnheit aufgeben; wir wollen streng in unserer Religion und aufmerksam in der Beachtung moralischer Pflichten sein.“ Das solltet ihr, aber wenn ihr das alles getan habt, meint ihr, dass ihr dann genug getan habt, um Seine Liebe zu gewinnen? So wirst du Christi Liebe nicht erringen; wenn Christi Liebe in dein Herz ausgegossen wird, hast du unendlich mehr, als du je erwerben kannst. Denke, es wäre hier jemand, der da sagte: „Ich fühle mich so entschlossen, gerettet zu werden, dass ich alles, was ich in dieser Welt habe, für irgend eine gute Sache hergebe; dann will ich mich selbst hergeben, um in die Heidenländer, in irgend ein mörderisches Klima zu gehen, um im Dienste Gottes zu sterben.“ Und wenn du das alles tätest, würdest du doch gänzlich verachtet werden, wenn du meinstest, damit die Liebe Gottes kaufen zu können. Lässt Er mit Sich handeln? Es kann nicht sein. Handle mit deinen Mitmenschen, aber lass dir nicht träumen, dass du so mit deinem Gott handeln kannst. Der Text sagt nicht nur, dass der Preis zurückgewiesen werde, sondern dass er gänzlich verachtet werden würde, weil er eine Beleidigung Gottes ist.

Wir können nicht länger Zeit auf diesen Punkt verwenden, aber es ist eine Sache, über die ihr noch viele Tage nachdenken solltet und davon eure Herzen hingerissen werden sollten, bis ihr euren Heiland liebt und lobt von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen euren Kräften.

2.

Meine zweite Bemerkung ist, dass **in unserem Falle nichts jemals die Liebe ersetzen kann.**

➤ Wenn Christus uns geliebt hat, oder wenn wir uns darüber klar werden wollen, dass Er uns geliebt hat, so ist; das eine nötig und wesentlich, dass wir wahre Liebe zu Ihm haben. Gottes Forderung an jeden, der da bekennt, Sein Kind zu sein, ist: „Gib Mir, Mein Sohn, dein Herz!“ Es gibt viele, die gern für Seine Kinder

gehalten werden möchten, und darum beten sie gottloserweise: „Unser Vater, der Du bist im Himmel“, obgleich Gott ihr Vater nicht ist. Wenn sie „Unser Vater“ zu dem sagten, der ihr Vater ist, dann würden sie zu dem Teufel beten, denn Gott ist nicht ihr Vater.

➤ Wenn Gott nur zu Menschen sagen würde: „Ich will ungeistliche Dienste annehmen,“ dann könnte Er mit einem Male der Gott der ganzen Erde sein, oder lasst mich richtiger sagen, dass Er der Dämon der ganzen Erde sein würde, denn die Menschen fragen nicht danach, was die Religion äußerlich ist, solange diese ihre Herzen nicht beunruhigt. Das Letzte, was manche Leute tun wollen, ist, dass sie denken: „Wollen Sie einen Beitrag zu einer guten Sache, zu einem Krankenhaus? Gewiss, hier ist er. Wenn ich Geld habe, gebe ich immer gern ab; aber kommen Sie mir nicht mit Ihren Lehren, denn ich mag nichts davon hören. Ihr Frommen seid in soviel Sekten und Parteien zerteilt, dass ihr miteinander streitet und einander wider streitet, so dass ich mich am liebsten um diese Dinge nicht kümmere.“ Das ist eine armselige Entschuldigung, nicht wahr? Weil hinsichtlich eines schwierigen Teils des Ozeans nicht alle Seekarten genau gleich sind, will dieser Mann nicht einmal den Teil des Meers studieren, den sein Schiff befahren muss, obgleich hinsichtlich dessen alle Seekarten übereinstimmen! Er macht eine verhältnismäßig geringfügige Sache zu seiner Entschuldigung, um die Steuerung seines Schiffes ganz vernachlässigen zu können. Er wird eines Tages auf einen Felsen auflaufen und wird niemand anders als sich selber die Schuld geben müssen.

➤ Ein anderer kümmert sich weder um Gebiete noch um Predigten, man soll ihm aber nicht kommen und ihm sagen, dass er wegen seiner Sünde Buße zu tun habe. „Das kann ich nicht, ich verstehe gar nicht, was das bedeutet. Ich habe nichts gegen ein allgemeines Sündenbekenntnis; ich sage, dass ich ein elender Sünder bin, obgleich ich nicht weiß, dass ich so besonders elend oder ein besonderer Sünder bin; ich sage es, denke mir aber nichts dabei.“ Der Mensch will Gott irgend etwas opfern, nur nicht das, was es mit dem Herzen zu tun hat; er will fast alles tun, nur nicht sein Herz vor Gott beugen; er will nicht bekennen, dass Jehovah der Herr über alles und er selbst ein armes, sündiges Geschöpf ist, das verdient hat, bestraft zu werden; er will dem geistlichen Gesetz nicht gehorchen; er will keinen Glauben annehmen, der so ganz besonders rein ist, dass er das Aufgeben der Sünde fordert und ihm sagt, dass seine Sünden mit dem teuren Blute Christi abgewaschen werden müssen und dass ein Mensch Buße zu Gott und Glauben an den Heiland haben müsse oder nicht gerettet werden könne.

➤ Die unbeliebteste Wahrheit im Wort ist der Satz, der von Christi Lippen kam: „Ihr müsst von neuem geboren werden“, und demzufolge hat es nicht an allerlei Erfindungen gefehlt, um die Wahrheit aus diesen Worten zu beseitigen. „Ja,“ sagen etliche, „ihr müsst wiedergeboren werden, aber das bedeutet, dass dem Säugling die Stirn mit einigen Tropfen Wasser benetzt werde.“ In dieser Lehre ist auch nicht der Schatten einer Wahrheit enthalten. „Es sei denn, dass jemand von neuem (von oben) geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Keine Tätigkeit, die von einem Menschen ausgeübt wird, kann eine Seele wiedergebären; es ist das allein das Werk Gottes des Heiligen Geistes, der uns neu schafft in Christo Jesu. Diese Wahrheit gefällt dem Menschen nicht; das Geistliche missfällt dem natürlichen Menschen immer. Wenn ihr diese Botschaft ertönen lasst: „Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“, ärgern sie sich und wenden sich ab.

Doch Wahrheit bleibt Wahrheit, wie Menschen auch darüber denken mögen. Wenn du Gott dein Herz nicht gibst, so hast du Ihm nichts gegeben. Wenn du Gott nicht liebst und Ihm nicht dienst, weil du Ihn liebst; wenn du nicht zu Ihm kommst und Ihm dein innerstes

Selbst übergibst, so magst du getauft – untergetaucht oder besprengt – sein, magst zum Abendmahl kommen, magst deine Knie gebeugt haben, bis sie hart geworden sind, magst gebetet haben, bis du heiser geworden bist, magst all dein Gold gegeben und deinen Leib kasteit haben, bis er zum Skelett geworden ist – aber du hast in Wirklichkeit nichts getan, um die Liebe zu Christo zu erlangen. Der Reichtum deines Hauses, selbst wenn du ihn opferst, wird verachtet, wenn du ihn anstatt der Liebe deines Herzens bringst. Liebe muss Er haben, und wenn du Ihn nicht liebst, gehörst du nicht zu den Seinen.

3.

Dies führt uns zu einer dritten Wahrheit, dass **die Liebe der Heiligen nicht durch Christi Gaben erkaufte wird.**

Die Liebe der Heiligen zu ihrem Herrn wird Christo nicht wegen Seiner Gaben an sie erwiesen. Ich muss erklären, was ich meine, damit ich nicht von vornherein missverstanden werde. Wir lieben unseren Herrn, und wegen der vielen Gaben, die Er uns zuwendet, lieben wir Ihn um so mehr, aber Seine Gaben gewinnen unsere Liebe nicht. Alles, was Er mir heute gegeben hat, das hat Er mir schon vor Jahren gegeben. Der Gnadenbund ist stets mein gewesen. Ich hörte den Prediger darüber sprechen. Er erzählte, wie Christus für mich gestorben sei, dass Er mich geliebt kund Sich selbst für mich gegeben. Gewiss, das hatte Er getan; Er hatte Sein Blut für meine Erlösung vergossen. Ich wollte nicht glauben, dass dem so sei, und ich hielt das auch nicht für so wesentlich. Dann breitete der Prediger die kostbaren Gaben Christi vor mir aus, und ich sah, dass Er solche denen gegeben hatte, die an Ihn glauben; aber ich hielt sie nicht der Prüfung wert und wandte mich davon ab. Ich würde Ihn nie geliebt haben, wenn Er mir nicht viel mehr als den Reichtum Seines Hauses gegeben und vor allem mir das gezeigt hätte, dafür ich heute meinen Heiland am meisten liebe: Sich selbst, Sich selbst!

➤ Es ist Jesus Christus selbst, der die Liebe unserer Herzen gewinnt. Wenn Er Sich selber uns nicht gegeben hätte, würden wir uns selbst Ihm nie gegeben haben. Alles andere, das man als den Reichtum Seines Hauses ansehen mag, würde die Herzen Seines Volkes nicht gewonnen haben, bis sie endlich diese Wahrheit lernten, deren Macht der Geist Gottes sie fühlen ließ: „Er hat mich geliebt und Sich selbst für mich gegeben.“

„Mein Geliebter ist mein und ich bin Sein“, ist nun eine der süßesten Strophen in dem Hohenlied der Liebe. Die Braut sagt nicht: „Seine Krone ist mein, Sein Thron ist mein“; sie freut sich über alles, das Christus als König und Priester und Hirte hat; aber was vor allem ihr Herz gewinnt und bezaubert, ist dies: „Er selbst ist mein, und ich bin Sein.“

➤ Aber ich wollte eigentlich hier sagen, dass es unter den Gaben Christi solche gibt, die unsere Herzen nicht gewinnen, das will sagen, dass unsere Herzen nicht abhängig von ihnen sind. Dieses sind zunächst Seine zeitlichen Gaben. Ich bin für die Gesundheit und Kräfte sehr dankbar. Ich habe sie zuweilen nicht gehabt; aber da liebte ich meinen Herrn deshalb nicht weniger, und ich liebe Ihn heute nicht deshalb, weil ich schmerzfrei bin. Christus hat etlichen unter euch ihr Auskommen gegeben, aber liebt ihr Christum um deswillen? O nein, ich weiß, dass, wenn Er alles wegnähme, ihr Ihn in eurer Armut lieben würdet. Der Teufel war ein Lügner, als er von Hiob sagte: „Meinst Du, dass Hiob umsonst Gott fürchtet? Strecke Deine Hand aus und nimm ihm alles, was er hat, und er wird Dir ins Angesicht fluchen.“ Wir lieben Gott nicht um deswillen, was Er uns in dieser Welt gibt; wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat,

und maßen uns nicht an, den hohen Stand uneigennütziger Liebe erklommen zu haben, in welcher keine Dankbarkeit ist. Wir müssen Ihm allezeit dankbar sein, und wir lieben Ihn aus diesem Grunde; aber trotz dessen gewinnen zeitliche Dinge nie unsere Liebe zu Gott. Ihr liebt die zeitlichen Dinge und seid nur zu bereit, sie zu Götzen zu machen; aber sie veranlassen euch nicht, den Herrn zu lieben, während die Kinder Gottes, die ihren teuren Heiland lieben, euch sagen können, dass sie Ihn nicht um der Dinge willen lieben, die Er ihnen gibt; denn wenn Er sie ihnen nimmt, lieben sie Ihn noch ebenso. Sie sagen mit Hiob: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobt.“

➤ Ich beabsichtige auch zu sagen, dass wir Christum nicht wegen Seiner zeitweisen Vergünstigungen in geistlichen Dingen lieben. Ihr wisst, dass uns unser Heiland sehr oft mit Offenbarungen Seiner Gegenwart begünstigt. Wir sind überglücklich wenn Er uns nahe kommt und es uns gestattet, unsere Finger in Seine Nägelmale zu legen. Wir haben unsere hohen Festtage, wenn der Bräutigam bei uns ist. Er verscheucht alle Wolken von unserem Himmel und gibt uns hellen Sonnenschein; Er lüftet oft den Vorhang und zeigt Sich uns in wunderbarer Weise. Wie lieben wir Ihn dann! Aber Gott sei Dank, wenn Er den Vorhang wieder fallen lässt und Sein Angesicht verbirgt, hören wir deswegen nicht auf, Ihn zu lieben. Unsere Liebe zu unserem Herrn ist nicht vom Wetter abhängig Es ist wahr, unsere Liebe zu Ihm tritt nicht so offenkundig hervor, wenn wir im Dunkeln sind, als wenn Er uns mit Seinem Lächeln erfreut, aber sie ist doch da. Wir möchten Ihn nicht lassen. Wir lieben Ihn noch, nicht um des Reichtums Seines Hauses willen; sondern um deswillen, was Er selbst ist. Vielleicht sind wir längere Zeit ohne das Licht von Seinem Angesicht gewesen und haben keine Liebeszeichen von Ihm erhalten; aber trotz dessen bleiben wir in Seinem Dienste und bleiben in Seinem Hause, und selbst, wenn unser Vater uns hart antworten sollte, wollen wir Ihm dennoch sagen, dass Er noch unser Vater ist. Wir lieben Ihn nicht lediglich wegen des Reichtums Seines Hauses, sondern um Sein Selbst willen und weil Sein Geist die Liebe zu Ihm zu seinem Instinkt unserer neuen Natur gemacht und ein solches Prinzip uns eingepflanzt hat, dass wir nicht anders können, als Ihn lieben.

4.

Die letzte Bemerkung, die ich über den Text zu machen habe, ist diese: **Die Liebe der Heiligen kann mit keinem Preise von Christo weggekauft werden.**

➤ Die Liebe mancher Personen zum Christentum ist sehr billig gekauft worden und wird sehr schnell wieder verkauft. Es ist beklagenswert, die große Zahl Personen beachten zu müssen, die ganz zufrieden damit sind, Gott mit christlichen Brüdern anzubeten und das Evangelium predigen zu hören, solange sie arm oder in mittleren Verhältnissen leben, welche aber, sobald sie etwas Reichtum erlangt haben, herausfinden, dass die Welt ihre eigene Gemeinde hat, und sie müssen dahin gehen, „weil jedermann dahin geht, und wenn man von der Gesellschaft abgeschnitten wird, wo bleibt man dann?“ Ich bin zuweilen so gefragt worden, und dann habe ich geantwortet: „Wo wir bleiben? Nun, wo Christus uns haben will: außer dem Lager, um Seine Schmach zu tragen.“ Aber dieser Platz der Absonderung „außer dem Lager“ wird von bekennenden Christen nicht immer freudig begrüßt Es ist sehr schmerzlich, sehen zu müssen, wie, weil Gott ihnen Reichtum anvertraut hat, sie von dem Evangelium und von der Gemeinde Gottes abgewendet

werden, und wengleich sie anfangs ein wenig beunruhigt sind, sie doch mit der Zeit von allen Skrupeln frei werden und sich dem Weltsinn hingeben.

Nun, ich bin nicht allzu traurig darüber, dass es diesen Prüfstein gibt. Jeder gute Landmann hält sich eine Worfsschaufel; natürlich, wer töricht ist, der sagt, wenn er einen großen Haufen auf seiner Tenne liegen hat: „Dies alles ist mein Weizen, den ich geerntet habe.“ Er wünscht den Haufen nicht verringert zu sehen, denn er ist das Resultat seiner Arbeit; wenn er aber ein weiser Landmann ist, sagt er: „Obgleich ich, hier einen großen Haufen habe, weiß ich doch, dass Spreu darunter ist“, und er freut sich, die Worfsschaufel gebraucht zu haben und den Weizen gereinigt zu sehen. Wenn der bloße Bekenner geht, so mag er gehen. „Sie sind von uns aus gezogen, denn sie waren nicht von uns; wenn sie von uns gewesen wären, wären sie bei uns geblieben.“

Es gibt solche, welche von Christi Volk weggehen und das Christentum und die Liebe zu Christo der Beschäftigung wegen aufgeben. Es macht sich in gewissen Lagen besser bezahlt, nicht religiös zu sein, und da es bei ihnen die Hauptsache ist, Geld zu erwerben, ärgern sie sich und stoßen sich mit der Zeit, und sie verkaufen Christum. Es ist noch nicht lange her, da stand ich an einem Sterbebett, und etwas von dem, was ich da hörte, war: „Mein Herr, vor zehn Jahren waren wir Mitglieder einer Gemeinde, aber da, wohin wir geschäftshalber zogen, war kein Gottesdienst zur Hand, und so sind wir abgekommen.“ Diese Person starb ohne Hoffnung, nachdem sie Christum um des Gewinns willen verkauft hatte.

„Aber“, fragt jemand, „verkaufen die Heiligen Christum so?“ Nein, sie nicht; es sind nur die Bekenner, die sich unter die Heiligen gemischt hatten. Die Heiligen Christum verkaufen? Nein, sie sind ihrem Meister viel zu ähnlich, um das zu tun. Ihr erinnert euch, wie Satan ihren Meister aus einen hohen Berg führte und Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte und sagte: „Dies alles will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest.“ Boshafter Dieb! Es war gar nicht sein, dass er es geben könnte; doch er versuchte Christum in dieser Weise; aber Jesus antwortete: „Gehe hinter Mich, du Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und Ihm allein dienen.“ Wenn jemand von Christi Nachfolgern in solcher Weise versucht wird, so gebe er dieselbe Antwort. Aller Reichtum des Hauses des Teufels könnte die Liebe des Menschen nicht gewinnen, der seine Liebe Jesu zugewandt hat. „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?“ Die grausamen Romanisten haben die Märtyrer in die einsamen Inquisitionshöhlen geschleppt und sie daselbst in einer Weise gefoltert, dass es uns wehe tut, von dem, was sie erdulden mussten, zu lesen oder zu hören. Aber gaben sie Christum auf? Nein, sie nicht; sie wollten es nie. Zu anderen Zeiten haben sie die Christen in einen Palast geführt und gesagt: „Wir wollen euch in Purpur und köstliche Leinwand kleiden; ihr sollt alle Tage herrlich und in Freuden leben, aber ihr müsst Christum aufgeben.“ Doch sie wollten nicht. Aller Reichtum dieser Welt ist den Heiligen zu Füßen gelegt worden, und sie haben den Preis mit Spott verworfen. Ich kenne heute Leute, und ich freue mich, sie zu kennen, die Ehre und Stellung unter Menschen geopfert, Verleumdung und Spott ertragen haben, und sie haben sich gefreut, das alles tragen zu können, und haben es als ihr Vorrecht erachtet, nicht nur Christum als ihren Heiland haben zu können, sondern auch um Seinetwillen leiden zu dürfen. O, möchte der Herr uns so mit dem ganzen Harnisch der Gerechtigkeit bekleiden, dass keine Versuchung je imstande ist; unsere Liebe zu Jesu zu vermindern! Lasst uns fühlen: „Wir können alles andere fahren lassen, aber wir können Ihn nicht lassen. Gebt mir einen Anblick von dem Gekreuzigten, lasst mich die dornengekrönte Stirn und in Seine lieben Augen schauen, die so voller Liebe zu mir sind, und ich will dann sagen: „Mein Herr, wenn Du mich führst, will ich Dir folgen, wohin Du

gehst, auch durch Fluten oder Flammen. Wenn viele sich abwenden, will ich doch zu Dir halten und es bezeugen, dass Du das lebendige Wort hast und dass ich niemand auf Erden so wünsche als Dich. Ich will die Schätze Ägyptens aufgeben, denn ich sehe an die Belohnung. Ich will die Goldbarren fahren lassen und sie ohne Reue ins Meer werfen; aber wenn Du im Schiff bleibst, ist meine Seele zufrieden. Binde mich an Deinen Altar, denn ich bin nur Fleisch und Blut und mag in der Stunde der Versuchung abweichen. Wirf die Glieder Deiner Liebe um mich, kette mich an Dich; nagele mich an Dein Kreuz und lass mich der Welt gestorben sein, denn dann wird die Welt ablassen, einen Leichnam zu versuchen. Lass mich tot sein mit Dir, denn dann mag mich die Welt, die Dich ausgestoßen hat, auch ausstoßen und mit Mir fertig sein."

Wenn jemand allen Reichtum seines Hauses geben wollte, die Heiligen zu bestechen, ihren Herrn zu verkaufen, es würde gänzlich verachtet werden. An diesem Prüfstein wollen wir euch erproben, ihr Namenschristen! An dieser Prüfung wird es erkannt werden, ob ihr an dem bösen Tage Widerstand leisten könnt. Gott gebe, dass ihr es könnt, um unseres Herrn Jesu, Christi willen!

Amen

XXXIV.

Des Bräutigams Abschiedswort.

Hohelied 8,13

Die du wohnst in den Gärten, die Genossen horchen auf deine Stimme; lass Mich sie hören.

Das Hohelied ist fast zu Ende; die Braut und der Bräutigam sind bei den letzten Strophen, sie gehen damit um, für eine Zeit lang voneinander zu scheiden. Sie sagen sich Adieu, und der Bräutigam sagt zu seiner Geliebten: „Die du wohnst in den Gärten, die Genossen horchen auf deine Stimme; lass Mich sie hören“, mit anderen Worten: Wenn Ich weit von dir entfernt bin, erfülle diesen Garten mit Meinem Namen und lass dein Herz Gemeinschaft mit Mir haben. Sie antwortet prompt, und dies ist ihr letztes Wort, bis Er wiederkommt: „Eile, mein Geliebter, und sei Du gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen!“ Diese Abschiedsworte des Geliebten sind Seiner auserwählten Braut sehr köstlich. Letzte Worte werden immer beachtet; die letzten Worte derer, die uns innig lieb gehabt haben, werden hoch geschätzt; sie sind beständiger Erinnerung wert. Die letzten Worte des Herrn in diesem Hohenliede erinnern mich an den Auftrag, den der Meister vor Seiner Himmelfahrt Seinen Jüngern gab, da Er zu ihnen sagte: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur!“ Indem Er darauf mit beiden Händen Segnungen austeilte, fuhr Er auf zur Herrlichkeit, und „eine Wolke nahm Ihn vor ihren Augen weg.“ Im weiteren Verlauf dieser Predigt werdet ihr verstehen, warum ich dieses sage, und ihr werdet eine auffallende Ähnlichkeit entdecken zwischen dem Auftrage in Verbindung mit der Himmelfahrt und diesem Abschied, bei welchem der geistliche Salomo zu Seiner vermählten Solyma sagt: „Die du wohnst in den Gärten, die Genossen horchen auf deine Stimme; lass Mich sie hören.“

1.

Wir wollen ohne weitere Vorrede sogleich an den Text herantreten und darin zunächst **einen bestimmten Wohnort** beachten. „Die du wohnst in den Gärten.“ Es ist das geheimnisvolle Wort des Herrn der Gemeinde zu Seiner Auserwählten. Er nennt sie „Bewohnerin der Gärten.“ So werden wir, die wir die Gemeinde Gottes ausmachen, angedet als „die du die Gärten bewohnst.“

❶ Dieser Titel wird den Gläubigen hier auf Erden um der Unterscheidung willen von dem Herrn gegeben. Er, den wir lieben, wohnt in den elfenbeinernen Palästen; Er ist auf Seines Vaters Thron gestiegen und hat diese Gärten hier unten gelassen. Er kam auf eine Zeit lang herab, um Sich Seinen Garten anzusehen, um zu sehen, ob die Weinstöcke blühten und um Lilien zu sammeln; aber nun ist Er zu Seinem Vater und zu unserem Vater zurückgekehrt. Er tränkte den Boden Seines Gartens in

Gethsemane mit Seinem blutigen Schweiß und machte ihn dadurch fruchtbar zum Leben, dass Er selbst im Grabe Josephs von Arimathia schlief; aber alles dieses niedere Werk ist nun vorüber. Seiner Körperlichkeit nach wohnt Er nicht in den Gärten; Sein Wohnplatz ist der Thron. Jesus hat uns nicht mit Sich genommen, das wird Er zum anderen Mal tun; für jetzt lässt Er uns unter den Saaten und Blumen und wachsenden Pflanzen, um des Königs Werk zu tun, bis Er kommt. Er war als Besucher hier, und Sein Besuch ist Ihm teuer geworden; aber nachdem Er das Werk vollendet hat, das Ihm der Vater gegeben hat, ist Er wieder dahin gegangen, wo Er zuvor war. Unser Lebenswerk ist noch nicht vollbracht, und deshalb müssen wir noch eine Weile hier verziehen und als Einwohner der Gärten bekannt werden. Er selbst ist ein Bewohner der Paläste, denn daselbst führt Er die ewigen Liebesabsichten kam besten aus; aber Seine Gemeinde ist die Bewohnerin der Gärten, denn daselbst erfüllt sie die Ratschlüsse des Allerhöchsten am besten. Hier muss sie bleiben, bis der Wille des Herrn an ihr und durch sie ausgeführt ist, und dann wird sie aufgenommen werden und droben bei ihrem Herrn wohnen. Der Titel ist ihr wegen der Unterscheidung gegeben und bezeichnet den Unterschied zwischen ihrem Zustande und dem ihres Herrn.

② Demnächst ist er auch des Genusses wegen gegeben. Sie wohnt in den Gärten, und das sind Stätten der Freude. Einst schmachteten wir in der Wüste und seufzten von einem unfruchtbaren Lande aus nach Gott. Wir verließen uns auf Menschen, hielten Fleisch für unseren Arm und waren gleich der Heide in der Wüste. Um uns her war die Wüste dieser Welt, eine heulende Wüste der Gefahren, des Bedürfnisses und der Unordnung. Es war alles ganz eitel. Erinnert ihr euch noch, wie ihr umherirrtet und Ruhe suchtet, ohne sie zu finden? Euer Weg war ein Weg der Finsternis, der zum Tode führte. Da ward ihr arm und elend, ihr suchtet Wasser und fandet keins, und eure Zunge klebte an eurem Gaumen. Da kam der Herr, der euch erkaufte hatte, und Er suchte euch, bis Er euch in die Gärten Seiner Liebe brachte, wo Er euch mit dem Wasser des Lebens trinkt und mit den Früchten Seines Geistes erfüllt, und nun wohnt ihr in einem guten Lande. Ihr habt euer Teil bei den Heiligen des Herrn, ja, mit Ihm selbst, und wo gibt es ein besseres Teil? Ist es nicht wie der Garten des Herrn? Ihr wohnt da, wo der große Weingärtner Seine Sorgfalt euch zuwendet und Freude an euch hat. Ihr wohnt da, wo unendliche Geschicklichkeit und Zärtlichkeit und Weisheit Gottes sich in der Pflege der Pflanzen offenbart, die Seine rechte Hand gepflanzt hat; ihr wohnt in der Gemeinde Gottes, wo Ordnung herrscht; ihr seid umzäunt und werdet durch himmlische Kraft bewacht, und es kann recht passend von euch gesagt werden, dass, ihr in den Gärten wohnt. Seid dankbar; es ist für euch eine Stätte des Genusses; singt davon, dass euch das Los aufs Liebliche gefallen ist. Wie Adam zu seiner eigenen Glückseligkeit in den Garten Eden gesetzt wurde, so seid ihr zu eurem Troste in den Garten der Gemeinde gesetzt worden. Er ist kein vollkommenes Paradies, aber er hat mit dem Paradiese viel Ähnlichkeit; denn Gott selbst wandelt darin, der Strom Gottes wässert ihn, und der Baum des Lebens ist für euch da. Steht nicht geschrieben: „Ich, der Herr, behüte ihn und feuchte ihn bald; Ich will ihn Tag und Nacht behüten?“ Seht, Geliebte, obgleich ihr dadurch von dem Herrn unterschieden seid, dass ihr hier seid, während Er dort ist, seid ihr doch Seiner Freude teilhaftig und seid nicht wie die, die ins Salzland verbannt sind, um in der Einsamkeit zu sterben. Der Herr hat Wohlgefallen an Seinem Volke, und ihr habt auch Freude daran; die Vortrefflichsten der Erde, an denen ihr euer Gefallen habt, sind auch eure Reisegesellschaft.

③ Der Titel wird auch ebenso wegen der Beschäftigung gebraucht. Adam wurde nicht lediglich in den Garten gesetzt, dass er darin spazieren gehe und seine

Blumen bewundere und seine Früchte genieße, sondern dass er ihn baute und bewahrte. Es gab da genügende Beschäftigung, die ihn vor dem Trägwerden schützen konnte. Er hatte nicht so zu arbeiten, dass er sich den Schweiß von der Stirn wischen müsste, denn das kam erst infolge des Fluches. Selbst für einen vollkommenen Menschen wäre ein ununterbrochenes Untätigsein kein Segen. Wenn wir nicht unsere tägliche Arbeit zu verrichten hätten, würde unser Rasten zum Rosten führen. Ihr und ich sind in den Garten der Gemeinde gesetzt, weil es Arbeit für uns zu tun gibt, die sowohl für andere wie für uns selbst wohltätig ist. Manche müssen die breite Axt nehmen und mächtige Bäume des Irrtums niederhauen; andere von schwächerer Art können mit einer Kinderhand die zarten Schösslinge einer Kletterpflanze ziehen oder einen Samen ausstreuen. Der eine kann pflanzen und ein anderer begießen; der eine kann säen und der andere ernten. Der eine kann Unkraut ausjäten und ein anderer Weinstöcke reinigen. Gott hat in Seiner Gemeinde Arbeit für uns alle, und Er hat uns hiergelassen, damit wir sie tun. Unser Herr Jesus würde nicht einen einzigen Heiligen vom Himmel zurückhalten, wenn Er nicht besondere Arbeit für ihn hätte. Würde Er Seiner viel Geliebten den Palmenzweig und die Krone versagen, wenn es nicht besser für uns wäre, das Reinigungsmesser und den Spaten in der Hand zu haben? Des Meisters Liebe zu den Seinen, die Ihn nötigt zu beten: „Ich will, dass sie bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast, dass sie Meine Herrlichkeit sehen“, würde alle Bluterkaufen längst zu Sich hinaufgezogen haben, wenn nicht die unendliche Weisheit es für besser gehalten hätte, dass sie noch im Fleische bleiben. Ihr seid das Licht der Welt, ihr seid das Salz der Erde; soll beides mit einem Male zurückgezogen werden? Brüder, habt ihr herausgefunden, was ihr in diesem Garten zu tun habt? Schwestern, habt ihr die Pflanzen entdeckt, für welche ihr zu sorgen habt? Wenn nicht, dann rüttelt euch auf und lasst keinen Augenblick länger vergehen, bis ihr eure Pflicht und euren Platz entdeckt habt. Sprecht zu dem Herrn aller treuen Knechte: „Zeige mir an, was Du für mich zu tun hast; zeige mir den Platz, an welchem ich Dir dienen kann.“ Willst du, dass von dir gesagt werde, dass du ein gottloser und fauler Knecht seist? „Die du wohnst in den Gärten!“ Diese Bezeichnung stellt beständige und zunehmende Beschäftigung dar.

④ Liebe Freunde, es bedeutet auch Auszeichnung. Ich kenne manche Christen, die nicht fühlen, dass sie in den Gärten wohnen. Sie befinden sich in einer gewissen Stadt oder in einem Dorf, wo das Evangelium gepredigt werden mag, aber es geschieht nicht in Beweisung des Geistes und der Kraft. In der Wirksamkeit mancher ist kein Leben, weder Kraft, noch Salbung, noch Würze. Die Zuhörer bleiben kalt; die Gebetsstunden werden vergessen; die Gemeinschaft der Heiligen ist nahezu ausgestorben und christliche Tätigkeit bemerkt man nicht mehr. Glaubt mir, es ist etwas Schreckliches, wenn Christen ihre Sabbattage fast zu fürchten haben, und ich habe solche Fälle kennen gelernt. Wenn ihr während der sechs Wochentage angestrengt zu arbeiten gehabt habt, habt ihr am Sonntag ein gutes geistliches Mahl nötig, und wenn ihr es erhaltet, findet ihr darin Erfrischung und einen herrlichen Ersatz. Ist es nicht eine himmlische Freude, an dem einen Ruhetage still zu sitzen und mit dem besten Weizen gespeist zu werden? Aber welche betrübende Sache ist es, den Sonntag fürchten und seufzen zu müssen: „Ich werde am nächsten Sonntag nicht mehr erhalten als am vergangenen, nichts als eine philosophische Abhandlung oder einen Haufen Kinderspielzeug und ein oratorisches Feuerwerk oder auch eine rein mechanische Orthodoxie.“ Brüder, mein Text ist kaum für die bestimmt, die in solchen Wüsten wohnen, sondern er sprichst mit Nachdruck zu denen, welche da wohnen, wo es reichlich süße geistliche Früchte gibt, wo wonnige Düfte die Luft erfüllen, wo das Land mit Milch und Honig fließt. Wenn jemand unter euch da wohnt, wo Christus dargestellt wird als unter euch gekreuzigt, und da, wo eure Herzen vor Freude hüpfen, weil der König selber Sich nähert, um Seine Heiligen zu weiden und sie

froh über Seine Gegenwart macht, dann gilt euch mein Text und die Aufforderung: „Die du wohnst in den Gärten, in den auserwähltesten Plätzen des Landes Immanuel, lass Mich deine Stimme hören.“

⑤ Noch ein Wort. Die hier gebrauchte Bezeichnung bedeutet nicht nur Auszeichnung, sondern auch Fortdauer. „Die du wohnst.“ Wenn es dir nur gestattet ist, hin und wieder gesunde, evangelische Wahrheit zu hören und du genötigt bist zu klagen: „Ich werde erst nach Monaten wieder so geweidet werden“, dann bist du in einer betrübenden Lage, und du magst wohl Gott um Hilfe anflehen; aber wohl denen, die in dem guten Lande wohnen und täglich ihre Omer mit himmlischem Manna füllen können. „Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen; die loben Dich immerdar.“ Dem Christen ist kein Fleck auf Erden so lieb als der, an welchem er seinem Herrn begegnet. Ich kann verstehen, warum der Jude, dem eine gewisse Stadt als gute Geschäftslage empfohlen wurde, die Frage auswarf: „Ist auch eine Synagoge dort?“ Da er ein gottesfürchtiger Mann war und hörte, dass keine Synagoge an dem Ort war, zog er es vor, da wohnen zu bleiben, wo das Geschäft zwar schlecht ging, wo er aber doch mit seinen Brüdern zum Gottesdienst gehen konnte. Ist es mit uns auch so? Das vorteilhafte Hören des Wortes ist für gottselige Menschen der größte Genuss auf Erden. Es wäre einer förmlichen Verbannung gleich, wenn man gezwungen wäre, ein Mitglied einer unglücklichen, streitsüchtigen oder untätigen Gemeinde zu sein. Unsere größte Freude ist in dir, Jerusalem! Die Zunge müsse uns am Gaumen kleben, wo wir nicht Jerusalem unsere größte Freude sein lassen! Wenn ihr in den Gärten wohnt, genießt ihr ein doppeltes Vorrecht; ihr befindet euch nicht nur an einem fetten und fruchtbaren Ort, sondern ihr seid auch beständig dort. Um dieser einen Freude willen könnt ihr auf viele sonstige Annehmlichkeiten verzichten, denn unter dem Evangelium können eure Seelen trinken von dem reinen Wein, darin keine Hefen sind.

2.

Lasst uns zweitens **den verzeichneten Verkehr** beachten. „Die du wohnst in den Gärten, die Genossen horchen auf deine Stimme.“ Sie war in den Gärten, aber sie war da nicht still, und warum sollte sie das auch? Gott gibt uns Zungen, damit wir sie gebrauchen. Wie Er Vögel schuf, damit sie singen, und Sterne, auf dass sie leuchten, so hat Er Männer und Frauen geschaffen, damit sie miteinander zu Seiner Ehre verkehren. Unsere Zunge ist unsere Ehre, und in ihrem Stummsein ist keine Ehre. Die Mönche von La Trappe, die beständiges Stillschweigen beobachten, tun nicht mehr als die Felsen, zwischen denen sie arbeiten. Man mag es für wünschenswert halten, dass manche weniger sprechen; aber wünschenswerter ist noch, dass sie besser sprechen. Wenn die Zunge guten Stoff behandelt, ist es kein Fehler, wenn sie so gewandt ist wie die Feder eines tüchtigen Schreibers. Es ist nicht die Menge des Gesagten, sondern die Beschaffenheit dessen, was wir sagen, was in Betracht kommt.

➤ Beachtet nun, dass die Braut augenscheinlich häufige Unterredungen mit ihren Genossen hatte: „Die Genossen horchen auf deine Stimme.“ Ich hoffe, dass dasselbe bei denen unter euch der Fall ist, die ihr in diesem Teil des Gartens Christi wohnt. Es sollte so sein: „Die den Herrn fürchten, unterredeten sich miteinander“; sie hatten nicht dann und wann ein Gespräch, sondern sie unterhielten sich oft. Der Himmel besteht zum großen Teil in der Gemeinschaft der Heiligen, und wenn wir hier unten den Himmel genießen wollen, müssen wir es durch unsere Praxis betätigen, dass wir glauben an „die

Gemeinschaft der Heiligen.“ Ich kenne sogenannte Christen, die wie Eisberge durchs Leben dahintreiben, von denen man sich fern halten sollte; denn sie haben gewiss nichts von dem Geiste Christi. Es ist gut, wenn solche Eisberge in den Golfstrom der göttlichen Liebe gezogen werden und dann in Christo und in Seinem Volke aufgehen. Unter den Kindern des gemeinsamen Vaters sollte gegenseitige Liebe herrschen, und das sollten sie durch häufigen Austausch ihrer köstlichen Dinge beweisen und sich gegenseitig bereichern. Ich höre diesen gegenseitigen Austausch gern; der eine erzählt seine Trübsale, ein anderer berichtet seine Errettungen; der eine erzählt, wie Gott Gebet erhört hat, und ein anderer weiß davon zu sagen, wie das Wort Gottes mit Kraft in sein Herz gedrungen ist. Solcher Verkehre sollte so gebräuchlich sein, wie das Gerede der Kinder einer Familie.

➤ Und demnächst sollte es wohlwollend und einflussreich sein; denn hier heißt es: „Die Genossen horchen auf deine Stimme.“ Sie hören sie nicht nur, sondern sie horchen darauf; sie neigen das Ohr und lauschen gern. Ich kenne manche Christen, deren Lippen viele weiden, von deren Lippen es wie Perlen tropft, wenn sie sprechen; ihr könnt keine halbe Stunde mit ihnen zusammen sein, ohne bereichert zu werden. Ihre Salbung ist offenbar, denn sie verbreitet sich auf alle um sie her. Wenn der Geist Gottes unsere Unterhaltungen köstlich macht, dann – je mehr, desto besser. Wenn hier unter uns solche sind, deren Sprache eine derartige ist, dass andere gern derselben lauschen, so richtet sich mein Text besonders an sie, und wenn ich zu meinem nächsten Teil komme, wünsche ich, dass ihr, die ihr diese Honigzunge habt, mit Freuden beachtet, wie der Geliebte zu euch sagt: „Die Genossen horchen auf deine Stimme; lass Mich sie hören.“ Gib dem Herrn Anteil an deiner Aussprache; lass Sein Ohr auch so entzückt werden, wie die Genossen dich gern hören. Komm, sprich sowohl zu Ihm wie zu deinen Brüdern, und wenn Musik in deiner Stimme ist, so lass diese Musik sowohl für den viel Geliebten wie für deine Mitknechte sein. Dies ist der eigentliche Kern der Sache, Ich kann nicht umhin, schon jetzt darauf hinzudeuten.

➤ Ich entnehme dem Text, dass der Verkehr empfehlenswert war; denn der Bräutigam sagt nicht zu der Braut: „Die Genossen hören zu viel von deiner Stimme.“ Nein, augenscheinlich erwähnt Er die Tatsache beifällig; das geht daraus hervor, dass Er dieselbe Stimme auch hören möchte. Brüder, ich überlasse es eurem Urteil, ob eure Unterredungen miteinander immer so sind, wie sie sein sollten. Sind sie eurer stets würdig? Welche Unterhaltungen habt ihr heute morgen gehabt? Wie oft belehren wir einander über das, was wir alle wissen, wenn wir über das Wetter und dergleichen sprechen! Wenn es so regnet, dass unsere Kleider durchnässt werden, erzählen wir einander ganz ernst, dass es sehr nass ist. Ja, und wenn die Sonne scheint, geben wir einander die wundervolle Belehrung, dass es warm ist. Haben wir nichts von Liebe und Gnade und Wahrheit zu sagen, dass wir zusammenkommen und wieder voneinander gehen, ohne etwas zu lernen und zu lehren? Heiliger Geist, bereichere Du uns! Möchten unsere Unterredungen derartige sein, dass, wenn Jesus nahe wäre, wir uns nicht zu schämen brauchten, dass Er unsere Stimmen hört. Brüder, gestaltet eure Unterhaltungen so, dass sie von Jesu empfohlen werden können!

➤ In Wirklichkeit sollten unsere Unterhaltungen miteinander vorbereitend auf noch höheren Umgang sein. Der Verkehr der Heiligen auf Erden sollte eine Probe von ihrer ewigen Gemeinschaft im Himmel sein. Wir sollten hier einander das sein, was wir einander in der zukünftigen Welt zu sein hoffen. Und ist es nicht köstlich, sich von der Gemeinschaft mit unseren Brüdern zu der Gemeinschaft mit dem Bräutigam zu erheben, solche Unterhaltungen miteinander zu haben, dass wir gewahr werden, unsere Gemeinschaft sei

wirklich mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo? Wir meinten nur mit unseren Brüdern zu verkehren; aber siehe da, wir spüren, dass der Herr selbst hier ist, brennen da nicht unsere Herzen in uns? Brüder, lasst uns versuchen, unsere Gemeinschaft untereinander stets zu seinem erhabenen Aufstieg zur Gemeinschaft mit dem Könige selbst zu gestalten. Lasst uns so reden, dass wir, während wir reden, erwarten können, Jesu zu begegnen. Wie süß ist es, in dem Knecht den Meister, in dem Freunde des Bräutigams den Bräutigam, in den Gliedern das Haupt, in den Schafen den Hirten, in jedem Christen den Christus zu sehen!

So haben wir zwei Dinge erwogen; wir haben die bestimmte Wohnung und den verzeichneten Verkehr beachtet. Wir wissen, worüber wir gesprochen haben.

3.

Nun kommt der Kern des Textes: **begehrte Gemeinschaft.** „Die Genossen horchen auf deine Stimme; lass Mich sie hören.“ Es ist so schön, den Geliebten recht eigentlich sagen zu hören: „Ich gehe von dir, und du siehst Mich nicht mehr; aber Ich werde dich sehen; vergiss Meiner nicht! Obgleich du mit deinen leiblichen Ohren Meine Stimme nicht hören wirst, so werde Ich doch deine Stimme hören; darum sprich zu Mir! Ungesehen weide Ich unter den Lilien; unbeachtet gehe Ich im Garten umher, wenn der Tag kühl geworden ist; wenn du zu anderen sprichst, vergiss Meiner nicht! Wende dich zuweilen und geh in die Einsamkeit, und wenn du die Tür hinter dir verschlossen hast und kein Auge dich sehen und sein Ohr dich hören kann, dann lass Mich deine Stimme hören; sie ist Meinem Herzen liebliche Musik, denn Ich bin gestorben, um dir Leben zu geben. Last Mich die Stimme deines Gebets, deines Lobes, deiner Liebe hören!“

① Hinsichtlich dieser Einladung nun bemerke ich zuerst, dass es sehr liebevoll und herablassend ist, wenn der Herr unsere Stimmen zu hören wünscht. Ich wundere mich nicht, wenn euer etliche meine Stimme gern hören, weil der Heilige Geist sie zu eurer Bekehrung gesegnet hat, aber was kann der Herr Gutes an uns finden? Ist es nicht wunderbar, dass Er, der unendlich Selige, unsere Stimme gern hört, zumal doch alles, was Er von uns hört, nur Betteln und Seufzen und einige wenige Lieder sind? Ihr hört Bettler nicht gern, nicht wahr? Anstatt unserer müde zu werden, sagt unser Herr: „Lass Mich deine Stimme hören!“ Muss Er uns nicht sehr lieb haben, wenn Er uns ersucht, mit Ihm zu reden? Sieh, er begehrt es gleichsam als eine Gunst: „Lass Mich deine Stimme hören, deine Genossen finden deine Stimme lieblich, gönne auch Mir diese Freude. Komm versage dies deinem Freunde nicht! Sei nicht verschlossen gegen Mich, sondern sprich zu Mir mit deinem lieblichen Munde.“

② Es ist herablassend und huldvoll, und doch wie natürlich ist es. Es sieht Ihm so ähnlich. Die Liebe sucht immer die Gesellschaft dessen, was sie liebt. Was würde ein Mann sagen, wenn seine Frau freundlich und geschwätzig gegen jeden anderen wäre, aber nie zu Ihm spräche? Ich kann mir solchen Fall nicht denken; er würde einen Haushalt zu traurig gestalten. Und wolltest du den Herrn Jesum gleichsam mit Tränen in Seinen Augen zu dir sagen lassen: „Du sprichst zu jedermann, aber nicht zu Mir; du machst dich jedermann gefällig, nur Mir nicht; du bist jedermann ein reizender Genosse, nur Mir nicht?“ O Geliebten wie schlecht haben wir Dich behandelt, wie sehr Dich übersehen! Ich fürchte, dass beim Rückblick viele unter uns fühlen müssen, dass dieses zarte Wort des Herrn auch eine gewisse Schärfe hat Ich gedenke heute an meine Sünde. Der Text bohrt

sich gleich einem Dolch in meine Seele, denn ich habe ganze Tage lang zu anderen geredet und habe kaum ein Wort für Ihn gehabt, den meine Seele liebt.

③ Wir können mit Recht hinzufügen, dass diese Einladung zur Gemeinschaft eine segensreiche und vorteilhafte Forderung ist. Wir werden das finden, wenn wir ihr nachkommen, insbesondere die unter uns, die wir von Gott berufen sind, unsere Stimme unter unseren Genossen zu gebrauchen. Welche Erleichterung ist es, wenn ihr, nachdem ihr zu euren Genossen gesprochen habt, ein wenig inne haltet und Jesu eure Stimme hören lasst! Welche Erleichterung, sage ich, und welche Hilfe für unsere Herzen! Jesus gibt solchen, die mit Ihm verkehren, köstliche Tröstungen, wie die Redenden ihrer gerade bedürfen. Die Apostel sagten, dass sie anhalten wollten am Gebet und am Amt des Wortes. Ja, wir müssen diese beiden Stücke zusammenstellen. Ohne Gebet werden wir das Wort nie passend behandeln können. „Die Genossen horchen auf deine Stimme; lass Mich sie hören; ehe du zu ihnen sprichst, sprich zu Mir; während du noch zu ihnen sprichst, sprich zu Mir, und nachdem du zu ihnen gesprochen hast, kehre dich wieder; zu Mir und sprich mit Mir.“

④ Diese Einladung ist eine vielseitige; denn wenn der Bräutigam sagt: „Lass Mich sie hören“, meint Er damit, dass sie in verschiedenster Weise zu Ihm sprechen solle. Oft sollte das Loben von uns gehört werden. Nachdem du den Herrn in Gegenwart anderer gepriesen hast, wende dich Ihm zu und lobe Ihm ins Gesicht. Singe Ihm! Geh an einen stillen Ort und singe, wo nur Er dich hören kann. Die begnadete Jungfrau hatte nur Elisabeth bei sich, als sie sang: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.“ Lass den Herrn deine Stimme hören! Stehe früh auf, um mit Ihm allein sein zu können. Und so mache es mit deinen Klagen und Bitten; lass sie für Jesum allein da sein. Nur zu oft füllen wir die Ohren unserer Mitgeschöpfe mit der traurigen Erzählung von allen unseren Sorgen. Warum dem Herrn nicht davon sagen und es dabei bewenden lassen?

Dies ist eine so segensvolle Einladung, dass ich meine, wir sollten sie uns sogleich zunutze machen. Kommt, der Geliebte fordert uns auf, zu Ihm zu sprechen, was werden wir Ihm sofort sagen? Denkt einen Augenblick nach! Was soll ich sagen? Vielleicht mache ich den Anfang, weil ich ein Wort bereit habe. Hier ist es: „Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.“ „Das ist's ja, was die Gemeinde in dem letzten Verse dieses Hohenliedes sagte.“ Jawohl, und das ist es, was wir wohlweislich in diesem Augenblick sagen können. Wir können es nicht verbessern. „Komm bald; ja, komm bald, Herr Jesu.“ Sagt es oft, wenn ihr an euer Geschäft geht: „Komm, Herr Jesu, komm bald!“ Man befindet sich in einer guten Herzensstellung, wenn man bereit ist, Jesum zum Kommen einzuladen, und wenn du das nicht kannst, möge es dir eine Warnung sein und dir sagen, dass du in Gefahr bist. „Ach, ich möchte lieber, dass Er noch nicht käme, bis ich diese und jene Angelegenheit hinter mir habe.“ Dann kannst du sicher sein, dass du dich nach falscher Richtung hin bewegst. Nimm an, du hättest vor, an einen gewissen Vergnügungsort zu gehen, über den du etwas im Zweifel bist; dann ist es leicht, die Sache so klar zu stellen: Wenn du deinen Platz eingenommen hast, ist das erste, was du tun solltest, dass du dein Haupt neigst und um einen Segen bittest und dann sagst: „Herr, hier sitze ich und warte auf Dein Erscheinen.“ „Nein,“ sagst du, „ich möchte doch nicht, dass der Herr dahin kommt.“ Natürlich möchtest du das nicht. Dann geh aber nicht dorthin; wenn du nicht wünschst, dass der Herr dich dort finde. Mein Text kann dir so ein Mahner sein, der dich von den Wegen des Verderbers fern hält. Jesus sagt: „Lass Mich deine Stimme hören“ und lass deine Stimme den Wunsch äußern: „Ja, Herr Jesu, komm bald!“

4.

Ich habe noch einen vierten Gedanken, der sehr kurz behandelt werden soll. Nach dem Hebräischen finde ich, dass der Text ein **erbetenes Zeugnis** enthält. Es kann danach auch heißen: „Lass sie Mich hören!“ Veranlasse sie, Mich zu hören. Tragt Sorge, dass die, welche mit euch in dem Garten wohnen, durch euch von Ihm hören. In der Gemeinde hat jeder einzelne das Recht, von dem Haupt der Gemeinde zu reden. Innerhalb dieser vier Wände könnt ihr zu irgend jemand von Christo reden, und kein Mensch kann es euch verbieten. Sprecht liebevoll und zärtlich und weislich, aber das Gesetz des Hauses ist, dass wir hier von dem Herrn des Hauses reden können. Es gibt andere Dinge, darüber ihr nicht sprechen solltet; aber über den Herrn Jesum könnt ihr sprechen, soviel ihr wollt. Gott gebe, dass in der ganzen Gemeinde Gottes Sein Name eine ausgeschüttete Salbe sei!

Nach dem Text bist du ferner seiner, der Leute veranlassen kann zu hören, so dass „die Genossen horchen auf deine Stimme“; so veranlasse sie denn, von Jesu zu hören. Du hast die Gabe der Rede; gebrauche sie für den gekreuzigten Christum. Ich empfinde immer Schmerz, wenn ein mächtiger Redner sich mit einer anderen Sache als der meines Herrn befasst. Gut gebildete Zungen sind seltene Dinge, und sie sollten sämtlich der Verherrlichung Christi geweiht sein. Wenn du zu den Genossen reden kannst, so veranlasse sie, von Christo zu hören; wenn du gut sprechen kannst, so lass sie anziehende Worte über Christum hören.

Wenn du zu Fremden nicht von Christo zeugst, so sprich zu deinen Genossen. Sie werden dir zuhören; darum lass sie auf das Wort des Herrn horchen. Ich habe von Männern gehört, die sich Christen nannten und doch nie mit ihren Kindern über ihre Seelen sprachen und nie zu ihren Dienstboten oder zu ihren Arbeitern von Jesu und seiner Liebe redeten. Das heißt Seelen morden. Wenn Zungen segnen können und es doch nicht tun, dann fluchen sie eigentlich durch ihr Schweigen den Menschen. Wenn du eine Stimme hast, so lass den Namen Jesu zu allen erschallen, die um dich her sind. Ich bitte euch Brüder, seid gleich den Silberglocken, die diesen Namen über Berg und Tal ertönen lassen. Was euer Zeugnis auch nicht enthalten mag, tragt Sorge, dass der gekreuzigte Christus das Erste und Letzte darin sei. Liebt und lebt Christum; denkt an Christum und sprecht von Christo. Wenn Leute sich von euch abwenden und euch nicht mehr predigen hören wollen, mögen sie wenigstens das sagen: „Er hält sich an seinen Gegenstand; er weiß nichts als Jesum.“ Es sieht traurig aus, wenn ein Mensch von Predigern sagen muss: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.“ Doch in gewissen Predigten hört ihr nichts von Ihm. Sie bieten uns das, was wir nicht nötig haben; aber was die Seele nötig hat, wird nicht geboten. Meine Brüder, sorgt dafür, dass Christus gehört werde. Hämmert allezeit auf diesem Amboss. Lasst es von kräftigen Schlägen widerhallen: „Jesus, Jesus, Jesus, der Gekreuzigte!“ Macht Jesum so allgemein bekannt, wie Er jetzt noch allgemein unbekannt ist. So segne euch Gott, solange ihr in diesen Gärten wohnt, bis der Tag anbricht und die Schatten hinwegfliehen!

Amen

XXXV.

Komm, mein Geliebter!

Hohelied 8,14

Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.

Das Hohelied schildert die Liebe Jesu Christi zu Seinem Volke, und es endet auf Seiten der Gemeinde mit dem innigen Verlangen, dass der Herr Jesus bald zu ihr zurückkehren möchte. Ihr letztes Wort an den Geliebten ist: „Beschleunige Deine Wiederkunft: eile und komm wieder!“ Ist es nicht etwas seltsam, dass wie der letzte Vers dieses Buches der Liebe in diesem Ton ausklingt, auch die letzten Verse des ganzen Buches Gottes, welches ich auch das Buch der Liebe nennen möchte, von demselben Gedanken getragen werden? Dort heißt es: „Es spricht, der solches zeugt: Siehe, ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesu!“ Das Lied der Liebe und das Buch der Liebe enden fast gleichlautend mit der starken Sehnsucht nach Christi Wiederkunft.

Stimmen unsere Herzen mit diesem Verlangen überein? Sie sollten es; aber haben nicht etliche unter euch es fast vergessen, dass Jesus zum anderen Male erscheinen wird? Andere, die wohl wissen, dass Er wieder kommen wird, haben das als eine Lehre angesehen, die man beiseite legen könne. Seid ihr nicht ohne jedes Verlangen nach Seiner herrlichen Erscheinung gewesen? Ist das recht? Das Hohelied Salomos ist das Zentralbuch der Bibel; es ist das innerste Heiligtum der göttlichen Offenbarung, das Allerheiligste der Schrift, und wenn ihr in Gemeinschaft mit Gott lebt, werdet ihr dieses Buch lieben und in seinen Geist eingehen, und ihr werdet geneigt sein, mit der Braut zu rufen: „Eile, mein Geliebter!“ Wenn ihr keine Sehnsucht nach Christi Erscheinen, kein Verlangen nach Seiner baldigen Rückkehr habt, dann sind eure Herzen sicher krank und eure Liebe ist matt. Ich glaube, dass unsere Beziehungen zur Wiederkunft Christi als das Thermometer angesehen werden können, das den Grad unserer geistlichen Wärme angibt. Wenn wir starkes, sehnsüchtiges, inbrünstiges Verlangen nach der Wiederkunft des Herrn haben, dürfen wir hoffen, dass es gut um uns steht; wenn wir aber solches Verlangen nicht haben, müssen wir im günstigsten Falle für sorglos gehalten werden, und es ist zu fürchten, dass wir in der Gnade betrübender Weise zurückgehen.

1.

Wohl, wir kommen zu unserem Text. Ich wünsche, dass ihr zunächst beachtet, **wie die Gemeinde hier ihren Herrn bezeichnet: „Eile, mein Geliebter!“**

Über diesen Punkt habe ich nur wenige Worte zu sagen. Ich möchte weniger predigen, sondern lieber vertraulich zu euch sprechen, und ich wünsche auch, dass ihr

eure Herzen reden lasst. Beachtet, dass die Braut ihren Herrn zuerst „Geliebter“ und dann „mein Geliebter“ nennt.

① Christus ist unser „Geliebter.“ Er ist für uns der Gegenstand der Liebe. Wenn ihr die Bibel und besonders das Neue Testament lest und das Leben Christi studiert und doch es nur bewundert und bei euch sagt: „Jesus Christus war ein wundervolles Wesen“, dann kennt ihr Ihn noch nicht und habt nur eine sehr unbestimmte Idee von Ihm. Wenn ihr, nachdem ihr dieses Leben gelesen, dasitzt und euch ruhig und überlegt sagt: „Soweit es praktisch ist, will ich es versuchen, Christo nachzuzahlen“, seid ihr dem wirklichen Christus noch nicht nahe gekommen. Wenn jemand sagt: „Ich bin dem Feuer nahe“ und ist doch nicht warm, bezweifle ich die Wahrheit seiner Worte.

Aber wenn ihr wirklich dahin kommt, Jesum zu sehen und zu sagen: „Ich habe Ihn lieb; mein Herz sehnt sich nach Ihm; ich habe meine Freude an Ihm; Er hat meine Liebe gewonnen“, dann fangt ihr an, Ihn zu erkennen. Brüder, wahre Religion ist vielseitig; wahre Religion ist praktisch, aber sie stellt auch Betrachtungen an; aber es ist überhaupt nicht wahre Religion, wenn sie nicht voller Liebe und Zuneigung ist. Jesus muss in euren Herzen regieren, sonst habt ihr Ihn nicht wirklich aufgenommen. Auf Jesum ist vor allem dieser Titel des Geliebten anwendbar, denn die Ihn kennen, lieben Ihn auch.

Unsere Liebe zu Jesu beginnt mit dem Vertrauen. Wir erfahren Seine Güte, und dann lieben wir Ihn deswegen. „Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat.“ Man sagt, die Liebe sei blind; aus dem, was ich oft bei manchen Leuten gesehen habe, könnte ich schließen, dass dem so ist; aber die Liebe zu Christo könnte zehntausend Augen haben, und sie wäre dennoch vollauf gerechtfertigt. Je mehr du Ihn siehst, je besser du Ihn kennst, je mehr du mit Ihm lebst, desto mehr Grund wirst du haben, Ihn zu lieben. Die Zeit wird nie kommen, da du es in Frage stellst, ob du recht daran getan hast, dein Herz Ihm zu übergeben, sondern selbst durch alle Ewigkeiten hin wirst du in dem Hochgenuss Seiner seligen Gemeinschaft fühlen, dass du tatsächlich mehr als gerechtfertigt warst, Ihn deinen Geliebten zu nennen.

② Das ist der erste Teil des Namens, den die Braut ihrem Herrn gibt, nein, nicht der erste; der erste Teil des Namens ist „mein“, sie nennt Ihn „mein Geliebter.“

Brüder, dies bezeichnet Aneignung, so dass die zwei Wörter zusammen Liebe und Aneignung oder Besitzrecht bedeuten. Wenn niemand anders Ihn liebt, ich liebe Ihn. Dies ist eine auszeichnende Liebe, und ich liebe Ihn, weil Er mir gehört, und ich habe Ihn erwählt; weil Er mich zuerst erwählt hat; Er ist „mein Geliebter.“ Ich schäme mich nicht, Ihn allen anderen vorzuziehen, und wenn jemand fragt: „Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten?“ so kann ich ihm sagen, dass „mein Geliebter mehr ist, als alle anderen Geliebten der Erde zusammen genommen.“ Es ist etwas Wonniges Christum mit beiden Händen halten zu können, wie Thomas es tat, als er sagte: „Mein Herr und mein Gott!“ Da hielt er Ihn mit doppeltem Handgriff und wollte Ihn nicht lassen. Es ist süß und köstlich, nur mit Ihm in Berührung zu kommen, wie jenes Weib, das Seines Kleides Saum anrührte; aber Ihn in eure Arme nehmen, Ihn mit beiden Händen halten und sagen zu können: „Dieser Christus ist mein; durch kühnen Glauben der mir in Gottes Wort angeraten wird, nehme ich diesen Christum als den meinen an, und weder Leben noch Tod soll mich jemals scheiden von Ihm, der ‚mein Geliebter‘ ist“ – das ist doch unendlich seliger und köstlicher.

Meine lieben Zuhörer, könnt ihr in dieser Weise von Jesu sagen: „Mein Geliebter?“ Wer das durch den Geist Gottes sagen kann, der spricht zwei Wörter aus, in denen mehr

Beredsamkeit liegt als in allen großen Vorträgen des Demosthenes. Wer dies nicht in Wahrheit sagen kann, der mag mit Menschen- und mit Engelszungen reden können es ist ihm nichts nütze, da er diese Liebe, diese göttliche Liebe nicht in seinem Herzen hat. Dass doch jeder einzelne sagen könnte: „Mein Geliebter! Mein Geliebter!“

Wisst ihr alle wirklich, was seligmachender Glaube ist ? Es ist die Aneignung Christi in Seinem wahren Charakter, wie Gott Ihn geoffenbart hat. Kannst du Ihn dir aneignen? „Ich fürchte“ sagt der eine, „dass ich mir das Heil stehle, wenn ich das tue.“ Höre, Seele, solange du Christum irgendwie haben kannst, darfst du Ihn haben. Das, was umsonst gegeben wird, wird nicht gestohlen, wenn man es annimmt. Nimm Ihn heute, und wenn du Ihn nimmst, sollst du Ihn nie verlieren. Ich möchte fast sagen, selbst wenn du Ihn stehlen solltest – solange du Ihn dir aneignest, wird Er Sich dir nie entziehen. Es steht geschrieben: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ Suche an Ihn heranzukommen, gleichviel wie, und wenn du einmal zu Ihm kommst, kannst du dich auf diese Verheißung berufen.

2.

Nun will ich euch zum zweiten Teil meines Gegenstandes führen. Ich habe euch gezeigt, wie die Gemeinde ihren Herrn nennt; zweitens will ich euch nun sagen, **woher sie Ihn ruft**: „Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.“ Was bedeutet das? Sie ruft Ihm zu, von der Stätte aus zu kommen, wo Er nun ist, und diese Stätte bezeichnet sie als „die Würzberge.“

Leser des Hohenliedes wissen, dass in diesem Buch vier Berge erwähnt werden.

❶ Die erste Art von Bergen finden wir Kap.2,17 erwähnt, wo wir von „den Scheidebergen“ lesen: „Bis der Tag anbreche, und die Schatten hinweggeilen kehre um, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Scheidebergen“, den Bergen, die da scheiden. Wohl, dies war Christi erstes Kommen. Da waren Scheideberge; unsere Sünden und Gottes Gerechtigkeit schieden uns gleich großen Bergen von einander. Wie konnte Gottes Liebe je zu uns kommen oder wie konnten wir zu ihr gelangen? Da waren Scheideberge, und als wir sie ansahen, sagten wir: „Sie sind unübersteigbar; die erhabene Spitze kann niemand erklimmen oder diese furchtbaren Abgründe überschreiten. Diese Berge trennen eine schuldige Seele wirklich von einem heiligen Gott, und es gab keinen Weg über diese Berge, bis Jesus gleich seinem Reh oder einem jungen Hirsch kam. Rehe und Gazellen können an Felsspitzen stehen, wo die Köpfe der Menschen schwindelig werden, dass sie hinabstürzen; aber unser göttlicher Meister konnte stehen, wo wir es nicht konnten. Er sprang über die Berge unserer Sünde und über die Berge der göttlichen Gerechtigkeit, und Er kam zu uns und eröffnete einen Weg über die Scheideberge, auf denen Gott zu uns und wir zu Gott kommen konnten, und nun besteht anstatt der Scheideberge eine heilige Vereinigung.

Das war Christi erstes Kommen über die Scheideberge.

❷ Aber es gab außerdem noch andere Berge, davon wir ein wenig weiter im Hohenliede lesen; dies waren die Berge der Leoparden, die Wohnungen der Löwen. Wir lesen Kap. 4,8: „Komm mit Mir, Meine Braut; vom Libanon, tritt her von der Höhe Amana, von der Höhe Senir und Hermon, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Leoparden.“ Als Christus das erste mal kam, begegnete Er dem feurigen Widerstande von Sünde, Tod und Hölle. Dies waren die Löwen, die Leoparden, und unser

großer Kämpfe musste sie jagen, und sie jagten Ihn. Ihr wisst, wie diese grimmigen Löwen Ihn beegneten und wie sie Ihn zerrissen; sie zerrissen Seine Hände und Seine Füße und Seine Seite. Erinnert ihr euch noch, wie der große Löwe der Unterwelt über Ihn hersprang und wie Er ihn an der Brust packte, wie ein größerer Simson, und wie Er, obgleich Er in dem Todeskampfe fiel, den Löwen zerriss, als ob er ein Böcklein wäre und ihn niederwarf? Und was Seine anderen Feinde betrifft, so konnte Er in Wahrheit sagen: „Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg.“ Unser viel Geliebter kam als der durch die Größe Seiner Liebe weit Überwindende über die Berge der Leoparden und die Wohnungen der Löwen. Seht ihr Ihn nicht, wie Er von Edom kommt mit den rotgefärbten Kleidern von Bozra, wie Er einhertritt in Seiner großen Kraft, als der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister ist zu retten? Er hat trotz alles Widerstandes und trotz aller Feindschaft das Werk unserer Erlösung vollbracht. So ist Jesus über die Berge der Trennung und über die Berge der Leoparden zu uns gekommen.

③ Und in diesem wundervollen poetischen Buch wird noch ein dritter Berg erwähnt: der Myrrhenberg. Kap. 6,2 heißt es: „Mein Geliebter ist in Seinen Garten hinabgegangen zu den Würzkrautbeeten, um in den Gärten zu weiden und Lilien zu pflücken.“ Was hier Garten heißt, wird aber Kap. 4,6 ein Berg genannt: „Bis der Tag sich kühlt und die Schatten fliehen, will ich zum Myrrhenberge hingehen und zum Weihrauchhügel.“ Ihr kennt die Geschichte wohl. Nachdem Jesus über die Berge unserer Sünden gekommen war, nachdem Er die Löwen und Leoparden getötet hatte, die uns im Wege standen, gab Er Seinen Geist in Seines Vaters Hände, und liebende Freunde nahmen Seinen Leib und wickelten ihn in seine Leinwand, und Joseph von Arimathia und Nikodemus brachten Myrrhe und Aloe, um Seinen reinen Leib, diesen unvergleichlichen Behälter einer vollkommenen Seele zu bewahren, und nachdem sie Ihn eingewickelt hatten, legten sie Ihn in ein neues Grab, welches so der Garten oder Myrrhenberg wurde. Etwas Bitteres war das Grab, in welchem alle unsere Sünden begraben wurden, das Grab, aus welchem Er als Sieger hervorging, das Grab, aus welchem Er auferstand, um Sein Volk zu rechtfertigen. Das war der Myrrhenberg, zu welchem Jesus auf sehr kurze Zeit ging. Kaum drei Tage war Er daselbst; aber mir ist, als könnte ich hören, wie Seine am Grabe stehende Gemeinde sagt: „Eile, mein Geliebter! Sei gleich einem Reh oder gleich einem jungen Hirsch und steh bald auf von Deinem Schlaf mit den Toten im Myrrhenberge.“ Der Schlummer war bald vorüber, und als Er erwachte, auferstand Er, und wie ein Simson die Tore von Gaza hinwegtrug, nahm Er die Tore des Todes, Pfosten und Riegel und alles und trug alles hinweg, und weder Tod noch Hölle kann jemals das alles zurückbringen. Durch die Auferstehung Christi ist das Grab geöffnet, um sich nie wieder zu schließen.

④ Der „Myrrhenberg“ ist der dritte, der in diesem Liede erwähnt wird; aber unser Text bezieht sich auf „die Würzberge.“ Ich zwänge die Stelle nicht und nehme auch keine Lehre her, wo keine ist; die Würzberge aber sind die Orte, da Jesus gegenwärtig zur Rechten Gottes wohnt. Von dorther rufen wir Ihn jetzt mit der Braut, wenn sie sagt: „Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.“

➤ Was verstehen wir unter diesen Wurzeln? Sind es nicht Christi unendliche Verdienste, die Himmel und Erde mit ihrem Duft erfüllen? Die faule Verderbtheit unserer Sünden ist wegen der Würzberge nicht zu merken. Eine einzige Sünde ist schmutzig genug, um ein Universum zu beflecken, was würden demnach alle unsere Sünden insgesamt ausrichten? Siehe diese wunderbar heilende Kraft der göttlichen Gnade; diese Würzberge heben den Pestgeruch unserer Sünden auf. Christi Verdienst ist beständig vor dem Auge Seines Vaters, so dass Er unsere Sünden nicht merkt.

➤ Was soll ich demnächst von diesen Würzbergen sagen? Sind es nicht unseres Herrn beständige und obsiegende Gebete? Er vertritt Sein Volk vor dem Thron Gottes. Er ist der große Engel, von dessen geschwungenem Rauchfass das Räucherwerk der Fürbitte beständig aufsteigt. Er bringt auch die Gebete der Heiligen vor den Vater, nachdem Er Sein eigenes Verdienst hinzugetan hat. Das sind die Würzberge: Christi unendliche Verdienste und Seine unaufhörlichen Gebete, Sein nie ermüdendes Flehen zu dem großen Vater für alles Sein Volk.

Ich denke, dass ich demzufolge auch sagen kann, dass das Lob Seiner Erlösten, die liebliche Musik von den Harfen der Erretteten, die ewigen Harmonien der Geister der vollkommenen Gerechten und durch Seinen Sühnungstod Gereinigten süße Würze vor Gott sind. Ja, der ganze Himmel ist von allem durchduftet, das köstlich und angenehm und Gott ein süßer Geruch und allem Seinen Volk ein wonniger Wohlgeruch ist. Nun, das ist da, wo Jesus gegenwärtig ist; Er ist nicht hier in dieser schmutzigen, befleckten Welt, sondern Er ruht dort droben auf den Würzbergen, und das Gebet Seiner Gemeinde ist beständig: „Komm; mein Geliebter! Eile, mein Geliebter! Sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch aus den Würzbergen.“

3.

Das führt mich zu dem, was eigentlich das Mark, der Hauptpunkt, die Pfeilspitze des Textes ist. Wie haben beachtet, wie die Gemeinde ihren Herrn nennt und woher sie Ihn ruft; nun wollen wir drittens darauf achten, **wie sie Ihn ruft**. Sie sagt: „Eile, mein Geliebter, eile.“

➤ Wie kommt es, dass die ganze Gemeinde Gottes und jeder einzelne Christ insonderheit so besorgt um das baldige Kommen unseres Herrn Jesu Christi erfunden wird? Gewiss doch deshalb, weil dies das Resultat der wahren Liebe ist. Wünscht denn die Liebe nicht stets, den Gegenstand zu sehen, auf den sie ihr Herz gerichtet hat? Wenn dein Geliebtester dich auf kurze Zeit verlässt, wünschst du nicht immer, dass Er recht bald zurückkehren möge? Das Scheiden ist schmerzlich; es wäre wirklich etwas Bitteres, wenn du nicht erwarten könntest, wieder mit Ihm zusammen zutreffen. So sagst du: „Bleib nur nicht länger weg, als du notwendig bleiben musst. Komm sobald als möglich wieder.“ Wo große Liebe ist, da ist auch großes Sehnen, und dieses Sehnen wird zuweilen so heftig, dass es beinahe zur Ungeduld wird. Darf die Gemeinde, die über die Abwesenheit des Herrn trauert, sich nicht sehnen und weinen, bis Er zurückkehrt? Ist dies nicht die Sprache inniger Liebe: „Eile, mein Geliebter, und kehre zu mir zurück? Wenn wir unseren Herrn lieben, werden wir uns nach Seinem Erscheinen sehnen; sei dessen ganz sicher, es ist das natürliche Resultat glühender Liebe.

➤ Aber trotz dessen bedürfen wir zuweilen gewisser Anregungen, die unsere Seele anspornen, die Wiederkunft unseres Herrn zu erleben. Ein Grund der den Gläubigen mit Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn erfüllen sollte, ist der, dass dieses Kommen den Kampf beendet. Wir leben im gewissen Sinn in einer elenden Zeit, da vieles gesagt und getan wird, das Gottes Heiligen Geist und alle, die mit Ihm sympathisieren, betrübt und bekümmert. Zuweilen ist es falsche Lehre, die verkündigt wird, und wenn ihr die Wahrheit verteidigt, schlagen sie euch auf den Mund, und dann sagt ihr bei euch: „Wollte Gott, der Herr käme bald!“ „Verziehe nicht länger, Herr, unser Gott! Komm, Herr, und verziehe nicht!“

Und, lieber Freund, wenn du siehst, wie die Armen unterdrückt werden, wenn du das Schreien der Elenden hörst, die zu bitterer Armut verurteilt zu sein scheinen, obgleich sie schwer arbeiten, um sich das nötige Brot zu erwerben, dann sagst du: „Herr, soll dieser Stand der Dinge so fortbestehen? Soll das Unrecht nicht geahndet werden? O, dass Er kommen möchte, der die Völker richten wird mit Gerechtigkeit und Sich des Unterdrückten annehmen wird, der keinen Helfer hat!“

Dann blicken wir selbst auf die bekennende Gemeinde und sehen, wie lau sie ist, wie sehr sie von Irrlehren und Weltsinn durchtränkt ist und wie oft die Gemeinde Christum beleidigt, den sie ehren sollte, und wir sagen: „Wird dieser Übelstand nicht bald ein Ende haben?“ Wie habe ich inmitten des Kampfes dagestanden, während mich die Pfeile rechts und links umschwirrten und verwundeten und habe ausgerufen: „Wird der König nicht bald selber kommen und werde ich nicht bald den Tritt Seiner Füße vernehmen, welcher den Sieg ankündigt und dessen Gegenwart ewiges Leben ist?“ „Komm, Herr; eile, mein Geliebter! Komm und befreie Deine schwachen Knechte; komm, komm, komm, wir bitten Dich!“ Stelle dich selbst in diesen großen Kampf für den Glauben, und wenn du die Hitze des Kampfes zu erdulden hast, wirst du bald gleich mir sehnsüchtig wünschen, dass Jesus eilen und dir zu Hilfe kommen möchte. Dann wirst auch du rufen: „Eile, mein Geliebter“, wenn du daran denkst, welche Wunder Er bei Seinem Kommen verrichten wird.

➤ Was wird Jesus bei Seinem Kommen tun? Er wird die Toten auferwecken. An dem Tage werden Ihn meine Augen sehen. Es gibt heute frische Gräber; die Tränen der Trauernden sind noch nicht abgewischt. Da sind die Gräber vieler, die schon vor Jahren heimgegangen sind, und wir gedenken ihrer und sagen: „Wollte Gott, dass Christus bald käme und dem Tode diese köstlichen Überreste entrisse! Komm, Herr! Komm, Herr! Verziehe nicht, wir bitten Dich!“

➤ Und wenn Er kommt, Geliebte, so bedenkt, dass dann die Zeit der Herrlichkeit Seines Volkes da ist: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.“ An dem Tage, da Christus kommt, wird die Verleumdung aufhören. Die Gottlosen werden erwachen zur ewigen Schande, aber die Gerechten zu einer ewigen Rechtfertigung. An dem Tage werden sie von jeder Anschuldigung gereinigt werden, und dann werden sie mit ihrem Herrn auf dem Thron sitzen. Sie waren in Seiner Erniedrigung bei Ihm sie werden auch in Seiner Herrlichkeit bei Ihm sein. Sie waren auch gleich Ihm verachtet und verschmäht, aber an jenem Tage wird es niemand wagen, sie zu verachten, denn jeder Heilige wird dann als ein König und als ein Sohn des Königs erkannt werden. O, welche Herrlichkeit wartet Seines Volkes am Tage Seiner Wiederkunft! „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, wenn Er erscheinen wird, werden wir Ihm gleich sein; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ Wohl mag das Kind Gottes sagen: „Eile, mein Geliebter!“

➤ Doch es gibt noch einen anderen Grund, aus welchem wir sagen: „Eile, mein Geliebter!“ Das ist dieser: Wir wünschen an Christi Herrlichkeit teilzunehmen; aber unser höchstes Verlangen ist, dass unser Herr verherrlicht werde. Ich glaube, dass ich die Unterstützung eines jeden Christenherzen finde, wenn ich sage, wir möchten tausendmal lieber, dass Christus verherrlicht wäre, als dass wir geehrt werden. Vor vielen Jahren war ich nach dem Vorgang in der Surreymusikhalle so herunter, dass ich vor Traurigkeit den Verstand zu verlieren fürchtete; ich dachte, dass ich nie wieder würde predigen können. Ich war damals noch ein junger Mann, und jenes schreckliche Ereignis drückte mich tief in den Staub; aber eine Stelle der Schrift brachte mir in einem Augenblick die Genesung wieder. Ich war allein, und als ich so nachdachte,

kam mir dieses Schriftwort in den Sinn: „Denselben hat Gott erhöht zu einem Fürsten und Heiland“, und ich sagte mir: „Ist dem so? Ist Jesus Christus erhöht? Dann Sorge ich nicht, ob ich auch in einem Graben umkommen sollte. Wenn Christus zu einem Fürsten und Heiland erhöht ist, so ist mir das genug.“ Gleichviel was auch von dem Menschen wird; der König lebt und regiert, Jesus Christus ist verherrlicht, und solange das der Fall ist, ist es ganz nebensächlich, was auch aus uns werden mag. Ich denke, ich kann es sowohl von euch wie von mir selber sagen, dass, wenn es etwas in dieser Welt gibt, das Christum verherrlicht, ihr nicht zögern werdet, es herbeiführen zu helfen. Mag es kommen, sagt ihr, wenn es nur Christum verherrlicht. Ob auch unser Name als böse verworfen wird und unser Leib unbeerdigt bleibt, um von Hunden benagt zu werden, was tut es, solange Er, der uns geliebt und Sich selbst für uns gegeben hat, inmitten der Menschenkinder daherfährt, um Seine Siege zu feiern!

➤ Jedem treuen Soldaten des Königs Jesu ist in Verbindung mit Seiner Wiederkunft dies der beste Gedanke, dass Er, wenn Er kommt, in Seinen Heiligen verherrlicht und in allen Gläubigen bewundert werden wird. Dann wird Ihm allgemeines Lob werden, und Seine Feinde werden vor Scham und Verzweiflung ihre Angesichter verbergen. Was werden sie dann tun? Was werden sie tun am Tage Seiner Erscheinung? Auch sie werden wieder leben, und was werden sie an jenem Tage tun? Judas, wo bist du? Komm her, Mensch! Verkaufe deinen Herrn noch einmal für dreißig Silberlinge! Was sagt er? Nun, er flieht und wünscht, dass er wieder hinausgehen und sich selbst vernichten könnte; aber das ist unmöglich. Nun, Pilatus, du schwankender Pilatus, wasche deine Hände in Wasser und sprich: „Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten.“ Es ist kein Wasser da, darin er seine Hände waschen könnte, und er wagt es auch nicht, die gottlose Posse zu wiederholen. Und nun ihr, die ihr schriet: „Kreuzige, kreuzige Ihn!“ erhebt eure Stimme wieder, wenn ihr es wagen wollt! Auch nicht ein Hund rührte seine Zunge; aber horch, sie haben ihre Sprache wiedergefunden, und was sagen sie? Sie flehen die Berge an, dass sie über sie fallen möchten, und die Hügel, dass sie sie verbergen möchten. Der König hat Seine Hand noch nicht ans Schwert gelegt; Er hat Seine Blitze noch nicht gesandt, euch zu zerstreuen; warum flieht ihr so, ihr Feiglinge? Hört ihr bitteres Jammern: „Ihr Felsen und Berge, verbergt uns vor dem Angesicht, vor dem Angesicht, vor dem Angesicht Dessen, der auf dem Thron sitzt!“ Es ist Jesu Angesicht, das anzusehen sie aufgefordert wurden, damit sie das Leben haben könnten; aber nun in dem anderen Zustande wagen sie es nicht, in das Angesicht zu schauen, das an jenem Tage ernster sein wird als die drohende Stirn der Rache. Ja, sie fliehen, sie fliehen; aber ihr, die ihr Christo vertraut habt, ihr, die Er gerettet hat, ihr werdet herzutreten und Sein Lob singen, ihr werdet eure Freude an Ihm haben, euch wird es der Himmel sein, Ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit preisen zu können. O ja, großer Meister, „eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen“, und alle Seine Heiligen werden einstimmig und aus vollem Herzen sagen: „Amen.“

O, dass, ihr, die ihr Ihm nie vertraut habt, Ihm jetzt vertrauen möchtet, und wenn ihr Ihm vertraut, sollt ihr immer und ewiglich mit Ihm leben. Gott gebe es!

Amen